CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
DRESDEN, STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN,
SKULPTURENSAMMLUNG

BAND 2

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

DRESDEN, STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN, SKULPTURENSAMMLUNG

BAND 2
ATTISCH ROTFIGURIGE KERAMIK

BEARBEITET VON

EVA HOFSTETTER-DOLEGA

MÜNCHEN 2015
VERLAG C.H.BECK

Mit 76 Tafeln, 27 Textabbildungen und 19 Beilagen.

Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
Das Corpus Vasorum Antiquorum wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Fotografien: Elke Estel, Hans-Peter Kluth
Zeichnungen: Susanne Kuprella

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.ddb.de abrufbar.

© Verlag C.H. Beck oHG München 2015
Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 67747 2

www.beck.de

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	10	
Attisch rotfigurige Keramik		
Halsamphoren	15	1–5
Nolanische Amphoren	21	6–22
Peliken	36	23–38
Kalpiden	54	39–51
Loutrophoren	66	51–54
Kannen	69	55–60
Lekythen	76	60–74
Askoi	98	75
Aryballos	101	76
Verzeichnisse		
I Konkordanz Inventarnummern – Tafeln und Beilagen	103	
II Herkunft	104	
III Maße	105	
IV Technische Besonderheiten	106	
V Darstellungen	107	
VI Inschriften	110	
VII Maler und Töpfer	110	
VIII Beilagenverzeichnis	111	
Beilagen 1–19		
Tafeln 1–76		

VORWORT

Der zweite Band des Dresdener Corpus Vasorum Antiquorum enthält die attisch rotfigurigen geschlossenen Gefäße. Vorgelegt werden 17 Halsamphoren, 16 Peliken, neun Kalpiden, zwei Loutrophoren, fünf Kannen, drei Kopfgefäße, eine Figurenvase, 20 Schulter- und zwölf Bauchlekythen, drei Askoi und ein Aryballos. Die über 80 behandelten Vasen sind vor allem im 19. Jahrhundert restauriert worden. Die dabei vorgenommenen Klebungen, Ergänzungen, Kittungen und Retuschen sind nicht dokumentiert. Einige Gefäße, vorwiegend Nolanische Amphoren, erhielten ganz oder teilweise einen transparenten Überzug aus Gemäldefirnis und/oder Schellack, bzw. Wachs, um trotz unterschiedlicher Oberflächen einen möglichst unversehrten Eindruck zu erzielen. Diesen modernen Überzug zu entfernen, wurde bei der restauratorischen Bearbeitung für den CVA-Band teilweise bewusst vermieden, da dies die antike Oberfläche hätte beschädigen und auf den antiken Firnis-Partien Flecken hätte hervorrufen können. Die Gemäldefirnis-, Schellack- oder Wachsschicht verändert den Charakter der antiken Oberfläche einschließlich der antiken Farbigkeit so, dass es nicht immer möglich ist, die antike Farbe von Ton und Glanzton genau zu bestimmen. Nicht alle Altrestaurierungen wurden entfernt. Erhalten blieben etwa stabile Klebungen und manche sinnvollen Ergänzungen. Abgenommen wurden jedoch fast immer neu geformte Teile sowie antike, wenn sie sich als nicht zugehörig erwiesen. Ausnahmen sind in einer Beeinträchtigung der Stabilität begründet. Alle nicht entfernten und neuen Ergänzungen sind deutlich als solche kenntlich gemacht.

Die Restaurierungen wurden von Silke Romer, Reiner Thiel und Franziska Schrader durchgeführt. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden jeweils kurz vermerkt. Besonders Rainer Thiel danke ich für seine ständige Gesprächsbereitschaft und die Beantwortung vieler Fragen.

Zur Sammlungsgeschichte

Ein beträchtlicher Teil der attisch rotfigurigen Vasen der Dresdener Sammlung[1] wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von Emil Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg in Italien zusammengetragen. So heißt es in dem Bericht über die Verwaltung der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu Dresden in den Jahren 1872 und 1873 (1874) 13: „Eine ausserordentlich werthvolle Bereicherung erfuhr dieselbe im folgenden Jahre durch den Ankauf einer Vasensammlung von 112 Stück. Sie gehörte bis Anfang August 1873 dem Prinzen von Sayn-Wittgenstein-Berleburg zu Niederwalluf bei Mainz, der über 80 Nummern aus dem Nachlasse des Vincenzo Toglia in Nola erworben, die übrigen in der Krim, wo er als russischer General stand, selbst hatte ausgraben lassen. Zu genannter Zeit verkaufte der Prinz die Sammlung an den Professor Ernst aus'm Werth in Kessenich bei Bonn; wenige Tage darauf wurde dieselbe durch den Professor Dr. Hettner zum Preise von 6300 Thlr. für das Cabinet erworben." Ebenso liest man in den Acta für das Königliche Antikenkabinett: „Den Hauptbestandtheil der fraglichen Sammlung bildet die in der Italienischen archäologischen Welt bekannte Sammlung des Vincenzo Toglia in Nola, welche ich nach Ableben des Besitzers, um 5000 Piasters erwarb. Dazu gehört der oft in Thon reproduzierte Rhyton (Neger und Krokodil), die Herakles-Vase u. s. w. Sie umfaßte über 80 Gefäße in verschiedener Größe und Form aus der besten Epoche der Nolaer Keramik." Auch vom Ungarischen Nationalmuseum wurden 1873 Vasen aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein-Berleburg angekauft, darunter rf. Vasen aus süditalischen Fundorten (Brief von János Szilágyi an R. Protzmann vom 23. 8. 1999). Einige Vasen befinden sich jetzt in Brüssel (über Herrn Meester de Ravestein), ein Teil korinthischer Scherben[2] in Bonn.

Emil Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824–1878)[3] hatte sich mit seiner ersten Ehefrau,

---

1 K. Knoll in: CVA Dresden 1 (2003) 11–14.

2 Zu korinthischen Vasen aus Cumae im Besitz von Prinz Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg siehe Bullettino archeologico Napolitano N. S. 8, 1860, 25. 32.

3 Zu Emil Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg siehe J. Burkardt – U. Lückel, Das fürstliche Haus zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg [2](Werl 2005) 38; F. Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Die Wittgenstein (München 1979) 218–226. – E. zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Souvenirs et Correspondance I, II (Paris 1888).

Prinzessin Pulcheria Cantacuzene-Pascanu (1840–1865) in den Jahren 1857/58 und 1859/60 in Neapel und Sorrent aufgehalten. Das Ehepaar grub mit Hilfe des Principe Leopoldo di Borbono, Conte di Siracusa, bei Sorrent 50 Gräber aus. In einem fand sich eine Vase, von der der Prinz schreibt: „Il est d'un dessin qui ferait honneur à Kaulbach"[4]. Von Vincenzo Toglia ist in seinen Briefen nicht die Rede, vielleicht deutet jedoch die Bemerkung „Nous n'irons pas à Pouzzoles, Dieu merci, mais aussi je dépense bien plus d'argent que je ne pensais" auf den Ankauf der Vasensammlung hin.[5] Am 13. Januar 1860 schrieb er an seine Eltern, er hätte in Cumae antike Gräber ausgegraben und, neben anderem, Würfel und einen Metallspiegel gefunden.[6] Vasen werden nicht erwähnt[7]. Möglicherweise grub der Prinz auch selbst in Nola aus, denn nicht alle Vasen mit der Notiz „aus Nola"[8] stammen aus der Slg. Toglia. Am 11.9.1860 schreibt er an den Großherzog von Sachsen-Weimar, dass seine Vasenslg. aus Neapel in Wiesbaden angekommen sei und er dabei sei, sie zu ordnen.[9] Auch auf der Krim ließ der Prinz während seines Dienstes als Offizier in der russischen Armee von 1849 bis 1878 ausgraben, wo er zwei kleine Vasen in einem Grab fand[10].

Der Ankauf der Vasen aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein-Berleburg nach Dresden 1873 erfolgte über Ernst aus'm Weerth, Präsident des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande[11]. Die Vasen waren damals bereits restauriert, z.B. sind die gefälschten Inschriften auf der nolanischen Amphora Dr. 310 des Malers Brüssel R 284 in dem Verzeichnis von 1873 notiert (jedoch nicht als nachantik deklariert).

Ebenfalls im 19. Jahrhundert kamen Vasen aus dem Besitz des Archäologen Otto Magnus von Stackelberg nach Dresden. Sie befanden sich seit 1835 in der Dresdener Porzellan- und Gefäßsammlung, wo der damalige Direktor Gustav Klemm ein ‚keramisches Universalmuseum' aufbauen wollte. Um 1875 gingen alle dort vorhandenen antiken Vasen in den Besitz der Skulpturensammlung über.

Zur Begrifflichkeit in diesem Band

a) Anstelle des technisch präziseren Begriffs ‚Glanzton' wird der Einheitlichkeit halber die international übliche und in den deutschsprachigen CVA-Bänden gebräuchliche Bezeichnung ‚Firnis' verwendet.

b) Miltos bezeichnet einen orangefarben bis rot brennenden, meist dünnen Schlickerüberzug, der vor dem Firnisauftrag auf das Gefäß aufgetragen wurde; siehe G.M.A. Richter, The Craft of Athenian Pottery (1923) 53–59 bes. 58f. („Red Ochre Wash": flüssig oder puderförmig); T. Schreiber, Athenian Vase Construction, a Potter's Analysis (1998) 48–52 (Miltos als eigener Überzug); J.V. Noble, The Techniques of Painted Attic Pottery (1988) 125–127 („Ocker wash"); A. Winter in: M. Thomas – B.A. Greiner (Hrsg.), Hiems fecit. Praktische Untersuchungen zur antiken Keramik. Festschrift zum 100. Geburtstag von Adam Winter (2003) 200 (Malgrund, bestehend aus frühsinterndem, eisenhaltigen und spätsinterndem, eisenarmen Malschlicker); M. Bentz (Hrsg.), Tonart. Virtuosität antiker Töpfertechnik, Ausstellungskat. Bonn 2010, 28f.; siehe ferner M. Boss in: Athenian Potters and Painters I, 350 zu roten Pigmenten in den Vertiefungen der Vorzeichnungen, die er durch den Druck des ‚Zeichenstifts' hervorgerufen erklärt,

4 E. de Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Souvenirs et Correspondance I 1841–1862 (Paris 1888) 382 (Brief vom 17.6.1858).

5 ders. a.O. 402 (Brief vom 21.12.1859).

6 ders. a.O. 405; siehe auch F. von Duhn, BdI 1878, 156 Anm. 1. – Zu den Grabungen des Conte di Siracusa in Cumae siehe A. de Filippis in: I Greci in Occidente, la Magna Grecia nelle collezioni del Museo Archeologico di Napoli (1996) 213–218.

7 Die Herkunft aus Cumae für die Pelike des Syrakus-Malers mit Poseidon und Amphitrite, hier Tafel 25, 1–2, und die Kalpis des Frauenbad-Malers mit Eos, die einen Epheben verfolgt, hier Tafel 48, 3–6, ist auf den Karteikarten des Museums vermerkt. – Zu Vasen aus Cumae siehe G. Greco in: F. Giudice, R. Panvini (Hrsg.), Il Greco, il barbaro e la ceramica Attica II (Rom 2003) 155f.

8 Dies muss nicht unbedingt eine Herkunftsangabe sein, sondern kann auch die Art der Vasendekoration bezeichnen, vgl. F. Castaldo in: A. Stazio (Hrsg.), Atene e la Magna Grecia dall'età arcaica all'ellenismo (Taranto 2008) 484; S. Sarti in: S. Schmidt – M. Steinhart (Hrsg.), Sammeln und Erforschen. Griechische Vasen in neuzeitlichen Sammlungen. CVA Beihefte VI (München 2014) 98.

9 ders. a.O. 414f.

10 ders. a.O. 51.

11 siehe W. Geominy, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn unter der Direktion von Reinhard Kekulé (Amsterdam 1989) 78. 81.

sowie I. Wehgartner, CVA Berlin 8, 11. Für das Auftragen von Miltos sprechen auch die Schriftquellen, s. Richter a. O. 96–98.

c) Der Begriff ‚Kekryphalos' wird für Kopfbedeckungen von Frauen verwendet, die aus einem Stück Stoff bestehen, das teilweise oder weitgehend die Haare bedeckt, und gewickelt, verknotet, gesteckt oder genäht getragen wurde. Als Benennung eines rechteckigen Stück Stoffs ist u. a. ‚Mitra' überliefert, siehe A. Krug, Binden in der griech. Kunst (1968) 139; DNP VIII 292 f. s. v. Mitra (R. Hurschmann). Diese kann zu einem Kekryphalos um den Kopf geschlungen werden oder, eng zusammengefaltet oder schmal angefertigt, zum Diadem werden. Mit ‚Sakkos' werden weibliche Kopfbedeckungen bezeichnet, die in aufgehängtem Zustand unseren Zipfelmützen gleichen, vgl. z. B. Lekythos des Phiale-Malers Bochum S 511 (BAPD 276080; Oakley, Phiale Painter Taf. 100 D), aus gemustertem und dehnbarem Material hergestellt waren und mit dem Ende um den Kopf gewickelt wurden. Zur Herstellung des in eine Richtung dehnbaren Materials siehe I. Jenkins – D. Williams, AJA 89, 1985, 415–418; vgl. auch Liddell – Scott – Jones 1851 s. v. σάκκος = „sack, bag"; DNP VI 382 f. s. v. Kekryphalos (R. Hurschmann); DNP X 1238 s. v. Sakkos (R. Hurschmann).

Auf eine Farbbestimmung nach Munsell, Soil Color Charts, wurde verzichtet, da auch innerhalb von kleinen Flächen der Farbton oft differiert und das Zustandekommen eines Farbtons von Zufälligkeiten wie den jeweiligen Brennbedingungen oder den Einflüssen während der Bodenlagerung abhängig ist. Desgleichen korrespondiert nicht jeder Farbton mit einer Nummer der Color Charts. Ferner sieht dieselbe Farbe auf einem dunklen Untergrund anders aus als auf einem hellen (z. B. Rot auf dunklem Firnis oder auf tonfarbigen Partien). Die Beschreibung der Tonfarbe, auf attischen Vasen in der Regel blass orangefarben, meint die Farbe des Scherbens. Im Unterschied dazu ist die polierte Oberfläche der ausgesparten Figuren meist um Nuancen dunkler.

Die Volumina der Gefäße wurden mit Perlgraupen (kleine Gefäße) und Kieselgel (größere Gefäße) gemessen, wofür ich Herrn Genzel danke, der auch das Messen und Wiegen der Vasen übernahm (Literatur zur Volumenmessung siehe R. Hurschmann, CVA Hamburg 2, 7). Weiter gilt mein Dank Herrn Reinhard Seurich für zahlreiche Arbeitsfotos. Dem Direktor der Skulpturensammlung Moritz Woelk und Kordelia Knoll, der Leiterin der Antikensammlung, danke ich für den stets unkomplizierten Zugang zu den Objekten und für bereitwillige Hilfe jedweder Art. Ebenso unterstützten mich Ursula Kral, Saskia Wetzig und Jürgen Lange. Den Fotografen Elke Estel und Hans-Peter Kluth sind die zeitintensiven Neuaufnahmen sämtlicher Vasen unter Berücksichtigung all meiner Detailwünsche zu verdanken.

Susanne Kuprella fertigte die Profilzeichnungen an sowie die Umzeichnungen der Inschriften und abweichenden Vorzeichnungen. Ihr danke ich ebenso wie dem norddeutschen Vasenkreis, besonders Regina Attula, Norbert Eschbach, Norbert Franken, Ursula Kästner, Hans-Peter Müller, Priska Schilling, Angelika Schöne-Denkinger, Hadwiga Schörner, Agnes Schwarzmaier, Nina Zimmerman-Elseify und Bernd Zimmermann, für Anregungen und Informationen.

Wertvolle Hinweise und Denkanstöße erhielt ich von Martin Boss, Mario Cesarano, Athina Chatzidimitriou, Jörg Deterling, John Richard Green, Sepp-Gustav Gröschel, Robert Guy, Uli Hübinger, Sascha Kansteiner, Kleopatra Kathariou, Martin Langner, Adrienne Lezzi-Hafter, Susan Matheson, Bettina Reichardt, Axel Rügler und Gérard Seiterle. Mariachiara Franceschini ließ mich ihre noch unveröffentlichte Dissertation lesen. Für freundliche Aufnahme und Arbeitsmöglichkeit im Beazley Archive bin ich Thomas Mannack, Claudia Wagner, Peter Stewart und Nicole Harris verpflichtet. Voraussetzung für das Anfertigen des Bandes war nicht zuletzt die angenehme Arbeitsatmosphäre in der gut ausgestatteten Bibliothek des archäologischen Instituts der Freien Universität Berlin, stellvertretend für alle gedankt sei der Direktorin Johanna Fabricius und Lorenz Winkler-Horăcek.

Last but not least gilt mein Dank der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, inbesondere dem Redaktor der Kommission des Corpus Vasorum Antiquorum, Stefan Schmidt.

ABKÜRZUNGEN

Die Abkürzungen entsprechen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts (http://www.dainst.org/65). Antike Autoren werden nach DNP zitiert. Außerdem sind verwendet:

Acta für das Königliche Antikenkabinett	Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, Acta für das Königliche Antikenkabinett: Verordnungen, Ankäufe und Correspondenzen Nr. 45 betr. 1845–1882, Blatt 13 (Archiv Dresden)
Add²	T.H. Carpenter (Hrsg.), Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV² & Paralipomena ²(Oxford 1989)
Agora XXX	M.B. Moore, Attic Red-Figured and White-Ground Pottery, Agora XXX (Princeton 1997)
Albertinum	K. Knoll – H. Protzmann – I. Raumschüssel – M. Raumschüssel, Die Antiken im Albertinum, Zaberns Bildbände zur Archäologie 13 (Mainz 1993)
Athenian Potters and Painters I	J.H. Oakley – W.D.E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters. The Conference Proceedings, American School of Classical Studies in Athens 1.–4.12.1994 (Oxford 1997)
Athenian Potters and Painters II	J.H. Oakley – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters II (Oxford 2009)
AVID	Attic Vase Inscriptions Database
BAPD	Beazley Archive Pottery Database
Banco di Sicilia	F. Giudice – S. Tusa – V. Tusa, La collezione archeologica del Banco di Sicilia (Palermo 1992)
Becker, Peliken	R.-M. Becker, Formen attischer Peliken von der Pionier-Gruppe bis zum Beginn der Frühklassik (Böblingen 1977)
Blech, Kranz	M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (Berlin 1982)
Boardman, RFVA	J. Boardman, Rotfigurige Vasen aus Athen. Die Klassische Zeit (Mainz 1989)
Borg, Logos	B. Borg, Der Logos des Mythos. Allegorien und Personifikationen in der frühen griechischen Kunst (München 2002)
Burn, Meidias Painter	L. Burn, The Meidias Painter (Oxford 1987)
Cardon, Berlin Painter	C. Cardon, The Berlin Painter and his School (Diss. New York 1977)
City beneath the City	L. Parlama – N. Stampolidis (Hrsg), The City beneath the City: Antiquities from the Metropolitan Railway Excavations (Athens 2000)
Colors of Clay	B. Cohen (Hrsg.), The Colors of Clay. Special Techniques in Athenian Vases (Los Angeles 2006)
CVA Beiheft IV	S. Schmidt – J.H. Oakley (Hrsg.), Hermeneutik der Bilder. Beiträge zur Ikonographie und Interpretation griechischer Vasenmalerei. CVA Beihefte IV (München 2009)
Der Menschheit bewahrt	„Der Menschheit bewahrt“, Schätze der Weltkultur – vom Altertum bis zur Gegenwart – von der Sowjetunion vor Kriegsschäden bewahrt, vor Verderb und Zerstörung gerettet und der Deutschen Demokratischen Republik übergeben, Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Dresden 1959; ²1961; ³1963)
Ekroth, Altar	G. Ekroth, Why (not) Paint an Altar? A Study of Where, When and Why Altars Appear on Attic Red-figure Vases, in: V. Nørskov u.a. (Hrsg.), The World of Greek Vases (Roma 2009) 89–114
Euphronios Kat. Berlin	Euphronios der Maler, Ausstellungskat. Berlin (Mailand 1991)

Euwe, Nolan Amphorae	J. Euwe, Potters of Nolan Amphorae (Diss. Amsterdam 1993)
Franceschini, Mantelfiguren	M. Franceschini, Relevanz und Neubewertung eines standardisierten Motivs. Die Mantelfiguren in der attischen, unteritalischen und etruskischen rotfigurigen Vasenmalerei (ungedruckte Dissertation Berlin FU 2014)
Franz, Krieger	J. P. Franz, Krieger, Bauern, Bürger. Untersuchungen zu den Hopliten der archaischen und klassischen Zeit (Frankfurt am Main 2002)
Giudice, Il tornio	G. Giudice, Il tornio, la nave, le terre lontane. Ceramografici attici in Magna Grecia nella seconda metà del V sec. a. C.; rotte e vie di distribuzione (Roma 2007)
H[4]	H. Hettner, Die Bildwerke der Königlichen Antikensammlung zu Dresden[4] (Dresden 1875)
Heinrich, Epinetron	F. Heinrich, Das Epinetron. Aspekte der weiblichen Lebenswelt im Spiegel eines Arbeitsgeräts (Rahden, Westf. 2006)
Herakles – Herkules	R. Wünsche (Hrsg.), Herakles – Herkules (München 2003)
Kavvadias, Sabouroff	G. G. Kavvadias, Ο Ζωγράφος του Sabouroff (Αθήνα 2000)
Kaempf-Dimitriadou, Liebe	S. Kaempf-Dimitriadou, Die Liebe der Götter in der attischen Kunst des 5. Jhs. v. Chr., AntK Beiheft 11 (Bern 1979)
Kat. Dresden 1965	Skulpturensammlung, Münzkabinett, Grünes Gewölbe, Bildwerke der Renaissance und des Barock. Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Dresden 1965; [2]1966)
Kiseleff II	E. Simon (Hrsg.), Minoische und griechische Antiken. Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg II (Mainz 1989)
Knoll, Alltag	K. Knoll, Alltag und Mythos. Griechische Gefässe der Skulpturensammlung (Baalsdorf 1998)
Kunze-Götte, Myrte	E. Kunze-Götte, Myrte als Attribut und Ornament auf attischen Vasen (Kilchberg 2006)
Kurtz, Berlin Painter	D. Kurtz, The Berlin Painter (Oxford 1983)
Kurtz, Lekythoi	D. Kurtz, Athenian White Lekythoi (Oxford 1975)
Lezzi-Hafter, Eretria-Maler	A. Lezzi-Hafter, Der Eretria-Maler. Werke und Weggefährten (Mainz 1988)
Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler	A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler. Eine Kannenwerkstatt der Parthenonzeit (Mainz 1976)
Lockender Lorbeer	R. Wünsche – F. Knauß (Hrsg), Lockender Lorbeer. Sport und Spiel in der Antike (München 2004)
Mannack, Mannerists	T. Mannack, The Late Mannerists in Athenian Vase-Painting (Oxford 2001)
Matheson, Polygnotos	S. B. Matheson, Polygnotos and Vase Painting in Classical Athens (Madison, Wisconsin 1995)
Mösch-Klingele, Braut	R. Mösch-Klingele, Braut ohne Bräutigam. Schwarz- und rotfigurige Loutrophoren als Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen in Athen (Mainz 2010)
Mösch-Klingele, loutrophóros	R. Mösch-Klingele, Die *loutrophóros* im Hochzeits- und Begräbnisritual des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Athen (Bern 2006)
Moraw, Mänade	S. Moraw, Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (Mainz 1998)
Oakley, Achilles Painter	J. H. Oakley, The Achilles Painter (Mainz 1997)
Oakley, Bosanquet Painter	J. H. Oakley, The Bosanquet Painter, in: Athenian Potters and Painters I 241–248
Oakley, Phiale Painter	J. H. Oakley, The Phiale Painter (Mainz 1990)
Oakley, Death	J. H. Oakley, Picturing Death in Classical Athens. The Evidence of the White Lekythoi (Cambridge 2004)

Oakley – Sinos	J. H. Oakley – R. H. Sinos, The Wedding in Ancient Athens (Madison, Wisconsin 1993)
Pandora	E. D. Reeder (Hrsg.), Pandora. Frauen im Klassischen Griechenland (Mainz 1996)
Paputsakē-Sermpetē, Providence	E. Paputsakē-Sermpetē, Ο Ζωγράφος τής Providence (Αθήνα 1983)
Para	J. D. Beazley, Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters ²(Oxford 1971)
Paul-Zinserling, Jena-Maler	V. Paul-Zinserling, Der Jena-Maler und sein Kreis (Mainz 1994)
Pellegrini, Eros	E. Pellegrini, Eros nella Grecia arcaica e classica. Iconografia e iconologia (Roma 2009)
Richter – Hall	G. Richter – L. Hall, Red-Figured Athenian Vases in the Metropolitan Museum of Art (New Haven 1936)
Rudolph, Bauchlekythos	W. Rudolph, Die Bauchlekythos. Ein Beitrag zur Formgeschichte der attischen Keramik des 5. Jahrhunderts v. Chr. (Bloomington, Indiana 1971)
Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 6	V. Sabetai, Μικρά αγγεία, μικρές στιγμές: Οι ερυθρόμορφες αρυβαλλοειδείς λήκυθοι του Μουσείου Μπενάκη, Μουσεῖο Μπενάκη 6, 2006, 23–44
Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 8	V. Sabetai, Μικρά αγγεία, μικρές στιγμές II: Οι ερυθρόμορφες λήκυθοι του Μουσείου Μπενάκη, Μουσεῖο Μπενάκη 8, 2008, 63–89
Sabetai, Washing Painter	V. Sabetai, The Washing Painter. A Contribution to the Wedding and Genre Iconography in the Second Half of the Fifth Century B. C. (Dissertation Cincinnati 1993)
Schäfer, Unterhaltung	A. Schäfer, Unterhaltung beim griechischen Symposion. Darbietungen, Spiele und Wettkämpfe von homerischer bis in spätklassische Zeit (Mainz 1997)
Schäfer, Andres	T. Schäfer, Andres Agathoi. Studien zum Realitätsgehalt der Bewaffnung attischer Krieger auf Denkmälern klassischer Zeit (München 1997)
Schefold, Göttersage	K. Schefold, Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst (München 1981)
Schefold, UKV	K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen (Berlin 1934)
Schefold – Jung, Urkönige	K. Schefold – F. Jung, Die Urkönige, Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst (München 1988)
Schmidt, Bilder	S. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr. (Berlin 2005)
Schöne, Thiasos	A. Schöne, Der Thiasos. Eine ikonographische Untersuchung über das Gefolge des Dionysos in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr. (Göteborg 1987)
Simon – Hirmer	E. Simon, Die griechischen Vasen. Aufnahmen von Max und Albert Hirmer (München 1976, ²1981)
Štal, Peliki	I. V. Štal, Свод мифо-эпических сюжетов античной вазовой росписи по музеям Российской Федерации и стран СНГ. пелики, в. До н. э., керченский стиль (Москва 2000)
Štal, Lekany	I. V. Štal, Свод мифо-эпических сюжетов античной вазовой росписи по музеям Российской Федерации и стран СНГ: леканы, аски, лекифы, ойнохои, IV до н.э., керченский стиль (Москва 2004)
Ta Attika	R. Panvini – F. Giudice (Hrsg.), Ta Attika. Veder greco a Gela: ceramiche attiche figurate dall'antica colonia (Roma 2003)
Thomsen, Wirkung	A. Thomsen, Die Wirkung der Götter. Bilder mit Flügelfiguren auf griechischen Vasen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (Berlin 2011)
Vazaki, Gyne	A. Vazaki, Mousike Gyne: die musisch-literarische Erziehung und Bildung von Frauen im Athen der klassischen Zeit (Möhnesee 2003)

Veder Greco	L. Franchi dell'Orto (Hrsg.), Veder Greco, le necropoli di Agrigento (Roma 1988)
Worshiping Women	N. Kaltsas – A. Shapiro (Hrsg.), Worshiping Women: Ritual and Reality in Classical Athens (New York 2008)
Zarkadas, Aison	A. Zarkadas, Aison (Dissertation Bern 2006)

Sonstige Abkürzungen

a. O.	am angegebenen Ort, bereits erwähnte Literatur
ebd.	ebendort
B	Breite
Dm	Durchmesser
H	Höhe
l.	linker, linke, links
r.	rechter, rechte, rechts
rf.	rotfigurig
sf.	schwarzfigurig
Slg.	Sammlung
s. o.	siehe oben
T	Tiefe

HALSAMPHOREN

TAFEL 1

1–2. Tafel 2, 1–8. Beilage 1, 1. Beilage 17, 1.

Dr. 288 (H[4] 13/32). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn. Ursprünglich Slg. Calefatti, Nola, danach Slg. Vincenzo Toglia, Nola; bis 1873 Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 158), Niederwalluf bei Mainz.

H 45,7 cm. – Dm Mündung 17 cm; Dm Bauch 28,1 cm; Dm Fuß 14,2 cm; Dm Henkel 2,6 cm.

ARV[2] 19 („manner of Euphronios"). – BAPD 200096. – Gerhard'scher Apparat Berlin, Antikenmuseum, Mappe XXIII, Blatt 21, 2 (hier Beilage 17, 1). – E. Gerhard, Auserlesene griechische Vasenbilder II (1843) 143 Taf. 124. – S. Reinach, Répertoire des vases peints II (1900) 67. – E. Langlotz, Zur Zeitbestimmung der strengrotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik (1920) 75. – C. Robert, Die griechische Heldensage II (1921) 512 Anm. 6. – E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen I (1923) 445 (Zuweisung an Smikros). – J. D. Beazley, Greek Vases in Poland (1928) 14 Anm. 1. – Der Menschheit bewahrt 17 S 99 ([2]1961: 25 S 149; [3]1963: 19 A 72). – Kat. Dresden 1965; [2]1966, 25 A 72. – K. Collatz, Dresdener Kunstblätter 5, 1985, 130–137. – LIMC IV (1988) 734 s. v. Herakles Nr. 17 Taf. 446 (A). – LIMC V (1990) 116 s. v. Herakles Nr. 2800 (J. Boardman u. a.). – LIMC VII (1994) 972 s. v. Kyknos I Nr. 10 Taf. 688 (A. Cambitoglou – S. Paspalas). – Knoll, Alltag 74 f. (mit Farbabb. A). – H. Lloyd-Jones, ZPE 108, 1995, 44. – M. de Cesare, Le statue in immagine (1997) 56 mit Anm. 97. – D. von Bothmer, in: Homère chez Calvin (2000) 299. – S. Muth, Gewalt im Bild (2008) 58 Abb. 27. – F. Zardini, The Myth of Herakles and Kyknos (2009) 69 f. mit Abb. 1. – AVID 3365. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 158. – CVA Dresden 1, 12 (K. Knoll).

Zustand: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, die im 19. Jh. beschliffen wurden. Fehlstellen mit Gips geschlossen. Hals und beide Henkel wieder angesetzt. Zahlreiche kleine Beschädigungen der Oberfläche, Abschürfungen. Einzelne Buckellocken des Herakles sind weggebrochen. Oberer Mündungsrand und Oberfläche im Figurenbereich teilweise verrieben. Die Restaurierungen aus dem 19. Jh. wurden 2010 abgenommen.

Technik: Ton beige-orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren, gröbere im Innern. Miltos. Firnis olivbräunlich, schwarz, etwas fleckig. Vorzeichnungen: Bogen des Herakles 1,8 cm weiter l. und länger skizziert. Arme, Beine des Herakles, Löwenfell mit Zotteln, auch auf der Brust konzipiert, Köcher mit Deckel im Rücken unterhalb des r. Oberarms (Abb. 1). Kyknos: l. Unterarm. Pinselkontur 1–2 mm breit. Sämtliche Konturen sowie einige Details (Brustpanzer des Kyknos) in Relieflinien ausgeführt. Haarkontur ausgespart. Verdünnter Firnis für Chiton des Herakles und Binnenzeichnung am r. Arm des Kyknos. Rot für Iris des Herakles, Wunde des Kyknos, Schrift, Wulst um Halsansatz. Einstichloch für Zirkel im Mittelpunkt des Schildes.

Form: Torusförmiger Fuß mit abgesetzter Standplatte. Fußunterseite konkav. Henkel aus jeweils vier Strängen gedreht, Durchmesser 2,6 cm. Mündung innen profiliert.

Dekor: Fußunterseite tongrundig, Fuß und Wulst um Gefäßansatz gefirnisst mit Ausnahme der Außenseite der abgesetzten Standplatte. Zungenband um Schulter. Gegenständiges Lotosblüten-Palmettenband mit abwechselnd zwei- und dreireihig angeordneten Rankenvoluten um Hals. Unterer Abschlusswulst des Halses rot abgedeckt, Mündungsrand außen und oben tongrundig, Halsinnenseite gefirnisst. Rechtsläufiges Labyrinthmäanderband mit Kreuzmotiv um Lippe.

Darstellung: Herakles tötet Kyknos. A: Herakles, bekleidet mit einem Chiton, der an den Beinen in akkurat gepresste Falten gelegt ist, und Löwenfell, hat gerade den tödlichen Pfeil abgeschossen. Er schwingt seine Keule mit dem r. Arm über dem Kopf und schreitet auf den Gegner zu. Das Löwenfell schützt wie ein Brustpanzer den Oberkörper: Die auf der Brust verknoteten Vorderpfoten verbinden wie Schulterklappen (ἐπωμίδες) das Rücken- mit dem Vorderteil. Mähne, Kopf und Maul dienen – wie bei zahllosen Heraklesbildern – als Helm und lassen nur Gesicht, Stirnhaar und Bart frei. In der Taille sitzt ein Gürtel. – B: Kyknos, der ebenfalls als Einzelfigur fast die gesamte Bauchzone einnimmt, blutet aus einer Wunde unter dem r. Schlüsselbein. Er lässt den r. Arm, mit dem er gerade seinen Speer schleudern wollte, sinken, die Finger greifen den Speer nicht mehr, desgleichen sinkt der l. Arm mit dem Rundschild, die l. Hand erschlafft, die Knie geben nach, das Auge bricht. Der tödlich Verwundete ist wie ein Hoplit bewaffnet mit korinthischem Helm, Brustpanzer, Beinschienen, Schild und Schwert, das an einem Schultergurt hängt. Der Helm sitzt hochgeschoben auf dem Oberkopf und ist mit einem Ohr und einem Horn von Kuh oder Ziege verziert. Wie Herakles trägt er einen kurzen Chiton, dessen Rock in sorgfältig plissierte Falten gelegt ist, die die Form der Lederstreifen (πτέρυγες) am Brustpanzer aufnehmen. Der Schild zeigt die Innenseite mit Schildband und Handhabe. Der Sohn des Kriegsgottes trägt einen dichten schwarzen Vollbart, der bis auf die Brust reicht, sein Haupthaar endet in fünf langen Korkzieherlocken auf l. Schulter und Brust.

Inschriften, A: AOETΣ rechtsläufig vor Gesicht zwischen Arm, Bogen und Keule; ENΦXEΣ senkrecht vor l. Oberschenkel. B: NOAK rechtsläufig vor Helmbusch des Kyknos.

510–500. Nachfolge des Euphronios (Beazley).



Abbildung 1 Dr. 288 (1:1)

Zum Maler: Als direktes Vorbild kann der Herakles auf der Schale des Euphronios München 8704 (BAPD 200080; Euphronios Kat. Berlin 200f.; Herakles – Herkules Frontispiz) angesehen werden, der mit schlankeren Beinen, Hüften und Taille besser proportioniert und ohne ‚Fehler' gezeichnet ist. Unschön auf der Halsamphore sind u. a. die zu kurze hintere Löwenpfote, das Fehlen der zweiten hinteren Pfote, die massigen kurzen Schenkel und der zu hohe Ansatz von Schnurrbart und Augenbraue. Zum Kyknos vgl. den Ares auf dem Euphronioskrater New York, Slg. Leon Levy – Shelby White (BAPD 7501; Euphronios Kat. Berlin 108. 111), dessen korinthischer Helm ebenfalls hochgeschoben ist und das Stirnhaar unterhalb des Nasenschutzes hervorquellen lässt. Die hinteren Füße beider Heroen wirken seltsam platt, weshalb M. Schulz die Vase der Pezzinogruppe zuwies (Karteikarte des Museums). – Vgl. auch Achilleus im Innenbild der Schale Basel, Slg. Cahn 133, Umkreis des Thaliamalers (BAPD 275053; H. A. Cahn, RA 1973, 3–7 Abb. 1–6), in dessen Œuvre sich ebenso der Einfluss der Pioniere, z. B. Euphronios, zeigt; zum Thaliamaler siehe G. Güntner u. a., Mythen und Menschen (1997) 76. – Dass die Figuren ohne Standleiste und Rahmung den einzigen Bildschmuck des Gefäßes bilden, zählt vielleicht auch zu den Neuerungen der Euphronioswerkstatt, siehe Euphronios Kat. Berlin 254.

Zur Form: vgl. Strickhenkelamphore in der Art des Euphronios Louvre G 107 (BAPD 200088; D. G. Hedreen in: D. Yatromanolakis [Hrsg.], An Archaeology of Representations [2009] 217 Abb. 4) sowie den Fuß des Sarpedonkraters des Euphronios Rom, Villa Giulia L. 2006.10 (BAPD 187; A. Tsingarida in: CVA Beiheft IV 138 Abb. 5e). – Strickhenkelamphoren sind bereits im Geometrischen und Protoattischen belegt, siehe J. N. Coldstream, Greek Geometric Pottery ²(2009) Taf. 43a. e; 52e; die Wiederbelebung der Form im 6. Jh. wird Euxitheos zugeschrieben, siehe Euphronios Kat. Berlin 22.

Zum Dekor: Die Ornamente um Mündung und Hals sind fortschrittlicher gezeichnet als die auf den Euphronios zugeschriebenen Gefäßen; vgl. z. B. Hydria des Syleusmalers Berlin F 2179 (BAPD 202898; CVA 9 Taf. 8. 9), Amphore des Eucharidesmalers British Museum E 278 (BAPD 202054; P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen [1927] Taf. 88a).

Zur Darstellung: Der korinthische Helm ist nur deswegen hochgeschoben, weil der Maler das Gesicht darstellen wollte, siehe Franz, Krieger 215; Schäfer, Andres 72. – Die Darstellung der Schildinnenseite signalisiert Wehrlosigkeit, vgl. z. B. Menelaos bei der Verfolgung Helenas: Halsamphore des Berliner Malers Neapel 126053 (BAPD 201896; Add² 192). – Eine Reduzierung des Kyknosabenteuers auf die Protagonisten findet sich auf 18 weiteren Vasen, siehe LIMC VII (1994) 972f. 988 s. v. Kyknos I (A. Cambitoglou – S. Paspalas); Herakles – Herkules 185 Abb. 27.1. – Die Benennung eines Heraklesgegners in Hoplitenbewaffnung als Kyknos ist durch Inschriften gesichert, siehe LIMC VII (1994) Taf. 690. 696. 702 s. v. Kyknos I Nr. 22. 61. 69. 70. 89. 102. 107bis. 108. Die vorgeschlagene Benennung des Heraklesgegners als „Lykaon" ist eher unwahrscheinlich, es wäre dessen einzige Darstellung, siehe LIMC V (1990) 116 (J. Boardman); siehe jedoch H. Loyd-Jones, Lykaon and Kyknos, ZPE 108, 1995, 38–44, der vorschlägt, in inschriftlich nicht benannten Heraklesgegnern in Monomachiedarstellungen auch Lykaon zu berücksichtigen.

Zu den Inschriften: Sinnlose Aneinanderreihungen von Buchstaben, deren Bedeutung sich nicht erschließen lässt („nonsense"), siehe H. Loyd-Jones, ZPE 108, 1995, 44. Zu sinnlosen Inschriften siehe H. Immerwahr in: I. Wehgartner (Hrsg.), Euphronios und seine Zeit (1992) 52f. – Die von C. Robert, Griechische Heldensage II (1921) 512 Nr. 6 vorgeschlagene Konjektur [ΛΥ]ΚΑΟΝ ist aus Platzgründen nicht möglich. J. Boardman (LIMC V 116) erwägt, die Inschriften als verunglückte Schreibversuche für „Herakles" und „Lykaon" anzusehen. Die linksläufige Lesart ΚΑΟΝ ist jedoch unwahrscheinlich, wenn die beiden anderen Inschriften rechtsläufig bzw. von oben nach unten gelesen werden.

3–4. Tafel 3, 1–9. Beilage 1, 2. Beilage 17, 2–3.

Dr. 289 (H⁴ 30/93). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 165), Niederwalluf bei Mainz. Zuvor Slg. Vincenzo Toglia, Nola. Fundort Nola.

H 21,8 cm. – Dm Bauch 20 cm. – Gewicht 0,87 kg. – Volumen 3,65 l.

ARV 135, 55. – ARV² 201, 69. – Add² 192. – BAPD 201877. – H. Pringsheim, Archäologische Beiträge zur Geschichte des eleusinischen Kults (1905) 98 Nr. 16. – J. D. Beazley, JHS 31, 1911, 295 Nr. 35g („schoolpiece"). – J. Hoppin, A Handbook of Greek Red-Figured Vases I (1919) 68 Nr. 66. – J. D. Beazley, JHS 42, 1922, 93 Nr. 42 („schoolpiece?"). – ders., Der Berliner Maler (1930) 17 Nr. 52 (Berliner Maler). – Der Menschheit bewahrt 17 S 100 (²1961: 25 S 151; ³1963: 19 A 74). – Recueil Charles Dugas (1960) 137 Nr. 19. – Kat. Dresden 1965; ²1966, 25 A 84. – G. Schwarz, ÖJh 50, 1972, 126 Anm. 7. – A. Peschlow-Bindokat, JdI 87, 1972, 88 Abb. 24. 25. – J. D. Beazley, The Berlin Painter (1974) 10 Nr. 55. – Cardon, Berlin Painter 136 Nr. 203. – I. und A. Raubitschek in: Studies in Athenian Architecture, Sculpture and Topography. Presented to Homer A. Thompson. Hesperia Suppl. 20 (1982) 113 Anm. 24. – Kurtz, Berlin Painter 81f. Nr. 30 Taf. 13. 47 a. b. – G. Schwarz, Triptolemos (1987) 90 Nr. V 41. – LIMC IV (1988) 872 s. v. Demeter Nr. 338 Taf. 585 (L. Beschi). – T. Hayashi, Bedeutung und Wandel des Triptolemosbildes vom 6.–4. Jh. v. Chr. (1992) 14. 133f. Nr. 29 Abb. 13 D. – LIMC VIII (1997) 61 s. v. Triptolemos Nr. 80 Taf. 35 (G. Schwarz). – Knoll, Alltag 78f. (mit Farbabb. A). – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 165.

Zustand: Unvollständig, aus Fragmenten zusammengesetzt. Bruchkanten des Halsansatzes grob bearbeitet, unterer Rand fein beschliffen. Sonstige Bruchkanten ausgefranst. Wenige Beschädigungen der Oberfläche (Kinn und Wange des Triptolemos; Nacken und l. Schulter der Demeter). Die Ergänzungen, vermutlich im 19. Jh. durchgeführt, wurden 2011 abgenommen; Hals, Henkel und Mündungs-

rand waren Neuanfertigungen aus gebranntem, unglasierten Ton, der antike Fuß stammte von einem antiken Gefäß, gut möglich einer Kalpis aus der 2. Hälfte des 5. Jhs.

Technik: Ton orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren, gröbere im Innern. Schwarzglänzender Firnis, im Umfeld der Figuren teilweise zu dünn aufgetragen. Vorzeichnungen in präzisen, langen Strichen: Beine, Füße, Unterarme, Szepter des Triptolemos, Flügel, Armlehne, Trittbrett, Speichen; Wagenrad durch zwei Zirkelkreise unter Aussparung der Flügel markiert, Zirkeleinstich für Radumfang in Radnabe, rote Pigmente in Vorzeichnung des Wagenrads. Pinselkontur bis zu 3 mm breit. Relieflinien: teilweise Konturen; Hände, Unterarme, Füße, Auge, Ohr, Gewandfalten, Gewandsäume, Szepter des Triptolemos, Wagenkorb; Henkelpalmetten; Kinn, Hände, Szepter und Himationfalten der Demeter. Haarkonturen ausgespart. Verdünnter Firnis für Binnenzeichnungen, Triptolemos: Stirn- und Nackenlöckchen, Sehnen am Hals, Myrtenkranz, Szepterverzierung, Flügelzeichnung, Halsband der Demeter; stark verdünnter, hellbrauner Firnis für Chitonfalten an den Oberkörpern. Schlangenarmbänder der Demeter und Kornähren rot.

Dekor: Die Standleiste des Triptolemos aus neun, die der Demeter aus acht unterbrochenen Einzelmäanderelementen gebildet. An Voluten hängende neunblättrige Palmetten unter den Henkelansätzen. Wulst um unteren Halsansatz tongrundig. Hals, A: Spitzen von Palmettenblättern, umschrieben von Ranken, die sich zu Voluten einrollen, B: Eierstab.

Darstellung: Abfahrt des Triptolemos. A: Der Heros von Eleusis sitzt nach r. auf dem Flügelwagen und hält in der l. Hand vier Getreidehalme mit jeweils einer großen Ähre mit langen Grannen, in der r. ein Szepter. Bekleidet ist er mit knöchellangem Ärmelchiton und Himation, auf dem Kopf trägt er einen Myrtenkranz. Der Wagen schwebt über der Standleiste, das Trankopfer ist vollzogen, Triptolemos fliegt ab. Die Wagenflügel sind an der Radnabe montiert. Der von Armlehnen eingefasste Sitz ruht auf Stützen, die auf der Radachse aufsitzen. Die drei Streben der Armlehne sind – in Andeutung von Beschlagblechen – mit Strichmustern verziert. Eine Montierung der Fußraste ist nicht dargestellt.

B: Demeter, nach l. gewandt, Triptolemos gegenüber stehend, erhebt grüßend die r. Hand. In der l. hält sie ebenfalls ein Szepter mit Blütenbekrönung. Ihre Kleidung gleicht, abgesehen von den als Doppellinien dargestellten Saumkanten, der ihres Adepten, lediglich das Ende ihres Himations liegt auf dem r. Unterarm auf, während es bei Triptolemos im Rücken herabhängt. Dazu trägt sie ein Halsband mit Kreuzanhänger, um den Oberkopf eine mit Blättern verzierte Stephane. Ursprünglich auf dem Rücken herabhängende, vom Himation verdeckte Haare.

480–475. Berliner Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 196–214; Para 341–345; Add² 190–197; J. D. Beazley, The Berlin Painter (1974); Cardon, Berlin Painter; Kurtz, Berlin Painter; C. Weiss, CVA Karlsruhe 3, 78 f.; Oakley, Achilles Painter 96 f.; Agora XXX 93; G. Giudice, CVA Gela 5 zu Taf. 48; R. T. Neer, Style and Politics in Athenian Vase-Painting (2002) 65–77. – Zur Figur der Demeter vgl. Dinos Basel LU 39 (BAPD 308; C. M. Robertson, The Art of Vase-Painting in Classical Athens [1992] 77 Abb. 63); zu Triptolemos und seinem Wagen vgl. Pelike Wien 3726 (BAPD 201921; CVA 2 Taf. 71, 2). – Zu den Vorzeichnungen siehe M. Boss in: Athenian Potters and Painters I 346–348.

Zur Form: vgl. Amphore New Haven, Yale 1913.133 (BAPD 201879; S. Burke – J. Pollit, Greek Vases at Yale [1975] 53 Nr. 46) mit Drillingshenkeln und scheibenförmigem Fuß.

Zum Dekor: Mäanderbänder, bestehend aus unterbrochenen Einzelelementen, finden sich eher selten beim Berliner Maler; vgl. ebenso Halsamphore Mississippi University (BAPD 201905; G. Rizza [Hrsg.], I vasi attici ed altre ceramiche coeve in Sicilia II [1996] 170 Abb. 4); häufiger sind einfache Schlüsselmäanderbänder, z. B. Amphore New Haven, Yale 1913.133 (s. o.), von Kreuzelementen unterbrochene Mäanderbänder, vgl. z. B. Amphore München 8766 (BAPD 275643; Herakles – Herkules 72 Abb. 10.9), mit Efeublättern verzierte Leisten, z. B. Halsamphore Malibu 86.AE.187 (BAPD 201837; CVA 7 Taf. 331 f.) u. a. Zum ursprünglichen Aussehen des Halses vgl. Amphore New Haven, Yale 1913.133 (s. o.) mit beinahe identischen Henkelpalmetten und Eierstab als unterem Abschluss des Halses (B); weitere Halsamphoren des Berliner Malers mit verzierten Halspartien: Louvre G 218 (BAPD 201889; CVA 6 III I c Taf. 41, 7. 8), Basel BS 453 (BAPD 275091; C. Isler-Kerény, AntK 14, 1971, 26; CVA 2 Taf. 44; 45, 2).

Zur Darstellung: Die Triptolemosbilder des Berliner Malers zeigen häufiger ein Trankopfer vor der Abfahrt, siehe G. Schwarz, Triptolemos (1987) 35–37 Nr. V 36–V 47; 86–96; C. Weiss, CVA Karlsruhe 3, 79. Die Getreideähren sind wahrscheinlich Gerstenähren, siehe E. Simon in: James Loeb 1867–1933 (2000) 143–146; anders P. und D. Brothwell, Manna und Hirse (1984) Abb. 34: Triticum compactum. Das Szepter ist häufiger als Attribut von Demeter als von Persephone belegt, siehe Peschlow-Bindokat a. O. 85; LIMC IV (1988) 890 (L. Beschi), was für eine Benennung der Göttin als Demeter spricht. Zum Grußgestus der Demeter siehe G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (1965) 41–48. Zur Aussendung des Triptolemos allgemein: Schefold, Göttersage 58–63; G. Schwarz, Triptolemos (1987); LIMC IV (1988) 890 f. (L. Beschi); Hayashi a. O. 11–29. 84. 86; LIMC VIII (1997) 66 f. (G. Schwarz); T. Fischer-Hansen, CVA Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek 556 f. – Zum Flügelwagen, dessen Konstruktion wahrscheinlich Hephaistos zugeschrieben wurde, siehe Hayashi a. O. 47 f. 56 f. 59–62. – Myrtenkränze gehörten zur Tracht der eleusinischen Priester und Mysten, siehe Istros, FGrHist 334, 29 (Jacoby); Aristophanes, Frösche 330; Blech, Kranz 252–257; ThesCRA V (2005) 61–65 passim; Kunze-Götte, Myrte 90 f.; Triptolemos ist als Vorläufer der Hierophanten von Eleusis mit Myrte bekränzt.

TAFEL 2

1–8. Siehe Tafel 1, 1–2.

TAFEL 3

1–9. Siehe Tafel 1, 3–4.

TAFEL 4

1–2. Tafel 5, 1–5. Beilage 1, 3.

Dr. 307 (H[4] 15/41). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 128), Niederwalluf bei Mainz.

H 41,3 cm. – Dm Mündung 17,8 cm; Dm Bauch 26,3 cm; Dm Fuß 12,4 cm. – Gewicht 2,91 kg. – Volumen 9,3 l.

ARV 347, 30. – ARV[2] 525, 41. – BAPD 205925. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 128.

Zustand: Aus ca. 60 Fragmenten zusammengesetzt, Fehlstellen mit Gips geschlossen, retuschiert. Mehrere horizontal verlaufende Kratzer durch Oberkörper des Dionysos und der Mänade, in Höhe der Oberschenkel der r. Mänade auf B; unter r. Henkel. Eindellungen rechts oben auf B (Taille der r. Mänade) und unten (r. untere Ecke der Bildzone). Das Gefäß wurde 2010 auseinandergenommen, die Restaurierungen aus dem 19. Jh. wurden entfernt.

Technik: Ton blass orangefarben. Drehrillen im Inneren. Miltos, auch auf Halsinnenseite und oberem Mündungsrand. Vorzeichnungen: v-förmige Hilfslinie zur Anlage der Gesichter; A: Körperkonturen unter Gewändern; Panther; B: Körperkonturen unter Gewändern, Unterarme, Hände. Firnis schwarz glänzend, unter den Henkeln dünner aufgetragen, so dass der Tongrund sichtbar ist. Fehlbrand an Fußaußenseite und Blattkranz auf A. Pinselkontur 3 mm breit. Relieflinien: Himationfalten, teilweise Konturen, Augen, Ohren; Hals: Bögen zwischen Lotosblüten. Verdünnter Firnis für Mitraverzierung und Chitonfalten. Rote umlaufende Linie als unterer Abschluss der Figurenszenen. Weiß für Efeublätter auf A.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt, profiliert, mit konischer Abdrehung in der Mitte. Fußoberfläche leicht konkav. Drillingshenkel. Echinusmündung, gekehlt. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,57.

Dekor: Unterseite des Fußes tongrundig, Außenseite bis auf einen 3 mm breiten Streifen an der Unterkante sowie Oberseite gefirnisst; darüber sf. ausgeführter Blattkranz. Bildfeldbegrenzung, ebenfalls sf.: Doppelpunktreihen seitlich, Zungenband oben. Der Wulst zwischen Schulter und Hals ist mit Punkten verziert. Hals: gegenständiges Lotosblüten-Palmettenband (sf.). Mündungsoberseite tongrundig, Innen- und Außenseite der Lippe, Henkel innen und außen (mit Fehlstellen innen, an den Henkelschlaufen), Hals 2,5 cm tief gefirnisst.

Darstellung, A: Trankopfer für Dionysos. Dionysos mit Thyrsos in r. Hand und hockendem Panther zu seinen Füßen, bekleidet mit knöchellangem Chiton und Himation, um die Stirn mit Punkten verzierte Mitra, steht nach l. gewandt einer Mänade gegenüber; diese hält in ihrer r. Hand eine Phiale mit verziertem Rand, in der l. einen Efeuzweig und ist ähnlich bekleidet wie der Gott; auf dem Kopf trägt sie einen Sakkos mit Saumverzierung. B: Zwei Mänaden in Chiton und Himation, die r. mit Thyrsos in r. Hand, die l. mit Sakkos auf dem Kopf und unbelaubter Ranke in r. Hand. Die Thyrsoi sind vom oberen Rand überschnitten.

470–460. Obstgartenmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV[2] 522–528; Para 383; Add[2] 254; dem Obstgartenmaler zugeschriebene Frgte.: Agora XXX Nr. 29. 173. 1526. – Vergleichbar ist der Dionysos auf dem Kolonnettenkrater Ferrara 2818 (BAPD 205905; F. Berti – C. Gasparri, Dionysos, mito e misterio [1989] Nr. 9), ebenfalls mit getupfter Haarbinde, in Strähnen endenden langen Haaren und strähnigem Bart. Weitere Dionysoi des Obstgartenmalers: Frgt. Tübingen S./10 1660 (BAPD 205960; CVA 4 Taf. 12, 7), Kolonnettenkrater British Museum E 479 (BAPD 205904; ARV[2] 524, 22), Kolonnettenkrater Bologna 190 (BAPD 205909; LIMC III [1986] Taf. 399 s. v. Dionysos Nr. 830), Oinochoe New York, D. von Bothmer (BAPD 205959; Para 383).

Zu Form und Dekor: Die Form entspricht der von sf. Standardamphoren, die seit dem letzten Drittel des 6. Jhs. bis zum Ende des sf. Stils gebräuchlich ist, siehe H. Mommsen, CVA Berlin 5, 31 f. mit Beil. D. E, jedoch ohne Ornamentbänder zwischen Blattkranz und Bildzone. Vergleichbare rf. Halsamphoren: Baltimore 48.58 (BAPD 203011; CVA 1 Taf. 2; Abb. 1, 2): etwas kleiner, ohne Strahlenkranz und Bildfeldbegrenzung, jedoch mit sf. Halsdekor; Moskau, Puschkinmuseum II 1b 632 (BAPD 24786; CVA 4 Taf. 1): mit Blattkranz und Bildfeldrahmung. Die Bildfeldrahmung mit sf. Zungen und Punktreihen findet sich häufig auf Kolonnettenkrateren, vgl. z. B. Mannack, Mannerists Taf. 4a. b; 5a. b; 10; 12a. b; 22; 23 u. a. Zur Bildfeldrahmung auf rf. Halsamphoren siehe Agora XXX 8 Anm. 10; Mannack, Mannerists 5.

Zur Darstellung: Die l. Hand des Dionysos war wahrscheinlich unter seinem Himation verborgen, vgl. Oinochoe des Obstgartenmalers New York, Slg. D. von Bothmer (BAPD 205959; ARV[2] 527,75; Para 383); auch hält der Gott seine Attribute wie Kantharos, Trinkhorn (κέρας) und Thyrsos vorwiegend in der r. Hand. Zur Benennung des Trinkhorns als κέρας siehe K. Tuchelt, Tiergefäße in Kopf- und Protomengestalt (1962) 114–119; H. Gericke, Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen (1970) 19–21. – Ungewöhnlich ist der wie ein Hund auf den Hinterbacken sitzende Panther; auf der Pelike des Matschmalers, Rom, Villa Giulia 48238 (BAPD 202567, LIMC III [1986] Taf. 326 s. v. Dionysos Nr. 283) steht der Panther bei der Libationsszene; auf dem Glockenkrater des Kadmosmalers, Madrid 11074 (BAPD 215705; LIMC III [1986] Taf. 368 s. v. Dionysos Nr. 598) steht er mit leicht eingeknickten Hinterbeinen; zum Panther als Begleittier des Dionysos siehe Moraw, Mänade 174; siehe ebd. 58 zu Dionysos mit Thyrsos. – Sehr viel häufiger begegnen Mänaden mit Kannen, siehe Moraw,

Mänade 86–90; eine weitere Mänade mit Phiale: Stamnos des Malers der Florentiner Stamnoi Louvre MNB 1695 (BAPD 205715; Schöne, Thiasos Taf. 13, 1; LIMC III [1986] Taf. 380 s. v. Dionysos Nr. 703). – Phialen werden beim Obstgartenmaler für die Libation beim Auszug eines Kriegers verwendet, vgl. Kolonnettenkrater New York 25.78.45 (BAPD 205883; ARV² 523, 6), generell bei Auszug oder Heimkehr, vgl. Kolonnettenkrater Manchester III.I.39 (BAPD 205885; ARV² 523, 8), Halsamphore Vatikan, Museo Gregoriano Etrusco 5924 (BAPD 205924; ARV² 525, 40), oder beim Symposion, vgl. Kolonnettenkrater Ferrara T. 364 (BAPD 205899; CVA 1 Taf. 40, 2) und Bologna 226 (BAPD 205896; Add² 254). – Zum Sakkos siehe I. Jenkins – D. Williams, AJA 89, 1985, 413–418; J. Boardman in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 3, 1986, 50–56. – Zur Mitra des Dionysos siehe H. Brandenburg, Studien zur Mitra (1964) 133–135; A. Krug, Binden in der griechischen Kunst (1968) 115–117 mit Taf. 1 (Bindentyp 3, jedoch ohne Schlaufe getragen).

TAFEL 5

1–5. Siehe Tafel 4, 1–2.

NOLANISCHE AMPHOREN

Als Schöpfer der nolanischen Amphoren gilt der Berliner Maler bzw. seine Werkstatt; sie wurden von ca. 490 v. Chr. bis ca. 430 v. Chr. in mehreren Werkstätten hergestellt; siehe dazu C. Isler-Kerényi, AntK 14, 1971, 26; J. Euwe in: J. Christiansen – T. Melander (Hrsg.), Ancient Greek and Related Pottery (1988) 144–151; ders., BABesch 64, 1989, 114–133; ders., Potters of Nolan Amphorae (1993); Oakley, Phiale Painter 47 f.; ders., Achilles Painter 78–80; CVA Bochum 2, 12 (N. Kunisch). – Zu Nola als Fundort und zum Terminus „nolanische Vasen“: A. Lezzi-Hafter – C. Isler-Kerényi – R. Donceel, Auf classischem Boden gesammelt, AW Sondernummer (1980) 14–29; C. Lyons, Journal of the History of Collections 19, 2007, 239–247; G. Greco – R. Ciardiello – F. Castaldo in: Atene e la Magna Grecia dall'età arcaica all'ellenismo, Atti del 47 convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto 27–30 settembre 2007, 461–500; A. Lezzi-Hafter in: S. Schmidt – M. Steinhart (Hrsg.), Sammeln und Erforschen. Griechische Vasen in neuzeitlichen Sammlungen. CVA Beihefte VI (2014) 61–71.

TAFEL 6

1–4. Tafel 7. Beilage 2, 1.

Dr. 319 (H[4] 14/33). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 126), Niederwalluf bei Mainz. Zuvor Slg. Vincenzo Toglia, Nola. Fundort Nola.

H 35,4 cm; H Hals 11,1–11,5 cm. – Dm Mündung 14,3–14,9 cm; Dm Bauch 19,8 cm; Dm Fuß 8,8 cm. – Gewicht 1,58 kg. – Volumen 4,4 l; 3,8 l (Bauch).

ARV 440, 8. – ARV[2] 654, 9. 1571. – BAPD 207619. – R. Lullies, Die Typen der griechischen Herme (1931) 29 Nr. 51. – B. Rückert, Die Herme im öffentlichen und privaten Leben der Griechen (1998) 250 Nr. III 71. – AVID 3369. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 126. – K. Knoll, CVA Dresden 1, 12.

Zustand: Aus 40 Fragmenten zusammengesetzt. Fehlstellen mit Gips ergänzt, retuschiert. Mündungskante etwas bestoßen. Kleine Beschädigungen des Firnis infolge von Salzausblühungen. Oberfläche im Figurenbereich stellenweise beschädigt; Raspelspuren, wahrscheinlich bei der Entfernung von Sinter entstanden; Oberfläche teilweise plan geschliffen, B: Helm, Nase, l. Bein und r. Fuß des Bewaffneten. Die Restaurierungen aus dem 19. Jh. wurden 2011 abgenommen.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Darstellungen, an Hals und Mündung, gröbere im Innern. Trockenrisse. Firnis schwarz bis dunkelbraun, glänzend. Kein Firnisauftrag auf Innenseite des l. Henkels oben. Vorzeichnungen, A: Hals, Nacken, Körperkonturen unter dem Mantel, Füße, Gewandfalten; l. Konturlinie des Hügels etwas anders angelegt; Herme; weitere Gewandfalten 3,5 cm links neben Opferndem vorgezeichnet; B: Körperkonturen unter dem Schild; Doppellinie für Schildumfang, Zirkeleinstichloch in Mitte. Wenige Relieflinien, A: Ohr, unterer Abschluss des Pilos, Gewandfalten, vordere Konturlinie des r. Beins, Details an Schuhen; B: Halterung des Helmbuschs, Beinschiene. Pinselkontur 2 mm breit. Verdünnter Firnis, A: Binnenlinien an Beinen, Pilosverzierung, Bart und Armbosse der Herme. B: Binnenlinien am r. Bein, Verzierung an Beinschiene und Helm. Bartkontur des Opfernden ausgespart. Rot für Kränze und Bartspitze der Herme, Zweig, Inschriften.

Form: Drillingshenkel 2,9 cm breit. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,78.

Dekor: Fußunterseite tongrundig, Außenseite des Fußes bis auf 3 mm breiten Streifen am unteren Rand gefirnisst. Standleiste, A: Schlüsselmäander, rechtsläufig, die drei letzten Elemente rechts und zwei Elemente links sind (versehentlich?) einfacher ausgeführt; B: Schlüsselmäander, rechtsläufig.

Darstellung, A: Zweigopfer und Gebet an Herme. Der Opfernde, im Profil nach r., bekleidet mit Chlamys, Schuhen und Pilos, berührt die auf einem Hügel stehende Herme mit einem Zweig am Bart. Mit der r. Hand rafft er, vom Stoff verdeckt, auf der r. Schulter seine Chlamys. Das grobe Material des Pilos, gefilzte Wolle, ist bzw. war durch Reihen von Strichelchen in verdünntem Firnis dargestellt. Die bärtige Herme trägt auf dem Kopf und am Phallos aufgehängt je einen Kranz. B: Krieger mit attischem Helm, Lanze und Beinschienen, n. l. ausschreitend. Unterhalb des Rundschilds (Schildzeichen: Pegasos) wird der mit Zickzackreihen verzierte Waffenrock sichtbar.

Inschriften, A: ΚΑΛΟΣ rechtsläufig hinter Herme. B: ΧΑΡΜΙΔ[Ε]Σ rechtsläufig oberhalb des Speers vor dem Krieger; ΚΑ[Λ]ΟΣ rechtsläufig, zwischen Speer und r. Oberschenkel des Kriegers (Abb. 2).

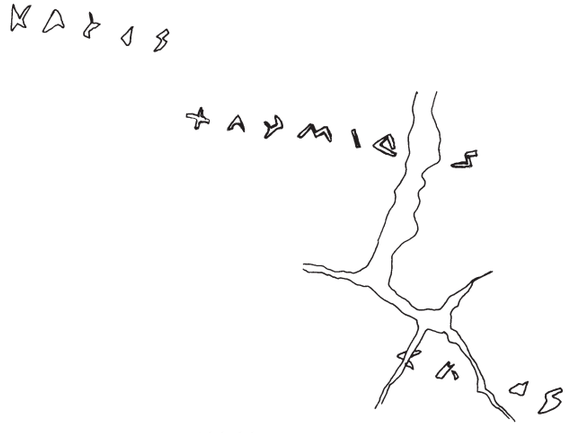


Abbildung 2 Dr. 319 (1:1)

Um 470. Charmidesmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 653 f.; Add² 276; vgl. den Krieger auf der Amphore Sèvres 55 (BAPD 207624; CVA III I d Taf. 18,3–5) mit korinthischem Helm, Waffenrock und Beinschienen.

Zur Form: Der leicht nach innen geneigte obere Rand der Lippe und die leicht konkave Fußoberseite finden eine Entsprechung bei der Amphore British Museum E 293 (BAPD 207603; Euwe, Nolan Amphorae Nr. 89: Charmides Potter). Zum Charmidestöpfer siehe Euwe, Nolan Amphorae 103–105.

Zum Dekor: Ebenfalls an den Rändern nachlässig ausgeführte Mäanderelemente finden sich auf der Amphore British Museum E 293 (BAPD 207613; CVA 5 III I c Taf. 49, 2).

Zur Darstellung, A: Zum Pilos mit schmaler Krempe des Opfernden vgl. Glockenkrater des Barclaymalers Wien IV 3733 (BAPD 214371; LIMC V [1990] 345 s. v. Hermes Nr. 701 Taf. 256; A. Bernhard-Walcher [Hrsg.], Alltag, Feste, Religion [1991] 101 Nr. 47). – Bei den Schuhen handelt es sich um καρβάτιναι, aus derbem Leder gefertigtes einfaches Schuhwerk, vorwiegend von Landleuten, Handwerkern und Soldaten getragen, siehe R. J. Forbes, Studies in Ancient Technology V (1966) 59; O. Lau, Schuster und Schusterhandwerk in der griechisch-römischen Literatur und Kunst (1967) 119 f. 143 f. (Verzeichnis der griech. Bezeichnungen für Halbschuhe); K. Dohan, Hypodemata (1982) 274 f. – Hermen auf bzw. inmitten von Hügeln sind selten; vgl. rf. Lekythos Athen 12119 (BAPD 10552; Rückert a. O. 38–41 mit Abb. 9; C. Bérard – J.-P. Vernant, Die Bilderwelt der Griechen [1985] Abb. 85). Zu Hermen allgemein: ThesCRA IV (2005) 397–399 mit weiterer Lit. Möglicherweise bezeichnet der Hügel die von Wanderern aufgehäuften Steine (ἑρμαῖοι λόφοι). Zu attischen Hermen siehe auch D. Jaillard, MEFRA 103, 2001, 341–363. – Zum Zweigopfer an Hermen: Rückert a. O. 210 f. Die Kränze sind schwierig zu bestimmen, vielleicht sind Lorbeer- und Efeukränze gemeint. Eine weitere Herme mit bekränztem Phallos: Amphore des Panmalers Laon 37.1023 (BAPD 206308; CVA Taf. 26.1–2; 27.1–2).

B: Zum attischen Helm des Kriegers vgl. Amphore British Museum E 289 (BAPD 207616; LIMC VII [1997] Taf. 113 s. v. Paridis Iudicium Nr. 37) sowie Schäfer, Andres 71–76. – Röcke bzw. Ependytes mit Zickzackmustern, aus Leinen, Wolle oder Leder gefertigt, tragen vorwiegend kämpfende Perser, Hopliten und Amazonen, vgl. Halsamphore New York 06.1021.117 (BAPD 275257; M. Miller, Hesperia 58, 1987, Taf. 55 b), Halsamphore aus dem Umkreis des Charmidesmalers Sèvres 55 (s. o.), Krater des Dokimasiamalers Boston 63.1246 (BAPD 275233; R. Wünsche [Hrsg.], Starke Frauen [2008] Abb. 19.40), Lekythos des Achilleusmalers New York 17.230.13 (BAPD 213926; Oakley, Achilles Painter Taf. 88 A), Lekythos des Achilleusmalers Nicosia C 6294 (BAPD 275429; Oakley, Achilles Painter Taf. 87 A), Stamnos des Kleophonmalers München 2361 (BAPD 215142; Simon – Hirmer Taf. 205), Kelchkrater des Peleusmalers Ferrara 2893 (BAPD 213495; Pandora 351 Abb. 110), Halsamphore München 2342 (BAPD 4529; Veder Greco 143 Nr. 29); siehe dazu Franz, Krieger 280 mit Abb. 6.4; M. Miller, AJA 58, 1989, 327. – Zum Pegasos als Schildemblem siehe Oakley, Achilles Painter 24 mit Anm. 23; R. Attula, Schildzeichen in der griechischen Vasenmalerei (im Druck).

Zu den Inschriften: Zu Charmides siehe ARV² 1571–1572; D. M. Robinson – E. J. Fluck, A Study of the Greek Love-Names (1937) 91 f. Nr. 55; H. Immerwahr, Attic Script (1990) 104. Zur Interpretation von Kalosinschriften siehe F. Lissarague in: S. Goldhill – R. Osborne (Hrsg.), Performance Culture and Athenian Democracy (1999) 359–373; A. Lear in: A. Lear – E. Cantarella (Hrsg.), Images of Ancient Greek Pederasty (2008) 164–173; G. Seiterle in: M. Kunze (Hrsg.), Satyr, Maske, Festspiel (2006) 54 f.; sowie N. Kunisch, CVA Bochum 2, 29 mit weiterer Lit.

TAFEL 7

1–2. Siehe Tafel 6, 1–5.

TAFEL 8

1–9. Beilage 2, 2.

Dr. 291 (H⁴ 12/24). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 127), Niederwalluf bei Mainz. Zuvor Slg. Vincenzo Toglia, Nola. Fundort Nola.

H 36,7 cm. – Dm Mündung 14,8 cm; Dm Bauch 20,4 cm; Dm Fuß 9,4 cm. – Gewicht 1,66 kg. – Volumen 4,7 l; 4,1 l (Bauch).

ARV 440, 7. – ARV² 654, 8. – BAPD 207618. – Kat. Dresden 1965, 25 Nr. A 85. – LIMC V (1990) 745 Nr. 28 s. v. Iris I (A. Kossatz-Deissmann). – Knoll, Alltag 82 f. (mit Farbabb.). – AVID 3366.

Zustand: Mündungsrand bestoßen; leichte Beschädigungen, Kratzer (Nase der Flügelgöttin, Gewandpartien). Geringfügige Abplatzungen des Firnis vor allem unterhalb der Figuren neuzeitlich retuschiert. Beide Henkel angesetzt und gekittet. Moderner Überzug.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren und am Hals, gröbere im Innern. Eindellung unterhalb des r. Fußes der Flügelgöttin (vor Bemalung beim Trocknen entstanden, denn der Mäander ist darüber hinweggemalt). Firnisfarbe nicht bestimmbar, da modern übergangen; jetzt schwarz bis dunkelbraun. Pinselkontur ungleichmäßig 1–3 mm breit, teilweise lasierend aufgetragen. Vorzeichnungen, A: l. Flügel ursprünglich mehr nach oben gezogen; Unterarme; horizontale Linie knapp oberhalb der Saumkante; B: schematische Skizzierung der Figur unter dem Gewand, Unterarm. Relieflinien, A: Chitonfalten, Schwungfedern, auch über den Flügelrand hinaus; Konturen des Oberkörpers unter dem Chiton; B: Gewandfalten. Verdünnter Firnis, A: Flügelunterteilung, Rockverzierung, Kringellocken; B: Saumkanten, Chitonverzierung. Rot für Haarbänder, Schlangenarmbänder und Buchstaben. Haar- und Bartkonturen ausgespart.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte. Drillingshenkel 3 cm breit. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,79.

Dekor: Fußaußenseite (bis auf einen 1 mm breiten Streifen am unteren Rand) und Oberseite des Fußes gefirnisst. Wulstring zwischen Fuß und Bauch oben und unten von tongrundiger Linie eingefasst. Halsinnenseite und Mündung gefirnisst. Umlaufendes Mäanderband als Standleiste der Figuren, bestehend aus rechtsläufigen, vorwiegend unterbrochenen Einzelelementen; unter dem hinteren Bein der Flügelgöttin Kreuzelement.

Darstellung, A: Flügelgöttin, bekleidet mit einem untergürteten geknöpften Chiton, eilt weit ausschreitend nach r. und blickt sich dabei um. Oberkörper und Flügel sind frontal dargestellt, Beine, Füße und Kopf im Profil. Mit der r. Hand hat sie ihren Rock ergriffen, um ihn hochzuheben, wie der nach oben fliegende r. ‚Ärmel' zeigt, der auf eine rasche Bewegung schließen lässt. In der l. Hand hält sie ein Kerykeion, das in einem Sauroter endet. Schlangenarmbänder schmücken beide Unterarme, ein im Nacken zur Schleife gebundenes Band (Diadem, ἀναδέσμη) mit Perlenenden fixiert das Haar. B: Bärtiger Mann, bekleidet mit knöchellangem Chiton und Himation, mit Stab in der r. Hand, der Flügelgöttin hinterherblickend. Diadem.

Inschriften, A: ΗΙΠΠΟΝ vor dem Kerykeion, rechtsläufig, schräg nach unten; ΚΑΛΟΣ hinter der Flügelgöttin, neben ihrer r. Hand, rechtsläufig, beinahe waagrecht. B: ΚΑΛΟΣ vor dem Stab, rechtsläufig, schräg nach unten (Abb. 3).

Um 460. Charmidesmaler (Beazley).

Zum Maler: siehe hier Tafel 6, 1–5; vergleichbar ist die ebenfalls nach r. laufende, sich umblickende Mänade auf der Halsamphore British Museum E 292 (BAPD 207615; CVA 5 III I c Taf. 49, 1). Das Ohr des Bärtigen ist als Spirale dargestellt – vergleichbar dem Ohr des Opfernden, Tafel 6, 1 –, das der Flügelgöttin als Volute, die Augeninnenwinkel sind leicht geöffnet.

Zur Form: Euwe, Nolan Amphorae 28–31 Nr. 82–93 (Charmides Potter). 103–105. Zum Mündungsprofil mit leicht nach außen gezogener Lippe vgl. Amphore Louvre G 337 (BAPD 207621; Euwe, Nolan Amphorae Nr. 92). Die Dresdner Vase gehört zu den größeren Amphoren des Charmidesmalers.

Zur Darstellung, A: Flügelgöttinnen mit Kerykeion sind durch Inschriften sowohl „Nike" als auch „Iris" benannt, siehe LIMC V (1990) 743. 758 s. v. Iris (A. Kossatz-Deissmann); LIMC VI (1992) 881. 898. 902 s. v. Nike (A. Goulaki-Voutira); C. Thöne, Ikonographische Studien zu Nike im 5. Jh. v. Chr. (1999) 28–30; Thomsen, Wirkung 187 f. mit Abb. 80 f. 243–247. Das Kerykeion kennzeichnet Nike als Verkünderin der Siegesbotschaft, agonal oder kriegerisch, Iris als Götterbotin hat es sowieso. Die seltene Form des Kerykeions mit ‚Schlangen', die sich nicht kreuzen, begegnet ähnlich beim Berliner Maler (Amphore Karlsruhe B 95: BAPD 201881; CVA 1 Taf. 15, 1. 3; Stamnos Louvre G 371: BAPD 201977; LIMC V [1990] Taf. 246 s. v. Hermes 571); auffällig ist das Ende in Form eines Sauroters (= Lanzenschuh), siehe LIMC VIII (1997) 729 Abb. 2 (M. Halm-Tisserant – G. Siebert); zum Sauroter siehe H. Baitinger, Die Angriffswaffen aus Olympia, OF 29 (2001) 54–72 bes. 55 mit Taf. 52 Nr. 1109 (Bronzesauroter eines Heroldsstabs). Taf. 57 Nr. 1209 sowie hier Tafel 63, 1–3; vgl. auch ‚Jojo' Athen, Agora P 29670 (BAPD 848; LIMC V [1990] Taf. 269 s. v. Hermes 866), Skyphos des Penthesileamalers Berlin F 2591 (BAPD 211713; CVA 1 Taf. 33, 1). Zum Kerykeion allgemein siehe LIMC VIII (1997) 728–730 (M. Halm-Tisserant – G. Siebert).

B: Der Bärtige mit Stock ist nicht durch Attribute gekennzeichnet und lässt sich, zumal die Deutung der Flügelgöttin problematisch ist, nicht näher bestimmen; vgl. ebenso Skyphos des Penthesileamalers Paris, Cabinet des Medailles 841 (BAPD 211727; LIMC V [1990] 746 Taf. 487 s. v. Iris 33). Sehr viel häufiger tragen die männlichen Figuren auf den Rückseiten der Vasen lediglich das Himation, siehe z. B. Oakley, Achilles Painter Taf. 45–51 passim; H.-G. Hollein, Bürgerbild und Bildwelt der attischen Demokratie auf den rotfigurigen Vasen des 6.–4. Jahrhunderts v. Chr. (1988); C. Isler-Kerényi in: Studi sulla Sicilia occidentale in onore di Vincenzo Tusa (1993) 93–100; M. Langner, Mantle-figures and the Athenization of Late Classical Imagery, in: S. Schierup – B. B. Rasmussen (Hrsg.), Red-figure Pottery in its Ancient Setting (2012) 12–20; Franceschini, Mantelfiguren. Den langen Chiton unter dem Himation tragen Götter wie Zeus, Poseidon oder Dionysos, Könige, die jedoch oft ein Szepter anstelle des Stocks halten, väterliche Figuren des Mythos wie Priamos (vgl. BAPD Nr. 204415; LIMC VII [1994] Taf. 403 s. v. Priamos 69), Asopos (vgl. Oakley, Achilles Painter Taf. 30 B; 58 C; 59 A), Danaos (ebd. Taf. 41 B) oder Väter von ausziehenden Kriegern (ebd. Taf. 55 A), ältere Erastes (BAPD 204401; A. Lear – E. Cantarella (Hrsg.), Images of Ancient Greek Pederasty [2008] Frontispiz); zum langen Chiton unter dem Himation siehe auch hier zu Tafel 29, 7–8; 30.

Zur Inschrift: ARV² 1586; W. Klein, Die griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften (1898) 140; D. M. Robinson – E. J. Fluck, A Study of the Greek Love-Names (1937) 121 f. Nr. 121; allgemein zu Kalos-Inschriften siehe hier zu Tafel 6, 1–5.

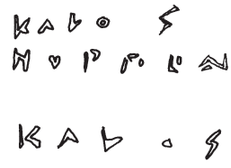


Abbildung 3 Dr. 291 (1:1)

TAFEL 9

1–6. Beilage 2, 3.

Dr. 311 (H⁴ 11/23). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 120), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Nola.

H 33,8–34 cm. – Dm Mündung 14,9 cm; Dm Bauch 19,6 cm; Dm Fuß 9,5 cm. – Gewicht 1,55 kg. – Volumen 4 l; 3,4 l (Bauch).

ARV 449, 5. – ARV² 655, 8. – BAPD 207637. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 120.

Zustand: Aus mehreren Teilen zusammengesetzt, gekittet, retuschiert. Geringfügige Bestoßungen an der Lippe. Kleine Abplatzungen des Firnis sind ausgebessert. Moderner Überzug, Binnenlinien teilweise modern nachgezogen. Waagrechte, spiralförmig verlaufende Ritzlinien an Halsinnenseite.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren und am Hals, gröbere im Innern. Firnisfarbe aufgrund des modernen Überzugs nicht bestimmbar, jetzt anthrazit; stellenweise zu dünn aufgetragen; kleine Fehlstellen an den Henkeln. Vorzeichnungen, A: l. Bein unter Himation, Himationfalten, Rückenlinie, r. Arm, Beuge des l. Arms, bogenförmige Skizzierungslinien für Hals und Untergesicht, l. Horn der Lyra; B: kaum erkennbare Vorzeichnungen für Gewandfalten. Relieflinien: Begrenzungslinien des Mäanders; A: Konturlinien, Gewandfalten, Lyrasaiten; B: Himationfalten. Pinselkontur unregelmäßig 2–5 mm breit. Verdünnter Firnis, A: Kringellockensträhnen und Stirnhaare des Lyraspielers; B: Himationsaum, Chitonfalten unten am Rock, Kalathosverzierung. Rot für A: Diadem, Haarverzierung, Kollopes, Plektronband, Inschrift, B: Diadem, Rohwolle im Korb, Gürtel in Hand der Stehenden. Haarkonturen ausgespart.

Form: Unterseite konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte. Drillingshenkel 2,8 cm breit. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,72.

Dekor: Unterseite und 1–5 mm breiter Streifen unten an der Außenseite des Fußes tongrundig, Außen- und Oberseite gefirnisst. Wulstring zwischen Fuß und Bauch oben und unten durch tongrundige Linien eingefasst. Standleiste der Figuren, A: Kreuzplattenmäanderband, gebildet aus vier bzw. drei rechtsläufigen, unterbrochenen Mäanderelementen, Kreuzelement mit Eckpunkten. B wie A, r. ein Mäanderelement weniger. Hals innen gefirnisst.

Darstellung: Lyraspieler und Frau. A: Der jugendliche, langhaarige Lyraspieler ist mit einem langen Himation bekleidet. Seine aufgelösten Locken sind um den Oberkopf mit einem Band (Diadem, ἀναδέσμη) zusammengehalten und mit Blättern geschmückt. Er wendet sich zum Gehen nach r., wobei er den Kopf zurück dreht. Oberkörper und r. Bein sind frontal dargestellt, das l. Bein im Profil. Das Plektron ist an einem Band befestigt, das zwischen die Saiten gesteckt ist. B: stehende, nach r. gewandte Frau, vor ihr ein Kalathos. Sie ist mit einem weiten Chiton und einem Himation bekleidet, dessen Überschlag über die l. Schulter im Rücken durch eine horizontale Linie angegeben ist. Haare im Nacken hochgenommen. Der l. Arm ist – unter dem Gewand – angewinkelt, der r. ausgestreckt, wobei die Hand als l. Hand gezeichnet ist. Ebenso ist – unrichtigerweise – die r. Brust angegeben. Um die r. Hand ist ein schmaler Gürtel gewickelt, dessen Enden mit Perlen verziert sind.

Inschrift, A: ΚΑΛΟΣ rechtsläufig, waagrecht zwischen Nacken und l. Lyrajoch (Abb. 4).



Abbildung 4 Dr. 311 (1:1)

470–460. Dresdener Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 655f. 1664; Para 403; Add² 276f.; J.G. Szilágyi, BMusHongr 66/67, 1986, 3–15; Ta Attika 355–357; E. Trinkl in: CVA Wien 5, 49. Verzeichnete Finger begegnen häufig beim Dresdener Maler (vgl. auch den l. Daumen des Lyraspielers), ebenso Hände (vgl. z.B. nolanische Amphore Florenz 4017: BAPD 275801, CVA 2 III I Taf. 29, 2; dazu E. Böhr, CVA Tübingen 4, 15), sowie horizontale Begrenzungslinien des Himationendes im Rücken, z.B. nolanische Amphore Santa Barbara (BAPD 207641; ARV² 655, 12) oder nolanische Amphore Dresden Dr. 312, hier Tafel 10. – Ein weiterer nach r. weggehender Lyraspieler (mit Krobylos) des Dresdener Malers: Oinochoe Köln, Slg. Hunsdiecker (BAPD 207658; ARV² 656.29: Geliebter der Eos).

Zur Form: Euwe, Nolan Amphorae 134, nimmt an, dass der Dresdener Maler für drei verschiedene Töpfer gearbeitet hat, u.a. den Charmidestöpfer; vgl. dazu Euwe, Nolan Amphorae Nr. 92 (Amphore Louvre G 337: BAPD 207621; ARV² 654, 11) sowie hier Tafel 8–10 sowie Beilagen 2, 1; 2, 2; 2, 3; 2, 4.

Zur Darstellung: Beazley schlug – wohl aufgrund der langen Haare – eine Benennung des Lyraspielers als Tithonos vor (vgl. dazu den langhaarigen Lyraspieler, der sich zu einem ‚Mantelmann' umblickt, auf dem Alabastron des Dresdener Malers Tampa/Florida, Museum of Art 86.84; BAPD 207657; ARV² 656, 28). Eher kann Kephalos gemeint sein, siehe hier zu Tafel 48, 3–6, der durch die Frau mit Kalathos mit dem Oikos bzw. der Stadt Athen verbunden ist, vgl. dazu S. Bundrick, Hesperia 77, 2008, 322f. Athenische Schuljungen, die Lyra spielen, sind meist kurzhaarig, vgl. z.B. die Schulszenen auf der rf. Schale des Splanchnoptmalers Melbourne, National Gallery of Victoria, Felton Bequest 1644/4 (BAPD 211758; F. Beck, Album of Greek Education [1975] Abb. 101). Die Geliebten der Eos werden sowohl lang- als auch kurzhaarig dargestellt, siehe LIMC III (1986) 759–775 s.v. Eos Taf. 565–578 (C. Weiss); zu langhaarigen Lyraspielern siehe auch hier Tafel 28, 7; 29, 1. 4. Zur Haltung der Arme siehe Franceschini, Mantelfiguren Typus 24.B sowie ebd. 454. – Zum Gürtel der Frau und zum Kalathos vgl. hier zu Tafel 10.

Zur Inschrift: Zu Kalosinschriften beim Dresdener Maler siehe G. Szilágyi, BMusHongr 66/67, 1986, 8–15; zu Kalosinschriften allgemein siehe hier zu Tafel 6, 1–5.

TAFEL 10

1–7. Beilage 2, 4.

Dr. 312 (H⁴ 12/26). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen

Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 124), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Nola.

H 31,8 cm. – Dm Mündung 14,2 cm; Dm Bauch 17,4 cm; Dm Fuß 7,8 cm. – Gewicht 1,29 kg. – Volumen 3,25 l; 2,8 l (Bauch).

ARV 448, 3. – ARV² 655, 10. – BAPD 207639. – M. Láng, ÖJH 13, 1910, Beiblatt 248 Abb. 153. – Der Menschheit bewahrt ²1961, 26 S 161. – Kat. Dresden 1965, 26 Nr. A 91. – E. Trinkl in: CVA Wien 5, 49. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 124.

Zustand: Aus mehreren Teilen zusammengesetzt, gekittet, retuschiert. R. Henkel angesetzt, mit Stift gesichert, Ansatzstelle gekittet. Moderner Überzug auf den Firnispartien. Im Inneren versintert.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszenen und am Hals, gröbere im Innern. Originale Firnisfarbe nicht bestimmbar. Pinselkontur vor allem auf A ungleichmäßig breit, teilweise lasierend aufgetragen. Vorzeichnungen, A: schematische Anlage der Figur. Relieflinien, A: Gewandfalten, sonstige Binnenlinien; B: Gewandfalten. Haarkonturen ausgespart. Verdünnter Firnis, A: Mäander, Polsterstreifen, Trennlinie zwischen den Füßen, Binnenzeichnung am Kalathos, Zierstreifen an Chiton, Kringellocken, Gesichtskontur; B: Mäander, Linie zwischen r. und l. Fuß, Chitonfalten. Rot: Haarbänder, Wollstrang auf A, Gürtel auf B.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt, erhabene Abdrehung in der Mitte. Drillingshenkel 2,6 cm breit. Hals leicht nach außen ausschwingend. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,82.

Dekor: Außenseite des Fußes (bis auf einen 4–5 mm breiten Streifen an der Unterkante) und Oberseite gefirnisst. Obere und untere Begrenzungslinie des Wulstrings zwischen Fuß und Bauch tongrundig. Standleiste der Figuren: sieben rechtsläufige Mäanderelemente auf A; vier rechtsläufige Mäanderelemente auf B.

Darstellung: Frauengemach. A: Mit Ärmelchiton und Himation bekleidete Frau auf Klismos mit gestreiftem Sitzpolster nach r. hinter Kalathos sitzend. Ihre aufgelöst herabhängenden Haare sind mit einem hinter dem Ohr geknoteten Band (Diadem, ἀναδέσμη) umwunden. Um ihre ausgestreckten Hände hat sie einen ungleichmäßig dicken Strang Rohwolle gewickelt. B: Stehende, mit Chiton und Himation bekleidete Frau, deren hochgenommenes Haar mit einem 3-fach geschlungenen Band (Diadem, ἀναδέσμη) befestigt ist. Von ihrer als l. gezeichneten r. Hand hängt ein Fransengürtel herab. Obwohl eigentlich nicht sichtbar, ist die r. Brust angegeben.

Inschriften, A: ΚΑΛΟΣ rechtsläufig, schräg nach unten, neben Knie; B: ΚΑΛΟΣ von oben nach unten, zwischen Stirn und Hand (Abb. 5).

Abbildung 5 Dr. 312 (1:1)

470–460. Dresdener Maler (Beazley).

Zum Maler: siehe hier Tafel 9. Zu Handhaltung, Chitonärmel und Gesichtskontur der Sitzenden vgl. die Stehende auf der nolanischen Amphore Florenz 4018 (BAPD 207640; CVA 2 Taf. 25, 5; 29, 3); sehr ähnlich ist der Kalathos auf der nolanischen Amphore Tübingen 676 (BAPD 207631; CVA 4 Taf. 2, 2. 4). Die ausgestreckte r. Hand der Stehenden ist auch dort als l. Hand wiedergegeben, siehe dazu hier Tafel 9, 6.

Zur Form: vgl. hier Tafel 9.

Zur Darstellung: Der Kalathos, der Behälter für Rohwolle bzw. das Vorgarn zum Spinnen (siehe E. Böhr, CVA Berlin 9 zu Taf. 13; A. Pekridou-Gorecki, Mode im antiken Griechenland [1989] 16–18; Heinrich, Epinetron 11 f.) steht für den ökonomisch essentiellen, weiblichen Tätigkeitsbereich, die Textilherstellung, siehe S. Lewis, The Athenian Woman (2001) 62–65. 137; S. Blundell, Women in Classical Athens (2001) 65–72; Schmidt, Rhetorische Bilder 42. 47. 110–112; S. Bundrick, Hesperia 77, 2008, 283–334; Kalathoi finden sich im hochzeitlichen Kontext, als Inventar des Frauengemachs, als Besitz der Braut, vgl. z. B. Lebes Gamikos Athen 14790 (BAPD 214884; Oakley – Sinos Abb. 23), Lebetes Gamikoi Berlin F 2404–2406 (BAPD 212249. 212250. 216677; CVA 15 Taf. 71–78), Hydria des Euaionmalers Berlin F 2392 (BAPD 209859; CVA 9 Taf. 24), Hydria des Orpheusmalers New York 17.230.15 (BAPD 216183; E. Keuls in: W. G. Moon [Hrsg.], Ancient Greek Art and Iconography [1983] 224 Abb. 14.33). – Schmale Gürtel mit verzierten Enden – es handelt sich wahrscheinlich um Perlen, die auf Fäden gezogen sind – wurden von Bräuten vor der Hochzeit Artemis geweiht, vgl. wgr. Lekythos des Achilleusmalers Syrakus 21186 (BAPD 213901; A. Schwarzmaier, JdI 121, 2006, 203 mit Abb. 23), nach der Hochzeit Aphrodite, siehe V. Sabetai in: Athenian Potters and Painters I 328; vgl. ebenso den Gürtel der Braut auf der Loutrophoros des Polygnot Toronto 929.22.3 (BAPD 213434; Oakley – Sinos Abb. 82), sowie den der Hetäre auf der Kylix des Onesimos British Museum E 44 (BAPD 203219; Simon – Hirmer Taf. 134).

Zu den Inschriften: siehe hier Tafel 9.

TAFEL 11

1–6. Beilage 3, 1.

Dr. 317 (H⁴ 11/22). Erworben 1873 über die Slg. aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 172), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Nola.

H 31,6 cm. – Dm Mündung 14,4 cm; Dm Bauch 17,5 cm; Dm Fuß 8,2 cm. – Gewicht 1,43 kg. – Volumen 3 l; 2,52 l (Bauch).

ARV 327, 27. – ARV² 500, 30. – BAPD 205617. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 172.

Zustand: Henkel angesetzt, gekittet, retuschiert; kleine Beschädigungen der Oberfläche, A: im unteren Bereich des

Himations eine runde Ausplatzung der Oberfläche, die während des Brandes entstanden ist und neuzeitlich mit Kreideleim ausgekittet wurde; B: kleine Beschädigung unten an Stab. Gewandfalten und Mäander auf A teilweise abgeschürft. Leichte Eindellung unterhalb der l. Fackel. Moderner Überzug.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren, am Hals, gröbere im Innern. Miltos. Originale Firnisfarbe nicht bestimmbar, da neuzeitlich mit Lack (Gemäldefirnis?) überzogen, jetzt bräunlich schwarz; teils deckend aufgetragen, teils schimmert Untergrund durch; unterhalb der Henkel Pinselspuren. Neben der l. Fackel Fehlbrand. Wenig Vorzeichnung, A: Gewandfalten; B: Körperkontur unter Mantel, r. Unterarm. Pinselkontur unregelmäßig 2–4 mm breit; Firnisabdeckung nicht überall exakt anschließend aufgetragen. Relieflinien: Konturen der Finger, Binnendetails; verdünnter Firnis für Haarlöckchen, Gewandsäume. Haarkonturen ausgespart. Rot für Fackelfeuer, Diadem des jungen Mannes.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte. Eiförmiger Bauch mit runder Schulter. Der Hals weitet sich nur leicht zur Mündung hin. Drillingshenkel 2,8 cm breit. Lippe nach innen geneigt. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,8.

Dekor: Außenseite des Fußes (bis auf 3 mm breiten Streifen an der Unterkante) und Oberseite gefirnisst. Wulst um Bauchansatz auf Fuß durch tongrundige Streifen eingefasst. Standleiste der Figuren: rechtsläufiges Mäanderband (zwei bzw. drei unterbrochene Einzelelemente, dazwischen Kreuzmuster mit Eckpunkten). Mündung und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung, A: Frau in Chiton und Himation mit zwei Fackeln in Händen. Ihre Haare sind mit Hilfe eines um den Kopf geschlungenen Bandes (Diadem, ἀναδέσμη) im Nacken hochgebunden, die Enden stehen nach oben ab. Ihre Beine sind im Profil nach l. dargestellt, ihr Oberkörper frontal, der Kopf ist zurückgewendet. B: junger Mann in Himation im Profil nach l. mit Knotenstock in der r. Hand, die l. Hand in die Taille gestützt. Haarband (Diadem, ἀναδέσμη).

470–460. Deepdenemaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 498–501. 1656. 1706; Para 381; Add² 251; C. Isler-Kerényi, Stamnoi (1977) 54–58; Pandora 273. Zum jungen Mann vgl. Krater Madrid 32656 (BAPD 205606; CVA 2 III I c Taf. 15 b). Oberarmkontur und r. Brust der Frau unterhalb des Chitons und Konturlinien des vom Himation verdeckten Beins beider sind in Relieflinien angegeben, vgl. dazu z. B. Stamnos New York 17.230.37 (BAPD 205587; Pandora 273 Nr. 76).

Zur Form: Mündung und Fuß sind ähnlich geformt wie bei Dr. 319 (Tafel 7; Beilage 2, 1), Dr. 291 (Tafel 8; Beilage 2, 2), Dr. 311 (Tafel 9; Beilage 2, 3), Dr. 312 (Tafel 10; Beilage 2, 4), die sich dem Charmidestöpfer zuweisen lassen, siehe Euwe, Nolan Amphorae 103–107. Die zweite von Beazley dem Deepdenemaler zugeschriebene nolanische Amphore Syrakus ²1967 (BAPD 205616; Ta Attika 325 Nr. I 6), laut Euwe, Nolan Amphorae Nr. 93, vom Charmidestöpfer, entspricht in Mündung und Fuß, ist jedoch etwas gedrungener.

Zur Darstellung: Die Fackeln lassen an ein kultisches Geschehen denken; so begegnen Frauen mit Fackeln auf Loutrophoren und Pyxiden bei Hochzeiten, siehe dazu M. Vassits, Die Fackel in Kultus und Kunst der Griechen (1900) 76–78; E. Parisinou, The Light of the Gods (2000) 54–59; Oakley – Sinos 26–28. 32–34, sowie hier Tafel 35–37. Auf Halsamphoren ist der Kontext allgemeiner, es begegnen Frauen mit Fackeln zusammen mit Männern mit Szepter, vgl. Amphore des Äthiopenmalers Gela CN 38 (BAPD 207787; CVA 3 Taf. 38, 3. 4), Amphore des Briseismalers Paris, Privatbesitz (BAPD 204450; Para 371); auf der Amphore des Nikonmalers Gela 9232 (BAPD 207575; NSc 9/10, 1998/99, 263 Abb. 46) blickt sich eine Frau mit zwei Fackeln zu einem Altar um; ebenso allgemein ist das Ambiente der Fackelträgerin auf der Amphore Altenburg 273 (BAPD 215794; CVA 2 Taf. 48, 1. 2), der Amphore des Syrakusmalers Syrakus 33502 (BAPD 205824; Ta Attika 327 Nr. I 11) oder der Amphore des Obstgartenmalers Vatikan 5924 (BAPD 205924; ARV² 525, 40); siehe auch Mösch-Klingele, Braut 13 f. – Zu Fackeln allgemein: J. Gagé, RAC 7, 155–169 s. v. Fackel (Kerze); ThesCRA V (2005) 364 f. 368–370 (L. Palaiokrassa). – Zum jungen Mann siehe Franceschini, Mantelfiguren Typus 11.A; 405 (Deutung des jungen Mannes als Teilnehmer eines Rituals, ev. Prozession).

TAFEL 12

1–4. Beilage 3, 2. Beilage 18, 1.

Dr. 290. (H⁴ 12/25). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 123), Niederwalluf bei Mainz. Ehemals Slg. Vincenzo Toglia, Nola. Fundort Nola.

H 33 cm. – B mit Henkel 18,7 cm. – Dm Mündung 15 cm; Dm Bauch 18,2 cm; Dm Fuß 8,3 cm. – Gewicht 1,32 kg. – Volumen 3,7 l; 3,2 l (Bauch).

ARV 431, 5 [mit falscher Inv.-Nr.: 172]. – ARV² 636, 5 [mit falscher Inv.-Nr.: 172]. – BAPD 207356. – E. Simon, Opfernde Götter (1952) 42 Nr. 42. – Der Menschheit bewahrt 17 S 101; ²1961: 25 S 153; ³1963: 19 A 76). – Kat. Dresden 1965, 25 Nr. A 86. – Paputsakē-Sermpetē, Providence 130 f. Nr. 29. 143 (Ende der mittleren Periode). 150 f. 160. 165. Abb. 3 B 6. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 123.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, Fehlstellen geschlossen. Oberfläche auf B vor allem im Figurenbereich beschädigt. Die Ergänzungen aus dem 19. Jh. wurden 2011 abgenommen.

Technik: Ton orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren, gröbere im Inneren. Firnis schwarz glänzend auf A um Figurenbild, Hals, Mündung, sonst teilweise sehr dünn mit dem Pinsel aufgetragen, so dass der Tongrund sichtbar ist bzw. Fehlbrand, etwa an den Haaren der Opfernden; Fehlstellen unterhalb des r. und oben an der Innen-

seite des l. Henkels, Fuß. Vorzeichnungen, A: an r. Arm und l. Fuß von Apollon, Gewandfalten, Beine und Körperkonturen unter dem Gewand, Halsausschnitt, Kithara; herabhängendes Kitharaband 6 mm links daneben skizziert; B: hinterer Unterschenkel. Relieflinien: Saiten und Tragegurt der Kithara; Binnenzeichnung im Gesicht, an der Kithara, Gewandfalten, teilweise Konturen. Pinselkontur 2 mm breit, nicht immer sorgfältig an Reliefkontur anschließend. Verdünnter Firnis: Einfassungslinien der Mäanderbänder; A: Stirn- und Schläfenlocken Apollons, Spitzen seiner Korkzieherlocken, Chitonfalten an Ärmel und Brust, Saumeinfassungen der Chlanis, Rechteckmuster am Kitharatuch, Fransen; B: Chitonfalten, untere Kante des Himations. Haarkonturen ausgespart. Spiralförmig herablaufende Rillen im Firnis auf Halsinnenseite.

Form: Unterseite des Fußes leicht konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte. Drillingshenkel 2,8 cm breit. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,81.

Dekor: Unterseite des Fußes tongrundig, Außenseite (bis auf einen 2 mm breiten Streifen am unteren Rand) und Oberseite gefirnisst. Wulstring zwischen Fuß und Bauch oben und unten von tongrundiger Linie eingefasst. Standleiste der Figuren A: Kreuzplattenmäanderband, bestehend aus jeweils zwei abwechselnd rechts- bzw. linksläufigen, unterbrochenen Einzelelementen, die durch ein Kreuzelement mit Eckpunkten getrennt sind; Mäander und Rahmung des Kreuzes hängen abwechselnd von der oberen Begrenzungslinie herab bzw. ragen von der Grundlinie nach oben (von Beazley „Ulfa“ = upper lower facing alternatively genannt, siehe J. M. Hemelrijk – H. A. G. Brijder, BABesch 1975, 31; Oakley, Achilles Painter 94 f.). Standleiste B: jeweils zwei rechtsläufige unterbrochene Einzelmäanderelemente, die alle auf der Grundlinie sitzen, getrennt von Schachbrettkästchen, von denen das eine auf der Grundlinie aufsitzt, das andere von der oberen Begrenzungslinie herabhängt.

Darstellung: Trankopfer. A: Apollon Kitharodos, bekleidet mit langem Chiton und auf der r. Schulter aufliegendem Schrägmäntelchen (Χλανίς), trägt am l. Handgelenk sein Instrument mit Hilfe eines Tragegurts, der das obere Ende des Schallkörpers zu zwei Dritteln umspannt – die Enden hängen seitlich lang herab. Auf der l. Seite der Kithara reicht ein mit Rechteckreihen, einer Punktborte und mit Fransen verziertes Stück Stoff bis zu seinen Waden herab. Die langen Locken sind von einem schmalen Band (Diadem, ἀναδέσμη) zusammengehalten. Den Körper frontal dargestellt, wendet er den Kopf nach r. zur Phiale in seiner ausgestreckten r. Hand; das l. Bein ist, zur Seite gestellt, im Profil wiedergegeben, als warte der Gott ungeduldig auf den Spendeguss, um dann sogleich nach r. wegzugehen. B: stehende Göttin in Rückansicht, Kopf und Füße im Profil nach r.; bekleidet mit Chiton und Himation; runder Ohrschmuck, Stephane, im Nacken lang herabhängende Haare. Die ‚Ministrantin‘ hält in der ausgestreckten r. Hand schräg geneigt eine Oinochoe, um in die Phiale Apollons einzugießen.

Um 465. Providencemaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 635–646. 1702. 1708; Para 400–402; Add² 273–275; Paputsakē-Sermpetē, Providence; Oakley, Achilles-Painter 97 f.; N. Kunisch, CVA Bochum 2, 11 f.; W. van de Put, CVA Amsterdam 4, 7; weitere dem Providencemaler zugeschriebene Vasen: Agora XXX Nr. 120. 830. Der l. Arm der Kannenträgerin war einst in der Taille eingestützt, vgl. Halsamphore New York, Gallatin Collection (BAPD 207395; Paputsakē-Sermpetē, Providence 175 Nr. 41; CVA Taf. 53, 2b). Stephane und lang herabhängende Haare finden sich oft bei weiblichen Figuren des Providencemalers, vgl. z. B. Lekythos British Museum E 572 (BAPD 207434; Paputsakē-Sermpetē, Providence Taf. 8). Auf sieben dem Providencemaler zugeschriebenen Vasen findet sich der aus einer Phiale spendende Apollon Kitharodos, assistiert von Iris (BAPD 207404; Veder Greco 181 Nr. 50), Nike (BAPD 207401; CVA Firenze 1 III I Taf. 13, 251; Paputsakē-Sermpetē, Providence 82 f. Nr. 56), Artemis (BAPD 2594; Kunstwerke der Antike, Münzen und Medaillen Basel, Verkaufskatalog 51 [1975] Taf. 41 Nr. 159; BAPD 207425; CVA Basel 3 Taf. 29, 1. 2; 31, 1. 2) oder einer Muse (BAPD 207352; C. Robertson, The Art of Vase-Painting in Classical Athens [1992] 174 Abb. 184, ohne Attribut; BAPD 207414; CVA Golouchow, Musée Czartoryski Taf. 21, 2, ohne Attribut) oder allein (BAPD 207426; M. Maas – J. M. Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece [1989] 78 Abb. 19; BAPD 207484; Paputsakē-Sermpetē, Providence Taf. 18 b).

Zur Form: Töpfer A, siehe Oakley, Achilles Painter 78 mit Anm. 44 und Abb. 11 f.; J. Euwe, BABesch 64, 1989, 120 f. mit Abb. 16 a–c; vgl. z. B. Amphore Neapel 164351 (BAPD 207381; Euwe a. O. 120 Abb. 16 b).

Zum Dekor: vgl. Cardon, Berlin Painter Abb. 51 d.

Zur Darstellung: Da die Opferdienerin durch kein Attribut gekennzeichnet ist, lässt sich nicht entscheiden, ob Artemis oder eine Muse gemeint ist; zu Artemis und Apollon beim Opfer siehe LIMC II (1984) 267 s. v. Apollon 676–682; Simon, Opfernde Götter 15; vgl. den Glockenkrater des Villa-Giuliamalers New York 24.97.96 (BAPD 207169; S. Bundrick, Music and Image in Classical Athens [2005] 145 Abb. 85) mit Inschrift; zur Benennung als Muse siehe LIMC II (1984) 269 s. v. Apollon 689b Taf. 239. Zu opfernden Göttern allgemein siehe N. Himmelmann, Tieropfer in der griechischen Kunst (1997) 47–50, mit weiterer Lit. – Zur Konzertkithara siehe M. Maas – J. McIntosh Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (1989) 63–68; H. Brand, Griechische Musikanten im Kult (1999) 154–156; Bundrick (s. o.) 18 f. Die Funktion des von der Kithara herabhängenden Tuchs ist nicht geklärt. Offen ist, ob es als Hülle für das Instrument nach dem Spiel diente, als Schutz für den Arm des Spielers oder einfach Schmuck war. – Zu weiteren Apollines mit Schrägmäntelchen (χλανίς) siehe LIMC II (1984) Taf. 190 f. s. v. Apollon 83 f.

TAFEL 13

1–5. Beilage 3, 3.

Dr. 316 (H⁴ 15/39). Erworben 1873 über die Slg. aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 169), Niederwalluf bei Mainz. Zuvor Slg. Vincenzo Toglia, Nola. Fundort Nola.

H 29,1–29,7 cm. – B mit Henkeln 16 cm. – Dm Mündung 13,4 cm; Dm Bauch 15,2 cm; Dm Fuß 7,2 cm. – Gewicht 0,795 kg. – Volumen 2,3 l; 2 l (Bauch).

ARV 460, 9. – ARV² 667,9. – BAPD 207803. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 169.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, gekittet, retuschiert, moderner Lacküberzug (vermutlich Gemäldefirnis). Manganablagerungen. Schürfspur unter l. Henkel, kleinere oberflächliche Abschürfungen; Ritzlinien horizontal in Kniehöhe über Beine des jungen Mannes. Absplitterungen und Fehlstellen in Firnisschicht, z.T. ausgebessert und ergänzt.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen außen am Hals, gröbere im Inneren. Delle beim Ansatz des r. Henkels auf A, weitere an Hüfte des jungen Mannes. Miltos. Originale Firnisfarbe nicht bestimmbar, da neuzeitlich mit Lack überzogen, jetzt schwarz, vorwiegend deckend aufgetragen. Vorzeichnungen mit roten Pigmenten in den Rillen, A: Linien zur Angabe des l. Beines unter Himation, l. Ellbogenbeuge, Mantelfalten; B: Körperkonturen, Mantelfalten neben den ausgeführten. Pinselkontur teilweise in verdünntem Firnis, ungleichmäßig. Relieflinien: Binnenzeichnung, wie Himationfalten, Augenlider. Verdünnter Firnis, A: herabhängende Kringellocken, Stuhlverzierung, Saumkante; B: Ohr, einzelne Falten, Saumkanten, Mäander. Rot für Lorbeerblätter, Diadem, Blüten im Haar auf A, Diadem auf B. Haarkonturen ausgespart. Die Standleiste auf B war links noch um ein Mäanderelement länger angelegt, das versehentlich ebenso wie Nasenspitze und r. Fußspitze des jungen Mannes mit Firnis überdeckt wurde; desgleichen ist die Unterkante des Mäanderbands mit Firnis überstrichen.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte, Bandhenkel ohne Mittelgrat 2,2 cm breit. Insgesamt etwas schief. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,92.

Dekor: Außenseite (bis auf 2 mm breiten Streifen um Unterkante) und Oberseite des Fußes gefirnisst. Standleiste der Figuren: rechtsläufiger Schlüsselmäander, ungleichmäßig gezeichnet. Mündung, Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung, A: Apollon, nach l. gewandt, bekleidet mit Himation, hält mit der r. Hand ein Lorbeerbäumchen; hinter ihm Klismos. Haarband (Diadem, ἀναδέσμη). Beide Füße sind als l. Füße wiedergegeben. B: junger Mann, bis übers Kinn in ein Himation gehüllt, nach l. ausschreitend. Haarband (Diadem, ἀναδέσμη).

Inschrift: ΣΑΛΣΜΝΙ (sinnlos) l. neben Lorbeerbäumchen, von oben nach unten (Abb. 6).



Abbildung 6 Dr. 316 (1:1)

460–450. Maler von London E 342 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 667–669. 1664; Para 404; Add² 278. Typisch für den Maler von London E 342 sind die langgezogene, vorn offene Form der Augen mit langen, beinahe parallelen Lidstrichen, die im Nacken zusammengenommenen Haarschöpfe junger Männer, die konkav gebogenen Profillinien von der Stirn zur Nasenspitze sowie die nachlässig ausgeführten Schlüsselmäander der Standleisten, vgl. z.B. Halsamphore London E 342 (BAPD 207795; J. Swaddling, The Ancient Olympic Games [1980] 34), Halsamphore London E 343 (BAPD 207822; CVA 5 Taf. 67, 3). Weitere stehende Götter vor Klismoi des Malers von London E 342: Dionysos mit Thyrsos (Amphore Brüssel R 249: BAPD 207833; CVA 2 Taf. 7, 5; Amphore ehemals Kunsthandel: BAPD 275309; ARV² 1664, 3bis), Poseidon mit Dreizack und Delphin (Amphore London E 322: BAPD 207846; CVA 5 Taf. 61, 1). Zum jungen Mann vgl. Amphore London E 341 (BAPD 207823; CVA 5 Taf. 68, 1).

Zur Form: Laut J. Euwe, BABesch 64, 1989, 130f., sind die vom Maler London E 342 bemalten nolanischen Amphoren von einem nachlässigen Töpfer gearbeitet, so variiert die Dicke des Fußes, hier 1,4–1,6 cm.

Zur Darstellung: Apollon, stehend vor einem Stuhl, begegnet selten; ein weiteres Beispiel: Hydria des Villa-Giuliamalers, Vatikan 16506 (BAPD 207224; LIMC II [1984] Taf. 242 s.v. Apollon 703, mit Lyra); sitzende Apollines mit Lorbeerzweigen sind häufiger: Volutenkrater des Kleophonmalers Ferrara T 57CVP (BAPD 215141; Worshiping Women 220 Nr. 96), Chous des Schuwalowmalers Genf 20334 (BAPD 276133; Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler Taf. 110 c. d), Oinochoe des Schuwalowmalers Los Angeles, Privatbesitz (BAPD 276132; Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler Taf. 105 b), Kelchkrater Berlin F 2645 (BAPD 7847; CVA 11 Taf. 51, 1). Der Stuhl mit beinahe geraden Beinen und gerader, hoher Rückenlehne entspricht einer Sonderform des Klismos. Klismoi mit geschwungenen Beinen des Malers London E 342: Amphore London E 342 (s.o.), Amphore München 2328 (BAPD 207796; CVA 2 Taf. 68, 3), Amphore St. Petersburg 715 (BAPD 207799; A. Peredolskaja, Krasnofigurnye attičeskie vazy v Ėrmitaže [1967] Taf. 92, 3. 4) etc. Zu Klismoi siehe T. Robsjohn-Gibbings – C. Pullin, Furniture of Classical Greece (1963) 43–65; G. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (1966) 35–37. – Zur mantischen und lustrienden Bedeutung des Lorbeers siehe ThesCRA III (2005) 26–28 s.v. Divination, Gr. (E. Suárez de la Torre). – Zum jungen Mann siehe Franceschini, Mantelfiguren Typus 38.B.

TAFEL 14

1–7. Beilage 3, 4.

Dr. 318 (H⁴ 14/36). Bis 1835 Slg. Otto Magnus von Stackelberg, danach in der Dresdener Porzellan- und Gefäßslg., ab 1875 Skulpturenslg.

H 23,8–24,1 cm. – B mit Henkeln 13,1 cm. – Dm Mündung 10,2 cm; Dm Bauch 12,2 cm; Dm Fuß 6,6 cm. – Gewicht 0,51 kg. – Volumen 1,1 l; 0,95 l (Bauch).

ARV 460, 12. – ARV² 667, 12. – BAPD 207806. – Catalogue d'une riche collection d'antiquités égyptiennes, grecques et du moyen âge, de médailles […], de peintures […] et de dessins qui composaient le cabinet de feu Monsieur le Baron Otto Magnus de Stackelberg (1837) 11 Nr. 76. – K. Wigand, BonnJb 122 (1912) 47 Nr. 8 („Jüngling in Mantel") mit Taf. III Nr. 74 (Zeichnung Thymiaterion).

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, Bruchkanten stark ausgefranst, ausgekittet, verschmiert, teilweise retuschiert. Moderner Überzug. Eine Fehlstelle unter r. Henkel.

Technik: Ton rötlich-orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren, außen am Hals, gröbere im Inneren. Miltos. Originale Firnisfarbe nicht bestimmbar, da neuzeitlich mit Lack (Gemäldefirnis?) überzogen, jetzt schwarz bis braun-oliv; antiker Firnis stellenweise lasierend aufgetragen. Vorzeichnungen mit roten Pigmentablagerungen, A: Gesichtsumriss, Körperkonturen unter Himation; drei bis vier horizontale Ritzlinien in Fußhöhe der Figuren quer über den Bauch verlaufend. Pinselkontur 1–2 mm breit. Relieflinien für Binnenzeichnung, z. B. Gewandfalten, Finger. Verdünnter Firnis, A: Stirnfransen, unterer Himationsaum, Punkte am Altar, Mäander; B: Schläfenlöckchen, Himationsaumkante, Mäander. Rot für Altarfeuer, Diadem (ἀναδέσμη). Haarkonturen ausgespart.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte. Bandhenkel ohne Mittelgrat 1,5 cm breit. Verhältnis Höhe–Durchmesser: 1,96.

Dekor: Unterseite des Fußes und 1–2 mm breiter Streifen unten um die Außenseite tongrundig, Außen- und Oberseite gefirnisst. Standleiste der Figuren: rechtsläufiges Schlüsselmäanderband; Mündung und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Weihrauchopfer. A: Frau in Chiton und Himation vor Volutenaltar, auf dem ein Feuer brennt. Haare im Nacken eingerollt, mit Band befestigt (Diadem, ἀναδέσμη), Stirn- und Schläfenlöckchen. In ihrer r. Hand hält sie ein Thymiaterion auf hohem Fuß mit Deckel. Der Altar besteht aus einem Block, der auf einer Basis aufsitzt; obendrauf liegt eine mit einer Punktreihe verzierte, leicht überkragende Deckplatte, darüber die Volutenbekrönung mit Epipyron. B: Frau in Chiton und Himation nach l. Sie hält ihre Hand, als befände sich zwischen Daumen und Mittelfinger ein Weihrauchkörnchen.

460–450. Maler von London E 342 (Beazley).

Zum Maler: siehe hier Tafel 13. Zur Gewandwiedergabe der Thymiaterionträgerin vgl. Amphore Leiden K. 94/1, 12 (BAPD 207829; CVA 3 Taf. 128, 1). Zu einem weiteren Thymiaterion des Malers vgl. Amphore British Museum E 328 (BAPD 207827; CVA 5 III I c Taf. 62, 3 a. b).

Zur Form: Zur Mündung vgl. Amphore München 2328 (BAPD 207796; Euwe, Nolan Amphorae Nr. 222); zum Töpfer von London E 342 siehe J. Euwe, BABesch 64, 1989, 130f.; ders., Nolan Amphorae 63–68. Typisch für den Töpfer von London E 342 sind nachlässig getöpferte Formen, etwa leicht schiefe Füße.

Zur Darstellung: Welcher Gottheit das Opfer gilt, ist nicht ersichtlich; das Weihrauchopfer begleitet hier ein oder mehrere weitere Opfer, auf die der Altar hinweist, siehe ThesCRA I (2004) 259–261 s. v. Rauchopfer (E. Simon – H. Sarian – S. Milanezi); ebenso ThesCRA V (2005) 212 s. v. Kultinstrumente (I. Krauskopf); vgl. auch die Strickhenkelamphore des Berliner Malers British Museum E 269 (BAPD 201835; CVA 3 III I c Taf. 9, 3b) mit Thymiaterion auf Altar. Zur Form des Thymiaterions auf hohem Fuß und tellerförmiger Standplatte siehe ThesCRA V (2005) 213 B1 (Abb.); C. Zaccagnino, Il thymiaterion nel mondo Greco (1998) Taf. 2 B1. Zum Aufbau von Altären siehe D. Aktseli, Altäre in der archaischen und klassischen Kunst. Untersuchungen zu Typologie und Ikonographie (1996) 9–18; zur Bedeutung von Altären auf Vasen siehe Ekroth, Altar 89–114 bes. 98–104.

TAFEL 15

1–7. Beilage 3, 5.

Dr. 310 (H⁴ 13/30). Erworben 1873 über die Slg. aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 164), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Nola.

H 34,1 cm. – B mit Henkeln 18,1 cm. – Dm Mündung 15,2 cm; Dm Bauch 17,9 cm; Dm Fuß 9,2 cm. – Gewicht 1,34 kg. – Volumen 3,6 l; 3,05 l (Bauch).

ARV 323, 3 („manner of Hermonax"). – ARV² 493, 3. – BAPD 205551. – J. D. Beazley, JHS 12, 1922, 93 Anm. 50. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 164.

Zustand: Beide Henkel angesetzt und gekittet. Kleine Beschädigungen und Kratzer, Raspelspuren – wahrscheinlich beim Entfernen von Sinter entstanden – im Gesicht des Epheben. Retuschen. Moderner Überzug (Gemäldefirnis, wahrscheinlich im 19. Jh. aufgetragen). Spiralförmig verlaufende Ritzung auf Halsinnenseite. Inschrift auf der modernen Oberfläche (pastos aufgetragene Farbe: zinnoberrotes Pigment, vermutlich mit Öl oder Naturharz gebunden. An einer Fehlstelle des Buchstabens K ist die darunterliegende antike Firnisschicht zu erkennen; die beim Lackieren des Gefäßes im 19. Jh. entstandenen Pinselspuren und Schlieren befinden sich unter der Inschrift, die durch weitere Lasuren künstlich gealtert wurde).

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren, am Hals, gröbere im Innern. Originale Firnisfarbe nicht bestimmbar, jetzt bräunlich schwarz, teilweise lasierend aufgetragen. Fehlbrand am Hals, unter r. Henkel, auf Seite B. Vorzeichnungen auf A für Arme und Beine. Pinselkontur 2 mm breit. Relieflinien, A: Binnenzeichnung, Gewandfalten; verdünnter Firnis für Haarlöckchen, Körperinskriptionen, Teil der Konturen. Haarkonturen ausgespart.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte. Drillingshenkel, 2,7 cm breit. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,79.

Dekor: Unterseite und 6 mm hoher Streifen unten an der

Außenseite des Fußes tongrundig sowie Unter- und Oberkante des Wulsts um den Bauchansatz oberhalb des Fußes. Standlinie: Mäander aus jeweils zwei rechtsläufigen, unterbrochenen Einzelelementen, getrennt durch ein Kreuzmotiv mit Eckpunkten.

Darstellung: Abschied (?) eines Epheben. A: Ephebe, bekleidet mit Mantel und Petasos mit gebogener Krempe, der mit einem Band um den Hinterkopf gesichert ist; kurzes Schwert an l. Seite, an schrägem Schwertband hängend, zwei Speere in der r. Hand, die l. ist auf dem l. Oberschenkel aufgestützt; der junge Mann ist in Vorderansicht dargestellt, sein Kopf nach l. gedreht, wohl zu der Frauengestalt auf B hin. B: Frau in geknöpftem Chiton und Himation im Profil nach l. mit eingestütztem, verhülltem l. Arm und ausgestreckter r. Hand. Nackenknoten, mit Band (Diadem, ἀναδέσμη) befestigt.

Neuzeitliche Inschriften, A: ΑΧ[Ι]ΛΛΕΥ[Σ] rechtsläufig, auf der Schulter, vor Kopf des Epheben; B: ΚΑΛΟΣ rechtsläufig, auf der Schulter, hinter Kopf, ΘΕΤ[Ι]Σ rechtsläufig zwischen r. Hand und Gesicht (Abb. 7).



Abbildung 7 Dr. 310 (1:1)

460–450. Maler von Brüssel R 284 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 493; Add² 249. Der Maler von Brüssel R 284 steht der Werkstatt des Achilleusmalers nahe, ebenso zeigen sich Verbindungen zu Hermonax und dem Loebmaler, siehe Oakley, Achilles Painter 100. – Zur Stilisierung der Brustpartie vgl. die Lekythos Gela N 115 (BAPD 679; CVA 3 III I Taf. 32, 1–3). – In Vorderansicht abgebildete ruhig stehende Figuren als alleiniger Bildschmuck einer Amphorenseite begegnen bereits beim Berliner Maler, vgl. etwa den Hopliten auf der Amphore Wien 654 (BAPD 201875; Kurtz, Berlin Painter Taf. 12 Abb. 28), wobei jedoch ein Fuß ins Profil gedreht ist. Vergleichbar ist der Ephebe mit Helm und Schild auf der Amphore des Hermonax, Privatslg. (BAPD 19737; G. Güntner u. a., Mythen und Menschen [1997] Nr. 31) mit ebenso in Vorderansicht dargestellten Füßen und ähnlich wiedergegebener r. Hand.

Zur Form: Nach Oakley, Achilles Painter 94. 112, arbeitete der Maler von Brüssel R 284 in der Werkstatt des Berliner-/Achilleusmalers. Die Form kann Töpfer A zugewiesen werden, vgl. Oakley, Achilles Painter Abb. 14a.

Zur Darstellung: Petasos, Mantel und Speer kennzeichnen den jungen Mann als Epheben bzw. Peripolos, d. h. als Athener während der Militärausbildung, nach der ihm die Hoplitenwaffen ausgehändigt wurden. Da die Epheben auch auf die Jagd gingen, unterscheidet sich ihre Kleidung und Bewaffnung nicht von der von Jägern, siehe C. Bérard – J.-P. Vernant u. a., Die Bilderwelt der Griechen (1984) Abb. 58. 59. 94–98; H.-G. Hollein, Bürgerbild und Bildwelt der attischen Demokratie auf den rf. Vasen des 6.–4. Jhs. (1988) 165–176; R. Garland, The Greek Way of Life from Conception to Old Age (1990) 183–187; Schäfer, Andres 131 f. 217; L. A. Burckhardt, Bürger und Soldaten (1996) 29–33; S. Matheson in: D. Yatromanolakis (Hrsg.), An Archeology of Representations (2009) 377. 396. 399–403; Mösch-Klingele, Braut 18; Xen. Mem. III 5, 27; L. Kozak in: H. Beck (Hrsg.), A Companion to Greek Government (2013) 309–316, sowie hier Tafel 18, 1. Die Frau auf der Rückseite kann als Angehörige, die zurückbleibt, mit dem Epheben verbunden werden; vgl. dazu die Frau auf der Lekythos des Achilleusmalers Oxford 1920.104 (BAPD 213915; Oakley, Achilles Painter Taf. 82 D) mit ähnlich ausgestreckter Hand. Zum Ephebenabschied siehe S. Matheson a. O. 379. 399. Ähnlich isoliert erscheinen auch Epheben und Hinterbliebene am Grabmal, vgl. z. B. Lekythos des Achilleusmalers London D 55 (BAPD 214016; Oakley, Achilles Painter Taf. 135 C. D). – Weitere, jedoch gekonnter gezeichnete Petasoi mit seitlich eingedellten Krempen: Amphorenfrgt. des Mykonosmalers Athen, Agora P24141 (BAPD 205778; Agora XXX Taf. 1, 3), Volutenkrater des Niobidenmalers Bologna 17685 (BAPD 14107; CVA Bologna 5 Taf. 106, 2), Volutenkrater des Niobidenmalers Louvre G 343 (BAPD 206948; B. Seidensticker – M. Vohler [Hrsg], Gewalt und Ästhetik [2006] 270 Abb. 10), Chous Berlin F 3393 (BAPD 12571; CVA 3 Taf. 146, 4), wgr. Lekythos des Sabouroffmalers Athen 1926 (BAPD 212341; Oakley, Death Abb. 72).

Zu den neuzeitlichen Inschriften: Achilleus als Kalosname ist nicht belegt. Zur Anordnung des Namens „Achilleus“ horizontal neben dem Kopf des Epheben vgl. die Bauchamphore des Achilleusmalers Vatikan 16571 (BAPD 213821; Oakley, Achilles Painter Taf. 1 B); die Form des X entspricht dem X auf der Amphore im Vatikan, die der beiden Λ dagegen weicht ab. Zur Schreibweise von ΚΑΛΟΣ findet sich keine Entsprechung auf den Vasen des Achilleusmalers, vgl. etwa Oakley, Achilles Painter Farbtafel 1, 1. Immerhin wäre es denkbar, dass der Fälscher sich von der Achilleusamphore im Vatikan inspirieren ließ, zumal Achill dort auch in Vorderansicht mit nach l. gedrehtem Kopf abgebildet ist. – Thetis als Inschrift auf attischen Vasen begegnet häufig, z. B. beim Kampf mit Peleus, vgl. Epinetron des Eretriamalers Athen 1629 (BAPD 216971; LIMC VII Taf. 199 s. v. Peleus Nr. 172); siehe AVID s. v. Thetis.

TAFEL 16

1–5. Beilage 4, 1.

Dr. 309 (H⁴ 14/34). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 125), Niederwalluf bei Mainz. Zuvor Slg. Vincenzo Toglia, Nola. Fundort Nola.

H 34,7 cm. – B mit Henkeln 18,7 cm. – Dm Mündung 15,4 cm; Dm Bauch 18,4 cm; Dm Fuß 8,9. – Gewicht 1,37 kg. – Volumen 4 l; 3,4 l (Bauch).

ARV 323, 2 („manner of Hermonax"). – ARV² 493, 2. – BAPD 205 550. – Der Menschheit bewahrt 1959, 17 S 102 (²1961: 25 S 154; ³1963: 19 A 77). – Oakley, Achilles Painter 100 Anm. 57. – C. Thöne, Ikonographische Studien zu Nike im 5. Jh. v. Chr. (1999) 136 Nr. B 33. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 125.

Zustand: r. Henkel angesetzt, gekittet. Kleiner Ausbruch am Mündungsrand, geringfügige Firnisabsplitterungen, vor allem an den Henkeln, Abschürfungen am l. Arm der Nike und unterhalb des jungen Mannes. Spiralförmig verlaufende Ritzlinien auf Halsinnenseite. Moderner Überzug.

Technik: Ton beige-orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren, auf Schulter, gröbere im Innern. Kleine Delle an Ellbogenbeuge des l. Arms der Nike. Originale Firnisfarbe nicht erkennbar, da neuzeitlich mit Lack (Gemäldefirnis?) überzogen, jetzt olivfarben; im Figurenspiegel deckend, sonst nachlässiger aufgetragen. Vorzeichnungen, A: Beine, Füße und r. Unterarm; Himationfalten, Phiale, Oinochoe; Schwungfedern nach vorne gebogen skizziert. B: Körperkonturen unter Himation, Rückenlinie von Ferse bis Schulter, Hals, Kinn, Gewandfalten, r. Unterarm; Füße und Mantelsaum etwas abweichend. Pinselkontur 2 mm breit. Relieflinien: Begrenzung der Mäanderbänder; A: Gewandfalten, Verzierung der Phiale, Ohr; B: Falten, Finger, Konturen der Schuhe. Verdünnter Firnis, teilweise orangefarben, A: Gesichtskontur, Mantelsaum, Chitonverzierung, einzelne ‚Ärmel'-Falten; B: Kringellocken. Rot für Diadem und Haarschleife der Nike, Kranz des jungen Mannes. Haarkonturen und Blätter am Diadem der Nike ausgespart.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte. Drillingshenkel, 2,7 cm breit. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,88.

Dekor: Fußoberseite, Hals außen und innen sowie Mündung gefirnisst. Tongrundige Zierlinien als Einfassung des Wulsts zwischen Fuß und Bauch. Standlinie: Mäander aus jeweils zwei rechtsläufigen, unterbrochenen Einzelelementen, getrennt durch ein Kreuzmotiv mit Eckpunkten.

Darstellung: Flügelgöttin mit Opfergerät. A: Nach r. fliegende Nike, bekleidet mit Chiton und Himation. Die oben gebündelten ‚Ärmel'-Falten des Chiton lassen auf Knöpfe schließen. Ihre Haare sind um den Oberkopf mit einem mit Blättern verzierten Band (Diadem, ἀναδέσμη) geschmückt und im Nacken mit einer Schleife zum Pferdeschwanz zusammengebunden, der – nicht sichtbar – zwischen den Flügeln herabhängt. Die Enden dieses Haarbands sind mit Perlen verziert. In der r. Hand hält sie eine mit Kreisen verzierte (Metall-)Phiale, in der l. Hand eine Oinochoe. Sie fliegt dicht über dem Boden mit angezogenen Unterschenkeln und wird vor dem jungen Mann aufsetzen, ihre Füße sind bereits angewinkelt. B: junger Mann, in Himation eingehüllt, im Profil nach l. Mit der r. Hand hält er einen Stab, der l. Arm ist unter dem Himation auf der Hüfte aufgestützt. Auf dem Kopf trägt er einen Kranz, an den Füßen Schuhe (καρβάτιναι).

460–450. Maler von Brüssel R 284 (Beazley).

Zum Maler: vgl. hier Tafel 15. – Zu den Bündelfalten am r. Arm, zur Wiedergabe von r. Unterarm und r. Hand der Nike vgl. Eos auf der nolanischen Amphore des Achilleusmalers, Wien, Kunsthistorisches Museum 696 (BAPD 213831; Oakley, Achilles Painter Taf. 10 B). Die Nase der Nike ist etwas zu lang gezeichnet, ebenso ihre Unterschenkel und Unterarme. Zum Ohr, das als doppelt gezeichneter Kringel wiedergegeben ist, vgl. Poseidon auf der nolanischen Amphore Brüssel R 284 (BAPD 205549; A.-C. Bioul, Céramique attique à figures rouges, céramique attique à fond blanc [1990] Abb. 22).

Zur Form: ähnlich wie Dr. 310, hier Tafel 15, vgl. Beilage 3, 5.

Zur Darstellung: Die Benennung ‚Nike' für spendende Flügelgöttinnen ist durch Inschriften gesichert, siehe C. Thöne, Ikonographische Studien zu Nike im 5. Jh. v. Chr. (1999) 36; Thomsen, Wirken 168–193; siehe auch Thöne a. O. 28f. 51; LIMC III (1986) 787 s. v. Eos (C. Weiss); LIMC V (1990) 743 s. v. Iris (A. Kossatz-Deissmann); LIMC VI (1992) 852 s. v. Nike (A. Gulaki-Voutira) sowie E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des 5. Jhs. (1957) 39–41, die Nike als Verheißung göttlicher Kraft interpretiert; LIMC VI (1992) 898. 902 (A. Gulaki); Thöne a. O. 33–35: Nike als Verkörperung von areté; zusammenfassend zum Thema siehe E. Trinkl, CVA Wien 5, 52f. 61; Thomsen, Wirken 238–241. – Ob Nike hier als Ministrantin auftritt und Phiale und Oinochoe nur bringt, anstatt selbst zu spenden oder ob sie die Weinspende aus der geneigten Schale selbst vergießt, ist nicht ersichtlich, siehe Thöne a. O. 39. Zu Metallphialen siehe V. Mordvinceva – M. Treister, Toreutik und Goldschmuck im nördlichen Schwarzmeergebiet I (2007) 30. – Zum Diadem der Nike: Häufiger tragen Niken mit Blättern verzierte Sphendonai, vgl. Glockenkrater Villa Giulia 25007 (BAPD 213884; Oakley, Achilles Painter Taf. 43 C), Lekythos Louvre G 444 (BAPD 213912; Oakley, Achilles Painter Taf. 81 A). – Zum jungen Mann: Schuhe sind verhältnismäßig selten auf Vasen dargestellt, siehe C. Weiss, Nikephoros 8, 1995, 19; K. Erbacher, Griechisches Schuhwerk (1914) 45–53; zu Schuhen vgl. auch hier Tafel 6, 3; zum Manteltypus siehe Franceschini, Mantelfiguren Typus 12.C. – Der Kranz des jungen Mannes, vielleicht ein Myrtenkranz (siehe Kunze-Götte, Myrte 39 Abb. 17), verbindet Seite A und B – Kränze sind häufig Zubehör bei Opfern.

TAFEL 17

1–9. Beilage 4, 2.

Dr. 314 (H⁴ 15/40). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 160), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Nola.

H 34,1 cm. – B mit Henkeln 18,3 cm. – Dm Mündung 15,9 cm; Dm Bauch 17,6 cm; Dm Fuß 8,2 cm. – Gewicht 1,58 kg. – Volumen 3,4 l; 2,9 l (Bauch).

ARV 680, 44. – ARV² 1031, 46. – BAPD 213429. – Matheson, Polygnotos 357 Nr. P 51. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 160.

Zustand: Beide Henkel angesetzt, gekittet. Geringfügige

kleine oberflächliche Abschürfungen. Moderner Überzug. Oberfläche verschmutzt.

Technik: Orangefarbener Ton. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszene, innen und außen am Hals, gröbere im Inneren. Originale Firnisfarbe nicht bestimmbar, da neuzeitlich mit Lack (Gemäldefirnis?) überzogen, jetzt oliv bis schwarz; deckend aufgetragen. Vorzeichnungen, A: Skizzierung der Figuren, Kinnlinien ursprüglich etwas höher angelegt; Mantelfalten; B: Rückseite des hinteren Beines, Gesäß, Schulterpartie unter Mantel, r. Arm; Astragalbeutel etwas versetzt nach l. Relieflinien: sämtliche Binnenlinien, Lyrasaiten. Pinselkontur 1–3 mm breit. Verdünnter Firnis: Saumkanten, Haarspitzen. Weiß (?) für Lorbeerkranz und -zweig, Haarbänder, Kollopes und Band an Lyra, Verschnürung des Beutels. Haarkonturen ausgespart. Eindellung vor Oberschenkel des l. jungen Mannes mit Fehlstellen im Firnis, daneben „ghost“: senkrechter Abdruck eines Schlüsselmäanders. B: Graffito X unterhalb des Mäanders (Beschädigung oder Händlermarke).

Form: Unterseite des Fußes konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte. Henkel mit Mittelgrat, 2 cm breit. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,93.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig, Oberseite gefirnisst. Wulstring zwischen Fuß und Bauch oben und unten von tongrundiger Linie eingefasst. Standleiste der Figuren, A: Diagonalkreuzplattenmäanderband, gebildet aus jeweils zwei rechtsläufigen, unterbrochenen Mäanderelementen, die durch ein mit Punkten verziertes Andreaskreuz getrennt sind. B: flüchtig ausgeführtes rechtsläufiges Schlüsselmäanderband zwischen doppelten Begrenzungslinien. Henkel, Lippe sowie Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Musikszene. A: Junger Mann überreicht Lyraspieler einen Lorbeerzweig; beide sind mit langen Himatia bekleidet. Der Lyraspieler trägt einen Lorbeerkranz auf dem Kopf, sein Gegenüber ein schmales Band (Diadem, ἀναδέσμη). B: junger, mit Himation bekleideter Mann mit einem Phormiskos, an dessen l. Seite ein zur Schleife geknotetes Band herabhängt. Schmales Haarband (Diadem, ἀναδέσμη).

Inschrift: ΚΑΛΟΣ oberhalb der Köpfe, auf der Schulter von A (Abb. 8).

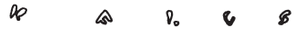


Abbildung 8 Dr. 314 (1:1)

450–440. Polygnot (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1027–1033. 1678 f.; Para 442; Add² 317 f.; Matheson, Polygnotos 7–80 bes. 34; S. B. Matheson in: Künstlerlexikon der Antike II (2004) 274 f. s. v. Polygnotos II. Zum Figurenstil der Dresdener Amphore vgl. z. B. die Faltenstilisierung der Himatia auf den Stamnoi Capua 7530 (BAPD 213 386; Matheson, Polygnotos 15 Taf. 7) und Gotha 51 (BADP 213 391; Matheson, Polygnotos P 10), zu ähnlichen Szenen aus der Lebenswelt junger Männer bei Polygnot vgl. Stamnoi British Museum E 454 (BAPD 213 395; CVA 3 III I c Taf. 24, 1b), E 455 (BAPD 213 390; CVA 3 III I c Taf. 24, 2b), Kalpis Edinburgh 1877.29 (BADP 213 442; CVA Taf. 20, 1–5).

Zum Graffito: A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases, Addenda (2006) 109 Nr. 55.

Zur Form: siehe Euwe, Nolan Amphorae 53 f. Nr. 170 f. 115; Matheson, Polygnotos 182.

Zur Darstellung: Zu Musikunterricht, Vortrag und musikalischem Agon in Athen siehe H. Rühfel, Kinderleben im klassischen Athen (1984) 45–52; Oakley, Achilles Painter 45; ders., Phiale Painter 39 f. sowie den Glockenkrater Atalanti K 1384 (E. Andriku, Geschenke der Musen. Musik und Tanz im antiken Griechenland [2003] 251 Nr. 126). Zu Zweigen als Requisit bei musikalischen Darbietungen siehe Blech, Kranz 292–294 (Halten von Lorbeerzweigen beim musikalischen Vortrag); A. Backe-Dahmen, Die Welt der Kinder in der Antike (2008) 62 f., die den Zweig als Siegespreis deutet. – Zu Material und Funktion von Phormiskoi siehe Rühfel a. O. 49–51 mit Deutung als Astragalbeutel; E. Kephalidou, BICS 47, 2004, 23–44, erklärt die Phormiskoi als Behälter, die aus ausgehöhlten Kürbissen oder Leder hergestellt waren und kleine Objekte aus dem Alltag von Schuljungen enthielten, oder als Rasseln; vgl. Franceschini, Mantelfiguren 392 mit weiterer Lit. – Zur Deutung der Szene siehe auch H.-G. Hollein, Bürgerbild und Bildwelt der attischen Demokratie auf den rotfigurigen Vasen des 6.–4. Jhs. (1988) 92. 96 Abb. 110, der ähnliche junge Männer als konkurrierende Erastai deutet; sowie Franceschini, Mantelfiguren 390, die bemerkt, dass Liebhaber zwar mindestens 18 Jahre alt sein mussten, im 5. Jh. aber auch unbärtig dargestellt sein konnten. Vgl. auch hier zu Tafel 28, 7–9. – Zur Haltung der jungen Männer mit Zweig und Phormiskos vgl. Franceschini, Mantelfiguren Typus 2.B, zum Lyraträger Typus 16.A.

Zur Inschrift: Zu Kalosinschriften ohne beigefügten Eigennamen siehe G. Szilágyi, BMusHongr 66–67, 1986, 10; allgemein zu Kalosinschriften siehe hier zu Tafel 6. 7.

TAFEL 18

1–2. Tafel 19, 1–4. Beilage 4, 3.

Dr. 315 (H⁴ 15/42). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 162), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Nola.

H 33,8–34,2 cm. – B mit Henkeln 19,3 cm. – Dm Mündung 15,8–16 cm; Dm Bauch 17,5 cm; Dm Fuß 8,3 cm. – Gewicht 1,33 kg. – Volumen 3,6 l; 3,15 l (Bauch).

ARV 636, 32. – ARV² 990, 38. – BAPD 213 859. – J. D. Beazley, JHS 34, 1914, 185 Abb. 5q; 194 Nr. 19. – J. C. Hoppin, A Handbook of Attic Red-Figured Vases I (Cambridge 1919) 5. 15. – Der Menschheit bewahrt ²1961, 26 S 163. – Kat. Dresden 1965, 26 Nr. A 92. – Oakley, Achilles Painter 58. 78 Anm. 42 (Töpfer A); 121 Nr. 50 Taf. 22 A. B. – Paputsakē-Sermpetē, Providence 240 Anm. 60. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 162.

Zustand: Fuß und Henkel angesetzt, gekittet. Moderner Überzug.

Technik: Ton beige-orangefarben. Drehrillen auf Fußunterseite, unterhalb der Figuren, am Hals, im Innern. Originale Firnisfarbe nicht bestimmbar, da neuzeitlich mit Lack (Gemäldefirnis?) überzogen, jetzt schwarz bis dunkelbraun; am Hals auf A etwas lasierend (Fehlbrand). Miltos. Wenig Vorzeichnungen: Körperkonturen unter Gewändern. Pinselkontur 2 mm breit. Relieflinien: Binnenlinien. Verdünnter Firnis: Gewandsäume, Falten am Chitonärmel der Frau. Haar- und Bartkonturen ausgespart. Spiralförmig herablaufende Rillen im Firnis auf Halsinnenseite.

Form: Insgesamt leicht verzogen. Fußunterseite konkav mit konischer Abdrehung in der Mitte. Bandhenkel mit Mittelgrat 2,7 cm breit. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,94.

Dekor: Fußunterseite und ein 4 mm breiter Streifen unten an der Außenseite tongrundig. Standleiste der Figuren A: Diagonalkreuzplattenmäanderband, gebildet aus jeweils drei rechts- bzw. linksläufigen Mäanderelementen, die durch ein mit Punkten verziertes Andreaskreuz getrennt sind; Mäander und Rahmung des Andreaskreuzes hängen abwechselnd von der oberen Begrenzungslinie herab oder ragen von der Grundlinie nach oben („Ulfa“, vgl. hier zu Tafel 12). Standleiste B: flüchtig ausgeführtes, rechtsläufiges Schlüsselmäanderband. Henkel, Lippe sowie Halsinnenseite gefirnisst mit kleinen tongrundigen Fehlstellen oben an den Henkelinnenseiten.

Darstellung: Abschied (?) eines Epheben. A: junger Mann in Chlamys mit Petasos, der im Nacken herabhängt und mit einem Band an der Fibel der Chlamys befestigt ist. In der l. Hand zwei Speere (l. Speer ohne Spitze), die r. ist auf der Hüfte aufgestützt. Er wendet sich mit gesenktem Kopf einem älteren Mann mit Stirnglatze zu, der in sein Himation eingewickelt ist und sich mit verschränkten Armen auf einen Stock unter seiner l. Achsel lehnt. Die Blicke beider kreuzen sich. B: Frau, bekleidet mit Chiton und Himation, nach l. gewandt stehend, hält in r. Hand eine getupfte Tänie.

440–435. Achilleusmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 986–1001; Para 437–439. 516; Add² 311–313; J. D. Beazley, JHS 34, 1916, 179–226; Kurtz, Lekythoi 41–48; I. Wehgartner, Ein Grabbild des Achilleusmalers, 129. BWPr, 1985, 24 f. 28–36; Oakley, Achilles Painter; ders. in: S. Keay – S. Moser (Hrsg.), Greek Art in View. Essays in Honor of Brian Sparkes (2004) 63–77; ders. in: V. M. Strocka (Hrsg.), Meisterwerke. Internationales Symposion anlässlich des 150. Geburtstages von Adolf Furtwängler (2005) 285–298. Sehr ähnlich ist der ebenfalls bis auf die Chlamys nackte Ephebe auf der nolanischen Amphore Newcastle 55 (BAPD 213855; Oakley, Achilles Painter Taf. 20 B). Zur Wiedergabe der Chlamys mit wellig gezeichneter Saumkante vgl. z. B. nolanische Amphore Boston 06.2447 (BAPD 213847; Oakley, Achilles Painter Taf. 17 C); das Motiv der aufgestützten Hand begegnet selten unter den zahlreichen Epheben des Achilleusmalers, siehe etwa Amphore Newcastle 55 (s. o.), wgr. Lekythos Chicago 1907.20 (BAPD 214021; Oakley, Achilles Painter Taf. 138 C), wgr. Lekythos Athen, Dinopoulos 5 (BAPD 19740; Oakley, Achilles Painter Taf. 139 A); der abgespreizte Zeigefinger der l. Hand ist häufiger, siehe nolanische Amphore Newcastle (s. o.), nolanische Amphore Berlin V. I. 3759 (BAPD 213833; Oakley, Achilles Painter Taf. 11 B), Kelchkrater Troy, Hyatt (BAPD 7332; Oakley, Achilles Painter Taf. 39 A).

Zur Form: siehe J. Euwe, BABesch 64, 1989, 123 Abb. 22. 127 f.; Euwe, Nolan Amphorae 110–112 (Achilles Potter). Üblicherweise sind bei den Amphoren des Haupttöpfers des Achilleusmalers die Henkel oben, entsprechend der Kurve der Lippe, präzise eingedellt, siehe Oakley, Achilles Painter 78 Anm. 42 (Töpfer A). Die unregelmäßige Eindellung an der Amphore Dr. 315 findet eine Entsprechung bei der Amphore British Musem E 329 (BAPD 213854; Euwe, Nolan Amphorae Abb. 135).

Zur Darstellung: Zum jungen Mann, Ephebe oder Peripolos, siehe hier Tafel 15, 1–7. Weder ist eine Trankspende beim Abschied noch eine Waffenübergabe dargestellt. Die Tänie in der Hand der Frau auf der Rückseite sowie die isolierte Haltung des älteren Mannes (Vater?) erinnern an Darstellungen vor Grabmälern, vgl. Lekythos Brüssel A 1379 (BAPD 213918; Oakley, Achilles Painter Taf. 83 C. D), wgr. Lekythos des Vounimalers New York 1935.35.11.5 (BAPD 209194; Oakley, Picturing Death Taf. VII, getupfte Tänie um Grabstele). Möglicherweise ist dadurch das tragische Schicksal des jungen Mannes zum Ausdruck gebracht. Weitere bis auf die Chlamys nackte Epheben: nolanische Amphore Newcastle (s. o.), Lekythos Agrigent 20590 (BAPD 19766; Oakley, Achilles Painter Taf. 71 B). – Zur Armhaltung des älteren Mannes, der mit seiner r. Hand die l. Schulter fasst, vgl. Halsamphore in der Art des Malers von London E 342 Omaha, Joslyn Art Museum 1957.6 (BAPD 207865; CVA 1 Taf. 31, 1). – Zum Abschied von Kriegern siehe H. Killet, Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit (Berlin 1994) 78–90; Matheson a. O. 371–413.

TAFEL 19

1–4. Siehe Tafel 18, 1–2.

TAFEL 20

1–4. Tafel 21, 1–2. Beilage 4, 4. Beilage 18, 2–3.

Dr. 308 (H⁴ 13/31). Erworben 1846 durch Inspektor Heinrich W. Schulz vom Kunsthändler Raffaele Barone, Neapel.

H 34,3 cm. – B mit Henkeln 19 cm. – Dm Mündung 16,1 cm; Dm Bauch 17,1 cm; Dm Fuß 8,5 cm. – Gewicht 1,17 kg. – Volumen 3,4 l; 2,9 l (Bauch).

ARV 636, 24. – ARV² 989, 28. – BAPD 213849. – J. de Witte, RevArch. 1862,2, 30 (mit Zeichnung). – Führer durch die Königlichen Sammlungen zu Dresden ⁶(1902) 228 Nr. 173. – J. D. Beazley, JHS 34, 1914, 194 Nr. 16. 202 Abb. 19. – J. C. Hoppin, A Handbook of Greek Red Figured Vases I (1919) 5 Nr. 15. – H. Philippart, Iconographie des Bacchantes d'Euripide (1930) 12 Nr. 4. – Der Mensch-

heit bewahrt ²1961, 26 S 162. – Kaempf-Dimitriadou, Liebe 25. 96 Nr. 246. – Paputsakē-Sermpetē, Providence 240 Anm. 58. – Kurtz, Berlin Painter 20 Anm. 65. 51 Anm. 191. 84. 87. – K. W. Arafat, Classical Zeus (1990) 86. 193 Nr. 3. – Dresdner Kunstblätter 1990 Nr. 2, 56 Abb. 2. – Albertinum (1993) 76 f. Nr. 46 (mit Farbabb. A). – Oakley, Achilles Painter 34. 78 (Töpfer A). 119 Nr. 36 Taf. 18 B. 48 A. – Knoll, Alltag 90 f. Nr. 35 (mit Farbabb. A). – Zum Erwerb: K. Knoll, CVA Dresden 1, 12.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, Fehlstellen ergänzt, teilweise retuschiert. Mündungsrand und oberer Teil des Halses fehlen weitgehend. Kleine oberflächliche Beschädigungen zum Teil ergänzt, retuschiert. An der Fußaußenseite zwei kleine Bestoßungen. Firnis an den Henkelkanten abgeschürft. Raspelspuren, Manganablagerungen innerhalb der tongrundigen Partien. Relieflinien stellenweise verrieben. Die im 19. Jh. ausgeführten Ergänzungen wurden 2011 abgenommen (oberer Teil des Halses, großer Teil der Mündung; Ergänzungen der Figur auf B; Öl-Wachsretuschen).

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszenen und am Hals, gröbere im Innern. Leichte Delle bei Mäander schräg vor l. Fuß der Frau. Miltos. Kaum Vorzeichnungen. Pinselkontur 2 mm breit. Im Umfeld der Figuren tiefschwarzer, glänzender Firnis. Relieflinien, A: teilweise Konturen, z. B. Szepter, Schenkel des Zeus; Augen- und Fingerkonturen, Gewandfalten; B: Himationfalten. Verdünnter Firnis: Schrägstrichverzierung am Szepter, einzelne Haar- und Bartsträhnen des Zeus, Himationsäume der Verfolgten, Zierlinie an Chiton, Detailzeichnung am Bauch des Zeus. Konturen der Haare ausgespart.

Form: Fußoberfläche leicht konkav, Unterseite konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte. Bandhenkel mit Mittelgrat 2,5 cm breit. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 2,04.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig, Oberseite gefirnisst. Wulst um unteren Bauchansatz von zwei schmalen tongrundigen Streifen eingefasst. Standleiste der Figuren A: Diagonalkreuzplattenmäanderband, gebildet aus jeweils drei abwechselnd rechts- und linksläufigen Mäanderelementen, die durch ein mit Punkten verziertes Andreaskreuz getrennt sind; die Rahmung des Andreaskreuzes hängt abwechselnd von der oberen Begrenzungslinie herab oder sitzt auf der Grundlinie auf („Ulfa“, vgl. hier zu Tafel 12). B: flüchtig ausgeführtes rechtsläufiges Schlüsselmäanderband mit leicht gebogenen Begrenzungslinien (Kurvatur). Henkel, Lippe sowie Halsinnenseite gefirnisst mit tongrundiger Fehlstelle oben an den Henkelinnenseiten.

Darstellung: Verfolgungsszene. A: Bärtiger Zeus, bekleidet mit einem knappen Schultermäntelchen, das auf r. Schulter und in l. Ellenbeuge aufliegt, schreitet mit schwingenden Armen kräftig nach r. aus. Der r. Arm mit Blitz ist nach hinten genommen. Die dicht vor ihm ebenfalls nach r. eilende Frau dreht sich zu ihrem Verfolger um. Mit der r. Hand scheint sie sein Szepter zu berühren, die l. ist mit ausgestrecktem Zeigefinger und Daumen erhoben, als würde sie im nächsten Moment ihr Himation ergreifen. Der Chiton ist geknöpft, das lange Himation an den Ecken mit Gewichten beschwert, die Haare sind einfach im Nacken hochgesteckt. B: bärtiger, in ein weites Himation gehüllter Mann mit einem Stab in der r. Hand, im Profil nach l.

435–430. Achilleusmaler (Beazley).

Zum Maler: siehe hier zu Tafel 18. Das Verknüpfen zweier Figuren zu einer Gruppe findet sich ebenso im Œuvre des Berliner Malers, Lehrer des Achilleusmalers, vgl. die nolanische Amphore British Museum E 310 (BAPD 201892; Kurtz, Berlin Painter Abb. 33); vgl. auch die sehr ähnlich wiedergegebene Verfolgte (Aigina) auf der nolanischen Amphore British Museum E 313 (BAPD 201895; Kurtz, Berlin Painter Abb. 38).

Zur Form: Im Vergleich zu Dr. 315, hier Tafel 18, sind die Proportionen schlanker, siehe J. Euwe, BABesch 64, 1989, 123 Abb. 22c–e. 127 f. (Achilleustöpfer); Euwe, Nolan Amphorae 46 f. Nr. 145. 111; Oakley, Achilles Painter 78 Anm. 42 (Töpfer A).

Zur Darstellung: Von ca. 130 literarisch überlieferten Zeusgeliebten sind Europa, Io, Semele, Thetis, Danae und Aigina auf Vasen dargestellt. Durch Attribute nicht gekennzeichnete Fliehende können als Aigina identifiziert werden, wie Namensbeischriften belegen, siehe R. Lullies, AM 65, 1940, 9 Anm. 2; D. Aebli, Klassischer Zeus (1971) 33; RE Suppl. XV (1978) 1225–1246. 1431 (E. Simon); Kaempf-Dimitriadou, Liebe 22. 93–97 Nr. 204–260; LIMC I (1981) 368 f. Taf. 282. 284 s. v. Aigina 15. 32 (Kaempf-Dimitriadou); Schefold, Göttersage 224–227; K. W. Arafat, Classical Zeus (1990) 87; Oakley, Achilles Painter 34; K. W. Arafat in: S. Deacy (Hrsg.), Rape in Antiquity (2002) 111; N. Kunisch, CVA Bochum 2, 20. – Zur historischen Interpretation der Darstellung: Reflex der Kämpfe zwischen Athen und der Insel Aigina seit 488 v. Chr., der Kapitulation Aiginas 456 v. Chr., der Vertreibung der Aigineten 431 v. Chr., siehe LIMC I (1981) 370 s. v. Aigina (Kaempf-Dimitriadou); A. Zunker, Untersuchungen zur Aiakidensage auf Aigina (1988) 60; Arafat, Classical Zeus 85; ders. in: Rape in Antiquity 110–121; A. C. Smith, Polis and Personification in Classical Athenian Art (2011) 29 f. – Mit der kultischen Verehrung des Aiakos, Sohn von Zeus und Aigina, und dem Geschlecht der Aiakiden in Athen seit der Schlacht von Salamis verbindet A. Shapiro, AJA 95, 1991, 748, die Verfolgungsszene Zeus/Aigina. – Zur Deutung von Verfolgungsszenen allgemein siehe Kaempf-Dimitriadou, Liebe 47–58; E. Keuls, The Reign of the Phallus (1985) 47–55; C. Sourvinou-Inwood, Reading Greek culture (1991) 48–50; M. R. Lefkowitz in: A. Laiou, Consent and Coercion to Sex and Marriage in Ancient and Medieval Societies (1993) 17–37; Pandora 74–90. 352–363; K. Kilinski in: F. van Keuren (Hrsg.), Myth, Sexuality and Power (1998) 42 f.; B. Germini in: N. Sojc (Hrsg.), Neue Fragen, neue Antworten (2005) 51 f.; Schmidt, Bilder 136–139. 256 f. – Die erhobene r. Hand der Verfolgten kann Einverständnis signalisieren: siehe Kaempf-Dimitriadou, Liebe Taf. 21, 4; 23, 1; Oakley, Achilles Painter Taf. 77 A. B; ders., Phiale Painter Taf. 8 B. 58 A. 79; Pandora 331; S. Blundell in: L. Llewellyn-Jones (Hrsg.), Women's Dress in the Ancient Greek World (2002) 158–161; oder Abwehr: siehe H. Strehle, Mienen, Gesten und Gebärden

[4](1966) 134; R. Osborne in: N. B. Kampen (Hrsg.), Sexuality in Ancient Art (1996) 66. – B: Zur Benennung des Bärtigen als Flußgott Asopos, Vater Aiginas, siehe Kaempf-Dimitriadou, Liebe 22; LIMC I (1981) 367–370 s. v. Aigina; Arafat a. O. 80; Oakley, Achilles Painter 34. Der Blitz, Attribut und Erscheinungsform des Zeus, wäre dann Requisit der Szene, denn Zeus schleuderte diesen auf Asopos, als er das Paar verfolgen wollte, siehe Apollodor, Bibliotheke 3, 12, 6; Kilinski a. O. 36. Auch Sisiphos könnte gemeint sein, der die Entführung der Tochter aus ihrer Heimatstadt Phleius zur späteren Insel Aigina dem Vater meldete, wofür er im Hades bestraft wurde, siehe LIMC ebd. 367. B. Germini a. O. 52 deutet den älteren Mann als Symbol der die Verfolgung billigenden Polisgemeinschaft.

TAFEL 21

1–2. Siehe Tafel 20, 1–4.

3–5. Tafel 22, 1–5. Beilage 4, 5.

Dr. 313 (H[4] 16/43). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 121), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Nola.

H 32,2 cm. – B mit Henkeln 18,7 cm. – Dm Mündung 16,2 cm; Dm Bauch 17,1 cm; Dm Fuß 8,9 cm. – Gewicht 1,4 kg. – Volumen 3,32 l; 2,82 l (Bauch).

ARV 654, 27. – ARV[2] 1016, 30. – BAPD 214207. – Oakley, Phiale Painter 44. 71 Nr. 30 Taf. 17 B. 34 f. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 121.

Zustand: Vollständig. Leichte oberflächliche, ausgebesserte Beschädigungen im Firnis. Teilweise überarbeitet, moderner Überzug, auch auf dem Oberkörper des Mannes auf A; Oberfläche stellenweise verschmutzt. Innenseite versintert.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren und am Hals, gröbere im Innern. Leichte Eindellung im Rücken der Frau auf A. Originalfarbe des Firnis nicht bestimmbar, da neuzeitlich mit Lack (Gemäldefirnis?) überzogen; teilweise zu dünn aufgetragen, so dass Untergrund durchschimmert; Fehlbrand an Schulter und Hals auf A. Vorzeichnungen, A: Beine unter Gewändern. Pinselkontur 2–3 mm breit. Relieflinien: Gewandfalten, Helmbuschhaare, weitere Binnenlinien. Verdünnter Firnis: Gewandsäume, Chitonverzierung, Helmverzierung, Haarlöckchen. Rot, A: Haarbänder; B: Lorbeerkranz. Haarkonturen ausgespart.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit konischer Abdrehung in der Mitte. Henkel mit Mittelgrat 2,5 cm breit. Verhältnis Höhe – Durchmesser: 1,88.

Dekor: Unterseite und ein 3 mm breiter Streifen unten an der Außenseite des Fußes tongrundig. Fußaußen- und -oberseite gefirnisst. Wulstring zwischen Fuß und Bauch oben und unten von tongrundiger Linie eingefasst. Standleiste der Figuren A: Diagonalkreuzplattenmäanderband, gebildet aus jeweils drei bzw. zwei abwechselnd rechts- und linksläufigen Mäanderelementen, die durch ein mit Punkten verziertes Andreaskreuz getrennt sind; Mäander und Rahmung des Andreaskreuzes hängen abwechselnd von der oberen Begrenzungslinie herab oder ragen von der Grundlinie nach oben („Ulfa", vgl. hier zu Tafel 12). Standleiste B: flüchtig ausgeführtes, rechtsläufiges Schlüsselmäanderband.

Darstellung: Helmübergabe. A: junger Mann in Chiton und Himation mit Speer in l. Hand, die r. ist auf der Hüfte aufgestützt. Füße und Beine sind im Profil dargestellt, der Oberkörper in Dreiviertelansicht von vorne. Schmales Haarband. Er wendet sich einer Frau in Chiton und Mantel zu, die mit ihrer r. Hand einen korinthischen Helm mit lang herabhängendem Helmbusch an der r. Wangenschutzklappe festhält. Haarknoten auf dem Hinterkopf, mit vierfach um den Kopf gewickeltem Band (Diadem, ἀναδέσμη) befestigt. B: junger Mann, der sich auf einen Stock unter seiner l. Achsel stützt und mit der l. Hand auf das Geschehen auf A hinweist. Seine r. Hand ist in der Taille aufgestützt. Er ist in ein Himation gehüllt, das r. Schulter und r. Arm frei lässt. Beine und Gesäß sind im Profil dargestellt, der Rücken parallel zum Bildgrund. Lorbeerkranz.

440–435. Phialemaler (Beazley).

Zum Maler: ARV[2] 1014–1024. 1678; Para 440 f.; Add[2] 315–317 – Oakley, Phiale Painter; A. Lezzi-Hafter, Rez. Gnomon 64, 1992, 276–278; J. H. Oakley, AA 1995, 495–501; ders., Achilles Painter 100; ders. in: V. M. Strocka (Hrsg.), Meisterwerke. Internationales Symposion anläßlich des 150. Geburtstages von A. Furtwängler (2005) 288–296, sowie hier Tafel 44, 1–4.

Zur Form: vgl. Oakley, Phiale Painter 47; ders., Achilles Painter 78, der Amphoren dieser Form dem Töpfer A zuweist. Anders Euwe, Nolan Amphorae 50–52 Nr. 158–164 (Phialetöpfer); 113 f.

Zur Darstellung: Zur Waffenübergabe an Epheben vgl. Oakley, Achilles Painer 57 f. 65 f. sowie Taf. 71 A–C (Lekythos des Achilleusmalers Agrigent 20590: BAPD 19766); 170 C–D (Lekythos, Umkreis Achilleusmaler Tarent 165082: BAPD 21655); ders., Phiale Painter 100; S. Matheson in: D. Yatromanolakis (Hrsg.), An Archeology of Representations (2009) 399–403. Korinthische Helme wurden im späteren 5. Jh. nicht mehr getragen, die letzten Funde stammen aus den 70er Jahren des 5. Jhs., siehe Schäfer, Andres 14. 44; demnach würdigt diese Helmform das Ethos des Kriegers, der für seine Polis in den Krieg zieht, siehe Schäfer, Andres 48 f. 70. 147; Franz, Krieger 229. – B: Der in Dreiviertelansicht von hinten dargestellte junge Mann mit Stock begegnet auf zahlreichen rf. Vasen, vgl. z. B. hier Tafel 28, 8; 29, 1. Hier kann er die Polis repräsentieren, die auf den Kriegsdienst des jungen Mannes angewiesen ist, siehe Franceschini, Mantelfiguren 437–439; zum Typus vgl. ebd. Typ 16.B.

TAFEL 22

1–5. Siehe Tafel 21, 3–5.

PELIKEN

TAFEL 23

1–6. Beilage 5, 1.

Dr. 292 (ZV 737). Erworben 1888 von Dimitros G. Bellos, Athen. Aus Elateia, Phokis.

H 34 cm. – Dm Mündung 16,2 cm; Dm Bauch 25,5 cm; Dm Fuß 16,8 cm. – Gewicht 2,95 kg.

ARV 183, 18 („flying-angel-painter"). – ARV² 280, 21. – BAPD 202 527. – Becker, Peliken 118 Anm. 273 Taf. 30 e.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Fehlstellen, A: am Gesäß des Kitharöden; B: an Bauch und Unterschenkel des Zuhörers; um die unteren Ansatzstellen der Henkel. Oberfläche großflächig beschädigt und abgerieben. Punktförmige Firnisabplatzungen infolge von Salzausblühungen. Fußunterseite und Inneres versintert.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unter- und oberhalb der Figuren. Orangefarbener Miltos. Firnis, soweit erhalten, schwarz, anthrazit und dunkelbraun, außerhalb der Figurenspiegel zu dünn aufgetragen; Fehlbrand am Hals und an den Henkeln. Pinselkontur 1–3 mm breit. Vorzeichnungen: viele feine Linien, Körperkonturen unter Gewand; B: Skizzierung des r. Arms. Relieflinien, A: untere Saumkante; B: Himationfalten. Verdünnter Firnis, A: Steg an Kithara, Muster an Kitharatuch; B: Haar- und Bartlöckchen, Himationsäume; Begrenzungslinien der Mäanderleisten; Haarkontur ausgespart auf A, geritzt auf B, Haarbinden ausgespart. Spuren von Rot an Haarbinde auf B.

Form: Fußunterseite konvex gewölbt. Bandhenkel 3,7 cm breit.

Dekor: Fußunterseite tongrundig. Außen- und Oberseite des Fußes gefirnisst (Außenseite im unteren Bereich mit verdünntem Firnis). Standleisten der Figuren: Mäanderband, jeweils drei rechtsläufige, unterbrochene Einzelelemente, getrennt durch ein mit Eckpunkten verziertes Kreuzelement. Sieben- bzw. neunblättrige Henkelpalmetten an Volutenranken. Henkel, Lippe und Halsinnenseite (5,5 cm tief) gefirnisst.

Darstellung: Kitharöde und Zuhörer. A: junger Mann, bekleidet mit weitem Kitharödengewand aus schwerem Stoff mit dunkel abgesetzten Seitenkanten, im Profil nach r. Die siebensaitige Kithara trägt er mit Hilfe eines Tragegurts, der den Schallkörper umspannt und dessen Enden seitlich lang herabhängen. Die Finger der l. Hand erscheinen gebeugt hinter den Saiten. Die r. Hand ist neben der Kithara ausgestreckt, als hätte der Musiker gerade die Saiten angeschlagen. Auf der l. Seite der Kithara schwingt ein am Saum mit Punkten verziertes Stück Stoff bis zu seinen Knien herab. Um den Kopf hat der Kitharöde ein Diadem gewunden. B: bärtiger, mit Himation bekleideter Zuhörer im Profil nach l. mit Stab in der r. Hand, Wulstbinde um Kopf. Die l. Hand ist in die Hüfte gestemmt.

480–470. Vielleicht Fliegender Engelmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 280–282. 1641 f.; Para 354; Add² 208. – J. M. Padgett in: Athenian Potters and Painters I, 216–230. Zum hängenden Schnurrbart und den üppigen Lippen des Zuhörers vgl. den Kolonnettenkrater (BAPD 202 547; ARV² 281, 39) und die Lekythos British Museum E 583 (BAPD 202 549; Ta Attika 309 Nr. G 35).

Zur Form: siehe Becker, Peliken 81 f.; Mannack, Mannersists 47 Abb. 63.

Zur Darstellung: Zur Kithara siehe o. zu Taf. 12, 2. 4. Ein bärtiger Kitharöde des Fliegenden Engelmalers, mit Himation bekleidet, findet sich auf dem Kolonnettenkrater aus dem Kunsthandel (BAPD 202 547; ARV² 281, 39). Ein ähnliches Gewand tragen die Kitharöden etwa auf der Halsamphore des Berliner Malers Neapel H 3087 (BAPD 201 876; ARV² 201, 68), der Amphore des Syleusmalers Würzburg L 509 (BAPD 202 484; Add² 203), dem Stamnos des Deepdenemalers Brunswick, Bowdoin College A 3093 (BAPD 205 600; CVA Brüssel 3 III I d Taf. 13, 1a), dem Stamnos des Altamuramalers Lyon Universität F 382 (BAPD 206 870; B. Philippaki, The Attic Stamnos [1967] Taf. 47, 2); es begegnet auch als Tracht von Auleten, vgl. Pelike des Syriskosmalers Greifswald 344 (BAPD 202 989; ARV² 262, 35). Zur Kitharödentracht siehe auch H. Brand, Griechische Musikanten im Kult (1999) 158; H. Kotsidu, Die musischen Agone der Panathenäen in archaischer und klassischer Zeit (1991) 126–129; Franceschini, Mantelfiguren 383 f. Zur Deutung von öffentlichen Auftritten junger Kitharöden als Abschlusswettbewerb nach der Musikerziehung siehe Franceschini, Mantelfiguren 383, sowie F. Beck, Album of Greek Education (1975) 38 f. – Zum Himation des Zuhörers siehe Franceschini, Mantelfiguren Typus 11.A.

TAFEL 24

1–2. Tafel 26, 1–2. Beilage 5, 2.

Inv. Dr. 293 (H⁴ 11/21). Erworben 1873 über Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 144), Niederwalluf bei Mainz. Zuvor Slg. Vincenzo Toglia, Nola. Fundort Nola.

H 26,8 cm. – Dm Mündung 13,6 cm; Dm Bauch 19,8 cm; Dm Fuß 14,5 cm. – Gewicht 1,41 kg. – Volumen 4 l.

ARV 188, 48. – ARV² 294, 59. – BAPD 203 033. – Der Menschheit bewahrt ²1961, 26 Nr. S 156 (³1963: 19 Nr. A 79). – Kat. Dresden 1965, 25 Nr. A 88. – Albertinum 74 Nr. 44 (Farbabb.). – Knoll, Alltag 80 f. (Farbabb.). – M. Philipp (Hrsg.), Dionysos. Rausch und Ekstase (2013) 80–82 Nr. 1. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 144.

Zustand: Ungebrochen. Sinterablagerungen auf Unterseite und im Innern. Firnis modern ausgebessert.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren und am Hals. Firnis schwarz bis olivfarben. Horizontal ringsum verlaufende Ritzlinien im Halsinneren. Vorzeichnungen, A: Kopf des Dionysos ursprünglich 1,5 cm höher angelegt; Gewandfalten teilweise in anderem Verlauf als in Ausführung; Beine und Arme unter Gewand (Abb. 9); B: Konturen, Beine unter Gewand. Miltos auf Gesicht des Dionysos, Gesicht, Fingern und l. Fuß der Opferdienerin, Zierstreifen oben an Mündung. Pinselkontur 2–5 mm breit. Relieflinien, A: Konturen von r. Schulter, Fingern, Unterarmen, Füßen, Binnenlinien; B: Gewandfalten, teilweise Konturen. Relieflinien über Kantharos und Oinochoe hinweggezeichnet. Verdünnter Firnis, A: Haarlocken, Chiton-und Himationverzierung. B: Haarlocken, Chitonfalten; Himationsaum. Rot: Weinblätter, Diadem auf A, Kranz auf B.

Form: Fußunterseite profiliert mit konzentrischen Ritzlinien. Bandhenkel 2,6 cm breit.

Dekor: Fußunterseite und 1 mm breiter Streifen unten an der Außenseite tongrundig, Außen- und Oberseite des Fußes gefirnisst. Standlinie: tongrundig ausgesparter Streifen. Henkel, Mündung mit Ausnahme eines 6 mm breiten tongrundigen Zierstreifens und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Dionysos und Mänade. A: Dionysos, bekleidet mit knöchellangem, geknöpftem Chiton und Himation, die langen Haare mit einem doppelt geschlungenen Diadem, dessen Enden auf die l. Schulter hängen, zum Krobylos hochgebunden, schreitet nach r. und blickt sich dabei um. Beine und Gesäß sind im Profil dargestellt, der Oberkörper von vorne. In der r. Hand den Kantharos, in der l. eine Weinranke. B: nach r. schreitende Opferdienerin mit Oinochoe in der r. Hand, bekleidet mit Chiton und Schrägmäntelchen. Die lang herabhängenden Haare sind mit einem kleinblättrigen Kranz geschmückt.



Abbildung 9 Dr. 239 (1:1)

480–470. Tyszkiewiczmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 289–295. 1642; Para 355 f.; Add² 210; J. M. Padgett in: Athenian Potters and Painters I, 213–230. Ähnlich ist der Dionysos auf dem Kolonnettenkrater St. Petersburg 14119 (BAPD 202640; Add² 210); zur Gewandwiedergabe vgl. die mittlere Mänade auf dem Kolonnettenkrater Malibu 86.AE.206 (BAPD 202638; Add² 210).

Zur Form: siehe Becker, Peliken 40.

Zur Darstellung: Dionysos findet sich in ähnlicher Weise auf zahlreichen Vasen im 1. Viertel des 5. Jhs., vgl. Spitzamphore des Kleophradesmalers München 2344 (BAPD 201659; Moraw, Mänade Nr. 231 Taf. 10 Abb. 28b), Amphore München 2303 (BAPD 202451; Veder Greco 113 Nr. 12), Pelike des Argosmalers Wien 1090 (BAPD 202619; CVA 2 Taf. 70, 2. 3), Halsamphore des Eucharidesmalers British Museum E 279 (BAPD 202054; M. Robertson, The Art of Vase-Painting in Classical Athens [1992] 120 Abb. 123), Bauchamphore des Harrowmalers Tübingen S./716 (BAPD 11774; CVA 4 Taf. 1, 1. 3), Kolonnettenkrater des Alkimachosmalers Syrakus 23511 (BAPD 206016; Ta Attika 329 Nr. I 118), Kolonnettenkrater des Deepdenemalers Madrid 32656 (BAPD 205606; LIMC III [1986] Taf. 331 s. v. Dionysos 312). – Die Absicht der Ministrantin ist, den Kantharos des Gottes zu füllen, denn sie hält die Oinochoe waagrecht und streckt den l. Arm aus. Ziel beider kann ein Altar sein, vgl. Amphore des Kopenhagenmalers British Museum E 350 (BAPD 202921; LIMC III [1986] Taf. 405 s. v. Dionysos 860). Zur möglichen Benennung der Trabantin des Dionysos als Nymphe vgl. Amphore British Museum E 350 (s. o.), als Ariadne vgl. Glockenkrater Compiègne 1025 (BAPD 213708; Moraw, Mänade Taf. 18 Abb. 47a), als Gefährtin des Dionysos siehe Moraw, Mänade 91, sowie Schöne, Thiasos 162–164, G. Hedreen, JHS 114 (1994) 47–69. – Oinochoen sind häufig Attribute von Satyrn und Mänaden im Umfeld des Dionysos. Zu Mänaden bei der Trankspende siehe Moraw, Mänade 86 f. 89–91. 193. 195. 200. Zu Einschenkszenen siehe auch E. Simon, Opfernde Götter (1953) 47–49. Die Mänade des Tyszkiewiczmalers auf dem Stamnos Madrid 1999/99/103 (BAPD 202997; P. Cabrera Bonet [Hrsg.], La colección Várez Fisa en el Museo Arqueológico Nacional [2003] 271–273 Nr. 93) ist eindeutig durch die Attribute Raubtierfell, Krotala und Efeukranz gekennzeichnet. Ebenso auf beide Seiten verteilt sind Dionysos und Mänade auf der Halsamphore des Hermonax Louvre G 376 (BAPD 205451; CVA 8 III I d Taf. 36, 1. 5), auf der Halsamphore des Perseusmalers Cambridge G 166 (BAPD 206708; CVA 1 Taf. 32, 1) und auf der Halsamphore des Amphitritemalers Neapel STG 206 (BAPD 212131; ARV² 833, 41). Ein Satyr kann dieselbe Rolle übernehmen, vgl. Pelike des Gerasmalers St. Petersburg 724 (BAPD 202591; A. Peredolskaja, Krasnofigurnye attičeskie vazy v Ėrmitaže [1967] Taf. 40, 3. 4), Halsamphore des Malers der Yalelekythos British Museum E 309 (BAPD 207666; Ta Attika 357 Nr. I 114).

TAFEL 25

1–2. Tafel 26, 3–4. Beilage 5, 3. Beilage 19, 1.

Dr. 294 (H⁴ 12/27). Erworben 1873 über Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 171), Niederwalluf bei Mainz. Zuvor Slg. Calefatti, Nola. Fundort Cumae.

H 30,1 cm. – Dm Mündung 14,0 cm; Dm Bauch 21,3 cm; Dm Fuß 14,8 cm. – Gewicht 1,85 kg. – Volumen 5,2 l; 4,7 l (Bauch).

ARV 353, 17. – ARV² 520,33 (mit falscher Angabe des Fundorts: „Nola"). – Add² 253. – BAPD 205839. – Zeichnung Berlin, Antikenmuseum, Gerhard's Apparatus Mappe XXIII, Blatt 19.I (unbekannter Zeichner), hier Beilage 19, 1. – A. Greifenhagen, AA 1977, 206 Abb. 6 (Zeichnung B). – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 171.

Zustand: Ausbruch an Fußunterkante auf A, Sprünge und leichte Ausbesserungen auf B. Sinterablagerungen auf Unterseite und im Inneren. Moderner Überzug.

Technik: Ton rötlich-orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren und am Hals, ausgeprägtere im Innern. Beim Drehen entstandene ‚Schürfrillen' am Hals auf A. Auf dem Mündungsrand sieben Einkerbungen. Firnisfarbe aufgrund des Überzugs nicht bestimmbar, jetzt anthrazitfarben; unterhalb der Henkel und neben den Figurenspiegeln dünn aufgetragen, so dass der Tongrund durchschimmert. Halsinnenseite mit horizontalen Ritzlinien. Vorzeichnungen, A: Kringel am Fischbauch, Körper unter Gewand; B: Körperkonturen unter Gewand. Pinselkontur 2–3 mm breit. Relieflinien, A: Konturlinien von Nase und Bart, Fingern, Fisch, Szepter; Gewandfalten; B: Konturen von Gesicht, Fingern, Oinochoe, Phiale; Gewandfalten. Verdünnter Firnis: Himation- und Chitonsaumkanten. Rot für Diadem des Poseidon, Bildbegrenzungslinien. Haar- und Bartkonturen ausgespart.

Form: Bauch kugelig, Bandhenkel mit Mittelgrat 2,9 cm breit.

Dekor: Unterseite und 2–3 mm breiter Streifen unten um Fußaußenseite tongrundig. Rote Standlinie, achtlos über Füße hinweg gezeichnet, rote obere Bildfeldbegrenzungslinie zwischen oberen Henkelansätzen. Halsinnenseite 2,5 cm tief gefirnisst.

Darstellung: Poseidon und Amphitrite. A: Poseidon mit Delphin in r. Hand, Szepter in l. Hand nach r., sich umblickend. Der Oberkörper ist frontal dargestellt, Gesäß und Beine im Profil nach r. Bekleidet ist der Gott mit knöchellangem Chiton und Himation, um den Kopf trägt er ein schmales Diadem. B: Amphitrite, nach l. schreitend, in Chiton und Himation, mit zum Kekryphalos geknotetem Tuch auf dem Kopf. In der r. Hand hält sie eine Oinochoe, aus der sie eine Spende gießt, in der l. eine Phiale. Oberkörper frontal, Beine, Gesäß und Kopf im Profil nach l. dargestellt.

470–460. Syrakusmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 517–521. 1657; Para 382 f.; Add² 253. Der Syrakusmaler ist Schüler von Makron. – Ähnlich ist der Dionysos auf der Amphore New York 06.1021.151 (BAPD 205 821; Richter – Hall Taf. 93); zur Gestaltung des Kekryphalos vgl. Frgt. St. Petersburg 13066 (BAPD 275 261; ARV² 1657, 55 ter), Kolonnettenkrater Theben (BAPD 205 817; Hesperia 9, 1940, 457), Amphore Athen CC 1222 (BAPD 205 822; ARV² 519, 17); zum unförmigen r. Fuß der Amphitrite und den in die Grundlinie eintauchenden Füßen beider Figuren vgl. Hydria Urbana-Champaign, Krannert Art Museum (BAPD 5159; W. Moon – L. Berge [Hrsg.], Greek Vase-Painting in Midwestern Collections [1979] 176 f. Nr. 100).

Zur Form: vgl. die Pelike Galaxidi (BAPD 205 840; ARV² 520, 34) mit ebenso kugeligem Bauch und hohem Hals. Ähnlich geformt ist die Pelike des Hephaistosmalers British Museum E 360 (BAPD 214 763; Mannack, Mannerists 47 Abb. 6.3; Taf. 49 a. b; Becker, Peliken 84 Nr. 305 Taf. 31).

Zur Technik: Zu den Einkerbungen auf dem Mündungsrand siehe A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (1979) 70, der vorschlägt, diese als Preisangabe zu deuten; siehe ebenso ders., BMusHongr 83, 1983, 21 Nr. 1 mit Abb. 11 a. b.

Zur Darstellung: Poseidon mit Szepter statt Dreizack findet sich auf dem Skyphos des Makron, British Museum E 140 (BAPD 204 683; Hesperia 69, 2000, 274 Abb. 9); der Schaft ist ebenso gebildet wie die Szepter von Zeus und Eumolpos sowie andere von Makron gemalte Szepter. Poseidon kommt als Vater des Eumolpos, König von Eleusis, ebenso wie diesem das Szepter zu. Zu Poseidon mit Fisch und Obelos oder Szepter vgl. die rf. Lekythos des Achilleusmalers (Oakley, Achilles Painter Taf. 76 D; H.-H. Heißmeyer, Vasen und figürliche Gefäße aus der griechischen Antike [2008] Nr. 8). Zu Poseidon und Delphin siehe S. Vidali, Archaische Delphindarstellungen (1997) 238; DNP III (1997) 400 f. s. v. Delphin (C. Hünemörder). Die Frau mit Oinochoe und Phiale kann als Amphitrite auf dem Weg zum gemeinsamen Opfer mit ihrem Gemahl gedeutet werden, siehe LIMC I (1981) 727 f. 733 s. v. Amphitrite (S. Kaempf-Dimitriadou), sowie Volutenkrater in der Art des Niobidenmalers Ferrara T 113 (BAPD 207 046; LIMC VII [1994] 471 f. s. v. Poseidon). – Zum Kekryphalos siehe hier zu Tafel 30, 3.

TAFEL 26

1–2. Siehe Tafel 24.

3–4. Siehe Tafel 25.

TAFEL 27

1–6. Beilage 5, 4.

ZV 2335. Erworben 1909 von A. von Schack, geb. von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf, Dresden. Herkunft Neapel, Kunsthandel (1889).

H 19,4 cm. – B mit Henkeln 14 cm. – Dm Mündung 10 cm; Dm Bauch 13,2 cm; Dm Fuß 9,2 cm. – Gewicht 0,605 kg. – Volumen 1,22 l; 1,1 l (Bauch).

ARV 357, 25 [mit falscher Inv.-Nr.: „2535“]. – ARV² 531, 29; 1658 [mit falscher Inv.-Nr.: „2535“]. – Add² 254 [mit falscher Inv.-Nr.]. – BAPD 206 005 [mit falscher Inv.-Nr.]. – W. Müller, AA 1925, 122 Nr. 44 [mit falscher Inv.-Nr.] Abb. 19 (A). – F. Brommer, Satyrspiele (1944) Abb. 63 (A); ²(1959) Abb. 64 (A). – P. Zanker, Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei (1965) 101 mit Anm. 481 [mit falscher Inv.-Nr.]. – B. Rutkowski, JdI 94, 1979, 218 Abb. 47 (B). – LIMC III (1986) 441 s. v. Dionysos Nr. 161 Taf. 314 (A) (C. Gasparri). – LIMC V (1990) 303 s. v. Hermes Nr. 130 Taf. 211 (G. Siebert). – C. Bérard in: Métis 5, 1990, 79. 89 Abb. 2 [mit falscher Inv.-Nr.]. – T. Carpenter, Dionysian Imagery in 5th Century Athens (1997) 80 Anm. 59. – M. de Cesare, Le statue in immagine (1997) 276 Nr. 320. – C. Zaccagnino, Il thymiaterion nel mondo Greco (1998) 78. 87. 164 RT 473. – M. Steinhart, Die Kunst der Nachahmung (2004) 112 mit Anm. 1037 Taf. 42, 3 (A). – A. G. Mitchell, Greek Vase-Painting and the Origins of Visual Humour (2009) 183 Abb. 93 (A).

Zustand: Henkel und Fuß gekittet. Ungebrochen, bis auf wenige Abplatzungen der Firnisschicht an den Ansätzen der Henkel. Moderner Überzug. Horizontale Schürflinien durch Bildzone, A: quer durch Herme unterhalb der Armstümpfe, unter r. Unterarm des Satyrs; B: quer durch Oberkörper, Flügel und Kandelaber. Leichte Ritzlinien in Schenkelhöhe. Abdrehung auf Unterseite abgebrochen.

Technik: Ton beige-orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Bildzonen und am Hals, gröbere im Innern. Vertikale Schürfungen auf Innenseite des Halses, 4,5 cm unterhalb des oberen Rands im noch feuchten Ton entstanden. Oberfläche insgesamt mit Ausnahme des Fußes und des Inneren mit orangefarbenem Miltos überzogen; stellenweise dunkelroter Überzug für Figuren und Mäander, auf A: Stock, r. Unterarm und Hand des Satyrs, Phallos und Kopf der Herme; Rahmung; auf B: Flügel, Chiton, Flamme; Rahmung. Vorzeichnung, A: Beine und Oberkörper mit zahlreichen Strichelchen skizziert; Mantelfalten über r. Schulter, Saumfalten unter r. Achsel, Spitze des Pferdeschwanzes unter Firnisauftrag (Abb. 10); B: kaum Vorzeichnungen. Firnisfarbe aufgrund des modernen Überzugs nicht bestimmbar; auch innerhalb der Bildfelder lasierend aufgetragen. Fehlstellen auf Henkelinnenseite unter Schlaufenscheitelpunkt. 2 mm breite Pinselkonturen. Relieflinien. Binnenzeichnungen; Konturen des Kandelabers auf B. Verdünnter Firnis, A: Bartlöckchen, Himationsaum, Armstumpf der Herme; B: Kringellocken, Himationsaum, Querunterteilung des Flügels, Pünktchen. Fein verdünnter Firnis oder Ocker, A: Stirnfalten und Pferdeohr, Diadem der Herme; B: Chitonfalten, Flügel-, Chiton- und Kekryphalosverzierung. Haarkontur des Satyrs ausgespart.

Auf Unterseite des Fußes Graffito (Tafel 27, 2): A Π (?).

Form: Bandhenkel 1,9 cm breit.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst. Bildfeldrahmung, A: unten rechtsläufiger, unterbrochener Mäander, oben rechtsläufiger Schlüsselmäander zwischen Firnislinien, ausgesparte



Abbildung 10 ZV 2335 (1:1)

Seitenleisten; B: unten wie A, oben ausgesparter Zinnenmäander zwischen Firnislinien, ausgesparte r. Seitenleiste.

Darstellung, A: Satyr vor Herme. Bekleidet mit kurzem Himation mit Saumverzierung, l. Hand auf Stock gestützt, greift der Begleiter des Dionysos mit der r. Hand zum Bart der Herme und blickt ihr in die Augen. Die Satyrkennzeichen sind deutlich erkennbar: der Pferdeschwanz, der zwischen den Beinen herabhängt, das spitze Pferdeohr, Stupsnase und Stirnglatze. Herme auf niedriger Basis mit erigiertem Phallos, Armstumpf, hellem Bart und Haar mit schmalem Diadem. B: nach r. laufende Flügelgöttin mit Fackel in der r. Hand, in der l. ein Thymiaterion, das sie gekreuzt vor die Fackel hält; bekleidet mit einem Chiton, dessen Saumverzierung in zwei Punktreihen beiderseits einer Wellenlinie besteht, einem Himation mit Band als Saumornament und einem zum Kekryphalos geknoteten Tuch, dessen Saum mit einem Zickzackmuster verziert ist.

470–460. Alkimachosmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 529–533. 1658; Para 383 f.; Add² 254 f.; Oakley, Achilles Painter 99. Der von J. Beazley, Attic Red-figured Vases in American Museums (1918) 134–138, bemerkte Einfluss des Panmalers zeigt sich im Gesicht der Nike, vgl. z. B. Artemis auf Aktaionkrater (BAPD 206276; E. Simon, Die Götter der Griechen ⁴[1998] 153 Abb. 160). – Zum Bart des Satyrs vgl. den des Prokrustes auf der nolanischen Amphore des Alkimachosmalers München 2325 (BAPD 205995; LIMC VII [1994] Taf. 649 s. v. Theseus 143), zum Himationsaum der Nike vgl. Ariadne auf dem Krater desselben Malers New York 56.171.46 (BAPD 206015; ARV² 531, 38) sowie Dionysos auf dem Kylixfrgt. Ampurias, Museo Monografico 7.10.1920 (BAPD 206043; ARV² 533, 64); zu ihren auf dem Unterarm aufliegenden Himationfalten vgl. Pelike Marseille, Musée Boreley 3124 (BAPD 206006; Add² 254).

Zur Form: Der Alkimachosmaler bemalte nolanische Amphoren der Töpfer A und BP, siehe Oakley, Achilles Painter 99, sowie Peliken.

Zum Graffito: Möglicherweise Ligatur aus A und Π; vgl. CVA Baltimore, Walters Art Gallery 1, 3 Abb.: Ligatur P, Π, O. Zu A Π siehe A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (1979) 91 Typ 3 B; ders., Addenda (2006) Abb. 23.

Zur Darstellung: Die Handhaltung und das Greifen zum Bart der Herme zeigen, dass der Satyr nicht nur betet, sondern dringend um etwas bittet, siehe Zanker a. O. 95 zu Taf. 5b. Zu Satyrn im Himation siehe Franceschini, Mantelfiguren 468–472.

Gegen die Deutung der Herme als Bild des Dionysos anstatt des Hermes siehe Steinhardt a. O. 112 Anm. 1037. Die Benennung der Flügelfrau als Nike ist nicht gesichert, jedoch wahrscheinlich, siehe hier Tafel 16. Die Flügelfrau könnte zur Unterstützung des Satyrs herbeieilen, um dem Gebet an Hermes durch ein Rauchopfer Nachdruck zu verleihen. Fackeln sind auch Attribute von Satyrn, siehe Schöne, Thiasos 60. 165 f. 192 u. ö. Zu dem selten auf Vasen dargestellten Typus des Thymiaterions siehe Zaccagnino a. O. 78; zum Rauchopfer: ThesCRA V (2005) 212–223 s. v. Rauchopfer (I. Krauskopf). Die Kombination von Fackel und Thymiaterion als Attribute der Nike ist

bisher einzigartig; zu Niken und ihren Attributen siehe Thöne 30. 36–42 u.ö. – Zum Kekryphalos siehe hier zu Tafel 30, 3.

TAFEL 28

1–6. Beilage 6, 1.

Dr. 325 (H⁴ 15/38). Erworben 1873 über Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 173), Niederwalluf bei Mainz. Zuvor Slg. Vincenzo Toglia, Nola.

H 22,4–22,9 cm. – Dm Mündung 12,5 cm; Dm Bauch 17,6 cm; Dm Fuß 11,7 cm. – Gewicht 1,05 kg. – Volumen 2,38 l; 2,2 l (Bauch).

ARV 348, 41. – ARV² 526, 53. – BAPD 205937. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 173.

Zustand: Vollständig bis auf ergänzten Teil des r. Henkels; l. Henkel angesetzt, gekittet. Kratzer und kleine Beschädigungen im Firnis. Sinter auf Fußunterseite. Moderner Überzug.

Technik: Ton rötlich-orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszenen, am Hals, gröbere im Inneren. Miltos. Firnisfarbe aufgrund des modernen Überzugs nicht bestimmbar, jetzt schwarz; innerhalb der Figurenbilder deckend aufgetragen.Vorzeichnungen: Grobskizzierung der Figuren, vor allem unter den Himatia, teilweise auch Konturen. 4 mm breiter Pinselkontur, stellenweise lasierend. Relieflinien für Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis für Saumkanten. Aufgesetzter heller Tonschlicker für Diademe und Blüten (ursprüngliche Farbe nicht mehr bestimmbar). Haarkonturen ausgespart. Graffito auf Unterseite: 4 senkrechte Striche, ein gekrümmter, teilweise mit Sinterablagerungen (Abb. 11).

Form: Boden leicht konvex gewölbt. Fußaußenseite mit Mittelgrat. Bandhenkel 2,8 cm breit.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig, Oberseite gefirnisst. Bildfeldrahmung: Doppelte Punktreihen zwischen Begrenzungslinien an den Seiten, rechtsläufiger Schlüsselmäander oben; untere Begrenzungslinien r. nicht durchgehend.

Darstellung, A: Zwei junge Männer tragen Diademe und haben knöchellange Himatia über Ober- und Hinterkopf und bis über das Kinn hochgezogen. Der l. hält in seiner l. Hand einen Zweig mit Blüten. B: Der r. von zwei jungen Männern ist verhüllt wie die beiden Pendants auf A, seinem Gegenüber ist der ebenfalls knöchellange Mantel vom Kopf etwas nach unten gerutscht. Mit der l. Hand hält er einen Stock. Beide tragen Diademe, das des r. Mannes ist vorne mit drei Blütenblättern verziert.

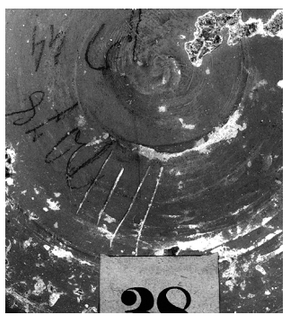


Abbildung 11 Dr. 325 (1:1)

470–460. Obstgartenmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 522–528; Para 383; Add² 254; siehe hier Tafel 4f. Die untere Bildfeldbegrenzung ist auch bei den Peliken in Erbach (V. Heenes, Die Vasen der Slg. des Grafen Franz I. von Erbach zu Erbach [1998] Nr. 37 Taf. 10, 3. 4) und in Adolphseck 43 (BAPD 205936; CVA 1 Taf. 32, 3. 4) nicht geschlossen.

Zur Form: vgl. Pelike Adolphseck (s.o.) sowie Mannack, Mannerists 47 Abb. 6.3.

Zum Graffito: Wahrscheinlich Preisangabe, siehe A.W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (1979) 31.

Zur Darstellung: Ähnlich flüchtig gezeichnete verhüllte Figuren begegnen auf beiden Seiten der Peliken Adolphseck 43 (s.o.), Mykonos 5938 (BAPD 205938; Délos XXI Taf. 12, 31), Warschau 142298 (BAPD 14033; CVA Goluchow Taf. 31, 3a. b). Auf der Pelike in Warschau bietet der eine junge Mann dem anderen einen Hasen an, auf der Pelike in Adolphseck steht jeweils eine Frau dem jungen Mann gegenüber. Bei den Paaren, die sicher im athenischen Alltagsleben anzusiedeln sind, spielt immer der weniger eingehüllte Partner eine aktivere Rolle, er hält einen Stab, einen Zweig, er gestikuliert etc.; vgl. dazu Franceschini, Mantelfiguren 390–392 sowie Typus 38.A; 38.F; 39.B.

7–9. Tafel 29, 1–6. Beilage 6, 2.

Dr. 324 (H⁴ 28/86). Bis 1835 Slg. Otto Magnus von Stackelberg, danach in der Dresdener Porzellan- und Gefäßslg., ab 1875 Skulpturenslg.

H 28,5 cm. – Dm Mündung 14,4 cm; Dm Bauch 22,8 cm; Dm Fuß 15,4 cm. – Gewicht 1,98 kg. – Volumen 3,8 l; 3,4 l (Bauch).

Catalogue d'une riche collection d'antiquités égyptiennes, grecques et du moyen âge, de médailles […], de peintures […] et de dessins qui composaient le cabinet de feu Monsieur le Baron Otto Magnus de Stackelberg (1837) 11 Nr. 75 mit Abb.

Zustand: Aus 89 Fragmenten zusammengesetzt, teilweise mit Schellack geklebt. Bruchkanten stellenweise modern bearbeitet. Henkel geklebt. Fußaußenseite beschädigt. Fehlstellen teilweise gekittet und retuschiert. Zahlreiche, meist punktförmige Abplatzungen des Firnis infolge von Salzausblühungen. Geringe Sinterablagerungen auf Fußunterseite. Die Restaurierungen aus dem 19. Jh. wurden 2009 teilweise abgenommen (wasserlösliche rote Farbe, dunkle Farbe auf Harzbasis, Kitt in verschiedener Zusammensetzung), teilweise bearbeitet und kenntlich gemacht.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unter- und oberhalb der Figurenszenen, gröbere im Inneren. Miltos. Firnis schwarz glänzend bis dunkelbraun, teilweise fleckig lasierend aufgetragen. Binnenlinien vorwie-

gend dunkelbraun. Fehlbrand auf B, l. des Bildes. Vorzeichnungen, A: Körperkonturen des Sitzenden, z. B. Brustkontur, Beine; Körperkonturen des Stehenden, Himationsaum; B: Körperskizzierung. Relieflinien: Binnenzeichnung der Figuren, sowie auf A Konturen und Saiten der Lyra, Konturen des ‚Stimminstruments' und des Hockers. Verdünnter Firnis, A: Konturen der Lorbeerblätter, Haarlocken, Punktverzierung auf dem Haarband des Stehenden, Punkte auf dem Aulosfutteral; B: Haarlocken, Ohrmuschel des Kurzhaarigen, Saumkanten. Haarkonturen, Lorbeerblätter und Mitra auf A ausgespart. Aufgesetztes Weiß (?) für Diademe auf B.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit eingetieftem Innenkreis. Bandhenkel 3,3 cm breit, konkav gebogen. Bauch hochgezogen mit kaum gerundeter Wandung.

Dekor: Unterseite und Außenseite des Fußes tongrundig. Fußoberseite gefirnisst, schmaler Streifen zwischen Fuß und Bauch tongrundig. Standleisten und obere Abschlüsse der Figurenszenen: Eierstäbe. Henkel, Lippe und Inneres gefirnisst, kleine Fehlstellen an Mündungsunterseite oberhalb der Henkelschlaufen.

Darstellung, A: sitzender junger Mann in Himation mit Lorbeerkranz im langen Haar mit Lyra und Plektron auf einem Hocker nach r.. Die unter der Sitzfläche herabhängenden Himationecken sind mit Blei beschwert. Hinter dem Lyraspieler ‚hängt' ein aus einem Pantherfell gearbeitetes Aulosfutteral (συβήνη) mit geschlossenem Deckel, über der Lyra ein kreuzförmiges ‚Stimminstrument'. Gegenüber ein Jugendlicher, der sich mit der l. Achsel auf einen Stab lehnt. Er trägt ein Himation, dessen Ende über dem l. Arm hängt, und stützt die r. Hand auf die Hüfte. Die l. Hand ist als r. Hand gezeichnet. Haarschmuck: mit Punkten verzierte Mitra. Beine und Unterleib sind im Profil, der Oberkörper von hinten dargestellt. B: zwei junge, mit Himatia bekleidete Männer im Gespräch. Der l. reicht seinem Gegenüber einen Phormiskos, der r. hält einen Stock in seiner r. Hand.

460/450.

Zum Maler: Eine Zuweisung ist auch aufgrund der Beschädigungen schwierig. Die als senkrechte Striche wiedergegebenen ‚Federn' zur Befestigung der Hockerbeine an der Sitzfläche finden sich ebenso bei Syriskos, vgl. Bauchlekythos Neapel 81564 (BAPD 202737; ARV² 264, 55), der als Lehrer von Aigisthmaler, Maler Bologna P 228 und Boreasmaler gilt, siehe DNP 11, 1187, s. v. Syriskos (A. Lezzi-Hafter). Zu A vgl. Frgt. Athen, Akropolis (BAPD 202750; ARV² 265,68), zum gezackten Himationsaum des in Rückansicht gezeigten Stehenden vgl. Bauchamphore Louvre CA 1852 (BAPD 206122; M. Gagarin [Hrsg.], The Oxford Encyclopedia of Ancient Greece and Rome III [2010] 4), zu den beiden jungen Männern mit Phormiskos und Stab vgl. Oinochoe Limoges 80.56 (BSAPD 275993; CVA Taf. 13, 1–3).

Zur Form: Ähnlich ist der Fuß der Pelike des Kasselmalers Leiden RO II 60 (BAPD 214557; CVA 3, 79 Abb. 19), deren Bauch jedoch kugeliger und deren Hals kürzer ist.

Zum Dekor: Häufiger sind Mäanderbänder als Zierleisten an größeren Peliken, an kleinen Peliken dagegen finden sich oft Eierstäbe, vgl. z. B. die Pelike des Perseusmalers Berlin F 2172 (BAPD 206706; A. Backe-Dahmen – U. Kästner – A. Schwarzmaier, Von Göttern und Menschen, Bilder auf griechischen Vasen [2010] 107–109 Nr. 55).

Zur Darstellung: Durch seine langen Locken ist der Lyraspieler hervorgehoben; sitzende Lyraspieler, die im Milieu des Gymnasiums anzusiedeln sind, sind vorwiegend kurzhaarig, vgl. Halsamphore des Malers von London E 317, Namensvase (BAPD 212469; CVA 6 Taf. 58, 3), Glockenkrater des Malers von München 2335, Louvre G 486 (BAPD 215383; CVA 5 III I d Taf. 32, 9); siehe auch hier zu Tafel 9. Üblicherweise trägt Apollon als Lyraspieler lange Haare, vgl. Amphore des Sabouroffmalers British Museum E 323 (BAPD 212276; Kavvadias, Sabouroff Nr. 128 Taf. 92), ebenso gelegentlich der von Eos verfolgte und geraubte Kephalos, vgl. Skyphos des Lewismalers Cambridge, Corpus Christie College (BAPD 213249; Boardman, RFVA Abb. 93) sowie LIMC III (1986) 764–774 s. v. Eos Taf. 571–578 (C. Weiss), desgleichen Orpheus, z. B. Krater des Hermonax Louvre G 416 (BAPD 205400; K. Dover, Homosexualität in der griech. Antike [1983] Abb. R 659). – Ungewöhnlich ist die Haltung der Finger der l. Hand beim Lyraspiel mit gebeugten mittleren Fingern und weggestrecktem kleinen Finger. Vorwiegend sind die vier Finger gestreckt, während der Daumen zur Handfläche geklappt ist, vgl. Pelike des Sabouroffmalers Athen 16348 (BAPD 212278; Worshiping Women Nr. 100) oder vier Finger außer dem Daumen sind gebeugt, vgl. Schale des Akestoridesmalers New York 22.139.72 (BAPD 209611; H. Rühfel, Kinderleben im klassischen Athen [1984] Abb. 26). – Zu Phormiskoi siehe hier Tafel 17. – Zum ‚Stimminstrument' siehe M. Wegener, Griechenland, Musikgeschichte in Bildern II 4 (1963) 88 f.; N. Eschbach, CVA Götingen 4, 117. – Zu den jungen Männern: Franceschini, Mantelfiguren Typus 11.F; 2.B, sowie 384, wo die Mantelfiguren innerhalb von Musikszenen als Hinweis auf die Bedeutung der Musik im Leben der athenischen Polis erklärt werden. Das lange Haar des Lyraspielers könnte als Hinweis auf die göttliche Natur der Musik verstanden werden; vgl. auch hier zu Tafel 56, 4.

TAFEL 29

1–6. Siehe Tafel 28, 7–9.

7–8. Tafel 30, 1–6; Beilage 6, 3.

Dr. 323 (H⁴ 13/29). Erworben 1873 über Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 9), Niederwalluf bei Mainz. Zuvor Slg. Vincenzo Toglia, Nola. Fundort Nola.

H 22,3 cm. – Dm Mündung 10,8 cm; Dm Bauch 15,8 cm; Dm Fuß 11,8 cm. – Gewicht 0,785 kg. – Volumen 2,2 l; 2,09 l (Bauch).

ARV 464, 4. – ARV² 665, 4. – BAPD 207775. – O. Jahn, AZ 23, 1865, 17 f. Taf. 194, 1. 2. – J. Harrison, Myths of Odyssey in Art and Literature (1882) 67 Taf. 18, 2 (A). –

F. Winter, Die jüngeren attischen Vasen und ihr Verhältnis zur großen Kunst (1885) 59. – K. Collatz, Dresdener Kunstblätter 5, 1961, 146–156. – F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage ^{3}(1973) 430 Nr. 4. – O. Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l'art antique (1968) 92 Nr. 181. – F. Brommer, Odysseus (1983) 74. – LIMC VI (1992) 51 Taf. 25 Nr. 8 s. v. Kirke (F. Canciani). – J. Boardman, Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 3 (1986) 50 Nr. 43. – B. Andreae – C. Parisi Presicce u. a., Ulisse, il mito e la memoria (1996) 135 Nr. 2.33. – Knoll, Alltag 84 f. (Farbabb. A). – B. Andreae, Odysseus, Mythos und Erinnerung (1999) Abb. 95. – M. C. Miller, AJA 103, 1999, 237 Anm. 44. – W. Friese, AW 2006, 6, 21 Abb. 1 (Farbabb. A). – J. Latacz u. a., Homer. Der Mythos von Troia in Dichtung und Kunst (2008) 424 Nr. 180 (Farbabb. A). – A. Alexandridis in: T. Fögen – M. M. Lee (Hrsg.), Bodies and Boundaries in Graeco-Roman Antiquity (2009) 272. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 9.

Zustand: Ungebrochen. Kratzer und zahlreiche punktförmige Absprengungen im Firnis infolge von Salzausblühungen. Beschädigung der Oberfläche an Kopf und Hals des Verhüllten auf B, wahrscheinlich durch Abkratzen von Sinter entstanden.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren und am Hals, gröbere im Inneren. Miltos. Firnis schwarz, neben den Pinselkonturlinien etwas lasierend aufgetragen. Wenige Vorzeichnungen, A: Körper der Kirke unter dem Gewand, Kalathos; Odysseusgefährte; B: Körperskizzierung, Himationfalten, Oberkopf. 2 mm breiter Pinselkontur. Teilweise feine Relieflinien, die über die Begrenzung hinausgehen, A: Chitonfalten, Finger, Hauer, Ohren und Binnenzeichnung des Odysseusgefährten; B: Chiton- und Himationfalten; Konturen der Henkelpalmetten und des Palmettenfrieses am Hals. Verdünnter Firnis: Einfassung der Mäanderbänder; A: Mähne, Körperdetails des Gefährten; B: Haare und Barthaare. Haarkontur der Kirke ausgespart.

Form: Fußaußenseite profiliert; Bandhenkel mit Mittelgrat 1,7 cm breit.

Dekor: Fußaußenseite an Oberkante stellenweise mit dünnem Firnisstreifen dekoriert, Oberseite des Fußes, Hals, Mündung, Halsinnenseite gefirnisst. Standleiste der Figuren A: rechtsläufiger Mäander (13 Elemente), teilweise unterbrochen; B: rechtsläufiger unterbrochener Mäander (sieben Elemente). Hals A: Band aus viereinhalb auf Voluten sitzenden, umschriebenen, siebenblättrigen Palmetten mit Zwickelverzierung; B: rechtsläufiges Mäanderband (neuneinhalb Elemente). Neunblättrige, umschriebene hängende Palmetten an den Henkelansätzen.

Darstellung, A: Kirke und Odysseusgefährte in Schweinegestalt. Kirke, in weitem, gegürtetem Chiton mit langem Überschlag, hält auf ihrer l. Hand ein henkelloses Gefäß (Kalathos), dessen Rand sie mit einem Stäbchen in ihrer r. Hand berührt. Ihre Haare sind am Hinterkopf mit einer Sphendone hochgebunden. Vor ihr schreitet der bereits verwandelte Gefährte mit Schweinekopf, Klauen, Hauern und Ringelschwänzchen nach r., wobei er sich mit abwehrend erhobener r. Hand zu seiner Peinigerin umwendet. B: männliche Gestalt mit Haarschopf am Hinterkopf in knöchellangem Chiton und Himation, das Arme und Hände verhüllt und bis übers Kinn hochgezogen ist. Ein Teil des Himations oder eine zum Kekryphalos gewundene Mitra bedeckt fast gänzlich die Haare. Der so Verhüllte stützt sich mit der r. Achsel auf einen Stab, hat die r. Hand unter dem Himation ans Kinn geführt und die l. Hand in der Taille eingestützt. Reste von verdünntem Firnis unterhalb der Kekryphaloskante an der r. Schläfe deuten vorquellendes Haar an, Firnisreste auf der r. Wange weisen auf einen ursprünglich vorhandenen Bart und Schnurrbart hin.

460–450. Äthiopenmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV^{2} 665 f. 1664; Para 404; Add^{2} 227 f. – Zu Kirke vgl. die Opfernde auf der Pelike Oxford 1927.3 (BAPD 207777; CVA 2 Taf. 63, 13) mit ähnlicher Gewandwiedergabe und Haltung der Arme. Typisch für den Äthiopenmaler sind lange, schlanke Formen und platte, lange Füße, vgl. z. B. die Fliehende auf der Halsamphore Baltimore 48.56 (BAPD 207782; CVA 1 Taf. 3, 1). Zur Henkelpalmette vgl. Halsamphore Gießen 108 (BAPD 29782; CVA 1 Taf. 30, 5), Pelike Louvre G 434 (BAPD 207774; CVA 8 III I d Taf. 44, 4).

Zur Form: siehe I. Scheibler, JdI 102, 1987, 115.

Zur Darstellung: Zu Kirke und der Verwandlung der Odysseusgefährten siehe LIMC VI (1992) 51 f. 58 (F. Canciani); K. Schefold – F. Jung, Die Sagen von den Argonauten, von Theben und Troja in der klassischen und hellenistischen Kunst (1989) 337–339; R. Brilliant in: B. Cohen (Hrsg.), The Distaff Side (1994) 165–174; N. Lampis in: S. Angiolillo – M. Giuman (Hrsg.), Imago. Studi di iconografia antica (2007) 111–137; Alexandridis a. O. 270–274. – Zur Deutung des Verhüllten auf B: Boardman a. O. führt ihn unter Vorbehalt unter den anakreontischen Komasten auf. Der lange Chiton, seit den Perserkriegen als Männertracht ungewöhnlich (Ausnahme: Wagenlenker, Götter, z. B. Dionysos, Apollon etc.) begegnet als Festtracht des Athener Bürgers in dionysischem Ambiente, auch beim Komos (vgl. A. Schwarzmaier in: R. Schlesier – A. Schwarzmaier, Dionysos, Verwandlung und Ekstase, Ausstellungskat. Berlin [2008] 83 mit Abb. 4). Ähnlich ruhig geht oder steht der sich umblickende Festteilnehmer mit Stock auf der B-Seite der Halsamphore des Providencemalers Neapel H 3176 (BAPD 207400; Paputsakē-Sermpetē, Providence 172 f. Nr. 55). – Zur ‚anakreontischen' Tracht siehe auch S. D. Price, Anacreontic Vases Reconsidered, GRBS 31, 1, 1990, 133–175, bes. 167–172; M. H. Delavaud-Roux, L'Énigme des danseurs barbus au parasol et les vases „des Lénéennes", RA 1995, 228–263, bes. 262 f. – Auf der Pelike des Phialemalers Berlin F 2342 (BAPD 214183; Oakley, Phiale Painter Taf. 3 B; 31 F) mit Darstellung der Verwandlung eines Odysseusgefährten auf der Vorderseite lehnt auf der Rückseite ein Jugendlicher auf seinem Stock, zwar ohne Chiton, jedoch auf ähnliche Art in ein knöchellanges Himation gehüllt, das vorne den Mund bedeckt und hinten bis auf den Hinterkopf hochgezogen ist. – Zum Stock als bürgerliches Attribut siehe S. Couvret, L'homme au bâton, Metis 9–10, 1994, 259 f. – Zur Verbindung von

Mantelfiguren und mythischen Szenen siehe Franceschini, Mantelfiguren 452 f. – Zum Kekryphalos vgl. Boardman a. O. 66 Abb. 29, 26. 38. 41; zur Benennung Kekryphalos/Mitra siehe Boardman a. O. 55 f.; siehe auch die Bemerkungen hier im Vorwort.

TAFEL 30

1–6. Siehe Tafel 29, 7–8.

TAFEL 31

1–6. Beilage 6, 4.

Dr. 322 (H[4] 16/44). Erworben 1873 über Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 41), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Nola.

H 24,8 cm. – Dm Mündung 13,8 cm; Dm Bauch 17,4 cm; Dm Fuß 11,8 cm. – Gewicht 1,01 kg. – Volumen 2,9 l; 2,74 l (Bauch).

ARV 655, 39. – ARV[2] 1017, 47. – BAPD 214207. – Der Menschheit bewahrt 1959, 17 S 103 ([2]1961, 26 S 155; [3]1963, 19 A 78). – Kat. Dresden 1965, 25 A 87. – F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage [3](1973) 516 Nr. B 11. – K. Schauenburg, RM 88, 1981, Taf. 29,1. – E. Zahn, Europa und der Stier (1983) 115 Nr. 42 Taf. 9,2. – LIMC IV (1988) 79 s. v. Europe I Nr. 52 Taf. 36 (M. Robertson). – Oakley, Phiale Painter 74 Nr. 47; Abb. 4 B (Profilzeichnung); Taf. 26 B; 35 G. – S. Böhm in: E. Klingner – S. Böhm – T. Seidl (Hrsg.), Der Körper und die Religion (2000) 73. 82 Abb. 1. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 41.

Zustand: Lippe gebrochen und geklebt, Henkel modern angesetzt, gekittet. Leichte oberflächliche Beschädigungen. Sinterablagerungen im Inneren. Moderner Überzug.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenbilder und am Hals, gröbere im Inneren. Firnisfarbe aufgrund des modernen Überzugs nicht bestimmbar, jetzt schwarz bis olivfarben. Fehlbrand an der Lippe auf B. Vorzeichnungen, A: Arme und Beine der Europa unter Gewand, Rücken- und Bauchlinie des Stiers unter Europa, Finger der l. Hand der Europa ursprünglich anders skizziert; Gewandfalten, Binnenzeichnung des Stiers (Abb. 12). Pinselkontur unregelmäßig 1–3 mm breit. Relieflinien, A: Gewandfalten, Finger, Auge, Binnenzeichnung des Stiers; B: Himationfalten, Auge. Verdünnter Firnis für Haarlocken, Gewandsäume, Stierfell, Mäander. Haarkonturen ausgespart. Weiß für Kranz der Europa, Diadem des jungen Mannes.

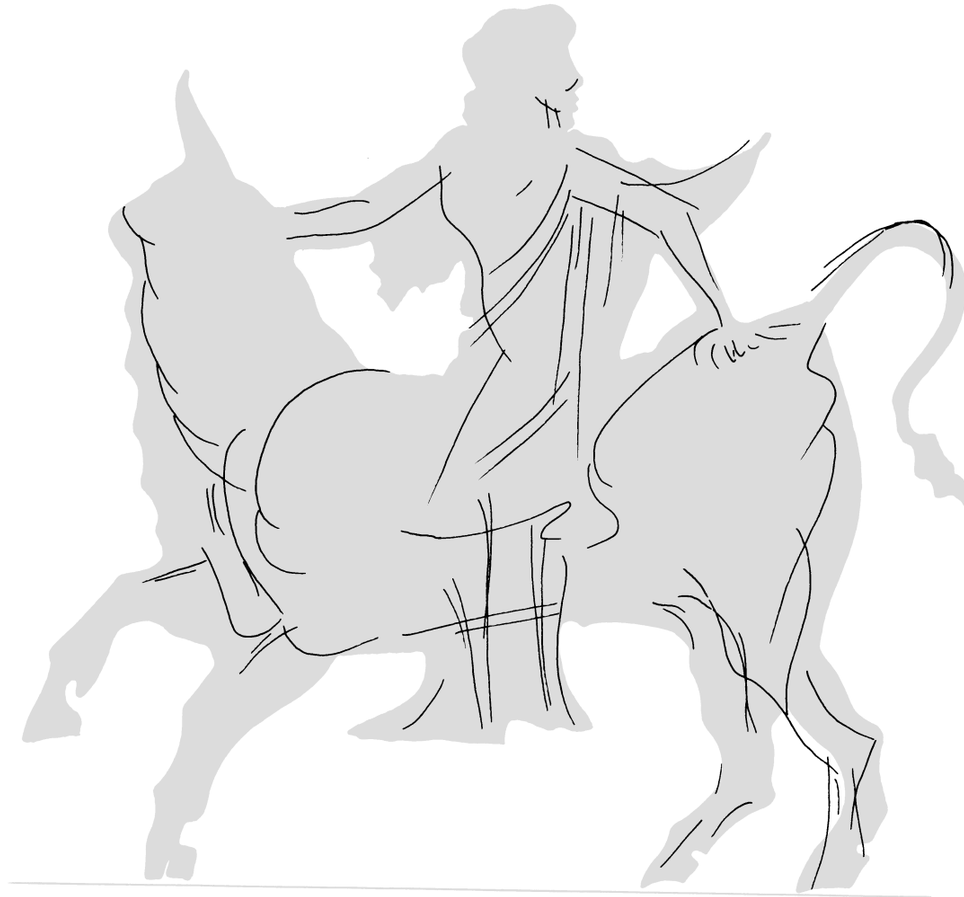


Abbildung 12 Dr. 322 (1:1)

Form: Fußunterseite durch eine Stufe vom Standring abgesetzt. Bandhenkel mit Mittelgrat 2,4 cm breit.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst. Standleiste der Figuren A: Diagonalkreuzplattenmäanderband, gebildet aus jeweils fünf, vier und drei linksläufigen, unterbrochenen Mäanderelementen, die durch ein mit Strichelchen verziertes Andreaskreuz getrennt sind. B: flüchtiger ausgeführtes, rechtsläufiges Schlüsselmäanderband. Obere Bildbegrenzungen um den Hals wie Standleisten. Henkel, Lippe sowie Halsinnenseite (3,5 cm tief) gefirnisst, Mündungsunterseite nur lasierend. Neunblättrige Henkelpalmetten an Volutenranken hängend.

Darstellung, A: Europa auf dem Stier. Europa, bekleidet mit Chiton und über die l. Schulter drapiertem Himation, mit Ohrschmuck und Kranz im aufgelösten Haar im Damensitz mit nach hinten gedrehtem Kopf auf dem Stierrücken. Mit der r. Hand hält sie sich seitlich am Kopf des mit erhobenem r. Vorderhuf nach l. gehenden Stieres fest, mit der l. stützt sie sich auf dessen Kruppe auf. Ein am l. Ellenbogen nach oben fliegender Zipfel des Himation weist auf eine schnelle Bewegung hin, vielleicht hat sich Europa gerade zu ihren Gefährtinnen umgedreht oder der Stier hat begonnen loszugehen. B: junger Mann in Himation mit Stock in r. Hand nach r. gewandt.

Um 430. Phialemaler (Beazley).

Zum Maler: siehe hier Tafel 21, 3–5; 22. Vom Phialemaler sind fünf weitere Darstellungen von Europa und dem Stier bekannt, siehe Oakley, Phiale Painter 26.

Zur Form: siehe Oakley, Phiale Painter 48 f. (Typ 3); ders., Achilles Painter 87 f. Abb. 9 (Töpfer A).

Zur Darstellung: Zum Thema siehe Oakley, Phiale Painter 25 f. (mit Lit.). Die B-Seiten der weiteren Gefäße des Phialemalers mit Darstellungen des Raubs der Europa zeigen mit dem Mythos verbundene Figuren: fliehende Gefährtinnen der Europa (Halsamphore Privatbesitz: BAPD 214180, Oakley, Phiale Painter Taf. 2 B; Halsamphore British Museum E 334: BAPD 214181, Oakley, Phiale Painter Taf. 31 E), eine Gefährtin der Europa mit ausgestreckter Hand (Halsamphore British Museum 2000.11-1.24: BAPD 214339, Oakley, Phiale Painter Taf. 2 C), Agenor, den Vater der Europa (Halsamphore St. Petersburg 4523: BAPD 214182, Oakley, Phiale Painter Taf. 4 B). Somit kann der junge Mann auf B hier als einer der Brüder der Europa, vielleicht Kadmos, angesehen werden (anders Zahn a. O. 40); vgl. dazu auch Franceschini, Mantelfiguren 82–86.

TAFEL 32

1–5. Beilage 6, 5.

Dr. 327 (ZV 3064). Bis 1835 Slg. Otto Magnus von Stackelberg, danach in der Dresdener Porzellan- und Gefäßslg. (S. 94 XVII/65), ab 1875 Skulpturenslg.

H 17,8 cm. – Dm Mündung 12 cm; Dm Bauch 15,5 cm; Dm Fuß 12,1 cm. – Volumen 1,7 l; 1,575 l (Bauch).

ARV 801, 4. – ARV² 1176, 34. – BAPD 215590. – Catalogue d'une riche collection d'antiquités égyptiennes, grecques et du moyen âge, de médailles […], de peintures […] et de dessins qui composaient le cabinet de feu Monsieur le Baron Otto Magnus de Stackelberg (1837) 11 Nr. 77. – Zarkadas, Aison 66 f. Kat. Nr. 40 (mit Abb.).

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, etwa drei Viertel des antiken Gefäßes erhalten. Kleine oberflächliche Abplatzungen des Firnis. Die Restaurierungen vermutlich aus dem 19. Jh. wurden 2010 abgenommen, die Fragmente neu zusammengesetzt, die Fehlstellen ergänzt (Gips, Ölretusche); der r. ergänzte Henkel stammt von der alten Restaurierung.

Technik: Ton blass orangefarben. Geglättete Drehrillen auch im Figurenbereich. Malgrund teilweise gelblich ockerfarben, teilweise blass orangefarben. Firnis schwarz glänzend. Fehlbrand auf B, vor dem Kopf des jungen Mannes. Vorzeichnungen: Körperkonturen und Haar des Athleten; der Stab des Trainers war auf der l. Seite vorgezeichnet. 2 mm breiter Pinselkontur. Feine Relieflinien: Konturen des Eierstabs, Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis teilweise für Muskelangaben und einzelne Haarlöckchen des Athleten. Haarkonturen ausgespart.

Form: „very small and slight" (Beazley); Bandhenkel 1,8 cm breit.

Dekor: Fußoberseite mit unregelmäßigem Firnisstreifen verziert. Standleisten der Figuren und oberer Abschluss zum Hals: Eierstäbe. Hals und Mündung außen und innen gefirnisst, Inneres lasierend mit Firnis ausgestrichen.

Darstellung: Weitsprung. A: Ein nackter Jugendlicher mit vorgesetztem l. Fuß und Sprunggewichten (ἁλτῆρες) in beiden Händen holt mit waagrecht ausgestreckten Armen nach vorne aus. Rechts von ihm, ihn anblickend, ein junger Mann im Himation in Vorderansicht, der sich mit der r. Achsel auf seinen Stab stützt; der l. Fuß ist nach außen gedreht, als ob sich der junge Mann zum Gehen wendet. Schmales Diadem im Haar. B: junger Mann in Himation im Profil nach l. mit vorgestrecktem r. Arm. Schmales Diadem im Haar.

Um 430. Aison (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1174–1178. 1685; Para 460; 339 f.; C. Dugas, Aison et la peinture céramique à Athènes à l'époque de Périclès (1930); D. Cramers, Aison en de Meidias-schilder (Diss. Leuwen 1980); Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 190–237. 263–280; R. Olmos (Hrsg.), Coloquio sobre Teseo y la copa de Aison (1992); Zarkadas, Aison. Zum Stil des Aison siehe I. Wehgartner in: Olmos a. O. 89, die die weniger qualitätvollen Vasen – von Beazley ebenso dem Aison zugeschrieben – im Umkreis des Malers ansiedelt. Jugendliche, insbesondere Athleten in der Palästra, sind eines der bevorzugten Themen auf seinen weniger ambitionierten Vasen, vor allem den Peliken. Zum trainierenden jungen Mann vgl. den Speerträger auf dem Chous British Museum E 524 (BAPD 215573; Zarkadas, Aison Nr. 22).

Zur Form: Nach Cramers a. O. 9: Töpfer A; diesem sind auch die Peliken Tübingen 679 und Rhodos zugeschrieben,

siehe E. Böhr, CVA Tübingen 4, 36 zu Taf. 11; Zarkadas, Aison 30f.

Zur Darstellung: Es ist die Anfangsphase des Weitsprungs dargestellt, der Teil des Pentathlon war; vgl. ebenso die Pentathleten auf der Halsamphore des Kleophradesmalers Louvre G 198 bis (BAPD 201669; N. Yalouris u.a., Athletics in Ancient Greece [1977] 180 Abb. 84), auf dem Skyphos des Brygosmalers Boston 10176 (BAPD 204070; H. Hoffmann, Collecting Greek Antiquities [1971] 122 Abb. 98 a. b) und auf der Schale München 2667 (BAPD 203693; Lockender Lorbeer Kat.-Nr. 35), die sich zurücklehnen und den l. Fuß nach vorn gestreckt halten. Zum Pentathlon siehe hier auch Tafel 39, 4; 40, 1. Ob der Athlet beim Training oder beim Wettkampf dargestellt ist, ist nicht zu entscheiden, ebensowenig, ob es sich bei dem Mann daneben um einen Trainer, Kampfrichter oder bloßen Zuschauer handelt (siehe Franceschini, Mantelfiguren 378–380). Zur antiken Weitsprungtechnik siehe G. Christopoulos – I. Douskou, Athletics in Ancient Greece (1977) 176–187; W. Sweet, Sport and Recreation in Ancient Greece (1987) 46–51; J. Swaddling, The Ancient Olympic Games (1989) 54–56; E. Lippolis, Gli eroi di Olimpia (1992) 91–95; W. Decker, Sport in der griechischen Antike (1995) 98f.; Lockender Lorbeer 119–127; J. Bartels u.a. (Hrsg.), Sportschau. Antike Athleten in Aktion (2004) 66f. – B: Entweder hielt der junge Mann seine r. Hand ausgestreckt, um auf die Szene auf A hinzuweisen, vgl. Pelike des Aison Exeter 24.1962.1 (BAPD 215600; Zarkadas, Aison Kat.-Nr. 52 Abb. 52), Pelike nahe Aison Berlin F 2365 (BAPD 215610; Zarkadas, Aison Kat.-Nr. AFF. 3; CVA 15, Taf. 33) oder er hielt eine Phiale, vgl. hier Tafel 33, 2. – Zu den Mantelfiguren siehe Franceschini, Mantelfiguren 94–96, Typus 5.A, 1.B.

6–9. Tafel 33, 1–2. Beilage 6, 6.

Dr. 326 (AB 320). Ehem. Porzellansammlung.

H 18,1 cm. – Dm Mündung 12 cm; Dm Bauch 15,2 cm; Dm Fuß 11,1 cm. – Gewicht 0,555 kg. – Volumen 1,8 l; 1,6 l (Bauch).

ARV 745, 54. – ARV² 1130, 145d. – BAPD 214955. – Sabetai, Washing Painter I 205 Anm. 794, II 62 P49.

Zustand: Lippe und Henkel aus mehreren Teilen zusammengesetzt, gekittet. Kleine Abschürfungen des Firnis retuschiert. Moderner Wachsfirnisüberzug. Zwei leichte Kratzer über dem Hinterkopf auf B. Sinter im Inneren. Siegel aus schwarzem Siegellack auf Unterseite (leicht beschädigt) mit Inschrift: [FERDINAN]DO II. RE [DEL] REGNO DELLE DUE SICILIE – COMMESSIONE DI [ANTICHITA] E BELLE ARTI.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren und am Hals, gröbere im Inneren. Originale Firnisfarbe nicht bestimmbar (neuzeitlicher Überzug), jetzt schwarz bis olivfarben mit kleinen Fehlstellen auf Unterseite der Mündung; innen am Hals lasierend, im Bauchinneren und am Boden in Spiralbändern matt dunkelbraun aufgetragen. Fehlbrand am Hals und oberhalb der Figurenszene auf A. Wenige Vorzeichnungen. 2 mm breiter Pinselkontur. Relieflinien für Binnenzeichnung. Haarkonturen ausgespart. Verdünnter Firnis für die Saumverzierung der Mänade, Haar- und Bartsträhnen des Satyrs. Rötlich brennende Engobe für Binnenzeichnung des Satyrs (Unterschenkel), Rot für Kranz des Satyrs.

Form: Außenseite des Fußes profiliert. Bandhenkel 1,8 cm breit.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes bis auf 1 mm breiten Firnisstreifen an der Oberkante tongrundig. Unterer und oberer Abschluss der Figurenszene: Eierstäbe. Mündungsrand und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung, A: Satyr und Mänade. Mänade in gegürtetem Peplos, Kekryphalos auf Kopf, den Thyrsos mit beiden Händen haltend, im Ausfallschritt nach l.; ihr Oberkörper ist frontal dargestellt, ihr Kopf zum Satyrn gedreht, der beide Hände auf sein r. Knie aufstützt. B: junger Mann in Himation mit Phiale in r. Hand im Profil nach r., seine l. ist auf die Hüfte gestützt.

Um 430. Frauenbadmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1126–1135. 1684; Para 453f.; Add² 332f.; C. Isler-Kerényi in: H.P. Isler (Hrsg.), Zur griechischen Kunst. Hansjörg Bloesch zum sechzigsten Geburtstag. AntK Beih. 9 (1973) 28f.; Sabetai, Washing Painter; M.B. Moore in: A.J. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), Studies in Honor of Dietrich von Bothmer (2002) 233–235. – Sehr ähnlich ist der Satyr auf der Pelike des Frauenbadmalers British Museum 1865.11–18.48 (W 48): BAPD 214956; Sabetai,Washing Painter II 62 Nr. P 50; zum jungen Mann mit Phiale vgl. Pelike Mississippi 77.3.196 (BAPD 7719; H.A. Shapiro [Hrsg.], Art, Myth and Culture, Greek Vases from Southern Collections [1981] 27 Nr. 6).

Zum Ausfuhrsiegel: Wahrscheinlich von König Ferdinand II., König beider Sizilien (1830–1859); vgl. A. Lezzi-Hafter – C. Isler-Kerényi – R. Donceel, Auf classischem Boden gesammelt, AW Sondernummer (1980) 12 Abb. 18; 32: Siegel aus rotem Siegellack, Zeichen der Ausfuhrerlaubnis aus Neapel nach Bern 1830 mit der Inschrift FRANCESCO I. RE DEL REGNO DELLE DUE SIGILLE, darunter: COMISSIONE DI ANTICHITA E BELLE ARTI; A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 11, 44. 46 Taf. 41,7, mit Wappen von Ferdinand II.; E. Ugaglia (Hrsg.), Ex-pots cassés. Histoires de restauration (2010) 27; CVA Omaha, Joslyn Art Museum Taf. 40, 3.

Zur Form: vgl. die Peliken Leiden NL2 (BAPD 214919; CVA 3, Abb. 21 Taf. 137, 3. 4), Jena 447 (BAPD 214927; ARV² 1129, 117). Zarkadas, Aison 30 mit Anm. 150, sowie Sabetai, Washing Painter I 203, machen darauf aufmerksam, dass Beazley denselben Töpfer für Peliken des Aison und des Frauenbadmalers annahm; vgl. jedoch das Profil der Pelike des Aison Dr. 327, hier Beilage 6, 5, mit anders ausgeführter Lippe.

Zur Darstellung: Ähnlich ist die Haltung der Satyrn auf dem Chous des Eretriamalers Basel BS 407 (BAPD 275512; Lezzi-Hafter, Eretria-Maler Taf. 134, 4), dem Askos Oxford 1890.669 (BAPD 13276; LIMC VIII [1997] 1118 Taf. 759 s.v. Silenoi 76b), auf der Bauchlekythos des Polion Malibu 86.AE.257 (BAPD 10062; CVA 7, Taf. 375); siehe

dazu Lezzi-Hafter, Eretria-Maler 160 f. mit Anm. 216, die die Haltung als Tanzpose erklärt, und E. Simon, LIMC VIII (1997) 1118, die auf den möglichen Einfluss der Ichneutai des Sophokles hinweist. Zum Verhältnis von Satyrn und Mänaden im späteren 5. Jh. siehe Moraw, Mänade 128. 262. Der Ausfallschritt der Mänade entspricht der Haltung eines Speerwerfers beim Ausholen, siehe Zarkadas, Aison Taf. 7, oder eines Kämpfenden, siehe Zarkadas, Aison Taf. 9, ebenso wie der eines Tänzers, siehe z. B. Zarkadas, Aison Taf. 24; zu diesem Schritt siehe G. Prudhommeau, La danse grecque antique (1965) 82–84 Abb. 249. 253 f. sowie hier Tafel 35, 1; 37, 3. Zum Kekryphalos siehe zu Tafel 30, 3. – Der junge Mann, der auch auf weiteren Peliken des Malers begegnet, weist auf den rituellen Kontext der Szene hin, siehe dazu Moraw, Mänade 125 f.

TAFEL 33

1–2. Siehe Tafel 32, 6–9.

3–8. Beilage 7, 1. Beilage 19, 2–3.

ZV 3807. Bis 1976 Slg. Curt Luckow, München.

Erhaltene H 14 cm. – Dm Mündung 10,8 cm; Dm Bauch 14,6 cm.

Zustand: Oberer Teil vollständig, unterer nur als dünne Schicht (1–2 mm) des Gefäßinneren erhalten. Die gesamte Außenfläche vom unteren Teil des Bauches ist, wahrscheinlich durch Salzausblühungen, abgesprengt worden. Fehlstellen in dünner ‚Innenhaut' auf A unterhalb der Figurenszene. Oberfläche des oberen Teils mit kleinen Beschädigungen (Abschürfungen, Salzabsprengungen). Die Ergänzung vermutlich aus dem 19. Jh. wurde 2011 zu Demonstrationszwecken nur teilweise abgenommen. Ein Fuß war nicht ergänzt worden.

Technik: Ton blass orangefarben. Drehrillen am Hals und zwischen den Figuren auf A fein geglättet erkennbar, im Innern gröber, mit verdünntem Firnis bedeckt. Leichte Eindellung im Gesäßbereich des jungen Mannes auf A, größere vor dem Schenkel der Frau auf B. Miltos. Firnis schwarz, am Hals teilweise lasierend aufgetragen. Pinselkontur 3 mm breit. Relieflinien für Gewandfalten. Haarkonturen ausgespart.

Form: Bandhenkel 1,8 cm breit.

Dekor: Am Hals Eierstäbe; Mündung und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung, A: Frau in Chiton und Himation mit Kekryphalos auf dem Kopf hält eine breite Binde (Mitra) in r. Hand, die sie dem gegenüberstehenden jungen Mann reicht; dieser im Himation, das beide Arme und Hände verhüllt. Seine Haare sind mit einem Diadem umwickelt. B: Frau mit Kekryphalos in Himation, das Arme und Hände bedeckt. Beide Frauen tragen Ohrschmuck.

430–425. Frauenbadmaler.

Zum Maler: vgl. hier Tafel 32, 6–9. – Nahe verwandt ist die Darstellung auf der Pelike Wien 462 (BAPD 214921; Sabetai, Washing Painter II 51 Nr. P 15; CVA 2 Taf. 80, 2. 4).

Zur Form: siehe Sabetai, Washing Painter I 203 f. sowie hier Tafel 33, 1–2.

Zum Dekor: Als Standleisten der Figuren sind Eierstäbe oder tongrundige Leisten zu ergänzen, vgl. die Peliken Wien (s. o.) und Berkeley 8.64 (BAPD 214922; CVA 1 Taf. 44, 1a. b; Sabetai, Washing Painter II 56 Nr. P 31).

Zur Darstellung: vgl. die Peliken Wien 462 (s. o.), Berkeley 8.64 (s. o.) und Neapel 81620 (BAPD 214937; Sabetai, Washing Painter II 51 Nr. P 16). Demnach ist zwischen jungem Mann und Frau ein Kalathos oder ein Kästchen zu ergänzen, was die Szene in einem weiblichen, vielleicht hochzeitlichen Ambiente ansiedelt. R. Sutton, The Interaction between Men and Women Portrayed on Attic Red Figure Pottery (1981) 316–318, gibt der Übergabe einen romantischen Hintergrund. Binden sind häufiges Zubehör bei Hochzeitsdarstellungen, vgl. z. B. Lebes Gamikos des Neapler Malers Athen 1252 (BAPD 216099; Mösch-Klingele, Braut Abb. 9), Lebes Gamikos des Frauenbadmalers Athen 14790 (BAPD 214884; Mösch-Klingele, loutrophóros Abb. 9); zum jungen ‚Mantelmann' siehe Franceschini, Mantelfiguren Typus 38.F. – Zur Benennung ‚Mitra' siehe A. Krug, Binden in der griechischen Kunst (1968) 139. – Zum Kekryphalos siehe hier zu Tafel 30, 3.

TAFEL 34

1–2. Beilage 7, 2.

ZV 2031. Erworben 1903 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H 31,3 cm. – Dm Mündung 18,4 cm; Dm Bauch 24,5 cm; Dm Fuß 15,2 cm. – Gewicht 2,72 kg. – Volumen 7,5 l; 6,5 l (Bauch).

ARV 780, 16. – ARV² 1162, 20. – BAPD 215368. – W. Müller, AA 1925, 129 Nr. 57.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt; Fehlstellen innerhalb der Figurenszenen und am Mündungsrand. Oberfläche beschädigt und verrieben. Firnisabsprengungen infolge von Salzausblühungen. Fehlstellen gekittet, dunkel- und rotbraun retuschiert. Spuren von Schellack vor allem im Inneren. Sinterablagerungen auf Fußunter- und Henkelinnenseite.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszenen und am Hals, gröbere im Inneren. Firnis, soweit erhalten, anthrazit bis oliv, fleckig. Stellenweise Fehlbrand, auch Binnenlinien teilweise rotbraun. Pinselkontur unregelmäßig ca. 2 mm breit. Vorzeichnungen in Resten erhalten: Körperskizzierung der Satyrn auf A. Relieflinien für Gewandfalten. Verdünnter Firnis für Haar- und Bartlocken. Rot für Haarschmuck der Mänade.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit eingetieftem Innenkreis. Bandhenkel 3,8 cm breit.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig. Fußoberseite gefirnisst, schmaler Streifen zwischen Fuß und Bauch tongrundig. Standleisten der Figurenszenen: Mäanderband aus jeweils drei bzw. fünf linksläufigen, unter-

brochenen Einzelelementen, getrennt durch ein mit Punkten verziertes Andreaskreuz. Olivenzweig um den Hals zwischen oberen Henkelansätzen. Henkel, Lippe und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung, A: Dionysische Szene. Eine Mänade, bekleidet mit Chiton und Himation, Blattkranz im hochgesteckten Haar, Thyrsos in r. Hand, wendet sich einem Satyr mit Trinkhorn (κέρας) in der r. Hand zu, der auf sie zugeht. Ihr Oberkörper ist frontal dargestellt, Kopf und Beine im Profil nach r. Hinter ihr ein weiterer Satyr mit Weinschlauch in der l. Hand, der seine r. in einem Redegestus erhoben hat. Beide Satyrn sind nackt und durch Pferdeschwänze, spitze Ohren und Stupsnasen gekennzeichnet. B: Drei junge Männer im Gespräch. Der mittlere, gänzlich in sein Himation eingehüllt, steht im Profil nach l. Sein Gegenüber, im Profil nach r. dargestellt, hat die r. Hand in einem Redegestus erhoben, die l. unter dem Himation in die Taille gestemmt. Der r. junge Mann, in Vorderansicht dargestellt, dreht seinen Kopf nach l., sein sichtbarer r. Arm ist angewinkelt. Wie seine zwei Freunde trägt er ein knöchellanges Himation. Alle drei Männer haben kurzes Haar und sind unbärtig.

Um 430. Maler von München 2335 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1161–1170. 1685; Para 458f.; Add² 337f. – Oakley, Achilles Painter 106. 111. M. Tiverios, Perikleische Panathenäen (2008) 68–81. Die Dresdener Pelike gehört zu den flüchtig bemalten Vasen des Malers; sehr ähnlich ist die Pelike Athen 1184 (BAPD 215369; ARV² 1162, 21). Auf dem Glockenkrater Ferrara 3112 (BAPD 215380; F. Berti – A. Barker [Hrsg.], Lo specchio della musica [1988] 72 Nr. 17) findet sich die Gruppe der beiden Satyrn, die eine Mänade rahmen, auf der Rückseite; vgl. ebenso die Mänaden auf der Rückseite des Kolonnettenkraters Baltimore 48.68 (BAPD 19328; CVA Taf. 18, 2. 4). Zur Augenwiedergabe mit dicken Lidstrichen vgl. z.B. die Laufende auf der Pelike München 2362 (BAPD 215362; CVA 2 Taf. 76, 4) sowie CVA Tübingen 4, 63. Zum l. jungen Mann auf B vgl. den l. jungen Mann auf dem Kolonnettenkrater Havanna 213 (BAPD 215450; R. Olmos, Catalogo de los Vasos Griegos del Museo Nacional de Bellas Artes de La Habana [1993] 187 Nr. 86).

Zur Form: Vielleicht vom selben Töpfer wie Dresden ZV 1706 hier Tafel 36; ebenso vergleichbar ist die Pelike aus Athen, 3. Ephorie A 15255 (City beneath the City Nr. 409). Ähnlichkeit besteht zu den Fußprofilen aus der Werkstatt des Achilleusmalers, siehe Oakley, Achilles Painter 87f. Abb. 28. 30 (Töpfer P, Töpfer BP), anders ist jedoch der bandförmige Henkel.

Zur Darstellung: Zum Trinkhorn (κέρας) siehe hier zu Tafel 4, 1–2; 75, 3–4; zu Satyrn und Mänaden siehe hier zu Tafel 32, 6–9. Zu den Mantelmännern siehe Franceschini, Mantelfiguren Typus 2.F, 38.A, 15.A sowie ebd. 303 mit Deutung als homoerotische Werbeszene.

TAFEL 35

1–2. Beilage 7, 3.

ZV 2032. Erworben 1903 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H (ohne Ergänzung) 28 cm; H rekonstruiert 30 cm. – Dm Mündung (rekonstruiert) 14,2 cm; Dm Bauch 19,2 cm; Dm Fuß 13,8 cm. – Volumen 4 l; 3,5 l (Bauch).

ARV 394, 3. – ARV² 1124, 2. – BAPD 214865. – Mannack, Mannerists 124 AC.4 Taf. 44 (A, B).

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt; beide Henkel und Fuß angesetzt; Schellackklebungen. Mündung und Teil des Halses ergänzt (der Hals etwas zu hoch und die Mündung zu wenig nach außen gezogen, vgl. Pelike aus Thasos, J.-J. Maffre, BCH 96, 1972, 332 Abb. 5). Oberfläche zerkratzt (Raspelspuren) und beschädigt, Firnis stellenweise abgeplatzt, Relieflinien verrieben. Im Inneren und auf Fußunterseite Sinterablagerungen.

Technik: Ton blass orangefarben. Miltos. Firnis fleckig schwarz bis dunkelbraun. An mehreren Stellen Fehlbrand. Pinselkontur 1–2 mm. Vorzeichnungen nicht erkennbar. Relieflinien für Binnenzeichnung. Haarkonturen und Haarbänder ausgespart.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit nicht ganz rundem, eingetieften Innenkreis. Zwischen Bauch und Fuß Rille. Bandhenkel 3,4 cm breit.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig, Oberseite gefirnisst. Standleisten der Figuren: tongrundiger Streifen; oberer Abschluss der Figurenbilder: nach l. gerichtetes Olivenblätterband mit Früchten. Henkel, Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung, A: Komos. Ein nackter, junger Mann mit Mäntelchen über der l. Schulter, Barbiton in der l., Plektron in der r. Hand, geht nach r.; hinter dem r. Joch des Barbiton hängt eine Binde mit Fadenenden. Rechts daneben steht ein junger Mann frontal im Ausfallschritt auf dem r. Bein, eine Fackel in der r. Hand, die l. Hand zusammen mit dem Himation nach oben gestreckt. B: Zwei junge, in Himatia gehüllte Männer stehen einander gegenüber.

Um 430. Akademiemaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1124–1125. 1684; Para 453; Add² 332; Mannack, Mannerists 43–45. 66f. 114. Vgl. Aulet und junge Männer auf der Pelike Mykonos 41 (BAPD 214864; M.-Th. Le Dinahet-Couilloud in: S. Marchegay – M.-Th. Le Dinahet – J.-F. Salles [Hrsg.], Nécropoles et pouvoir [1998] 74 Abb. 8). Zum Fackelträger vgl. den namengebenden Kolonnettenkrater des Malers von London E 488 (BAPD 214817; Mannack, Mannerists Taf. 42), zum Barbitonspieler vgl. die Barbitonspieler des Kleophonmalers, Stamnos Amsterdam 8212 (BAPD 3137; BABesch 45, 1970, 50–67 Abb. 4–18), des Leningradmalers, Kolonnettenkrater Syrakus 35185 (BAPD 206499; Mannack, Mannerists Taf. 10), des Hephaistosmalers, Kolonnettenkrater Mailand 3643.32 Sp (BAPD 214751; Mannack, Mannerists Taf. 30); nach r. sich bewegende Barbitonspieler mit vorgesetztem l. Bein und umgehängtem kurzen Mantel

zeichneten u. a. bereits der Charipposmaler und Myson, siehe Ta Attika 306 f. G 25. G 26. G 28; J.-J. Maffre, BCH 96, 1972, 333 mit Anm. 10.

Zur Form: Die Form des Fußes entspricht der von Becker, Peliken 84, unter Nr. 310–312 (Peliken mit kantigem Fuß mit senkrechter Außenseite) aufgeführten Peliken; die Henkelschlaufen sind jedoch etwas länger; siehe Mannack, Mannerists 47 f.; J.-J. Maffre, BCH 96, 1972, 332 Abb. 5.

Zur Darstellung: Barbitonspieler und Fackelträger sind Teilnehmer eines Komos, vgl. Kolonnettenkrater des Neapler Malers Ferrara 2809 (BAPD 216096; Schäfer, Unterhaltung Taf. 38, 4). Zum Komos in der 2. Hälfte des 5. Jhs. siehe Schäfer, Unterhaltung 73–75. 109 f. Bis auf ein Himation nackte Komasten im Ausfallschritt mit en face dargestelltem Oberkörper und zur Seite gedrehtem Kopf begegnen auf sämtlichen von Schäfer a. O. 109 f. aufgelisteten Vasen mit Komosdarstellungen aus der 2. Hälfte des 5. Jhs.; zu diesem ‚Tanzschritt' vgl. hier Tafel 33, 1; 37, 3 (Mänade, Dionysos). Zu Komasten mit Fackeln vgl. Glockenkrater in der Art des Villa-Giuliamalers Wien 742 (BAPD 2195; CVA 3 Taf. 114, 3), Glockenkrater des Christiemalers Helgoland, Slg. Kropatscheck (BAPD 6399; W. Hornbostel [Hrsg.], Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung Walter Kropatscheck [1980] 144 Nr. 84), Kolonnettenkrater Ferrara (s. o.), Oinochoe des Malers der Bostoner Oinochoe Baltimore, Robinson Collection (Schäfer, Unterhaltung 110 Nr. VI 2 f; CVA 3 III I Taf. 10), Schale Altenburg 230 (BAPD 216282; CVA 2 Taf. 72, 1. 2. 4. 10), Schale Wien 203 (BAPD 231062; V. Paul-Zinserling, Der Jenamaler und sein Kreis [1994] Taf. 72, 1). Zum Barbiton siehe M. Maas – J. McIntosh Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (1989) 113–138. – Die hängende Symposiastenbinde hinter dem Barbiton weist auf den dionysischen Kontext der Szene hin. – Zu den Mantelmännern siehe Franceschini, Mantelfiguren Typus 35.A sowie 223–225,

TAFEL 36

1–4. Tafel 37, 1–6. Beilage 7, 4.

ZV 1706. Erworben 1897 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H 37,3 cm. – Dm Mündung 20,4 cm; Dm Bauch 27,8 cm; Dm Fuß 19,2 cm. – Gewicht 4,42 kg. – Volumen 11,5 l; 10,5 l (Bauch).

ARV 851. – BAPD 29876. – P. Herrmann, AA 1900, 112 f. Nr. 19. – Schefold, UKV 158 (Meidiaszeit). – W. Hahland, Vasen um Meidias (1930) 15 Taf. 15a. – ders., Studien zur attischen Vasenmalerei um 400 v. Chr. (1931) 61 Anm. 1.

Zustand: Fuß angeklebt, sonst vollständig. Oberfläche vor allem auf B weitgehend beschädigt und verrieben (teilweise Raspelspuren, bei Entfernen von Sinter entstanden). Relieflinien stellenweise abgeplatzt, stellenweise rot verfärbt. Geringe Sinterablagerungen an Fußunterseite, Henkelinnenseiten, Hals, im Innern.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unter- und oberhalb der Figurenszenen, gröbere im Inneren. Miltos. Firnis, soweit erhalten, anthrazit bis braun, teilweise lasierend aufgetragen, stellenweise Fehlbrand. Pinselkontur 2–3 mm breit. Vorzeichnungen, A: Unterarme des Satyrs. Relieflinien, A: Gewandfalten, Sphendone, Ohrschmuck. Verdünnter Firnis, A: Haarlocken, Saumkanten; Haarkonturen ausgespart. Rot für Flammen der Fackeln, Diademe auf A.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt mit eingetieftem Innenkreis. Bandhenkel mit Mittelgrat 4,4 cm breit.

Dekor: Fußunterseite tongrundig. Fußaußenseite tongrundig bis auf 5 mm breiten Firnisstreifen am oberen Rand. Fußoberseite gefirnisst. Standleiste der Figuren, ringsum verlaufend: Mäanderband aus abwechselnd drei bzw. vier linksläufigen, unterbrochenen Einzelelementen, getrennt durch ein Rechteck mit Schachbrettmuster. Palmetten-Rankenornamente unter den Henkeln. Halsornament, zwischen den oberen Henkelansätzen: Band aus schrägen, gegenständigen Palmetten und Volutenranken auf A; Olivenzweig mit Früchten auf B. Henkel und Mündung gefirnisst, mit Fehlstellen auf der Unterseite des Mündungsrands und Halsinnenseite.

Darstellung: Dionysischer Thiasos. A: Unbärtiger Dionysos mit Kurzhaarfrisur, aus der an Schläfen und hinter dem Ohr einige längere Kringellocken hervorkommen. Er trägt einen geknöpften Chiton mit knappem Überschlag (Apoptygma), darüber eine auf der l. Schulter geschlossene Chlaina, auf dem Kopf einen Efeukranz. Mit der r. Hand libiert er aus dem Kantharos, den er gekippt hält. Den Thyrsos in l. Hand und auf dem l. Bein stehend, wendet er sich mit leicht aufgesetztem r. Fuß zu der hinter ihm stehenden Mänade um. Da die Spende vollzogen ist, hält sie die Oinochoe waagrecht in der r. Hand. Mit brennender Fackel in l. Hand tänzelt sie mit elastischen Knien nach r. Sie ist mit einem gegürteten, mit jeweils einer Fibel auf den Schultern geschlossenen Peplos bekleidet, trägt auf dem Oberkopf einen Efeukranz und wirft den Kopf in den Nacken. Vor Dionysos schreitet ein nackter Satyr mit Pferdeohren, Pferdeschwanz und Efeukranz nach r. und spielt den Diaulos. Anführerin des Zugs ist eine Mänade in offenem, ungegürtetem Peplos, mit gerauteter Sphendone im Haar, die mit zwei Blättern verziert ist. In der r. Hand hält sie eine brennende Fackel. Wie Dionysos steht sie im Ausfallschritt auf dem l. Bein und wendet sich zurück. B: Silen mit Stirnglatze in Chiton und Himation, Thyrsos in r. Hand, zwischen zwei Mänaden. In Vorderansicht dargestellt, wendet er den Kopf der linken Mänade zu. Diese ist in ihr Himation eingehüllt, ihre Haare sind in einem Dutt auf dem Hinterkopf zusammengenommen, der Ansatz ist mit einem Band umwickelt (Kekryphalos). Die rechte Mänade in Chiton und Himation, mit brennender Fackel in r. Hand, steht frontal zum Betrachter mit zur Seite gedrehtem Kopf. Kekryphalos.

410–400. Nikiasmaler.

Zum Maler: Hahland a. O. 15 bezeichnete die Pelike als Arbeit eines Gesellen des Dinosmalers; die genaue Zeichenweise, etwa bei den feinen Falten des Chitons von Dionysos,

spricht gegen eine Zuweisung zum Umkreis des Dinosmalers; vergleichbar sind allerdings Kopf und dicker Hals der Hippodameia auf der Strickhenkelamphore aus dem Umkreis des Dinosmalers Arezzo 1460 (BAPD 15325; H. Rühfel, Begleitet von Baum und Strauch [2003] 83 Abb. 49). – Beazley, ARV 851, verglich die Dresdner Vase mit der namengebenden Pelike des Malers von Louvre G 433 (BAPD 217553; W. Hahland, Vasen um Meidias [1930] Taf. 1). In ARV² ist die Dresdner Pelike nicht mehr aufgeführt. Der teilweise schlechte Erhaltungszustand der Oberfläche erschwert die Beurteilung. Die Bildkomposition der Vorderseite sowie das Mäanderband finden sich, erweitert durch einen weiteren Satyrn und einen Panther, auf der Pelike Louvre G 433 (s. o.) wieder; zur Faltenstilisierung am Peplos der l. Mänade vgl. Frgt. eines Glockenkraters Athen, Agora P 210. P 178 (BAPD 217560; ARV² 1343 [„recalls the painter" von Louvre G 433]), jedoch ist dort der Hals weniger dick, das Kinn weniger üppig, sowie ein Frgt. aus Theben, Kabirenheiligtum (BAPD 8903; K. Braun – E. Harvernick, Bemalte Keramik und Glas aus dem Kabirenheiligtum bei Theben [1981] Taf. 26, 9). Zum Maler von Louvre G 433 siehe ARV² 1342 f. Para 482. Add² 367. Die durch Einzelsträhnen stilisierten Haare sowie das verzierte Gewand des Dionysos beim Maler von Louvre G 433 sprechen für eine etwas spätere Datierung des Malers gegenüber der Dresdner Pelike. – Der mit Fibeln mit runder Platte geschlossene Peplos der r. Mänade, die Faltenwiedergabe sowie ihre Frisur mit Locken, die aus der Sphendone ragen, finden eine Entsprechung im Œuvre des Nikiasmalers, vgl. Pelike Neapel 151600 (BAPD 9401; W. Johannowsky, BdA 45, 1960, 202 Abb. 1; E. Greco, Archeologia della Magna Grecia (1992) 205; M. Langner, BaBesch 88, 2013, 130 Abb. 4), Frgt. Eretria 4025 (Eretria IX, Frontispiz Nr. 304 Taf. 77; L. Cerchiai – L. Jannelli – F. Longo, Die Griechen in Süditalien [2004] 56. 57 [Farbabb.]); ebenso vergleichen lassen sich die Figuren auf der Rückseite, siehe BdA 45, 1960, 203 Abb. 2, das Henkelornament, die Zierbänder um den Hals und das Mäanderband. Zum fein gefältelten Chiton des Dionysos mit Knöpfchen und Knicken vgl. den Chiton der Athena auf dem Kelchkrater des Nikiasmalers Richmond 81.70 (BAPD 10158; J. Neils – J. Oakley [Hrsg.], Coming of Age in Ancient Greece [2003] 88 [Farbabb.]); zum Nikiasmaler siehe ARV² 1333–1335. 1690; Para 480. 522. – Die Rückseite stammt sicher von einem anderen Maler, vgl. ebenso Pelike Neapel 151600 (s. o.).

Zur Form: Nahezu maßgleich ist die von W. Johannowsky, BdA 45, 1960, 202–212, dem Nikiasmaler zugewiesene, ebenfalls bauchige, etwas gedrungenere Pelike Neapel 151600 (s. o.) mit profiliertem Fuß; zur Form vgl. auch hier Tafel 35.

Zur Darstellung: Die Komposition der A-Seite findet sich sehr ähnlich auf der Pelike des Christiemalers Syrakus 35188 (BAPD 213610; CVA Taf. 4, 3. 4), Dionysos ist dort allerdings – konventionell – bärtig und trägt über dem langen Chiton ein Himation; vgl. auch die Pelike Louvre G 433 (s. o.). – Singulär ist der mit langem Chiton und Chlaina bekleidete, jugendlich unbärtige Dionysos als Teilnehmer des Thiasos. Vorläufer ist der bartlose Dionysos in Chiton und Brustpanzer auf dem Kelchkrater des Altamuramalers Saloniki 8.54 (BAPD 206847; LIMC III [1986] Taf. 372 s. v. Dionysos 629). Der unbärtige Dionysos im späten 5. bzw. frühen 4. Jh. ist vorwiegend nackt bzw. trägt ein Himation, das ihn nur wenig bedeckt; zum jugendlichen Dionysos siehe A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 11, 66; T. Carpenter, Dionysian Imagery in Fifth Century Athens (1997) 90–103. Selten tragen unbärtige Dionysoi im späten 5. bzw. frühen 4. Jh. einen gemusterten, engen Chiton, vgl. Glockenkrater New Haven 1913.129 (BAPD 217555; S. Burke – J. Pollitt, Greek Vases at Yale [1975] 77 Nr. 62), Kolonnettenkrater des Malers der Würzburger Amymone Athen 1329 (BAPD 218103; LIMC III [1986] Taf. 368 s. v. Dionysos Nr. 599). Ein mit Chiton und Chlaina bekleideter, bärtiger Dionysos: Glockenkrater des Malers der wolligen Satyrn Syrakus 23508 (BAPD 207104; Ta Attika 341 Nr. I 61; die Chlaina ist, wie üblich, auf der r. Schulter geschlossen). Zur Chlaina, einem Mantel, der selten und hauptsächlich von Göttern und Heroinen getragen wird, siehe hier zu Tafel 56, 4. Der Dresdener Dionysos verkörpert somit eine Übergangsstufe von dem mit dem Chiton bekleideten, bärtigen zum unbärtigen, wenig bekleideten Thiasoten. – Zum Thyrsos des Dionysos, aus dem unten ein Zweig sprießt, vgl. H. Schauber, Thetis 8, 2001, 35–46, sowie die Oinochoe des Modicamalers Burgas (BAPD 340054; Para 481). – Zum Kekryphalos siehe hier zu Tafel 30, 3. – Die Frisur mit gerauteter Sphendone begegnet häufig gegen Ende des 5. Jhs., vgl. die Nike auf dem Kraterfrgt. des Modicamalers Athen, Agora P 209 (BAPD 217535; L. Talcott – B. Philippaki u. a., Small Objects from the Pnyx II, Hesperia Suppl. X, 1956 Taf. 19) und auf der Strickhenkelamphore Arezzo 1460 (s. o.).

TAFEL 37

1–6. Siehe Tafel 36.

TAFEL 38

1–2. Beilage 7, 5.

ZV 2988. Erworben 1924 von Antiquar Sillack, Dresden; angeblich im 1. Weltkrieg von Herrn von Bleichroeder in einem Grab in Südrussland zusammen mit ZV 2987 gefunden.

H 25 cm. – Dm Mündung 16 cm; Dm Bauch 17,8 cm; Dm Fuß 11,4 cm. – Gewicht 1,02 kg. – Volumen 3 l; 2,7 l (Bauch).

W. Müller, AA 1925, 133 Nr. 63. – Schefold, UKV 38 Nr. 353. – D. Kogioumtzi, Untersuchungen zur attisch-rotfigurigen Keramikproduktion des 4. Jhs. v. Chr. (2006) 287 P86.

Zustand: Beide Henkel geklebt, gekittet, retuschiert. Tongrundige Oberfläche im oberen Bereich einschließlich der Ornamentbänder stark zerstört. Absprengungen des Firnis teilweise schwarz retuschiert. Sinterablagerungen auf Unterseite, unterhalb der Figurenszene auf B, im Inneren.

Technik: Ton blass orangefarben. Drehrillen im Inneren.

Miltos. Vorzeichnung zwischen Satyr und Mänade (nicht ausgeführt; vielleicht unteres Ende eines Thyrsos oder Tympanons). Pinselkontur 2 mm breit. Firnis schwarz bis dunkelbraun, teilweise lasierend aufgetragen. Relieflinien, A: Gewandfalten, Binnenzeichnung bei Dionysos. Verdünnter Firnis: Pinselkonturen, Gewandsäume, Volute auf A, Eierstäbe. Haarkonturen ausgespart.

Form: Fußaußenseite profiliert. Bandhenkel mit Mittelgrat 2,5 cm breit.

Dekor: Außenkante und Oberseite des Standrings gefirnisst. Eierstäbe als untere und obere Abschlussleiste der Figurenszenen, ein Eierstab rings um den Mündungsrand. Ober- und Innenseite der Mündung gefirnisst, auf der Halsinnenseite 10 cm herabreichend.

Darstellung, A: Dionysos mit Mänade und Satyr. Der jugendlich unbärtige, nackte Gott sitzt auf seinem Himation, das über eine unsichtbare Erhebung gebreitet ist, und hält den Thyrsos in seiner r. Hand; die l. liegt locker auf der Hüfte auf. Ihm gegenüber, im Profil nach r., steht eine Mänade im gegürteten Peplos, den l. Fuß auf eine Felserhebung gestellt; ihr Oberkörper ist nach vorne geneigt, ihr l. Unterarm liegt auf ihrem l. Oberschenkel auf; in der l. Hand hält sie ein Tympanon, das sie mit der r. schlägt. Zwischen Dionysos und Mänade eine doppelte Volutenranke mit Akanthusblatt. Hinter der Mänade ein nach r. schreitender Satyr mit Nebris, die vom l. nach oben gestreckten Arm herabhängt. B: Zwei in Himatia gehüllte, junge Männer stehen einander gegenüber. Der r. trägt ein verschnürtes Diptychon mit seiner r. Hand.

Um 350. Gruppe G.

Zur Gruppe: ARV² 1465–1470; Para 494 f.; Add² 380; M. Langner in: R. R. R. Smith – T. Mannack – D. Williams (Hrsg.), Greek Pots abroad (im Druck). – Stilistisch eng verwandt erscheint die Pelike Feodosiya, Heimatmuseum КП 28750 A-5971 (Štal, Peliki Nr. 35). Zu der im Profil dargestellten Mänade vgl. die Mänade mit Tympanon auf dem Glockenkrater Louvre G 529 (BAPD 230372; Hesperia 69, 2000, 454 Abb. 1. A 2); zum Satyrn vgl. Gockenkrater München 2396 (BAPD 230348; AntK 37, 1994, Taf. 11, 1); zum Volutenornament vgl. Pelike einst Karlsruhe, Slg. Vogell 124 (BAPD 230235; ARV² 1463, 30) sowie Pelike Rhethymno (BAPD 340115; Para 494, 35bis); zu den jungen Männern vgl. Pelike Saloniki 99 (BAPD 230259; Olynth V Taf. 93), Pelike Oxford 1970.6 (BAPD 137; M. Vickers, Ancient Greek Pottery [1999] 65 Nr. 48), Pelike Berlin, Freie Universität G27/52 (ARV² 1464, 42; AA 1958, 18 Abb. 6).

Zur Form: Im Vergleich zu ZV 2987, hier Beilage 7, 6, ist ZV 2988 gedrungener, Fuß- und Mündungsprofile zeigen eine gewisse Ähnlichkeit – wobei das Mündungsprofil von ZV 2987 weiter zum Henkel hin ausgezogen und schärfer profiliert ist. Ähnlich ist das Profil der Pelike Jalta КП 499 (M. Langner, BABesch 88, 2013, Abb. 22, G 8; ders. in: Greek Pots abroad a. O. 2–8 mit Abb. 2b, mittleres Format, I).

Zur Darstellung: Weitere sitzende, nackte Dionysoi mit gekreuzten Unterschenkeln und aufgestütztem l. Ellenbogen auf Kertscher Vasen: Pelike Torcello 1562 (BAPD 8430; G. Fogolari [Hrsg.], Il Museo di Torcello [1993] 35 f. CG 31; I. Favaretto, Ceramica greca, italiota ed etrusca del Museo Provincale di Torcello [1982] 55–57 Nr. 30), Pelike St. Petersburg 6791 (Schefold, UKV Abb. 11), Pelike British Museum E 435 (BAPD 16378; Schefold, UKV 55 Nr. 514 Taf. 7,2), Falaieffkratere Gruppe G, Louvre G 530 und G 529 (BAPD 230371; BAPD 230372; Hesperia 69, 2000, 454 Abb. 1 A. 2. 3). – Weitere Dionysoi auf Kertscher Vasen mit aus dem Boden sprießenden Volutenranken: Pelike der Helbig-Reverse-Gruppe Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek H. I. N 241 (BAPD 230411; CVA 1 Taf. 52, 2), Kelchkrater Gruppe G Schweiz, Privatbesitz (BAPD 230374; D. Metzler [Hrsg.], Antidoron. Festschrift für Jürgen Thimme [1983] 96 f. Abb. 1–5; NumAntCl 11, 1982, 139–155 Taf. 1–8), Kelchkrater des Pourtalèsmalers Athen 12488 (BAPD 42062; P. Valavanis, Παναθηναϊκοί αμφορείς από την Ερέτρια [1991] Taf. 99), Pelike St. Petersburg Ю.0.36 (Schefold, UKV Nr. 401). Akanthusblätter auf Volutenranken begegnen bereits im Umkreis des Pronomosmalers, vgl. Kalpis San Simeon, Hearst 9944 (BAPD 217513; ARV² 1337, 9). – Das Motiv des Stehens mit hochgestelltem Fuß, zumal bei Mänaden, begegnet selten auf Kertscher Vasen, siehe Schefold, UKV 157 f.; häufiger ist es bei Satyrn (Pelike nahe Maler von Athen 1472 St. Petersburg KAB 25 n: BAPD 230441; ARV² 1477), Eros (Glockenkrater des Toyamalers Vatikan 9101: BAPD 218169; AEphem 1982 Taf. 17 β) und Dionysos (Kelchkrater LG-Gruppe Berkeley, Phoebe Apperson Hearst Museum 8.3297: BAPD 218321; CVA Taf. 54). Die Mänade, die ohnehin im Mittelpunkt der Darstellung steht, wird dadurch zusätzlich hervorgehoben. Ein Vorläufer ist die Mänade mit Thyrsos auf dem Glockenkrater des Meleagermalers Buffalo, Museum of Science C12850 (BAPD 217937; F. Curti, La bottega del pittore di Meleagro [2001] Nr. 43 Taf. 40; K. Kathariou, Το εργαστήριο του ζωγράφου του Μελεάγρου και η εποχή του [2002] 218 Mel 47). – Weitere Satyrn mit Nebris über dem Arm: Pelike Athen 1718 (BAPD 5702; CVA 2 Taf. 32, 2), Pelike Torcello 1562 (s. o.), Kelchkrater Athen 1376 (BAPD 218307; ARV² 1458, 34; 1694). – Selten sind Schreibtäfelchen auf Kertscher Vasen als Attribut der jungen Männer auf den Rückseiten, die gängigen Attribute sind Diskoi oder Tympana. An der ‚Wand' hängende Schreibtäfelchen finden sich z. B. auf dem Glockenkrater Los Angeles, County Museum 50.8.38 (BAPD 218079; CVA 1 Taf. 33, 2), den Peliken Simferopol/Krim, Heimatmuseum 1094 (Štal, Peliki Nr. 34), Moskau F-1119 (BAPD 9007856; CVA 6 Taf. 5, 2), New York X21.20 (BAPD 260199; ARV² 1433, 40; Add² 377). Zu den Mantelfiguren siehe Franceschini, Mantelfiguren Typus 38.E, 2.A sowie 387, 396 (Schul- oder Werbungsszene).

3–4. Tafel 39, 1–3. Beilage 7, 6.

ZV 2987. Erworben 1924 von Antiquar Sillack, Dresden; angeblich im 1. Weltkrieg von Herrn von Bleichroeder in einem Grab in Südrussland zusammen mit ZV 2988 gefunden.

H 26,8 cm. – B mit Henkeln 16,8 cm. – Dm Mündung 16,6 cm; Dm Bauch 15,7 cm; Dm Fuß 9,1 cm. – Gewicht 1,14 kg. – Volumen 2,2 l; 1,91 l (Bauch).

ARV² 1465, 67 (Gruppe G). – BAPD 230273. – W. Müller, AA 1925, 132f. Nr. 62 Abb. 29. – Schefold, UKV 38 Nr. 352. – Der Menschheit bewahrt ²1961 27 S. 175. – Kat. Dresden 1965, 27 A 101. – V. Sabetai, CVA Theben 93 zu Taf. 87. – D. Kogioumtzi, Untersuchungen zur attisch-rotfigurigen Keramikproduktion des 4. Jhs. v. Chr. (2006) 287 P86.

Zustand: Eine große alte Restaurierung am Rand der Mündung auf B; von dort Schwundriss bis in den Bauch auf Innenseite. Konturen der Lanzenspitze der Amazone abgeblättert. Kratzer auf dem Schimmel; ursprüngliche weiße Oberfläche abgegriffen. Inneres versintert, Sinterspuren auf Fußunterseite. Moderner Firnisüberzug.

Technik: Ton rötlich-orange. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszenen, außen an Hals und Mündung sichtbar. Spuren von rötlichem Miltos. Originale Firnisfarbe nicht bestimmbar, da neuzeitlich mit Lack (Gemäldefirnis?) überzogen, jetzt schwarz. Vorzeichnungen, A: Gesicht und Haare der Amazone; Krieger: Binnendetails; auf dem Schild sind zwei Zacken (Lanzenspitzen?) vorgezeichnet (Abb. 13). Relieflinien: Konturen des Eierstabs, teilweise Binnenzeichnung; Falten auf B. Pinselkontur 1 mm breit. Haarkonturen, Maulöffnung und Zügel des Schimmels ausgespart. Phrygische Mütze der Amazone oben leicht verzeichnet. Verdünnter Firnis, A: Haare und Gewandverzierung der Amazone, teilweise Konturen, Schildverzierung, Haare des Kriegers. Weiß für Schimmel und Pilos, Ocker für Mähne, Zaumzeug und Satteldecke sowie Verzierung des Pilos.

Form: Unter- und Außenseite des Fußes profiliert. Bandhenkel mit Mittelgrat 2,4 cm breit.

Dekor: Fußaußenseite gefirnisst. Standleisten der Figuren und obere Abschlüsse: Eierstäbe. Mündungsunterseite, Henkel, Mündungs- und Halsinnenseite gefirnisst. Eierstab um Mündungsaußenkante.

Darstellung, A: Kampfszene. Amazone (oder Orientale), bekleidet mit Anaxyrides (orientalischen Hosen), langärmeligem, gemustertem Oberteil und knielangem Chiton reitet auf einem Schimmel nach r. und richtet ihre Lanze auf einen nackten Krieger; in der l. Hand hält sie die Zügel. Hosenbeine und Ärmel sind mit Punkten verziert, der Halsausschnitt mit einem Hakenmuster. Auf dem Kopf trägt sie die phrygische Mütze, deren Laschen nach hinten fliegen und deren Spitze doppelt umgeschlagen ist. Der gegnerische

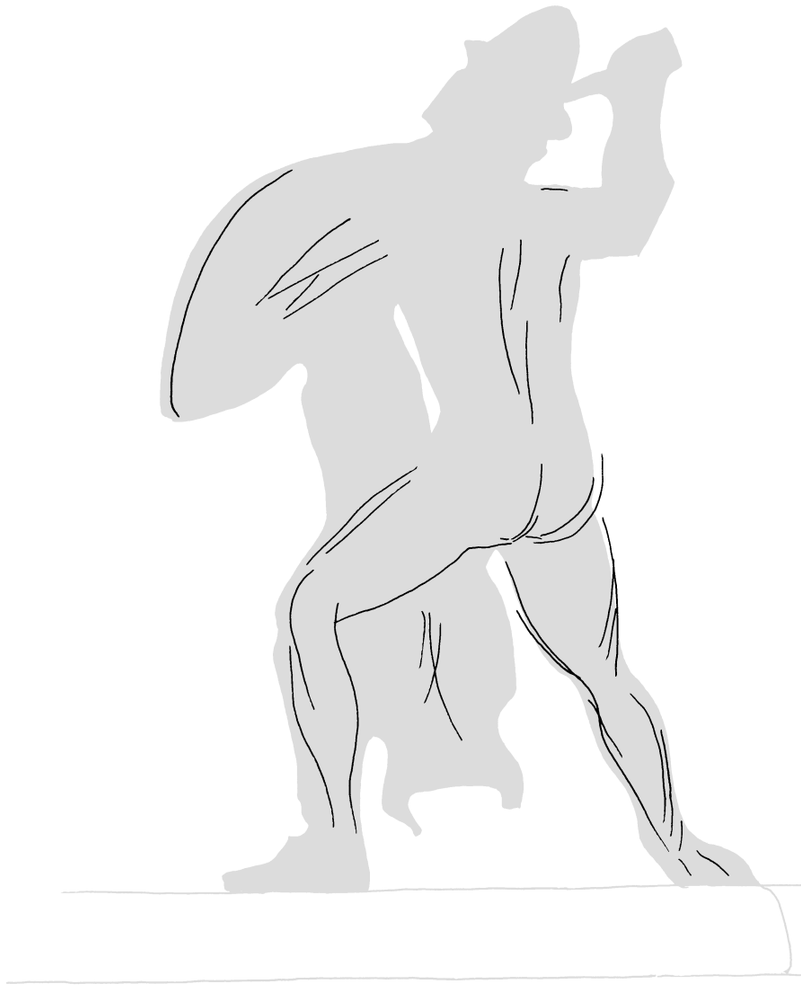


Abbildung 13 ZV 2987 (1:1)

Fußsoldat mit Pilos auf dem Kopf hält in der l. Hand einen Rundschild, in der r. eine Lanze, die nur im Ansatz ausgeführt ist; von seiner l. Schulter hängt, unter dem Schild eingeklemmt, ein Mantel bis zu den Knöcheln herab. Die r. Faust ist kursorisch in Form von zwei Bögen wiedergegeben; ähnlich flüchtig ausgeführt ist die l. Hand der Amazone. B: zwei einander gegenüberstehende junge Männer vor einem Pfeiler mit Diskoi.

320–310. Gruppe von Moskau 4332 (Langner).

Zur Gruppe: ARV² 1474; sicher von derselben Hand bemalt ist die Pelike Moskau, Staatliches Historisches Museum 11277 (BAPD 230251; ARV² 1464, 45; A. P. Mošinskij, Kon i vsadnik. vzgljad skvoz veka [2003] Nr. 22), vgl. ebenso Pelike Moskau, Staatliches Historisches Museum 4302 (BAPD 230417; ARV² 1474, 1; Mošinskij a. O. Nr. 23) sowie die aufgrund ihrer gedrungeneren Form etwas früher zu datierende Pelike aus Mesembria, Kavala 877b (ARV² 1465, 68; BCH 79, 1955, 282 Abb. 7). Zu den jungen Männern vgl. Pelike Yalta, Heimatmus. 505 A1-30, A2-105 (Štal, Peliki Nr. 99). – Der Entwurf der Komposition wurde während der Ausführung geändert. In der Vorzeichnung war die Lanze des Kriegers zunächst nach unten gerichtet (s. o.).

Zur Form: vgl. die Peliken Moskau, Staatliches Historisches Museum 4302 (s. o.) sowie Theodosia KP 117, aus Kertsch (BAPD 230272; M. Langner, BABESCH 88, 2013, 143 Abb. 22, G 11; 145 Abb. 24 b, G 11, mittleres Format).

Zur Darstellung: Die mit der Lanze gegen einen in Dreiviertelansicht von hinten dargestellten Griechen kämpfende Amazone, die auf einem Pferd sitzt, das mit erhobenen Vorderhufen nach r. sprengt, begegnet häufig auf Vasen ab der Mitte des 5. Jhs., siehe D. von Bothmer, Amazons in Greek Art (1957) 175–181 passim; M. Langner in: Ch. Schubert – A. Weiß (Hrsg.), Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte (2012) 222–224 mit Abb. 60 f. Im 4. Jh. werden die Darstellungen zahlreich: z. B. Pelike Brüssel A 1908 (BAPD 230267; CVA 3 III I e Taf. 4, 13b), Pelike Theben 470a (BAPD 101 2713; CVA Taf. 87), Pelike Rhetymno P758 (BAPD 340117; Para 495, 62 bis); auch auf unteritalischen Vasen findet sich die Kampfgruppe, vgl. z. B. Volutenkrater Brüssel A 1018 (BAPD 101 1074; CVA 1 IV. D b Taf. 1c). – Die Benennung ‚Amazone' ist nicht eindeutig: tongrundige Hautfarbe ist für Frauen- und Männerhaut möglich, männliche Orientalen können langhaarig dargestellt sein, siehe F. Fless, Rotfigurige Keramik als Handelsware (2002) 92; M. Langner in: F. Fless – M. Treister (Hrsg.), Bilder und Objekte als Träger kultureller Identität und interkultureller Kommunikation im Schwarzmeergebiet (2005) 62; ders. in: Greek Pots abroad a. O. 26–30; ders. in: Amazonen zwischen Griechen und Skythen a. O. 226 f. Die athenischen Vasenmaler haben wohl auch im 4. Jh. Amazonen dargestellt, siehe dazu O. Tugusheva in: E. Savostina (Hrsg.), Bosporskij rel'ef so scenoj sraženija (Amazonomachija?) (2001) 230–242 Taf. XXVI f. Die bosporanischen Käufer der Vasen konnten in den Reiterinnen jedoch auch männliche Krieger sehen, siehe Fless a. O. 92, oder Sauromatinnen, siehe Paul-Zinserling, Jenamaler 111 f. Zu solchen ‚historischen Amazonen' siehe J. Heß in: A. Koch (Hrsg.), Amazonen. Geheimnisvolle Kriegerinnen (2010) 87–93; R. Rolle, ebd. 102 f. 115–117; E. Fialko ebd. 119–122; M. Langner in: Amazonen zwischen Griechen und Skythen (s. o.) 228 f. 234 f. – Zum Kostüm der Amazone, Hosen und langärmeliges Oberteil bzw. einteiliges Trikot, üblich bei Reitervölkern in kälteren Gegenden, siehe J. Blok, The Early Amazons (1995) 410–416. Zur phrygischen Mütze siehe G. Seiterle, AW 16, 1985, H. 3, 2–13. Allgemein zur Tracht der Amazonen siehe R. Veness in: L. Llewellyn-Jones (Hrsg.), Women's Dress in the Ancient Greek World (2001) 95–110. – Zur Ergänzung der Waffe des Gegners: Die vorgezeichneten Spitzen auf dem Schild sowie der Vergleich mit anderen Kampfdarstellungen lassen auf eine Lanze schließen (vgl. Pelike Berlin F 2625: BAPD 217559; U. Kästner u. a., Griechen, Skythen, Amazonen [2007] 20 Nr. 5; Pelike Moskau GMII 1b 543: Tugusheva a. O. Taf. XXV). – Zur Fundsituation der Peliken mit Amazonomachien vor allem im bosporanischen Grabkontext siehe Fless a. O. 88–93; M. Langner in: Bilder und Objekte a. O. 62 f.; A. Lorenz in: M. Treister (Hrsg.), Die Drei-Brüder Kurgane (2008) 80. Peliken mittlerer Größe (25 bis 28 cm), mit zweifigurigen Szenen bemalt, dienten als Beigaben in bescheideneren Gräbern, siehe M. Langner in: Amazonen zwischen Griechen und Skythen (s. o.) 232–234. 238 f. – Die beiden jungen Männer auf B sind dem Ambiente der Palästra zuzuordnen, wie der Pfeiler und ihre beiden als Diskoi zu bezeichnenden Scheiben nahelegen; zu Pfeilern in der Palästra siehe Lockender Lorbeer 246; zu Pfeilern als Ablage für Zubehör und Gewänder vgl. Schale Rom, Villa Giulia 20770 (BAPD 275904; JdI 110, 1995, 131 Abb. 18) und die Marmorstele Athen, Nationalmuseum 873 (C. Clairmont, Classical Attic Tombstones [1993] Nr. I.890); zu Diskoi vgl. Skyphos Reading 23.IV.1 (BAPD 231106; CVA 1 Taf. 27, 2a), Frgt. Florenz 8823 (BAPD 9009988; CVA 1 Taf. 8, 212); siehe auch Franceschini, Mantelfiguren Typus 1.B, 1.D sowie 381 f.

KALPIDEN

TAFEL 39

1–3. Siehe Tafel 38, 3–4.

4. Tafel 40, 1. Beilage 8, 1.

Dr. 295 (ZV 925). Erworben 1891, zuvor Slg. des Architekten Pasquale Faldi, Florenz.

H 42,2 (ergänzt). – Dm Mündung 16,8 cm (ergänzt); Dm Bauch 34 cm (ergänzt); Dm Fuß 15,3 cm (ergänzt); Dm Henkel 2,2 cm. – Volumen ca. 15 l.

ARV 17, 11. – ARV² 16, 13; 1563; 1591; 1608. – Para 322. – Add² 153. – BAPD 200075. – P. Herrmann, AA 1892, 165 mit Abb. („Euthymides"). – F. Hauser, JdI X, 1895, 112. – J. Hoppin, Euthymides (1896) 23 Nr. IX. 37. – W. Klein, Die griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften ²(1898) 80. – FR II 274 Anm. 1 („Euthymides ?"). – J. Hoppin, Euthymides and his Fellows (1917) 73 Nr. E 9; 131; 161. – J. Hoppin, A Handbook of Attic Red-Figured Vases I (1919) 441. – E. Langlotz, Zur Zeitbestimmung der strengrotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik (1920) 65. – J. Beazley, JHS 59, 1939, 150 („Euphronios"). – A. Greifenhagen, JbBerlMus 9, 1967, 7 Abb. 4. 11. – D. von Bothmer, GettyMusJ 14, 1986, 10 Abb. 4 („Euphronios"). – S. Rasponi, Capolavori di Euphronios (1990) 47 (Farbabb.). 168 f. Nr. 34. – Euphronios peintre à Athènes au VI^e siècle avant J.-C. (1990) Nr. 30 (Farbabb.). – Euphronios Kat. Berlin (1991) Nr. 30 (Farbabb.). – F. Villard in: M. Denoyelle (Hrsg.), Euphronios Peintre. Actes de la journée d'étude (1992) 36. – D. von Bothmer in: Künstlerlexikon der Antike I (2001) 234 f. s. v. Euphronios („Euthymides"). – AVID 3373.

Zustand: Über 30 Fragmente vorwiegend der Schulterzone, des Fußes, des Mündungsrands sowie die beiden Horizontalhenkel erhalten. Vertikalhenkel ergänzt. Oberfläche stellenweise beschädigt (z. B. am r. Unterarm des Speerwerfers).



Abbildung 14 Dr. 295

Technik: Ton orangefarben. Feine Drehrillen zwischen Bildfeld und Palmettenfries und am Hals. Firnis innerhalb des Bildfelds schwarz glänzend. Fehlbrand am r. Henkel und darunter. Vorzeichnungen an l. Schenkel und l. Leiste des Speerwerfers; am Gewand des Auleten senkrechte Falten anstatt der Bogenfalten vorgezeichnet (Abb. 14). 2 mm breiter Pinselkontur, ungleichmäßig aufgetragen. Relieflinien für Konturen, Gewandfalten und Palmettenornament. Haarkontur und einzelne Kranzblätter des Flötenspielers ausgespart. Rot für Saumverzierung, Blütenkranz, Inschriften sowie für waagrechte Zierlinie um Halsmitte. Ober- und Unterlippe des Athleten sind verzeichnet.

Form: Fuß scheibenförmig, Unterseite konkav eingezogen, Horizontalhenkel gerade abstehend. Lippe auf der Oberseite gekehlt, an der Unterseite profiliert.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes sowie Lippe außen tongrundig. Hals innen 3 cm tief und oberer Mündungsrand gefirnisst. Zwischen den Horizontalhenkeln Band aus ursprünglich 15 liegenden siebenblättrigen Einzelpalmetten mit Rankenumfassung und Punkten. Rahmung des trapezförmigen Bildfelds: unten Zungenstab, oben Labyrinthmäander mit schwarz abgedeckten Rechteckfeldern, seitlich Ketten von liegenden, umschriebenen siebenblättrigen Palmetten.

Darstellung: Pentathlet beim Speerwurf, Aulet. Der nackte Ephebe steht in Schrittstellung nach r. auf dem l. Bein, das r. ist weit nach hinten gestreckt. Er hält den Speer zwischen Mittel- und Ringfinger der r. Hand, während er mit der l. Hand das Ende fasst. In Vorderansicht dargestellt, blickt er sich nach hinten um. Links hinter ihm ‚aufgehängte' Sprunggewichte (Halteres), hinter seinem l. Knöchel eine Spitzhacke. Rechts neben ihm Aulet in langem Chiton mit Kranz im Haar, Diaulos spielend, im Profil nach l.

Inschriften: [K]ΑΛΟΣ linksläufig in der oberen l. Ecke unterhalb der Halteres; ΛΕΑΓΡΟΣ linksläufig, unter dem r. Arm des Athleten; ΑΝΤΙΑΣ linksläufig zwischen seinen Beinen; Σ M? vor Händen des Auleten; M beschädigt; Θ […] [I] O senkrecht vor Beinen des Auleten; [K]ΑΛΟΣ senkrecht von oben nach unten hinter dem Auleten (Abb. 15).

515–510. Euphronios (Beazley).

Zum Maler: ARV² 13–19; Para 321 f.; Add² 152 f.; J. Frel in: W. G. Moon (Hrsg.), Ancient Greek Art and Iconography (1983) 147–158; Agora XXX 85 f.; D. von Bothmer in: Künstlerlexikon der Antike I (2001) 231–236 s. v. Euphronios; R. T. Neer, Style and Politics in Athenian Vase-Painting (2002) 44–65. – Gegen von Bothmers Zuweisung an Euthymides (a. O. 234 f.) sprechen die wenigen präzisen Vorzeichnungen mit kräftigen, langen Strichen, die dem Zeichenstil des Euphronios entsprechen, siehe M. Boss, Vorzeichnungen auf Vasen der Pioneer-Group in: I. Wehgartner (Hrsg.), Euphronios und seine Zeit (1992) 82–84;

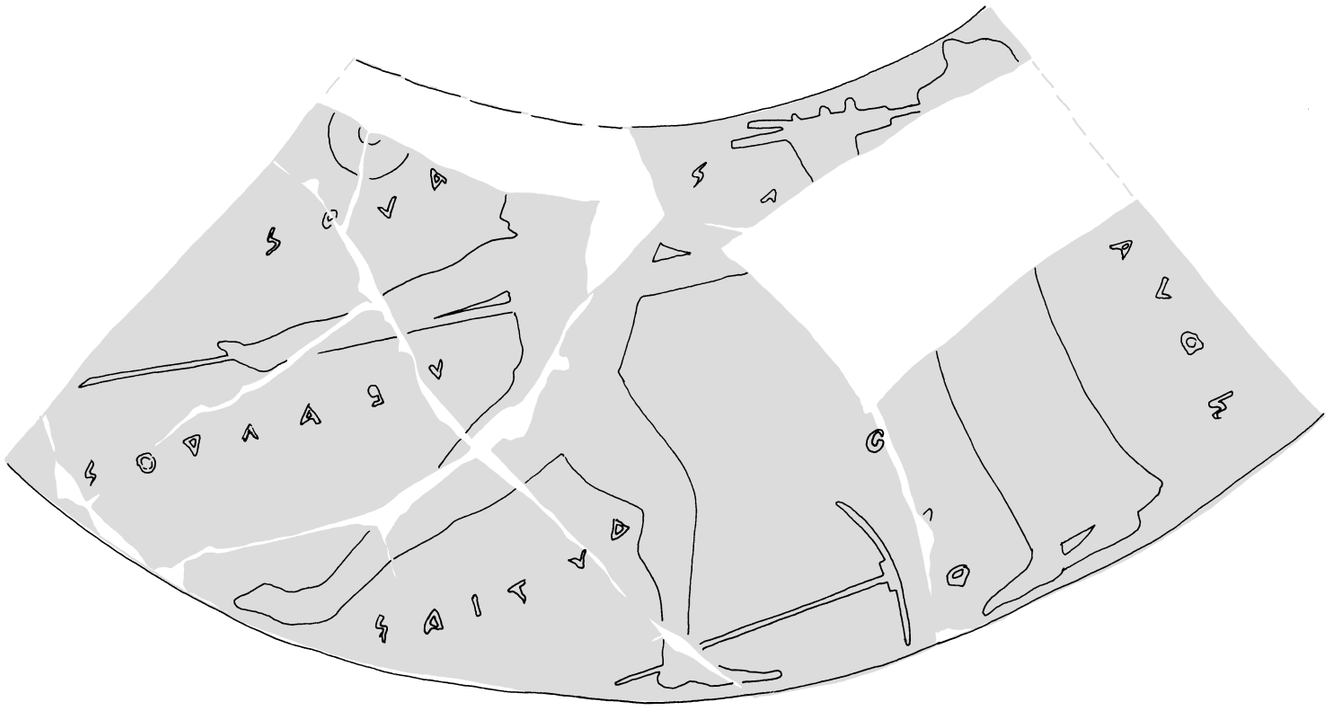


Abbildung 15 Dr. 295 (1:1)

A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 11, 27 zu Taf. 19–21. Die Figuren des Euphronios sind insgesamt schlanker als die des Euthymides, zudem finden die stilistischen Details Parallelen auf Euphronios zugeschriebenen Vasen; vgl. z. B. zu dem von oben dargestellten r. Fuß des Speerwerfers den r. Fuß des Zechers auf der Strickhenkelamphore Louvre G 30 (BAPD 200071; Euphronios Kat. Berlin Nr. 20), zur Stilisierung von Kniescheibe und Fußansatz als Schlaufe bzw. Kreis sowie zur Wiedergabe der Leistenlinie vgl. Kelchkrater Berlin F 2180 (BAPD 200063; CVA 10 Taf. 19); die Gestaltung der Brustpartie findet sich bei zahlreichen jungen Männern des Euphronios, vgl. z. B. Pelike Chicago 1967.115.287 (BAPD 200074; Euphronios Kat. Berlin Nr. 27); zum Auleten vgl. Kelchkrater New York, Slg. Levy – White (BAPD 7501; Euphronios Kat. Berlin Nr. 6), zu den Himationfalten Kelchkrater Berlin (s. o.); siehe ebenso K. Knoll in: Euphronios Kat. Berlin 171 f. Auch spricht der Name Antias für Euphronios (s. u.), die Form der Buchstaben (vgl. Kelchkrater Berlin, s. o.) sowie die Form der Horinzontalhenkel (s. u.); bei sämtlichen Euthymides zugewiesenen bzw. von ihm signierten Kalpiden sind die Henkel nach oben gebogen, vgl. z. B. Kalpis St. Petersburg 624 (BAPD 200132; AJA 83 [1979] Taf. 24 Abb. 9).

Zu Form: Von einer weiteren Euphronios zugeschriebenen Kalpis sind lediglich zwei Fragmente des Palmettenbands erhalten (Louvre Cp 11051: BAPD 200076; Euphronios Kat. Berlin Nr. 31). Singulär im Rf. sind die nicht nach oben gebogenen, fast waagrecht abstehenden Henkel; solche begegnen bei sf. Vasen, vgl. z. B. die Hydrien Malibu 86.AE.113 (BAPD 79; CVA 1 Taf. 52, 1; 57, 1–2), Berlin F 1896 (BAPD 320173; CVA 7 Taf. 17), Louvre F 7 (BAPD 11265; CVA III H e Taf. 59, 4) sowie J. Burow, Der Antimenesmaler (1989) 20 f. – Zu Mündungsrand und Fuß vgl. Kalpis Basel BS 437 (BAPD 200195; CVA 3 Taf. 14, Beil. 5, 1, Pioniergruppe); bei der Kalpis Berlin 1966.20 (BAPD 340207; CVA 9 Taf. 4 Beil. 1, 3) ist die Außenkante des Mündungsrands zusätzlich mit einer Rille verziert. Dadurch ergibt sich eine frühere Datierung für die Dresdner Vase, die eine sehr frühe Stufe der Kalpis verkörpert. Allgemein zu Kalpiden der Pioniere: E. Böhr, CVA Berlin 9, 19.

Zur Darstellung: Die aufgehängten Halteres und die Spitzhacke zum Auflockern der Fläche für den Weitsprung zeigen, dass der Speerwurf Teil des Pentathlon war, siehe W. Decker, Sport in der griechischen Antike (1995) 93–105; Lockender Lorbeer 97–100. Flötenmusik begleitete Weitsprung, Diskus- und Speerwurf, siehe W. Raschke, Arete 2, 1985, 177–200; S. Miller, Arete 8, 1991, Nr. 32. 37. 54; U. Sinn, Das antike Olympia (2004) 105. 163–166, sowie das gesamte Training im Gymnasium, siehe D. Hawhee, Bodily Arts (2004) 135–138. Die Ankyle, die Schlaufe, mit deren Hilfe der Speer geschleudert wurde, ist nicht wiedergegeben; abgespreizter Zeige- und Mittelfinger weisen jedoch auf diese Wurftechnik hin. Zu den Athletenbildern des Euphronios siehe Villard a. O. 33–45.

Zu den Inschriften: Die Inschrift „Leagros Kalos“ bezieht sich auf keinen der beiden Dargestellten; zu Leagros siehe E. D. Francis – M. Vickers, ProcCambrPhilSoc 207, 1981, 97–136; A. Shapiro in: C. Marconi (Hrsg.), Greek Vases: Images, Contexts and Controversies (2004) 1–11; A. Lear in: A. Lear – E. Cantarella (Hrsg.), Images of Ancient Greek Pederasty (2008) 164 f. 174 f.; AVID s. v. – Zu „Antias“, der Benennung des Speerwerfers, vgl. [A]n[tias] als Speerwerfer auf dem Kelchkrater New York, Slg. Leon Levy und Shelby White (BAPD 7501; Euphronios Kat. Berlin Nr. 6; AVID 5754), [An]tias als Sportler auf der Euphronios zugeschriebenen Halsamphore Heidelberg B. 4 (BAPD

200079; Euphronios Kat. Berlin Nr. 23), Antias als Lyraspieler auf dem Smikros zugeschriebenen Psykter Malibu 82.AE.53 (BAPD 30685; Euphronios Kat. Berlin Nr. 60); siehe auch D. M. Robinson – E. Fluck, A Study of the Greek Love-Names (1937) 82 f. Nr. 26 (Antias). 132–136 Nr. 155 (Leagros; Antias); H. Immerwahr, Attic Script (1990) Nr. 366. 373. 407 (Antias); 63 f. 66. 68–70. 73 (Leagros); J. Boardman in: M. Cygielman u. a. (Hrsg.), Euphronios. Atti del Seminario Internazionale di Studi (1992) 47–50; Villlard a. O. 36 f. (Antias); AVID 1778. 2063. 3668. 8023. – Beazley, JHS a. O. und ARV² 16, 13; 1608 las ΣΜ[ΙΚΥ]ΘΟΣ von oben nach unten vor dem Auleten, siehe dazu H. Immerwahr in: Studies in Attic Epigraphy, History, and Topography presented to Eugene Vanderpool (1982) 63; AVID 2579. 5285. – Zu den Inschriften des Euphronios siehe H. Immerwahr in: I. Wehgartner (Hrsg.), Euphronios und seine Zeit (1992) 50–52; A. Schöne-Denkinger, CVA Berlin 11, 29. – Zu Kalosinschriften allgemein siehe hier zu Tafel 6, 1–5.

TAFEL 40

1. Siehe Tafel 39, 4.

2. Tafel 41, 1–2. Tafel 42, 1–2. Tafel 43, 1–10. Beilage 8, 2.

Dr. 330 (H⁴ 28/87). 1854 vom Historienmaler Theobald Oër angekauft. Fundort Ruvo.

H 36,5 cm. – Dm Mündung 15,9 cm; Dm Bauch 28,5 cm; Dm Fuß 12,5 cm.

ARV 694, 36. – ARV² 1049, 48. – BAPD 213617. – E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des fünften Jahrhunderts (1957) 42 f. – H. Hinkel, Der Giessener Kelchkrater (1967) 82–88 Abb. 14. 96. 113–115 Taf. 21 B. 22 B. – Matheson, Polygnotos 375 Nr. CHR 51. – AVID 3363.

Zustand: Etwa die Hälfte der antiken Kalpis ist in Fragmenten erhalten, die in einen aus Gips geformten Körper eingepasst wurden; Schellackklebungen; Eisenarmierungen in den Rand- und Henkelergänzungen. Die Fragmente sind teilweise an den Rändern stark beschliffen. Der r. Henkel original, geklebt, der l. ergänzt, der Vertikalhenkel zu zwei Dritteln. Figuren ausgebessert und fleckig. Bei der stehenden Frau hinter dem Klismos sind die Relieflinien der Gewandfalten verloren, dadurch sind die Vorzeichnungen sichtbar. Zahlreiche Firnisabplatzungen infolge von Salzausblühungen oberhalb des Fußes. Die Restaurierungen aus dem 19. Jh. wurden 2010 bearbeitet, die Retuschen an den Scherbenkanten und der Öl-Wachsüberzug entfernt. Ölretusche auf den neu überarbeiteten Gipsergänzungen.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszene erkennbar sowie auf Halsinneseite. Intensiv orangefarbener Miltos: Unter- und Außenseite des Fußes, Malgrund, Außen- und Oberseite der Mündung. Firnis schwarz glänzend, teilweise olivfarben: oberhalb des l. Henkels und zwischen Klismosbeinen. Vorzeichnungen in feinen, dünnen Strichen, Sitzende: Nackenlinie, Nase, Oberarm und Schenkel unter Kleidung, Rückenkontur, Nacken, Hände, Spiegelgriff, Stuhllehne; l. Hand der Kästchenträgerin; Grüßende dahinter: Unterarm, Nackenlinie; Mann: Kinn, Oberkörper, Arme, Beine unter Himation; Unterarme der beiden l. Stehenden. Relieflinien: Konturen des Halsornaments, des Klismos, der Köpfe, der Haarbänder, der Hände, teilweise der Unterarme, des Exaleiptrons, teilweise Gewandfalten. Verdünnter Firnis: Häkchenverzierung auf Sphendone der Sitzenden, Mäanderdekor auf Stephane der Kästchenträgerin, Fransen an Tänie, Saumverzierungen bei Stehender auf der Rückseite und Mann, Gittermuster und Knauf an Exaleiptron, Verzierung an Kalathoi. Rot (wahrscheinlich): Wolle auf Kalathoi, Haarbänder bei Frau r. neben Vertikalhenkel, Inschriften. Haarkonturen ausgespart.

Form: Glockenförmiger Fuß mit 0,9 cm breitem Standring.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst. Schmale tongrundige Streifen als untere und obere Einfassung der Verbindung zwischen Fuß und Bauch. Band von gegenständigen, schräg angeordneten Palmetten mit Voluten-Rankenverbindungen als untere Bildfeldbegrenzung. Lotosblüten-Palmettenfries um Hals. Eierstäbe um Henkelansätze (Horinzontalhenkel, Vertikalhenkel unten) und Mündungsrand. Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Frauengemach. Auf einem Klismos sitzt nach r. eine Frau mit nachdenklich geneigtem Kopf zwischen zwei mit Kreuzen und Hakenleisten verzierten Kalathoi mit Wolle und blickt auf ihre l. Hand; in der r. hält sie einen Handspiegel; bekleidet ist sie mit Chiton und einem um Unterleib und Beine geschlungenen Himation. Ihr Nackenknoten ist mit einem um den Kopf gewundenen, hinten breiten Band (Sphendone) befestigt. Über ihr eine aufgehängte Tänie; r. vor ihr eine frontal stehende, nach r. blickende Frau in gegürtetem Peplos mit hüftlangem Apoptygma und verzierter Stephane mit einem Kästchen auf der r. Hand, die l. auf die Hüfte gestützt. Rechts der Stehenden ein Klismos und eine weitere Frau in Chiton und eng um die Schulter gewickeltem Himation, die, im Profil nach l. gewandt, die r. Hand grüßend erhoben hat. Links hinter der Sitzenden eine weitere stehende Frau in Chiton und Himation en face mit nach l. gewandtem Kopf; sie berührt die Hauptperson mit den Fingerspitzen der l. Hand leicht im Nacken. Zweifach geschlungenes, schmales Diadem um den Kopf. – Unter dem l. Henkel eine stehende Frau in Chiton und eng um l. Schulter drapiertem Himation in Vorderansicht, die sich nach r. umblickt; Handspiegel in der l. Hand, Krobylos mit hinten breitem, vorne schmalem Band befestigt (Sphendone). Links von ihr gegenüber, sie anblickend, eine weitere Stehende mit in Rot aufgemalten Haarbändern. Zwischen den beiden Frauen hängt ein Blütenkranz, hinter der l. steht ein Wollkorb (Kalathos). – Unter dem r. Henkel steht eine nach r. gewandte Frau, teilweise verdeckt vom tongrundigen Streifen zwischen den Henkelansätzen, mit einem Exaleiptron auf der ausgestreckten r. Hand, das ein r. von ihr auf seinen Stock gestützter junger Mann betrachtet. Dieser ist in Dreiviertelansicht von hinten wiedergegeben und in ein Himation gehüllt, das sich vor dem l. Arm bauscht.

Inschriften: ΚΑΛΗ rechtsläufig zu beiden Seiten des l. Tänienendes; ΙΚΑ rechtsläufig unterhalb des Kästchens; ΔΙΟΚΛΕ rechtsläufig vom Kopf der Kästchenträgerin ausgehend (Abb. 16).

440–430. Christiemaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1046–1049; Para 444; Add² 320f. – H. Hinkel, Der Giessener Kelchkrater (1967); S. Pingiatoglou, AA 1989, 11–21; Matheson, Polygnot 122–128. 365–376; Giudice, Il tornio 69–75; O. Cavalier (Hrsg.), Silence et fureur. La femme et le marriage en Grèce. Les antiquités grecques du Musée Calvet (1996) 182–186. – Der Christiemaler verwendet Relieflinien nur für ‚schwierige' Partien des Außenkonturs, vgl. Kelchkrater Würzburg HA 168 (BAPD 213576; CVA 2 Taf. 19. 20). Die Dresdner Kalpis ist herausragend unter den Hydrien des Christiemalers, auf denen stets ein Mäanderband den unteren Abschluss der Figurenszene bildet. Die beiden Palmettenbänder finden sich in umgekehrter Anordnung auf dem Kelchkrater Würzburg HA 168 (s.o.), während das Lotosblüten-Palmettenband häufig den Hals der Kalpiden des Christiemalers schmückt. Mit sieben Frauen und einem jungen Mann ist dies auf den Kalpiden die figurenreichste Szene, die bis zum Vertikalhenkel reicht. Der auf seinen Stock gelehnte junge Mann in Rückansicht findet sich mehrfach im Werk des Christiemalers: Hydria Syrakus 26562 (BAPD 213620; Hinkel a.O. Taf. 21 A), Glockenkrater Baltimore, John Hopkins University 51.486 (BAPD 213596; E. Reeder Williams, The Archaeological Collections [1984] 179 Nr. 116), Glockenkrater Neapel, Museo Filangieri (BAPD 170; Prospettiva 48, 1987, 59 Abb. 18). Singulär im Werk des Christiemalers ist der Gewandbausch vor seinem l. Arm. Die Gewanddrapierungen der Frauen begegnen auf weiteren Vasen des Christiemalers: zur Kästchenträgerin und zur Stehenden l. hinter der Sitzenden vgl. u.a. Hydria Ferrara 2682 (BAPD 213612; Hinkel a.O. Taf. 20); zur Stehenden mit Handspiegel vgl. Hydria aus Vico Equense (S. Ferraro, Osci, etruschi e Greci nella penisola Sorrentina [1977] Taf. 9), Hydria Mykonos (BAPD 213619; Delos XXI Taf. 29); zur Grüßenden neben der Kästchenträgerin vgl. Hydria Gotha, Schlossmuseum Ahv. 53 (BAPD 213618; CVA 2 Taf. 55, 1–2); zur Sitzenden und der hinter ihr Stehenden vgl. Hydria British Museum E 188 (BAPD 213611; Matheson, Polygnot 128 Abb. 113). Eine ähnliche achtfigurige Szene, die ebenfalls bis zum Vertikalhenkel reicht, findet sich auf der Kalpis des Kleophonmalers Neapel, Galleria Nazionale di Capodimonte 955 (BAPD 215198; Bollettino di Archeologia 39–40, 1996, 208 Abb. 23).



Abbildung 16 Dr. 330 (1:1)

Zur Form: Die Form der Mündung entspricht anderen Hydrien des Christiemalers, z. B. Hydria Mykonos (s. o.); der Bauch steigt jedoch straffer zur Schulter an. – Dies ist die größte vom Christiemaler bemalte Kalpis. Zur Rolle der Hydria bei Hochzeiten siehe Oakley – Sinos 16.

Zur Darstellung: Von den 17 bisher bekannten Frauengemachszenen des Christiemalers finden sich 15 auf Kalpiden, zwei auf Kelchkrateren. Die Sitzenden halten Ranken, Kränze, Spiegel oder spielen mit Bällen. – Zum Spiegel siehe S. Blundell in: S. Keay – S. Moser (Hrsg.), Greek Art in View, Essays in Honor of B. Sparkes (2004) 41. 43 f. mit Deutung des Spiegels bzw. des Spiegelbilds als Symbol für den Statuswechsel vom Mädchen zur Ehefrau; dagegen L. Balensiefen, Die Bedeutung des Spiegelbildes als ikonographisches Motiv in der antiken Kunst (1990) 28, die den Spiegel als Symbol für Jugend und Schönheit erklärt. – Zum Exaleiptron: Exaleiptra begegnen am Grab und im Frauengemach, beim Neugeborenenbad, bei Hochzeiten als Besitz der Braut und beim Bad des Bräutigams als Hinweis auf Wohlgerüche, siehe I. Scheibler, JdI 79, 1964, 84–91; H. Gericke, Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen (1970) 174 f.; Oakley – Sinos, Wedding 15 mit Abb. 11–13; 36 mit Abb. 105; 39 mit Abb. 120 f.; Oakley, Picturing Death 206; I. Krauskopf, ThesCRA V (2005) 259–261. Zur Form des Exaleiptrons vgl. Kalpis des Orpheusmalers New York 17.230.15 (BAPD 216183; Worshiping Women 314 f. Nr. 140). – Zum hängenden Blütenkranz siehe Blech, Kranz 46; Heinrich, Epinetron 83; S. Bundrick, Hesperia 77, 2008, 316 mit Anm. 123. – Zur Deutung der beiden Kalathoi als Hinweis auf die Fertigkeiten der Sitzenden vgl. Schmidt, Bilder 271 sowie hier zu Tafel 10. – Der sich auf seinen Stab stützende junge Mann, Zuschauer auf zahlreichen Vasen, begegnet seltener innerhalb von Frauengemachszenen, z. B. auf den Hydrien Syrakus 26562 (s. o.) und New York 17.230.15 (s. o.). V. Sabetai in: Athenian Potters and Painters I, 321 f. sieht in diesen aufgestützten jungen Männern den Bräutigam; ebenso dies., Μουσεῖο Μπενάκη 2, 2004, 17–20, sowie E. Brümmer, JdI 100, 1985, 146–150, die die Szenen mit Kästchen als Übergabe des Geschenks des Bräutigams während der Hochzeit deutet; zum Geschenk des Bräutigams vgl. Aischyl. Prom. 559 sowie hier Tafel 47, 6; 70, 3–7. Heinrich, Epinetron 100. 102, bezeichnet Frauen in ähnlichem Ambiente als Parthenoi, deren Schönheit sowie ihr Können und Fleiß insbesondere bei der Textilherstellung dargestellt sei. Der junge Mann kann dabei den hochzeitlich-erotischen Aspekt vertiefen; siehe auch S. Bundrick, Hesperia 77, 2008, 317 mit Anm. 125. Zu Bräutigam und Exaleiptron siehe Mösch-Klingele, Braut 19 f. Zur Haltung des jungen Mannes siehe Franceschini, Mantelfiguren 129–133 Typus 16.D. – Zum Kästchen siehe hier auch Tafel 66, 1–67, 2. – Allgemein zur Erklärung von Frauengemachszenen, in denen die Schönheit der Frauen thematisiert wird, siehe S. Blundell – N. Rabinowitz, Phoenix 62, 2008, 115–144.

Zu den Inschriften: Bisher einzige dem Christiemaler zugeschriebene Vase mit Inschriften. Διοκλῆς ist auf der nolanischen Amphore des Tithonosmalers London E 296 belegt (BAPD 203176; LIMC III [1986] Taf. 651 s. v. Eros 748b), IKA kann zu Δίκαιος (ARV² 1573; M. J. Osborne – S. G. Byrne, A Lexicon of Greek Personal Names II. Attica [1994] 115), Μίκα (Osborne – Byrne a. O. 313) oder νίκα (siehe P. Kretschmer, Die griechischen Vaseninschriften [1894] 214) ergänzt werden.

TAFEL 41

1–2. Siehe Tafel 40, 2.

TAFEL 42

1–2. Siehe Tafel 40, 2.

TAFEL 43

1–10. Siehe Tafel 40, 2.

TAFEL 44

1–4. Beilage 9, 1.

Dr. 328 (H⁴ 14/35). Erworben 1873 über die Slg. aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 48), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Nola.

H 26,3 cm. – B mit Henkeln 23 cm. – Dm Mündung 10,8 cm; Dm Bauch 16,2 cm; Dm Fuß 9,2 cm. – Gewicht 0,925 kg. – Volumen insgesamt 2,9 l; Volumen bis zur Unterkante des Firnisüberzugs 2,8 l.

ARV 656, 61. – ARV² 1020, 95. – BAPD 214275. – Kaempf-Dimitriadou, Liebe 104 Nr. 335. – Oakley, Phiale Painter 81 Nr. 95 Abb. 10 A. Taf. 75 A. – Knoll, Alltag 94 f. Nr. 37 (Farbabb.). – Schmidt, Bilder 256 mit Anm. 127. 258. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 48.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Mehrfach gebrochen und geklebt. Fehlstellen ausgefüllt. Zahlreiche kleine Beschädigungen der Firnisschicht infolge von Salzausblühungen vor allem unterhalb der Figurenszene. Die Restaurierungen aus dem 19. Jh. wurden 2010 abgenommen. Kratzspuren infolge der Bearbeitung im 19. Jh. im Figurenbereich, besonders entlang der Bruchkanten und im Inneren.

Technik: Ton orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb des Figurenbildes, am Hals und auf der Unterseite des Mündungsrands, gröbere im Inneren. Spuren von Miltos zwischen den Ansätzen der Horizontalhenkel. Firnis im Figurenbereich schwarz, sonst teilweise braun bis olivgrün lasierend; auf der Rückseite zu dünn aufgetragen, so dass der Untergrund durchscheint; an den Mäanderbändern stellenweise Fehlbrand. Wenige, feine Vorzeichnungslinien: Gewandfalten, Beine, r. Unterarm der Frau; Pinselkontur 1–3 mm breit. Relieflinien: Gewandfalten, Augenkonturen, Finger der r. Hand der Frau, Körperkontur des Hermes. Verdünnter Firnis: teilweise Konturen, z. B. Gesichter

und Hände, Haarlocken von Hermes und Verfolgter, Saumkanten, Sandalenriemen, Verzierung der Schwertscheide. Rot für Pferdeschwanzband der Frau, Hutband des Hermes. Haarkontur der Fliehenden ausgespart. Eine Besonderheit ist das wellenförmige Blattdiadem der Fliehenden: Auf der tongrundigen Aussparung sitzen in Rot aufgemalte Blätter.

Form: Fuß zweistufig, Unterseite konkav abgestuft mit konischer Abdrehung in der Mitte.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst. Standleiste der Figuren und oberer Abschluss der Bildzone am Halsansatz: Diagonalkreuzplattenmäanderband aus jeweils vier linksläufigen, unterbrochenen Mäanderelementen, getrennt durch ein Kreuzelement. Innenseiten der Horizontalhenkel einschließlich Streifen zwischen den Ansätzen tongrundig. Der Mündungsrand ist an der Außenseite mit einem Eierstab verziert, die Oberseite ist tongrundig. Die Halsinnenseite ist 3,6 cm herabreichend gefirnisst.

Darstellung: Hermes verfolgt eine Frau. Der Götterbote, kenntlich an Petasos und Kerykeion, bekleidet mit einer auf der r. Schulter gefibelten Chlamys und Sandalen, die bis zur Wade hochgeschnürt sind, im Laufschritt nach r. eilend, berührt die vor ihm Fliehende mit der Spitze seines Heroldstabs. An seiner linken Seite trägt er ein Schwert; das Ende der mit Streifen verzierten Scheide ragt unterhalb seines Gesäßes hervor. Die mit einem offenen, untergürteten Peplos Bekleidete hält auf ihrer Flucht inne und dreht ihren Kopf nach hinten. Die Finger ihrer r. Hand presst sie zusammen. Von ihrem vorgestreckten l. Arm hängt ein Tuch herab. Ihr lockiges Haar, im Nacken zu einem Pferdeschwanz gebunden, ist mit einem Zackendiadem geschmückt.

435–430. Phialemaler (Beazley).

Zum Maler: siehe hier zu Tafel 21, 3–5.

Zur Form: Vom selben Töpfer (AKL-Töpfer, siehe Oakley, Achilles Painter 92) wie die Kalpiden Berlin F 2385 (CVA 9 Taf. 25 Beil. 6, 3 mit S. 49), Toronto 919.5.27 (Oakley, Phiale Painter Taf. 74 Nr. 94 mit S. 51).

Zur Darstellung: Zu Hermes als Frauenverfolger siehe Oakley, Phiale Painter 27. Von den 29 überlieferten Geliebten des Hermes (s. RE VIII, 1 [1912] 774 s. v. Hermes) sind möglicherweise die Kekropstöchter Aglauros (Paus. 1, 38, 3) oder Herse (Apollod. 3, 14, 3) gemeint, siehe Pandora 41; Schefold, Göttersage 299; Kaempf-Dimitriadou, Liebe 34. Zu Hermes als Liebhaber von Nymphen siehe Hom. h. 5 (Aphrodite) 262 f. Anders Schmidt, Bilder 258, der Hermes als Symbol der Erwartungen deutet, die an heiratsfähige Frauen gestellt wurden. Zu Verfolgungsszenen allgemein siehe hier Tafel 20, 1–4; 21, 1–2 sowie K. Topper, Hesperia 76, 2007, 82 f. mit Anm. 23, mit weiterer Lit. – Zu den hochgeschnürten Sandalen (κρηπίδες) siehe K. Dohan, Hypodemata (Diss. Bryn Mawr College 1982) 102. – Das Schwert ist ein seltenes Attribut von Hermes; weitere Beispiele: LIMC V (1990) Taf. 229. 268. 269 s. v. Hermes Nr. 368a. 840. 873; LIMC IV (1988) 697 s. v. Hera Nr. 331; Kaempf-Dimitriadou, Liebe Taf. 16 Nr. 261. – Zur Geste der nach oben zeigenden Handfläche mit gekrümmten Fingern siehe H. Strehle, Mienen, Gesten und Gebärden [4](1966) 133, der diese als Ausdruck von Bedürftigkeit, Bitten und Hilfesuchen deutet. Die gekrümmten Finger zeigen, dass die Bitte wenig nachdrücklich vorgebracht wird.

5. Tafel 45, 1–3. Tafel 46, 1–3. Beilage 9, 2.

Dr. 331 (H[4] 18/52).

Erhaltene H 33,5 cm; ursprüngliche H ca. 40 cm. – Dm Mündung 15,5 cm; Dm Bauch 28,5 cm.

BAPD 19030. – O. M. v. Stackelberg, Die Gräber der Hellenen (1837) 16 Taf. 19. – O. Bie, Die Musen in der antiken Kunst (1881) 11 Anm. 1. – Ch. Lenormant – J. de Witte, Élite des monuments céramographiques, materiaux pour l'histoire des religions et des mœures de l'antiquité II (1857) Taf. 83. – E. Petersen, RM 8, 1893, 70. – E. Pöhlmann, Griechische Musikfragmente (1960) 83 Nr. g. – H. Immerwahr in: C. Henderson (Hrsg.), Classical, Mediaeval and Renaissance Studies in Honor of Berthold Louis Ullman I (1964) 33 f. Nr. 35. – F. A. G. Beck, Album of Greek Education (1975) Abb. 362. – T. Birt, Die Buchrolle in der Kunst (1976) 142 f. – LIMC VI (1992) 664 Taf. 390 s. v. Mousa, Mousai 45 (A. Queyrel). – Zum Erwerb: Laut Stackelberg (a. O. 16) im Besitz des Malers Jakob Linkh (1786–1841), der Teilnehmer der Griechenlandexpedition 1810–1812 von Haller von Hallerstein, Stackelberg, Cockerell, Foster u. a. war. Zu Linkh siehe R. Wünsche, Kampf um Troja, 200 Jahre Ägineten in München (2011) 9–55 passim.

Zustand: 2012 neu zusammengesetzt, Fehlstellen teilweise mit Gips ergänzt. Fuß, Henkel und Bereiche des Bauches fehlen. Mündung auf der Rückseite ausgebrochen. Oberfläche beschädigt, Schürfspuren. Gesichter bis auf das der Auletin und Schallkörper der Lyra Apollons weggebrochen. Ein wahrscheinlich im 19. Jh. angefertigter Keramikfuß wurde abgenommen.

Technik: Ton ockerfarben, stellenweise ziegelrot. Malgrund blass orange, teilweise beigefarben. Firnis dunkelbraun, glänzend. Pinselkontur 3 mm breit. Feine Reliefflinien für Gewandfalten, teilweise Konturen. Verdünnter Firnis für Löckchen Apollons und der Aulosbläserin, Konturen der Lorbeerblätter Apollons, Saiten seiner Lyra, seitliche Peploskanten der lesenden Muse. Haarkonturen ausgespart.

Dekor: Unterer Abschluss der Figurenszene Band aus unterbrochenen Einzelmäandern, dazwischen Kreuzplattenelement mit Punktverzierung. Um Henkelansätze und Mündungsrand Eierstäbe, um Hals Band von gegenständigen, schräg liegenden Palmetten mit Rankenverbindung. Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Apollon und drei Musen. Apollon sitzt nach r. gewandt, auf dem Kopf einen Lorbeerkranz, bekleidet mit Himation, und spielt Lyra. Ihm zu Füßen ein Hirschkalb oder Rehkitz mit langen Ohren, ihm gegenüber steht in Dreiviertelansicht eine Muse, die in beiden Händen eine Schriftrolle hält und ihn anblickt. Hinter Apollon ein Musenpaar: die r., in Vorderansicht dargestellt, mit Lyra in r. Hand, die l., im Profil nach r., spielt Diauloi. Die drei Mu-

sen sind mit untergürteten Peploi bekleidet. Die Auletin trägt eine Lampadionfrisur, die Haare der Lyraspielerin und der Muse mit der Schriftrolle sind im Nacken zusammengenommen und mit einer Mitra befestigt.

440–430. Peleusmaler.

Zum Maler: ARV² 1038–1041; Para 443; Add² 319; Y. Korshak, The Peleus Painter and the Art of his Time (1973) insbes. 191–209; dies., AK 23, 1980, 124–135; Matheson, Polygnotos 108–115. 436–442. Typisch für den Peleusmaler sind Konturlinien an Unterarmen, die über die Ellenbeuge hinauslaufen und sich nicht mit denen der Oberarme treffen, vgl. die Aulosbläserin, die V-förmigen Falten am Halsausschnitt der Peploi (vgl. z. B. Hydria Athen 12883: BAPD 213519; ARV² 1040, 21), die r. Brust der Lyraspielerin, die den Oberarm überschneidet (vgl. Hekate auf dem Kelchkrater Ferrara 2893: BAPD 213495, Matheson, Polygnotos Abb. 91), die hakenförmig stilisierten Fußknöchel Apollons (vgl. Halsamphore London E 273: BAPD 213510; Y. Korshak, AK 23, 1980, Taf. 28,3; Matheson, Polygnotos Abb. 92), die beinahe bis zum Auge herabhängenden Haarsträhnen (vgl. Hydria Paris, Petit Palais 304: BAPD 213520, Korshak a. O. Taf. 30,3), die spitzen Nasen, die Stilisierung des Auges mit gebogener Lidfalte (vgl. Stamnosfrgt. einst Magdeburg: BAPD 213503; Korshak a. O. Taf. 30,5); zu den gewellten seitlichen Konturlinien des offenen Peplos der Muse mit der Schriftrolle vgl. die Frau mit Kästchen auf der Hydria Oxford 1942.2 (BAPD 213521; Korshak a. O. Taf. 30,1); zu den Haarlöckchen Apollons vgl. Apollon auf Volutenkrater Mailand AO918033 (BAPD 30775; C. Maccabruni, NumAntCl 14, 1985, Taf. 3, 3), Hermes auf Kelchkrater Ferrara 2893 (BAPD 213495; Reeder, Pandora 351 Abb. 110). Zum Palmettenband vgl. die Pelike Louvre G 543 (BAPD 213761; Imago Musicae, International Yearbook of Musical Iconography 8, 1991, 88 Abb. 16, Polygnotgruppe). Zum linksläufigen Mänander vgl. Amphore Athen, Agora P27349 (BAPD 2726; Agora XXX Taf. 5).

Zur Form: vgl. die Mündung der Kalpis Berlin F 2393 (BAPD 214574; CVA 9 Beil. 61).

Zur Darstellung: Zu Apollon als Musagetes siehe LIMC II (1984) 184 f. 268 f. s. v. Apollon (P. Bruneau – G. Kokkorou-Alewras), zu Musen siehe LIMC VI (1992) 657 f. 662–664. 675 f. s. v. Mousa, Mousai (A. Queyrel); L. Seemann-Koch in: T. Ganschow – M. Steinhart, Otium, Festschrift für Volker Michael Strocka (2005) 343–349. Zu Musen mit Schriftrollen: H. Immerwahr, AntK 16, 1973, 143–147, sowie hier Tafel 49, 2. – Das Rehkitz bzw. Hirschkalb, Begleittier der Artemis, ist auch mit deren Bruder verbunden, siehe LIMC II (1984) 223–226 s. v. Apollon; 619. 747 s. v. Artemis. Ungewöhnlich ist die liegende Haltung des Kitzes mit ausgestrecktem l. Vorderlauf und untergeschlagenem r. Häufiger steht das Begleittier der Artemis. Weitere Kitze in ebensolcher Haltung: Lekythos Turin 4634 (BAPD 8028; CVA 2 III I 8 Taf. 13, 8), Lekythos des Minamalers (BAPD 230137), apulische Lekythos des Chamaymalers Tarent 117068 (F. Colivicchi, Catalogo del Museo Nazionale archeologico di Taranto III,2 [2001] 22 Abb. 12); ähnlich lange Ohren haben die Kitze auf dem Kelchkrater aus Vassallaggi (NSc 1971, Suppl., 109 f. Abb. 170 f.) und dem Askos Northampton 80 (BAPD 449; CVA Taf. 53, 2). – Ort der Musikszene ist, laut Hes. theog. 63, der Olymp oder der Helikon, vgl. Lekythos des Achilleusmalers München, ex Schoen 80 (BAPD 213977; CVA 15 Taf. 33 f.). – Zur Lampadionfrisur siehe hier zu Tafel 68, 11.

TAFEL 45

1–3. Siehe Tafel 44, 5.

TAFEL 46

1–3. Siehe Tafel 44, 5.

TAFEL 47

1–6. Tafel 48, 1–2. Beilage 9, 3.

ZV 2029. Erworben 1903 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H 38 cm. – B mit Henkeln 34,3 cm. – Dm Mündung 15 cm; Dm Bauch 28,3cm; Dm Fuß 13,7 cm. – Gewicht 3,35 kg. – Volumen 9,8 l.

W. Müller, AA 1925, 129 Nr. 56 Abb. 27. – W. Hahland, Studien zur attischen Vasenmalerei um 400 v. Chr. (1931) 49 („meidiasisch … im weiteren Sinn"). – E. Brümmer, JdI 100, 1985, 66 Anm. 293. – LIMC III (1986) 907 s. v. Eros 651 (A. Hermary – H. Cassimatis – R. Vollkommer). – Pellegrini, Eros 127 Anm. 768; 365 Nr. 1052.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, die im 19. Jh. beschliffen und beschnitten wurden. Fehlstellen mit Gips ergänzt. Die Restaurierungen aus dem 19. Jh. wurden 2011 abgenommen. Firnis an vielen Stellen abgeblättert, Kratzer. Tongrund stellenweise beschädigt, wahrscheinlich infolge von Salzausblühungen. Sinterablagerungen auf Fußunterseite.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszene. Miltos. Vorzeichnungen: r. Fuß des Eros, r. Unterschenkel der Sitzenden. Firnis, soweit erhalten, schwarz bis fleckig braun, unterhalb der Figurenzone, auf Rückseite und Hals durch Fehlbrand rot verfärbt. Pinselkontur 2 mm breit ausgeführt. Relieflinien teilweise für Konturen und Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis für Punktverzierung der Flügel, einzelne Haarlocken des Eros, Mäander. Außenkontur der Haarpartien ausgespart. Rot für Trageband des Kästchens. Reste von hellbeigefarbenem(?) Schlicker auf Handspiegel.

Form: Fuß gestuft.

Dekor: Unterseite und untere Kante der Außenseite des Fußes, Innenseite der Horizontalhenkel, Verbindung zwischen den Ansätzen des l. Horizontalhenkels und Oberseite der Mündung tongrundig. Mäanderband als Standleiste der Bildszene aus jeweils fünf rechtsläufigen, unterbrochenen

Einzelelementen, gefolgt von Quadratmuster. Schräges Palmettenband um Halsansatz. Eierstab um Mündungsrand. Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Eros und zwei Frauen. Der Liebesgott, den l. Fuß auf einem Fußschemel (θρῆνυς) mit Raubtierfüßen, den l. Ellenbogen auf dem l. Oberschenkel aufgestützt und den Oberkörper nach vorne geneigt, hält in seiner r. Hand ein Kästchen mit giebelförmigem Deckel an einem schmalen Band, das durch zwei Kugeln läuft und an den ‚Seitenakroteren' des Deckels befestigt ist. Das Haar des Eros hängt lockig bis auf die Schulter und ist mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Vor dem Gott sitzt mit nach vorne gedrehter r. Schulter eine Frau in Chiton und Himation nach l. auf einem Klismos und blickt in den Spiegel in ihrer r. Hand, deren Ringfinger zu lang gezeichnet ist. Ihr l. Handgelenk liegt auf der Lehne des Klismos auf. Ihre Unterschenkel sind gekreuzt. Hinter ihr eine stehende Frau in Chiton und Himation nach l. mit Kekryphalos auf dem Kopf, die in ihrer r. Hand ein Alabastron hält. Beide Vorderbeine des Klismos sind angegeben, von den Hinterbeinen nur eines.

Um 430.

Zum Maler: Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands ist eine Zuweisung schwierig. Die hohen, rechteckigen Kopfformen und langen, spitzen Nasen sind typisch für den Kleophonmaler, vgl. Volutenkrater Ferrara 44894 (BAPD 215141; Matheson, Polygnotos 139f. 142 Abb. 123 A–C. 125; L. Roccos, AJA 99, 1995, 649 Abb. 3), Kelchkrater Japan, Privatslg. (BAPD 1095; BCH 111, 1987, 148 Abb. 1; die Lockenschlaufen der Nike auf dem Oberkopf gleichen denen des Eros). Zu den differenziert gezeichneten Fingern der r. Hand der Sitzenden vgl. Volutenkrater des Kleophonmalers Ferrara 44894 (s. o.), Pelike British Museum 1970.4-24.1 (BAPD 215215; Add² 335); vgl. auch die Sitzende auf dem verlorenen Kalpisfrgt. einst Berlin F 2399 (BAPD 215206; CVA 9 Beil. 19, 4); zu den Himationfalten auf dem Schoß der Sitzenden und zur Wiedergabe des Stuhls vgl. Kalpis Umkreis des Dinosmalers Syrakus 26561 (BAPD 213574; ARV² 1160). Zu der ‚Raum einschließenden' Körperwiedergabe des Eros vgl. den Satyr Marsyas auf dem Kelchkrater des Kleophonmalers aus Vassallaggi (BAPD 213574; G. Gualandi, ArtAntMod 20, 1962, Taf. 15f. g; NSc 1998–1999, 235 Abb. 19). Die besondere Form des Fußschemels (θρῆνυς) findet sich ähnlich auf der Kalpis in der Art des Kleophonmalers Boston 68.18 (BAPD 5858; AA 1990, 68 Abb. 4) als Teil einer langen Fußbank, ebenso auf der Kalpis des Frauenbadmalers British Museum E 205 (BAPD 214985; Phoenix 62, 2008, Abb. 8) und dem Chous des Kraipalemalers Kopenhagen 4997 (BAPD 216564; CVA 4 Taf. 157, 1). Eine Frau mit Alabstron begegnet auf der Kalpis des Kleophonmalers Oxford 1929.14 (BAPD 215203; CVA 2 Taf. 66, 35). – Die Kombination eines schräg gestellten Palmettenbands am Halsansatz und eines Mäanderbands mit Schachbrettelementen ist selten, vgl. z. B. Kalpis des Orpheusmalers New York 1917.230.15 (BAPD 216183; Worshiping Women 314f. Nr. 140). Zum Kleophonmaler bzw. seinem Umkreis siehe ARV² 1143–1150; Para 455–457; Add² 334; G. Gualandi, Art AntMod 20, 1962, 341–383; Matheson, Polygnotos 135–147.

Zur Form: Zum Fuß vgl. Kalpis Leiden 1956/6, 7 (BAPD 8097; CVA 3 Taf. 143; Abb. 31).

Zum Dekor: Das schräg verlaufende Volutenranken-Palmettenmuster begegnet bereits beim Berliner Maler, vgl. nolanische Amphore Louvre G 201 (BAPD 201871; CVA 6 III I c Taf. 36, 7–9; Cardon, Berlin Painter Taf. 43) und hier Tafel 36. 42. 45.

Zur Darstellung: Zum hochzeitlichen Charakter der Szene siehe Schmidt, Bilder 276; vgl. z. B. Pyxis New York 1972.118.148 (BAPD 44750; Oakley – Sinos Abb. 21): Eros mit Kästchen bei Hochzeitsvorbereitungen. Ebenso findet sich Eros mit hochgestelltem Fuß und quaderförmigem Kästchen gegenüber einer sitzenden Frau auf dem Spitzamphoriskos des Eretriamalers Boston 00.355 (BAPD 216947; Lezzi-Hafter, Eretria-Maler Taf. 161); Eros mit hochgestelltem Fuß und auf dem Boden stehendem Kästchen zwischen Frauen: Kalpis Madrid 11144 (BAPD 14791; CVA 2 III I d Taf. 6, 9). Eros mit hochgestelltem l. Fuß und ähnlicher Körper- und Armhaltung: Bauchlekythos des Pronomosmalers Berlin 4906 (BAPD 217503; E. Pellegrini, Eros nella Grecia arcaica e classica, iconografia e iconologia [2009] Taf. 26); vor Dionysos: Pelike der Helbig-Reverse-Gruppe Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek H. I. N. 241 (BAPD 230411; CVA 1 Taf. 52, 2). – Zu Kästchen in hochzeitlichem Kontext vgl. auch hier Tafel 40, 2. – Giebelförmige Kästchen sind selten auf attischen Vasen dargestellt, siehe Brümmer a. O. 41 mit Anm. 205. 66 mit Anm. 293. 157 Abb. 39c. Möglicherweise leitet sich die Form von Sarkophagdeckeln oder Deckeln von Aschenkisten her, siehe Brümmer a. O. Abb. 7a. b (Steinsarkophag Golgoi, New York 74.51.2451). Abb. 7d (Aschenkiste aus Ferrara, T. 344). 73. Häufiger begegnen hausförmige Kästchen auf unteritalischen Vasen, vgl. z. B. Griffphiale Hamburg 1991.76 (CVA 2 Taf. 66, 1); vgl. ebenso die Figurenvase in Form eines Eros Hamburg 1899.95 (A. von Saldern, Handbuch. Museum für Kunst und Gewerbe [1980] Nr. 30). Als Inhalt ist Schmuck oder ein Kleidungsstück anzunehmen, siehe hier zu Tafel 40, 2; 57, 2; 66, 2; 70, 3. – Zur Überreichung des Brautgeschenks durch Eros, als Abgesandten des Bräutigams, siehe Brümmer a. O. 138–151. – Sitzende Frauengestalten in ähnlicher Haltung begegnen häufig in Frauengemachszenen in der 2. Hälfte des 5. Jhs., sicher beeinflusst vom statuarischen Vorbild der Aphrodite Typus „Olympias", siehe dazu E. Böhr, CVA Berlin 9, 68 zu Taf. 43; M. de Cesare, Le statue in immagine (1997) 203–205 mit Abb. 140f.; V. Sabetai, CVA Athen, Benakimuseum 28. – Zum Kekryphalos siehe hier zu Tafel 30, 3 sowie die Bemerkungen im Vorwort.

TAFEL 48

1–2. Siehe Tafel 47, 1–6.

3–6. Tafel 49, 1. Beilage 10, 1.

Dr. 329 (H⁴ 12/28). Erworben 1873 über die Slg. aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 147), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Cumae.

H 18,5 cm. – B mit Henkeln 18,1 cm. – Dm Mündung 8,9 cm; Dm Bauch 14,4 cm; Dm Fuß 6,8 cm. – Gewicht 0,51 kg. – Volumen 1,3 l; 1,25 l (Bauch).

ARV 746, 79. – ARV² 1132, 176. – BAPD 214986. – K. Zimmermann (Hrsg.), Griechische Kleinkunst (1973) 42 V 79. – Kaempf-Dimitriadou, Liebe 86 Nr. 121. – LIMC III (1986) 763 Nr. 113 Taf. 570 s.v. Eos (C. Weiß). – M. Robertson, The Art of Vase-Painting in Classical Athens (1992) 224. – Sabetai, Washing Painter I 201 f. II 41 Nr. H² 8. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 147.

Zustand: Rechter Henkel aus drei Teilen zusammengefügt. Relieflinien teilweise verrieben. Moderner Überzug (Gemäldefirnis?) auf gesamter Oberfläche.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszene und am Hals, gröbere im Innern. ‚Schürflinien', parallel zu den Drehrillen auf der Schulter, in Brusthöhe des jungen Mannes (s. dazu F. Hildebrandt – R. Hurschmann, BCH 133, 2009, 291 f.). Leichte Eindellung an r. Unterschenkel des Verfolgten. Miltos. Originale Firnisfarbe wegen des neuzeitlichen Überzugs nicht bestimmbar, jetzt schwarz bis olivfarben, glänzend, deckend aufgetragen; kleine Nachlässigkeiten an Unterseite des Mündungsrands. Pinselkontur ungleichmäßig breit, teilweise lasierend. Vorzeichnungen: Körperkonturen des Verfolgten unter Chlamys, Gewandfalten, Petasos; Arme, Beine, Rücken und Kekryphalos der Eos. Teilweise sehr feine Relieflinien: Gewandfalten, Kekryphaloskonturen, Begrenzungen zwischen Schwungfedern; Eierstabbegrenzung am Hals. Haarkonturen ausgespart. Verdünnter Firnis: Pünktchen auf Flügeln, Peplosverzierung, Locken des Verfolgten. Rot für rechteckige Gegenstände in den r. Händen des Paars, Kranz des Verfolgten.

Form: Fußunterseite konkav, breite konische Abdrehung in der Mitte. Außenseite der Standplatte profiliert.

Dekor: Außenseite des Fußes an der Oberkante mit schmalem Firnisstreifen dekoriert, Oberseite gefirnisst. Standleiste der Figuren: linksläufiger, fortlaufender Mäander, unterbrochen durch drei Kreuzmuster mit Eckpunkten, oben und unten von Linien aus verdünntem Firnis eingefasst. Obere Begrenzung der Figurenszene: mit dickem Pinsel flüchtig ausgeführter Eierstab, sieben Elemente. Eierstab um Außenkante des Mündungsrands. Übrige Mündung, Hals und Henkel gefirnisst.

Darstellung: Eos verfolgt Epheben. Die Flügelgöttin in gegürtetem Peplos mit breiter Saumverzierung und Kekryphalos eilt mit ausgestreckten Armen nach r. In der r. Hand hält sie einen rundlichen Gegenstand, mit der l. greift sie nach dem Oberarm des jungen Mannes, der vor ihr flieht. Dieser lässt einen ähnlichen Gegenstand, der jedoch etwas eckiger gestaltet ist, aus seiner r. Hand fallen. Der junge Mann hat schulterlanges, lockiges, vielleicht mit Myrte bekränztes Haar und einen auf dem Rücken hängenden Petasos. Er ist bekleidet mit einer Chlamys mit breitem Saumbesatz und dreht den Kopf zu seiner Verfolgerin um. Beine und Kopf sind im Profil dargestellt, der Oberkörper von vorne.

430–425. Frauenbadmaler (Beazley).

Zum Maler: siehe hier Tafel 32, 6–9. – Zwei weitere, sorgfältiger gemalte Fassungen desselben Themas vom Frauenbadmaler finden sich auf zwei nolanischen Amphoren, siehe LIMC a. O. 763 Nr. 111. 112 Taf. 570; Sabetai, Washing Painter I 209.

Zur Form: Zu den Kalpiden des Frauenbadmalers siehe Sabetai, Washing Painter I 175 f.; vgl Kalpis Wien 836 (BAPD 214967; CVA 3 Taf. 142, 1. 2. 5).

Zur Darstellung: Zur Benennung des Epheben siehe C. Weiss, LIMC III (1986) 776–779 s.v. Eos, die dafür plädiert, insbesondere auf attischen Vasen die von Eos Verfolgten, die als Jäger oder Epheben dargestellt sind, als Kephalos zu benennen; ebenso ARV² 1132, 176; Kaempf-Dimitriadou, Liebe 17; Sabetai, Washing Painter a. O.; vgl. auch die Pelike St. Petersburg Б 731 des Lykaonmalers (BAPD 213556; Kaempf-Dimitriadou, Liebe 85 Nr. 107; Weiss a. O. 762 Nr. 98): ein inschriftlich als Tithonos bezeichneter Jagdgefährte des Verfolgten. Alle drei ‚Kephaloi' des Frauenbadmalers tragen keine Speere. Chlamys und Petasos gehörten zur Ausstattung der attischen Epheben (siehe dazu hier Tafel 15, 1–7), was für die Benennung Kephalos spricht; ebenso zum Thema E. Böhr, CVA Berlin 9, 85 mit Literatur. – Bei den Gegenständen in den Händen des Paares handelt es sich vielleicht um Astragale; zur Verwendung von Astragalen als Liebesgeschenke vgl. die Schalen des Makron Boston 89.272 (BAPD 204883; N. Kunisch, Makron [1997] Nr. 461 Taf. 154), New York 1979.11.9 (BAPD 6917; Kunisch a. O. Nr. 250 Taf. 85) und Bochum S 1168 (BAPD 41686; Kunisch a. O. Nr. 512 Taf. 165); zur Bedeutung von Astragalen bei der Liebeswerbung siehe R. Hampe, BWPr 107, 1951; C. Lyons in: K. Lapatin (Hrsg.), Papers on Special Techniques in Athenian Vases (2008) 75. Zu weiteren Geschenken (Tänie, Kranz) der Eos siehe Kaempf-Dimitriadou, Liebe 18; Weiss a. O. 778; zu Liebesgeschenken allgemein: G. Koch-Harnack, Erotische Symbole (1989) 171–176. – Zum Kekryphalos siehe hier zu Tafel 30, 3 sowie die Bemerkungen im Vorwort. – Zur Deutung der Eosverfolgungsszenen siehe M. Lefkowitz, Hesperia 71, 2002, 325–344 bes. 338–342 (mit weiterer Literatur); M. D. Stansbury-O'Donnell in: D. Yatromanolakis (Hrsg.), An Archeology of Representations (2009) 362–372.

TAFEL 49

1. Siehe Tafel 48, 3–6.

2. Fragment

AB 379

B 9,5 cm. – L 8,8 cm. – H 7,7 cm. – Wandungsdicke 0,5 cm.

Zustand: Oberfläche verrieben, Raspelspuren. Innenseite und Bruchkanten versintert.

Technik: Ton blass orangefarben. Miltos. Firnis dunkelbraun bis schwarz, stellenweise Fehlbrand. Pinselkontur 4–5 mm. Feine Relieflinien für Konturen und Binnenzeichnung.

Dekor: Palmettenband um Halsansatz. Halsinnenseite bis zum Bauchansatz gefirnisst.

Darstellung: Oberkörper einer Frau, in Dreiviertelansicht nach r. gewandt, bekleidet mit einem dünnen Peplos; Schmuck: Ohrring, Halsband; Lampadionfrisur mit gemusterter Sphendone. Vor ihr ein ausgerolltes Volumen. Rechts neben ihr Öl- oder Lorbeerzweig, l. das Joch einer siebensaitigen thrakischen Kithara.

420–410. Kadmosmaler.

Zum Maler: ARV² 1184–1188. 1686; Para 460f.; Add² 340f.; E. Böhr, CVA Berlin 9, 63 mit weiterer Literatur. Zu den wenig qualitätvollen Werken des Kadmosmalers siehe Ch. Avronidakē, Τὸ Μουσεῖον 3, 2002/03, 5–16. – Die schlecht erhaltene Oberfläche erschwert die Zuweisung. Zur Gestaltung der Frisur mit Haarbändern vgl. Glockenkraterfrgt. Oxford 1954.257 (BAPD 215699; ARV² 1185, 11); zur Augengestaltung mit Wimpernangabe vgl. Glockenkraterfrgt. Amsterdam 2476 (BAPD 215702; CVA Den Haag 2, Taf. 4, 9); zur Form von Ohr und Ohrring und zum S-förmigen Lippenkontur vgl. Kalpis Berlin F 2634 (BAPD 215723; CVA 9 Taf. 34–39 inbes. 37, 4; 38, 3; 39, 5); zur Faltengestaltung um das Dekolleté vgl. auch Hydriafrgt. in der Art des Meidiasmalers Tübingen E170 (BAPD 220554; CVA 4 Taf. 33, 3). – Ähnlich stilisiert erscheint die Kithara auf dem Kraterfrgt. Olympia (BAPD 215157; OF 5 [1964] Taf. 82. 83), von Kunze-Götte dem Kleophonmaler zugeschrieben.

Zur Form: Die nahezu waagrechte Schulter ohne erkennbare Krümmung (Abb. 17) lässt auf ein großes Gefäß schließen, ca. 40 cm hoch; vgl. dazu die mit vielen Figuren bemalten Kalpiden Berlin F 2634 (s.o.) und F 2633 (CVA 9 Beil. 16–18).

Zum Dekor: Ein ähnliches, jedoch etwas einfacheres Palmettenband mit Blättern in den Zwickeln findet sich auf der Bauchlekythos in der Art des Meidiasmalers New Haven, Yale University 1913.152 (BAPD 220608; Pandora 359f. Nr. 115); vgl. auch den Kelchkrater Bologna 301 (BAPD 215693; CVA 4 Taf. 83–85) mit einer Kombination von Palmetten und einem Band aus Doppelvoluten.

Zur Darstellung: Die selten und nur im 5. Jh. dargestellte thrakische Kithara (siehe S. Bundrick, Music and Image in Classical Athens [2005] 26–30; M. Maas – J. McIntosh Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece [1989] 145–147; D. Paquette, L'instrument de musique dans la céramique de la Grèce antique [1984] 108–111) kann von Thamyris, Orpheus, Musaios, Musen, Schauspielern oder siegreichen Kitharöden gespielt werden; vgl. z.B. Thamyris auf der Lekythos des Meidiasmalers Ruvo J 1538 (BAPD 220508; LIMC VII [1994] Taf. 616 s.v. Thamyris 6), Kalpis in der Art des Meidiasmalers New York 16.52 (BAPD 220550; Richter – Hall, Taf. 160), Pyxis in der Art des Meidiasmalers Athen (BAPD 202344; Para 479, 91bis). – Als mögliche Benennungen der weiblichen Figur kommen demnach in Frage: Muse, Mutter des Thamyris, Aphrodite, Peitho, Harmonia, Deiope (Frau des Musaios). Die Deutung des Gegenstands, den die weibliche Figur in Händen hält, als Schriftrolle engt deren Benennung als Muse ein; weitere Musen mit Schriftrollen: hier Tafel 46, 2; Lekythos des Phialemalers Hannover 1961.24 (BAPD 214288; CVA 1 Taf. 45 mit Apollon), Volutenkrater des Polion Ferrara 3033 (BAPD 215539; M. de Cesare, Le statue in immagine [1997] Abb. 54 neben Muse mit Lyra), Lekythos des Klügmannmalers Louvre CA 2220 (BAPD 215858; F. Lissarrague, Greek Vases [2001] 59 Abb. 49 alleine), Pyxis Athen (s.o., mit Apollon, Thamyris, Musaios und weiteren Musen). Eine sitzende Muse auf der Lekythos in Ruvo (s.o.) hält ein zusammengerolltes Volumen in der

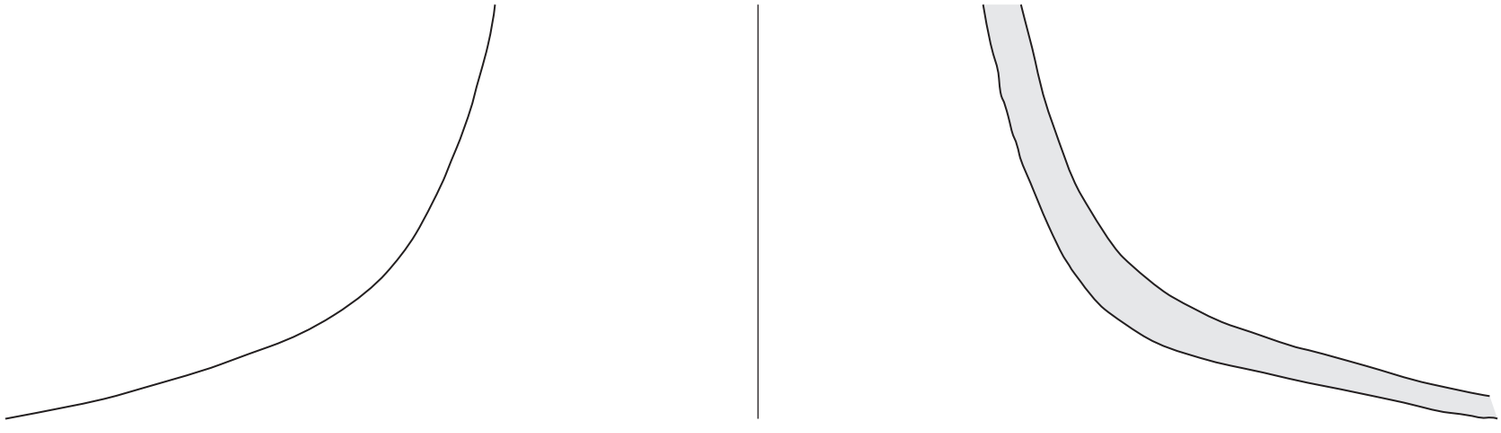


Abbildung 17 AB 379 (1:1)

Hand. Es könnte sich bei der ‚Schriftrolle' angesichts der Länge allerdings auch um eine Tänie handeln, vgl. Kalpis des Malers von München 2335 Brüssel R 2509 (BAPD 215454; D. Vanhove [Hrsg.], Le Sport dans la Grece Antique. Du Jeu a la Competition [1992] 178 Nr.34; CVA 1 III I d Taf. 4, 2). – Anschließend an den Oliven- bzw. Lorbeerzweig wäre Apollon denkbar, vgl. Lekythos des Meidiasmalers Ruvo J 1538 (BAPD 220508; LIMC VII [1994] Taf. 616 s. v. Thamyris). – Oliven- und Lorbeerzweige können identisch dargestellt werden, vgl. Kelchkrater des Kekropsmalers Adolphseck (BAPD 217589; Thomsen, Wirkung 8 mit Abb. 1–3. 8). – Zur Lampadionfrisur siehe hier zu Tafel 68, 11, zum Kekryphalos zu Tafel 30, 3.

3–4. Tafel 50, 1–4. Tafel 51, 1–3. Beilage 10, 2.

Dr. 371 (ZV 798). – Erworben 1890 von Dr. Naue, München. Angeblich aus Athen.

H 17,2 cm. – B mit Henkeln 12,1 cm. – Dm Mündung 5,6 cm; Dm Bauch 10,2 cm; Dm Fuß 4,8 cm. – Gewicht 280 g. – Volumen 0,45 l.

ARV² 1482, 3. – BAPD 230495. – P. Hermann, AA 1891, 169 Nr. 21. – H. von Brunn (Hrsg.), Denkmäler griechischer und römischer Sculptur 3 (1906) Text zu Nr. 599, 5 f. Abb. 6. – Schefold, UKV 18 Nr. 147; 97; 123. – F. Sinn, Reliefgeschmückte Gattungen römischer Lebenskultur, griechische Originalskulptur, Monumente orientalischer Kulte. Museo Gregoriano Profano ex Lateranense. Katalog der Skulpturen 3 (2006) 169 zu Nr. 1. – Pellegrini, Eros 472 Nr. 1990.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Vertikalhenkel angesetzt; r. Horizontalhenkel teilweise weggebrochen, r. Ansatz angeklebt. Fehlstelle auf der Schulter über r. Horizontalhenkel. Binnendetails teilweise verrieben. Über die gesamte Oberfläche verteilt finden sich dünne Ablagerungen von Sinter.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszene und am Hals erkennbar. Firnis glänzend anthrazitfarben, vor allem auf der Vorderseite olivgrün. Vorzeichnungen, Manteltänzerin: Körperkonturen unter Himation, Kopfumriss, Gewandfalten; Eros: Körperkonturen; Tympanonschlägerin: Körperkonturen unter Himation, Gewandfalten; Satyr: Körperskizzierung einschließlich Beine und Füße; auch der l., etwas zu dick ausgeführte Fuß war auf der Spitze stehend vorgezeichnet. Miltos. Teilweise rote Pigmente in den Vorzeichnungsrillen. Pinselkontur 2 mm breit. Verdünnter Firnis: Schläfenlocke der Tympanistria, Haare des Satyrn. Verdickter Tonschlicker mit Goldauflage auf Rot: Kette mit Anhängern um den Hals der Kalpis, Konturen und Füßchen des Thymiaterions, Konturen der Schwungfedern und Diaulos des Eros, Halskette und Armband der Tympanistria, Diadem des Satyrn. Weiß: Haut des Eros. Ocker: Binnenzeichnung des Eros.

Form: Fuß zweistufig mit Hohlkehle als Verbindung zum Bauch, zapfenförmige Abdrehung auf der Unterseite; profilierter Mündungsrand mit Wulstring auf der Oberseite.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes, Oberseite der zweiten Stufe und Hohlkehle tongrundig. Grundlinie der Figurenszene: umlaufender Eierstab. Obere Begrenzung der Figurenszene: Kette mit verschieden gestalteten Anhängern. Außenrand der Mündung: Eierstab; Oberseite tongrundig mit Ausnahme des gefirnissten Wulstrings. Halsinnenseite und Henkel gefirnisst. Unter den Henkeln jeweils eine Palmette mit 15–16 Blättern und Volutenranken. Auf der Rückseite zwischen den Ansätzen von Horizontal- und Vertikalhenkeln jeweils eine umschriebene Palmette mit 19–20 Blättern und Volutenranken.

Darstellung: Dionysische Tanzszene. Von l. nach r.: ‚Manteltänzerin', auf Zehenspitzen im Profil nach r., mit Lampadionfrisur; ihr Himation ist bis über die Nasenspitze hochgezogen. Vor ihr ein Thymiaterion auf drei Füßchen mit 4 Scheiben und einer Schale sowie Eros, im Profil nach r., mit nach oben gerichteten Flügeln, der mit aufgeblähten Backen den Diaulos spielt. Rechts von ihm eine Tympanonspielerin nach r., die sich nach hinten umsieht. Sie ist bekleidet mit Chiton und Himation und trägt eine Melonenfrisur mit Lampadion; auf der l. Hand hält sie ein Tympanon, das sie mit der r. schlägt. Ihr Oberkörper ist in Dreiviertelansicht dargestellt, Beine und Hüfte im Profil. Ihr zugewandt ein Satyr in Dreiviertelansicht auf Zehenspitzen mit nach oben gestrecktem r. Arm; er stützt sich mit dem l. Ellenbogen auf dem Ansatz des r. Horizontalhenkels ab.

350–340. Apolloniagruppe (Schefold).

Zur Gruppe: ARV² 1482 f. 1695; Add² 382; Schefold, UKV 102–104; A. Hermary (Hrsg.), Apollonia du Pont (Sozopol), la nécropole du Kalafata (2010) 193. Von derselben Hand bemalt scheinen die Kalpiden Mannheim 314 (BAPD 230496; CVA 1 Taf. 31) und Theben 25548 (CVA Taf. 81 f.; N. Stampolides [Hrsg.], Eros. From Hesiod's Theogony to Late Antiquity [2009] 120 Nr. 64) sowie Bonn 3022 mit zwei Manteltänzerinnen mit Himatia, die zur Nase hochgezogen sind (H. Mielsch, Das akademische Kunstmuseum [2003] Nr. 23). Vergleichbar sind ebenso die Thymiateria auf der Bauchlekythos Berlin 3248 (BAPD 230497; Boardman, RFVA Abb. 405) und auf der Oinochoe Moskau II 1b 625 (CVA 6 Taf. 34). – Zur Technik der Tonschlickerauflage mit Vergoldung siehe A. Lezzi-Hafter in: K. Lapatin (Hrsg.), Papers on Special Techniques in Athenian Vases (2008) 173–175. 177 f. 180–184.

Zur Form: vgl. Kalpis Theben 25548 (CVA Abb. 39) sowie Kalpis Wien 827 (BAPD 555; CVA 3 Taf. 147); eine frühere Stufe vertritt die etwas größere Kalpis Kiel B 268 (BAPD 30052; CVA 1, 79 Abb. 34); zur Formentwicklung der Kalpiden im 4. Jh. siehe M. Langner, BABesch 88, 2013, 149–154. – Zu weiteren Vasen mit Collierschmuck siehe Colors of Clay 142–145; B. Sparkes in: K. Lapatin (Hrsg.), Papers on Special Techniques in Athenian Vases (2008) 27 f. mit Abb.

Zur Darstellung: Zu Eros als Mitglied des Thiasos im 5. und 4. Jh. siehe LIMC III (1986) 922 s. v. Eros (A. Hermary – H. Cassimatis – R. Vollkommer); Pellegrini, Eros 133–135. 157–162. 171 f.; zu seinem dortigen Auftreten als Musiker, erst seit dem späten 5. Jh. belegt, siehe LIMC III (1986) 910 s. v. Eros 703–705. Taf. 649. – Die Manteltänzerin ist durch kein Attribut wie Thyrsos oder Tym-

panon als Mänade gekennzeichnet; die Anwesenheit des Satyrn weist sie jedoch dem Gefolge des Dionysos zu; weitere Mänaden als Manteltänzerinnen auf Kertscher Vasen: Kalpis der Apolloniagruppe aus Apollonia CP 47 (Hermary a. O. Taf. 90), Lekanis der Apolloniagruppe Athen, Akropolis Museum 56 NAK 232 (BAPD 230500; ARV² 1482, 8), Glockenkrater nahe Filottranogruppe British Museum F 5 (BAPD 218261; Schefold, UKV Nr. 93 Abb. 57). Das Verhüllen des Gesichts scheint eine Figur innerhalb eines Tanzes zu sein. Das Himation ist hier wie Thyrsos oder Tympanon Requisit beim Tanz. Tanzende Mänaden, die das Himation bis über das Kinn hochziehen, finden sich bereits auf Vasen der Meidiaszeit, vgl. Frgt. St. Petersburg KAB 16a (BAPD 16427; E. Raftopoulou, BCH 115, 1991 267 Abb. 8). – Einen weiteren Typus der tanzenden Mänade auf Kertscher Vasen verkörpert die Tympanonschlägerin mit durchsichtigem Chiton; vgl. dazu Kelchkrater der LC-Gruppe Athen 1378 (BAPD 218298; ARV² 1458, 25), Kelchkrater Bonn 80 a (BAPD 12336; CVA 1 Taf. 21, 4); zum Tanz im Kult des Dionysos siehe ThesCRA II (2004) 331–334. – Zum Typus des Thymiaterions siehe ThesCRA V (2005) 213 f. mit Abb. (E1); 221 Nr. 412. 413. Adressat des Weihrauchopfers ist Dionysos, wie Satyr und Mänaden nahelegen; zu Rauchopfern für Dionysos siehe ThesCRA V (2005) 212. 221 mit Nr. 413; bei dem Rauchopfer auf der Kalpis Theben 25548 (s. o.) ist Dionysos selbst anwesend.

TAFEL 50

1–4. Siehe Tafel 49, 3–4.

TAFEL 51

1–3. Siehe Tafel 49, 3–4.

4. Tafel 52, 1–4. Tafel 53, 1–5. Tafel 54, 1–5. Beilage 10, 3. Hydrialoutrophoros

ZV 2030. Erworben 1903 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H 42 cm. – Dm Mündungsteller 15,3 cm; Dm Ausgießöffnung 3,6 cm; Dm Bauch 11,9 cm; Dm Fuß 11,8 cm. – Gewicht 1,13 kg. – Volumen 1,1 l.

W. Müller, AA 1925, 130f. Nr. 59.

Zustand: Die Altrestaurierungen wurden 2011 abgenommen. Ca. 110 Fragmente, Bruchkanten teilweise 0,5 bis 1,0 cm stark beschliffen. Fehlstellen mit Gips geschlossen. Der l. Henkel oben ergänzt. Oberfläche einschließlich des Pinselkonturs stellenweise stark verrieben und zerkratzt. Himationsaumkante der Braut einst mit dem Pinsel ausgeführt, verblasst. Sinterablagerungen.

Technik: Ton hellorange- bis beigefarben. Breite Drehrillen im Inneren. Firnis weitgehend fleckig, matt dunkelbraun bis rot (Fehlbrand), Pinselspuren stellenweise erkennbar. Pinselkontur 1–2 mm breit. Kaum Vorzeichnungen. Miltos rötlich-orangefarben bis ocker. Relieflinien: Gewandfalten, Kekryphalosunterteilung, teilweise Finger- und Augenkonturen, Trennstriche zwischen Zungen auf Schulter. Verdünnter Firnis für einzelne Haarlocken und Kalathosverzierung. Haarkonturen ausgespart.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt. Fußoberseite profiliert. Boden intakt. Der Hals ist von der Schulter durch ein plastisches Band abgesetzt und erweitert sich nach oben leicht.

Dekor: Unterseite des Fußes tongrundig, Oberseite gefirnisst mit tongrundigem Streifen um Absatzkante, zwei schmale tongrundige Zierstreifen um oberen Abschluss des Fußes. Blattkranz um ‚Stiel' zwischen Fuß und Bauch. Standleiste der Figuren ist ein unregelmäßig breiter (5–2 mm) tongrundiger Streifen. Auf der Schulter, zwischen den Henkelansätzen ein Zungenmuster; darüber, auf dem plastisch hervorgehobenen Band, das zum Hals überleitet, zwei Punktreihen, die durch Zickzackstriche in verdünntem Firnis verbunden sind; als unterer Abschluss des Halses dient ein Blattkranz. Die Unterseite des Mündungstellers ist gefirnisst, die Oberseite mit zwei konzentrischen Firnisstreifen verziert. Halsinnenseite und Henkelaußenseiten sind mit Firnis überzogen.

Darstellung: Hochzeitsszene. Hals: Frau in Chiton und Himation mit Kalathos auf der r. und großem Alabastron auf der l. Hand. Oberkörper in Vorderansicht, Beine und Gesäß im Profil nach r., Kopf nach hinten gedreht, Unterarme beiderseits des Körpers abgespreizt. – Bauch: Auf einem Klismos sitzt nach l. die Braut, bekleidet mit Chiton und Himation, das um Hüfte und Beine geschlungen ist und zwischen den Klismosbeinen herabhängt; gemusterter Kekryphalos auf dem Hinterkopf. Ihr r. Unterarm ist erhoben, die l. Hand liegt auf dem r. Oberschenkel auf. Über ihr eine an der ‚Wand' hängende Tänie, l. vor ihr eine nach r. stehende Frau in gegürtetem Peplos mit Kekryphalos, der mit Punkten verziert ist. Diese hält auf beiden Händen einen flachen Flechtkorb mit Früchten. Links von ihr eine mit einem Peplos bekleidete, heranschwebende Nike, die gerade landet: Ihr l. Fuß berührt bereits mit der Zehenspitze den Boden. Auf dem Kopf trägt die Nike einen Kekryphalos, in der r. Hand hält sie ein Alabastron, in der l. eine Tänie. Rechts der Braut steht, in Vorderansicht abgebildet, eine mit einem gegürteten Peplos mit faltenreichem Apoptygma bekleidete Frau mit Kekryphalos und Ohrschmuck. Ihr l. Arm hängt neben dem Körper herab, mit der r. Hand berührt sie die Sitzende an der l. Schulter. Rechts daran anschließend eine heranschwebende Nike im gegürteten Peplos kurz vor dem Aufsetzen mit einer Tänie in der l. Hand.

430–420. Maler von London 1923.

Zum Maler: ARV² 1103; Para 451; Add² 329. – Typisch für den Maler von London 1923 sind gemusterte Kekryphaloi, vgl. z. B. Lebes Gamikos New York 06.1021.299 (BAPD 216161; ARV² 1103, 5), ein kleines, ausgeprägtes Kinn, z. B. der Braut, und spitze, lange Finger; zu den Händen der l. Flügelgöttin vgl. die Kalathosträgerin auf dem Lebes Gamikos New York 06.1021.299 (s. o); zum Halsausschnitt mit Falten am Apoptygma der Stehenden, zur Stilisierung der Ohren und den gemusterten Kekryphaloi vgl. Loutrophoros British Museum 1923.1-18.1 (BAPD 216157; Boardman, ARFV Abb. 191); ebenso hält die sitzende Braut auf der Kalpis San Francisco, de Young Memorial Museum 229.24871 (BAPD 216163; CVA Taf. 17) und dem Lebes Gamikos New York 06.1021.299 (s. o.) die r. Hand erhoben mit ausgestrecktem Zeigefinger, während die l. auf dem l. Oberschenkel aufliegt; zu den Chitonfalten der Braut und dem vom Schoß herabhängenden Himation vgl. Lebes Gamikos Basel BS 410 (BAPD 216162; CVA 2 Taf. 55f.); vgl. dort ebenso die eckigen Ohrmuscheln mit hakenförmigem Ohrschmuck, die tiefen Armausschnitte der Flügelgöttinnen und deren Frisuren.

Zur Form: siehe T. Schreiber, Athenian Vase Construction, a Potter's Analysis (1999) 186–193. – Ähnlich geformt ist der Fuß der Loutrophoros des Neapler Malers Athen, Benakimuseum 35421 (BAPD 28803; V. Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 4, 2004, 16 Abb. 2); vgl. auch die Loutrophoros Karlsruhe 69/78 (BAPD 216155; CVA 1 Taf. 45,1).

Zur Darstellung: Zur Berührung der Braut an der l. Schulter vgl. Kalpis des Christiemalers hier Tafel 40, 2. – Der Kekryphalos ist ein eher seltenes Trachtzubehör von Bräuten; weitere Bräute mit Kekryphalos: Loutrophoros nahe Neapler Maler Karlsruhe 69/78 (s. o.), Loutrophorosfrgt. des Sabouroffmalers Athen 16440 (BAPD 276004; Mösch-Klingele, loutrophóros Abb. 70b), Loutrophorosfrgt. Athen, Agoramuseum Na-55-Aa-2533 (BAPD 23406;

Mösch-Klingele, loutrophóros Abb. 26), Loutrophorosfrgt. des Frauenbadmalers Athen, Akropolismuseum Na-55-Aa-441 (H. Winkler, Loutrophorie [1999] 186 Nr. 237), Lebes Gamikos Athen (S. Perintidis in: G. Thür [Hrsg.], Symposion 1995. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte [1997] Abb. 8), Lebes Gamikos des Frauenbadmalers Tübingen 5643 (BAPD 214889; CVA 4 Taf. 14, 3). Zum Kekryphalos allgemein siehe hier zu Tafel 30, 3. – Zu Granatäpfeln bei Hochzeiten vgl. Loutrophoros des Marlaymalers Athen, Benakimuseum 35495 (BAPD 216204; CVA 1 Taf. 27), Lekythos des Aison Louvre MNB2109 (BAPD 215563; Burn, Meidias Painter Taf. 25 b–d), Strickhenkelamphore des Kadmosmalers Boston 03.821 (BAPD 215718; LIMC V [1990] Taf. 309 s. v. Hippodameia I 1; Pellegrini, Eros Nr. 940 Taf. XXV). Das Essen eines Granatapfels oder einer Quitte besiegelt die Zugehörigkeit der Braut zum Oikos des Bräutigams, siehe Hom. h. Demeter 372. 412; Plutarch, mor. 138 D; 179 D; Solon 20; dazu Oakley – Sinos 35; Winkler a. O. 117; G. Ferrari in: D. Dodd – C. Faraone (Hrsg.), Initiation in Ancient Greek Rituals and Narratives [2003] 28. Zum Granatapfel als Liebes- und Fruchtbarkeitssymbol siehe C. Faraone, Ancient Greek Love Magic (1999) 71–78; S. Pfisterer-Haas, AM 118, 2003, 147. 149 f; V. Sabetai, CVA Athen, Benakimuseum 1, 36 zu Taf. 27. Vgl. auch die Darstellung auf der wgr. Lekythos Athen 12789 (BAPD 209256; Schmidt, Bilder 48 Abb. 13); dazu Oakley – Sinos 35. 40; R. F. Sutton, JWaltersArtGal 55/56, 1997–1998, 32 f. – Weitere Niken mit Tänien und Alabastra: Lebes Gamikos des Neapler Malers Athen, Privatslg. (M. Sgourou in: Athenian Potters and Painters I, 75 Abb. 7. 8). Flügelgöttinnen mit Gaben begegnen ebenso unter den Henkeln und auf den Ständern von Lebetes Gamikoi, siehe M. Sgourou in: Athenian Potters and Painters I, 76 f.; zur Deutung der Flügelgöttinnen siehe E. Brümmer, JdI 100, 1985, 142 Anm. 697 mit weiterer Literatur; Oakley – Sinos 20 f.; Pandora 165. 226; Sabetai, Washing Painter 85–90 (Diskussion der verschiedenen Deutungen); B. Kratzmüller, Forum Archaeologiae 20/IX/2001 (http://farch.net) Anm. 26–38; V. Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 4, 2004, 21; Thomsen, Wirkung 240 f.; vgl. auch Bakchylides Epinikion 11,1 mit Benennung der Nike als ‚Süßes Gebende', die das „τέλος … ἀρετᾶς" auszeichnet, das vielleicht auch auf den Kontext Hochzeit und Frauenwelt bezogen werden kann; siehe auch hier Tafel 65, 8. – Zur Funktion der mit Hochzeitsbildern bemalten Hydrialoutrophoren siehe Oakley – Sinos 19 f.; J. Bergemann, AM 111, 1996, 163–166. 169–174. 185–188 (Wassergefäße bei der Hochzeit, Weihgeschenke an Nymphen, Grabbeigaben auch verheiratet Verstorbener); Winkler a. O. 146–148 (Kultgefäß bei Hochzeit und beim Begräbnis unverheiratet Verstorbener); V. Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 4, 2004, 22–25 (Grabbeigaben für unverheiratet Verstorbene); Mösch-Klingele, loutrophóros 17. 115 f. (Weihgabe im Heiligtum der Nymphe nach der Hochzeit); 107–109 (Requisit bei Hochzeit, Grabbeigabe für ehelos Verstorbene); 115–117 (loutrá bei der Hochzeit); dies., ThesCRA V (2005) 176–178; dies., Braut 25–32 (Hydrialoutrophore bei Hochzeit); V. Sabetai in: A. Tsingarida (Hrsg.), Shapes and Uses of Greek Vases (7th–4th centuries B. C.) (2009) 291–306 bes. 302–305 (zum funerären Gebrauch, als Grabmonument und -beigabe unverheiratet verstorbener Mädchen).

TAFEL 52

1–4. Siehe Tafel 51, 4.

TAFEL 53

1–5. Siehe Tafel 51, 4.

TAFEL 54

1–5. Siehe Tafel 51, 4.

6–8. Loutrophorenhals

Dr. 391 (ZV 1519). Erworben 1896 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H 11 cm. – Dm 4,4 cm. – Wandungsdicke unten 12 mm, oben 7–9 mm.

Zustand: Punktförmige Firnisabplatzungen, Sprünge im Firnis, die infolge von Spannungsprozessen nach dem Brennen entstanden sind. Innenseite versintert.

Technik: Ton rötlich-orangefarben. Drehrillen im Innern, außen fein geglättet. Firnis schwarzbraun bis oliv, glänzend. Pinselkontur 2 mm breit. Feine Relieflinien für Konturen,

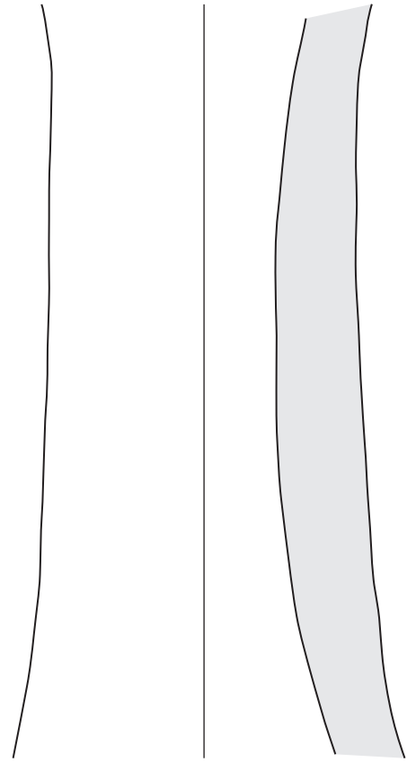


Abbildung 18 Dr. 391 (1:1)

Binnenzeichnung und Gewandfalten. Verdünnter Firnis: Haare, Einfassung des Eierstabs. Verdünnter Firnis auf Weiß für Diadem des Herakles, Frauenrock. Haarkontur des Herakles ausgespart.

Form: Zylinderförmig, oben leicht nach außen erweitert (Abb. 18).

Dekor: Innenseite oben gefirnisst. Eierstab zwischen den beiden Bildzonen.

Darstellung, unten: junger Herakles, nackt mit Himation, das über den r. Unterarm hängt, Keule in der l. Hand, Oberkörper in Vorderansicht, Kopf nach l. gedreht, mit Diadem; r. vor ihm eine r. Hand mit brennender Reisigfackel. Oben: dionysischer Thiasos. Basis und Teil des Schafts einer Säule, r. davon ein nackter junger Mann, der nach r. rennt; vor ihm ein weiterer junger Mann, ebenfalls nach r., vor diesem das Bein und der Fuß einer Mänade in weiß gemaltem Rock mit gelben Streifen, vor ihr ein herabhängendes Tuch mit Punkten, wahrscheinlich ihr Himation, das sie mit der Hand festhält.

Um 380.

Zur Darstellung: Die Fackel neben Herakles lässt auf dionysisches Ambiente schließen. Zum Festhalten des Himations vgl. Laufende auf Lekanisdeckel St. Petersburg St. 2007 (BAPD 6196; Schefold, UKV Taf. 2, 1).

Zum Maler: Zum Herakles vgl. den Dionysos auf der Pelike der Helbig-Reverse-Gruppe Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek H.I.N. 241 (BAPD 230411; CVA 1 Taf. 52, 2; M. Moltesen u. a., Greece in Classical Period, Ny Carlsberg Glyptotek [1995] 219 Nr. 117); zum Rock der Mänade vgl. Pelike Faenza 11 (BAPD 230414; G. Sassatelli [Hrsg.], Le ceramiche Greche ed Etrusche [1993] 101 Nr. 126). – Zur Form der Fackel vgl. Krater des Malers des Oxforder Greifenkampfes Oxford 1960.1289 (BAPD 260120; ARV^2 1429,16).

KANNEN

TAFEL 55

1–3. Beilage 11, 1. Choenkännchen

ZV 1827. Erworben 1900 von Wolfgang Job, Laurion.

H 9,4 cm. – B mit Henkel 7,4 cm. – Mündung 4,2 × 3,7 cm – Dm Bauch 6,9 cm; Dm Fuß 5,1 cm. – Gewicht 0,1 kg. – Volumen 0,13 l.

BAPD 16395. – P. Herrmann, AA 1902, 116 f. Nr. 35 Abb. 12 („karikierende Zeichnung eines nackten Mannes"). – A. Peredolski, AM 53, 1928, 15 („plumpe Nachahmung des Sotadesstils: karikierter Zwerg") Beil. 7,4. – G. van Hoorn, Choes and Anthesteria (1951) Abb. 240 Nr. 505 („Karikatur eines Zechers"). – L. Deubner, Attische Feste (1956) 244 („Karikatur eines Mannes"). – W. Binsfeld, Grylloi (Diss. 1956) 12 f. mit Anm. 35 f. („Karikatur"). – V. Dasen, Medical History 32, 1988, 271 Anm. 90 (keine medizinische Diagnose des Zwergenwuchses möglich). – dies., OxfJA 9, 1990, 196 Abb. 11. – dies., Dwarfs in Ancient Egypt and Greece (1993) 168. 235. 291 Nr. G 14 Taf. 49, 2. – R. Hamilton, Choes and Anthesteria (1995) 196 („Reveler"). – Schäfer, Unterhaltung 106 IV9c. – Knoll, Alltag 108 f. Nr. 44 (Farbabb.; „Gnom"). – A. G. Mitchell, Greek Vase-Painting and the Origins of Visual Humour (2009) 246 (Karikatur eines Sophisten?).

Zustand: Vollständig. Geringfügige Bestoßungen am Mündungsrand und am Gefäßkörper. Loch in Wandung l. neben der Bildzone (3 × 5 mm). Sinterablagerungen an Mündungsinnenseite und Boden.

Technik: Ton blass orangefarben. Drehrillen auf Innenseite der Mündung. Fingerabdrücke an beiden Eindellungen der Mündung. Miltos. Firnis matt anthrazit, braun und schwarz, stellenweise lasierend aufgetragen. Vorzeichnungen: Grobskizzierung der Figur. Pinselkontur 1–2 mm breit. Relieflinien für Konturen des Zechers. Verdünnter Firnis für Haare, Bartflaum, Binnenzeichnung des Korbs. Ausgesparter Haarkontur. Zusätzliche Farbe (stark verblasst, Farbton lässt sich nicht mehr bestimmen) für Haken an Proviantkorb, Zweig auf dem Kopf, Symposiastenbinde (Abb. 19).

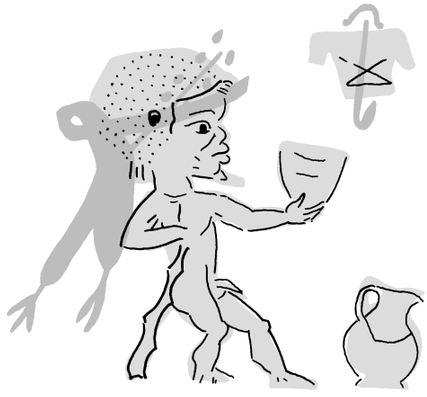


Abbildung 19 Dr. 311 (1:1)

Form: Oinochoe Typus 3; wenig ausgeprägte Kleeblattmündung; Bandhenkel. Kleine, eingetiefte Abdrehung in der Mitte der Fußunterseite.

Dekor: Fußunterseite tongrundig, Firnis der Oberseite auf die Außenseite des Fußes herabgezogen. Henkel, Mündung und Teil der Innenseite mit Firnis bedeckt. Lineare tongrundige Bildfeldrahmung.

Darstellung: Karikatur eines Komasten. Ein Zecher mit im Vergleich zum drahtigen Körper zu großem Kopf stützt sich mit der r. Hand auf einen Knotenstock und hält mit der ausgestreckten l. einen Skyphos. Er steht auf seinem r. Bein, das l. ist nach vorne gestreckt. Von seinem Kinn steht ein kurzer Bart ab, spärlicher Bartflaum ziert seine Wange. Sein Haar ist mit einer Symposiastenbinde (Mitra) umwunden, die auf dem Hinterkopf zur Schleife gebunden ist und deren mit Fransen versehene Enden bis auf Hüfthöhe herabhängen; unter die Haarbinde gesteckter Blütenzweig. Das Genital ist unverhältnismäßig groß. Vor ihm auf dem Boden steht ein bekränzter Chous, darüber hängt ein mit einem Tuch bedeckter Proviantkorb (σπυρίς) mit Haken.

460–450.

Zum Maler: Die Zuschreibung ist wegen der Einzigartigkeit der Darstellung schwierig, die Zuweisung zum Kreis des Sotadesmalers von Peredolski a. O. ist nicht zwingend; eher vergleichbar ist z. B. die Scherbe Athen ACR 1073 (V. Dasen, Dwarfs in Ancient Egypt and Greece [1993] Taf. 38, 2), die kurz vor 480 v. Chr. zu datieren ist, siehe D. Metzler, Porträt und Gesellschaft (1971) 87. Zum Sotadesmaler und seinem Umkreis siehe ARV² 765–768; Para 415; Add² 286 f.; CVA Giessen 1 Taf. 38, 5. 6; 39, 1. 2. – Aus datierten Fundzusammenhängen stammende Miniaturchoenkännchen ohne Kinderdarstellungen (z. B. Zecher, Dionysos, Mänade, älterer Mann) machen jedoch eine Datierung des Dresdener Chous um 460–450 v. Chr. wahrscheinlich, siehe Schmidt, Bilder 206–212. Choenkännchen mit linearer Bildfeldrahmung sind selten und vorwiegend mit Zusatzfarben auf dem Firnis bemalt, vgl. Hoorn a. O. Abb. 531, Rahmentyp 36; J. Green, AA 1970, 477–487, sowie hier Tafel 55, 4. 5.

Zur Form: J. Green, AJA 1970, 484 f.; Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 13–15. Die seitlich wenig ausladende Mündung macht eine Datierung vor der Mitte des 5. Jhs. wahrscheinlich. Eine noch weniger ausladende Mündung hat der Chous New York X.313.2 (BAPD 1006330; CVA Karlsruhe 3, 83 Abb. 14).

Zur Darstellung: Die Karikatur eines Zechers auf einem Choenkännchen ist bisher einzigartig. Zecher mit karikierenden Zügen finden sich z. B. auf den Schalen des Onesimos Basel BS 440 (BAPD 203338; CVA 2 Taf. 10, 2; 11)

und British Museum E 44 (BAPD 203219; A. Dierichs, Erotik in der Kunst Griechenlands [2008] 69 Abb. 51). Allgemein zu antiken Karikaturen siehe V. Zinserling, WissZ Rostock 16, 1967, 571–575. – Zwergenwuchs ist durch die Größe der Zecherutensilien veranschaulicht. Ebenso ist der Zwerg auf der Pelike des Zwergmalers, Boston 76.45 (BAPD 214151; V. Dasen, Dwarfs in Ancient Egypt and Greece [1993] Taf. 46, 2) durch seinen jugendlichen, größeren Begleiter eindeutig als zwergwüchsig festgelegt; vgl. dagegen den nackten, bärtigen Tänzer, der durch den Baum eher als riesenhaft ausgewiesen wird: Chous aus einer Grube unter Bau Z 1, Athen, Kerameikos (Kerameikos XVII, 122 Nr. 98 Taf. 54). Zu Zwergenwuchs in der Antike: V. Dasen, Medical History 32, 1988, 253–276; dies., Dwarfs in Ancient Egypt and Greece (1993); J.M. Padgett in: Not the Classical Ideal, hrsg. von B. Cohen (2000) 47f. – Zur Symposiastenbinde (Mitra) siehe hier Tafel 5, 2. – Die Haltung des Zechers, der auf dem r. Bein steht und das l. nach vorne streckt, erinnert an den für den Komos von ca. 480–450 typischen Tanzschritt, vgl. z.B. Schale des Brygosmalers Würzburg L 479 (BAPD 203930; Simon – Hirmer Taf. 154. 156) sowie Schäfer, Unterhaltung 69. 108; ders., ebd. 57f. zu grotesken Zecherdarstellungen, die er als Ausdruck einer „Lachkultur“ bezeichnet. Zu Zechern als Bildschmuck von Choenkannen siehe Schmidt, Bilder 165–170. – Der Kranzschmuck des auf dem Boden stehenden Chous weist auf die Teilnahme des Zechers am Choenfest hin, bei dem die Festkränze um die Kannen gehängt wurden, siehe Athen. 10, 437 d; L. Deubner, Attische Feste (1956) 99; O. Tzachou-Alexandrē in: Athenian Potters and Painters I 483; Schmidt, Bilder 156f. Die Form des geschmückten Chous gleicht der ihres Bildträgers. – Zur Verwendung von Miniaturchoenkannen siehe Schmidt, Bilder 204–206; zu Zecherdarstellungen auf diesen a.O. 209–213.

4–5. Beilage 11, 2. Choenkännchen

Dr. 333 (ZV 1475). Aus Athen.

H 8,3 cm (mit Henkel). – Mündung 4,7×4,2 cm; Dm Bauch 6,9 cm; Dm Fuß 5,4 cm. – Gewicht 0,075 kg. – Volumen 0,125 l.

P. Herrmann, AA 1896, 210 Nr. 37. – G. van Hoorn, Choes and Anthesteria (1951) 125 Nr. 504. – L. Deubner, Attische Feste (1956) 246 Taf. 32, 4. – J. Green, AA 1970, 476 Nr. 9. – R. Hamilton, Choes and Anthesteria (1995) 196.

Zustand: Aus Fragmenten mit Schellack zusammengeklebt. Eine große Fehlstelle oberhalb des Fußes ergänzt und retuschiert. Kleine Beschädigungen des Firnis vorwiegend am Mündungsrand. Malerei teilweise abgeblättert.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen außen, gröbere innen. Firnis schwarz glänzend, teilweise Fehlbrand im unteren Bereich auf RS und an den Seiten. Malerei auf Firnisschicht in aufgesetztem Ocker.

Form: Oinochoe Typus 3; ausgeprägte Kleeblattmündung; Bandhenkel; niedriger Fuß, nahezu flache Fußunterseite.

Darstellung: Nach r. gehender, nackter Mann mit Symposiastenbinde (Mitra), die er mit beiden Händen hält.

450–440.

Zu Gattung und Technik siehe J. Green, AA 1970, 475–487; vgl. auch Chous Athen, 3. Ephorie Inv. Nr. A 15527 (City beneath the City Nr. 110), auf dem ein junger Mann in ähnlicher Körperhaltung dargestellt ist. Green a.O. 486f. schließt das Dresdner und weitere Kännchen an die Haimonwerkstatt an.

Zur Form: Zur seitlich weit ausladenden Mündung vgl. Chous Piräus (Green, AA 1970, 481 Abb. 7).

Zur Darstellung: Möglicherweise ein Zecher, der sich gerade die Symposionsbinde anlegen will; zur Symposiastenbinde siehe hier Tafel 4–5. Zu den Motiven auf Choenkännchen, die in aufgesetztem Schlicker gemalt sind, siehe Green a.O. 475–479.

6–7. Tafel 56, 1–3. Beilage 11, 3. Chous

H[4] 17/47. Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 12), Niederwalluf bei Mainz. Von der Krim.

H 22,3 cm. – B mit Henkel 14,1 cm. – Mündung 8,5×10 cm; Dm Bauch 12,2 cm; Dm Fuß 7,2 cm. – Gewicht 0,47 kg. – Volumen 1 l; 0,96 l (Bauch).

Zustand: Henkel angesetzt, sonst ungebrochen. Firnis stellenweise abgeschürft. 4×5 mm großes Loch an Hüfte des l. jungen Mannes. Weiß nur noch in Resten vorhanden. Sinter im Inneren und spurenweise auf Außenseite.

Technik: Ton blaß orangefarben. Feine Drehrillen außen auf Bauch, Hals und Mündung. Miltos auf dem Himation des l. jungen Mannes. Firnis anthrazit bis dunkelbraun, teilweise fleckig aufgetragen. Fehlbrand auf der Rückseite unterhalb der Mündung, auf Henkeloberseite, Halsinnenseite. Pinselkontur flüchtig mit breitem Pinsel angelegt. Reliefflinien für Himationfalten der jungen Männer, Begrenzungslinien des Eierstabs. Weiß für Gesicht und Hände der Frau, Diadem, Peplos. Binnenzeichnung auf Peplos in Resten vorhanden (Ausschnittkante, einzelne Falten); möglicherweise einst farbig gefasste lange Ärmel der Mänade. Haarkonturen ausgespart. Mundpartie des l. Komasten verzeichnet.

Form: Birnenförmiger Bauch, schlanker, hoher Hals.

Dekor: Fußunterseite und Standring mit Ausnahme der Standfläche, Hals, Henkel, Mündung und Halsinnenseite gefirnisst. Standleiste der Figuren: Eierstab.

Darstellung: Komos. Hetäre im Peplos mit langem Überschlag in Schrittstellung nach r. innehaltend, sich umblickend, mit Weintraube in r. Hand, die sie dem hinter ihr gehenden, in sein Himation eingehüllten jungen Mann mit ausgestrecktem Arm hinhält. Auf dem l. Unterarm vielleicht ein Tympanon. Beine und Kopf sind im Profil dargestellt, der Oberkörper frontal. Diadem im Haar. Vor ihr junger Mann in ähnlicher Körperhaltung (stehend auf l. gebeugtem Bein, das r. ist zurückgesetzt, nach hinten ausgestrecktem r. Arm und rückwärts gewandtem Kopf); zwi-

schen beiden Tympanon, das vielleicht von seiner r. Hand herabhängt.

Graffito auf Unterseite: Σ Σ K E.

375–350.

Zum Maler: Nahe Maler der Ferrara Choes, vgl. Chous British Museum E 554 (BAPD 230900; ARV² 1504, 2); die spitzen Nasen, die niedrigen Kinnpartien und die ‚Mundspalten' der jungen Männer entsprechen jedoch eher Gesichtern auf Oinochoen der Fat-Boy Group, vgl. z. B. Sofia (BAPD 230607; Para 497), Laon 37.1046 (BAPD 230753; CVA Taf. 39, 2). Zum Gegenstand auf der l. Hand der Mänade vgl. Chous Zürich 2503 (CVA 1 Taf. 25, 13). Zur Komposition vgl. Chous Bochum S 1018 (BAPD 4967; CVA 2 Taf. 24), der jedoch sorgfältiger bemalt ist. Zur einstigen Bemalung mit weiteren Farben vgl. Chous vormals Berlin V. I. 4982, 31 (BAPD 230899; LIMC III [1986] Taf. 380 s. v. Dionysos 699; M. Miller, Dokumentation der Verluste, Antikenslg. V,1 [2005] 207).

Zur Form: vgl. Chous Bochum S 1018 (s. o.) sowie Chous vormals Berlin V. I. 4982, 31 (s. o.), Chous Moskau, Staatliches Museum für Geschichte der Religion und des Atheismus A-1138-II KП 11704 (Štal, Lekany 222 f.).

Zur Darstellung: Zum Ausfallschritt der beiden vorderen Thiasoten vgl. hier Tafel 33, 1; 35, 1; 37, 3; zur Haltung der Hetäre vgl. auch Kelchkrater Brüssel A1944 (BAPD 12111; CVA 1 Taf. 3, 2b). Zum l. Himationträger siehe Franceschini, Mantelfiguren 225–232 Typus 36.A. Ein weiterer Chous mit Komasten: Malibu 83.AE.30 (Foto Beazley Archiv). Zur Benennung der Tänzerin als Hetäre siehe Schäfer, Unterhaltung 64 f. 91.

TAFEL 56

1–3. Siehe Tafel 55, 6. 7.

4. Tafel 57, 1–8. Beilage 11, 4.

Dr. 332 (H⁴ 30/94). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 26), Niederwalluf bei Mainz. 1858 in St. Agata de'Goti bei Sorrent gefunden.

H (mit Henkel) 22,2 cm. – B mit Henkel 14,8 cm. – Dm Mündung 9,5 cm; Dm Bauch 14,6 cm; Dm Fuß 8,6 cm. – Gewicht 0,51 kg. – Volumen 1,4 l; 1,3 l (Bauch).

ARV 753, 2. – ARV² 1206, 9. – Add² 344. – BAPD 215966. – Kat. Dresden 1965, 26 Nr. A 94. – Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 30. 103 S 5 (frühe Phase) Taf. 82. – M. Maas – J. McIntosh Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (1989) 141. – Albertinum 77 Nr. 47. – Knoll, Alltag 100 f. Nr. 40. – Vazaki, Gyne 224 rfV 97. – Zum Erwerb: Acta für das Königliche Antikenkabinett Nr. 26.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengeklebt, Bruchkanten bestoßen; viele kleine Fehlstellen: auf der Schulter, hinter der l. Frau, am l. Joch der Lyra, am Knöchel der Sitzenden, unterhalb der Figurenzone, am unteren Ansatz des Henkels; Fußaußenseite teilweise ausgebrochen. Geringfügige oberflächliche Abschürfungen. Henkel angeklebt, Löcher für eine Klammer auf der Biegung oberhalb der Mündung (antik?), Fuß angeklebt, wahrscheinlich zugehörig. Die Ergänzungen, wahrscheinlich im 20. Jh. ausgeführt, wurden 2012 entfernt.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figuren, an der Außen- und Innenseite des Halses, im Inneren. Horizontale Zierrille um den Hals, 1,8 cm unterhalb des Mündungsrands. Firnis schwarz glänzend. Pinselkontur 1–2 mm breit. Vorzeichnungen, Kitharaspielerin: Kinn, Nacken, r. Unterarm, Chitonfalten und l. Bein unter Chlaina, Klismos; Lyraspielerin: Körper unter Gewand skizziert, Chiton- und Himationfalten; Kästchenträgerin: Körperkonturen, Peplosfalten (Abb. 20). Relieflinien: Mäanderbegrenzung, Eierstabbegrenzung, Teil der Konturen, Gewandfalten, Binnenzeichnung, Kithara- und Lyrasaiten. Verdünnter Firnis teilweise für Haare. Haarkonturen ausgespart.

Form: Fuß profiliert, Bandhenkel 2,4 cm breit mit Mittelwulst; Oinochoe Typus 4.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig, Oberseite gefirnisst. Standleiste der Figuren ist ein ringsum laufendes Mäanderband aus jeweils drei rechtsläufigen, teilweise unterbrochenen Elementen, getrennt durch ein Rechteck mit Schachbrettmuster. Der untere Henkelansatz ist mit zwei gegenständigen Palmetten verziert, von denen Volutenranken mit schrägen, umschriebenen Palmetten ausgehen. Auf der Schulter um den Halsansatz verläuft ein Eierstab. Mündung bis auf einen tongrundig belassenen Zierstreifen außen am Ansatz der Lippe gefirnisst, ebenso Innenseite und Halsinneres.

Darstellung: Musikszene. Stehende Kitharaspielerin, in Vorderansicht wiedergegeben, in geknöpftem Chiton und

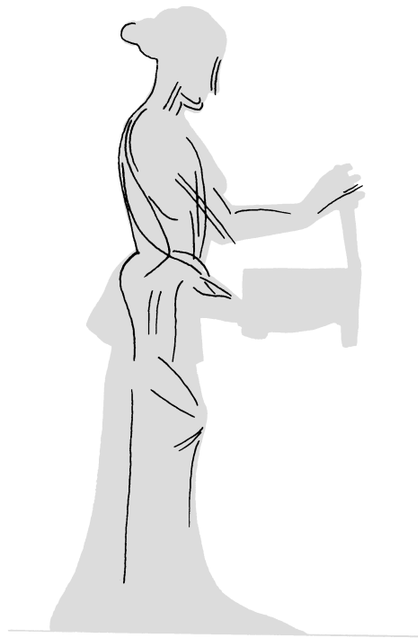


Abbildung 20 Dr. 332 (1:1)

Chlaina diplax, die auf der r. Schulter verknotet ist, greift mit l. Hand in die Saiten, r. Hand im Redegestus erhoben, Blick nach l., Wiegenkithara mit Zierband und Augendekor. In der Mitte auf Klismos nach r. sitzende, im Profil dargestellte Lyraspielerin in schmalem Trägerchiton und um Unterleib und Beine geschlungenem Himation, mit Plektron in r. Hand; die l. Hand ist wie bei der Kitharaspielerin hinter den Saiten ausgestreckt. Links daneben Frau in gegürtetem Peplos, im Profil nach r. dargestellt, die ein Kästchen auf ihrer l. Hand hält und mit der r. den Deckel aufklappt. Lyraspielerin und Kästchenträgerin tragen Ohrschmuck, die Kitharaspielerin eine Sphendone.

440–435. Schuwalowmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1206–1210. 1687. 1704; Para 463. 484. 518; Add² 344–347. – Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler, bes. 52–65. 88 f.; L. Massei, MEFRA 85, 1973, 437–448; A. Lezzi-Hafter, AntK 29, 1986, 90–94; B. Freyer-Schauenburg, CVA Kiel 1 zu Taf. 39.

Zur Form: siehe Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 15 f. 22 f. (S-Töpfer); zur Form des modern angesetzten, aber wohl zugehörigen antiken Fußes vgl. die Füße des S-Töpfers, z. B. Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler Taf. 19 b. c.

Zur Darstellung: Die Chlaina diplax ist ein selten dargestelltes Gewand, das entweder von Göttern, Göttinnen oder Heroinen getragen wird oder im rituellen Kontext, beim Opfer oder bei Hochzeiten; vgl. z. B. Eos: Halsamphore des Sabouroffmalers Neapel 81544 (BAPD 212272; Kavvadias, Sabouroff Nr. 124 Taf. 90); Athena: Halsamphore des Sabouroffmalers British Museum E 324 (BAPD 212275; Worshiping Women 47 Nr. 6), Kelchkrater des Spreckelsmalers New York 07.286.66 (BAPD 207136; Veder Greco 201 Nr. 62), Pyxis des Aison Boston 04.18 (BAPD 215604; Zarkadas, Aison Nr. 56); Artemis: Volutenkrater des Malers der Berliner Hydria, Boston 00.347 (BAPD 207120; Pandora 68 Abb. 14); Apollon: Halsamphore aus dem Umkreis des Niobidenmalers Würzburg H4533 (BAPD 207079; CVA 2 Taf. 14. 15), Hydria in der Art des Schuwalowmalers Bern 12409 (BAPD 216543; Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler Taf. 133 f.), Pyxis Athen, 3. Ephorie (LIMC III [1986] 275 s. v. Choro 1 Taf. 221), Oinochoe Typus 6, St. Petersburg Б 236 (BAPD 215574; Zarkadas, Aison Nr. 25); Persephone: Glockenkrater des Niobidenmalers Perugia 846 (BAPD 206972; T. Hayashi, Bedeutung und Wandel des Triptolemosbildes vom 6.–4. Jh. v. Chr. [1992] 145 Nr. 69); Dionysos und Kirke: Glockenkrater Syrakus 23508 (BAPD 207104; CVA 1 III I Taf. 14, 1), hier Tafel 37, 3; Leto (?): Volutenkrater des Polion New York 27.122.8 (BAPD 215500; Richter – Hall Taf. 154); Deidameia (?): Volutenkrater des Niobidenmalers Boston 33.56 (BAPD 206949; K. Schefold – F. Jung, Die Sagen von den Argonauten, von Theben und Troia in der klassischen und hellenistischen Kunst [1989] 140 Abb. 123 a); siehe auch S. Bonomi, AA 1985, 41. Chlaina als Frauentracht beim Opfer: Lekythos Osaka, Slg. Oka (BAPD 1010227; CVA Japan 2 Taf. 33, 5), Lekythos einst Kunsthandel (Sotheby's 11. 7. 1988 Nr. 287); Chlaina als Frauentracht bei Hochzeiten: z. B. Lebes Gamikos des Frauenbadmalers Athen 14790 (BAPD 214884; Oakley – Sinos 64 Abb. 23), wgr. Pyxis British Museum D 11 (BAPD 211904; The Colors of Clay 128 f. Nr. 32). – Entweder sind drei Musen dargestellt oder eine Athenerin, die im Beisein einer Begleiterin von einer Muse unterrichtet wird; vgl. dazu den Kelchkrater des Niobidenmalers British Museum E 461 (BAPD 206951; Vazaki, Gyne Abb. 41). Zur Hervorhebung musikalischer Fertigkeiten sterblicher Frauen durch Anwesenheit einer Muse bzw. zur Bezeichnung von Frauen als Musen vgl. Vazaki, Gyne 127; Schmidt, Bilder 142–148. 260. 263; siehe auch S. Bundrick, Hesperia 77, 2008, 322, der in solchen Musikszenen die Harmonie im Oikos symbolisiert sieht. – Zur Wiegenkithara, im 5. Jh. Instrument von Mänaden, Musen, Komasten und Frauen, siehe D. Paquette, L'instrument de musique dans la céramique de la Grèce antique (1984) 131–133; M. Maas – J. McIntosh Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (1989) 139–145 (mit Benennung Phorminx); Vazaki, Gyne 41; S. Bundrick, Music and Image in Classical Athens (2005) 25 f. (Benennung: Phorminx). – Das Kästchen der l. Frau ist als Attribut im Umfeld Hochzeit belegt, siehe hier Tafel 66, 1–5; 67, 2, und schließt die Darstellung noch eindeutiger den Zustandsbildern an, die das Ambiente der heiratsfähigen Parthenos beschreiben.

TAFEL 57

1–8. Siehe Tafel 56, 4.

TAFEL 58

1–4. Tafel 59, 1–2. Beilage 11, 5. Kleeblattkanne mit Schulterknick

Dr. 372 (AB 328). Bis 1835 Slg. Otto Magnus von Stackelberg, danach in der Dresdener Porzellan- und Gefäßslg., ab 1875 Skulpturenslg.

H 11,4 cm (mit Henkel). – B Mündung mit Henkel 6,8 cm – Dm Bauch 7,9 cm; Dm Fuß 5,8 cm. – Gewicht 0,095 kg. – Volumen 0,15 l.

I. Krauskopf in: Die Aufnahme fremder Kultureinflüsse in Etrurien und das Problem des Retardierens in der etruskischen Kunst, Symposion des Deutschen Archäologenverbands Mannheim 1980 (1981) 151 Nr. 16.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, mit Schellack geklebt. Teil des Henkels (oben) ergänzt, kleine Fehlstellen mit Gips geschlossen, retuschiert. Binnenlinien teilweise verrieben. Bruchkante entlang des Schulterknicks.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszene. Firnis dunkelbraun bis schwarz, matt, teilweise etwas lasierend aufgetragen. Pinselkontur ungleichmäßig, bis zu 2 mm breit. Relieflinien für Gewandfalten, Konturen der Gesichter, Finger und Begrenzungslinien der Eierstäbe. Verdünnter Firnis für einzelne Haarlocken. Weiß für Verzierung an Stephane, Armband an r. Handgelenk, Perlen an Halskette.

Form: Oinochoe Typus 6, Kleeblattmündung mit weit

nach vorne gezogener Schnauze, deren Ausguss etwas nach unten gedrückt wurde.

Dekor: Unterseite tongrundig. Eierstäbe jeweils als oberer Abschluss von Sockel- und Bildzone. Henkel und Mündung außen und innen gefirnisst. Seitliche Rahmung der Bildzone: Volutenranken mit Blättern, r. der Peplophore eine Blüte, l. vor ihr Volute mit Akanthusblatt; r. vor dem jungen Mann Volutenranke mit Blättern.

Darstellung: Wahrscheinlich Begegnung von Paris und Helena in Sparta. Helena in hoch gegürtetem Peplos mit hochgestelltem r. Fuß. Oberkörper frontal dargestellt, Kopf und Beine im Profil nach l. Der r. Unterarm ist auf dem r. Knie aufgestützt, mit der r. Hand zieht sie einen Zipfel des hinteren Apoptygmas ihres Peplos hoch; die Gewandpartie von der r. Schulter ist auf den Oberarm herabgeglitten. Die lockigen Haare sind mit einer Stephane geschmückt, Korkzieherlocken hängen auf die Schultern herab; Halskette, Armbänder. Ihr gegenüber steht mit auswärts gedrehten Beinen, nach l. gedrehtem Kopf, frontal dargestellt, ein orientalisch gekleideter junger Mann mit einer Lanze in der l. Hand. Er trägt Anaxyrides (persische Hosen) und ein ebenso gemustertes Oberteil, auf dem Kopf eine gepunktete phrygische Mütze.

410–400.

Zur Datierung: Zu den langen Gesichtern, den Frisuren sowie dem tiefen Halsausschnitt der Helena vgl. Kelchkrater des Kekropsmalers Adolphseck 78 (BAPD 217590; Athenian Potters and Painters II, 261–263 Abb. 1–6); zur Haltung der Helena mit hochgestelltem r. Bein und unförmig gemalten Händen vgl. Bauchlekythos Bonn 2659 (BAPD 874; Worshiping Women 118f. Nr. 51, wahrscheinlich Art des Meidiasmalers); zur hohen Gürtung vgl. Lekanis Ullastret 1486 (BAPD 9558; CVA Taf. 34, 1: Umkreis des Meidiasmalers).

Zur Form: Der Henkel ist gerade, nicht wie bei Metallkannen eingedrückt. Zu dieser Kannenform, die in Nachahmung etruskischer Bronzekannen hin und wieder von attischen Töpfern ausgeführt wurde, siehe Krauskopf a.O. 148–151; Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 11f.; dies., Eretria-Maler 306f. Vgl. auch die Oinochoe Collezione Borgia mit geradem Henkel und hochgezogener Schnauze (Zarkadas, Aison Nr. R.6; M.T. Falconi Amorelli u.a., La collezione Borgia [1987] 27 Taf. 39). Weitere Oinochoen Typus 6 bemalte z.B. Aison, siehe Zarkadas, Aison Nr. 25. 26.

Zur Darstellung: Weitere Darstellungen von Paris und stehender Helena in Sparta: Auf der Bauchlekythos Würzburg K 1833 (Kiseleff II Nr. 165 Taf. 73 mit vorgeschlagener Deutung Helena und Paris in Sparta) steht ein Jäger (Chlamys, Petasos, Speer) einer stehenden Peplophoros gegenüber, die ebenfalls an ihrem Gewand zupft; Bauchlekythos nahe Erbachmaler Athen 17315 (BAPD 260015; LIMC IV [1988] 523 s.v. Helene Nr. 128 Taf. 315) mit sitzender Aphrodite und Eros zwischen dem Paar. Ein ähnliches Paar rahmt auf der Bauchlekythos Bonn 2659 (s.o.) zwei Eroten und eine sitzende Aphrodite (die stehende Göttin mit Palmettenszepter ist Begleiterin Aphrodites, möglicherweise Peitho, der als Ephebe gekleidete junge Mann Adonis). Gegen die Benennung des Dresdener Jägers als Adonis spricht, dass dieser äußerst selten orientalisch gekleidet ist, siehe LIMC I (1981) 222 Taf. 160 s.v. Adonis 1, Paris jedoch häufig. Zu Paris im Bogenschützentrikot bzw. orientalischen Kostüm vgl. LIMC I (1981) 522 s.v. Alexandros (R. Hampe); LIMC VII (1994) 187 s.v. Paridis Iudicium (A. Kossatz-Deissmann). – Das Motiv des Zupfens am Gewand begegnet sowohl bei Helena als auch bei Aphrodite, vgl. z.B. Hydria in der Art des Meidiasmalers Ruvo 1559 (BAPD 220551; LIMC II [1984] Taf. 84 s.v. Aphrodite 857).

TAFEL 59

1–2. Siehe Tafel 58.

3–6. Beilage 12, 1. Miniaturoinochoe in Form eines Frauenkopfs

Dr. 334. Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 10), Niederwalluf bei Mainz. Aus Nola.

H mit Henkel 16,3 cm; ohne Henkel 13,6 cm. – Mündung 4,5×3,5 cm. – T 8,3. – B 6,1 cm. – Dm Fuß 4,6. – Gewicht (mit Holzsockel) 0,265 kg. – Volumen 0,1 l.

ARV 902, 44 bis. – ARV² 1540, 47. – Der Menschheit bewahrt 17 S 104; ²1961 25 S 150.

Zustand: Auf Holzsockel montiert. Oinochoenmündung beschädigt. Moderner farbloser Überzug auf Firnis. Augen und Brauen neuzeitlich nachgezogen. Weiß aufgemalter Blattkranz verblasst. Sinterspuren auf Gesicht, Hals und Haarkranz.

Technik: Ton blass orangefarben. Aus zwei Matritzen gezogen. Buckellocken in Tonschlicker aufgesetzt, einst rot gefasst (Miltos). Weiß für Augäpfel, Blattkranz.

Form: Kleeblattmündung. Unten geschlossen.

Frauenköpfchen mit drei Reihen von Buckellocken; die übrige plastisch erhöhte Haarpartie und die Andeutung eines Kekryphalos ist mit Firnis abgedeckt, darüber ein über der Stirn und im Nacken verknoteter Blattkranz.

490–480. Cook-Klasse (Beazley).

Zur Klasse: vgl. ARV² 1539–1544. 1698. 1704; Para 503f.; Add² 387. Die Bezeichnung Cook-Klasse geht auf A.B. Cook zurück, Besitzer des janusköpfigen Kännchens Dunedin E48.236 (BAPD 218434). – Vergleichbar sind die Kännchen Kyoto, Hashimoto Collection 112 (BAPD 7233; CVA Japan 1 Taf. 3, 2–4), Stuttgart KAS 119 (ARV² 1541, 52; CVA 1 Taf. 35, 5. 6, mit vier Reihen von Buckellocken), Mainz, Zentralmuseum O. 31219 (CVA 1 Taf. 36, 1. 2), Cambridge G. 165 (BAPD 218452; CVA 1 Taf. 35, 3, mit vier Reihen von Buckellocken); zur Datierung vgl. Terrakottakopf der Athena aus Olympia (J. Boardman, Greek Sculpture, the Archaic Period [1978] Abb. 186).

Zu Deutung und Verwendung: Einziger Anhalt zur

Deutung des Kopfes ist der Kranz, der sich in diesem Fall allerdings nicht sicher bestimmen lässt; es könnte ein Lorbeer-, Öl- oder Myrtenkranz gemeint sein, siehe Blech, Kranz 49 Abb. 9. 241 Abb. 31; Kunze-Götte, Myrte 9. 15–23. Somit kann das Gefäß als Spendenbehältnis im Kult verschiedener Götter angesehen werden, u. a. Apollon, Aphrodite, Demeter, siehe Kunze-Götte, Myrte 9. 15–23; Blech, Kranz 250–253. 319–332; J. Gebauer, Pompe und Thysia (2002) 22. Die Oinochoenform scheint auf eine Verbindung mit dem kultischen Ritual der Libation hinzuweisen; siehe dazu E. Simon, Ausgewählte Schriften I (1998) 47, die auf das vorbildliche kultische Verhalten der Äthiopier hinweist, die ebenso in Oinochoenform (Cook-Klasse) begegnen. Zu Myrtenkränzen siehe auch hier Tafel 1, 2. 3; 3, 2. 8. (Attribut im eleusinischen Kult). – Möglicherweise ist, trotz der Oinochoenmündung, auch Öl als Inhalt denkbar; einige der Miniaturoinochen stammen aus Gräbern, die Größe lässt sich mit Lekythen vergleichen; vgl. auch die Figurenvasen, die sowohl mit Lekythen- als auch Oinochoenmündungen versehen sind; M. Trumpf-Lyritzaki, Griechische Figurenvasen (1969) 124 nimmt für beide Typen Öl als Inhalt an. – Zur Deutung der gefirnissten Ober- und Hinterkopfpartie als Kekryphalos siehe Pandora 212–215.

7–10. Beilage 12, 2. Miniaturoinochoe in Form eines Frauenkopfs

AB 421. 1900 als Geschenk von Miss Yates, London, ins Museum für Kunsthandwerk (Inv. 26251) gelangt, am 13. 6. 1967 der Skulpturenslg. übergeben.

H mit Henkel 13,9 cm; ohne Henkel 12,6 cm. – Unterseite 4,7 × 5,3 cm. – T 7,3 cm. – B 6,5 cm. – Mündung 4,5 × 3,8 cm. – Gewicht 0,17 kg. – Volumen 0,12 l.

ARV 902, 44 ter.

Zustand: Hals der Frau mit Gips ergänzt, retuschiert. Oberfläche stellenweise beschädigt, Raspelspuren, Buckellocken verrieben. Augen modern nachgezogen, Hautpartien retuschiert. Spuren von Sinter.

Technik: Ton blass orangefarben. Aus zwei Matritzen gezogen. Buckellocken in Tonschlicker aufgesetzt, rot gefasst. Firnis dunkelbraun. Fehlbrand an Hinterkopf. Verdünnter Firnis auf Weiß für Efeukranz.

Form: Kleeblattkännchen in Form eines Frauenkopfes, unten offen.

Dekor: Unterkante des Frauenhalses, Ober- und Hinterkopf, Henkel und Mündung innen und außen gefirnisst. Hals und Gesicht tongrundig. Konturen und Brauen der Augen einst in Firnis ausgeführt.

Mänadenköpfchen mit vier Reihen von Buckellöckchen, Kekryphalos und Efeukranz.

490–480. Cook-Klasse (Beazley).

Zur Klasse: siehe hier Tafel 59, 3–6; vgl. Giessen, Justus-Liebig-Universitat 68, CVA 1 Taf. 35, 5. 6.

Zur Deutung: Der Efeukranz kennzeichnet die Dargestellte als Mänade, die Oinochoenform weist auf eine Trankspende hin. Libierende Frauen im Beisein des Dionysos auf Vasenbildern tragen zwar selten einen Efeukranz (vgl. Halsamphore des Eucharidesmalers British Museum E 279 [BAPD 202054], dagegen hier Tafel 25, 1), allein die Präsenz des Dionysos kennzeichnet sie als Mänaden. Zu Efeukränzen im Kult des Dionysos siehe jedoch Blech, Kranz 204.

11–14. Beilage 12, 3. Miniaturoinochoe in Form eines Frauenkopfs

ZV 1828. Erworben 1900 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H mit Henkel 9,7 cm; ohne Henkel 8,6 cm. – Fuß 3,1 × 3,3 cm. – T 5,6 cm. – B 3,9 cm. – Mündung 3,6 × 3 cm. – Gewicht 55 g. – Volumen 0,04 l.

Kat. Dresden 1965, 25 Nr. A 83.

Zustand: Oberfläche bestoßen. Weiß aufgemalter Efeukranz fast gänzlich verblasst (Abb. 21). Buckellocken verrieben. Sinterablagerungen auf Unterseite.

Technik: Ton beige-orangefarben. Aus zwei Matrizen gezogen. Buckellöckchen in Tonschlicker aufgesetzt. Rötlichbrauner Miltos im Gesicht, am Hals. Die Firnislinie als unterer Abschluss des Halses ist auffallend unregelmäßig.

Form: Kleeblattmündung. Frauenhals unten geschlossen.

Dekor: Unterkante des Frauenhalses, Ober- und Hinterkopf, Henkel und Mündung innen und außen gefirnisst. Konturen und Brauen der Augen in Firnis ausgeführt.

Mänadenköpfchen mit drei Reihen von Buckellöckchen, Kekryphalos und Efeukranz.

480–470. Cook-Klasse.

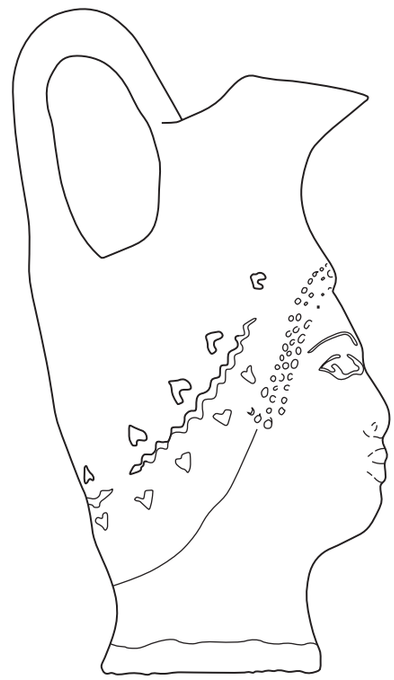


Abbildung 21 ZV 1828 (1:1)

Zur Klasse siehe hier Tafel 59, 3–6; vgl. auch Karlsruhe B 1871 (BAPD 218486; CVA 1 Taf. 31, 5) und Vibo Valentia C 58 (BAPD 17665; CVA 1 Taf. 32, 1–3); zur Deutung siehe hier Tafel 59, 7–10.

TAFEL 60

1–3. Beilage 12, 4. Figurenvase mit Kleeblattmündung

ZV 799. Erworben 1890 von Dr. Naue, München. Aus Korinth.

H 15,4 cm. – B (mit Flügeln) 12,2 cm. – Dm Fuß 7,2 cm; Dm Mündungsöffnung (innen) 1 cm. – Gewicht 0,2 kg. – Volumen 0,03 l.

F. Winter, Die antiken Terracotten III. Die Typen der figürlichen Terrakotten II (1903) 157, 7. – P. Hermann, AA 1891, 169 Abb. 22. – L. Séchan, RA 20, 1912, 2, 124 Nr. 16. – M. Trumpf-Lyritzaki, Griechische Figurenvasen (1969) 39 Nr. 104 Taf. 14a. – W. Pülhorn, Studien zur griechischen Mythologie des 4. Jhs. v. Chr. (1983) 53. 108. – L. Todisco, Pittura e ceramica figurata tra Grecia, Magna Grecia e Sicilia (2006) 138 C 2 Abb. 15.

Zustand: Teil von Mündung und Henkel, l. Flügelspitze fehlen, untere Gefäßhälfte und Hals aus Fragmenten zusammengesetzt, teilweise mit Schellack geklebt. Bruchstellen an den Ranken, Sprünge am l. Flügel und am l. Bein. Mündungsrand beschädigt.

Technik: Ton blass orangefarben; Figur und Beiwerk aus Matritzen geformt, Rückseite und Oinochoenmündung von Hand; die gekehlte Basis wurde auf der Scheibe gedreht.

Form: Henkel dreikantig.

Dekor: Mündung, Henkel und Rückseite gefirnisst; weiße Grundierung auf Basis und Figur. Basis, Standfläche und Hintergrund dunkelgrau, Hautpartien fleischfarben, Chiton weiß, Flügel hellblau. Reste von Goldauflage auf der Rosette oben und den beiden l. seitlichen Rosetten.

Darstellung: Ein Flügelwesen steht als Oklasmatänzer mit erhobenen Armen und auf dem Kopf aufliegenden Händen auf dem gebeugten r. Bein und neigt sich zum l. Bein, das zur Seite gestreckt ist; demzufolge sind l. Hüfte und Schulter gesenkt, der Kopf leicht nach l. geneigt und der l. Flügel steht schräg nach außen. Knielanger, gegürteter Chiton mit Überschlag. Stephane. Die Haare sind über der Stirn und an den Schläfen nach oben geschlagen, die Enden hängen nach vorne über die Schultern herab. Zu Füßen des Tänzers Akanthusblätter; auf der r. Seite des Tänzers ein Thymiaterion, von dem nur die geschwungenen Füßchen zu sehen sind; auf der l. Seite ein Volutenkrater. Zu beiden Seiten wird die Szene von jeweils einer Volutenranke und zwei Rosetten abgeschlossen. Am Hals Rosette.

400–375.

Zur Form: Trumpf-Lyritzaki a. O. 57 f. vermutet eine Herstellung in derselben Werkstatt wie die Figurenvase Boston 01.8101 (Trumpf-Lyritzaki a. O. 57 f. Nr. FV 158 Taf. 22c). – Zum Typus vgl. Variante mit Lekythenmündung einst Slg. Somzée (Trumpf-Lyritzaki a. O. Nr. 103; E. Reeder Williams, Hesperia 47, 1978, 394 f. Nr. 49 f. Taf. 99). Zu Terrakotten des Oklasma tanzenden Attis siehe D. Burr-Thompson, The Terracotta Figurines of the Hellenistic Period, Troy Supplement III (1963) Nr. 86 Taf. 23; M. J. Vermaseren, The Legend of Attis in Greek and Roman Art (1966) 49; LIMC III (1986) 34 f. s. v. Attis Nr. 240–281. – Zur Herstellung siehe R. A. Higgins, Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities British Museum II (1959) 57; Trumpf-Lyritzaki a. O. 122–124; E. Reeder Williams, Hesperia 47, 1978, 359–363.

Zur Deutung: Die Benennung des Fügelwesens ist problematisch. Nach M. J. Vermaseren, The Legend of Attis in Greek and Roman Art (1966) 46–49, kann Attis in Angleichung an Eros Flügel erhalten und tanzt entweder aus Liebe zu Kybele oder vor Freude über seine Wiederauferstehung. Gegen eine Benennung des geflügelten Tänzers als Eros spricht der Chiton, Eros tritt im dionysischen Thiasos nackt auf (siehe hier Tafel 50, 1; 51, 3); vgl. dazu LIMC s. v. Eros passim. Zur Benennung des ‚Flügeltänzers' siehe N. Stampolides (Hrsg.), Eros. From Hesiod's Theogony to Late Antiquitiy (2009) 38–45; zum Problem der Benennung Attis oder Eros siehe auch F. Rumscheid, Die figürlichen Terrakotten von Priene (2006) 280 f. – Der Volutenkrater kann dionysischen Kontext andeuten, lässt sich jedoch auch mit anderen Göttern und Heroen verbinden, siehe E. Schleiffenbaum, Der griechische Volutenkrater (1991) 191–195; zum Thymiaterion siehe hier Tafel 50, 1. 4; 51, 1. – Die Stephane spricht eher für ein weibliches Wesen, jedoch ist die Brust flach und keine Taille vorhanden. – Zum Oklasma, einem Tanz persischer Herkunft, der beim Symposion getanzt wurde, siehe Todisco a. O. 147–153; W. Pülhorn, Studien zur griechischen Mythologie des 4. Jhs. v. Chr. (1983) 52–54; Trumpf-Lyritzaki a. O. 137; F. Weege, Der Tanz in der Antike (1926) 97 f. mit Abb. 148–156.

LEKYTHEN

4–7. Beilage 13, 1. Schulterlekythos

Dr. 336 (ZV 821). Erworben 1890 von Nikolaos Koromilâs, Athen.

H 20,6 cm. – Dm Mündung 4 cm; Dm Schulter 6,9 cm; Dm Fuß 4,5 cm. – Gewicht 0,255 kg. – Volumen 0,28 l.

ARV 497, 111. – ARV² 713, 136. – BAPD 208713.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, Fehlstellen teilweise gekittet, retuschiert. Kleine Beschädigungen der Oberfläche.

Technik: Ton blass orangefarben. Drehrillen unterhalb der Figurenszene und an der Mündung. Miltos über gesamter Oberfläche. Firnis schwarz glänzend, vorwiegend deckend aufgetragen. Ausführliche Vorzeichnungen für Körper, Chlamys und Petasos; Speere etwas schräger skizziert (Abb. 22). Pinselkontur 2 mm breit. Relieflinien für Teil der Konturen, Binnenlinien. Verdünnter Firnis für Haarlocken. Haarkontur ausgespart.

Form: Torusförmiger Fuß, Unterseite stark eingezogen.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes, umlaufende Standlinie des Epheben sowie Schulter und Hals tongrundig mit Miltosüberzug; Fußoberseite, Mündung außen und innen sowie Henkelaußenseiten gefirnisst. Rechtsläufiger Schlüsselmäander als Abschluss des Zylinders über dem Figurenbild. Schulterornament: vier durch Ranken verbundene neun- bis elfblättrige Palmetten, zum Hals hin abgeschlossen durch einen Kranz von Vertikalstrichen.

Darstellung: Ephebe mit Petasos und Speeren. Ein junger Mann, nur mit einer Chlamys bekleidet, schreitet zügig nach rechts aus und dreht sich dabei nach hinten um. In der l. Hand trägt er waagrecht vor sich zwei Speere. Beine und Kopf sind im Profil dargestellt, der Oberkörper in Vorderansicht.

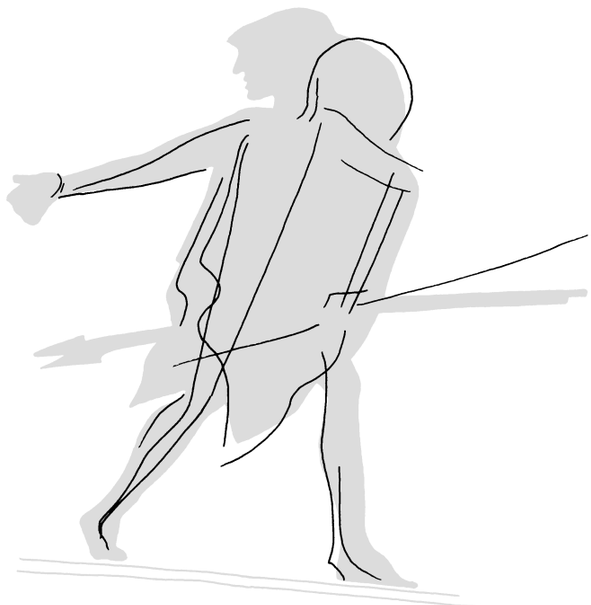


Abbildung 22 Dr. 336 (1:1)

470–460. Aischinesmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 709–722. 1667 f.; Para 408–410; Add² 281 f.; Kurtz, Lekythoi 82; I. Wehgartner, CVA Berlin 8, 15 f.; W. van de Put, CVA Amsterdam 4, 25; Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 8, 72–74; E. Trinkl, CVA Wien 5, 50; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 19. – Der Aischinesmaler hat das Motiv des nach r. schreitenden jungen Mannes auf vielen Lekythen wiederholt, vgl. die wgr. Lekythen Basel BS 07.375 (BAPD 208794; CVA 3 Taf. 46, 1.2) und einst Philadelphia, Kunsthandel (BAPD 275358; Add² 1667, 215bis; Para 409) sowie die rf. Lekythen Cambridge G146 (BAPD 208715; LIMC VI [1988] 2 Taf. 6 s. v. Kephalos 4), einst Winchester, College Museum 65 (BAPD 208714; CVA Taf. 9, 7), St. Petersburg Б 875 (BAPD 208729; LIMC III [1986] 2 Taf. 6 s. v. Kephalos 6), Moskau II1B386 (BAPD 23272; CVA 4 Taf. 31, 1), Stavanger (BAPD 208715; CVA Norwegen 1 Taf. 39, 3), Prag, Universität E 129 (BAPD 208720). Auf der Lekythos Wien IV 3214 (BAPD 208730; CVA 5 Taf. 32, 5–8) steht der junge Mann, der Speer ist auf dem Boden aufgestellt.

Zur Form: Nebenform, ATL-Klasse, siehe ARV² 675; Kurtz, Lekythoi 82 f. Weitere Lekythen aus der Werkstatt des Aischinesmalers mit torus- bzw. scheibenförmigem Fuß: Wien (s. o.), Vibo Valencia C 56 (BAPD 17652; CVA 35 Abb. 48), Baltimore 48.255 (BAPD 208670; CVA 33 Abb. 9, 3), Lecce 580 (BAPD 208736; K. Mannino, Vasi attici nei contesti della Messapia [2006] 145 Abb. 162 Nr. 236).

Zur Darstellung: Junge Männer begegnen mit gleicher Körperhaltung und Ausstattung in zahlreichen Abbildungen von ca. 490 v. Chr. bis zum Ende des Jhs. als Fliehende vor Eos, siehe LIMC III (1986) Taf. 565–570 sowie hier Tafel 48, 3–6; 49, 1. Demnach erscheint es gerechtfertigt, auch in Epheben- oder Jägerbildern, die alleiniger Gefäßschmuck sind, ebenfalls Kephalos zu erkennen; siehe dazu Simon – Hirmer 124; Schefold, Göttersage 315 f.; LIMC VI (1992) 5 f. (E. Simantoni-Bournia). Auf zwei dem Aischinesmaler zugeschriebenen Lekythen ist Eos alleine dargestellt (BAPD 208599 f., ARV² 710, 21. 22), möglicherweise Pendants zu Lekythen mit Darstellungen des Kephalos alleine. – Zu verkürzten Darstellungen vgl. auch den Steine werfenden jungen Mann in Chlamys mit Petasos, der als Kadmos beim Drachenkampf gedeutet wird, siehe O. Dräger, CVA Erlangen 2, 99 zu Taf. 41, 1. 7. 10. 11; LIMC V (1990) 876–879 s. v. Kadmos I (M. Tiverios). Zum Motiv der nach hinten, also gegen die zu ergänzende Eos gerichteten Speerspitzen siehe C. Sourvinou-Inwood, ‚Reading' Greek Culture (1991) 37.

TAFEL 61

1–4. Beilage 13, 2. Schulterlekythos

ZV 2858. Aus Attika.

H 21,4 cm. – Dm Mündung 4,2 cm; Dm Schulter 7,3 cm; Dm Fuß 4,7 cm. – Gewicht 0,28 kg. – Volumen 0,25 l.

ARV 495, 17. – ARV² 710,20. – BAPD 208598. – W. Müller, AA 1925, 120f. Nr. 42 Abb. 18.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen an Hals, Mündung, Henkel, Fuß und Wandung, mit Schellack geklebt. Kleine Beschädigungen der Firnisschicht an Fuß und Bauch, Firnis außen an der Mündung zum großen Teil verloren, ebenso der rote Überzug auf Schulter und am Hals sowie die Mäanderzeichnung.

Technik: Ton beige-orangefarben. Drehrillen unterhalb der Figurenszene und an Mündung erkennbar. Insgesamt mit dünnem, rot brennendem Schlicker (Miltos) überzogen; Weiß als Untergrund der Mäander. Firnis dunkelbraun, fleckig, teilweise lasierend. Wenig Vorzeichnungen: Gewandfalten, l. Unterschenkel. Pinselkontur unregelmäßig lasierend, ca. 2 mm breit. Relieflinien für Gewandfalten, Schwungfedern, Konturen der Arme und Profil. Verdünnter Firnis für seitliche Saumverzierung, Hals- und Haarband, Federstilisierung.

Form: Fußunterseite konkav gewölbt. Fuß scheibenförmig mit Rille unterhalb der Oberkante.

Dekor: Außenseite des Fußes im unteren Bereich mit Firnisring verziert, Oberseite gefirnisst. Weißgrundige, mit rechtsläufigem Schlüsselmäander verzierte Bänder unter- und oberhalb der Figurenszene. Schulter: drei abwechselnd stehende und hängende, miteinander durch Ranken verbundene Palmetten, Einzelpalmette mit Volutenranke mit Blatt. Um den Halsansatz Kreis von Vertikalstrichen. Mündung außen und innen gefirnisst.

Darstellung: Nike mit Phialen und Oinochoe. Die nach r. gehende Siegesgöttin in untergürtetem Peplos blickt sich nach hinten um. Um Stirn und Hinterkopf trägt sie ein breites Diadem mit hellen Säumen, mit dessen Enden der Nackenknoten umwickelt ist, und die auf die l. Schulter herabhängen. Am Ohr ein Gehänge, um den Hals ein geknotetes Band. In der r. Hand hält Nike eine Oinochoe mit dünnem Hals, in der l. zwei aufeinandergestellte Phialen. Oberkörper und Flügel sind in Vorderansicht dargestellt, Beine und Kopf im Profil. Die Flügel sind im oberen Bereich mit Wellenbändern und Häkchen verziert.

470–460. Aischinesmaler (Beazley).

Zum Maler: vgl. hier zu Tafel 60, 4–7. Tracht der Niken und Frauen des Aischinesmalers sind vorwiegend Chiton und Himation; weitere mit dem Peplos bekleidete Frauen finden sich auf den Lekythen Palermo, Collezione Mormino 164 (CVA 1 III I Taf. 4, 6 [Italien 2247]; ARV² 1667, 90 bis; Add² 281), einst Kunsthandel (BAPD 208581; ARV² 709, 3), Athen, Kerameikos KER 21065 (BAPD 902579; Kerameikos VII 2 Taf. 26, 7. 8 Nr. 130, 2), Athen, Benakimuseum 35259 (Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 8, 73 Abb. 21). Diese Peploi sind jedoch einfacher wiedergegeben.

Zur Form: Nebenform, ATL-Klasse, siehe ARV² 675; Kurtz, Lekythoi 82f. ZV 2858 ist eine der wenigen Lekythen des Aischinesmalers mit profiliertem Fuß; weitaus häufiger begegnet der torusförmige Fuß, siehe hier Tafel 60, 4–7; weitere Lekythen mit abgedrehten Füßen: San Francisco, Legion of Honor 1874 (BAPD 208860; CVA Taf. 14, 1), Basel, Kunsthandel (Kurtz, Lekythoi Taf. 21, 2), Athen, Kerameikos 995 (BAPD 9017238; Kerameikos VII 2 Taf. 45, 1 Nr. 256, 7); hier Tafel 61, 5–7.

Zum Dekor: zu den wgr. Mäanderbändern siehe hier Tafel 62, 4–8; vgl. ebenso Lekythos einst Kunsthandel London (Sotheby's December 1986 Nr. 231, Art des Aischinesmalers) mit wgr. Mäanderband nur oberhalb der Figurenszene.

Zur Darstellung: Oinochoe und Spendeschalen scheinen aus Metall gearbeitet zu sein, vgl. hier Tafel 16, 1. 5 und 66, 1. – Die beiden aufeinandergestapelten Phialen zeigen, dass Nike als Ministrantin bei verschiedenen Opfern oder bei Opfern mit mehreren Libierenden tätig sein kann. Eine Nike mit drei aufeinandergestapelten Phialen malten der Berliner Maler (Kolonnettenkrater St. Petersburg 635: BAPD 201953; Add² 194) und der Panmaler (Halsamphore Tarent 54384: BAPD 206310; K. Mannino, Vasi attici nei contesti della Messapia [2006] 101 Abb. 103). – Zur Benennung ‚Nike' siehe hier zu Tafel 8. 16.

5–7. Beilage 13, 3. Schulterlekythos

ZV 1826. Erworben 1900 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H (erhalten) 15,2 cm. – Dm Schulter 7,1 cm; Dm Fuß 4,8 cm. – Gewicht 0,225 kg. – Volumen 0,2 l.

P. Herrmann, AA 1902, 117 Nr. 34.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, Schellackklebungen. Fuß und Schulter angesetzt. Große, dreieckige Fehlstelle auf der Rückseite des Fußes; zwei weitere an der Schulterkante. Mündung und Henkel fehlen, Bruchkante des Halses abgeschliffen mit Resten von Schellack. Oberfläche beschädigt, Firnis stellenweise verrieben, Relieflinien teilweise abgeplatzt.

Technik: Ton beigefarben. Pinselkontur 2 mm breit. Vorzeichnung zur Skizzierung des Körpers. Relieflinien für Konturen, Binnenzeichnung, Ranken auf Schulter. Verdünnter Firnis für Ohr, einzelne Bartlocken und Mäanderband.

Form: Erhabene Abdrehung auf Fußunterseite.

Dekor: Unterseite des Fußes und obere Stufe der Außenseite tongrundig, Oberseite gefirnisst. Umlaufende tongrundige Standlinie des Satyrs. Als oberer Abschluss des Gefäßkörpers ein tongrundiges, rechtsläufiges Schlüsselmäanderband mit größtenteils in der Mitte unterbrochenen Elementen; Schulter und Hals tongrundig. Schulterornamentik: fünf flüchtig gemalte neun- bis elfblättrige Palmetten, abwechselnd stehend und hängend, die durch dünne Ranken verbunden sind. Den Abschluss zum Hals bildet ein Band aus Vertikalstrichen.

Darstellung: Ein Satyr, nackt, mit Stirnglatze, Stupsnase, langem Ohr und Pferdeschwanz, tanzt nach l. mit tastend

vorgestreckten Händen und vorgestrecktem r. Bein. Die Finger der l. Hand sind verkürzt dargestellt.

460–450. Aischinesmaler.

Zum Maler: vgl. hier Tafel 60, 4–7; 61, 1–4. Ähnlich lange, dünne Beine und schwächliche Oberarme hat der Satyr auf der Lekythos Prag 772 (BAPD 208744; ARV² 714, 166) sowie auf der Lekythos in der Art des Aischinesmalers Mainz, Universität 121 (BAPD 208852; CVA 2 Taf. 15, 6. 7); zum Gesicht vgl. Lekythos Mainz, Universität 120 (BAPD 208747; CVA 2 Taf. 15, 1–4); zur Stilisierung des Ohres vgl. Lekythos Vibo Valencia C 51 (BAPD 6530; CVA 1 Taf. 25, 3; 26, 1–4); zum zipfelig endenden Bart vgl. Lekythos Melbourne (BAPD 208709; ARV² 713, 132); zum Schulterornament vgl. Lekythos Baltimore 48.255 (BAPD 208670; CVA 1 Taf. 35, 1. 2; 37, 3; Abb. 9, 3); zum unterbrochenen Mäander Lekythos San Francisco, Legion of Honor (BAPD 208860; CVA Taf. 14, 1; 30, 2).

Zur Form: Nebenform, ATL-Klasse mit profiliertem Fuß, siehe hier Tafel 61, 1–4; vgl. Melbourne (BAPD 208709), einst Broomhall, Elgin (BAPD 208752), Paris, Musée Auguste Rodin 213 (BAPD 208750; CVA Taf. 27, 8).

Zur Darstellung: vgl. Lekythos Palermo, Banco di Sicilia 4546 (BAPD 43538; Banco di Sicilia Nr. E69). Weitere Satyrn in gleicher Schrittstellung: Lekythos Umkreis Karlsruhemaler Baltimore 48.259 (BAPD 9003503; CVA 1 Taf. 35, 3. 4), Lekythos Mainz, Universität 121 (BAPD 208852; CVA Taf. 15, 5–7). Dieselbe Haltung mit vorgestrecktem Bein findet sich bei Komasten, vgl. Schale des Brygosmalers Würzburg L 479 (BAPD 203930) sowie hier Tafel 55, 1. Die Darstellung auf dem Kantharos des Amphitritemalers München 2560 (BAPD 212128; K. Vierneisel – B. Kaeser [Hrsg.], Kunst der Schale. Kultur des Trinkens [1990] 399 Abb. 70.16) zeigt, dass es sich um einen Tanzschritt handelt; siehe dazu M.-H. Delavaud-Roux, Les danses dionysiaques en Grèce antique (1995) 16 f.

TAFEL 62

1–2. Beilage 13, 4. Schulterlekythos

ZV 3819.

H 17,5 cm. – Dm Mündung 3,7 cm; Dm Schulter 5,9 cm; Dm Fuß 3,9 cm. – Gewicht 0,185 kg. – Volumen 0,125 l.

Zustand: Ungebrochen, vollständig. Spuren von Sinter auf Fußunterseite, Hals, Henkelunterseite, Mündungsinnenseite.

Technik: Ton blass orangefarben. Miltos. Firnis metallisch glänzend. Die Mäander waren ursprünglich umlaufend ausgeführt. Der Firnis wurde jedoch zu dünn aufgetragen.

Form: Torusförmiger Fuß, Unterseite konkav gewölbt mit ‚Nabel'. Mündungskelch dünnwandig.

Dekor: Fußoberseite, Henkelaußenseite, Mündung außen und innen gefirnisst. Flüchtig ausgeführte Hakenmäanderbänder in 3 cm Höhe über dem Fuß und als oberer Abschluss des Zylinders. Schulterornament: Strahlenkranz; Band von senkrechten Strichen um Halsansatz.

460–450. Werkstatt des Aischinesmalers.

Zu Form und Dekor: Nebenform, ATL-Klasse, siehe ARV² 709; Kurtz, Lekythoi 82 f.; vgl. Lekythos Stavanger 4308 (BAPD 275851; CVA Norwegen 1 Taf. 48, 6; Para 410) sowie vor allem die Unterseite der Lekythen ZV 2858 (hier Tafel 61, 1–4; Beilage 13, 2) und Lecce 580 (BAPD 208736; K. Mannino, Vasi attici nei contesti della Messapia [2006] 145 Abb. 162 Nr. 236); weitere Lekythen ohne Bildschmuck: Toronto 923.13.47 (BAPD 6114; CVA 1 Taf. 41, 16, mit Hakenband oberhalb des Fußes anstatt Mäander), Korinth, Nordnekropole, Depot 11, Inv.-Nr. T829 (Corinth XIII 303 Taf. 53 f.), Providence 16.198 (CVA Taf. 26, 3), Palermo 550 (CVA Collezione Mormino 1 III L Taf. 3, 10, nur oberes Mäanderband ausgeführt); zu weiteren Beispielen siehe CVA Toronto 1, 39 zu Taf. 41, 16.

3. Schulterlekythos

AB 381.

H 4,1 cm (ursprüngliche H ca. 16 cm). – B 4,4 cm. – (ursprünglicher max. Dm ca. 6,5 cm). – Wandungsdicke 0,2 cm.

Zustand: Fragment der Wandung.

Technik: Ton blass-orangefarben. Drehrillen auf Innenseite. Firnis dunkelbraun bis schwarz, metallisch glänzend. Pinselkontur ungleichmäßig. Relieflinien für Konturen und Binnenzeichnung.

Darstellung: Bogenschießende Amazone nach r. mit phrygischer Mütze und eng anliegendem Trikot mit langen Ärmeln, die auf der Oberseite bzw. der Unterseite mit Kringeln verziert sind; Goryt (Tasche für Bogen und Pfeile) an der Seite hängend, Ersatzpfeil in l. Hand. Die Amazone spannt die Sehne mit dem Daumen der r. Hand.

Um 470.

Zum Maler: Der Maler ist im weiteren Umkreis des Panmalers anzusiedeln (R. Guy), vgl. z. B. die Profillinie des Jungen auf der Pelike Wien 3727 (BAPD 206331; CVA 2 Taf. 76, 1. 3); vgl. ebenso Halsamphore Laon 37.1023 (BAPD 206308; CVA Taf. 27, 2); zur Hand, die den Bogen hält, vgl. Frgt. aus dem Umkreis des Panmalers Slg. C. M. Robertson, Cambridge (BAPD 206417; ARV² 561, 14); zur r. Hand vgl. jungen Mann auf Pelike Madrid L 157 (BAPD 206329; CVA 2 III I c Taf. 9, 3b); zur Haarsträhne an Stirn und Schläfen vgl. Nolanische Amphore Madrid 11119 (BAPD 206317; J. D. Beazley, The Pan Painter [1974] Taf. 22); zum nach vorne springenden Profil vgl. Bauchlekythos Oxford 1891.323 (BAPD 13265; CVA 1 Taf. 40, 17) sowie Hydria des Perseusmalers Berlin F 2377 (BAPD 206718; CVA 9 Taf. 10). – Vgl. auch die Amazonen des Charmidesmalers mit Längsstreifen an den Ärmeln auf der Halsamphore British Museum E 295 (BAPD 207626; CVA 5 III I c Taf. 50, 2 a. b). Die Kringel auf den Ärmeln sind ähnlich wie das Auge als Schlingen wiedergegeben. – Amazonen auf Lekythen finden sich außerdem im Œuvre des Klügmannmalers, siehe D. von Bothmer,

Amazons in Greek Art (1957) 206 mit Taf. 86,1; vgl. ebenso den Bogenschützen auf der Lekythos Bochum S 1209 (CVA 2 Taf. 62, 4).

Zur Darstellung: Die in drei Bögen die Stirn rahmende Haarsträhne lässt sich zu einer Mittelscheitelfrisur ergänzen, d. h. es ist eine Amazone dargestellt. Zu den Trachtdetails siehe W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jh. (1981) 10–12; M. C. Miller, Athens and Persia in the Fifth Century BC (1997) 69. Ähnlich ist die Haltung des Schützen auf der Kalpis München 8708 (BAPD 200168; CVA 5 Taf. 226, 17). – Zum Goryt vgl. Schale des Nikosthenesmalers Louvre G 4 (BAPD 201045; CVA 19 Taf. 59, 3), Schale des Triptolemosmalers Edinburgh 1887.213 (BAPD 203838; S. Muth, Gewalt im Bild [2008] 255 Abb. 164), Kalpis des Leningradmalers British Museum E 167 (BAPD 206568; CVA 5 III I c Taf. 79,1b), Pelike New York 26.60.81 (Foto im Beazley Archiv); vgl. auch den Bogenschützen mit Köcher im Tondo der Schale des Pheidippos British Museum E 6 (BAPD 200378; D. Vanhove [Hrsg.], Olympism in Antiquity III [1998] 73 Nr. 84) sowie die Amazone auf der sf. Oinochoe Würzburg L 347 (BAPD 303245; M. Langner in: Ch. Schubert – A. Weiß [Hrsg.], Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte [2013] Abb. 59). Zur Handhaltung vgl. auch Glockenkrater des Panmalers, Boston 19.185 (BAPD 206276; Simon – Hirmer Taf. 171). – Zum Reflexbogen und der Technik des Bogenschießens siehe R. Tölle-Kastenbein, Pfeil und Bogen im antiken Griechenland (1980); V. Alles (Hrsg.), Reflexbogen, Geschichte und Herstellung (2009) bes. 91 zum Spannen der Sehne mit dem Daumen (skythische Technik).

4–8. Beilage 13, 5. Schulterlekythos

ZV 2969. Erworben 1924 von Architekt Ziller, Kötzschenbroda. Aus Athen.

H 21,2 cm. – Dm Schulter 6,8 cm; Dm Fuß 4,9 cm. – Gewicht 0,244 kg. – Volumen 0,552 l.

ARV 509, 11. – ARV² 731,4. – BAPD 208992. – W. Müller, AA 1925, 120 Nr. 42. – J. D. Beazley, AJA 36, 1932, 139. – M. Schmidt, AM 83, 1968, 203 Anm. 13.

Zustand: Aus Fragmenten, teilweise mit Schellack, zusammengeklebt, Fehlstellen mit Gips geschlossen. Oberfläche beschädigt.

Technik: Ton blass orangefarben bis grau-beige. Feine Drehrillen unterhalb des Figurenbildes, ausgeprägte im Inneren. Beigefarbener Überzug, weißer Malgrund für Palmettenfries und Mäander. Firnis matt, schwarz bis dunkelbraun, fleckig aufgetragen. Relieflinien für Rockfalten und weitere Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis: Haarlocken, Schlangen an Aigis, Saumkanten, Helmverzierung, Helmbuschhaare.

Form: Torusförmiger Fuß, konische Abdrehung auf der Unterseite.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig, Oberseite gefirnisst. Im unteren Bereich des Gefäßzylinders ein 4 cm hohes, weißgrundiges Band, das mit liegenden Palmetten und Volutenranken verziert und oben durch ein Mäanderband abgeschlossen ist. Oberer Abschluss des Zylinders: Flüchtig ausgeführter Zinnenmäander. Schulter: Strahlenband, Strichband um unteren Halsansatz. Henkel nur auf der Außenseite gefirnisst.

Darstellung: Athena Promachos mit attischem Helm nach r. ausschreitend, hält in der gesenkten r. Hand den Speer vor dem Körper. Ihre Aigis ist mit Punkten, rings um den Saum mit einer Punktreihe und eingerollten Schlangen verziert. Darunter trägt sie einen Peplos mit langem Apoptygma, der in Höhe der Waden mit einer Punktreihe dekoriert ist.

470–460. Karlsruher Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 730–739. 1668; Para 411 f.; Add² 283; W. van de Put, CVA Amsterdam 4, 24; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 44. – Ähnlich ist die Athena auf dem Alabastron Athen 17917 (BAPD 209099; N. Kaltsas, The National Archaeological Museum [2007] 272; M. Giannopoulou in: Worshiping Women 182 f. Nr. 77), die ein Mädchen verfolgt, und bei der ebenfalls der Helmbusch von der oberen Rahmung überschnitten wird.

Zur Form: Nebenform, CL-Klasse = „lekythoi of the Carlsruhe Painter's favorite shape", siehe ARV² 676; Kurtz, Lekythoi 84. Die Mehrzahl der CL-Lekythen des Karlsruher Malers haben Füße mit senkrechten, leicht konkav geschwungenen Außenseiten, vgl. Berlin 1989.2 (BAPD 209067; CVA 8 Beil. 3, 2); Lekythen mit torusförmigem Fuß: Tübingen S./10 1386 (BAPD 209076; CVA 5 Taf. 39, 1. 2), Athen, Kerameikos 998 (Kerameikos VII 2 Taf. 9, 1 Nr. 16, 1). Vergleichbar ist insbesondere der Fuß der Lekythos Moskau II 1b587 (BAPD 41488; CVA 4 Taf. 31, 3. 4).

Zum Dekor: Wgr. Zierstreifen finden sich z. B. auf der Lekythos des Karlsruher Malers Harvard, Arthur M. Sackler Mus. 2206 (BAPD 208995; CVA Cambridge/Mass. Taf. 17, 1: stehende Athena zwischen wgr. Mäanderbändern), auf den Lekythen des Beth-Pelet-Malers Erlangen I 243 (CVA 2 Taf. 40, 10: Nike zwischen wgr. Mäanderbändern; mit weiterer Lit.) und Reading 49.IV.1 (BAPD 208964; ARV² 729, 11) und auf der Lekythos des Aischinesmalers, hier Tafel 61, 1–4. Zu Palmettenbändern innerhalb der Figurenzone bzw. zu deren Verkürzung vgl. sf. Lekythos des Gelamalers Syrakus 19854 (BAPD 2931; Haspels Taf. 26, 3), sf. Lekythos Oxford 1927.4457 (BAPD 5882; Kurtz, Lekythoi Taf. 70, 4) sowie Kurtz, Lekythoi 151 mit Anm. 6.

Zur Darstellung: Auffällig ist die kleine Gestalt der Athena, auf die durch das breite wgr. Palmettenschmuckband, das die Bildfläche fast um die Hälfte reduziert, betont hingewiesen ist: Man könnte entweder an die soeben aus dem Haupt des Zeus geborene Athena denken, vgl. Pelike des Malers der Athenageburt British Museum E 410 (BAPD 205560; LIMC II [1984] Taf. 745 s. v. Athena 358), oder an ihr verkleinertes Standbild, das Palladion, vgl. Halsamphore Kunsthandel (W. Oenbrink, Das Bild im Bilde [1997] Taf. 2b mit S. 43–49; M. de Cesare, Le statue in immagine [1997] Abb. 38). Zur Aigis siehe S. Vierck, Die Aigis (1997) 52–71 bes. 63 f.; LIMC VIII (1997) 511 f. s. v. Aigis (S. Vierck): Typ IIIb, Aigis als Angriffswaffe. Zum at-

tischen Helm Athenas siehe S. Ritter, JdI 112, 1997, 21–24. – Zum Typus der Athena Promachos siehe LIMC II (1984) 969–974. 1029 f. s. v. Athena (P. Demargne). Üblicherweise halten Promachoi die Lanze hoch über dem Kopf; vgl. dazu hier zu Tafel 67, 3–6.

TAFEL 63

1–3. Beilage 13, 6. Schulterlekythos

Dr. 335 (ZV 1468). Erworben 1895 von Botho Graef, Berlin. Aus Athen.

H 16,4 cm. – Dm Mündung 3,8 cm; Dm Schulter 6,1 cm; Dm Fuß 4,3 cm; Dm Standfläche 3,8 cm. – Gewicht 0,17 kg. – Volumen 0,125 l.

ARV² 645, 1. – BAPD 207 509. – P. Herrmann, AA 1896, 210 Nr. 36. – Paputsakē-Sermpetē, Providence 231 T 16.

Zustand: Henkel fehlt. Hals gebrochen, geklebt. Kleinere oberflächliche Beschädigungen.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszene und an Mündung. Miltos, stellenweise an Hals und Mündungsrand, Standlinie, Unterseite, rote Pigmente auf Oberkörper des jungen Mannes. Firnis schwarz bis olivfarben. Fehlbrand auf der Rückseite. Pinselkontur unregelmäßig 1–2 mm breit. Relieflinien für Konturen. Verdünnter Firnis für Binnenzeichnung, Helmbusch. Haarkontur ausgespart.

Form: Torusförmiger Fuß, Fußunterseite leicht konkav, winzige Abdrehung in der Mitte.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst. Umlaufende, unregelmäßig breite Standleiste tongrundig. Linksläufiges, unterbrochenes, flüchtig gezeichnetes Schlüsselmäanderband, das sich auf der Rückseite nicht fortsetzt, als oberer Abschluss der Figurenszene. Strahlenkranz auf der Schulter, darüber Kranz von kurzen Strichen. Mündung außen und innen gefirnisst mit Fehlstelle auf Innenseite.

Darstellung: Junger Krieger mit Helm und Lanze, nach l. gehend. Der Körper ist unnatürlich verdreht wiedergegeben: Schulter- und Brust in Dreiviertelansicht von vorne, das Gesäß in Dreiviertelansicht von hinten, Bauch, Beine und Kopf im Profil nach l., wobei das r. Bein vorgestellt ist. Auf den Fingerspitzen der r. ausgestreckten Hand hält der junge Mann einen wahrscheinlich korinthischen Helm mit Helmbusch, Stirnschirm, Nasen- und Wangenschutz, mit der l. Hand eine Lanze mit Lanzenschuh.Unter den Fußsohlen eine Plinthe. Frisur mit Fransen über der Stirn.

Um 460. Art des Providencemalers (Beazley).

Zum Maler: siehe hier Tafel 12, 1–4. In Form und Dekor eng verwandt ist die Lekythos Wien IV 2030 (CVA 3 Taf. 34, 4–6): Ephebe mit Himation, Petasos und Speer, bei dessen Körperdarstellung der Zeichner ebenfalls Schwierigkeiten hatte; sehr ähnlich ist auch dessen Frisur; vgl. ebenso die Thrakerin auf der Lekythos des Providencemalers Palermo, Slg. Mormino (BAPD 207 455; ARV² 642, 101). Zur Stilisierung der Brustpartie vgl. Lekythos Athen 17280 (BAPD 207 510; CVA 2 Taf. 12, 3. 4); zu den verdünnten Firnisstrichen am Helmbusch vgl. die Stiefel auf der Lekythos in der Art des Providencemalers Athen 17612 (BAPD 207 505; A. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens [1988] Abb. 67). Ebenfalls eine Lanze mit Lanzenschuh (σαυρωτήρ) hält der junge Mann auf der Lekythos Athen 17280 (s. o.). Wahrscheinlich von derselben Hand stammt das flüchtig gezeichnete Mäanderband auf der Lekythos des Providencemalers New York 41.162.117 (BAPD 207 458; CVA Taf. 26, 8).

Zur Form: Nebenform; vgl. Lekythos Wien IV 2030 (s. o.).

Zur Darstellung: vgl. den jungen Mann auf der Lekythos der Gruppe Palermo 16 British Museum E 608 (BAPD 215 955; Ta Attika 404 Nr. L 85). – Statuen von jungen Kriegern neben der Grabstele finden sich auf wgr. Lekythen des Achilleusmalers, vgl. London, Victoria and Albert Museum C 2491.1910 (BAPD 214 013; Oakley, Death 203 Abb. 166; M. de Cesare, Le statue in immagine [1997] 246 Nr. 122), Oxford 1947.24 (BAPD 214 014; Oakley, Achilles Painter Taf. 136 A; de Cesare a. O. 246 Nr. 123); möglicherweise ist auch hier das Standbild eines Verstorbenen gemeint. – Zu Sauroteren siehe H. Baitinger, Die Angriffswaffen aus Olympia, OF 29 (2001) 54–72 bes. 64 mit Anm. 574 (Darstellungen auf Vasen); eine weitere Lanze mit Sauroter: Halsamphore Madrid 11101 (BAPD 205 999; LIMC I [1981] s. v. Achilleus 367 Taf. 94; M. Recke, Gewalt und Leid [2002] Taf. 30b). Der Sauroter befindet sich hier am oberen Ende (vgl. Baitinger a. O. Taf. 45), die Spitze unten (s. Baitinger a. O. Taf. 34).

4–8. Beilage 13, 7. Schulterlekythos

ZV 2025. Erworben 1903 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H 17,1 cm. – Dm Mündung 3,7 cm; Dm Schulter 5,9 cm; Dm Fuß 4,6 cm. – Gewicht 0,174 kg. – Volumen 0,13 l.

ARV 485, 1. – ARV² 698,39. – BAPD 208 369. – W. Müller, AA 1925, 122 f. Nr. 46 Abb. 20. – K. Arafat, BICS 33, 1986, 127 Anm. 2. 131 Anm. 33. – ders., BICS 35, 1988, 114 Anm. 16. – H. Killet, Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit (1993) 145.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, teils mit Schellack, teils mit Hautleim geklebt. Kleine Fehlstellen r. oberhalb des Altars, r. neben Altar sowie eine größere auf der Schulter. Roter Überzug (Miltos) nur in Resten auf Schulter erhalten.

Technik: Ton beigefarben, im Scherben stellenweise blass orange. Firnis schwarz bis olivfarben. Pinselkontur ungleichmäßig, teilweise in verdünntem Firnis. Relieflinien: Falten, Konturen der Säule und des Klismos. Verdünnter Firnis für Band um Haarbeutel, Polsterverzierung, Gewandsäume. Haarkontur ausgespart.

Dekor: Fußoberseite, Henkelaußenseite, Mündung innen und außen gefirnisst. Standleiste für Säule und Stuhl sowie Oberseite der Lippe tongrundig. Flüchtiges rechtsläufiges Hakenmäanderband als oberer Abschluss der Figurenszene. Schulter mit Strahlenkranz und Strichmuster.

Darstellung: Trankopfer am Altar. Eine Frau in weitem Chiton und Himation steht nach r. gewandt vor einem Volutenaltar. In der r. Hand hält sie eine Phiale. Die im Rücken herabhängenden Haarenden sind mit einem Band umwickelt. Das obere Abschlussprofil des Altars ist mit einer doppelten Punktreihe verziert. Links der Opfernden eine dorische Säule und ein Klismos mit Sitzpolster.

Um 460. Ikarosmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 696–700. 1666 f.; Para 407; Add² 280; W. Arafat, BICS 33, 1986, 127–133; ders., BICS 35, 1988, 111–117; W.D. van de Put, CVA Amsterdam 4, 19; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 23. Ebenso flüchtig ausgeführt ist der Mäander auf der Lekythos Cambridge/Mass., Harvard 1925.30.37 (BAPD 208371; CVA Taf. 13, 4); ähnlich ist das Profil der Frau mit gespitzten Lippen auf einer Lekythos in Hamburg (BAPD 24045); vgl. ebenso Lekythos Louvre L 52 (BAPD 208349; K. Zimmermann, JdI 95, 1980, 175 Abb. 9); zum Altar vgl. die Lekythen British Museum M125 (BAPD 208428; ARV² 701, 13) und Louvre CA 2567 (BAPD 208367; J. Connelly, Portrait of a Priestess [2007] 36 Abb. 2. 3). Säulen sind im Œuvre des Ikarosmalers verschieden gestaltet, mit Abakus und einer Kannelure, vgl. Lekythos Goluchow, Czartorski 91 (BAPD 208405; CVA Taf. 42, 7), mit Abakus und zwei Kanneluren, vgl. Lekythos Sèvres 2038 (BAPD 208335; CVA Taf. 18, 7) oder mit ionischem Kapitel, vgl. Lekythos Tübingen E 57 (BAPD 208402; CVA 5 Taf. 26,1).

Zur Form: Nebenform, CL-Klasse, siehe ARV² 675; Kurtz, Lekythoi 84; vgl. Lekythos Amsterdam 2838 (BAPD 208350; CVA 4, 20 Abb.).

Zur Darstellung: Zum Aufbau von Altären siehe D. Aktseli, Altäre in der archaischen und klassischen Kunst (1996) 9–18 sowie hier Tafel 14, 1. 6; zur Frisur vgl. wgr. Lekythos Bochum, Ruhr-Universität S1004 (BAPD 4929; N. Kunisch, Antiken der Sammlung Funcke 2 [1980] 27 Nr. 173) sowie hier Tafel 66, 1; 67, 1. Der Stuhl lässt als Ort der Handlung den Innenhof eines Privathauses vermuten, siehe Ekroth, Altar 100 f.; weitere Stühle bei Altären: Schale des Duris Boston 1900.499 (BAPD 205135; D. Buitron-Oliver, Douris [1995] Taf. 79), Lekythos des Ikarosmalers Würzburg L 549 (BAPD 208378; E. Langlotz, Griechische Vasen, Martin von Wagner-Museum Würzburg [1932] Taf. 205), Bauchlekythos Vibo Valencia 1 (BAPD 17659; CVA Taf. 29, 3). Die Libation aus einer Phiale ist häufig Thema des Ikarosmalers, siehe Arafat, BICS 33, 1986, 131.

9–12. Beilage 13, 8. Schulterlekythos

ZV 2027. Erworben 1913 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H 24 cm. – Dm Mündung 4,7 cm; Dm Schulter 7,6 cm; Dm Fuß 4,8 cm. – Gewicht 0,345 kg. – Volumen 0,45 l.

W. Müller, AA 1925, 122 Nr. 45.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Schellackklebungen. Eine Fehlstelle r. neben der Frauenfigur. Kleine Beschädigungen der Oberfläche. Sinterablagerungen, vor allem an Fuß, Schulter, Henkel, Mündung und im Innern.

Technik: Ton blass orangefarben. Drehrillen im unteren Drittel des Zylinders, an Hals, Mündung und im Innern. Nahtstelle innen an der Schulter (ca. 1 cm von der Außenkante entfernt), die grob verschmiert ist. Leichte Eindellung des Gefäßkörpers am Gewand der Frau unterhalb des Überschlags. Gesamte Oberfläche mit Miltos überzogen. Firnis schwarz glänzend, neben der Figur teilweise etwas lasierend aufgetragen. Pinselkontur 2 mm breit. Relieflinien für Gewandfalten und das Stoffstück an Wand. Haarkontur ausgespart. Gesichtskontur verzeichnet. Finisklecks auf der Schulter.

Form: Fußaußenseite und Verbindung zwischen Fuß und Bauch profiliert. Der Hals ist dickwandig, die Öffnung 6 mm breit.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst. Mäanderband als oberer Abschluss des Gefäßkörpers aus sieben rechtsläufigen, teilweise unterbrochenen Einzelelementen, getrennt durch ein Schachbrettfeld. Schulter: fünf neunblättrige, abwechselnd stehende und hängende Palmetten, die durch Ranken verbunden sind. Hals, Henkelaußenseite und Mündung gefirnisst.

Darstellung: Eine Frau steht nach r., bekleidet mit weitem Chiton mit Überschlag, und hält ein über beide Hände gebreitetes Tuch. Ihre Haare sind hochgesteckt. Links von ihr hängt ein Stoffstück.

450–440. Zannonimaler.

Zum Maler: ARV² 672–674; Para 404 f.; Add² 136; O. Tzachou-Alexandrē, Τὸ Μουσεῖον 5, 2005 (2008) 5–28. Bezeichnend für die Lekythen des Zannonimalers sind die exakt gemalten sieben- bis neunblättrigen, sf. Schulterpalmetten, die mittleren drei sind durch feine Ranken verbunden, die Ranken der beiden äußeren enden unverbunden, vgl. Lekythos Okayama, R.O. Collection 71 (BAPD 7223; CVA Japan 1 Taf. 16,1), Lekythos Tübingen S./712 (BAPD 16870; CVA 5 Taf. 40, 4–9). Zu den mit ungleichmäßig angelegten Strichen wiedergegebenen Chitonfalten und der rechteckigen Kopfform mit kleinem Kinn vgl. ebenfalls Lekythos Okayama (s.o.), Lekythos Gela 40368 (BAPD 207910; CVA 3 III I Taf. 40, 2. 4. 6), Lekythos Athen 17579 (BAPD 275655; Tzachou-Alexandrē a.O. 25–27 mit Abb. 28–32); zur langen Nackenlinie vgl. die Fliehende auf dem Kolonnettenkrater Bologna 195 (BAPD 207886; CVA 1 III I c Taf. 26, 1. 2 [Italien Taf. 223]). Die in weite Gewänder gehüllten Frauen des Zannonimalers hantieren auch mit Exaleiptra, Spindeln und Zweigen, siehe z.B. Lekythos Tübingen S 712 (s.o.).

Zur Form: Hauptform; vgl. Lekythos Tübingen S./712 (BAPD 16870; CVA 5 Abb. 36 Taf. 40, 4–9), Lekythos Athen 1297 (BAPD 207900; Tzachou-Alexandrē a.O. 17–19 Abb. 15). Typisch für die Lekythen des Zannonimalers sind die auf der Oberseite etwas konkav eingezogenen Füße mit einer kleinen Rinne oben an der Außenseite sowie der Wulst zwischen Fuß und Bauch.

Zur Darstellung: Die Funktion des Tuches ist nicht ersichtlich, für ein Himation ist es zu klein; vgl. dagegen

Frauen beim Ablegen eines Himations auf einen Stuhl bzw. in eine Truhe: Lekythen des Providencemalers Syrakus ²1971 (BAPD 207438; Ta Attika 151 Abb. 3A; 349 Nr. 185) und Athen 12890 (BAPD 207445; CVA 1 III I c Taf. 10, 5. 6), Lekythos New Haven 1913.146 (BAPD 207688; Ta Attika 358 Nr. I 116), Lekythos des Alkimachosmalers Syrakus ²1972 (BAPD 206060; Ta Attika 151 Abb. 3B; 330 Nr. I 20), Mainz, Universität 119 (BAPD 207859; CVA 2 Taf. 17, 3–7). Möglicherweise ist eine rituelle Handlung dargestellt.

TAFEL 64

1–6. Beilage 13, 9. Schulterlekythos

Dr. 338 (H⁴ 20/60).

H 32 cm. – Dm Mündung 6,4 cm; Dm Schulter 10,2 cm; Dm Fuß 7,2 cm. – Gewicht 0,815 kg. – Volumen 0,95 l; 0,9 l (Bauch).

ARV 493, 4. – ARV² 728, 1. – BAPD 208954.

Zustand: Fuß sowie Schulter mit Henkel und Mündung mit Schellack angeklebt. Kleine oberflächliche Beschädigungen, teilweise retuschiert.

Technik: Ton blass orangefarbern. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszene und außen an der Mündung. Wenig Vorzeichnungen: vom Spinnrocken der l. Frau führen drei senkrechte Linien teilweise bis zum Mäanderband herab. Orangefarbener Miltos, auch auf Fußunterseite, teilweise rote Pigmente in den Vorzeichnungsrillen. Firnis schwarz, metallisch glänzend. Pinselkontur 3–5 mm breit. Relieflinien: Augenlider, Brauen, Ohren, Finger, Himationfalten, Säume, Details an den Kekryphaloi, Ranken auf Schulter. Verdünnter Firnis für Chitonfalten der l. Frau. Haarkonturen ausgespart.

Form: Zweistufiger Fuß mit Hohlkehle. Kleiner Absatz zwischen Schulter und Hals.

Dekor: Unterseite und Hohlkehle des Fußes tongrundig, Oberseite und Außenkante gefirnisst. Standleiste der Figurenszene und oberer Abschluss: rechtsläufiges Hakenmäanderband. Schulter: auf der Vorderseite drei durch Ranken verbundene, abwechselnd hängend und stehend angeordnete zehn- bis zwölfblättrige Palmetten, zuseiten des Henkels jeweils eine zehnblättrige Palmette, daran Ranke mit jeweils zwei Blättern; um den Halsansatz Kranz von senkrechten Strichen. Mündung außen und innen gefirnisst.

Darstellung: Frauengemach. Die Frau rechts, bekleidet mit Peplos mit langem Überschlag, ist bis auf ihr l. Bein und ihren zur r. Seite gewandten Kopf in Vorderansicht dargestellt. Auf dem Kopf trägt sie einen Kekryphalos, der mit einem getupften Band verziert ist. In ihrer l. Hand hält sie einen Handspiegel, ihre r. streckt sie ihrer Gefährtin entgegen. Diese, in Chiton und Himation, auf dem Kopf einen Kekryphalos, im Profil nach r. gewandt, hält in ihrer r. Hand einen Spinnrocken, der l. Arm ist in die Seite gestemmt.

460–450. Beth-Pelet-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 728 f. 1668. 1706; Para 411; Add² 283. – J.-J. Maffre, BCH 96, 1972, 56 f. Vgl. zum Kekryphalos Alabastron New York 41.162.110 (BAPD 208974; CVA Hoppin and Gallatin Collection Taf. 26, 6) und Lekythos Gela N111B (BAPD 208955; CVA 3 Taf. 40, 5), dort ist auch die Ohrmuschel ähnlich stilisiert. Ebenfalls frontal dargestellte Füße: Lekythos Kiel B 49 (BAPD 30066; CVA 1 Taf. 41, 7), Alabastron New York (s. o.). Eng verwandt sind Peplophoren des Aischinesmalers, z. B. Lekythos Palermo 164 (BAPD 275357; CVA Collezione Mormino 1 Taf. 4,6), Lekythos Kunsthandel mit ähnlicher Szene (BAPD 208756; ARV² 715, 178) oder die mit Chiton und Himation bekleidete Spiegelträgerin auf der Lekythos Würzburg K 1824 (BAPD 46225; Kiseleff II Nr. 156). Vom Beth-Pelet-Maler sind bisher nur mit dem Peplos bekleidete Niken in Profilansicht bekannt, z. B. Lekythos Athen, Agora P 21266 (BAPD 208962; Agora XXX Taf. 88 Nr. 865), Lekythos Reading, Universität 49.IV.1 (BAPD 208964; ARV² 729, 11), Lekythos Malmö 292.63 (BAPD 208966; ARV² 729, 13).

Zur Form: Nebenform, ATL-Klasse (Beazley), siehe ARV² 675; Kurtz, Lekythoi 82 f.; zum profilierten Fuß und zur Mündung vgl. Lekythos Reading 49.IV.1 (BAPD 208964; ARV² 729, 11) und Athen, École Française V. 79 (Maffre a. O. 58 Abb. 41). Sicher vom selben Töpfer gedreht ist die kleinere Lekythos Athen, Benakimuseum 30893 (Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 8, 77 Abb. 30).

Zur Darstellung: Die Unterscheidung Spiegel oder Spinnrocken ist oft schwierig; die l. Frau hält eindeutig einen Spinnrocken, wie die unregelmäßige Form und die nur vorgezeichneten herabhängenden Wollfäden verdeutlichen. Die Frau rechts streckt die Hand zu ihrer Gefährtin aus, vielleicht um deren Rocken entgegen zu nehmen; ähnlich ist die Armhaltung der Spinnerin auf der Pyxis New York 06.1117 (BAPD 210088; A. Stähli in: H. Harich-Schwarzbauer – T. Späth [Hrsg.], Gender Studies in den Altertumswissenschaften [2005] 104 Abb. 9). Zum Rocken der l. Frau vgl. Pyxis Louvre CA 587 (BAPD 9599; I. Kader – U. Koch-Brinkmann [Hrsg.], Penelope rekonstruiert [2007] 116 Abb. 4.16). Zu Spinnrocken allgemein siehe C. Weiss, CVA Karlsruhe 3, 82 mit Taf. 41, 8; E. C. Keuls in: W. G. Moon (Hrsg.), Ancient Greek Art and Iconography (1983) 209–230; R. Reuthner, Wer webte Athenas Gewänder (2006) 204–206, sowie z. B. Pyxis New York 06.1117 (s. o.). Den Spiegel der r. Frau kennzeichnet der verzierte Griff.

TAFEL 65

1–3. Beilage 14, 1. Schulterlekythos

ZV 2026. Erworben 1903 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion. Aus Griechenland.

H 20,1 cm. – Dm Mündung 4,6 cm; Dm Schulter 7,4 cm. – Gewicht 0,245 kg. – Volumen 0,25 l.

W. Müller, AA 1925, 124 Nr. 51.

Zustand: Der Fuß fehlt; der durchbohrte Boden und die stark beschliffene Unterkante deuten darauf hin, dass einst

ein Fuß neuzeitlich ergänzt war. Hals und Henkel gebrochen, geklebt. Der Scherben des Henkelfragments ist an der unteren Bruchkante dunkel verfärbt. Dort muss bereits vor dem Brand ein Trockenriss aufgetreten sein. Geringfügige Kratzspuren und Spuren von Salzabsprengungen. Am Henkel Sinterablagerungen.

Technik: Ton blass orangefarben. Drehrillen unterhalb der Figurenszene und an Mündung. Miltos an Schulter, Hals, Henkel und Mündungsoberseite. Firnis schwarz bis dunkelbraun, teilweise fleckig. Pinselkontur ungleichmäßig 2–4 mm breit, teils lasierend aufgetragen. Vorzeichnung: Klismos etwas nach l. versetzt, Körperkonturen der Frau. Relieflinien für Gewandfalten und Konturen des Klismos. Verdünnter Firnis für Haare und Himationsaum.

Form: Bandhenkel.

Dekor: Umlaufende tongrundige Standleiste der Figuren. Als oberer Abschluss des Gefäßkörpers dient ein tongrundiges Band, das vorne und an den Seiten mit einem rechtsläufigen Hakenmäander verziert ist. Schulterornament: drei sieben- bis neunblättrige sf. Palmetten, abwechselnd hängend und stehend, verbunden durch Ranken; eine einzelne neunblättrige Palmette mit Ranke und Blatt neben dem Henkel. Kranz von kurzen senkrechten Strichen um den Halsansatz. Außen- und Innenseite der Mündung gefirnisst.

Darstellung: Eine Frau sitzt in angespannter Haltung auf Klismos, bekleidet mit Chiton und Himation, die im Nacken hochgenommenen Haare mit einem Diadem geschmückt. Zwischen beiden Händen hält sie einen länglichen Gegenstand.

Um 450. Beth-Pelet-Maler.

Zum Maler: hier Tafel 64. – Zum Motiv sowie zur Wiedergabe des Klismos, der Himationfalten und der Finger vgl. Lekythos Athen, École Française V. 79 (Maffre a. O. 58 Abb. 41), zum Klismos und den Gesichtszügen mit kleinem Kinn und spitzer Nase vgl. Lekythos Palermo, Collezione Mormino 170 (BAPD 275363; CVA 1 III I Taf. 4, 7). Zu den Schulterpalmetten vgl. Lekythos Gela N111B (BAPD 208955; CVA 3 Taf. 40, 3), hier Tafel 64, 4 sowie die Lekythos des Aischinesmalers hier Tafel 61, 3.

Zur Form: Nebenform, ATL-Klasse, siehe ARV² 675; Kurtz, Lekythoi 82 f.

Zur Darstellung: Die Haltung der Frau erinnert an Frauen beim Kranzbinden auf wgr. Lekythen des Tymbosmalers, vgl. z. B. Slg. Elgin, Broomhall (BAPD 209284), Berlin V.I. 3324 (BAPD 209286; CVA 8 Taf. 81) und des Villa Giuliamalers München Schoen 75 (BAPD 207242; CVA 15 Taf. 5, 8), die in ähnlicher Haltung, ohne sich anzulehnen, auf ihren Stühlen sitzen; beim Gegenstand in den Händen der Sitzenden in Dresden handelt es sich jedoch um keinen Zweig, sondern möglicherweise um eine metallene Stephane oder Stlengis mit Bändern an den Enden zum Verknoten; siehe dazu A. Schwarzmaier, JdI 121, 2006, 184 f. 211–219; A. Despinis, Greek Art. Ancient Greek Jewellery (1996) 28–31 (mit Abb.), vielleicht auch eine Brautkrone, vgl. Schale des Amphitritemalers Berlin F 2530 (BAPD 280254; C. Reinsberg, Ehe, Hetärentum und Knabenliebe im antiken Griechenland [1989] 63 Abb. 17a); zum hochzeitlich-bräutlichen Charakter des Kranzbindens bzw. Brautschmuck im funerären Kontext siehe E. Kunze-Götte, CVA München 5, 22.

4–5. Beilage 14, 2. Schulterlekythos

ZV 2028. Erworben 1903 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H 9,2 cm. – Dm Schulter 4,5 cm; Dm Fuß 3,3 cm. – Gewicht 0,075 kg. – Volumen 0,02 l.

Zustand: Mündung sowie Teile von Hals und Henkel fehlen; Henkel und Fuß angeklebt. Oberfläche im Figurenbereich abgegriffen, stellenweise, besonders am Fuß, bestoßen.

Technik: Ton blass orangefarben. Miltos auf Schulter und Hals; an den Figuren nur in Spuren erhalten. Drehrillen unterhalb der Figurenszene. Firnis schwarz, metallisch glänzend, teilweise lasierend aufgetragen. Pinselkontur 1–2 mm breit. Relieflinien: Begrenzungslinie des tongrundigen Streifens über dem Kopf der Frau; Gewandfalten. Verdünnter Firnis für das Schulterornament. Haarkontur ausgespart.

Form: ‚Nabel' auf Fußunterseite.

Dekor: Außenseite des Fußes an der Oberkante mit schmaler Firnislinie verziert, Fußoberseite und Außenseite des Henkels gefirnisst. Umlaufende tongrundige Standleiste für die Figurenszene. Schmaler Streifen unterhalb der Schulter über der Figur ausgespart. Schulter: Strahlenkranz, unterer Halsansatz: Kreis von senkrechten Strichen.

Darstellung: Frau in Chiton und Mantel im Profil nach rechts, r. Arm nach vorne gestreckt.

450–425. Umkreis Seireniskemaler.

Zum Maler: ARV² 704–708; Para 408 f.; Add² 281; vgl. die Lekythos aus dem Umkreis des Seireniskemalers Oria, Privatslg. (BAPD 902071; K. Mannino, Vasi attici nei contesti della Messapia [2006] 107 Abb. 115) mit ähnlicher Stilisierung des Himations. Weitere Lekythen mit ausgespartem, tongrundigem Streifen oberhalb der Bildzone: Seireniskemaler, Amsterdam RALS 577 (BAPD 904872; CVA 4, 23 Abb. Taf. 194, 6–9); hier Tafel 65, 6. 8. 9; Aischinesmaler, Wien IV 676 (BAPD 208725; CVA 5 Taf. 36, 4–6); Angersmaler, Wien IV 635 (BAPD 208531; CVA 5 Taf. 38, 1–4).

Zur Form: Nebenform; vgl. Lekythos Amsterdam RALS 577 (s. o.), Wien IV 803 (CVA 5 Taf. 34, 1–3; Beil. 22, 3), Wien IV 676 (s. o., Beil. 24, 1).

Zur Darstellung: Frauen und Niken mit ausgestreckten Händen begegnen häufig im Umkreis des Seireniskemaler, vgl. z. B. Lekythos Oria (s. o.), Lekythos New York 41.162.149 (BAPD 208534; CVA Taf. 59, 6).

6–7. Beilage 14, 3. Schulterlekythos

Inv. Dr. 339 (H⁴ 33/114).

H 8 cm. – Dm Schulter 4,1 cm; Dm Fuß 2,8 cm. – Gewicht 0,054 kg. – Volumen 0,024 l.

ARV 489, 4. – ARV² 705. – BAPD 208528.

Zustand: Henkel einschließlich des Ansatzes auf der Schulter, Hals und Mündung fehlen. Gefäßkörper ungebrochen. Beschädigungen der Oberfläche infolge von Salzausblühungen. Vor dem Brand entstandene Risse in der Oberfläche.

Technik: Ton blass orangefarben Spuren von Miltos. Firnis dunkelbraun bis anthrazit, metallisch glänzend, fleckig, teilweise lasierend aufgetragen. Pinselkontur flüchtig, 1 mm breit. Nase von Pinselkonturlinie überdeckt. Relieflinien für Himationfalten. Verdünnter Firnis für Chitonfalten, Punktverzierung auf Flügel. Stirnhaarkontur ausgespart.

Form: Stiel zwischen Fuß und Köper mit schraubenförmig verlaufenden Drehriefeln.

Dekor: Außenseite des Fußes oben mit schmalem, umlaufendem Firnisstreifen verziert, Oberseite gefirnisst. Standleiste und oberer Abschluss des Zylinders über der Nike tongrundig. Schulter tongrundig mit Strahlenkranz.

Darstellung: Nike, in Chiton und Himation, Kekryphalos auf dem Kopf, mit nach vorn gestrecktem r. Arm geht nach r.; der Rand des l. Flügels ist ansatzweise über dem r. zu sehen.

450–440. Nahe dem Maler von London E 673 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 705. 1667. 1702; Add² 281. Ähnlich in Dekor und Zeichenstil ist die Lekythos des Angersmalers, eines weiteren Nachfolgers des Seireniskemalers, Wien IV 635 (BAPD 208531; CVA 5 Taf. 38, 1–4), jedoch mit anderem Fußprofil.

Zur Form: Nebenform. Der hohe Fuß sowie der hohe Übergang vom Fuß zum Bauch finden sich ebenso bei der Lekythos Athen, Benakimuseum 22545 (Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 8, 84 Nr. 16). Ebenso einen ‚Stiel' zwischen Fuß und Zylinder mit waagrecht verlaufenden Riefeln besitzen die Lekythen Wien IV 761 (BAPD 208421; CVA 5 Taf. 36, 1–3) und IV 635 (s. o.). Zum Profil des Fußes vgl. die Lekythen des Seireniskemalers Wien IV 767 (BAPD 208505; CVA 5 Beil. 23, 3), Amsterdam RALS 577 (BAPD 9024872; CVA 4, 23 Taf. 194, 6–9).

Zur Darstellung: Häufiger halten Flügelgöttinnen auf kleinen rf. Lekythen Attribute wie Spiegel oder Fackeln oder sie bewegen sich auf Säulen oder Altäre zu: z. B. Lekythos des Angersmalers Wien IV 635 (s. o.), Lekythos des Seireniskemalers British Museum E 617 (BAPD 208460, LIMC VI [1992] Taf. 569 s. v. Nike 109), Lekythos des Seireniskemalers Karlsruhe B 220 (BAPD 208453, CVA 1 Taf. 26, 7), Lekythos des Seireniskemalers Moskau II 1B 394 (BAPD 23269, CVA 5 Taf. 32, 1. 2). In ähnlicher Weise streckt eine Frau ohne ersichtlichen Grund den r. Arm aus auf der Lekythos aus dem Umkreis des Seireniskemalers Oria, Privatslg. (BAPD 9022071; K. Mannino, Vasi attici nei contesti della Messapia [2006] 107 Nr. 100 Abb. 105). – Zur Benennung ‚Nike' und ihrer Bedeutung siehe E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des fünften Jahrhunderts (1957) 39–41: Nike als Verheißung göttlicher Kraft; LIMC VI (1992) 898. 902 (A. Gulaki); C. Thöne, Ikonographische Studien zu Nike im 5. Jh. v. Chr. (1999) 33–35: Nike als Verkörperung von Areté; E. Trinkl, CVA Wien 5, 52 f. 61; Thomsen, Wirken 238–241: Nike als Verkörperung göttlichen Wirkens.

8–10. Beilage 14, 4. Schulterlekythos

ZV 3816.

H 10,3 cm. – Dm Mündung 2,8 cm; Dm Schulter 4 cm; Dm Fuß 2,7 cm. – Gewicht 0,045 kg. – Volumen 0,02 l.

Zustand: Aus vier Fragmenten zusammengesetzt. Oberfläche abgegriffen, Fehlstelle und Beschädigungen am Mündungsrand.

Technik: Ton blass orangefarben. Reste von Miltos auf gesamter Oberfläche. Firnis metallisch glänzend, schwarz bis mittelbraun, nachlässig aufgetragen. Fehlbrand auf der Rückseite. Relieflinien für Schwungfedern.

Form: Scheibenförmiger Fuß mit nabelartiger Vertiefung auf Unterseite.

Dekor: Einst schmale Firnislinie oben um Fußaußenkante mit vorher erfolgter Markierung durch umlaufende Ritzlinie. Ausgespartes Band als Standleiste der Nike sowie als oberer Abschluss der Figurenszene. Strahlenkranz um Schulter, Strichreihe unten um Halsansatz. Mündung außen und innen gefirnisst.

Darstellung: Nike sitzt auf einem Block, bekleidet mit Chiton und Himation sowie Kekryphalos, in der r. Hand ein Spiegel.

450–425. Nachfolge des Seireniskemalers.

Zum Maler: Ähnlich ist die sitzende Frau auf der Lekythos des Malers in Caltanissetta 735 (R. Panvini, Le ceramiche attiche figurate del Museo Archeologico di Caltanissetta [2005] 60 Nr. I. 69 aus Grab 78 der Nordostnekropole). Von den Niken des Seireniskemalers, vgl. z. B. Lekythos Lausanne 442 (BAPD 208473; ARV² 703, 35bis), unterscheidet sich die Dresdner Figur durch die schmaleren Flügel. Das obere tongrundige, mit einem Pinselstrich verzierte Abschlussband der Figurenszene findet sich bei Lekythen in der Nachfolge des Seireniskemalers, vgl. Lekythos Berlin F 2224 (BAPD 208519; ARV² 705, 2); zur rechteckigen Kopfform und dem nach hinten abstehenden Kekryphalos vgl. die Lekythen Athen, Benakimuseum 22545 (Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 8, 84 Nr. 16), Brno 2417 (BAPD 208558; ARV² 707, 3), Kopenhagen 1679 (BAPD 208530; CVA 4 Taf. 165, 9).

Zur Form: Nebenform; vgl. die Lekythen Athen, Benakimuseum 22545 (a. O.), Prag, Nationalmus. 1682 (BAPD 208492; ARV² 703, 54) und Berlin F 2224 (BAPD 208519; ARV² 705, 2).

Zur Darstellung: Weitere sitzende Niken: Lekythen des Seireniskemalers Agrigent, Slg. Giudice (BAPD 208472; ARV² 703, 35), Lausanne 442 (BAPD 208473; ARV² 703, 35bis), wgr. Lekythos Athen 2025 (BAPD 208880; LIMC VI [1992] Taf. 574 s. v. Nike 148), Bauchlekythos Brüssel A 1021 (BAPD 216552; LIMC VI [1992] Taf. 574 s. v. Nike 149). – Zur Benennung ‚Nike' siehe hier Tafel 8; 65, 6. 7 sowie T. B. L. Webster, Potter and Patron in Classical Athens (1972) 175, der Niken mit Spiegeln mit Schönheitswett-

bewerben verbindet. Zu sitzenden Niken siehe hier Tafel 74, 7 sowie Thomsen, Wirken 200–205, der sitzende Niken als Oxymoron bezeichnet. Eine sitzende Nike mit Spiegel, wie eine Sterbliche (Braut?) im Gynaikonitis dargestellt, ist bisher singulär; vgl. die stehende Nike mit Spiegel und Kalathos auf der Lekythos des Malers London E 673 (BAPD 208522; ARV² 705, 5). Häufiger sind fliegende Niken mit Spiegeln, vgl. z. B. die Lebetes Gamikoi Athen, Slg. A. Kyrou (BAPD 21573; Athenian Potters and Painters I, 75 Abb. 7. 8), Korinth C 64-224 (BAPD 29460; Corinth 18, 1 Taf. 37.333) sowie die Lekythen Athen, 3. Ephorie A 155522 (BAPD 24551; City beneath the City 123 Nr. 123), Wien 635 (BAPD 208531; CVA 4 Taf. 38, 1–4: Angersmaler), Athen, Kerameikosmus. 21255 (BAPD 902813; Kerameikos VII 2 Taf. 61, 3: Aischinesmaler).

TAFEL 66

1–5. Tafel 67, 1–2. Beilage 14, 5. Schulterlekythos

ZV 2777. Erworben 1918 von Dr. Adolf Preyß, München; laut Händlerangabe aus Tarent.

H 32 cm. – Dm Schulter 12 cm; Dm Fuß 6,7 cm. – Gewicht 0,905 kg. – Volumen 1,6 l.

ARV 807, 8. – ARV² 1227, 11. – Add² 350. – BAPD 216339. – W. Müller, AA 1925, 124 Nr. 50 Abb. 22. – Der Menschheit bewahrt ²1961, 26 S 167 (³1963: 20 A 89 mit Abb.). – Kat. Dresden 1965, 26 A 97 (mit Abb.). – F. Felten, Thanatos- und Kleophonmaler (1971) 10. 40f. 103 Abb. 3. 104 Abb. 1. – Kurtz, Lekythoi 37. – J. Reilly, Hesperia 58, 1989, 434 Nr. 26. – Albertinum 78 Nr. 48 (mit Farbabb.). – Oakley, Bosanquet Painter 247 mit Anm. 42. – Knoll, Alltag 104f. Nr. 42 (mit Farbabb.).

Zustand: Zusammengesetzt und geklebt; die ehemals angefügte, nicht zugehörige Mündung und der obere Teil des Halses wurden 2011 abgenommen. Oberfläche auch im Figurenbereich stellenweise beschädigt. Fehlstellen teilweise gekittet und retuschiert. Kratzer. Sinterablagerungen an Fußunter- und -außenseite. Moderner Überzug. Rot verrieben.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszene. Miltos. Originale Firnisfarbe nicht bestimmbar, da neuzeitlicher Überzug aufgetragen, jetzt anthrazitfarben. Sehr feine Vorzeichnungen für Körperkonturen der Stehenden und Gewandfalten. Pinselkontur ca. 2 mm breit. Relieflinien teilweise für Konturen und Gewandfalten. Verdünnter Firnis: Binnenlinien der Klismosbeine, Lehne und Flechtwerk der Sitzfläche, Blattschmuck und Stephane der Sitzenden, Sakkos der Stehenden, Saumverzierung der Gewänder, einzelne Haarlocken, Einfassung der Mäanderbänder. Außenkonturen der Haarpartien ausgespart. Rot für Tänienfransen.

Form: Fußunterseite gewölbt, profiliert, mit erhabener Abdrehung in der Mitte. Fuß scheibenförmig, sich nach unten verjüngend, Außenseite mit umlaufender Rille verziert. Wulst zwischen Fuß und Körper. Kleiner Absatz zwischen Schulter und Hals.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig, Oberseite gefirnisst. Standleiste der Figuren: Mäanderband aus jeweils vier rechtsläufigen, unterbrochenen Einzelelementen, die durch ein flüchtig ausgeführtes Kreuzelement getrennt sind. Oberer Abschluss des Bildfelds: rechtsläufiges Mäanderband aus 14 rechtsläufigen, unterbrochenen Einzelelementen. Schulter: hängende, zehnblättrige, umschriebene Palmette, gerahmt von zwei waagrechten, umschriebenen Palmetten mit elf bzw. 13 Blättern, Voluten-ranken mit Blättern. Abschluss zum Hals: Eierstab. Hals und Henkel gefirnisst.

Darstellung: Frauengemach. Sitzende Frau auf Klismos in geknöpftem Chiton und Himation, das nur um den Unterkörper geschlungen ist. Ihr Haar ist hinters Ohr gestrichen und im Nacken zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden, der mit einem durch Bänder fixierten Tuch oder Beutel umwickelt ist. Um den Oberkopf trägt sie eine mit Myrtenblättern verzierte Stephane. Den Kopf hält sie leicht geneigt und streckt beide Hände einer stehenden Frau entgegen, um ein Kästchen in Empfang zu nehmen, das diese ihr auf der r. Hand präsentiert. Der Blick der Empfängerin ist auf eine Gans zu ihren Füßen gerichtet. Die Stehende trägt ebenfalls einen weiten Chiton und ein langes Himation, unter dem der l., in die Seite gestemmte Arm verborgen ist. Ihr Haar ist, bis auf Stirn- und Schläfenhaar, von einem Sakkos bedeckt, der mit einer Mitra umwickelt ist. Beide Frauen sind barfüßig. Links oben hinter der Sitzenden eine hängende Oinochoe, zwischen den beiden Frauen eine Tänie.

Um 440. Bosanquetmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1226f.; Para 466; Add² 350; F. Felten, Thanatos- und Kleophonmaler (1971) 19–23. 40f.; Kurtz, Lekythoi 37f.; I. Wehgartner, Attisch weißgrundige Keramik (1983) 26f.; Oakley, Bosanquet Painter 241–248; U. Koch-Brinkmann, Polychrome Bilder auf weißgrundigen Lekythen (1999) 27. 66. 70; Oakley, Picturing Death 16. Vom Bosanquetmaler sind bis auf zwei rf. Ausnahmen nur wgr. Lekythen, vorwiegend mit Grabmaldarstellungen, erhalten, siehe Oakley, Bosanquet Painter 242. Bei der stehenden Frau hat der Maler die rückwärtige Kontur des nackten Körpers (Schenkel, Gesäß, Rücken) angegeben, was selten an weiblichen Mantelfiguren der Hochklassik zu beobachten ist und auf die bevorzugte wgr. Technik des Malers hinweist; vgl. die beiden Frauen auf der rf. Lekythos in Privatbesitz (BAPD 21583; Oakley, Bosanquet Painter Abb. 11f.) ebenfalls mit ungewöhnlicher Binnenzeichnung. Die Zehen der Sitzenden auf der Dresdener Lekythos sind verzeichnet: Es sieht aus, als hätte die junge Frau zwei r. Füße. Stilistisch nah verwandt sind die Köpfe auf der wgr. Lekythos Athen, Kannelopoulos-Museum 49 (BAPD 216334; Oakley, Bosanquet Painter Abb. 7. 8). F. Felten a. O. wies die Lekythos aufgrund wenig überzeugender Vergleiche dem Frühwerk des Thanatosmalers zu, was in der Forschung nicht aufgegriffen wurde.

Zur Form: Hauptform. Vom selben Töpfer wie die wgr. Lekythen des Malers, siehe Oakley, Bosanquet Painter 247. Zum Dekor der Schulterzone vgl. die rf. Lekythos Privatbesitz (BAPD 21583; Oakley, Bosanquet Painter Abb. 14).

Zur Darstellung: Die Frisur der Sitzenden, üblich ca. 470–430 v. Chr., begegnet bei jungen Mädchen und Frauen (Parthenoi) sowie bei Athena, Artemis, Iris, Medea, Amymone und Mänaden; die Verwendung bei Iris, verheiratet mit Zephyros, bei Alkaios, Mutter von Eros, vgl. LIMC V (1990) 741 f., und bei Medea, Frau des Iason und Mutter, macht deutlich, dass die Frisur weniger durch die soziale Rang- oder Altersstufe bedingt ist als funktional: sie hält die Haare bei schneller Bewegung in Ordnung; siehe dazu L. Byvanck-Quarles van Ufford in: H. Brijder – A. Drukker – C. Neft (Hrsg.), Enthousiasmos. Essays on Greek and Related Pottery presented to J. M. Hemelrijk (1986) 135–140; C. Weiss, CVA Karlsruhe 3, 89; dies. in: Kiseleff II 111; S. Pfisterer-Haas, JdI 117, 2002, 29 mit Anm. 105; dies., AM 118, 2003, 152 mit Anm. 53; S. Lewis, The Athenian Woman (2002) 27 f. – Die mit Blättern verzierte Stephane ist Schmuck von Göttinnen sowie mythischen und menschlichen Bräuten, siehe F. Rumscheid, Die figürlichen Terrakotten von Priene (2006) 178–180 f. Kunze-Götte, Myrte 80 f. mit Abb. 35, 83. – Zum aufgehängten (Metall?-)Kännchen siehe z. B. W.-D. Heilmeyer, Antikenmuseum Berlin (1988) 344 f. Nr. 8; T. Weber, Bronzekannen (1983) 144 f. Oinochoen, die Behälter der Trankspenden beim Abschied von Kriegern, sind vorwiegend Accessoires von Frauen, siehe H. Killet, Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit (1994) 81–90. 145–148; Oakley, Death Abb. 3. 14. 16. 35. 37. 140; E. Hofstetter, Gebrannt, verbrannt, zurückgebrannt. Die Vasenslg. des Magdeburger Kulturhistorischen Museums (2005) 38–40. – Zum Kästchen mit Knopfverschluss siehe E. Brümmer, JdI 100, 1985, 64 Abb. 20. 75 Abb. 24c sowie 138–150 mit Deutung als Übergabe der Gabe des Bräutigams an die Braut während der Hochzeit; vgl. dazu hier Tafel 40, 2; zum Kästchen siehe ebenso F. Lissarrague in: Pandora 97–101. Zum hochzeitlichen Kontext passt auch die Gans, ein mit Aphrodite verbundener Vogel, siehe K. Schefold, Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst (1981) 82; LIMC II (1984) 4. 96–98 s. v. Aphrodite (A. Delivorrias – G. Berger-Doer – A. Kossatz-Deissmann); B. Freyer-Schauenburg, CVA Kiel 1 zu Taf. 41, 9. 10; Oakley, Death 92 mit Abb. 56; Schmidt, Bilder Abb. 58. 134. – Tänien fanden häufiger im Totenkult als bei Hochzeiten Verwendung, siehe J. Reilly, Hesperia 58, 1989, 413 f.; E. Rystedt, Opus Mixtum. Essays in ancient art and society (1994) 84; Oakley, Death Taf. V. VI B. VII. VIII. – Ähnliche Szenen auf wgr. Grablekythen und -reliefs und Funde von rf. Lekythen in Gräbern legen nahe, die Szene im sepulkralen Kontext als Repräsentationsbild einer Frau zu verstehen, die ihr Telos, die Hochzeit, nicht erreicht hat, siehe E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des 5. Jh. (1957) 17. 75–77; J. Reilly, Hesperia 58, 1989, 431; Oakley, Death 223; S. Schmidt, Rez. zu Oakley, GFA 9, 2006, 1004–1006.

TAFEL 67

1–2. Siehe Tafel 66, 1–5.

3–6. Beilage 14, 6. Schulterlekythos

Dr. 337 (ZV 728). Erworben 1887 von Dimitrios G. Bellos, Athen. Aus Eretria.

H 28,4 cm. – Dm Mündung 5,6 cm; Dm Schulter 8,9 cm; Dm Fuß 4,6 cm. – Gewicht 0,485 kg. – Volumen 0,58 l.

G. Treu, AA 1889, 170.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, drei Fehlstellen: auf der Schulter neben dem unteren Henkelansatz, l. oben am Schild, hinter Athena unterhalb des Mäanderbands. Zahlreiche Beschädigungen der Oberfläche infolge von Salzausblühungen. Sinterablagerungen am Fuß.

Technik: Ton rötlich-orangefarben. Drehrillen unterhalb der Bildzone, an Hals und Mündung. Miltos. Vorzeichnungen mit roten Pigmentablagerungen: Beine der Athena unter dem Gewand, Gewandfalten unter dem Schild, Halsausschnitt weniger tief vorgezeichnet, Schildkonturen; Lanze im Rücken Athenas etwas höher vorgezeichnet. Zirkeleinstich für Schildmittelpunkt. Firnis schwarz glänzend. Pinselkontur unregelmäßig 1–3 mm. Relieflinien teilweise für Konturen sowie für Falten. Verdünnter Firnis: Schläfenlocken, Zehen am l. Fuß, Helm- und Rockverzierung.

Form: Standardform. Fußunterseite konkav gewölbt mit ‚Nabel' in der Mitte, umlaufende Rille um Außenkante des torusförmigen Fußes.

Dekor: Unterseite des Fußes tongrundig, Außenseite mit orangefarbenem Überzug, Oberseite und Oberkante des Fußes einst gefirnisst. Kurze tongrundige Standleiste für Athena. Rechtsläufiger unterbrochener Mäander mit Kreuzmuster als oberer Abschluss des Zylinders. Schulter: ursprünglich fünf abwechselnd stehende und hängende elf- bis dreizehnblättrige Palmetten, durch feine Ranken verbunden. Hals, Henkelaußenseite, Außen- und Innenseite der Mündung gefirnisst, Mündungsoberseite mit orangefarbenem Überzug.

Darstellung: Athena Promachos. Nach l. schreitende Göttin mit Schild am l. Arm und Speer in der r. Hand; Kopf und Beine im Profil, Oberkörper in Rückansicht. Schildzeichen: nachlässig gezeichneter elfzackiger Stern. Sie trägt einen l. offenen, untergürteten Peplos mit verzierten Säumen (teilweise mit Punkten) sowie einen attischen Helm, dessen Helmbusch bis in die Mäanderzierleiste um die Schulter hineinragt.

440–430.

Zum Maler: Die Schulterpalmetten entsprechen denen des Dessyprimalers, vgl. die Lekythoi Tarent 143490 (BAPD 23629; CVA 4 Taf. 24, 5. 6), Kunsthandel (BAPD 275487; Add² 343) und Athen, Benakimuseum 30899 (BAPD 9024535; Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 8, 69–71 Abb. 13–17). Parallelen zur hohen, rechteckigen Kopfform, zum Profil und zu den Peplossäumen einschließlich der Pünktchenborte finden sich beim Selinuntmaler, vgl. die Mänade auf der Lekythos Syrakus (BAPD 215880; ARV²

1200,2) und die Frau mit Kalathos auf der Lekythos Sofia 7550 (BAPD 275488; I. J. Venedikov, Apolonija. Razhopkite v nekropolola na Apolonija prez 1947–1949 g. [1963] Taf. 3. 4). – Zum Dessyprimaler vgl. auch hier Tafel 68, 1. Zum Selinuntmaler siehe ARV² 1200f. 1686; Para 464; Add² 343.

Zur Form: vgl. Lekythos des Selinuntmalers Sofia 7550 (s. o.; Venedikov a. O. 87 Abb. 36); zum Fuß vgl. Eretria 1524.1 (Eretria IX Taf. 6 Nr. S 87).

Zur Darstellung: Eine Besonderheit ist das Halten der Lanze in Hüfthöhe; siehe ebenso hier Tafel 60, 4–7; Lekythos Athen, Agora P 33584 (BAPD 902 3342; Hesperia 72, 2003, 251 Abb. 11, 3); vorwiegend schwingen die Promachoi die Lanze über dem Kopf, zu Athena Promachos siehe LIMC II (1984) 969–974. 1029f. s. v. Athena (P. Demargne). – Zum attischen Helm Athenas siehe S. Ritter, JdI 112, 1997, 21–24; zum attischen Helm allgemein siehe hier zu Tafel 6, 2. 3. – Zum Stern als Schildzeichen Athenas siehe LIMC II (1984) 916 s. v. Astra (S. Karousou).

TAFEL 68

1. Schulterlekythos

AB 382

H 5 cm (ursprüngliche H ca. 12–14 cm). – B 5,6 cm. – Dm Schulter ca. 5 cm.

Zustand: Firnis stellenweise abgeplatzt, Sinter auf der Rückseite.

Technik: Ton rosa-hellbeige. Drehrillen. Gelblich-beiger Überzug. Firnis matt, anthrazit bis rotbraun (Fehlbrand). Aufgesetztes Weiß für Säule teilweise abgerieben. Verdünnter Firnis für Chitonfalten. Haarkontur ausgespart.

Form: Nebenform.

Darstellung: Oberkörper und Kopf einer Frau, bekleidet mit weitem Chiton und Himation, geschmückt mit einem Strahlendiadem, vor einer dorischen Säule. Nackenknotenfrisur.

440–430.

Zum Maler: Zu dem auf der l. Schulter aufliegenden, im Rücken herabreichenden Himation, das als schmaler Streifen oberhalb des ‚Ärmels' angegeben ist, vgl. die Lekythen des Dessyprimalers Palermo 813 (BAPD 3432; Banco di Sicilia I 290 Abb. 212, II 179 Nr. E 81), Basel Z 345 (BAPD 215821; CVA 3 Taf. 33,1), Kunsthandel Catania (BAPD 902 1906; Giudice, Il tornio 155 Abb. 157), zum Gesicht mit langer, schmaler Nase, kleinem Auge und kurzer Kinnpartie sowie der kräftigen Nackenpartie vgl. ebenso die Lekythen dieses Malers Omaha 1953.256 (BAPD 215829; CVA Taf. 39,2), Kunsthandel Catania (s. o.) sowie zu den in verdünntem Firnis wiedergegebenen Chitonfalten innerhalb kräftig dunkel gezogener Konturlinien und dem breiten Diadem, das unter dem Dutt verschwindet, die Lekythos aus dem Kunsthandel (s. o.), auf der sich hinter der Frau ebenfalls eine Säule befindet. Jedoch sind die dem Dessyprimaler zugewiesenen Lekythen durchweg größer (24–30 cm); zum Dessyprimaler siehe ARV² 1197f.; Para 462; Add² 343. sowie hier Tafel 67, 3–6.

2–6. Beilage 14, 7. Schulterlekythos

ZV 2863. Erworben 1920 von Frau Geheimrat Büttner-Pfanner zu Thal in Unterlauter bei Coburg.

H 14,3 cm. – Dm Schulter 5,9 cm; Dm Fuß 2,8 cm. – Gewicht 0,132 kg. – Volumen 0,118 l.

ARV 763, 2. – ARV² 1201, 2. – BAPD 215893. – W. Müller, AA 1925, 123 Nr. 47.

Zustand: Der obere Teil des Halses, Mündung und Henkel, neuzeitlich in Keramik ergänzt, wurden 2011 abgenommen. Kleinere Beschädigungen der Oberfläche.

Technik: Ton blass orangefarben. Leichte Eindellung im Bereich der Flügel. Purpurfarbener Miltos auf Schulter und Hals in Resten vorhanden; ein Klecks davon tropfte versehentlich auf den r. Flügel. Vorzeichnungen: Vorderpranken, Hinterbacke, Schwungfedern. Firnis schwarz bis olivfarben, auf der Rückseite lasierend. Pinselkontur 1,5 mm. Relieflinien für Schwungfedern und Auge. Verdünnter Firnis für Gefiederpunktierung, Pupille, Nasenloch, Lippen, Halskonturen, Ohrring.

Form: Fuß zweistufig mit umlaufender Rille unterhalb der Oberkante, ‚Nabel' auf Unterseite.

Dekor: Fußaußenseite mit Ausnahme der Hohlkehle, Henkelaußenseite und Innenseite der Mündung gefirnisst. Standleiste der Sphinx tongrundig. Schulterverzierung: Strahlenkranz; Ring von Vertikalstrichen um unteren Halsansatz.

Darstellung: Sphinx mit erhobenen Flügeln, nach r. hockend, vor ihr eine Volutenranke mit Blüte.

435–425. Maler von London E 636 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1201f. 1703; Add² 344; Giudice, Il tornio 158f. Sehr ähnlich sind die Lekythen British Museum E 636 (BAPD 215892; B. F. Cook in: Ancient Greek and Related Pottery [1984] 152 Abb. 5; ders., OxfJA 10 [2], 1991, 216 Abb. 9) und Syrakus (BAPD 215894; ARV² 1201, 3); wahrscheinlich von derselben Hand: Lekythos Würzburg K 1827 (BAPD 46182; Kiseleff II 97 Nr. 164 Taf. 73).

Zur Form: Nebenform, Klasse 6L, Unterklasse E 614, siehe Cook in: Ancient Greek and Related Pottery (1984) 149f.; ders., OxfJA 10 (2), 1991, 210–212.

Zur Darstellung: Zu weiteren Sphingen vor Ranken vgl. Lekythos Amsterdam 9338 (CVA 4 Taf. 198, 9–11), Würzburg K 1826 (BAPD 46183; Kiseleff II 97 Nr. 163 Taf. 73); zur Volutenranke mit Blüte vgl. Bauchlekythos Malibu 86.AE.257 (BAPD 10062; CVA Malibu 7 Taf. 375; 376,1). Sehr viel häufiger begegnen Sphingen vor Ranken auf Bauchlekythen, z. B. Athen, Agora P 7565 (BAPD 230060; Agora XXX Taf. 94 Nr. 964), Edinburgh 1947.162 (BAPD 44490; CVA Taf. 28, 1. 2), Stuttgart KAS 126 (BAPD 12589; CVA 1 Taf. 30, 6. 7), Turin 4424 (BAPD 9086; CVA 2 III I Taf. 13, 9). Zu Sphingen und Blütenranken siehe E. Simon in: Kiseleff II 97 Nr. 164; zu Sphingen auf Lekythen siehe A. Heinemann in: CVA Beiheft IV 166–170.

7–10. Beilage 14, 8. Schulterlekythos

ZV 2859. Erworben 1920 von Dr. Adolf Preyß, München. Angeblich aus Attika.

H 18,8 cm. – Dm Mündung 3,8 cm; Dm Schulter 5,9 cm; Dm Fuß 4,1 cm. – Gewicht 0,2 kg. – Volumen 0,552 l.

ARV² 1370, 6. – BAPD 230201. – W. Müller, AA 1925, 124f. Nr. 52 Abb. 23. – C. Campenon, La céramique attique à figures rouges autour de 400 avant J.-C. (1994) 88 Taf. 15, 2.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Fehlstellen gekittet, retuschiert. Firnis an Mündung abgeblättert. Leichte oberflächliche Beschädigungen im Figurenbereich. Horizontal verlaufende, umlaufende Ritzlinien in Höhe der l. Hand.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unterhalb der Figurenszene, an Hals und Mündung. Firnis schwarz bis dunkelbraun, auf der Rückseite zu dünn aufgetragen, teilweise Schlieren; an Mündung außen und innen Fehlbrand. Vorzeichnungen: Klismossitzfläche hinter der Frau, Körperkonturen der Frau unter dem Gewand; rote Pigmente in den Vertiefungen. Pinselkontur 1–2 mm breit. Relieflinien für Gewandfalten. Verdünnter Firnis: Einfassung der Standleiste, Haare, Unterteilung der Tänie, Eierstab, Zungen um Schulter.

Form: Fuß zweistufig mit umlaufender Rille unterhalb des oberen Rands, zum Standring sich leicht verjüngend. Fußoberseite konkav. Unterseite konkav gewölbt mit kleiner Abdrehung in der Mitte. Schulter ansteigend. Kleine Einziehung zwischen Hals und Mündung.

Dekor: Außenseite des Fußes tongrundig, Oberseite gefirnisst. Tongrundige Standleiste für das Figurenbild; den oberen Abschluss markiert ein nachlässig ausgeführter Eierstab. Um die Schulter verläuft ein Zungenband, das zum Hals hin durch eine Punktreihe abgeschlossen ist. Hals und Mündung sind gefirnisst, der Henkel nur auf der Außenseite.

Darstellung: Die in einen bodenlangen Chiton, der sich auf den Füßen staut, und ein fast ebenso langes Himation gehüllte Frau steht mit gesenktem Kopf im Profil nach r. vor einem Klismos. Vor ihr hängt eine Tänie.

Um 420.

Zur Datierung: vgl. ARV² 1370: „last stage of the rf. lekythos“; Para 485.

Zu Form und Dekor: Hauptform. Zungenbänder finden sich auch in der Schulterzone von Loutrophoren und Bauchlekythen, vgl. hier Tafel 52 und 72.

Zur Darstellung: In das Himation eingewickelte Frauen mit angewinkeltem r. Arm und bedeckter l. Hand begegnen vor Grabmälern, vgl. wgr. Lekythos des Achilleusmalers Wien 3746 (BAPD 213987; Schmidt, Bilder Abb. 18), wgr. Lekythos des Frauenmalers Athen 1955 (BAPD 217602; Schmidt, Bilder Abb. 42); desgleichen sind Bräute so gekleidet, vgl. Loutrophoros des Frauenbadmalers Athen 1453 (BAPD 214899; Oakley – Sinos Abb. 15).

11. Tafel 69, 1–2. Beilage 14, 9. Schulterlekythos

ZV 2778. Erworben 1918 von Dr. Adolf Preyß, München.

H 16,8 cm. – Dm Schulter 7,8 cm; Dm Fuß 5 cm. – Gewicht 0,344 kg.

ARV 856. – ARV² 1370,9. – BAPD 230204. – W. Müller, AA 1925, 124–126 Nr. 52 Abb. 24. – P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen (1927) 89 Anm. 135. – C. Campenon, La céramique attique à figures rouges autour de 400 avant J.-C. (1994) 88 Taf. 15,1. – Pellegrini, Eros 338 Nr. 818. – N. Dietrich, Figur ohne Raum? (2010) 266 Abb. 215. – A. Lezzi-Hafter in: ΦΥΤΑ ΚΑΙ ΖΩΙΑ – Pflanzen und Tiere auf griechischen Vasen, CVA Österreich Beiheft 2 (im Druck).

Zustand: Aus fünf Fragmenten zusammengesetzt. Mündung fehlt, Hals und Henkel bis auf Ansätze weggebrochen. Kleine Fehlstelle in Wadenhöhe der Sitzenden, drei größere Fehlstellen auf der Rückseite. Oberfläche vor allem im Bereich der Figuren verrieben.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen am Fuß unterhalb der Figurenszene. Spuren von Miltos auf Schulter. Firnis schwarz glänzend, auf der Rückseite lasierend, unterhalb und seitlich der Figurenszene fleckig braun bis rot gebrannt (Fehlbrand). Pinselkontur unregelmäßig 1–2 mm breit. Relieflinien teilweise für Binnenzeichnung und Konturen. Verdünnter Firnis für Haare des Eros, Kranz der Sitzenden. Haarkonturen ausgespart.

Form: Fußunterseite mit mittiger Vertiefung, Außenseite profiliert, Oberseite leicht konkav.

Dekor: Außenseite bis auf schmalen tongrundigen Streifen am unteren Rand und Oberseite des Fußes gefirnisst. Eierstab als Standleiste und oberer Abschluss der Figurenszene. Schulter: Strahlenkranz, darüber Kranz von kurzen Vertikalstrichen.

Darstellung: Eros und Frau beim Liebeszauber. Sitzende Frau mit schmalem Chiton und um Hüften und Oberschenkel geschlungenem Himation; ihre Haare sind zur Lampadionfrisur hochgenommen, ihr Ohr ist mit einem tropfenförmigen Anhänger geschmückt, ihr r. Handgelenk mit einem Armband. Mit den Fingern beider Hände spannt sie eine zur Schlinge verknüpfte Schnur und lässt daran eine kleine Scheibe oder Kugel (Iynx) kreisen. Zwei übereinander angeordnete, umrankte Palmetten bilden den Sitz der jungen Frau. Vor ihr schwebt von r. ein Eros heran, der ihr einen Myrtenkranz auf den Kopf legt.

Um 420.

Zum Maler: Beazley, ARV² 1370, verwies auf Lekythen aus dem Umkreis des L. M.-Malers; vgl. z. B. Tübingen 5605a (BAPD Nr. 230106; CVA 5 Taf. 42, 6. 7), Laon 37.966 (BAPD Nr. 230107; CVA Taf. 42, 11) und Verbleib unbekannt (BAPD Nr. 230108; ARV² 1365), die stilistisch vergleichbar sind, jedoch weniger qualitätvoll. Zur Verbindung von Palmettenornamenten und figürlicher Bemalung siehe A. Lezzi-Hafter in: Ta Attika 189f.; dies. in: ΦΥΤΑ ΚΑΙ ΖΩΙΑ – Pflanzen und Tiere auf griechischen Vasen, CVA Österreich Beiheft 2 (im Druck).

Zu Form und Dekor: Nebenform. Ähnlich ist die Leky-

thos aus Athen, 3. Ephorie A 15218 (City beneath the City Nr. 395), jedoch mit anders abgedrehtem Fuß; vergleichbar ist auch das Dekorationsschema

Zur Darstellung: Zur Verwendung der Iynx beim Liebeszauber siehe A. S. Gow, JHS 54, 1934, 1–13; E. Böhr in: Athenian Potters and Painters I 109–123; dies., AW 31, 2000, 349–353; C. A. Faraone, Ancient Greek Love Magic (1999) 55–69; ThesCRA III (2005) 294 Nr. 23–27 s. v. Magic/Magie/Magie/Magia (F. Graf). Nach Pind. P. 4, 213–217 erfand Aphrodite den Liebeszauber mit einem auf ein Rädchen gebundenen Wendehals. Darstellungen der Zauberhandlung zeigen ausschließlich auf Schnüre gefasste Scheiben, Kugeln oder Rädchen. Diese Iynxscheiben bzw. Perlen müssen in der Mitte mindestens 2-fach durchbohrt sein, um in die gewünschte Schwingung zu geraten. Als Material ist ein in Gold gefasster Amethyst überliefert (Anth. Pal. 5,205) und Alabaster: E. Andriku, Geschenke der Musen. Musik und Tanz im antiken Griechenland (2003) 187 Nr. 78. – Zum Motiv des Sitzens auf Palmetten vgl. musizierende Musen auf Palmetten auf der Lekanis des Meidiasmalers Athen, 3. Ephorie (ADelt 31, 1976, B1, 30 Taf. 35γ; Burn, Meidias Painter M 26). Sitzende Aphrodite bzw. Frau auf Ranken: Bauchlekythos Basel, Privatbesitz (BAPD 8717; W. Oenbrink, Das Bild im Bilde [1997] 434 Taf. 22c), Pyxis Athen 1242 (ARV² 1360, 5; Roberts, Pyxis Taf. 69, 2, sicher Aphrodite), Lekanis St. Petersburg KAB 80e (Mösch-Klingele, loutrophóros Nr. 78 Abb. 14b). – Kränze sind häufig Attribut von Eros, z. B. bekränzt Eros die bräutliche Ariadne auf dem Kelchkrater des Kadmosmalers Syrakus 17427 (BAPD 215692; E. Simon, Ausgewählte Schriften I [1998] 145 Abb. 12.5), eine menschliche Braut und ihre Nympheutria auf dem Lebes Gamikos Athen 1454 (BAPD 215616; Oakley – Sinos Abb. 29) sowie Zeus im Beisein von Hera oder einer Geliebten auf dem Skyphos New York 11.212.12 (LIMC III [1986] 926 Taf. 660 s. v. Eros 910 [H. Cassimatis]). Die Bekränzung durch Eros auf der Dresdner Lekythos weist möglicherweise auf den Erfolg des Liebeszaubers hin. – Zur Lampadionfrisur, die selten auf attischen Vasen dargestellt ist, siehe R. Hurschmann in: M. Jedding-Gesterling – G. Brutscher (Hrsg.), Die Frisur (1988) 31.

TAFEL 69

1–2. Siehe Tafel 68, 11.

3–7. Beilage 15, 1. Bauchlekythos

ZV 2860. Erworben 1920 von Dr. Adolf Preyß, München. Angeblich aus Theben.

H 14,6 cm. – Dm Mündung 4 cm; Dm Bauch 9,2 cm; Dm Fuß 7,6 cm. – Gewicht 0,215 kg. – Volumen 0,32 l.

ARV 512, 94. – ARV² 735,104. – BAPD 209096. – W. Müller, AA 1925, 119f. Nr. 41 Abb. 17. – Rudolph, Bauchlekythos 14 Nr. 1. 78f. Taf. 7, 1. – R. Hamilton, Choes and Anthesteria (1995) 221. – Knoll, Alltag 98f. Nr. 39 (Farbabb.). – Worshiping Women 92.

Zustand: Boden, Hals und Henkel angeklebt. Geringfügige oberflächliche Beschädigungen der Firnisschicht. Sinterablagerungen im Inneren der Mündung.

Technik: Ton orange-beigefarben. Drehrillen auf gesamter Oberfläche sichtbar. Miltos auch auf Fußunterseite. Vorzeichnungen: ausführliche Skizzierung der Artemis, Beine des Rehkitzes (Abb. 23); in den Vertiefungen rote Pigmente. Pinselkontur unregelmäßig 1–2 mm breit. Firnis im Figurenbereich stumpf dunkelbraun bis schwarz und grau fleckig, teilweise lasierend aufgetragen, auf der Rückseite glänzend mit Pinselspuren. Verdünnter Firnis für Haar und Mitraverzierung der Artemis, Saumkanten ihres Himation, Fellzeichnung des Rehkitzes.

Form: Niedriger, profilierter Standring, fassförmiger Bauch. Stufe zwischen Schulter und Hals; Halswurzelkerbe als oberer Abschluss des Zungenbandes, Rille um den Ansatz der leicht glockigen Mündung.

Dekor: Unterseite und untere Zone der Außenseite des



Abbildung 23 ZV 2860 (1:1)

Fußes tongrundig, Oberseite gefirnisst. Standleiste der Figuren: Eierstab. Auf der Schulter um den Halsansatz verläuft unter Aussparung der Henkelzone ein Zungenband. Mündung außen und innen gefirnisst.

Darstellung: Artemis, in langem Chiton und Himation, mit einer Mitra im hochgebundenen Haar, eilt nach r. Der Oberkörper ist frontal dargestellt, Kopf und Beine im Profil. In l. Hand Bogen, greift sie mit der r. zum Köcher, um einen Pfeil herauszuziehen. Vor ihr, als ihr Begleittier, ein nach r. springendes Rehkitz bzw. Hirschkalb; l. von ihr eine siebenblättrige Palme.

460–450. Karlsruher Maler (Beazley).

Zum Maler: vgl. hier Tafel 62, 4–8. – Zu den Zugfalten unterhalb der r. Brust vgl. Lekythos New York, Slg. D. von Bothmer (BAPD 209032; ARV² 732, 40), zur Mitra Alabastron Mykonos 0.9101 (BAPD 209101; Délos XXI Taf. 46, 108); vgl. auch die Laufende auf der Schale Boston 356 (BAPD 209171; Colors of Clay 126 Abb. 31, 2). Ähnlich ist die Artemis auf der Bauchlekythos des Bowdoinmalers Syrakus 20100 (BAPD 208184; Ta Attika 371 Nr. I 169), die jedoch in reiner Profilansicht wiedergegeben ist. Weitere bogenschießende Artemiden des Karlsruher Malers: Lekythos New York 41.162.140 (BAPD 208989; CVA Cambridge [MA], Fogg Museum and Gallatin Collections Taf. 59, 1), Lekythos Paris, Cabinet des Médailles 494 (BAPD 209080; Worshiping Women 92 Nr. 37).

Zur Form: siehe Rudolph, Bauchlekythos 14f. (Klasse I.E). 78f. Taf. 7.

Zur Darstellung: Zum Rehkitz oder Hirschkalb als Begleittier der Artemis siehe hier Tafel 44, 5; 45, 1. 2; 46, 1. 3; LIMC II (1984) Taf. 458 (L. Kahil – N. Icard) – Artemis alleine vor einer Palme begegnet auf Lekythen des Klügmannmalers, vgl. Palermo, Slg. Mormino 882 (BAPD 3430; Banco di Sicilia I, 292 Abb. 214), Laon 245837 (BAPD 215837; CVA 43, 5), British Museum E 598 (BAPD 215840; LIMC II [1984] s.v. Artemis Taf. 456). Palmen gelten als Kennzeichen von Heiligtümern des Apollon und der Artemis, siehe z.B. C. Sourvinou-Inwood, Altars with Palm Trees, Palm Trees and Parthenoi, BICS 32, 1985, 125–146; vgl. G. Kavvadias in: Worshiping Women 93f.

TAFEL 70

1–2. Beilage 15, 2. Bauchlekythos

Dr. 342 (ZV 824). Erworben 1890 von Nikolaos Koromilâs, Athen. Aus Griechenland.

H 9,1 cm (ohne Henkelfrgt.); 11,6 cm (mit Henkelfrgt.). – Dm Bauch 8,2 cm; Dm Fuß 6,7 cm. – Gewicht 0,154 kg. – Volumen 0,19 l.

Zustand: Hals, Mündung und oberer Teil des Henkels fehlen. Verbleibender Henkel mit Schellack geklebt. Bruchkante des Halses für eine Ergänzung glatt abgeschliffen. Zahlreiche kleine Abplatzungen in der Firnisschicht. Geringfügige Sinterablagerungen auf der Fußunterseite.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen auf dem Gefäßbauch. Halsansatz nicht rund, sondern gegenüber dem Henkel abgeflacht mit zwei Ecken geformt. Firnis teilweise schwarz, leicht glänzend, teilweise graubraun lasierend. Pinselkontur 1–2 mm breit. Verdünnter Firnis für Haarlocken, Punktverzierung des Flügels und des Altars, Zierstreifen an Oberkante der Fußaußenseite. Haarkontur ausgespart. Die Mundpartie ist verzeichnet; Standleiste des Altars an einer Stelle versehentlich mit Firnis überstrichen.

Form: Boden leicht konkav gewölbt, niedriger Standring; Bauch fassförmig.

Dekor: Standleiste des Altars tongrundig.

Darstellung: Ein nackter Eros mit kleinem rundem Gegenstand in l. Hand fliegt nach r. auf einen mit Voluten verzierten Altar zu und lässt aus der r. Hand über diesem einen Kranz fallen.

Um 430.

Zum Maler: Sehr ähnlich, vielleicht von derselben Hand sind die Bauchlekythen Torcello 2101 (BAPD 16423; G. Fogolari (Hrsg.), Il Museo di Torcello [1993] 34), Edinburgh 1956.467 (BAPD 44488; CVA Taf. 28,5. 6), Cambridge/Mass., Harvard 1935.35.47 (BAPD 13581; CVA Taf. 20, 4), Kunsthandel (BAPD 19371; Antiqua, Ancient Art & Numismatics. Catalogue 4 [1996] Nr. 16), Barcelona 8.188 (G. Trias de Arribas, Ceramicas Griegas de la Península Iberica [1967] Taf. 149, 2) sowie Štal, Lekany 169 Abb. 12.

Zur Form: siehe Rudolph, Bauchlekythos 30–32 (Klasse VI.E). 88f. Taf. 13; vgl. die Lekythen Göteborg 1604 (BAPD 14626; CVA Taf. 35, 5. 6), Amsterdam 8216 (CVA 4 Taf. 202, 3–5).

Zur Darstellung: Zum Altar siehe D. Aktseli, Altäre in der archaischen und klassischen Kunst (1996) 15. 104 sowie hier Tafel 14, 1. 6 und 63, 6. 7. – Zu Eros beim Opfer siehe LIMC III (1986) 886 s.v. Eros (A. Hermay – H. Cassimatis – R. Vollkommer). Zum runden Gegenstand in seiner l. Hand vgl. Sabetai, Washing Painter 58f. P38–P42; Pellegrini, Eros 111. Häufiger trägt Eros ein Kästchen, wenn er auf einen Altar zufliegt, vgl. Lekythos Bonn 2056 (BAPD 12288; CVA 1 Taf. 25, 5) sowie Sabetai, Washing Painter 207. Wie Nike ist Eros nicht selbst Empfänger des Opfers, sondern Ausführender.

3–7. Tafel 71, 1. Beilage 15, 3. Bauchlekythos

AB 422. Als Geschenk von Miss Yates, London, 1900 ins Museum für Kunsthandwerk gelangt (Inv. Nr. 26246), am 13.6.1967 der Skulpturenslg. übergeben.

H 17,9 cm. – Dm Mündung 4,5 cm; Dm Bauch 11 cm; Dm Fuß 7,6 cm. – Gewicht 0,290 kg. – Volumen 0,6 l.

Zustand: Ungebrochen. Fuß auf der Rückseite beschädigt. Sinterablagerungen an Henkel, Schulter, Mündungsrand und unter dem Henkel.

Technik: Ton intensiv orangefarben. Drehrillen unterhalb der Figurenszene, außen und innen an der Mündung. Beim Brennen entstand rechts neben der Figurenszene ein horizontaler Riss in der Firnisschicht, der sich jedoch nicht in der Wandung fortsetzt. Kleine Eindellungen unterhalb

der r. unteren Kästchenecke, r. neben der Figurenszene, auf der RS unter dem Henkelansatz. Ebenso lässt die leicht nach innen gesunkene Schulter auf einen nicht perfekt erfolgten Brennprozess schließen. Vorzeichnungen: Skizzierung der Körper unter dem Gewand, Gesichter, teilweise etwas abweichend; die beiden Unterschenkel der l. Frau sind frontal vorgezeichnet, der r. Oberschenkel im Profil nach r. (Abb. 24). Pinselkontur 1–2 mm breit. Firnis vor allem auf der Vorderseite schwarz, sonst anthrazit bis olivfarben, glänzend, auf der Rückseite stellenweise stumpf. Verdünnter Firnis für Haare, Saumkanten, Verzierung des Polsters auf dem Hocker; orangefarbener, verdünnter Tonschlicker teilweise für Konturen der Figuren und des Kästchens, Verzierung auf Kästchen incl. Stern. Relieflinien für Binnenzeichnung und teilweise für Konturen, Begrenzungslinien des Eierstabs, Trennlinien des Zungenbands. Weiß für Verzierung an Haarbändern. Haarkonturen ausgespart.

Form: Fußaußenseiten profiliert. Eiförmiger Körper. Kleiner Absatz oberhalb des Zungenbandes, Stufe zwischen Schulter und Hals, feiner Doppelwulstring zwischen Hals und Mündung, außen um die Mündung eine feine Rille. Henkel mit Mittelgrat.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig, Oberseite und ein schmaler Streifen oben auf der Außenseite gefirnisst. Standleiste der Figuren: Eierstab aus 14 Elementen, ein weiteres am l. Rand ist von Firnis überdeckt. Zungenband um den Halsansatz. Mündung außen und innen mit Firnis überzogen.

Darstellung: Frauengemach. Links eine Frau in Dreiviertelansicht nach r. gerichtet, bekleidet mit untergürtetem, r. offenem Peplos mit Streifenverzierung an den Saumkanten. Sie hält auf ihrem l. Unterarm ein Kästchen mit geöffnetem Deckel; mit ihrer r. Hand wird sie im nächsten Moment hineingreifen, um etwas herauszunehmen. Ihre Haare sind auf dem Hinterkopf in einem Knoten zusammengenommen und mit einem mit Blättern verzierten Band (σφενδόνη) befestigt. Rechts ihr gegenüber steht eine etwas kleinere Frau im untergürteten Peplos ohne Kantenschmuck. Ihr Haar ist im Nacken über ein doppelt geschlungenes, an der Oberkante mit weißen Blättern verziertes Diadem nach oben geschlagen. Sie hat ihre l. Hand hochgenommen, als wolle sie demnächst an ihrem Gewand zupfen. Das Ohr bzw. der Ohrschmuck ist als Kringel wiedergegeben, der Kopf etwas zu groß.

430–420. Aison (Lezzi-Hafter; Guy).

Zum Maler: siehe hier Tafel 32, 1–5; Zarkadas, Aison 82–95. Zur r. Frau vgl. Bauchlekythos Athen 19607 (BAPD 215565; Zarkadas, Aison Nr. 13 a); zur Stilisierung ihres Auges mit Augenbraue, Lidfalte und Lidstrich, die bis zur Profillinie reichen, und zum Oberkörper, insbesondere der Schulterpartie des Peplos vgl. die Kannenträgerin auf der Pelike Tübingen E 109 (BAPD 215587; CVA 4 Taf. 12, 4); zur Gestaltung der Haarpartie mit verdünntem Firnis vgl. Oinochoenfrgt. Syrakus 74715B (BAPD 215577; ARV² 1176, 21). – Von derselben Hand ausgeführt zu sein scheint der Eierstab auf der Bauchlekythos Athen 19607 (BAPD 215565; Zarkadas, Aison Nr. 13 a). – Zu den Konturen in verdünntem Tonschlicker sowie zum abweichend vorgezeichneten Kinn siehe CVA Tübingen 4, 35.

Zur Form: Sicher vom selben Töpfer stammen die Bauchlekythen St. Petersburg Б 4321 (Zarkadas, Aison Taf. 6 Nr. 12), Dresden ZV 2667, hier Tafel 71, 7, Neapel 86496 (Zarkadas, Aison Taf. 4 Nr. 9) und Louvre MNB 2109 (BAPD 215563; Zarkadas, Aison Taf. 4 Nr. 10), wobei die

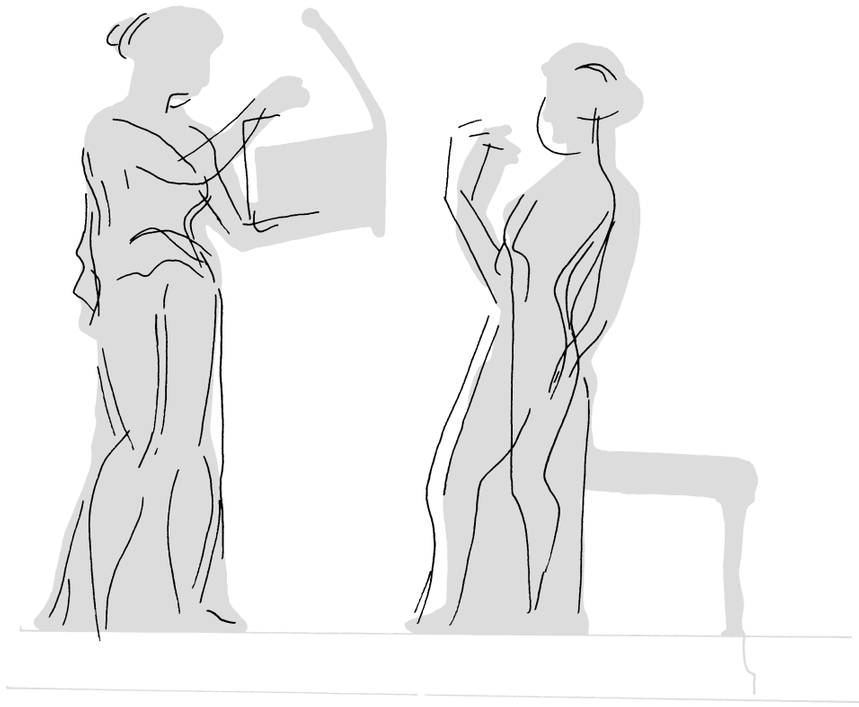


Abbildung 24 Dr. 342 (1:1)

Böden der beiden letzteren geriefelt sind; siehe auch Rudolph, Bauchlekythos 44. 96–98 (Klasse X.A).

Zur Darstellung: Kästchen sind ein wichtiges Requisit im Frauengemach, insbes. im hochzeitlichen Ambiente, siehe hier Tafel 40, 2; 47; 57, 2; 66, 2 sowie Pyxis New York 1972.118.148 (BAPD 44750; Oakley – Sinos Abb. 21), Pyxis in der Art des Meidiasmalers New York 09.221.40 (BAPD 220655; Richter – Hall Nr. 161, Taf. 159); vgl. E. Brümmer, JdI 100, 1985, 138–151. – Möglicher Inhalt der Kästchen sind Textilien, Sphendonai, vgl. Lebes Gamikos Berlin F 2405 (BAPD 212250, CVA 15 Taf. 74–77), oder Halsketten, vgl. Lekythos des Beldammalers Kopenhagen 1941 (BAPD 209261; CVA 4 Taf. 164, 1), Pyxis des Douris British Museum GR 1873.1-11.7 (BAPD 209970; Colors of Clay 180 Nr. 48), Kalpis des Phialemalers Toronto 919.5.27 (BAPD 214274; Oakley, Phiale Painter Taf. 74). Die Halsketten können als Geschenke des Bräutigams an die Braut gedeutet werden, wie die mythologische Darstellung auf der Oinochoe des Schuwalowmalers Ferrara 2509 (BAPD 215961; Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler Taf. 115) zeigt: Polyneikes entnimmt das von Hephaistos geschmiedete Halsband der Harmonia, das diese von ihrem Bräutigam Kadmos zur Hochzeit erhalten hatte; siehe auch Brümmer a. O. 147 f. mit Anm. 710. – Zur Machart des Kästchens siehe E. Brümmer, JdI 100, 1985, 41–45; anders als dort beschrieben, sind die Füßchen nicht eigens angesetzt, sondern aus der unteren Rahmenleiste herausgesägt. Die beiden Kreise am oberen Rand des Kästchens stellen Knöpfe dar, um die eine Schnur zum Verschließen gelegt werden konnte (dazu Brümmer a. O. 77 f.). Weitere Kästchen, die mit Sternen verziert sind: Pyxis in der Art des Meidiasmalers New York 09.221.40 (BAPD 220655; R. Rosenzweig, Worshiping Aphrodite [2007] Abb. 13) und Lekythos des Makariamalers Baltimore 48.205 (BAPD 220683; Borg, Logos 308 Abb. 66). – Zur Geste der r. Frau vgl. Lekythos des Aison Athen, Akropolismus. 6471 (BAPD 215567; Zarkadas, Aison Nr. 15), Grabrelief Athen 1822 (P. Zanker, AntK 9, 1966, Taf. 6,2; Brümmer a. O. 96 Abb. 27c); möglicherweise wird sie demnächst an ihrem Gewand zupfen, vgl. die Lekythen des Aison Louvre MNB 2109 (s. o.), Athen 19607 (BAPD 215565; Zarkadas, Aison Nr. 13) sowie Oinochoe Ferrara 6953 (BAPD 215568; Zarkadas, Aison Nr. 16).

8. Siehe Tafel 71, 4–6.

9. Siehe Tafel 71, 7.

TAFEL 71

1. Siehe Tafel 70, 3–7.

2. Beilage 15, 4. Bauchlekythos

ZV 2033. Erworben 1903 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H 9,3 cm (mit Henkelfrgt.); H 6,1 cm (bis Schulter). – Dm Bauch 6,4 cm; Dm Fuß 5,2 cm. – Gewicht 0,095 kg. – Volumen 0,11 l.

W. Müller, AA 1925, 123 Nr. 49.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, mit Schellack geklebt. Hals, Mündung und oberer Teil des Henkels fehlen.

Technik: Ton beigefarben. Firnis dunkelbraun bis anthrazit. Pinselkontur 1–2 mm breit. Relieflinien für Kekryphalosunterteilung, Lidstriche und Augenbraue. Verdünnter Firnis für Korkzieherlocken und Pupille. Haarkontur ausgespart.

Form: Scheibenförmiger Fuß; Unterseite profiliert; Bauch fassförmig.

Dekor: Oberseite des Fußes, oberer Rand der Außenkante und Henkel gefirnisst.

Darstellung: Frauenkopf zwischen doppelten Voluten-ranken mit Blättern nach r. Korkzieherlocken an der Schläfe, gepunktete Mitra als Kekryphalos um Kopf gewickelt.

425–400.

Zum Maler: Ähnlich sind die Frauenköpfe auf den Lekythoi Rhodos (BAPD 3560; BCH 91, 1967, 771 Abb. 9) und Leiden ROII75 (BAPD 17988; F. L. Bastet, De drie collecties Rottiers te Leiden [1991] Taf. 19, 237); zu den breit gezogenen Korkzieherlocken vgl. Lekythos Athen, Benakimuseum 22491 (Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 6, 27–29 Nr. 8 Abb. 15. 16). Ebenso Korkzieherlocken in verdünntem Firnis finden sich auf der Lekythos Kiel B 51 (BAPD 30073; CVA 1 Taf. 46,8).

Zur Form: vgl. Lekythos Athen, Benakimuseum 40313 (Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 6, 28 Abb. 17. 18); Rudolph, Bauchlekythos 59–62 (Klasse XIII.D). 103 Taf. 28, 2.

Zur Darstellung: Zur Bedeutung von Frauenköpfen vgl. W. D. van de Put, CVA Amsterdam 4, 39 (Deutung als Bilder von Frauen); V. Sabetai, CVA Athen, Benakimuseum 52 (mit Bibliographie); vgl. auch O. von Vacano, Zur Entstehung und Deutung gemalter seitenansichtiger Kopfbilder auf sf. Vasen des griechischen Festlandes (1973) bes. 98 f. 121–123. – Gegen eine Deutung von Köpfen ohne Attribute als Aphrodite sprechen u. a. antithetische Frauenköpfe wie z. B. auf der Pelike Istanbul, Sadberk Hanım Müzesi (Sadberk Hanım Müzesi [1989] 61 mit Abb.). – Weitere Frauenköpfe mit gepunkteten Kekryphaloi: I. J. Venedikov, Apolonija. Razhopkite v nekropolola na Apolonija prez 1947–1949 g. (1963) Taf. 11 Nr. 25; Štal, Lekany 186–189 Abb. 28–31.

3. Beilage 15, 5. Bauchlekythos

Dr. 344 (ZV 771). Als Geschenk 1889 von Prof. Fleckeisen, Dresden. Vorher im Besitz von Graf Lunzi, Zakynthos.

H 5,6 cm. – Dm Bauch 4,9 cm; Dm Fuß 3,8 cm. – Gewicht 0,045 kg. – Volumen 0,05 l.

Zustand: Mündung, Hals und Henkel bis auf unteren Ansatz fehlen. Oberfläche abgegriffen, verrieben. Sinterablagerungen und Schellack auf Unterseite.

Technik: Ton blass orange. Feine Drehrillen außerhalb der figürlichen Darstellung. Pinselkontur 2 mm breit. Firnis schwarz. Relieflinien für Schwungfedern.

Form: Fassförmiger Körper.

Dekor: Unterseite des Fußes und Außenseite im unteren Bereich tongrundig.

Darstellung: Auf tongrundiger Standlinie sitzender, nach rechts gerichteter Schwan, der den Kopf zu einer zweiblättrigen Pflanze neigt. Punktverzierung auf Hals und Brust.

425–400.

Zum Maler: Die Lekythen Kopenhagen VIII 865 (BAPD 10654; CVA 4 Taf. 168, 3), Athen, Universität Π. M. 14 (BAPD 9774; AEphem 1980 Taf. ΚΘ Nr. 94), Athen, Benakimuseum 22495 (Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 6, 36 Abb. 52. 53) scheinen von derselben Hand bemalt.

Zur Form: vgl. Rudolph, Bauchlekythos 69 f. (Klasse XIII.N) 103 Taf. 32, 4. 5; Benakimuseum 22495 (s. o.).

Zur Darstellung: Der dünne, gebogene Hals des Tieres spricht für die Deutung als Schwan; auf vielen Bauchlekythen des späten 5. Jhs. ist die Unterscheidung zwischen Schwänen und Gänsen oft nicht eindeutig. Schwäne auf Bauchlekythen können schwimmen (Kopenhagen VIII 865: s. o.), mit den Flügeln schlagen (Berlin F 2481: BAPD 1006349, CVA 8 Taf. 40, 3. 4; Berlin V.I. 3140.287: BAPD 1006358, CVA 8 Taf. 45, 3; Berlin, Privatbesitz: BAPD 4210, K. Vierneisel, Antiken aus Berliner Privatbesitz [1979] Nr. 90; Krakau, Czartoryskimuseum 1476: BAPD 13981, CVA Taf. 13, 5; Benakimuseum 22495: s. o.) oder diese geschlossen halten (Corinth VII,4 Taf. 29 Nr. 45, 3; M. T. Miró i Alaix, La ceràmica àtica de figures roges de la ciutat grega d'Emporion [2006] Abb. 709; Turin 4622: BAPD 9772, CVA 2 III I Taf. 13, 6). Meist neigen sie ihre Köpfe zu zweiblättrigen Pflanzen, die Schwäne Athen, Benakimuseum 22495 (s. o.) und Berlin, Privatbesitz (s. o.) zu Efeublättern. Zu weiteren Beispielen siehe I. Wehgartner, CVA Berlin 8, 57; Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 6, 36 Abb. 52. 53, 37; Štal, Lekany 210–218 Abb. 56–67. Zu Schwänen als heiligen Tieren Apollons und Aphrodites, siehe Wehgartner ebd.; Sabetai ebd.

4–6. Tafel 70, 8. Beilage 15, 6. Bauchlekythos

ZV 729. Erworben 1887 von Dimitrios G. Bellos, Athen. Aus Eretria.

H 14,1 cm. – Dm Mündung 3,9 cm; Dm Bauch 7,7 cm; Dm Fuß 6,4 cm. – Gewicht 0,155 kg. – Volumen 0,25 l.

G. Treu, AA 1889, 171.

Zustand: Bauch und Fuß ungebrochen, Mündung mit oberem Teil des Halses und die beiden Henkelfrgt. angesetzt. Oberer Bereich des Henkels fehlt. Beschädigungen der Oberfläche durch Salzausblühung, Abschürfungen. Sinterablagerungen auf Fußunterseite und in Mündung.

Technik: Ton blass orange. Miltos, rote Pigmentablagerungen in Rillen der Vorzeichnungen: Körperkonturen der Mänade, horizontale Verbindungslinien zwischen den Händen. Firnis schwarz bis dunkelbraun, teilweise lasierend aufgetragen. Pinselkontur 2–3 mm breit. Relieflinien für Gewanddetails und Finger. Haarkontur ausgespart.

Form: Fuß profiliert. Zwei feine, horizontal verlaufende Rillen im unteren Bereich des Halses. Bauch fassförmig.

Dekor: Außenseite des Fußes im oberen Bereich, Oberseite, Hals, Mündung insgesamt und Henkel gefirnisst. Standleiste der Mänade: Eierstab mit 13 Elementen.

Darstellung: Mänade mit Thyrsos in der l. Hand, Tänie in der r., bekleidet mit Peplos und darüber mit einem mit Dreipunktmuster verzierten, gegürteten Ependytes, in klassischem Kontrapost. Sie ist in Vorderansicht dargestellt, mit Ausnahme des Standbeins und des nach links gedrehten Kopfes.

Um 420. Brunnenmaler (Well Painter).

Zum Maler: ARV² 1220 f.; Add² 349; vgl. die Mänade auf der Bauchlekythos Athen, Agora P 5262 (BAPD 216621; Agora XXX Nr. 920 Taf. 91) sowie die Bauchlekythos einst Kunsthandel (BAPD 216627; ARV² 1220,7). Typisch für den Brunnenmaler sind zur Seite gedrehte, geneigte Köpfe mit betontem Kinnkontur, beiderseits des Körpers ausgestreckte Arme und schmale, im Nacken abstehende Haarschöpfe, vgl. auch Pelike Oxford 1836.126.151 (BAPD 216633; CVA Taf. 20, 5. 6).

Zur Form: vgl. Rudolph, Bauchlekythos 54 f. (Klasse XII.B). 101. Taf. 26, 1; W. Hornbostel (Hrsg.), Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung Walter Kropatscheck (1980) 154 Nr. 89.

Zur Darstellung: Der anliegende Ependytes – hier wohl aus Tierfellen hergestellt, vgl. das Hirschkalb auf dem Askos British Museum E 736 (BAPD 6017; H. Hoffmann, Sexual and Asexual Pursuit [1977] Taf. 7, 6) – ist bisher eine singuläre Bekleidung für Mänaden; sehr viel häufiger tragen Mänaden die Nebris in unbearbeiteter Form oder Chiton und Himation, siehe Moraw, Mänade. Mänaden mit locker fallenden gewebten Ependytai begegnen auf dem Volutenkrater Ferrara 2897 (BAPD 213655; Matheson, Polygnotos 132 Abb. 116 C), auf der Schale des Euaionmalers Leiden PC 82 (BAPD 209727; CVA 4 Taf. 181,4). Zum Ependytes siehe M. Miller, Hesperia 58, 1989, 313–329; dies., Athens and Persia in the 5th century (1997) 170–183.

7. Tafel 70, 9. Tafel 72, 1–4. Tafel 73, 1–2
Beilage 15, 7. Bauchlekythos

ZV 2667. Erworben 1915 von Hugo Helbing, München.

H 12,6 cm. – Dm Mündung 3,6 cm; Dm Bauch 8 cm; Dm Fuß 6 cm. – Gewicht 0,135 kg. – Volumen 0,23 l.

ARV 838, 50 (Art des Meidiasmalers). – ARV² 1325,60 (Art des Meidiasmalers). – Auktion Helbing 22./23. Juni 1914, I Nr. 379. – W. Müller, AA 1925, 127f. Nr. 55 Abb. 26. – W. Hahland, Studien zur attischen Vasenmalerei um 400 v. Chr. (1931) 49 (meidiasisch). – Rudolph, Bauchlekythos 50 Nr. 6 (Klasse XI.B). – Burn, Meidias Painter 112 Nr. MM 90. – Knoll, Alltag 110f. mit Farbabb. – O. Dräger, CVA Erlangen 2, 103 f. – Pellegrini, Eros 342 Nr. 860.

Zustand: Aus einer großen Anzahl kleiner Scherben zusammengefügt und ergänzt. Die Binnenzeichnung, besonders der stehenden Frau, ist partiell stark verschliffen; Füße und Unterschenkel fehlen. An der Mündung größere Abplatzungen der Oberfläche. Punktförmige Beschädigungen des Firnis infolge von Salzausblühungen, teilweise Beschädigungen der tongrundigen Oberfläche. Moderner Überzug.

Technik: Ton beigefarben. Feine Drehrillen am Gefäßbauch. Pinselkontur 0,5–1 mm. Sehr feine Vorzeichnungen für die Unterarme der Stehenden. Firnis schwarz bis dunkelbraun, vor allem unterhalb der Figurenszene lasierend aufgetragen. Verdünnter Firnis für Haare. Relieflinien: teilweise Konturen der drei Figuren, Konturen der Zweige, Binnenlinien, Begrenzungslinien des Eierstabs und des Zungenbandes, Konturen der Palmetten am Halsansatz. Aufgehöhte, beigefarbene Engobe für Früchte bzw. Blüten an den Zweigen. Haarkonturen ausgespart. Mund der Sitzenden verzeichnet.

Form: Außenkante des Fußes mit zwei Rillen. Kleiner Absatz oberhalb des Eierstabs, Stufe zwischen Schulter und Hals sowie zwei feine Rillen oberhalb des Palmettenbandes, feine Rille zwischen Hals und Mündung.

Dekor: Fußaußenseite an der oberen Kante mit schmalem Firnisstreifen verziert, Fußoberseite gefirnisst. Ringsum laufender Eierstab als unterer Abschluss der Figurenszene. Ornament unter dem Henkel: zwei übereinanderliegende Palmetten mit Voluten-Rankengeschlinge. Zungenband als oberer Abschluss des Gefäßbauchs. Band aus umschriebenen Palmetten um den unteren Ansatz des Halses. Mündung außen und oben deckend gefirnisst, innen flüchtig.

Darstellung: Eros mit zwei Frauen. Links steht ein nackter Eros in Dreiviertelansicht nach r. mit jeweils einem Zweig in der gesenkten r. Hand und in der zur Stirn erhobenen l. Das Halten der Zweigenden ist differenziert dargestellt: Die Finger der l. Hand sind ausgestreckt, der Zweig ist zwischen kleinen und Ringfinger geklemmt, während die Finger der r. Hand zierlich gekrümmt sind. Um den Kopf des Eros ist ein Diadem gewunden. In der Mitte sitzt ihm zugewandt eine Frau, die sich mit dem l. Arm aufstützt, mit der r. Hand dem Eros einen Blütenzweig hinhält. Unterhalb ihrer aufgestützten Hand wachsen zwei weitere Zweige. Sie trägt einen gegürteten Peplos mit langem Apoptygma, der auf der l. Seite mit einer Naht geschlossen ist. Ihre hochgesteckten Haare sind mehrfach mit einem schmalen Band umwunden. Ringförmiger Ohrschmuck. Rechts neben ihr steht eine Frau in gegürtetem Chiton, die sich mit der l. Hand aufstützt und mit der r. nach vorne weist, als wolle sie dem Geschehen Einhalt gebieten. Sie trägt Ohrschmuck und hat ihre Haare locker zur Lampadionfrisur zusammengenommen.

Um 420. Aison.

Zum Maler: siehe zu Tafel 32, 1–5; insbes. zum Stil des Aison: I. Wehgartner in: R. Olmos (Hrsg.), Coloquio sobre Teseo y la copa de Aison (1992) 74–96. Zu den kleinen Gesichtern mit spitzen Nasen und kleinem Kinn vgl. die Bauchlekythos Neapel RC 239 (BAPD 215562; Zarkadas, Aison Nr. 9) oder die Oinochoe Ferrara 6953 (BAPD 215568; Zarkadas, Aison Nr. 16); der als Dreieck wiedergegebene kleine Zeh der Sitzenden findet sich z. B. auf der Bauchlekythos Neapel RC 239 (s. o.) oder bei Athena im Innenbild der Theseusschale Madrid 11265 (BAPD 215557; Zarkados, Aison Nr. 1). Zum athletischen Körperbau des Eros mit als unterbrochene Doppellinie wiedergegebener Linea Alba und geschwungen gezeichneten Inskriptionen vgl. z. B. die männlichen Figuren auf der Schale Madrid (s. o.) oder den Adonis auf der Lekythos Athen, Akropolisslg. 6471 (BAPD 215567; Zarkadas, Aison Nr. 15). Die lebhafte Körperhaltung und die betonte Gestik der r. Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger der Stehenden sind ebenfalls Kennzeichen der Handschrift des Aison (siehe Wehgartner a. O. 90–93). Die Flügel mit ausgeführten Schwungfedern im oberen Bereich anstatt der häufigeren Pünktchenstilisierung finden sich ebenso bei dem Hasen jagenden Eros auf der Kalpis des Meidiasmalers Florenz 81948 (BAPD 220493; Burn, Meidias Painter Abb. 24 b), der Eros selbst zeigt deutlich eine andere Handschrift. Die Sitzende lässt sich zwar mit der sitzenden Chrysothemis des Meidiasmalers (Burn, Meidias Painter Abb. 23 a) vergleichen, die jedoch mit ihrer halb liegenden Haltung und der manierierten Gestik der r. Hand dem Stil des Meidiasmalers entspricht; die Sitzende des Aison dagegen wirkt dynamischer, agiert zielgerichtet und ist plastischer angelegt; zur engen Zusammenarbeit von Aison und Meidiasmaler siehe Wehgartner a. O. 89–96.

Zur Form: Vgl. hier zu Tafel 70, 3–7. Die qualitätvolleren Bauchlekythen des Aison zeichnen sich durch profilierte, bisweilen leicht ‚hängende' Böden aus, siehe Zarkados, Aison Taf. 4, 5; möglicherweise ist die singuläre Gestaltung des ‚hängenden' Bodens als vereinfachte Form dieser Reihe anzuschließen.

Zum Dekor: Das Palmettenband um den Halsansatz, gefolgt von einem Zungenband als oberen Abschluss des Gefäßbauchs, findet sich ebenso auf den Bauchlekythen Louvre MNB 2109 (BAPD 215563; Zarkadas, Aison Nr. 10), Athen 1285 (BAPD 215566; Zarkadas, Aison Nr. 14). Zur Gestaltung des Palmettenbands mit Voluten in den Zwickeln vgl. Chous Ferrara 4776 (BAPD 220504; Zarkadas, Aison Nr. 23). Zum Henkelornament des sogenannten Akrotertypus (siehe dazu O. Dräger, CVA Erlangen 2, 104) mit auf der Grundlinie aufsitzenden Palmettenblättern und zur Form der Lotosblüten vgl. Oinochoe Tokyo, Slg. Fujita (Zarkadas, Aison Nr. 21).

Zur Darstellung: Die Zweige lassen sich botanisch nicht bestimmen, siehe dazu Kunze-Götte, Myrte 78f. 96f.; H. Rühfel, Begleitet von Baum und Strauch (2003) 21. 83f., deutet solche Zweige als Myrtenzweige. – Die Szene ist schwer zu deuten, möglicherweise holt Eros mit dem Zweig in seiner l. Hand zum Schlag aus, die sitzende Frau

hat ihren Zweig zur Abwehr erhoben, die stehende hinter ihr möchte ebenfalls eingreifen. Das Schlagen mit dem Zweig könnte das Wüten des Eros symbolisieren, das z. B. Sappho fr. 50 D. 137 D. beschreibt. Vgl. dazu bei Euripides, Hippolytos 528 f., den Wunsch des Chors der Frauen von Troizen, Eros möge nie im Bösen (σὺν κακῷ) und ohne Maß (ἄρρυθμος) erscheinen; siehe dazu M. Halleran (Hrsg.), Euripides, Hippolytus, with Introduction, Translation and Commentary (1995) 195, Kommentar zu 528 f. Als Personifikationen, die dem maßlosen Eros Besonnenheit entgegensetzen, kommen Eukleia, Eunomia oder Paidia in Frage, siehe dazu Borg, Logos 184 f.; dies. in: E. Stafford – J. Herrin (Hrsg.), Personification in the Greek World (2004) 195–198, auch Pannychis, vgl. Hydria des Meidiasmalers Florenz 81948 (BAPD 220493; Borg a. O. Abb. 54; A. C. Smith, Polis and Personification in Classical Athenian Art [2011] 158 f. Nr. VP 24 Abb. 8.3). Eros mit zwei Myrtenzweigen ist auf der Pyxis in der Art des Meidiasmalers Heidelberg B143 (BAPD 220649; ARV² 1328, 93) dargestellt. – Zusammenfassend zur Deutung der idyllischen Darstellungen von Frauen und Eroten im letzten Viertel des 5. Jhs. siehe O. Dräger, CVA Erlangen 2, 104 mit weiterer Lit.; zu Eukleia und Eunomia siehe Smith a. O. 71–76.

TAFEL 72

1–4. Siehe Tafel 71, 7.

TAFEL 73

1–2. Siehe Tafel 71, 7.

3–5. Beilage 15, 8. Bauchlekythos

ZV 2989. Erworben 1924 von Antiquar Sillack. Gefunden während des 1. Weltkriegs von Herrn von Bleichroeder in einem Grab in Südrußland.

H 10 cm. – Dm Mündung 3 cm; Dm Bauch 6,36 cm; Dm Fuß 5,3 cm. – Gewicht 0,075 kg. – Volumen 0,12 l.

ARV 858, 3. – ARV² 1367,3. – BAPD 230145. – W. Müller, AA 1925, 123 Nr. 48 Abb. 21. – J. D. Beazley, JHS 59, 1939, 27.

Zustand: Henkel nur ansatzweise erhalten, Hals und Mündung wahrscheinlich zugehörig. Schulter beschädigt. Kleine Abplatzungen im Firnis. Spuren von Sinter.

Technik: Ton orangefarben. Pinselkontur 2 mm breit. Firnis dunkelbraun, teilweise lasierend aufgetragen, im Umfeld des Panthers anthrazitfarben mit Schlieren. Reliefflinien für Binnendetails. Verdünnter Firnis für Fellverzierung, Pupille. Graffito auf der Mündungsaußenseite (Tafel 73, 4).

Form: Steile Wandung, profilierte Fußunterseite.

Dekor: Fußaußenkante nachlässig, Hals und Mündung deckend gefirnisst.

Darstellung: Liegender Panther nach r. mit erhobener l. Vorderpranke. Fellverzierung durch Punkte.

Ende 5./Anfang 4. Jh. Nahe Minamaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1366 f. 1691; Para 484. – Panther mit erhobener l. Vorderpfote begegnen häufig auf Bauchlekythen des Minamalers und seines Umkreises, vgl. z. B. New York 41.162.215 (BAPD 230144; CVA Fogg Museum and Gallatin Collections Taf. 60, 4), Moskau II 1b 581 (BAPD 9008467; CVA 6 Taf. 44, 3. 4). Zu weiteren Vergleichsbeispielen siehe Štal, Lekany 205–211 Abb. 47–55; O. Tugusheva, CVA Moskau 6, 49 zu Taf. 44; P. Valavanis, CVA Marathon 67 zu Taf. 37, 3. 4; Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 6, 36–38 mit Abb. 54–57.

Zur Form: vgl. Eretria IX Taf. 8, S 124; Taf. 9, S 125; CVA Mainz, Universität 2 Beil. 8, 6; CVA Marathon Abb. 48, Taf. 37, 3. 4; Rudolph, Bauchlekythos 60–62 (Klasse XIII.D.E). 113 Taf. 28.

Zum Graffito: Händlermarken sind auch an anderen Stellen als auf der Unterseite von Gefäßen belegt, siehe A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases, Addenda (2006) 177 f. – Das Graffito lässt sich möglicherweise als Ligatur von Υ und Λ erklären, siehe A. W. Johnston, AJA 82, 1978, 225 mit Deutung als Abkürzung für λύδια oder λύχνοι, oder als Bildzeichen, siehe Scheibler, Töpferkunst 148 f. Abb. 132; Johnston a. O. 174 Nr. 84; vgl. den Stamnos des Syleusmalers Toledo (Ohio) 5658 (BAPD 202507; CVA 1, 40 Abb. 7). Wahrscheinlicher ist die Deutung als Kennzeichnung durch den Eigentümer, siehe L. E. Roller, Nonverbal Graffiti, Dipinti, and Stamps (1987) 8–16, bes. Abb. 9 Nr. 2A–53; A. S. Rusjaeva in: N. Lejpunskaja – P. Guldager Bilde u. a. (Hrsg.), The Lower City of Olbia I (2010) 499–517.

Zur Darstellung: Der Panther ist das Begleittier des Dionysos, siehe hier Tafel 4, 1; 5, 3, sowie RE XVIII, 3 752. 769 f. s. v. Panther (H. Jereb); Moraw, Mänade 174.

6–7. Beilage 15, 9. Bauchlekythos

ZV 2034. Erworben 1903 von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion.

H 8,3 cm (bis Schulter); H 13,4 cm (mit ergänzter Mündung). – Dm Bauch 8 cm; Dm Fuß 6 cm. – Gewicht 0,135 g.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, mit Schellack geklebt; Fehlstelle vorne auf der Schulter, zwei kleine auf r. Seite und unterhalb des Henkels. Hals, Mündung und Henkel nicht zugehörig (sie wurden aus Gründen der Stabilität 2011 nicht entfernt). Oberfläche beschädigt: Firnis vor allem auf der Rückseite abgeblättert, dort auch ursprünglich zu dünn aufgetragen. Stellenweise rötliche Verfärbungen infolge inzwischen weitgehend entfernter neuzeitlicher Eingriffe (Schellacküberzug). Sinterablagerungen im Inneren, auf Fußunterseite. Kleine Retuschen innerhalb der figürlichen Darstellung.

Technik: Ton beigefarben. Feine Drehrillen außerhalb der figürlichen Darstellung, gröbere im Inneren. Teilweise breite Relieflinien für Binnenzeichnung. Haarkontur ausgespart.

Dekor: Fußoberseite, Bauch und Schulter mit Firnis bedeckt.

Darstellung: Kopf der Selene im Profil nach l., davor Mondsichel. Die Haare sind auf dem Hinterkopf zusam-

mengenommen und mit einer mit Punkten verzierten Mitra umwickelt, die den Haarschopf frei lässt.

Um 400.

Zum Maler: vgl. Lekythos Eivissa 2576 (BAPD 9003625; CVA 1 Taf. 1), Pyxisdeckel Tübingen 5610 (BAPD 11635; CVA 4 Taf. 44, 8).

Zur Form: Rudolph, Bauchlekythos 69f. 102–104 (Klasse XIII.N) Taf. 13, 4; vgl. Amsterdam 733 (CVA 4 Taf. 204, 4–6) und Berlin F 2493 (BAPD 1006352; CVA 8 Beil. 20, 5).

Zur Darstellung: Weitere verkürzte Bilder der Selene: Lekythos Berlin 3222 (BAPD 213931; Oakley, Achilles Painter Taf. 90 B), Würzburg, Privatslg. (BAPD 9766; LIMC II [1984] 913 Nr. 50 Taf. 677 s.v. Astra), Budapest SO.336 (Oakley, Achilles Painter Taf. 174 E), Palermo, Slg. Mormino 1450 (BAPD 19413; Giudice, Il tornio 39 Abb. 10), Moskau II1B753 (BAPD 9008485; CVA 6 Taf. 48, 3). – Ein weiteres Beispiel einer im Nacken verknoteten Mitra: Pyxisdeckel Athen (Archaeological Reports 1977–1978, 9 Abb. 15).

TAFEL 74

1. Beilage 15, 10. Bauchlekythos

AB 337.

H 7 cm. – Dm Mündung 2,8 cm; Dm Bauch 4,7 cm; Dm Fuß 3,8 cm. – Gewicht 0,04 kg. – Volumen 0,03 l.

Zustand: Henkel bis auf oberen und unteren Ansatz weggebrochen. Hals und Mündung geklebt (Zugehörigkeit nicht gesichert). Kleine Beschädigungen der Oberfläche (Kratzer, Abschürfungen). Kalksinter, vor allem auf Fußunterseite und Mündungsinnenseite.

Technik: Ton blass orange. Pinselkontur 2 mm breit nur für Profil. Firnis fleckig schwarz bis braun lasierend. Reliefflinien für Federn, Auge und Augenbraue. Verdünnter Firnis für Haare und Pinselkontur.

Form: Scheibenförmiger Fuß, Unterseite profiliert, leicht durchhängender Boden; apfelförmiger Körper; Kerbe um den Hals; glockenförmige Mündung.

Dekor: Unterseite tongrundig, der Rest des Gefäßes mit Firnis überzogen.

Darstellung: Perseus (?). Kopf im Profil nach r. auf Büste mit Chlamys (?); zwei Flügel am Hinterkopf, die wie ein Kekryphalos Stirn- und Schläfenhaar frei lassen; davor Harpe und Kibisis.

Um 400. Maler der widerspenstigen Haare (Straggly Painter).

Zum Maler: ARV² 1367f.; Para 484f. W.D. van de Put, CVA Amsterdam 4, 50f. Ähnlich sind die Lekythen Eivissa 4472 (BAPD 9003636; CVA Taf. 2, 8) und Barcelona 8.999 (G. Trias de Arribas, Ceramicas Griegas de la peninsula iberica [1968] Taf. 149, 4); siehe auch Štal, Lekany 158–160 Abb. 1–3.

Zur Form: Die scharfe Kante auf der Innenseite der Mündung ermöglichte ein exaktes Dosieren. Eine Besonderheit ist die Zierkerbe um den Hals. – Rudolph, Bauchlekythos Klasse XIII.M (102f. Taf. 32, 3).

Zur Darstellung: Die Benennung ‚Hermes', siehe CVA Mainz, Universität 2, 32f. zu Taf. 19, 4–6; Giudice, Il tornio 229–231 Abb. 223, ist eher unwahrscheinlich; vgl. die Bauchlekythen des Achilleusmalers München 7507 (BAPD 213933; Oakley, Achilles Painter Taf. 90 D) und Oxford 1966.702 (BAPD 213934; Oakley, Achilles Painter Taf. 90 E) mit barhäuptigen, bärtigen Hermesköpfen mit Kerykeion. Harpe und Kibisis dagegen sind Attribute von Perseus, dessen Köpfe erst ab klassischer Zeit belegt sind; zu Perseusköpfen mit Harpe und Chlamys bzw. Chiton vgl. CVA Hannover 1 Taf. 48,5; Oakley, Achilles Painter Taf. 90 C. 161 C. D; LIMC VII (1994) 334. 347 Taf. 273 s.v. Perseus 9. 10 (L. Jones Roccos); E. Teleaga, Griechische Importe in den Nekropolen an der unteren Donau (2008) 401 Nr. 602 Taf. 145, 7. – Die fehlende Kappe bzw. der fehlende Helm ist wohl Nachlässigkeit des Malers.

2–3. Beilage 15, 11. Bauchlekythos

Dr. 345 (ZV 828). Erworben 1890 von Nikolaos Koromilâs, Athen.

H 9,4 cm. – Dm Mündung 3,1 cm; Dm Bauch 5,4 cm; Dm Fuß 4,4 cm. – Gewicht 0,055 kg. – Volumen 0,07 l.

Zustand: Ungebrochen. Zahlreiche kleinere Beschädigungen des Firnis infolge von Salzausblühungen.

Technik: Ton blass orangefarben. Drehrillen auf gesamter Oberfläche, auch auf Mündungsoberseite. Miltos. Firnis anthrazitfarben.

Form: Unter- und Außenseite des Fußes profiliert. Apfelförmiger Körper mit flacher Abdrehung in der Mitte. Lippe trompetenförmig ausladend mit Drehrillen auf der Oberseite.

Dekor: Fußunterseite tongrundig. Gesamte Oberfläche einschließlich Ober- und Innenseite der Mündung gefirnisst.

Dreizehnblättrige Palmette auf Standleiste, gerahmt von Spitzbogen mit Zwickeln.

400–375.

Zur Form: vgl. Eretria IX, 117 Nr. S. 112 Taf. 9; D. Robinson, Olynthus 13 Taf. 112 Nr. 128.

Zur Gattung: siehe O. Dräger, CVA Erlangen 2, 110 (mit weiterer Lit.). – Die Palmette entspricht Typus 4 der von D. Robinson, Olynthus 13, 147f. zusammengestellten Typen; vgl. bes. Nr. 128 Taf. 106; vgl. ebenso Lekythos Sèvres 1311.4 (BAPD 12198; CVA Taf. 21, 10); I. J Venedikov, Apolonija. Razhopkite v nekropolola na Apolonija prez 1947–1949 g. (1963) 107 Abb. 39 Taf. 49 Nr. 72; CVA Eivissa Taf. 4,1; Eretria IX, 117 Nr. S 112 Taf. 47; CVA Moskau 6 Taf. 50, 11. 12; M.T. Miró i Alaix, La ceràmica àtica de figures roges de la ciutat grega d'Emporion (2006) Abb. 652 Nr. 3552; Lekythos Berlin F 2700 (BAPD 1006359; CVA 8 Taf. 45,4. 5 mit weiteren Beispielen); Sabetai, Μουσεῖο Μπενάκη 6, 39 Abb. 66. 67.

4–6. Beilage 15, 12. Bauchlekythos

Dr. 390 (ZV 730). Erworben 1887 von Dimitros G. Bellos, Athen.

H 10,3 cm. – Dm Mündung 3,2 cm; Dm Bauch 5,3 cm; Dm Fuß 4,2 cm. – Gewicht 0,055 kg. – Volumen 0,04 l.

G. Treu, AA 1889, 171.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, mit Schellack geklebt. Fehlstelle hinter r. Frauenkopf, Mündungsrand bestoßen. Firnis an Mündung, Henkel und Fuß stellenweise abgesprungen. Weiß beschädigt, Binnenzeichnung bis auf Brauen, Auge, Nasenloch und Ohrring des l. Kopfes verloren.

Technik: Ton blass orange. Firnis schwarz glänzend, teilweise lasierend aufgetragen. Pinselkontur unregelmäßig 3 mm breit. Relieflinien für Konturen des Eierstabs. Verdünnter Firnis für Binnenzeichnung. Weiß für Gesichter und Punkte auf ‚Eiern' des Eierstabs.

Form: Unter- und Außenseite des Fußes profiliert, hohe, trompetenförmige Mündung, oberer Rand nach innen geneigt.

Dekor: Ober- und Außenseite des Fußes gefirnisst, Unterseite tongrundig. Zwei parallele Linien aus verdünntem Firnis schließen die Bildzone unten ab, ein Eierstab, bestehend aus vier Elementen, oben. Kurzes Zungenband vorne am Halsansatz. Henkel, Hals und Mündung gefirnisst. Auf der Rückseite 15-blättrige, umschriebene Palmette mit erhöhtem Mittelblatt; beidseitig daran anschließend jeweils ein Pflanzengebilde mit Volutenranke.

Darstellung: Zwei antithetische Amazonenköpfe mit phrygischen Mützen, dazwischen ein Kultmal.

370–350.

Zu Maler und Datierung: In Bemalung und Form sehr ähnlich ist die Bauchlekythos Apollonia PIN 3761 aus Grab SP 333, siehe A. Hermary (Hrsg.), Apollonia du Pont (Sozopol), la nécropole du Kalafata (2010) 182 f. CP 9 Taf. 38 b. 79 b. 83 h; vgl. auch Kyoto, Slg. Hashimoto (BAPD 7227; CVA Japan 1 Taf. 7, 1–3), Olynth Inv. 278 (D. Robinson, Olynthus 5, 171 f. Taf. 139 Nr. 394) sowie Štal, Lekany 186 Abb. 28.

Zur Form: vgl. die Bauchlekythos aus Apollonia PIN 3761 (s. o.).

Zur Darstellung: Die phrygischen Mützen mit Umschlag über der Stirn und Nackenschutz kennzeichnen die Köpfe als die von Amazonen; vgl. Lekythen aus Olynth (Olynth 5 Taf. 139 Nr. 392. 399). Zu einzelnen Amazonenköpfen auf Vasen siehe O. v. Vacano, Zur Entstehung und Deutung gemalter seitenansichtiger Kopfbilder auf sf. Vasen des griechischen Festlandes (1973) 80; LIMC I (1981) Taf. 508 s. v. Amazones 608; I. Wehgartner, CVA Berlin 8, 62 f. Taf. 44, 1. 2 mit weiteren Beispielen; M. Langner in: Ch. Schubert – A. Weiß (Hrsg.), Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte (2012) 246. – Zur Deutung von einzelnen Frauenköpfen siehe hier Tafel 71, 2; V. Sabetai in: J. H. Oakley (Hrsg.), Athenian Potters and Painters. Catalogue of the Exhibition (1994) 39–41; zur Tradition der antithetischen Kopfbilder siehe W. Oenbrink, Das Bild im Bilde (1997) 91 f. – Bei dem blattförmigen Gegenstand zwischen den Köpfen muss es sich um ein Kultmal handeln, da andere antithetische Frauenköpfe Idole oder Thymiaterien rahmen; z. B. Aphroditeidol: Oenbrink a. O. 436 Taf. 22 d; 24; Altar: BAPD 9536; CVA Berkeley Taf. 51, 2a. b; Thymiaterion: Olynth 12 Taf. 101 Nr. 86. 87; ovales Kultmal: Slg. Hashimoto (s. o.); omphalosförmiges Mal: Warschau 142416: BAPD 14103; CVA Taf. 41, 5. Zu anikonischen Malen und ihrer kultischen Verehrung siehe U. Kron in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), Kotinos. Festschrift für Erika Simon (1992) 62–70.

7. Siehe Tafel 75, 1–2.

8. Siehe Tafel 75, 3–4.

9. Siehe Tafel 75, 5–6.

ASKOI

TAFEL 75

1–2. Tafel 74, 7. Beilage 16, 1.

Dr. 347 (H[4] 31/97). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 42), Niederwalluf bei Mainz. Aus Nola.

H 6,4 cm. – B mit Mündung 10,5 cm. – Dm Mündung 3 cm; Dm Bauch 9 cm; Dm Fuß 8,6 cm. – Gewicht 0,12 kg. – Volumen 0,1 l.

ARV 600, 82. – ARV² 918, 209. – BAPD 211146.

Zustand: Ungebrochen. Kleine Beschädigung an der Lippe. Kratzer auf den tongrundigen Partien. Wenig Sinterablagerung.

Technik: Ton blassorange-beigefarben. Geritzte Spirale auf Unterseite. Vorzeichnung für Körperkonturen unter Himatia mit ausgeprägter Brustpartie (Abb. 25). Firnis schwarz glänzend, teilweise dunkelbraun, deckend aufgetragen. Fehlbrand oberhalb des Fußes r. neben dem Henkelansatz. Pinselkontur 2 mm breit. Relieflinien für Binnenzeichnung. Haarkonturen ausgespart.

Form: Bauch gewölbt mit Scheitelpunkt in der Mitte. Tülle dickwandig mit ausladender Mündung. Fußaußenseite leicht profiliert.

Dekor: Unterseite und untere Begrenzungslinie der Bildszene tongrundig.



Abbildung 25 Dr. 347 (1:1)

Darstellung, A: Frau auf einem Hocker in Chiton und Himation, r. und l. eine Volutenranke. B: ebenso sitzende Nike, bekleidet mit Chiton und Himation, r. von ihr am Henkelansatz eine Volutenranke.

450–440. Maler von Bologna 417 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 907–918. 1674; Para 430. 516; Add² 304; J.M. Hemelrijk, CVA Amsterdam 1, 91f., N. Sidorova, CVA Moskau 4, 38. Eng verwandt sind die sitzenden Frauen und Niken auf den Askoi Frankfurt VF β 420 (BAPD 276034; CVA 2 Taf. 82, 6. 7), ehemals Kunsthandel (BAPD 19373; Antiqua, Ancient Art & Numismatics. Catalogue 4 [1996] 16 Nr. 14), Baranello 102 (BAPD 9888; G. Dareggi, Ceramica attica nell Museo di Baranello, Materiale del Museo di Baranello 2 [1974] Taf. 31), Neapel (BAPD 211147; ARV² 918, 210), Bologna PU 1338 (BAPD 211145; ARV² 918, 208), auf den Pyxiden Moskau II 1b 599 (BAPD 1012103; CVA 4 Taf. 34, 1. 2), München 2721 (BAPD 211136; CVA 2 Taf. 97, 1. 3. 4). Ebenso vom Maler Bologna 417, der in der Werkstatt des Penthesileamalers arbeitete, stammen die Schalen Dresden ZV 1657 (ARV² 909,31) und ZV 96 (ARV² 912,96).

Zur Form: siehe L. Massei, Gli askoi a figure rosse nei corredi funerari delle necropoli di Spina (1978) XXXII–XXXV: Classe 1a; vgl. z.B. Askos Frankfurt (s.o.). Die Form ist bauchiger als bei den etwas späteren Askoi hier Tafel 74, 8 und 74, 9.

Zur Darstellung: Möglicherweise verkürzte Darstellung eines Frauengemachs, vgl. die Pyxiden Moskau (s.o.), München (s.o.). Im Gegensatz zu den vergleichbaren Askoi fehlen hier die Tänien. Zur Nike vgl. die Lekythos hier Tafel 65, 8–10. Zur Deutung der Nike siehe auch hier Tafel 8; 16; 52; 53, 1. 5; 65, 6–10.

3–4. Tafel 74, 8. Beilage 16, 2.

Dr. 346 (ZV 1109). Erworben 1892 von N.A. Thedoridi, Istanbul. Aus Kameiros.

H 6,4 cm. – B mit Mündung 10,1 cm. – Dm Mündung 2,5 cm; Dm Bauch 8,9 cm; Dm Fuß 8,4 cm. – Gewicht 0,115 kg. – Volumen 0,08 l.

P. Herrmann, AA 1894, 34f. Nr. 42. – Kat. Dresden 1965, 26, Nr. A 90. – H. Hoffmann, Sexual and Asexual Pursuit (1977) 13 Nr. La 4; E. Hofstetter in: ΦΥΤΑ ΚΑΙ ΖΩΙΑ – Pflanzen und Tiere auf griechischen Vasen, CVA Österreich Beiheft 2 (im Druck) Abb. 1.

Zustand: Sinterablagerungen auf Fußunterseite, Henkelinnenseite und Mündung. Firnis stellenweise, vor allem am Ausguss, abgeplatzt, stellenweise Risse in der Firnisschicht. Mündungsrand beschädigt.

Technik: Ton blass orangefarben. Feine Drehrillen unter-

halb der Figurenszene. Miltos, auch auf der Unterseite. Pinselkontur 1 mm breit. Relieflinien für Binnenzeichnung, teilweise für Konturen. Kaum verdünnter Firnis, nur für die Sägemuskeln.

Form: Der Scheitelpunkt des gewölbten Bauches ist zur Tülle hin verschoben, der Henkel straff gezogen. Die Tülle ist dickwandig, die Mündung wenig ausgeprägt.

Dekor: Boden, Standring und unterer Abschluss der Figurenszene tongrundig.

Darstellung: Tanzende Satyrn. A: Ein Satyr tanzt mit erhobenen Armen und r. Bein nach r. und blickt sich zu einem Chukar- oder Steinhuhn um. B: Satyr, im Profil nach links, mit leicht gebeugten Beinen, nach vorn geneigtem Oberkörper und ausgestreckten Armen vor einem Trinkhorn (κέρας).

Um 430.

Zum Maler: vgl. die Binnenzeichnung des Satyrs auf dem Askos Tübingen E 159 (BAPD 16838; CVA 5 Taf. 23, 7–10), z. B. das als Doppellinie wiedergegebene Brustbein und das ähnlich gezeichnete Auge.

Zur Form: siehe L. Massei, Gli askoi a figure rosse nei corredi funerari delle necropoli di Spina (1978) XXXII–XXXV: Classe 1a; vergleichbar sind z. B. die Askoi München 2545 (BAPD 11367; CVA 2 Taf. 100,6), Essen, Museum Folkwang A 93 (BAPD 10386; H. Froning, Katalog der griechischen und italischen Vasen [1982] 201 f.).

Zur Darstellung: Das Chukarhuhn und das Alpensteinhuhn (Alectoris graeca) sind beide in Griechenland ansässig, zum Steinhuhn siehe O. Keller, Antike Tierwelt II (1913) 154–161; O. Dräger, CVA Erlangen 2, 93 f.; A. Kauffmann-Samaras in: B. Schmaltz – M. Söldner (Hrsg.), Griechische Keramik im kulturellen Kontext (2001) 90–92; Hofstetter a. O. Möglicherweise versucht der Satyr mit seinen Bewegungen das Huhn zur Nachahmung zu animieren; vgl. dazu Keller a. O. 164 (Spiel mit Wachteln). Ähnliche Tanzbewegungen: Schale Wien, Kunsthistorisches Museum 213 (BAPD 211990; M.-H. Delavaud-Roux, Les danses dionysiaques en Grèce Antique [1995] 91: Komast), Schale des Makron Basel KA 410 (BAPD 204735; Delavaud-Roux a. O. 16: Mänade), Schale des Onesimos Krakau, Czartoryskimuseum 31 (BAPD 203325; G. Prudhommeau, La danse grecque antique II [1965] Abb. 740: Komast). Zu tanzenden Satyrn siehe LIMC VIII (1997) 1119 f. s. v. Silenoi 92–107 (E. Simon). – Die Haltung des Satyrs vor dem Trinkhorn kann ebenfalls als Tanzbewegung angesehen werden, vgl. Schalen des Eretriamalers Tarent 8266 (BAPD 217004; Lezzi-Hafter, Eretria-Maler Nr. 72 Taf. 54c), Tarent 8270 (BAPD 217005; Lezzi-Hafter, Eretria-Maler Nr. 73 Taf. 55c). Tanzende Satyrn vor am Boden liegenden Trinkhörnern: Skyphos des Brygosmalers Cambridge GR 12.1955 (BAPD 204075), Oinochoe Nikosia C 429 (BAPD 209604), Schale Baltimore (BAPD 211383), Lekythos des Aischinesmalers Mainz, Universität 120 (BAPD 208747; CVA 2 Taf. 15, 2), Kelchkrater Louvre G 479 (BAPD 10870; CVA 5 III I d Taf. 30. 4), Kelchkrater Madrid 11011 (ARV² 1336,1; Moraw, Mänade Taf. 24 Abb. 59 b); Kelchkrater der Gruppe Wien 1025, Wien 1025 (BAPD 218084; K. Kathariou, Το εργαστήριο του ζωγράφου του Μελεάγρου και η εποχή του [2002] Taf. 88) – Zur Benennung ‚κέρας' siehe hier zu Tafel 4. 5.

5–6. Tafel 74, 9. Beilage 16, 3.

Dr. 348 (H⁴ 31/104). Erworben 1873 über die Slg. Ernst aus'm Weerth, Kessenich bei Bonn, aus der Slg. des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Nr. 111), Niederwalluf bei Mainz. Fundort Nola.

H 7 cm. – B mit Mündung 10,5 cm. – Dm Mündung 2,7 cm; Dm Bauch 9,1 cm; Dm Fuß 8,3 cm. – Gewicht 0,145 kg. – Volumen 0,075 l.

BAPD 6011. – H. Hoffmann, Sexual and Asexual Pursuit (1977) 13 Nr. Nb 1 (dort unrichtig zwei Sphingen vermerkt) Taf. 10,3.

Zustand: Vollständig bis auf zwei Ausbrüche an der Mündung. Sinterablagerungen. Geringfügige Beschädigungen der Oberfläche.

Technik: Ton beigefarben. Feine Drehrillen an der seitlichen Wandung, an Hals und Mündung. Kaum Vorzeichnungen, wenige für die Sphinx. Firnis schwarz glänzend, stellenweise anthrazit stumpf. Fehlbrand an Henkel und Henkelansatz auf der Rückseite. Pinselkontur 1,5–2 mm breit. Relieflinien für Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis teilweise für Binnendetails der Hirschkuh. Haarkontur der Sphinx ausgespart. Die Krallen der Sphinx sind mit einem dickeren Pinsel gezogen.

Form: Kaum gewölbt, Ausgießtülle hoch und dünnwandig.

Dekor: Unterseite des Fußes sowie schmaler Streifen an der Außenseite tongrundig. Ein ringsum laufender tongrundiger Streifen dient als untere Begrenzung der Bildzone. Hals, Henkel und Mündung sind gefirnisst.

Darstellung, A: Hirschkuh, Kopf en face, nach l. springend. B: Sphinx mit erhobener r. Vorderpranke, nach l. sitzend.

Um 430.

Zum Maler: Wahrscheinlich von derselben Hand bemalt ist der Askos London 56.12-23.64 (BAPD 30766; R. D. Barnett, Tharros [1987] Taf. 25 Nr. 23/1); vgl. ebenso Askos Altenburg 239 (BAPD 12604; CVA 2 Taf. 79, 2. 3), Askos Mailand, Slg. Lagioia A997.01.194 (G. Sena Chiesa (Hrsg.), La collezione Lagioia [2004] 57 Nr. 13), Askos Moskau II 1b 417 (CVA Moskau 6 Taf. 57, 4. 5; 61, 2). Wellenfrisur und Gesichtszüge der Sphinx weisen in die Jahre um 430 v. Chr., vgl. z. B. Hydria Athen, Agora P 6053 (BAPD 215235; Agora XXX Nr. 603 Taf. 65).

Zur Form: siehe L. Massei, Gli askoi a figure rosse nei corredi funerari delle necropoli di Spina (1978) XXXII–XXXV: Classe 1a; vgl. z. B. Askos Austin/Texas, Jack S. Blanton Museum of Art (BAPD 449; CVA Castle Ashby Taf. 53, 2. 4).

Zur Darstellung: Zur Benennung ‚Hirschkuh', speziell Damhirschkuh, siehe E. Böhr in: E. Moormann – V. Stissi (Hrsg.), Shapes and Images. Studies on Attic Black Figure and Related Topics in Honour of Herman A. G. Brijder

(2009) 137–144; vgl. die Schale des Antiphonmalers Louvre G 263 (BA 212347; C. Ellinghaus, Die Parthenonskulpturen [2011] Abb. 64): Herakles tötet die kerynitische Hirschkuh mit Geweih. Selten ist die frontale Darstellung des Kopfes der Hirschkuh; Beispiele: Askos London (s. o.) und Ringaskos Oxford 1890.671 (BAPD 5747; W. Hornbostel [Hrsg.], Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung Walter Kropatscheck [1980] 149 Abb.). – Zu Sphingen siehe hier Tafel 68, 2–6. Zur Ausrichtung von Sphinx und Hirschkuh zur Ausgießtülle hin siehe Hoffmann a. O. 1 Abb. 1 D.

TAFEL 76

1–6. Beilage 16, 4.

Dr. 340 (ZV 1261). Erworben 1894 von Dr. Naue, München. Aus Athen.

H 7,8 cm. – Dm Mündung 3,2 cm; Dm Bauch 7,1 cm; Dm Fuß 1,2 cm. – Gewicht 0,075 kg. – Volumen 0,125 l.

P. Herrmann, AA 1895, 226 Abb. 27. – J.D. Beazley, BSA 29, 1927/1928, 209 Nr. 18. – G. Schwarz, ÖJh 54, 1983, 28 Nr. 25. – A. Heinemann in: CVA Beih. 4 (2008) 171 Nr. 28. – A. Chatzēdēmētriou in: P. Adam-Velenē – K. Tzanavarē (Hrsg.), Δινήεσσα. Τιμητικός τόμος για την Κατερίνα Ρωμιοπούλου (2012) 282 Abb. 7; A. Boix, Kölner und Bonner Archaeologica 3, 2013, 51 Abb. 12; 65 Abb. 26 a. b; 73 Kat. Nr. A.25.

Zustand: Ungebrochen. Abgeplatzte Oberfläche mit der Nase der l. Frau wieder angesetzt; ein Splitter dieser Abplatzung ist nicht mehr vorhanden. Zahlreiche winzige Beschädigungen der Firnisoberfläche.

Technik: Ton blass orangefarben. Vorzeichnung: Markierungen in Form von liegenden Ovalen auf Ober- und Hinterkopfpartien (Abb. 26). Firnis glänzend, schwarz bis anthrazit und dunkelbraun, stellenweise etwas lasierend aufgetragen. Pinselkontur 2 mm breit. Relieflinien für Augen, Brauen und Eierstab. Verdünnter Firnis: Verzierung an Sphendone, Haarband der mittleren Frau. Haarkonturen ausgespart.

Form: Schmaler Standring mit kleiner Abdrehung in der Mitte (Abb. 27).

Dekor: Unterseite, Schulter, Hals und Mündung gefirnisst. Halsinnenseite tongrundig. Als unterer und oberer Abschluss der Bildzone: Eierstäbe mit nachlässig ausgeführter Oberkante.

Darstellung: Drei Frauenköpfe zwischen Volutenranken mit Blättern. Der Beginn des Frieses ist durch die größte Ranke mit drei Voluten angegeben. Rechts von dieser ein Frauenkopf im Profil nach r. einschließlich Ansatz der Schultern mit Haarknoten am Hinterkopf. Um den Kopf eine mit Punkten und Strichen verzierte Sphendone, die über der Stirn verknotet ist. Rechts einer Ranke mit zwei Voluten ein Frauenkopf im Profil nach l. mit Ansatz der Schultern. Die Haare sind im Nacken zusammengenommen, mit einem Band umwickelt und zu einem kleinen Haarbeutel verschnürt. Die Pupille ist als durchscheinend glasiger Kreis wiedergegeben. Rechts einer weiteren Ranke mit zwei Voluten blickt ein dritter, ohne Schulteransatz wiedergegebener Kopf in dieselbe Richtung; die lockigen, gerade herabhängenden Haare sind oberhalb der Schulter abgeschnitten.

430–420.

Zum Maler: Ähnlich, jedoch nicht von derselben Hand sind der Frauenkopf auf der Bauchlekythos Athen, Agora P 11764 (BAPD 29933; Agora XXX Taf. 92 Nr. 931) sowie der Frauenkopf des Epinetrons Berlin F 2624 (BAPD 216679; Heinrich, Epinetron Taf. 20 Abb. 3); etwas später sind die Frauenköpfe auf Tellern des Malers von Ferrara T. 101, z.B. Ferrara T 1166 (BAPD 216840; S. Aurigemma, Scavi di Spina I 2 [1965] Taf. 141, 5). Zur Sphendone vgl.



Abbildung 27 Dr. 340 (1:1)



Abbildung 26 Dr. 311 (1:1)

auch Oinochoe des Braune-Eiermalers Ferrara T 1166A (BAPD 240054; Aurigemma a. O. Taf. 141, 1).

Zur Form: Ähnlich geformt ist der Aryballos einst Berlin F 2710 (C. Robert, AZ 37, 1879, 82 f. Taf. 6, 5; M. Miller, Dokumentation der Verluste, Antikenslg. V,1 [2005] 134); vgl. Aryballos Winterthur 296 (BAPD 5976; CVA Ticino Taf. 18, 11–13) mit Knauf auf der Unterseite. – Zur Verwendung von rf. Aryballoi siehe A. Heinemann in: CVA Beiheft IV 161–165; Boix a. O. 65–70.

Zur Darstellung: Frauenköpfe auf attischen Aryballoi sind bisher einzigartig; häufiger finden sich Frauenkopfbilder auf Lekythen, Bauchlekythen, Lekanides, Askoi, Pyxisdeckeln,Tellern und Epinetra, siehe S. Lewis, The Athenian Woman (2002) 166–171. Ungewöhnlich ist ebenso die Reihung dreier Köpfe; häufiger begegnen einzelne oder antithetische. – Zur Bedeutung von Kopfbildern siehe zusammenfassend W. D. van de Put, CVA Amsterdam 4, 39 mit weiterer Lit. sowie hier zu Tafel 71, 2. – Die unterschiedlichen Frauenfrisuren charakterisieren unterschiedliche Lebensstufen, siehe Lewis a. O. 27 f.; zur ‚Haarbeutelfrisur' siehe hier Tafel 63, 4–8 und 66, 1–5; die hochgenommenen Haare kennzeichnen die reife Frau, vgl. z. B. Glockenkrater des Dinosmalers Syrakus 30747 (BAPD 215270; Pandora 159 Abb. 20). Die kurz oberhalb der Oberkante des Eierstabs endenden Haare können den Kopf als den einer Trauernden ausweisen, vgl. z. B. die namensgebende wgr. Lekythos des Malers von Athen 1934 (BAPD 216465; I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst [2001] 262 Nr. 198); siehe dazu Oakley, Death 152; vgl. die Bauchlekythos Nantes D 972.2.26 (BAPD 21149; CVA Taf. 26,4. 5) mit zwei Frauenköpfen, einer mit im Nacken zusammengesteckten Haaren, der andere mit Kekryphalos. – Beazley a. O. bezeichnete den Kopf mit abgeschnittenen Haaren als männlich. Frisuren von männlichen Jugendlichen enden jedoch meist nicht gerade abgeschnitten, sondern fransig, vgl. z. B. Teller des Malers von Ferrara T 101 (BA 216841; Aurigemma a. O. Taf. 141, 6). Ferner sind antithetisch angeordnete Frauenköpfe häufig, die Kombination von Männer- und Frauenköpfen jedoch selten; vgl. auch Lewis a. O. 169, die Bilder von Frauenköpfen mit der Rolle der Frauen im Kult, insbes. Totenkult verbindet.

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ INVENTARNUMMERN – TAFELN UND BEILAGEN

AB 320 siehe Dr. 326
AB 328 siehe Dr. 372
AB 337 Tafel 74, 1; Beilage 15, 10
AB 379 49, 2
AB 381 62, 2
AB 382 68, 1
AB 421 59, 7–10; Beilage 12, 2
AB 422 70, 3–7; 71, 1; Beilage 15, 3
Dr. 288 (H⁴ 13/32) 1, 1. 2; 2, 1–8; Beilage 1, 1; 17, 1
Dr. 289 (H⁴ 30/93) 1, 3. 4; 3, 1–9; Beilage 1, 2; 17, 2. 3
Dr. 290 (H⁴ 12/25) 12, 1–4; Beilage 3, 2; 18, 1
Dr. 291 (H⁴ 12/24) 8, 1–9; Beilage 2, 2
Dr. 292 (ZV 737) 23, 1–6; Beilage 5, 1
Dr. 293 (H⁴ 11/21) 24, 1. 2; 26, 1. 2; Beilage 5, 2
Dr. 294 (H⁴ 12/27) 25, 1. 2; 26, 3. 4; Beilage 5, 3; 19, 1
Dr. 295 (ZV 925) 39, 4–40, 1; Beilage 8, 1
Dr. 307 (H⁴ 15/41) 4, 1. 2; 5, 1–5; Beilage 1, 3
Dr. 308 (H⁴ 13/31) 20, 1–4; 21, 1. 2; Beilage 4, 4; 18, 2. 3
Dr. 309 (H⁴ 14/34) 16, 1–5; Beilage 4, 1
Dr. 310 (H⁴ 13/30) 15, 1–7; Beilage 3, 5
Dr. 311 (H⁴ 11/23) 9, 1–6; Beilage 2, 3
Dr. 312 (H⁴ 12/26) 10, 1–7; Beilage 2, 4
Dr. 313 (H⁴ 16/43) 21, 3–5; 22, 1–5; Beilage 4, 5
Dr. 314 (H⁴ 15/40) 17, 1–9; Beilage 4, 2
Dr. 315 (H⁴ 15/42) 18, 1. 2; 19, 1–4; Beilage 4, 3
Dr. 316 (H⁴ 15/39) 13, 1–5; Beilage 3, 3
Dr. 317 (H⁴ 11/22) 11, 1–6; Beilage 3, 1
Dr. 318 (H⁴ 14/36) 14, 1–7; Beilage 3, 4
Dr. 319 (H⁴ 14/33) 6, 1–4; 7; Beilage 2, 1
Dr. 322 (H⁴ 16/44) 31, 1–6; Beilage 6, 4
Dr. 323 (H⁴ 13/29) 29, 7. 8; 30, 1–6; Beilage 6, 3
Dr. 324 (H⁴ 28/86) 28, 7–9; 29, 1–6; Beilage 6, 2
Dr. 325 (H⁴ 15/38) 28, 1–6; Beilage 6, 1
Dr. 326 (AB 320) 32, 6–9; 33, 1. 2; Beilage 6, 6
Dr. 327 (ZV 3064) 32, 1–5; Beilage 6, 5
Dr. 328 (H⁴ 14/35) 24, 1–4; Beilage 9, 1
Dr. 329 (H⁴ 12/28) 48, 3–6; 49, 1; Beilage 10, 1
Dr. 330 (H⁴ 28/87) 40, 2; 41, 1. 2; 42, 1. 2; 43, 1–10; Beilage 8, 2
Dr. 331 (H⁴ 18/52) 44, 5; 45, 1–3; 46, 1–3; Beilage 9, 2
Dr. 332 (H⁴ 30/94) 56, 4; 57, 1–8; Beilage 11, 4
Dr. 333 (ZV 1475) 55, 4. 5; Beilage 11, 2
Dr. 334 59, 3–6; Beilage 12, 1
Dr. 335 (ZV 1468) 63, 1–3; Beilage 13, 6
Dr. 336 (ZV 821) 60, 4–7; Beilage 13, 1
Dr. 337 (ZV 728) 67, 3–6; Beilage 14, 6
Dr. 338 (H⁴ 20/60) 64; Beilage 13, 9
Dr. 339 (H⁴ 33/114) 65, 6. 7; Beilage 14, 3
Dr. 340 (ZV 1261) 76; Beilage 16, 4
Dr. 342 (ZV 824) 70, 1. 2; Beilage 15, 2
Dr. 344 (ZV 771) 71, 3; Beilage 15, 5
Dr. 345 (ZV 828) 74, 2. 3; Beilage 15, 11
Dr. 346 (ZV 1109) 74, 8; 75, 3. 4; Beilage 16, 2
Dr. 347 (H⁴ 31/97) 74, 7; 75, 1. 2; Beilage 16, 1
Dr. 348 (H⁴ 31/104) 74, 9; 75, 5. 6; Beilage 16, 3
Dr. 371 (ZV 798) 49, 3. 4; 50, 1–4; 51, 1–3; Beilage 10, 2.
Dr. 372 (AB 328) 58, 1–4; 59, 1. 2; Beilage 11, 5
Dr. 390 (ZV 730) 74, 4–6; Beilage 15, 12
H⁴ 11/21 siehe Dr. 293
H⁴ 11/22 siehe Dr. 317
H⁴ 11/23 siehe Dr. 311
H⁴ 12/24 siehe Dr. 291
H⁴ 12/25 siehe Dr. 290
H⁴ 12/26 siehe Dr. 312
H⁴ 12/27 siehe Dr. 294
H⁴ 12/28 siehe Dr. 329
H⁴ 13/29 siehe Dr. 323
H⁴ 13/30 siehe Dr. 310
H⁴ 13/31 siehe Dr. 308
H⁴ 13/32 siehe Dr. 288
H⁴ 14/33 siehe Dr. 319
H⁴ 14/34 siehe Dr. 309
H⁴ 14/35 siehe Dr. 328
H⁴ 14/36 siehe Dr. 318
H⁴ 15/38 siehe Dr. 325
H⁴ 15/39 siehe Dr. 316
H⁴ 15/40 siehe Dr. 314
H⁴ 15/41 siehe Dr. 307
H⁴ 15/42 siehe Dr. 315
H⁴ 16/43 siehe Dr. 313
H⁴ 16/44 siehe Dr. 322
H⁴ 17/47 55, 6–7; 56, 1–3; Beilage 11, 3
H⁴ 18/52 siehe Dr. 331
H⁴ 20/60 siehe Dr. 338
H⁴ 28/86 siehe Dr. 324
H⁴ 28/87 siehe Dr. 330
H⁴ 30/93 siehe Dr. 289
H⁴ 30/94 siehe Dr. 332
H⁴ 31/97 siehe Dr. 347
H⁴ 31/104 siehe Dr. 348
H⁴ 33/114 siehe Dr. 339
ZV 728 siehe Dr. 337
ZV 729 70, 8; 71, 4–6; Beilage 15, 6
ZV 730 siehe Dr. 390
ZV 737 siehe Dr. 292

ZV 771 siehe Dr. 344
ZV 798 siehe Dr. 371
ZV 799 60, 1–3; Beilage 12, 4
ZV 821 siehe Dr. 336
ZV 824 siehe Dr. 342
ZV 828 siehe Dr. 345
ZV 925 siehe Dr. 295
ZV 1109 siehe Dr. 346
ZV 1261 siehe Dr. 340
ZV 1468 siehe Dr. 335
ZV 1475 siehe Dr. 333
ZV 1706 36, 1–4; 37, 1–6; Beilage 7, 4
ZV 1826 61, 5–7; Beilage 13, 3
ZV 1827 55, 1–3; Beilage 11, 1
ZV 1828 59, 11–14; Beilage 12, 3
ZV 2025 63, 4–8; Beilage 13, 7
ZV 2026 65, 1–3; Beilage 14, 1
ZV 2027 63, 9–12; Beilage 13, 8
ZV 2028 65, 4. 5; Beilage 14, 2
ZV 2029 47, 1–6; 48, 1. 2; Beilage 9, 3
ZV 2030 51, 4; 52, 1–4; 53, 1–5; 54, 1–5; Beilage 10, 3
ZV 2031 34, 1. 2; Beilage 7, 2
ZV 2032 35, 1. 2; Beilage 7, 3
ZV 2033 71, 2; Beilage 15, 4
ZV 2034 73, 6. 7; Beilage 15, 9
ZV 2335 27, 1–6; Beilage 5, 4
ZV 2667 71, 7; 70, 9; 72, 1–4; 73, 1. 2; Beilage 15, 7
ZV 2777 66, 1–5; 67, 1. 2; Beilage 14, 5
ZV 2778 68, 11; 69, 1. 2; Beilage 14, 9
ZV 2858 61, 1–4; Beilage 13, 2
ZV 2859 68, 7–10; Beilage 14, 8
ZV 2860 69, 3–7; Beilage 15, 1
ZV 2863 68, 2–6; Beilage 14, 7
ZV 2969 62, 4–8; Beilage 13, 5
ZV 2987 38, 3. 4; 39, 1–3; Beilage 7, 6
ZV 2988 38, 1. 2; Beilage 7, 5
ZV 2989 73, 3–5; Beilage 15, 8
ZV 3064 siehe Dr. 327
ZV 3807 33, 3–8; Beilage 7, 1; 19, 2. 3
ZV 3816 65, 8–10; Beilage 14, 4
ZV 3819 62, 1. 2; Beilage 13, 4

II HERKUNFT

Fundorte (nicht durch Grabungspublikationen belegt) bzw. Herkunftsorte

Athen Tafel 49, 3. 4; 50, 1–4; 51, 1–3; 55, 4. 5; 62, 4–8; 63, 1–3; 76
Attika 61, 1–4; 68, 7–10
Cumae 25, 1. 2; 26, 3. 4; 48, 3–6; 49, 1;
Elateia (Phokis) 23
Eretria 67, 3–6; 70, 8; 71, 4–6
Griechenland 70, 1. 2
Kameiros 74, 8; 75, 3. 4
Krim 55, 6–56, 3
Neapel 20; 27
Nola 1; 2; 3; 6–13; 15–19; 21, 3–5; 22; 24; 26, 1. 2; 29, 7. 8; 30; 31; 44, 1–4; 74, 7. 9; 75, 1. 2. 5. 6
Ruvo 40, 2–43, 10
Südrussland (Grab) 38; 39, 1–3; 73, 3–5
St. Agata / Sorrent 56, 4–57
Tarent 66; 67, 1–2
Theben 69, 3–7
Zakynthos 71, 3

Vorbesitzer

Barone, Raffaele, Neapel Tafel 20, 1–4; 21, 1. 2
Bellos, Dimitrios G., Athen 23; 67, 3–6; 70, 8; 71, 4–6; 74, 4–6
Bleichroeder, Herr von 38; 39, 1–3; 73, 3–5
Büttner-Pfanner zu Thal, Frau Geheimrat, Unterlauter bei Coburg 68, 2–6
Calefatti 1, 1. 2; 2; 25, 1. 2; 26, 3. 4
Faldi, Pasquale, Florenz 39, 4; 40, 1
Fleckeisen, Professor, Dresden 71, 3
Graef, Botho, Berlin 63, 1–3
Helbing, Hugo, München 70, 9; 71, 7; 72; 73, 1. 2
Job, Wolfgang, Laurion 34–37; 47; 48, 1. 2; 51, 4–54, 5; 54, 6–8; 55, 1–3; 59, 11–14; 61, 5–7; 63, 4–12; 65, 1–5; 71, 2; 73, 6. 7
Koromilâs, Nikolaos, Athen 60, 4–7; 70, 1. 2; 74, 2. 3
Linkh, Jakob (Maler) 44, 5–46, 3
Luckow, Curt, Berlin 33, 3–8
Lunzi, Graf, Zakynthos 71, 3
Museum für Kunsthandwerk, Dresden 59, 7–10; 70, 3–7; 71, 1
Naue, Dr., München 49, 3. 4; 50, 1–4; 51, 1–3; 76
Oër, Theobald, Dresden (Historienmaler) 40, 2–43, 10
Porzellansammlung, Dresden 14, 1–7; 28, 7–9; 29, 1–6; 32, 6–9; 33, 1. 2
Preyß, Adolf, München 66; 67, 1. 2; 68, 7–10
Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Emil, Prinz von 1–13; 15–19; 21, 3–5; 22; 24–26; 28, 1–6; 29, 7. 8; 30; 31; 44, 1–4; 48, 3–6; 49, 1;

	55, 6–57; 59, 3–6; 74, 7. 9; 75, 1. 2. 5. 6
Schack, A. von, geb. von Wiedebach-Nostitz, Jänkendorf Dresden	27
Schulz, Heinrich W., Dresden	20, 1–4; 21, 1. 2
Sillack, Dresden	38–39, 3; 73, 3–5
Stackelberg, Baron Otto Magnus von	14, 1–7; 28, 7–9; 29, 1–6; 32, 1–5; 58, 1–4; 59, 1–2
Thedoridi, N.A., Istanbul	74, 8; 75, 3. 4
Toglia, Vincenzo	1; 2; 3; 6–8; 12; 13; 16; 24; 26, 1. 2; 28, 1–6; 29, 7. 8; 30
Weerth, Ernst aus'm	1–13; 15–19; 21, 3–5; 22; 24–26; 28, 1–6; 29, 7. 8; 30; 31; 44, 1–4; 48, 3–6; 49, 1; 55, 6–57; 59, 3–6; 74, 7. 9; 75, 1. 2. 5. 6
Yates, Miss, London	59, 7–10; 70, 3–7; 71, 1
Ziller, Architekt, Kötzschenbroda	62, 4–8

III MASSE

Inv. Nr.	*H (cm)*	*Gewicht (kg)*	*Volumen (l)*
Amphoren			
Dr. 288	45,7		
Dr. 289	21,8	0,87	3,65
Dr. 307	41,3	2,91	9,3
Dr. 319	35,4	1,58	4,4
Dr. 291	36,7	1,66	4,7
Dr. 311	33,8–34	1,55	4
Dr. 312	31,8	1,29	3,25
Dr. 317	31,6	1,43	3
Dr. 290	33	1,32	3,7
Dr. 309	34,7	1,37	4
Dr. 310	34,1	1,34	3,6
Dr. 316	29,1–29,7	0,795	2,3
Dr. 318	23,8–24,1	0,51	1,1
Dr. 314	34,1	1,58	3,4
Dr. 315	33,8–34,2	1,33	3,6
Dr. 313	32,2	1,4	3,32
Dr. 308	34,3	1,17	3,4
Peliken			
Dr. 292	34	2,95	
Dr. 293	26,8	1,41	4
Dr. 294	30,1	1,85	5,2
ZV 2335	19,4	0,605	1,22
Dr. 325	22,4–22,9	1,05	2,38
Dr. 324	28,5	1,98	3,8
Dr. 323	22,3	0,785	2,2
Dr. 322	24,8	1,01	2,9
Dr. 327	17,8		1,7
Dr. 326	18,1	0,555	1,8
ZV 3807	14		
ZV 2031	31,3	2,72	7,5
ZV 2032	30 (rek.)		4
ZV 1706	37,3	4,42	11,5
ZV 2988	25	1,02	3
ZV 2987	26,8	1,14	2,2

Inv. Nr.	*H (cm)*	*Gewicht (kg)*	*Volumen (l)*
Kalpiden			
Dr. 295	42,2		15
Dr. 330	36,5		
Dr. 328	26,3	0,925	2,9
Dr. 331	33,5		
ZV 2029	38	3,35	9,8
Dr. 329	18,5	0,51	1,3
Dr. 371	17,2	0,28	0,45
Loutrophoros			
ZV 2030	42	1,13	1,1
Kannen			
ZV 1827	9,4	0,1	0,13
Dr. 333	8,3	0,075	0,125
Dr. 332	22,2	0,51	1,4
Dr. 372	11,4	0,095	0,15
H[4] 17/47	22,3	0,47	1
ZV 799	15,4	0,2	0,03
Kopfgefäße			
Dr. 334	16,6	0,265	0,1
AB 421	13,9	0,17	0,12
ZV 1828	9,7	0,055	0,04
Schulterlekythen			
Dr. 336	20,6	0,255	0,28
ZV 2858	21,4	0,28	0,25
ZV 1826	15,2 (erh.)	0,225	0,2
ZV 3819	17,5	0,185	0,125

Inv. Nr.	*H (cm)*	*Gewicht (kg)*	*Volumen (l)*
AB 381	16 (rek.)		
ZV 2969	21,2	0,244	0,552
Dr. 335	16,4	0,17	0,125
ZV 2025	17,1	0,174	0,13
ZV 2027	24	0,345	0,45
Dr. 338	32	0,815	0,95
ZV 2026	20,1	0,245	0,25
ZV 2028	9,2	0,075	0,02
Dr. 339	8	0,054	0,024
ZV 3816	10,3	0,045	0,02
ZV 2777	32	0,905	1,6
Dr. 337	28,4	0,485	0,58
ZV 2863	14,3	0,132	0,118
ZV 2859	18,8	0,2	0,552
ZV 2778	16,8	0,344	
Bauchlekythen			
ZV 2860	14,6	0,215	0,32
Dr. 342	9,1	0,154	0,19
AB 422	17,9	0,29	0,6
ZV 2033	9,3	0,095	0,11
Dr. 344	5,6	0,045	0,05
ZV 729	14,1	0,155	0,25
ZV 2667	12,6	0,135	0,23
ZV 2989	10	0,075	0,12
ZV 2034	8,3	0,135	
AB 337	7	0,04	0,03
Dr. 345	9,4	0,055	0,07
Dr. 390	10,3	0,055	0,04
Askoi			
Dr. 347	6,4	0,12	0,1
Dr. 346	6,4	0,115	0,08
Dr. 348	7	0,145	0,075
Aryballos			
Dr. 340	7,8	0,075	0,125

IV TECHNISCHE BESONDERHEITEN

beigefarbene Engobe, aufgesetzt: 71, 7; 72, 1–3; 73, 1

Brennfehler (Abplatzungen, Risse): 11, 1. 5; 70, 3–7; 71, 1; 74, 8; 75, 3. 4

Fehlbrand: 4; 5; 11; 12; 15; 18; 19; 22, 1. 2; 23; 29, 2; 31, 2; 32, 2; 33, 1; 34–37; 39, 4; 44, 1–4; 47–48, 1–2; 49, 2; 51, 4–54, 1–5; 55, 4. 5; 56, 1. 3; 58, 8. 9; 63, 1–3; 65, 8–10; 68, 1. 8. 9. 11; 74, 9; 75, 1. 2. 5. 6

Fehler, beim Trocknen entstanden (Eindellungen, Risse): 6; 8, 1. 7; 11, 1. 5; 13; 16, 1; 17, 7. 8; 18, 2; 20, 4; 21, 1; 22, 1; 33, 3. 4; 48, 5; 49, 1; 63, 11; 65, 6. 7; 68, 3. 5; 70, 3–7

ghost: 17, 7. 8

Goldauflage: 50; 51, 1–3; 60, 1–3

Konturen in orangefarbenem Tonschlicker: 70, 3–7; 71, 1

Miltos: 1, 1. 2; 2; 4; 5; 11; 13; 14; 18; 19; 20; 21, 1. 2; 23; 24; 27; 28–30; 33, 3–8; 35–39, 3; 40, 2–44, 1–4; 47–54, 1–5; 55, 1–3; 56, 1–3; 59, 3–6. 11–14; 60, 4–7; 61, 1–4; 62, 1. 2; 63; 64; 65; 66; 67, 6; 68, 2–6; 68, 11–69, 7; 70, 8; 71, 4–6; 74, 2. 3. 8; 75, 3. 4

Malfehler: 6, 1; 9, 2. 6; 10, 2. 7; 13, 2. 4; 28, 8; 29, 1; 38, 3; 39, 1. 2; 4; 40, 1; 47, 6; 56, 1; 63, 9. 11; 66, 2; 67, 1; 70, 9

Ocker, aufgesetztes: 38, 3; 39, 2; 50, 1; 51, 3; 55, 4. 5

Riss in Firnisschicht, während des Brands entstanden: 11, 1. 5; 38, 4; 65, 1–3; 70, 3–7; 71, 1

Rot, aufgesetztes: 1, 1–4; 2; 3, 8. 9; 4; 5; 6, 3. 4; 7, 1; 8, 1. 3–7; 9, 1–6; 10; 11, 1. 2. 4–6; 13; 14, 1. 4. 6; 16, 1–4; 21, 3–5; 22, 1. 2; 23, 2. 4; 24–26; 32, 8; 33, 1; 34, 1; 36; 37, 1–4; 39, 4–40, 1; 40, 2; 43, 1–3; 44, 1. 3. 4; 47, 1. 6; 48, 1. 4. 5; 49, 1; 59, 7; 66, 1. 2; 67, 1

Vorzeichnungen: 1; 2; 3; 5, 1. 4; 6; 7; 8; 9; 10, 1. 6; 11; 12, 2; 13, 1. 2; 14; 15; 16; 17; 18; 22–29, 1–3; 31; 32, 1. 3; 34, 1; 38, 1; 38, 3; 39, 3; 40, 1; 48, 3–6; 49, 4; 50; 51, 1–3; 55, 1; 56, 4, 57; 60, 4–7; 61, 5; 64, 2; 66–67, 2; 67, 3. 5; 68, 2–9; 69, 3–7; 70, 3–7; 71, 1; 71, 4–6; 72, 3; 74, 7; 75, 2. 6; 76

Weiß, aufgesetztes 4, 1; 5, 1; 17; 29, 5. 6; 31, 1–4; 38, 3; 39, 2. 3; 50, 1; 51, 3; 54, 6–8; 56, 2; 58, 2. 3; 59, 2–14; 60, 1–3; 61, 1–4; 68, 1; 70, 3–7; 71, 1; 74, 4. 5

Überzug, gelblich-beigefarben 62, 4–8; 68, 1

Zierstreifen, weißgrundige 61, 1–4; 62, 4–8

Zirkeleinstich 1, 3; 3, 8; 6, 3; 7, 2; 67, 3. 5

V DARSTELLUNGEN

mythologische

Adonis (?) Tafel 58, 1. 2; 59, 1
Aigina 20, 2. 4; 21, 1
Amazone 38, 3; 39, 1; 62, 3
Amazonenköpfe 74, 4. 5
Amphitrite 25, 2; 26, 3
Aphrodite (?) 58, 2–4; 59, 2; 68, 11–69, 1
Apollon 12, 2. 4; 13, 1. 3. 5; 45; 46, 1
Artemis 69, 4–6
Asopos 20, 3; 21, 2
Athena 62, 4. 5. 8; 67, 3–5
Demeter 1, 4; 3, 3. 9
Dionysos 4, 1; 5, 1; 24, 1; 26, 2; 36, 1; 37, 3; 38, 1
Eos 48, 3. 5; 49, 1
Eros 47–48, 1. 2; 50, 1; 51, 3; 68, 11–69, 1; 70, 1. 2; 71, 7; 72, 1. 2; 73, 1
Europa 31, 1. 4. 6
Flügelgöttin siehe Nike
Flügelwesen 60, 1–3
Herakles 1, 1; 2; 54, 6. 7
Hermes 44, 1. 3
Iris (?) 8
Kadmos (?) 31, 2. 3
Kephalos 9; 48, 4–6; 49, 1; 60, 4. 5. 7
Kirke 29, 7; 30, 1. 6
Kyknos 1, 2; 2, 2. 8
Mänade 4, 1. 2; 5, 1. 4. 5; 24, 2; 26, 1; 32, 7; 33, 1; 34, 1; 36; 37, 1. 2. 3. 5. 6; 38, 1; 49, 3; 50, 1. 4; 51, 1. 3; 54, 6; 59, 7–14; 70, 8; 71, 4–6
Musen 45; 46; 56, 4; 57
Nike 8, 1. 3. 7; 16, 1. 3. 5; 27, 3. 4; 52, 1. 3. 4; 53, 1. 2. 5; 61, 1. 2. 4; 65, 6. 8. 9; 74, 7; 75, 1. 2
Odysseus-Gefährte 29, 8; 30, 1
Pegasos (Schildzeichen) 6, 3; 7, 2
Perseus (?) 74, 1
Poseidon 25, 1; 26, 4
Promachos 62, 4. 5. 8; 67, 3–5
Satyr 27, 1. 5; 32, 8; 33, 1; 34, 1; 36, 1–3; 37, 2. 4; 38, 1; 49, 4; 50; 51, 2; 61, 5. 7; 74, 8; 75, 3. 4
Selene 73, 6. 7
Sisiphos (?) 20, 3; 21, 2
Sphinx 68, 2–5; 75, 5. 6
Tithonos (?) 9
Triptolemos 1, 3; 3, 1. 2. 8
Zeus 20, 1. 4; 21, 1

sonstige

Ähren 1, 3; 3, 8
Aigis 62, 4. 5. 8
Akanthusblätter 38. 1; 58, 2. 3; 60, 1
Alabastron 47, 1. 2. 6; 48, 2; 52, 1–3; 53, 1. 2; 54, 3
Altar 14, 1. 6; 63, 6. 7; 70, 1. 2
Altarfeuer 14, 1. 6
ἀναδέσμη siehe Diadem
Anaxyrides 38, 3; 58, 1. 2
Astragale 48, 5; 49, 1
Athlet 32, 1. 3; 39, 4; 40, 1
Aulet 39, 4–40, 1; 36, 1; 37, 2
Auletin 45, 1. 3; 46, 3
Barbiton 35, 1
Beinschienen 6, 4; 7, 2
Blattkranz 34, 1; 59, 3–6
Blitz 20, 4; 21, 1
Blütenkranz 40, 1; 43, 1
Blütenzweig 54, 1–4; 55, 1. 3; 71, 7; 72, 1–3; 73, 1
Bogen 1, 1; 2, 3. 7; 62, 3; 69, 4–7
Chlaina 36, 1; 37, 3; 56, 4; 57, 2. 3
Chlamys 6, 1. 3; 7, 1; 18, 1; 19, 1. 3; 44, 1. 3; 48, 4–6; 49, 1; 60, 4. 5. 7; 74, 1
Chlanis 12, 2. 4
Choenfest 55, 1–3
Chous 55, 1. 2
Chukarhuhn siehe Steinhuhn
Delphin 25, 1; 26, 3
Diadem 8, 1. 2. 3. 8. 9; 10–15; 16, 1. 3; 17, 1. 3. 8. 9; 21, 3, 4; 22, 1. 3. 4; 23, 1. 3; 24, 1; 25, 1; 26, 2. 4; 27, 1. 6; 28, 1–6; 31, 1–4; 32, 1. 2. 4. 5; 33, 3. 6; 35, 1; 36; 37, 1. 2. 4; 43, 3; 49, 4; 54, 6. 7; 56, 2; 65, 2; 68, 1; 70, 3. 7. 9; 71, 1. 7; 72, 1. 2; 73, 1

Diaulos 36, 1. 2; 37, 2; 39, 4–40, 1; 45, 1. 3; 46, 3; 50, 1; 51, 3
Diptychon 38, 2
Diskos 38, 4
Efeukranz 36, 1. 4; 37, 1–3; 59, 7–14
Efeuzweig 4, 1; 5, 1
Ependytes 71, 4. 6
Ephebe 15, 1. 3. 6; 18, 1; 19, 1. 3; 21, 3; 22, 1; 39, 4–40, 1; 48, 4–6; 49, 1; 60, 4. 5. 7
Epipyron 14, 1. 6; 63, 6. 7; 70, 1. 2
ἐπωμίδες siehe Schulterklappen
Exaleiptron 43, 2
Fackel 11, 1. 5; 27, 3. 4; 35, 1; 36; 37, 1–4; 54, 7
Fibel 18, 1; 19, 1. 3
Flügel (am Kopf) 74, 1
Flügelwagen 1, 3; 3, 8
Frauen bzw. Frauengemach 10; 40, 2–43, 10; 47–48, 1. 2; 51, 4–54, 5; 56, 4; 57; 63, 5–12; 64; 65, 1–3. 5; 66–67, 2; 68, 1. 7–9; 70, 3–7; 71, 1; 74, 7; 75, 1. 2
Frauenkopf 71, 2; 76
Fußschemel (θρῆνυς) 47, 1. 6; 48, 1
Gans 66, 2. 3; 67, 2
Gebet 7, 1; 27, 1. 5. 6
Goryt 62, 3
Granatapfel 52, 2; 53, 2. 3
Haarbeutelfrisur 63, 6. 8; 66, 1; 67, 1; 76, 4. 5
Halteres (Sprunggewichte) 32, 1. 3; 39, 4–40, 1
Harke 39, 4–40, 1
Harpe (?) 74, 1
Helm, attischer 6, 2. 4; 7, 2; 62, 4. 8; 67, 3. 5
Helm, korinthischer 22, 1. 3. 4
Herme 6, 3; 7, 1; 27, 1. 6
Hetäre 56, 2
Hirschkalb siehe Rehkitz
Hirschkuh 74, 9; 75, 5. 6
Hochzeit siehe Frauengemach
Hochzeitsgeschenk siehe zu Kästchen
Hocker 28, 7; 29, 1
Iynx 68, 11; 69, 1
junge Männer 11, 2. 4. 6; 13, 2. 4; 16, 2. 4; 17; 21, 5; 22, 2. 5; 28; 29, 1–6; 31, 2. 3; 32, 1–5. 9; 33, 2. 3; 34, 2; 35; 38, 2. 4; 43, 2. 10; 54, 6–8; 56, 1. 3
Kästchen 40, 2; 41, 2; 47–48, 1; 57, 2; 66, 2. 3; 67, 2; 70, 3. 5
Kalathos 9, 2. 6; 10, 1. 6; 30, 1. 6; 40, 2; 41, 2; 52, 1; 54, 1
Kantharos 24, 1; 26, 2; 36, 1; 37, 1. 3
καρβάτιναι siehe Schuhe
Karikatur 55, 1–3
Kekryphalos 25, 2; 26, 3; 30, 2. 3; 32, 7; 33, 1. 3–5. 7. 8; 36, 2–4; 37, 5. 6; 47, 5. 6; 48, 2. 3. 5; 49, 1; 52, 1–3; 53, 1–4; 54, 4. 5; 59, 3–14; 64, 1–3. 5. 6; 65, 6. 8; 71, 2
κέρας siehe Trinkhorn
Kerykeion 8, 1. 7; 44, 1
Keule 1, 1; 2, 1. 3. 7; 54, 6. 7
Kibisis (?) 74, 1
Kithara 12, 2. 4; 23, 1. 3; 49, 2; 56, 4; 57, 2. 3
Kitharoede 23, 1. 3
Kitharoedentracht 23, 1. 3
Klismos 10, 1. 6; 13, 1; 40, 2; 41, 2; 47, 1. 6; 52, 2. 3; 53, 2. 3; 57, 2; 63, 5. 6; 65, 1. 2; 66, 1. 2; 67, 1; 68, 7–9
Köcher 69, 4. 7
Komos bzw. Komasten 35, 1; 55, 1–4; 56, 1–3
Kranz (siehe auch Lorbeerkranz, Myrtenkranz) 6, 3; 7, 1; 16, 2. 4; 24, 2; 26, 1; 31, 1. 4
Krieger 6, 2. 4; 7, 2; 22, 1. 3; 38, 3; 39, 2; 63, 1. 3
Krobylos 11, 1. 5; 24, 1; 26, 2; 40, 2; 43, 1–9
Kultmal 74, 4. 5
Lampadionfrisur 45, 3; 46, 3; 68, 11; 69, 1
Lanzenschuh siehe Sauroter
Libation 4, 1; 5, 1. 2; 12, 1; 16, 1. 5; 24–26; 36, 1; 37, 1. 3; 61, 1–4; 63, 6. 7
Liebeszauber 68, 11; 69, 1
Löwenfell 1, 1; 2, 1. 3. 7
Lorbeerbäumchen 13, 1. 3. 5
Lorbeerkranz 17, 4. 8; 21, 5; 22, 2. 5; 28, 7; 45, 1. 3; 46, 1. 3; 47, 3
Lorbeerzweig 17, 4. 8
Lyra 9, 1. 3; 17, 7. 8; 28, 7; 29, 1. 45; 46; 57, 2. 3
Manteltänzerin 50, 1. 4; 51, 1
Mitra 4, 1; 5, 2; 30, 2. 3; 45, 3; 46, 3; 55, 1. 3. 4; 66, 5; 67, 2; 69, 4. 6; 71, 2; 73, 6. 7
Mondsichel 73, 6
Myrtenkranz 1, 3; 3, 2. 8; 16, 4; 48, 4; 59, 3–6; 66, 1. 2; 67, 1; 68, 11; 69, 1
Musikszene 17; 23; 29, 1; 35; 45; 49, 2; 50; 56, 4; 57
Nebris 38, 1; 71, 4–6
Oklasma-Tänzer 60, 1–3
Oinochoe 12, 1; 16, 1. 5; 24, 2; 25, 2; 26, 1. 3; 36, 1. 4; 37, 1; 61, 1. 4; 66, 1; 67, 1
Opfer 7, 1; 12; 14; 16; 24–26; 27, 3. 4; 61, 1–4; 63, 5–7; 70, 1. 2
Opferdiener(in) 4, 1; 5, 1; 12, 1. 3; 16, 1. 5; 24, 2; 25, 2; 26, 1. 3; 27, 3. 4; 36, 1; 37, 1; 61, 1. 4; 70, 1. 2

Orientale (?) 38, 3; 39, 1; 58
Palmette (als Hauptdekor) 74, 2. 3
Panther 4, 1; 5, 3; 73, 3–5
Pentathlon 32, 1. 3; 39, 4–40, 1
Peripolos siehe Ephebe
Petasos 15, 1. 6; 18, 1; 19, 1. 3; 44, 1. 3; 48, 4; 49, 1; 60, 4. 5. 7
Pfeil 63, 3; 69, 4. 7
Pfeiler 38, 4
Pflanzengebilde 38, 1; 58; 68, 2; 71, 3
Phiale(n) 4, 1; 5, 1; 12, 2; 16, 1. 5; 25, 2; 26, 3; 33, 2; 61, 1. 2. 4; 63, 6. 7
Phormiskos (Astragalbeutel) 17, 5. 9; 28, 9; 29, 2. 3
phrygische Mütze 38, 3; 39, 1; 58, 1. 2; 59, 1; 62, 3; 74, 4. 5
Pilos 6, 1; 7, 1; 38, 3; 39, 2
Plektron 9, 1. 3; 28, 7; 29, 1; 35, 1; 57, 2
Plinthe 63, 1
Proviantkorb (σπυρίς) 55, 1. 2
πτέρυγες 1, 2; 2, 8
Ranke 4, 2; 5, 4
Rauchopfer 14; 27, 3. 4
Rebzweig siehe Weinranke
Rehkitz 44, 5; 45, 1; 46, 1. 3; 69, 4. 5. 7
Rosette 60, 1
Säule 54, 6; 63, 5. 6; 68, 1
Sakkos 4, 2; 5, 1. 4; 27, 3. 4; 66, 5; 67, 2
Sandalen 44, 1
Sauroter (Lanzenschuh) 8, 1. 7; 63, 1
Schildzeichen 6, 3; 7, 2 (Pegasos); 67, 3. 5 (Stern)
Schimmel 38, 3
Schriftrolle (Volumen) 45; 46, 2; 49, 2
Schuhe 6, 3; 7, 1; 16, 2
Schulterklappen (ἐπωμίδες) 1, 1. 2; 2, 1–3. 7. 8
Schwan 71, 3
Schwert 1, 2; 2, 8; 15, 1; 44, 1
Skyphos 55, 1. 2
Speer(e) 15, 1; 18, 1; 19, 1. 3; 21, 3; 22, 1. 3. 4; 38, 3; 39, 2; 58, 1; 60, 4. 5. 7; 62, 4. 8; 63, 1. 3; 67, 3. 4
Speerwurf 39, 4–40, 1
Sphendóne 29, 7; 30, 1. 6; 36, 1. 2; 37, 2; 40, 2; 43, 1. 4. 6. 8; 49, 2; 56, 4; 57, 3. 7; 70, 3. 5. 6; 76, 2. 3
Spiegel 40, 2; 41, 2; 43, 1; 47, 1. 6; 64, 3; 65, 8. 9
Spinnrocken 64, 2
Sprunggewichte siehe Halteres
Steinhuhn 74, 8; 75, 4
Stephane 1, 4; 3, 3. 9; 12, 1. 3; 40, 2; 43, 7; 58, 3; 59, 2; 60, 1; 65, 1–2; 66, 1. 2; 67, 1
Stier 31, 1. 6
‚Stimminstrument' 29, 1
Stock (Stab, Knotenstock) 8, 2. 8. 9; 11, 2. 6; 16, 2; 18, 1; 19, 4; 22, 2. 5; 23, 2. 4; 27, 1. 5; 28, 2. 8; 29, 1. 2; 30, 2. 3; 31, 2; 32, 1; 42; 43, 2; 55, 1
Sybene (συβήνη = Aulosfutteral) 29, 1
Szepter 1, 3. 4; 3, 1. 2. 8. 9; 20, 1. 4; 21, 1; 25, 1; 26, 4
Symposiastenbinde 5, 2; 31, 1; 55, 1. 3. 4
Tänie 18, 2; 40, 2; 41, 2; 43, 1; 52, 1–3; 53, 1–3; 66, 1. 2; 67, 1; 68, 8. 9; 71, 4. 6
Tanzschritt 33, 1; 35, 1; 36, 1. 2. 4; 37, 1–3; 50; 51, 1. 2; 55, 1; 56, 2. 3; 60, 1; 61, 5; 74, 8; 75, 3. 4
Thakos 65, 8
Thiasos 34, 1; 36; 37; 38, 1; 50; 51, 1–3; 54, 6. 7
thrakische Kithara 49, 2
θρῆνυς siehe Fußschemel
Thymiaterion 14, 1. 3. 6; 27, 3. 4; 50, 1; 51, 1; 60, 1
Thyrsos 4; 5, 2. 4. 5; 33, 1; 34, 1; 36, 1. 3; 37, 2–4; 38, 1; 71, 4–6
Trankopfer 4, 1; 5, 1. 2; 12; 16; 24–26; 33, 2; 37, 1; 61, 4; 63, 6. 7
Trinkhorn (κέρας) 34, 1; 75, 3. 4
Tuch 63, 11. 12
Tympanon 38, 1; 50, 1; 51, 2; 56, 2. 3
Vasendarstellungen 12, 1. 2; 16, 1. 5; 24; 25, 2; 26, 1–3; 30, 1. 6; 33, 2; 34, 1; 36, 1; 37, 1; 43, 2; 47, 1. 2. 6; 48, 2; 52; 53, 1. 2; 54, 3; 55, 1. 2; 60, 1; 61, 1. 2. 4; 63, 6. 7; 66, 1; 67, 1; 74, 8; 75, 4
Verfolgungsszene 20–21, 1. 2; 44, 1; 48, 3–6; 49, 1
Volumen siehe Schriftrolle
Volutenkrater 60, 1
Waffenübergabe 21, 3–5; 22
Weihrauchopfer 14; 27, 2. 3
Weinranke 24, 1; 26, 2
Weintraube 56, 1. 2
Weinschlauch 34, 1
Weitsprung 32, 1. 3
Wiegenkithara 56, 4; 57, 2. 3
Wolle 9, 2. 6; 10, 1. 6; 40, 2
Wulstbinde 23, 2. 4
Zecher siehe Komast
Zweigopfer 6, 3; 7, 1
Zwergenwuchs 55, 1–3

VI INSCHRIFTEN

Beischriften

ΑΝΤΙΑΣ Tafel 39, 4–40, 1
ΑΟΕΤΣ 2, 4
ΔΙΟΚΛΕ 40, 2–43, 10
ΕΝΦΧΕΣ 2, 5
ΗΙΠΠΟΝ 8, 4–6
ΙΚΑ 40, 2–43, 10
ΚΑΛΗ 40, 2–43, 10
ΚΑΛΟΣ 6, 3; 7, 1; 9, 1. 3; 10, 1. 2; 17, 6; 39, 4–40, 1
ΛΕΑΓΡΟΣ 39, 4–40, 1
ΝΟΑΚ 2, 6
ΣΑΛΣΜΝΙ 13, 5
ΣΜ[ΙΚΥ]ΘΟΣ 39, 4–40, 1
ΧΑΡΜΙΔ[Ε]Σ 7, 2

Neuzeitliche Beischriften

ΑΧ[Ι]ΛΛΕΥ[Σ] 15, 1. 3
ΘΕΤ[ΙΣ] 15, 4
ΚΑΛΟΣ 15, 5

Graffiti und Dipinti

ΑΠ (?) 27, 2
ΛΛΚΕ 55, 7
Χ 17, 9
ΥΛ (?) 73, 4
fünf Ritzstriche 28, 1–6

VII MALER UND TÖPFER

Achilleusmaler Tafel 18–21, 1. 2
Äthiopenmaler 29, 7. 8; 30
Aischinesmaler bzw. Werkstatt 60, 4–7; 61, 1–7; 62, 1. 2
Aison 32, 1–5; 70, 3–7. 9; 71, 1. 7; 72; 73, 1. 2
Akademiemaler 35
AKL-Töpfer 44, 1–4
Alkimachosmaler 27
Apolloniagruppe 49, 3. 4; 50; 51, 1–3
Berliner Maler 1, 3. 4; 3
Beth-Peleth-Maler 64; 65, 1–3
Bologna 417, Maler von 74, 7; 75, 1. 2
Boreasmaler, nahe 28, 7–29, 6
Bosanquetmaler 66–67, 2
Brüssel R 284, Maler von 15; 16
Brunnenmaler (Well Painter) 70, 8; 71, 4–6
Charmidesmaler 6–8
Charmidestöpfer 6–8
Christiemaler 40, 2–43, 10
Cookklasse 59, 3–14
Deepdenemaler 11
Dresdener Maler 9; 10
Euphronios, Euphroniosnachfolge 1, 1. 2; 2; 39, 4–40, 1
Ferrara Choen, Maler der, nahe 55, 6–56, 3
Fliegender Engelmaler (vielleicht) 23
Frauenbadmaler 32, 6–9; 33, 1. 2; 48, 3–6; 49, 1
Gruppe G 38, 1. 2
Ikarosmaler 63, 4–8
Kadmosmaler 49, 4
Karlsruher Maler 62, 4–8; 69, 3–7
London 1923, Maler von 51, 4; 52, 1–4; 53, 1–5; 54, 1–5
London E 342, Maler von 13; 14
London E 636, Maler von 68, 2–6
London E 673, Maler von, nahe 65, 6. 7
Minamaler, nahe 73, 3–5
Moskau 4332, Gruppe von 38, 3. 4; 39, 1–3
München 2335, Maler von 34
Nikiasmaler 36; 37
Obstgartenmaler 4; 5; 28, 1–6
Panmaler, Umkreis 62, 3
Peleusmaler 44, 5–46
Phialemaler 21, 3–5; 22; 31
Polygnot 17
Providencemaler, bzw. Art des 12; 63, 1–3
Schuwalowmaler 56, 4; 57
Seireniskemaler, Umkreis und Nachfolge 65, 4. 5. 8–10
Struggly Painter 74, 1
Syrakusmaler 25; 26, 3. 4
Töpfer A 12; 15; 16; 18–22; 31
Tyszkiewiczmaler 24; 26, 1. 2
Well Painer siehe Brunnenmaler
widerspenstigen Haare, Maler der (Struggly Painter) 74, 1
Zannonimaler 63, 9–12

VIII BEILAGENVERZEICHNIS

1–16 Profilzeichnungen

17, 1 Dr. 288. Zeichnung: Gerhard'scher Apparat Berlin, Antikenmuseum, Mappe XXIII, Blatt 21, 2 (Foto Johannes Laurentius), zu Tafel 1, 1

17, 2 Dr. 289, alter Zustand. Foto: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, zu Tafel 1, 2

17, 3 Dr. 289, alter Zustand. Foto: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, zu Tafel 1, 2

18, 1 Dr. 290, alter Zustand. Foto: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, zu Tafel 12, 1

18, 2 Dr. 308, alter Zustand. Foto: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, zu Tafel 20

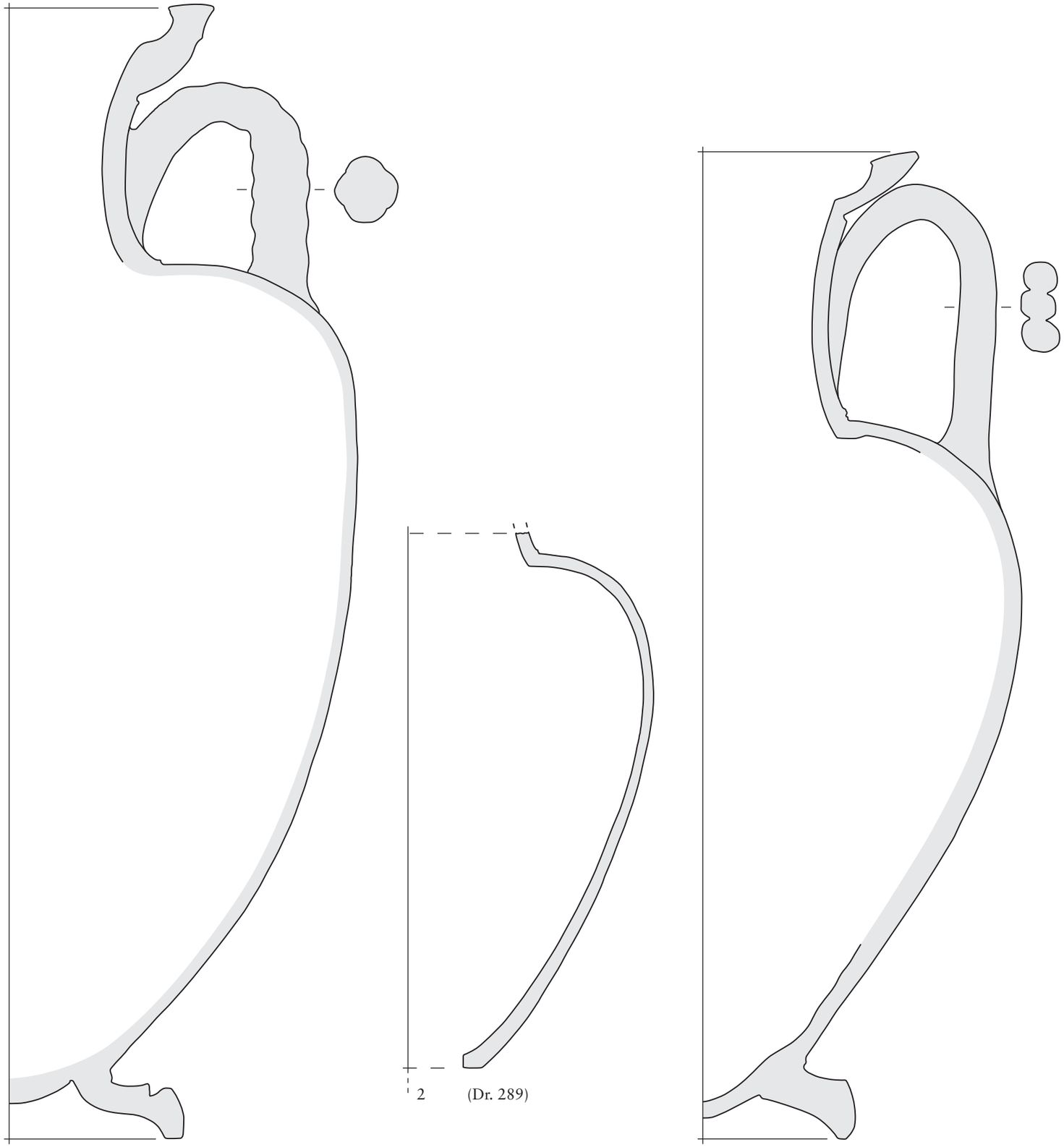
18, 3 Dr. 308, alter Zustand. Foto: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, zu Tafel 20

19, 1 Dr. 294. Zeichnung: Gerhard'scher Apparat Berlin, Antikenmuseum, Mappe XXIII, Blatt 19, 1 (Foto: Johannes Laurentius), zu Tafel 25, 1–2

19, 2 ZV 3807, alter Zustand. Foto: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, zu Tafel 33, 3–8

20, 3 ZV 3807, alter Zustand. Foto: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, zu Tafel 33, 3–8

BEILAGEN

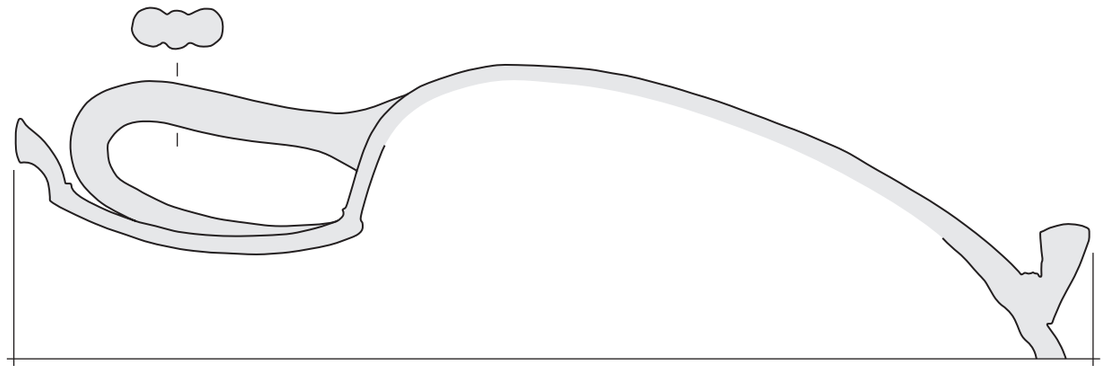


1 (Dr. 288)

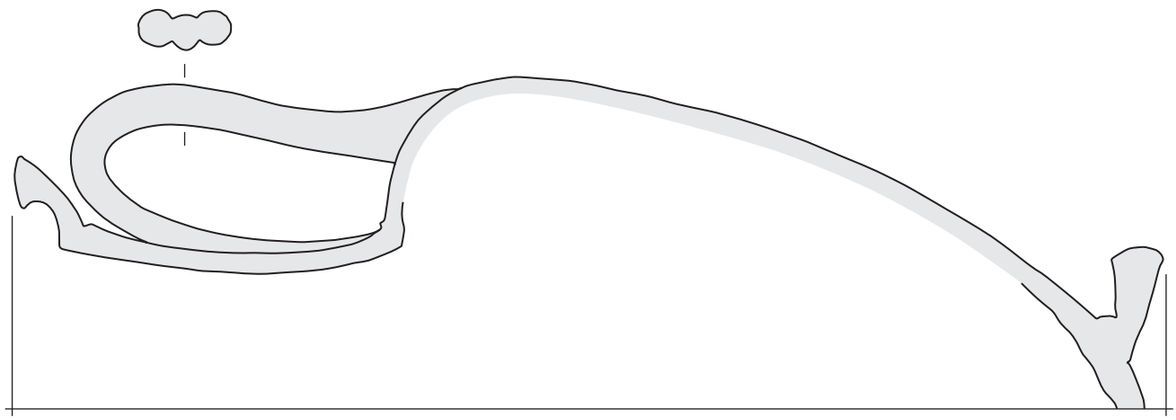
2 (Dr. 289)

3 (Dr. 307)

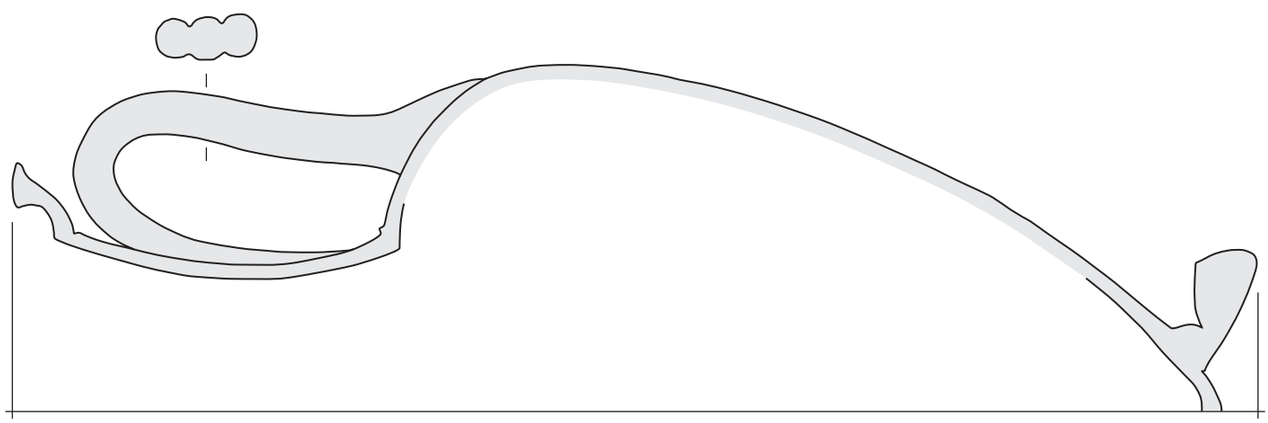
(1:2)



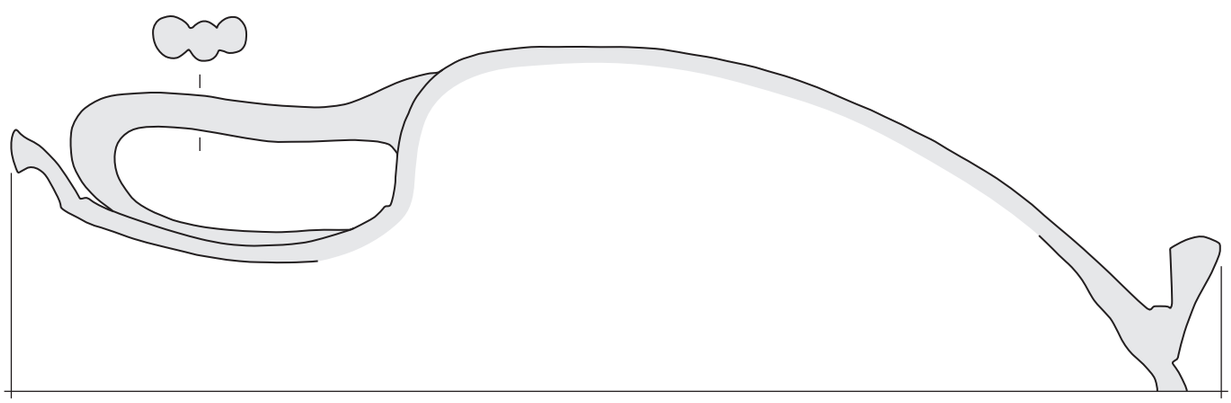
4 (Dr. 312) (1:2)



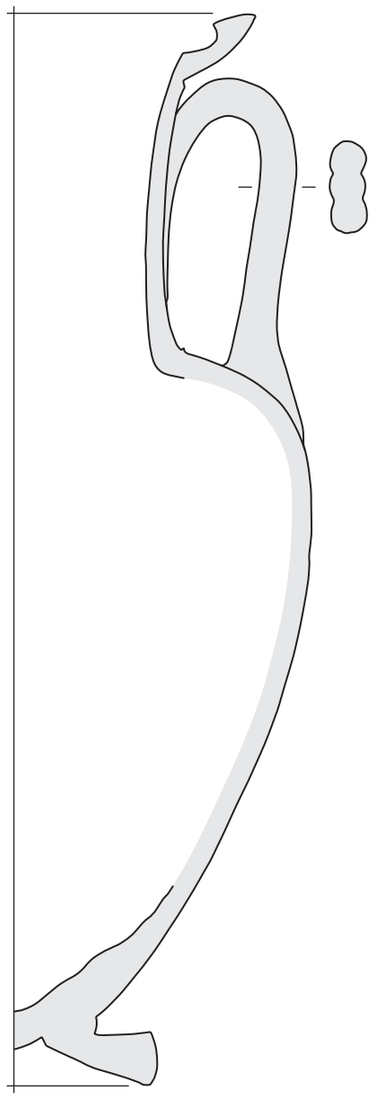
3 (Dr. 311)



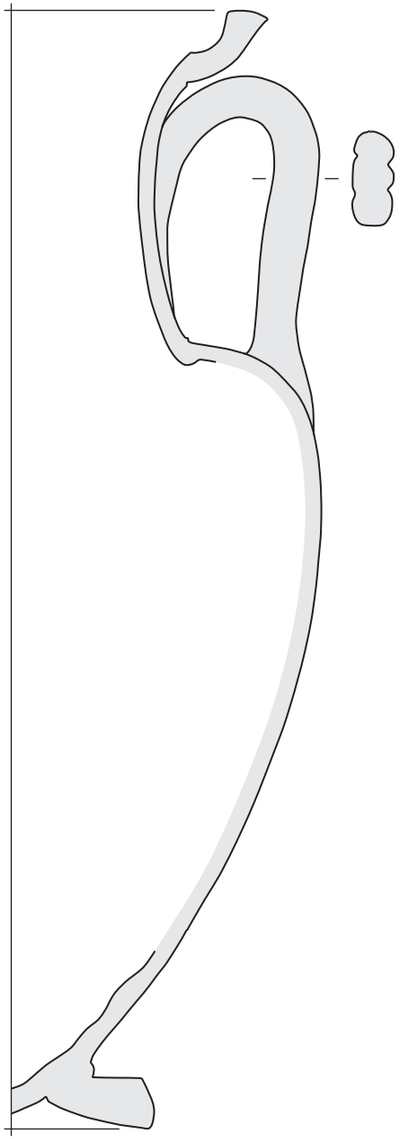
2 (Dr. 291)



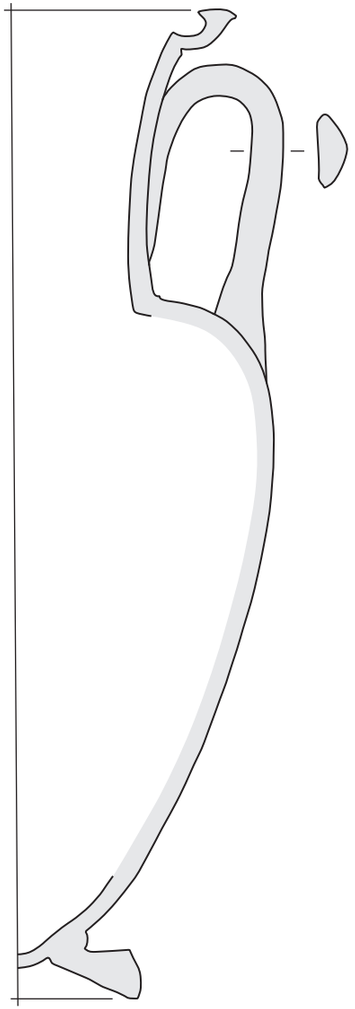
1 (Dr. 319)



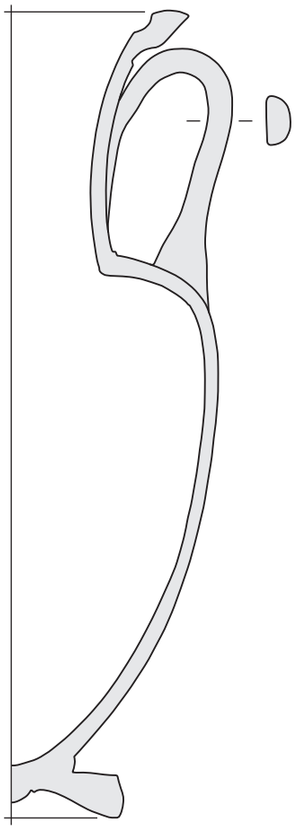
1 (Dr. 317)



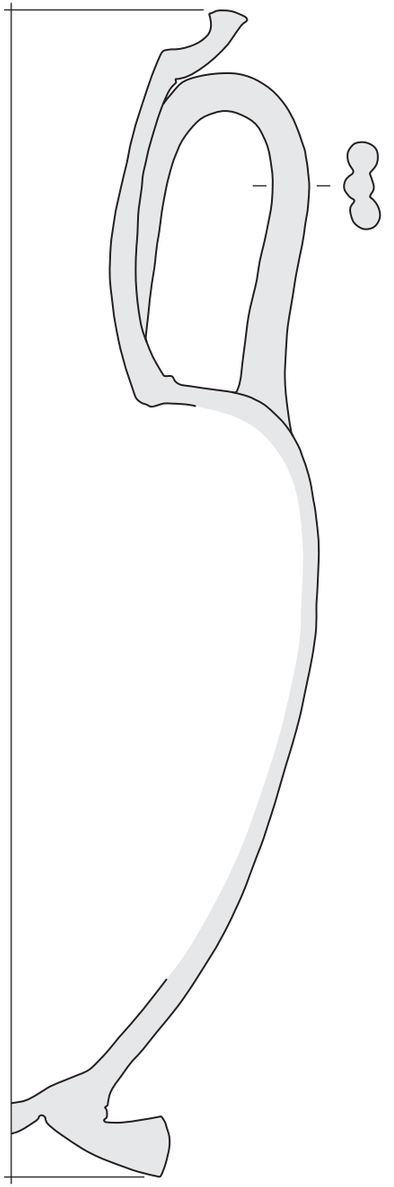
2 (Dr. 290)



3 (Dr. 316)



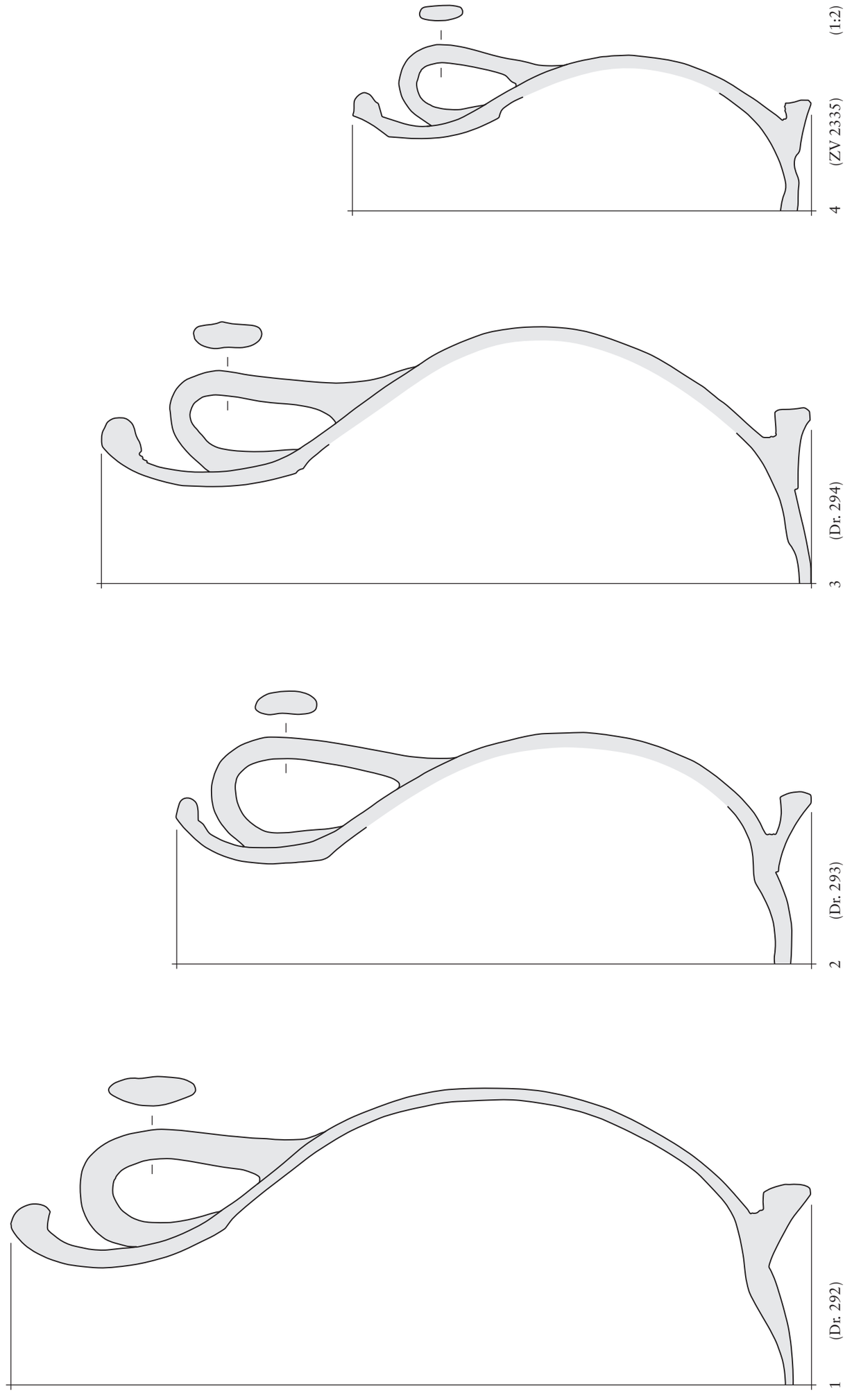
4 (Dr. 318)

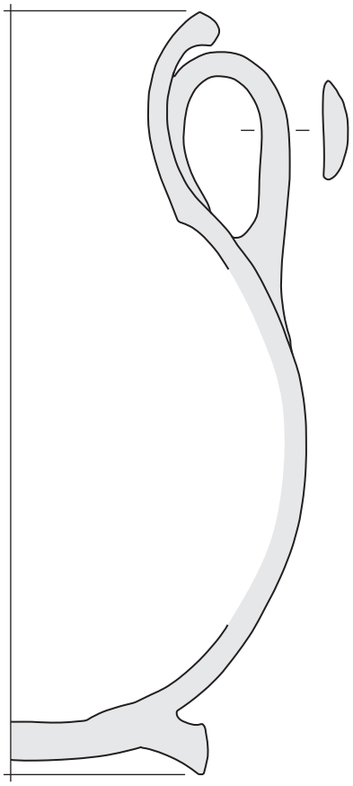


5 (Dr. 310) (1:2)

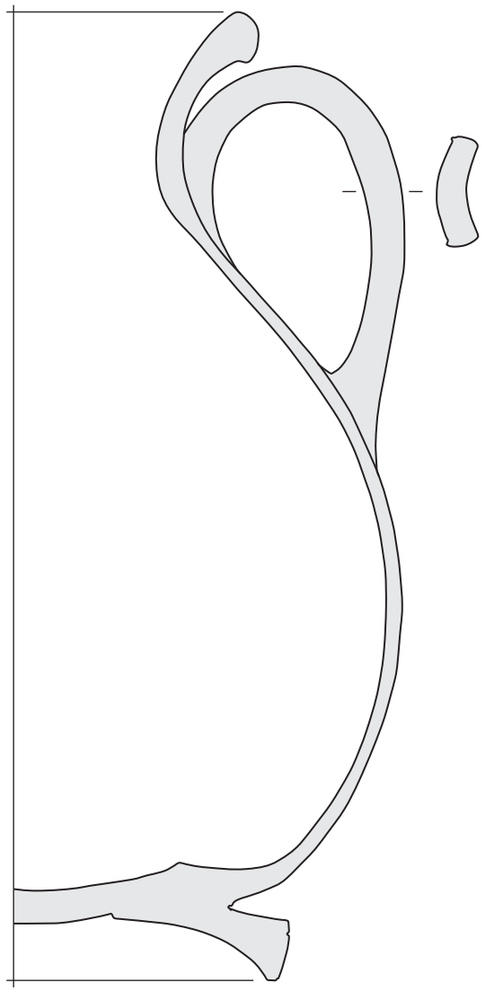
BEILAGE 3

(1:2)
5 (Dr. 313)
4 (Dr. 308)
3 (Dr. 315)
2 (Dr. 314)
1 (Dr. 309)

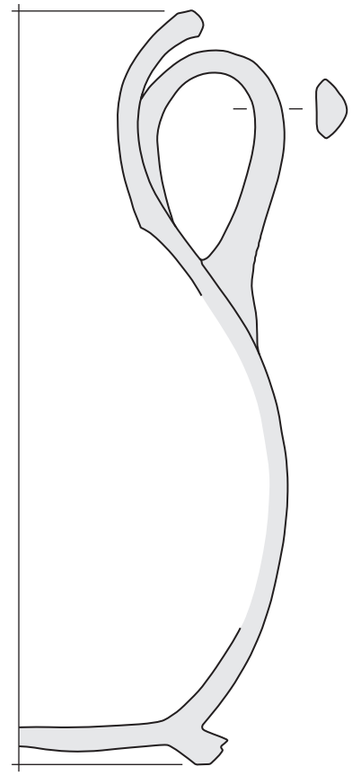

1 (Dr. 292)
2 (Dr. 293)
3 (Dr. 294)
4 (ZV 2335) (1:2)



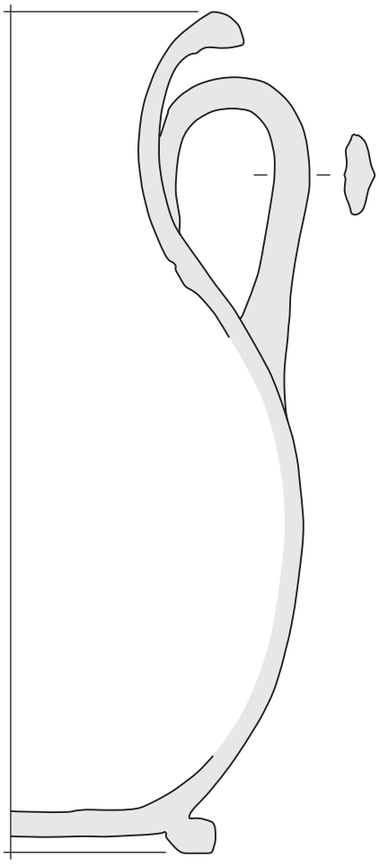
1 (Dr. 325)



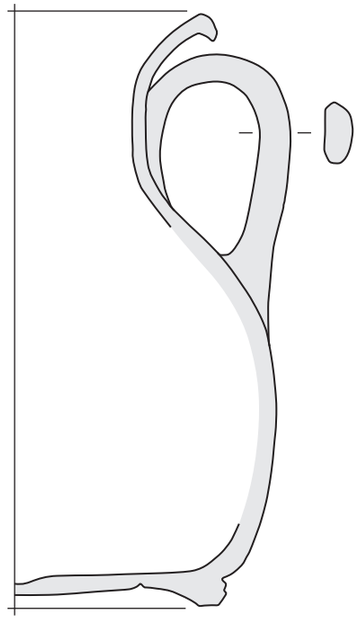
2 (Dr. 324)



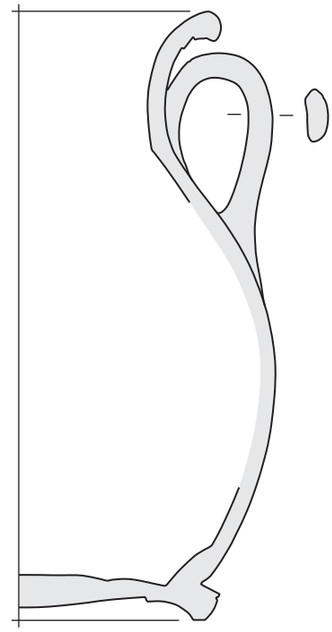
3 (Dr. 323)



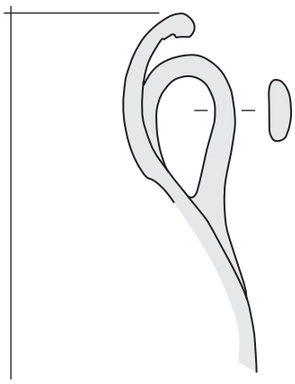
4 (Dr. 322)



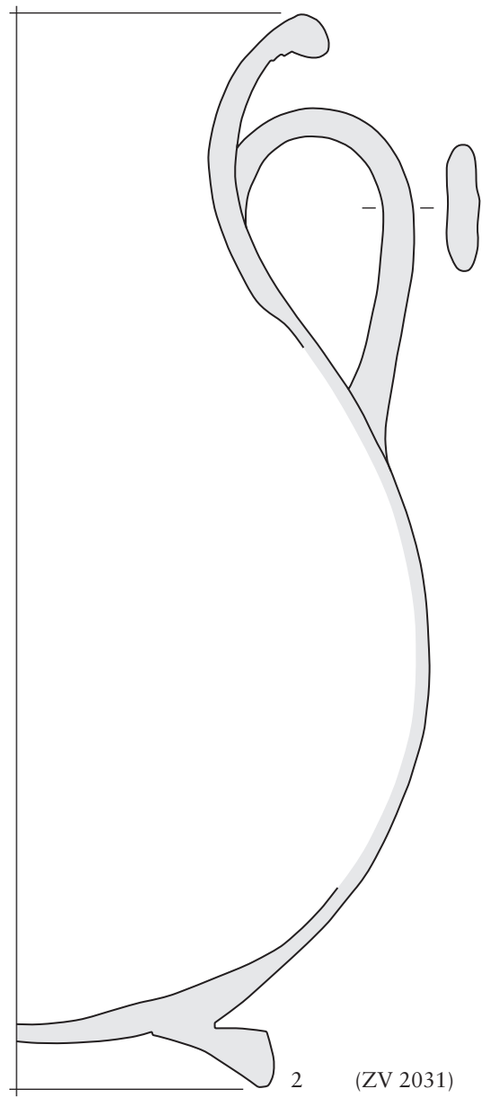
5 (Dr. 327)



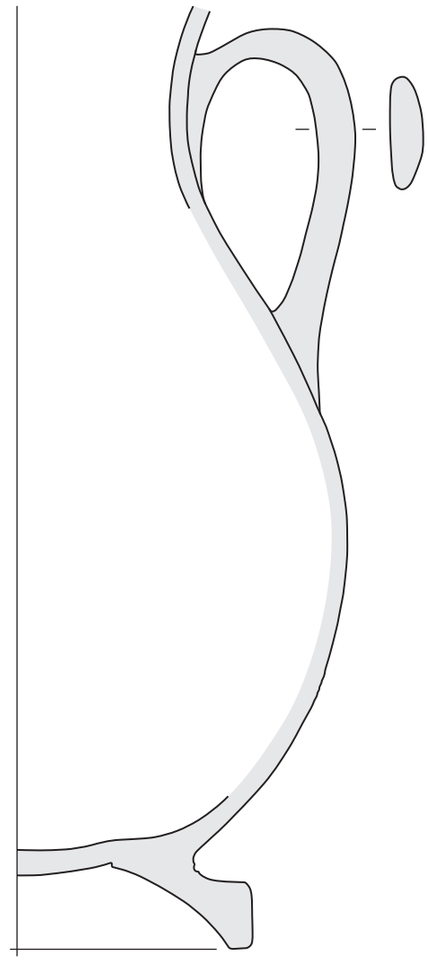
6 (Dr. 326) (1:2)



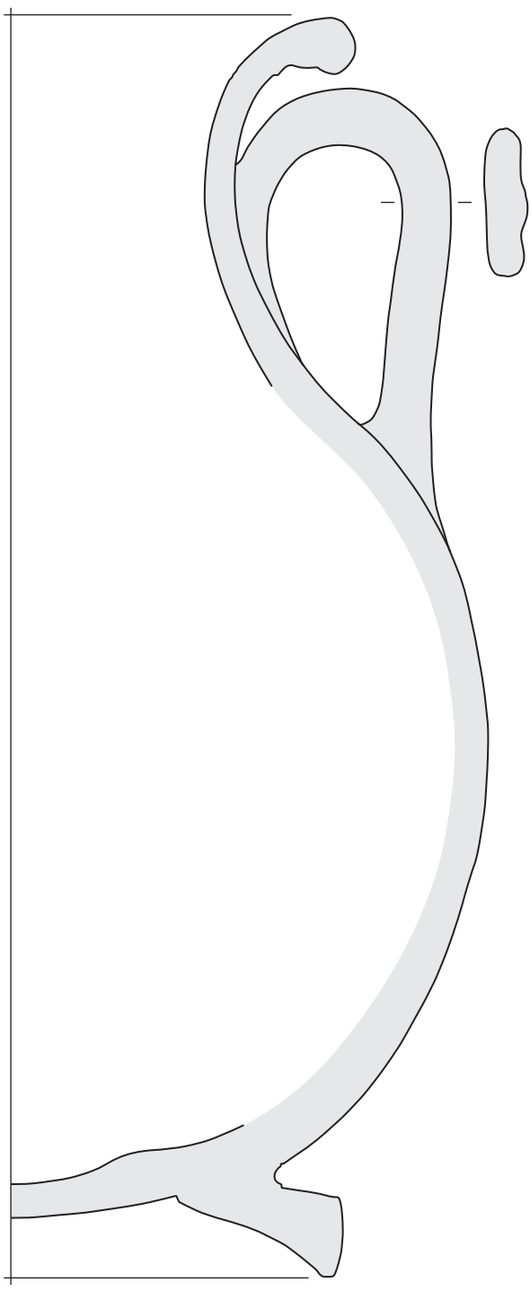
1 (ZV 3807)



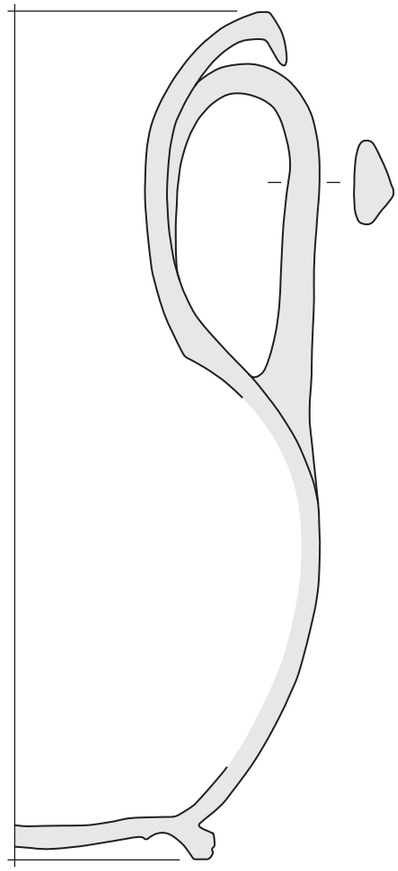
2 (ZV 2031)



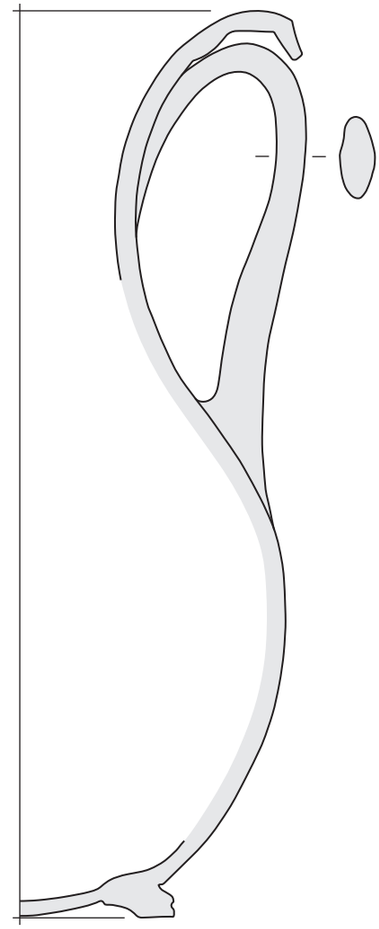
3 (ZV 2032)



4 (ZV 1706)

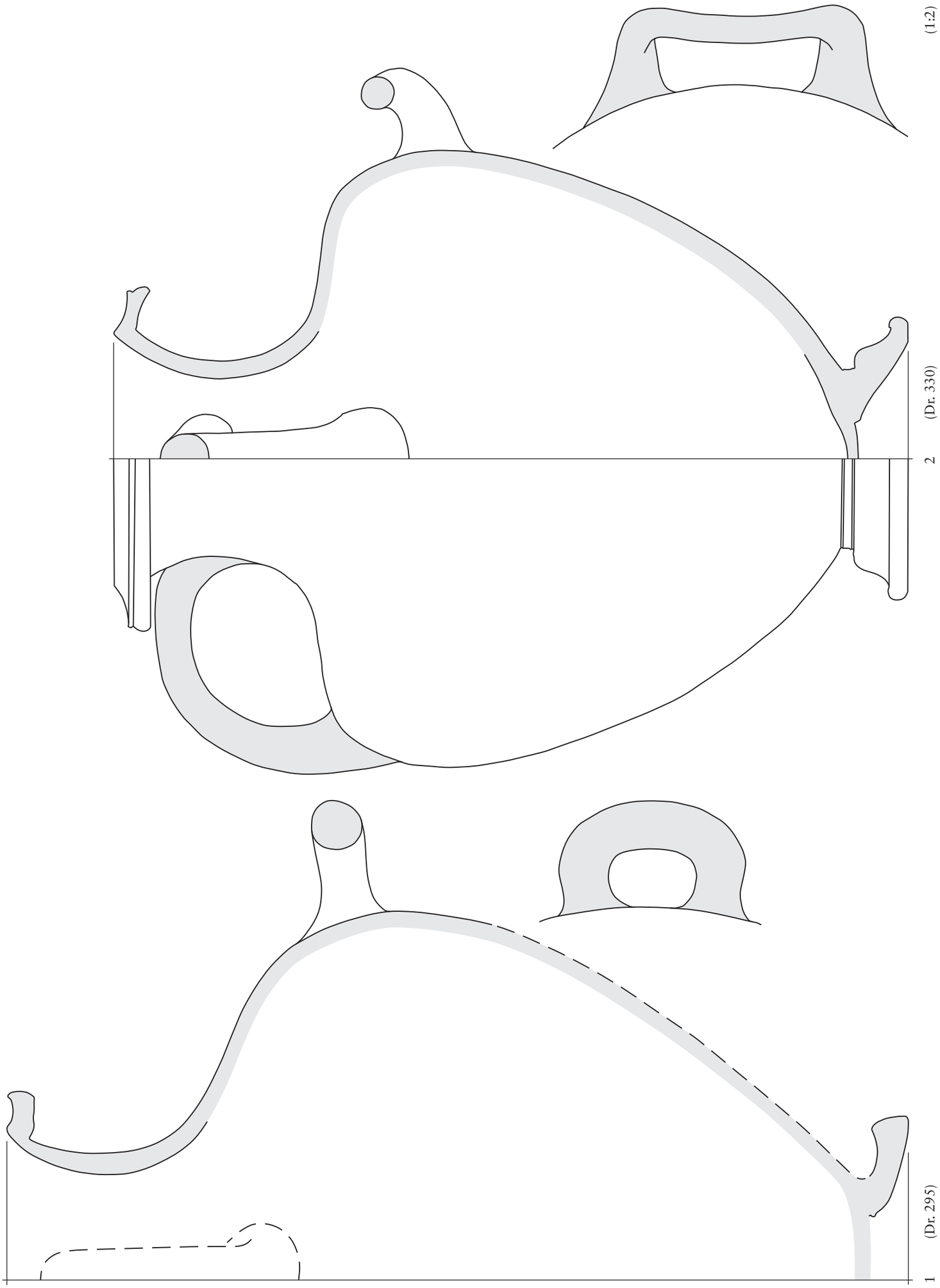


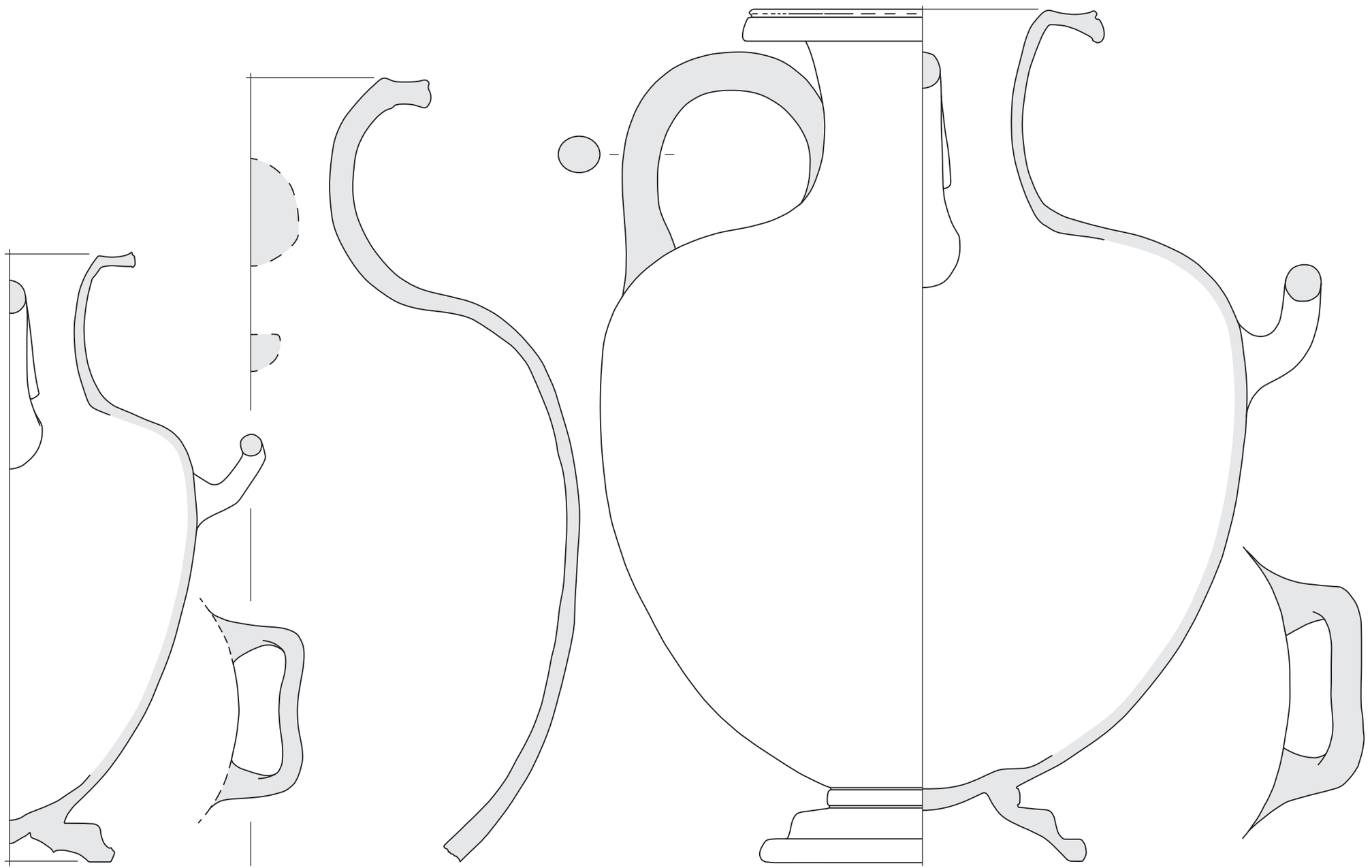
5 (ZV 2988)



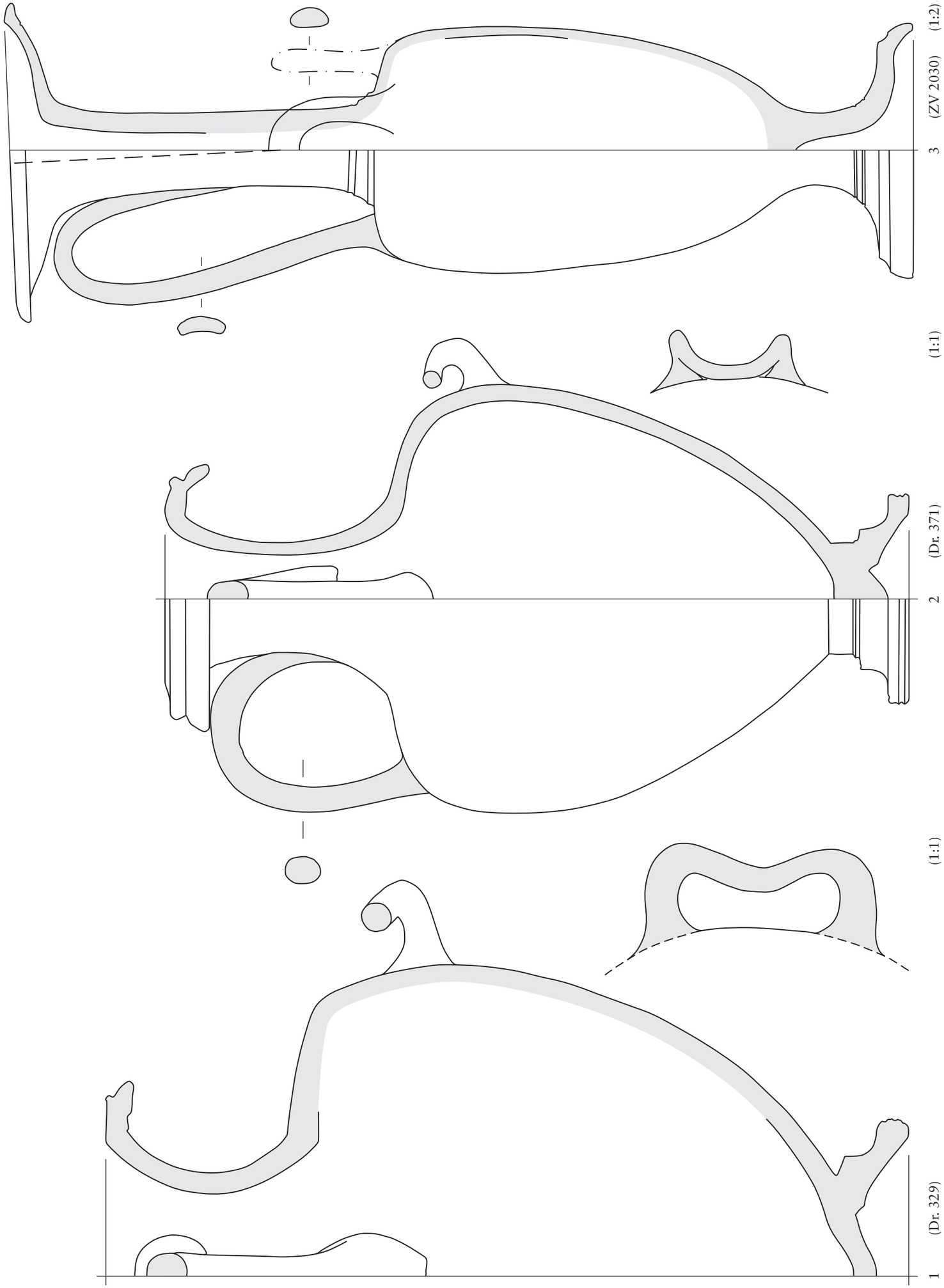
6 (ZV 2987)

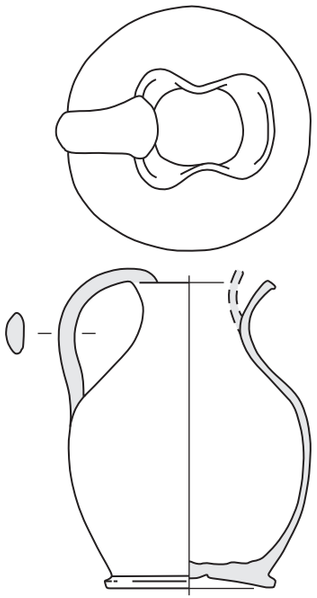
(1:2)


(1:2)
(Dr. 330)
2
(Dr. 295)
1

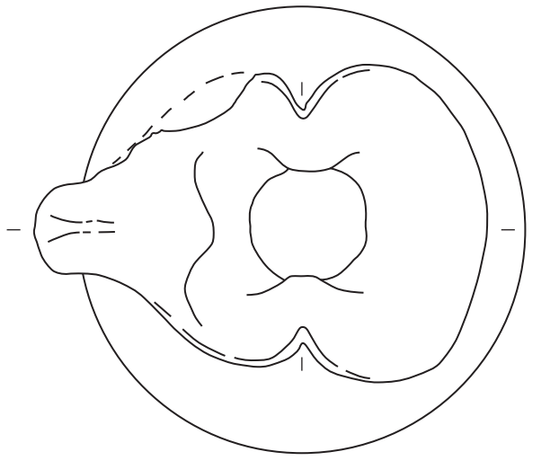


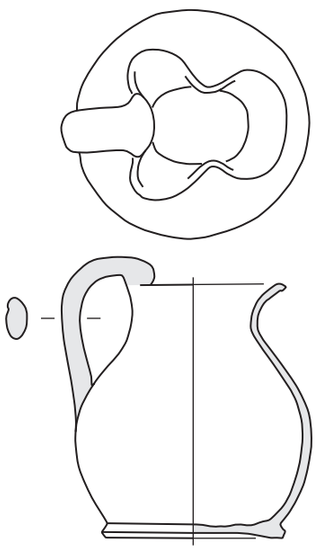
1 (Dr. 328) 2 (Dr. 331) 3 (ZV 2029) (1:2)


3 (ZV 2030) (1:2)
(1:1)
2 (Dr. 371)
(1:1)
1 (Dr. 329)

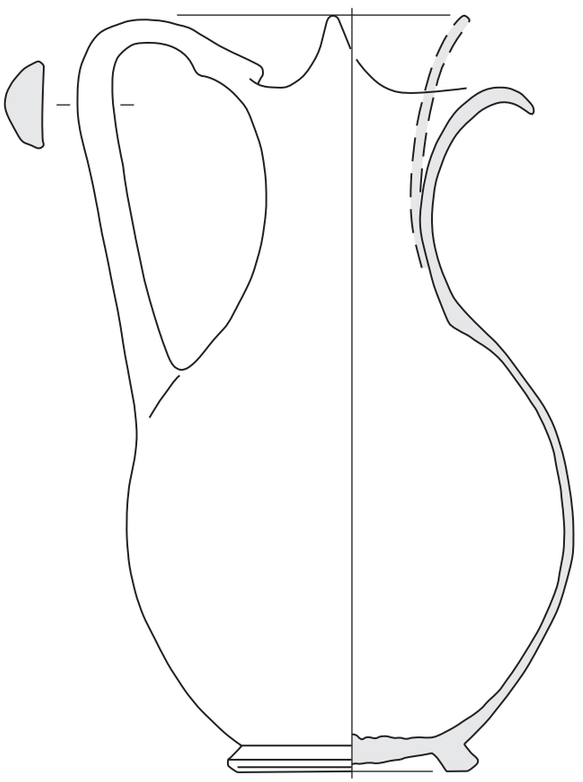


1 (ZV 1827)

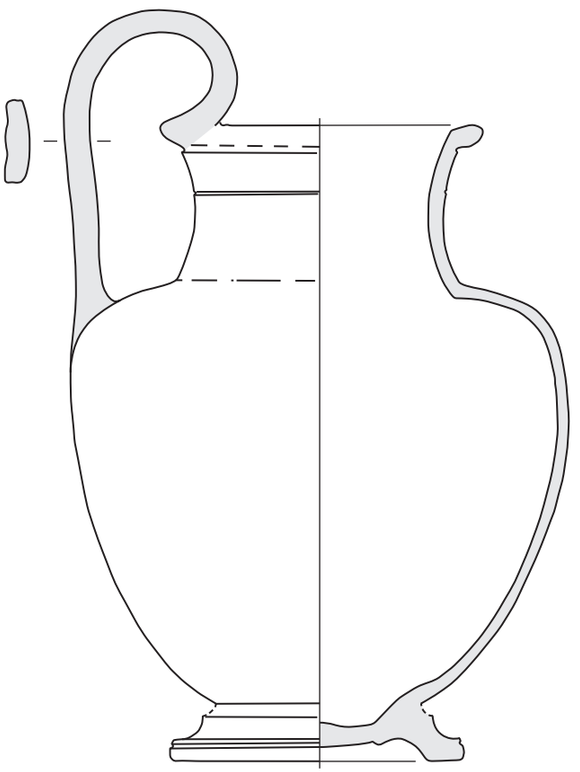




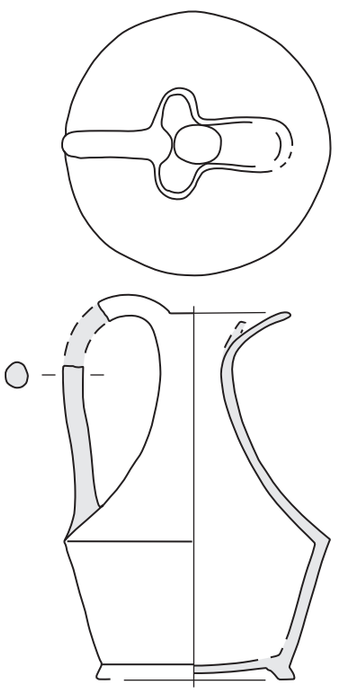
2 (Dr. 333)



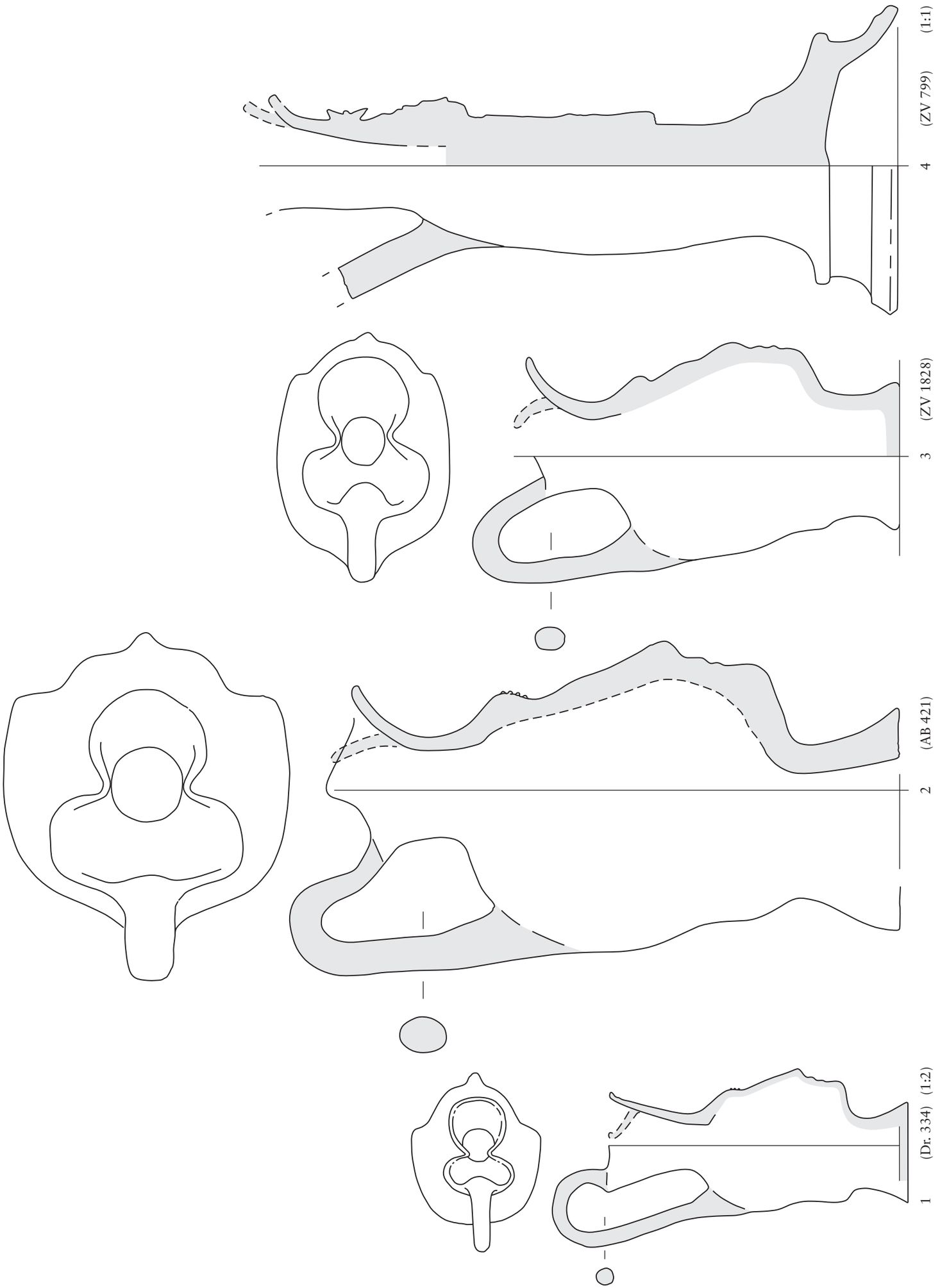
3 (H^4 17/47)

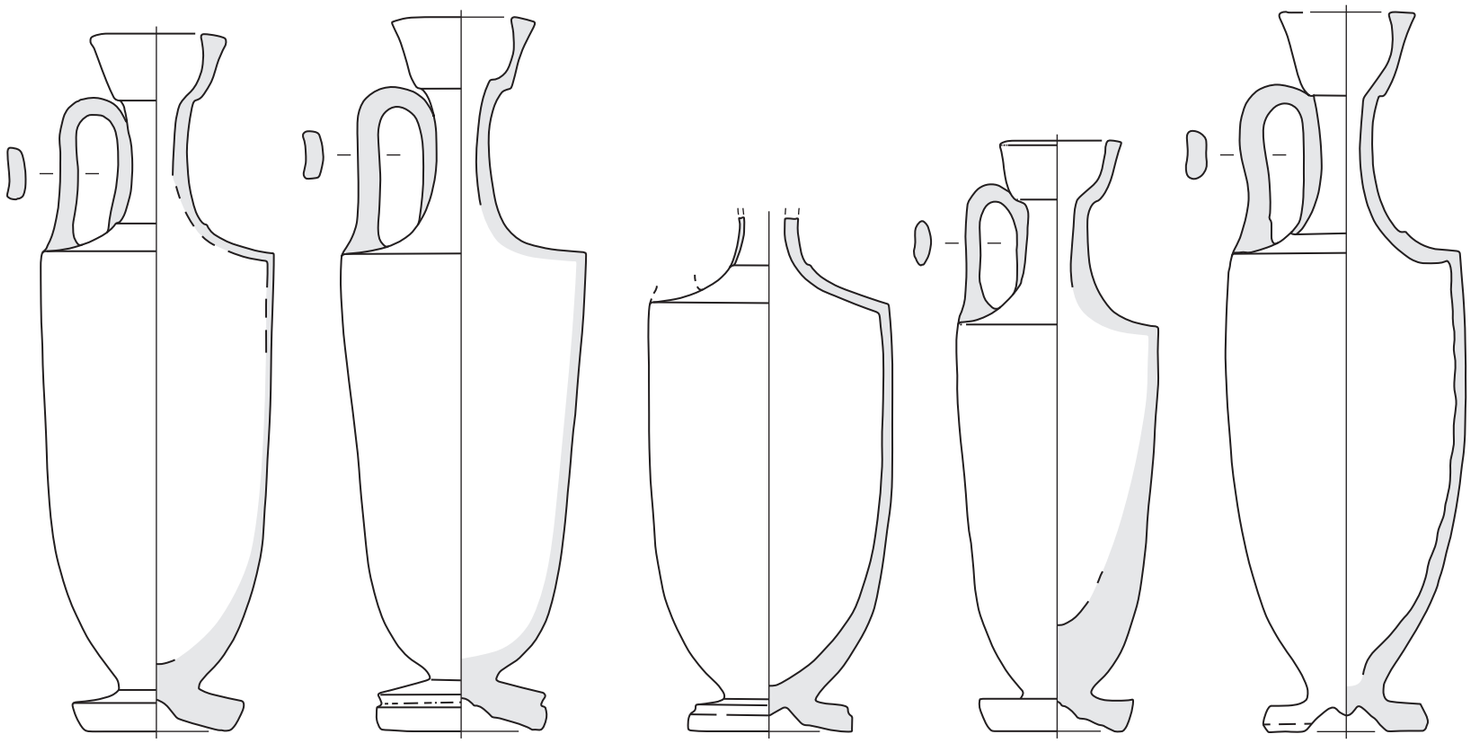


4 (Dr. 332)



5 (Dr. 372) (1:2)

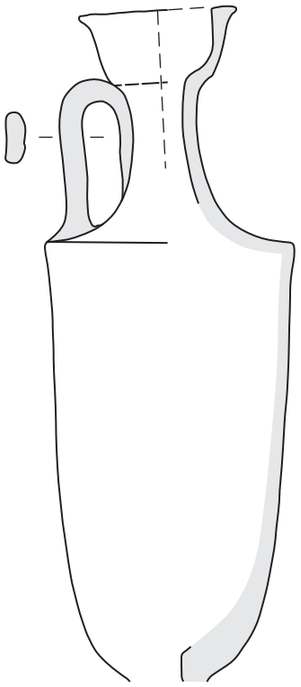

1 (Dr. 334) (1:2)
2 (AB 421)
3 (ZV 1828)
4 (ZV 799) (1:1)



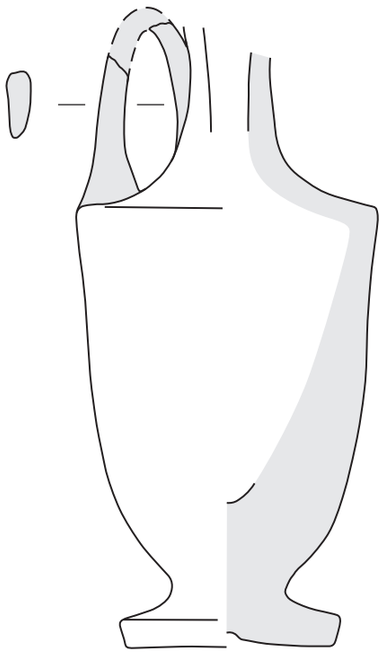
1 (Dr. 336) 2 (ZV 2858) 3 (ZV 1826) 4 (ZV 3819) 5 (ZV 2969)



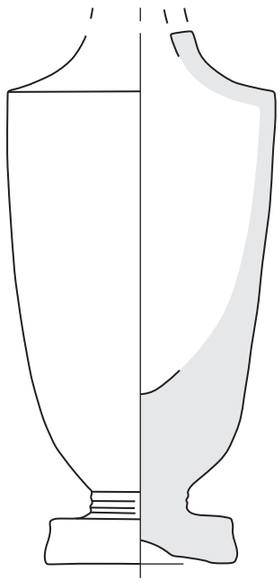
6 (Dr. 335) 7 (ZV 2025) 8 (ZV 2027) 9 (Dr. 338) (1:2)



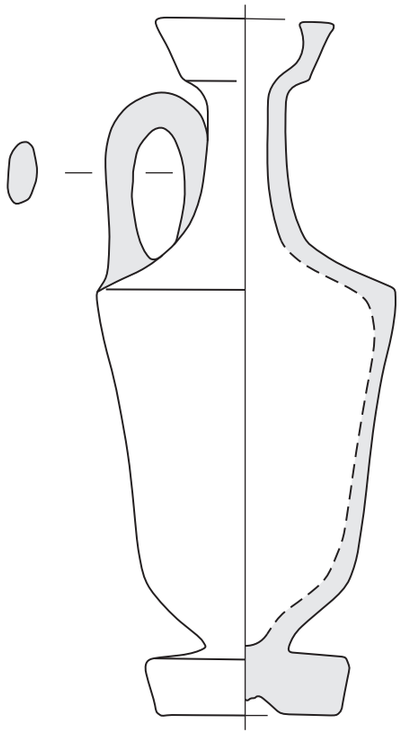
1 (ZV 2026) (1:2)



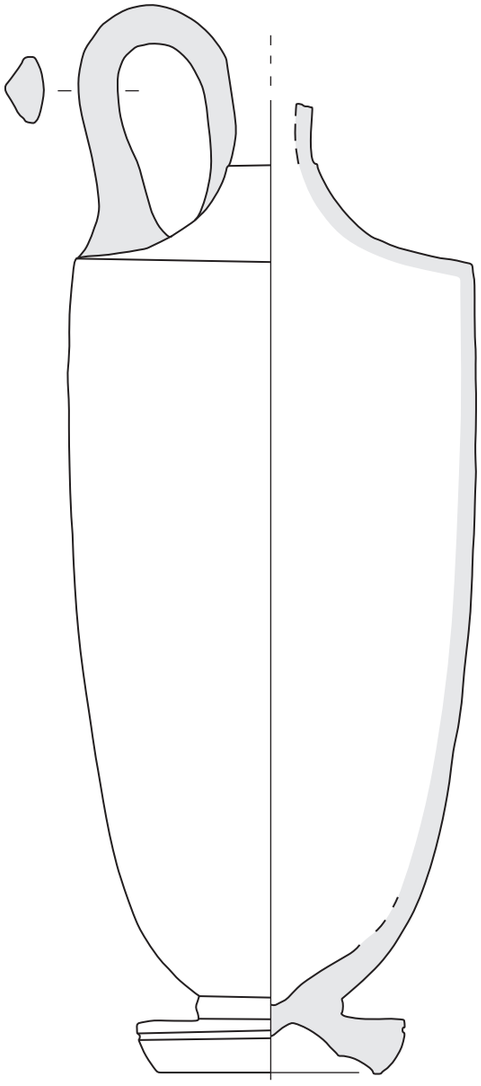
2 (ZV 2028) (1:1)



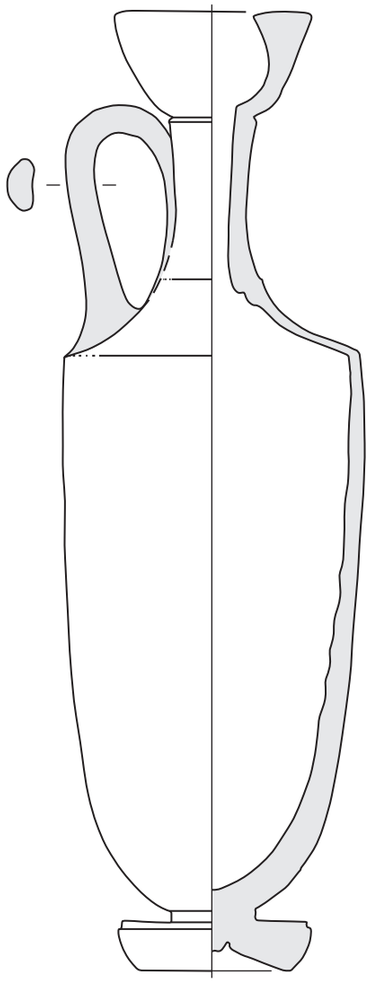
3 (Dr. 339) (1:1)



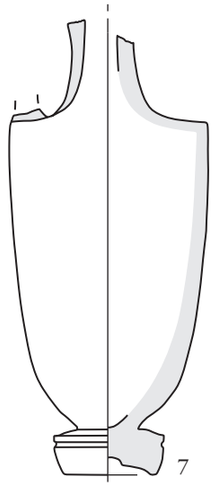
4 (ZV 3816) (1:1)



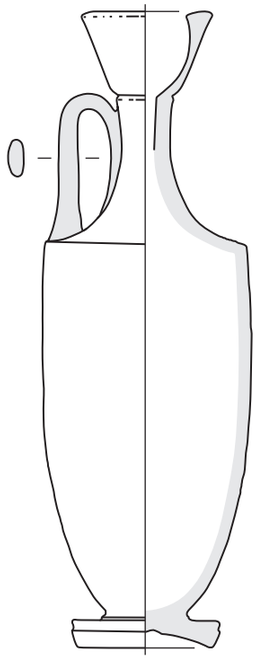
5 (ZV 2777)



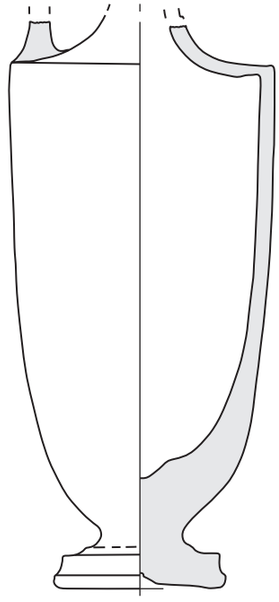
6 (Dr. 337)



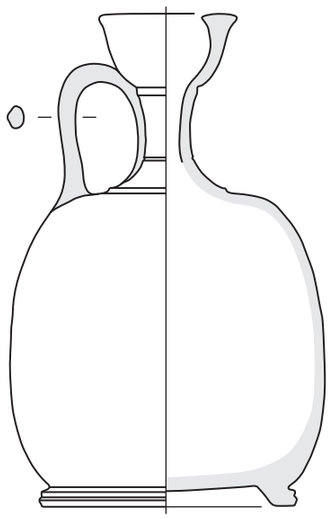
7 (ZV 2863) (1:2)



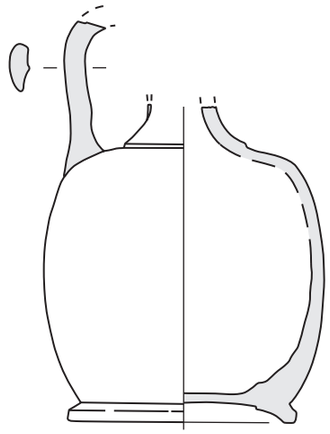
8 (ZV 2859)



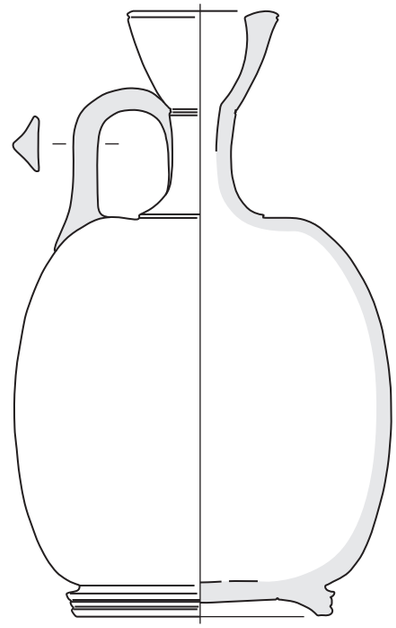
9 (ZV 2778) (1:2)



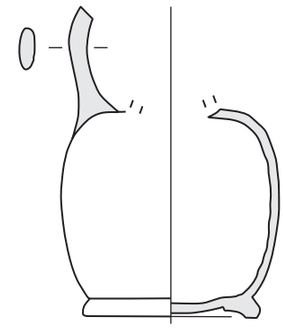
1 (ZV 2860)



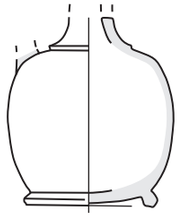
2 (Dr. 342)



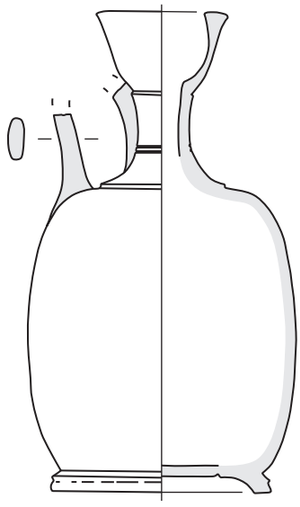
3 (AB 422)



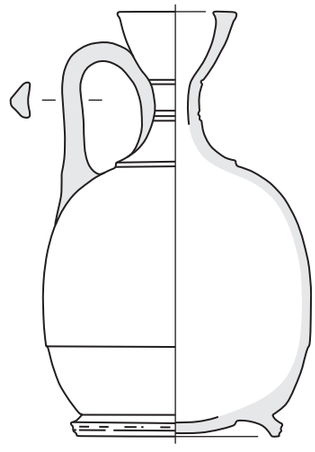
4 (ZV 2033) (1:2)



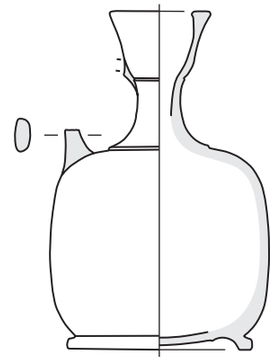
5 (Dr. 344)



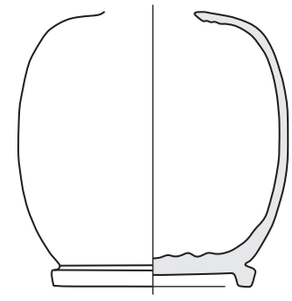
6 (ZV 729)



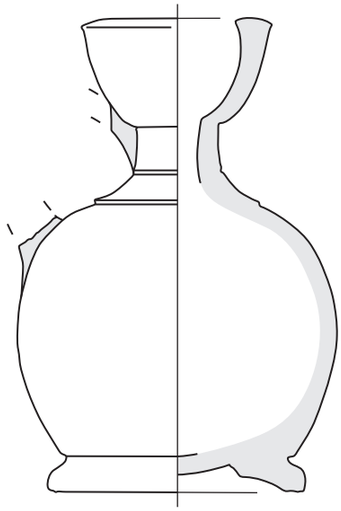
7 (ZV 2667)



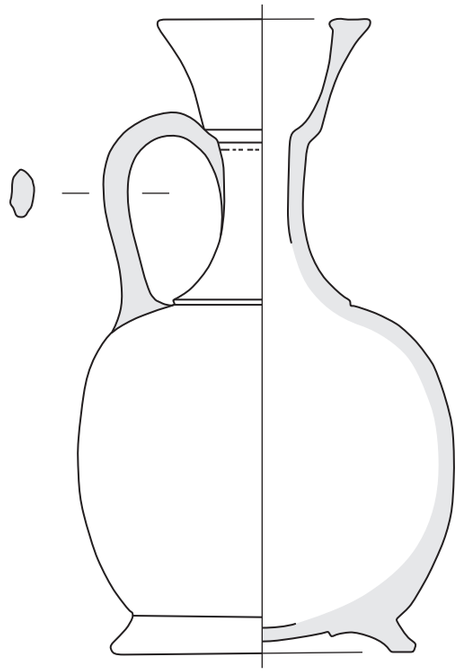
8 (ZV 2989)



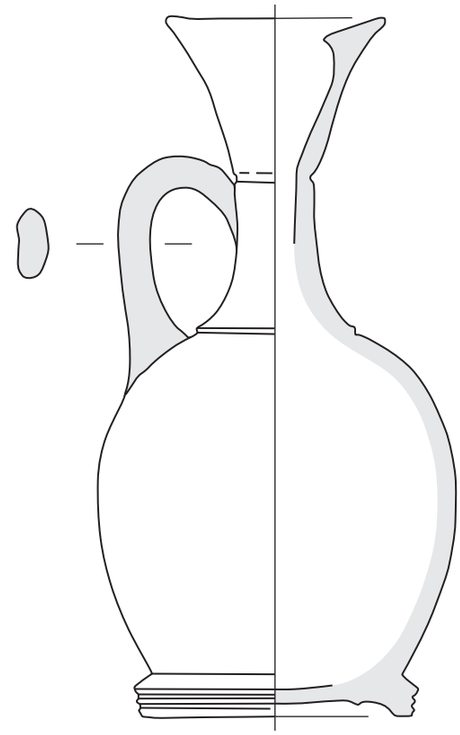
9 (ZV 2034) (1:2)



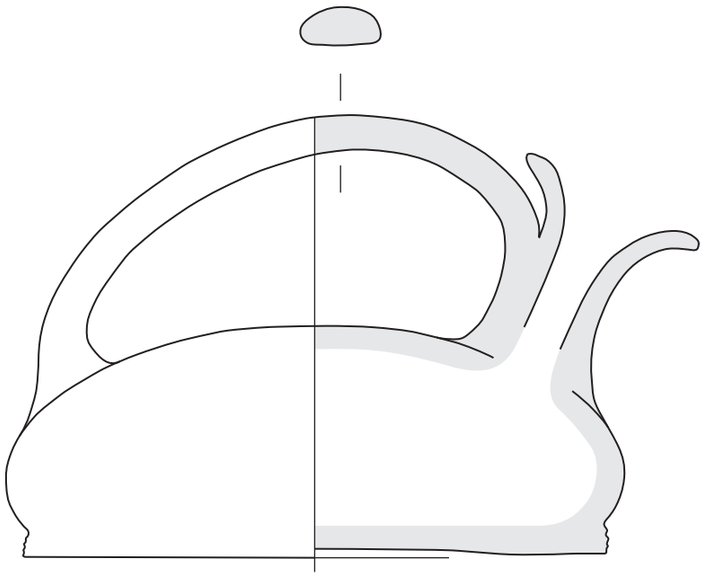
10 (AB 337)



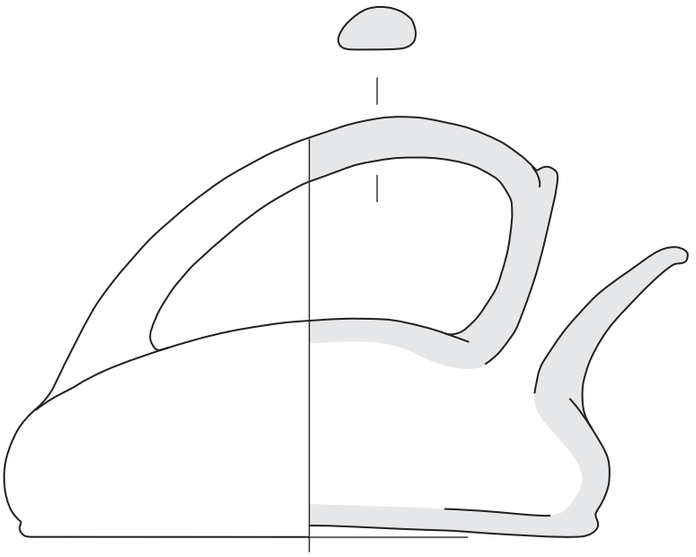
11 (Dr. 345)



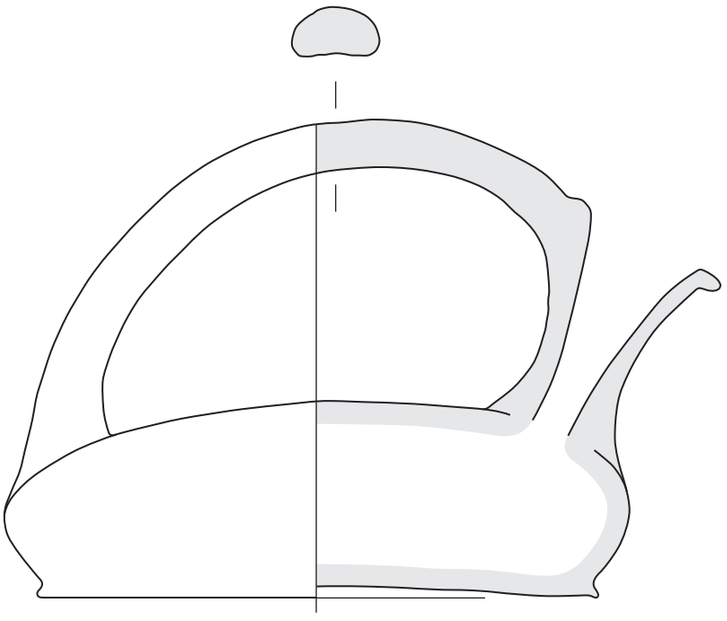
12 (Dr. 390) (1:1)



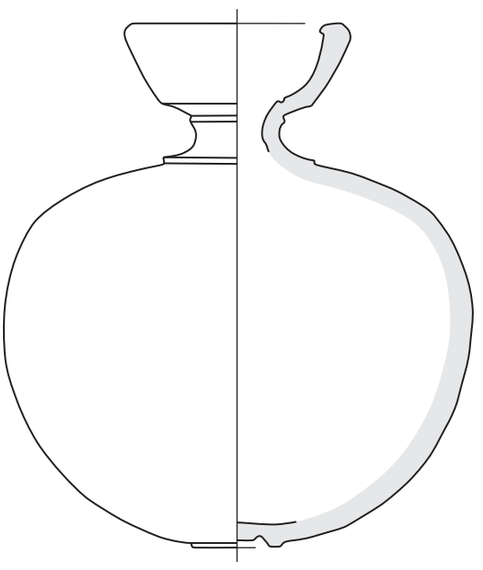
1 (Dr. 347)



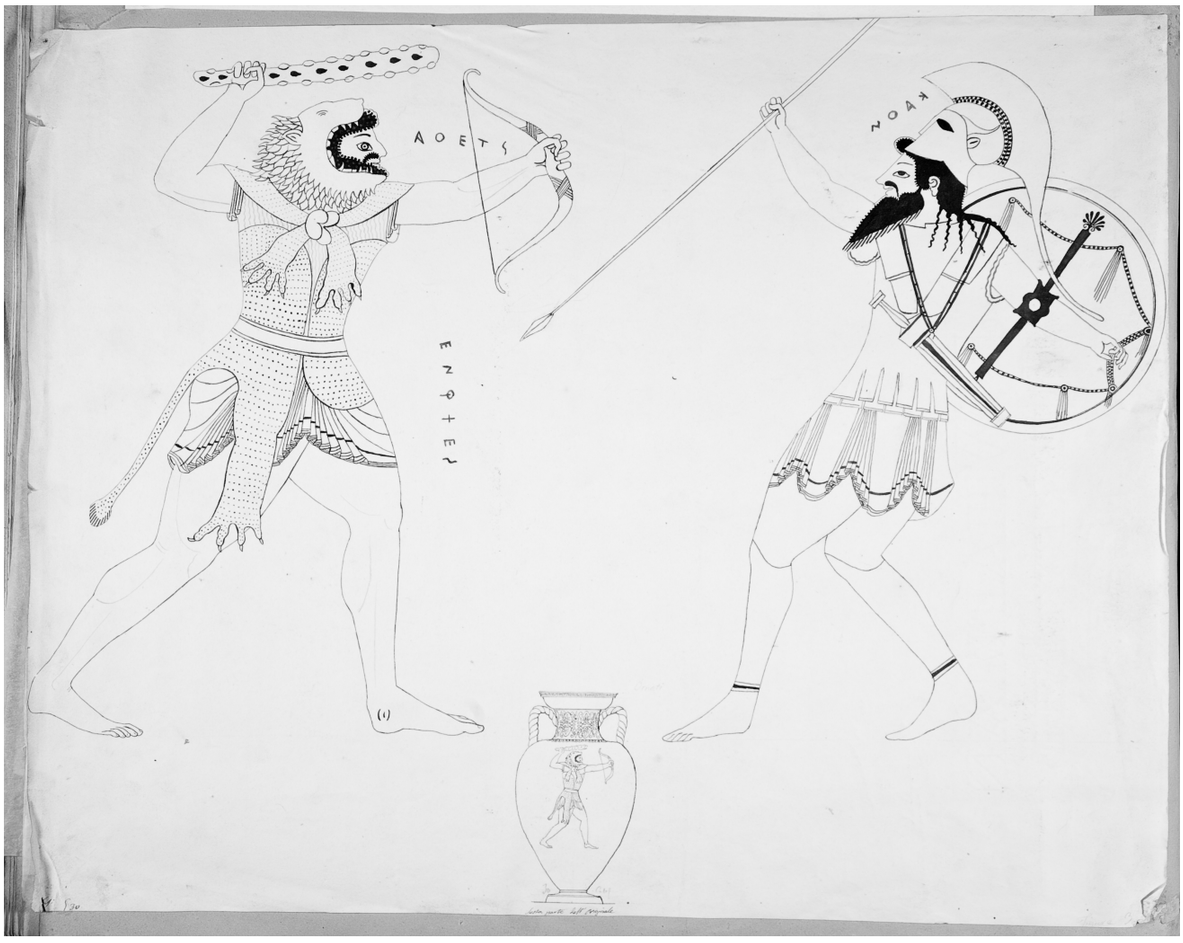
2 (Dr. 346)



3 (Dr. 348)



4 (Dr. 340) (1:1)



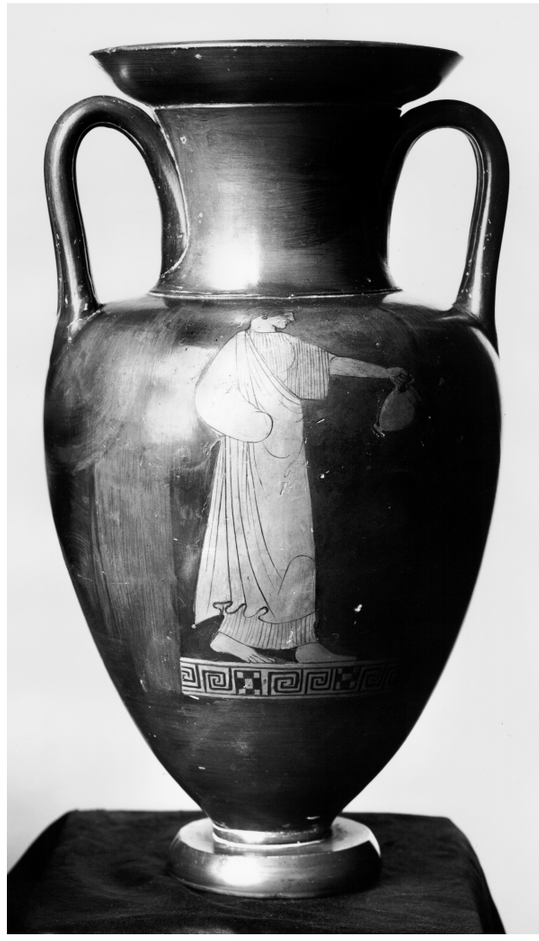
1 (Dr. 288)



2 (Dr. 289)



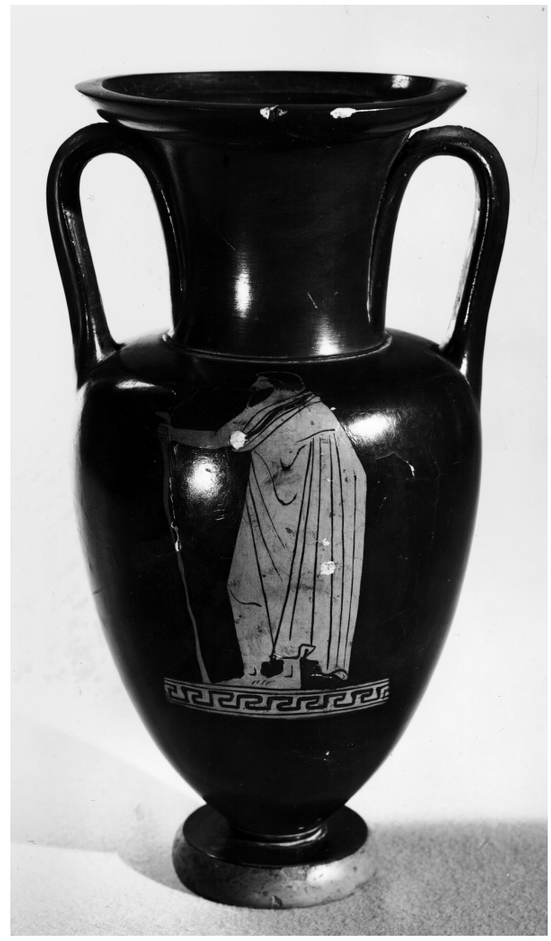
3



1 (Dr. 290)



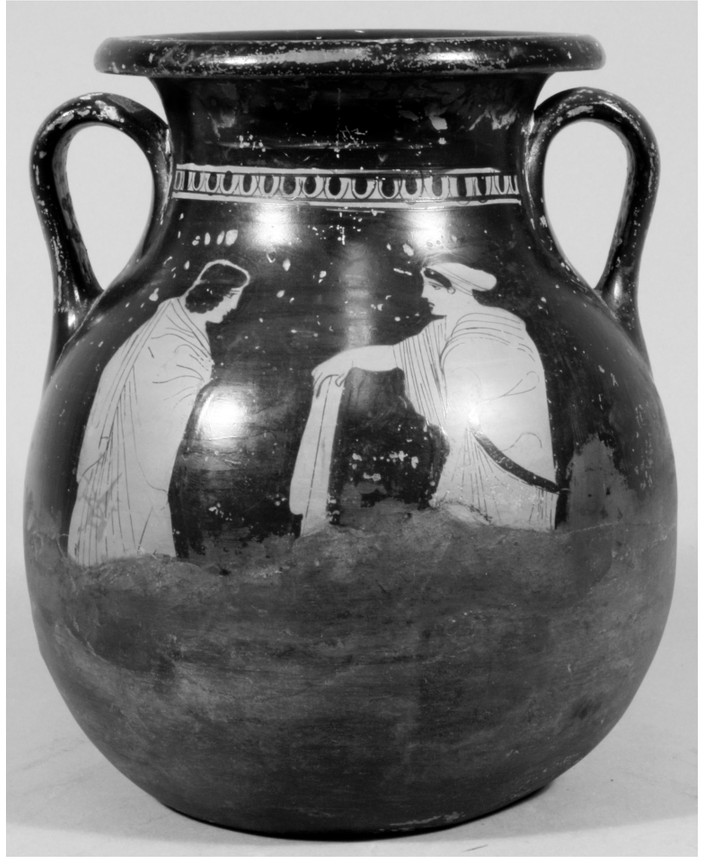
2 (Dr. 308)



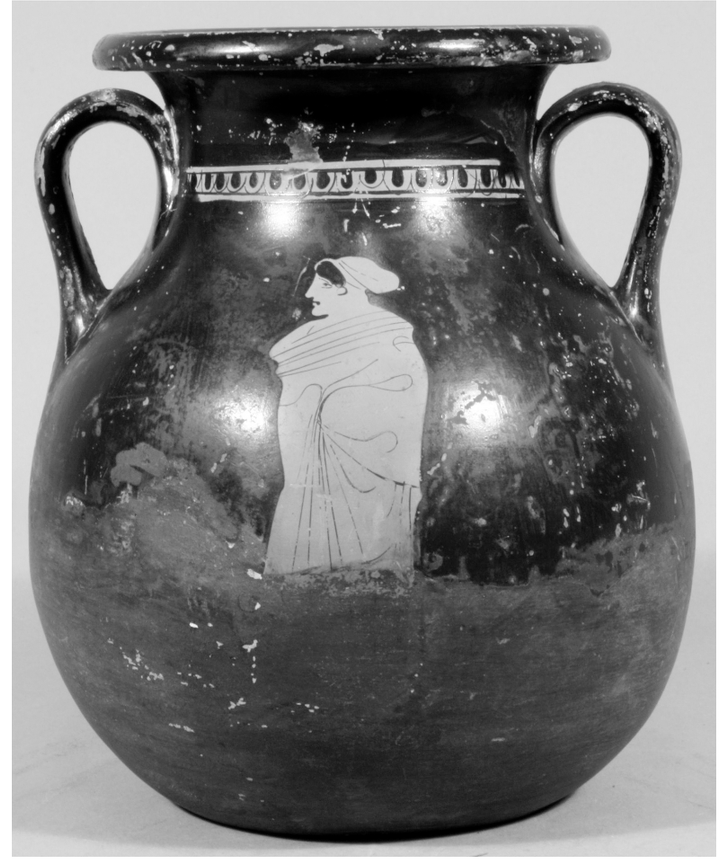
3



1 (Dr. 294)

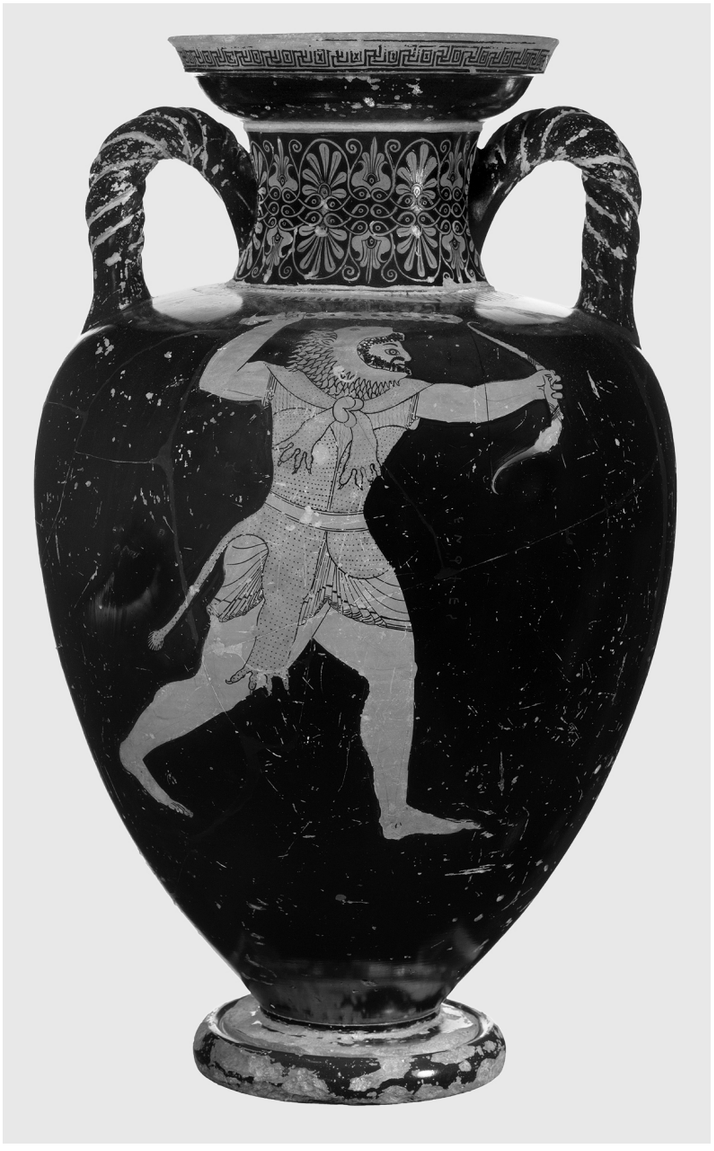


2 (ZV 3807)



3

TAFELN



1 (Dr. 288)



2



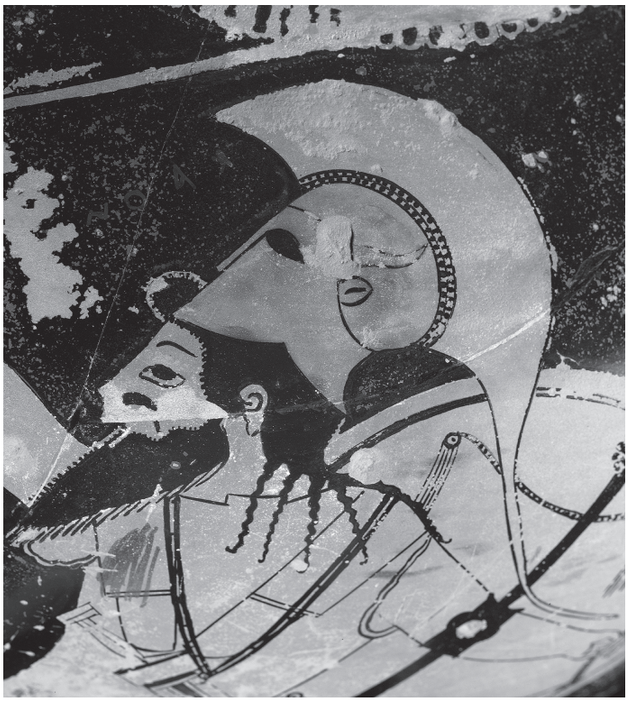
3 (Dr. 289)



4



1



2 (Dr. 288)



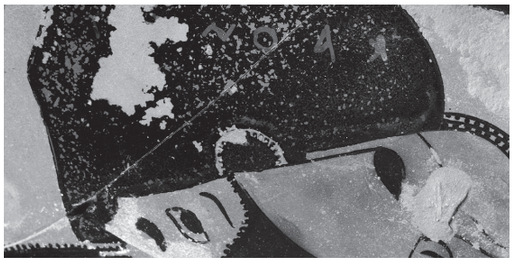
3



4



5



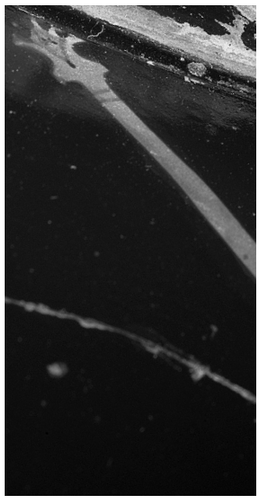
6



7 (Dr. 288)



8



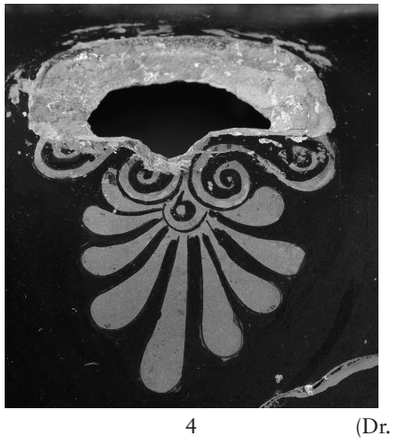
1 (Dr. 289)



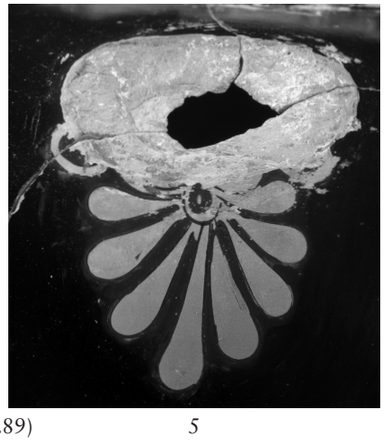
2 (Dr. 289)



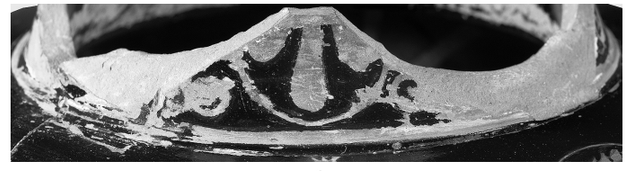
3



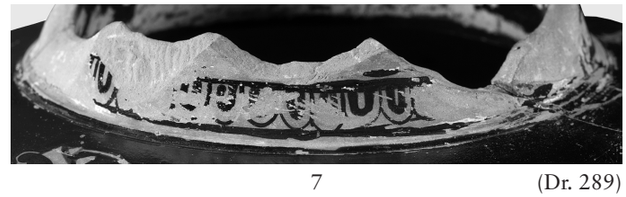
4 (Dr. 289)



5



6



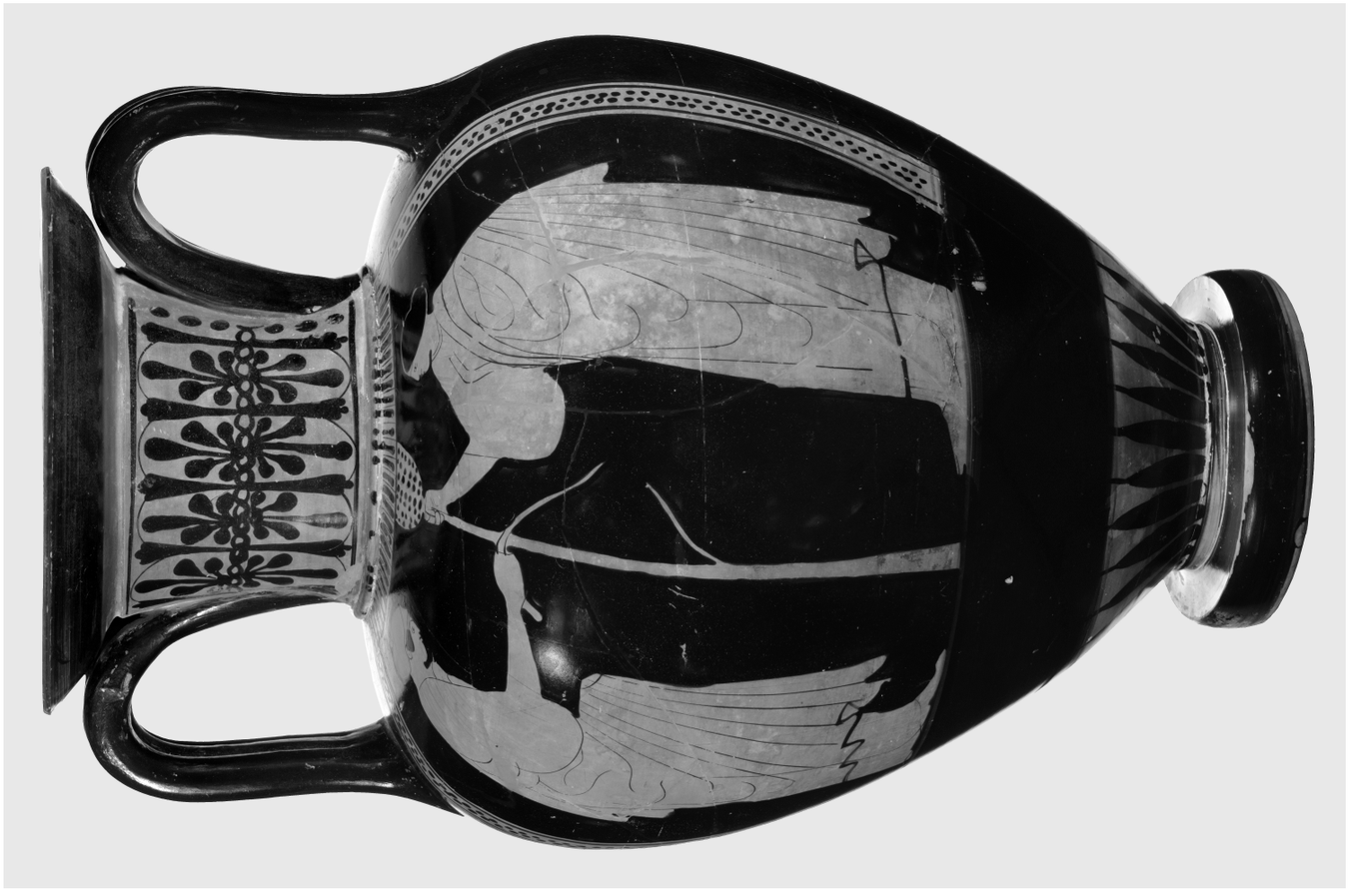
7 (Dr. 289)



8 (Dr. 289)



9



2

(Dr. 307)



1



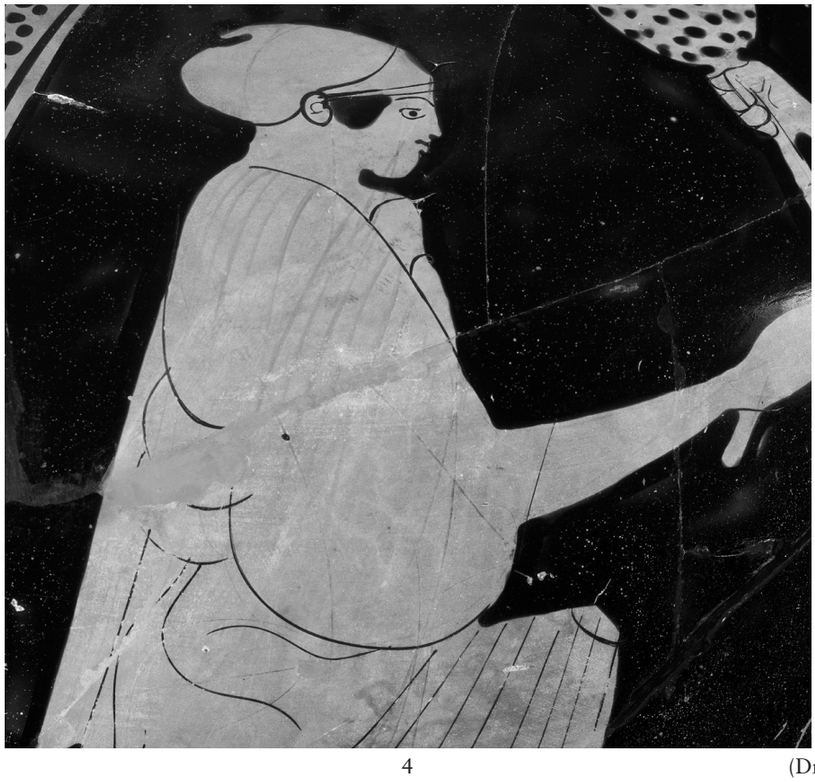
1 (Dr. 307)



2 (Dr. 307)



3



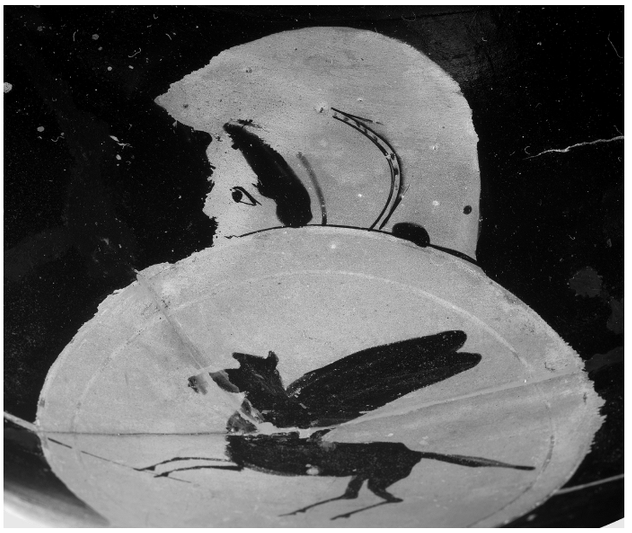
4 (Dr. 307)



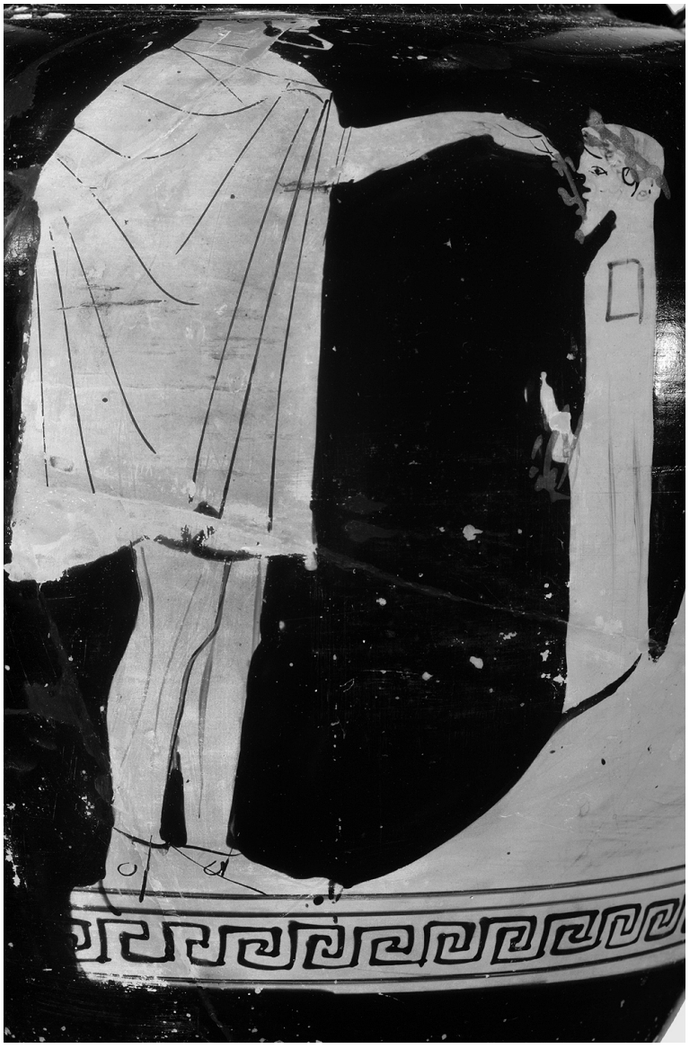
5



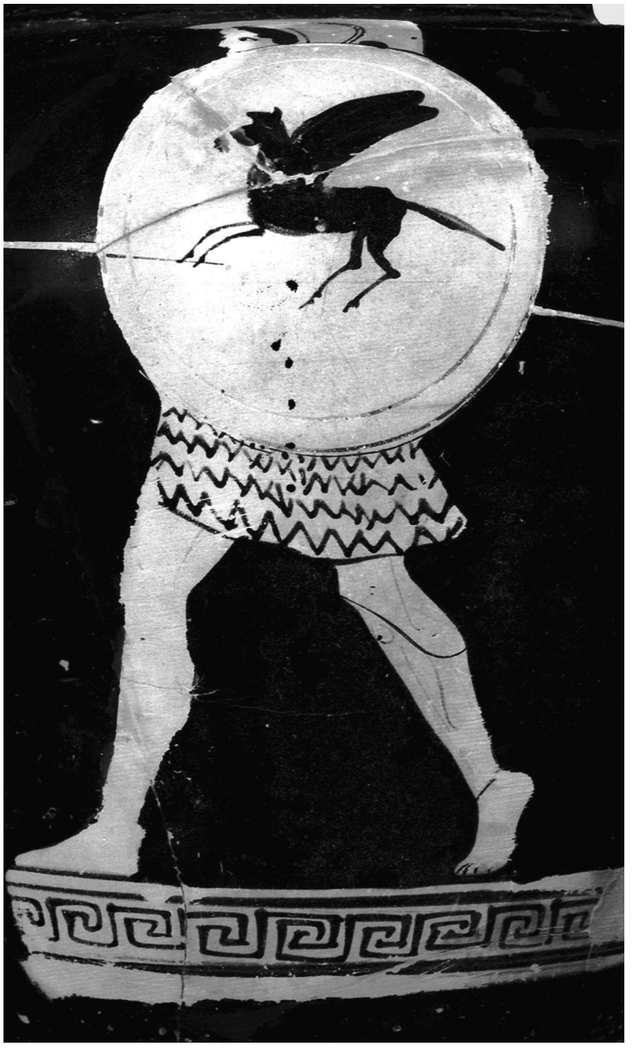
1 (Dr. 319)



2



3 (Dr. 319)



4



2

(Dr. 319)

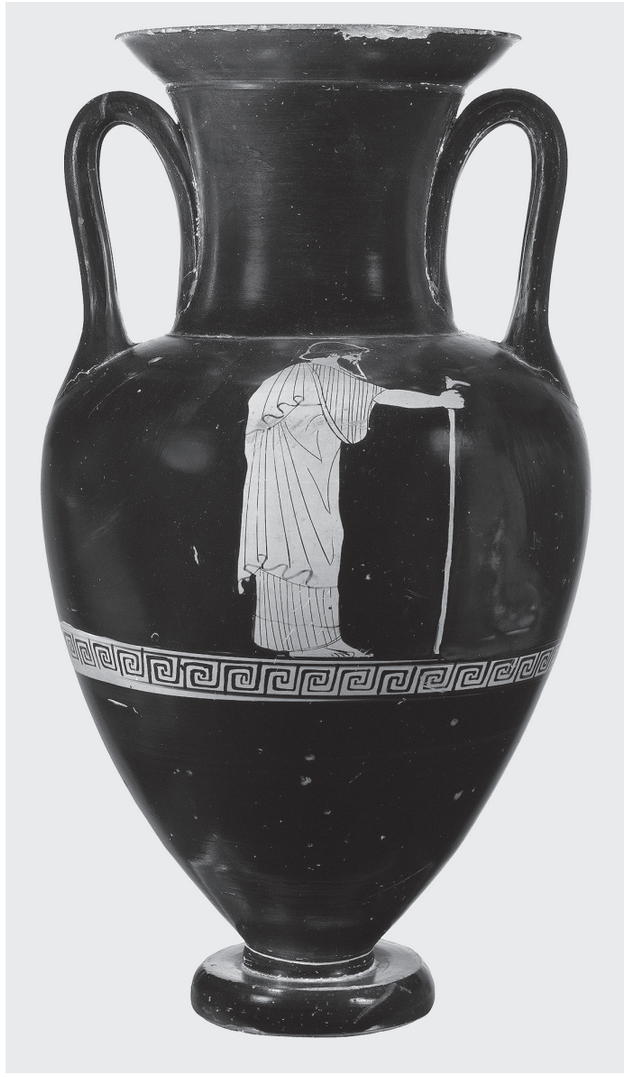


1



1

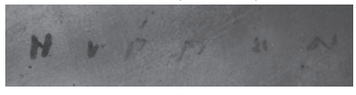
(Dr. 291)



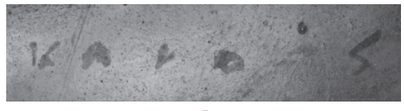
2



3



4



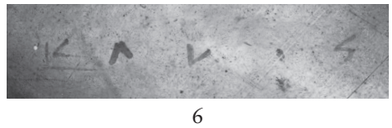
5



8



7

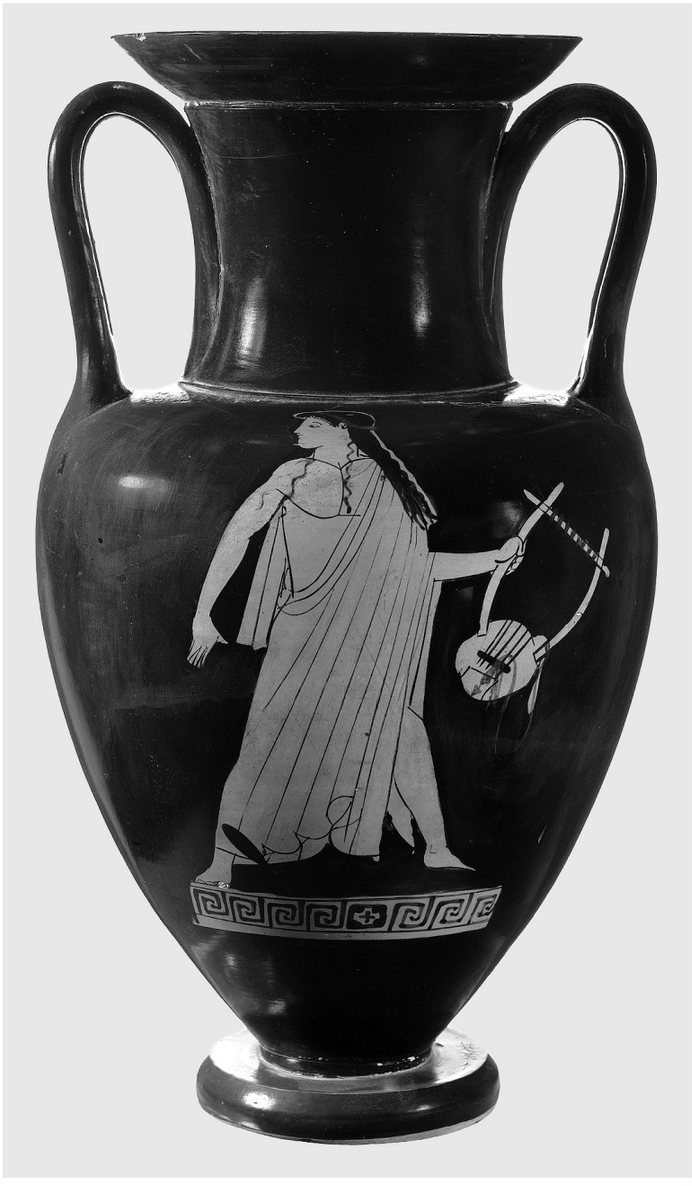


6

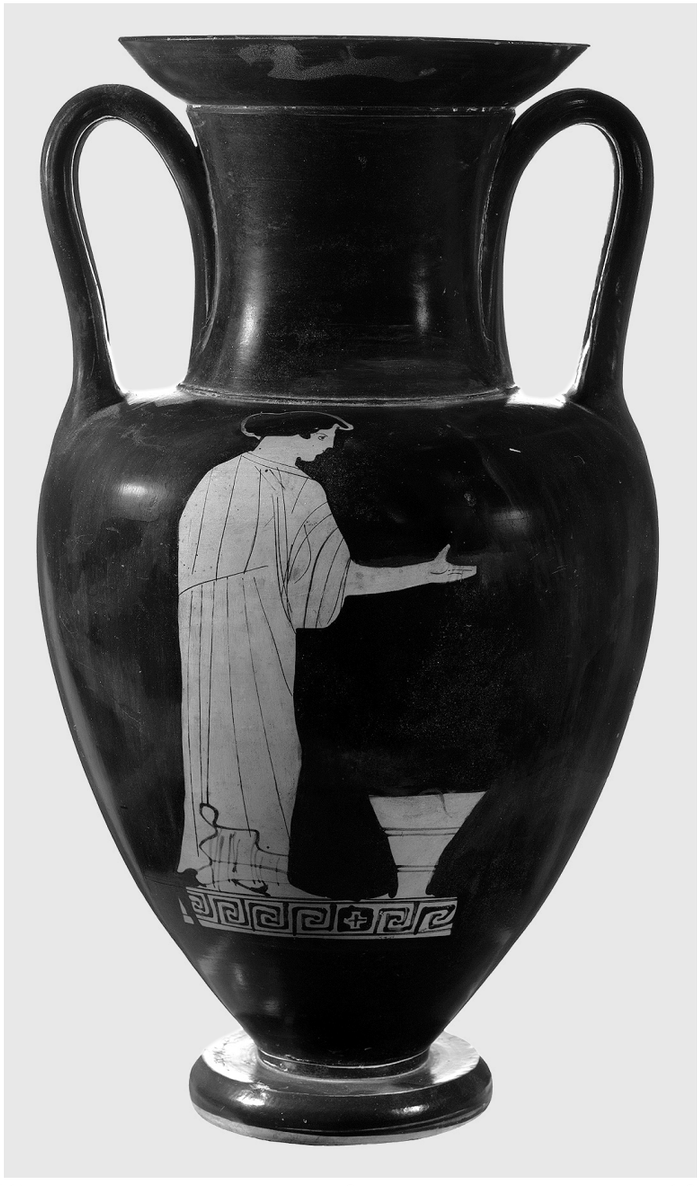
(Dr. 291)



9



1 (Dr. 311)



2 1:2



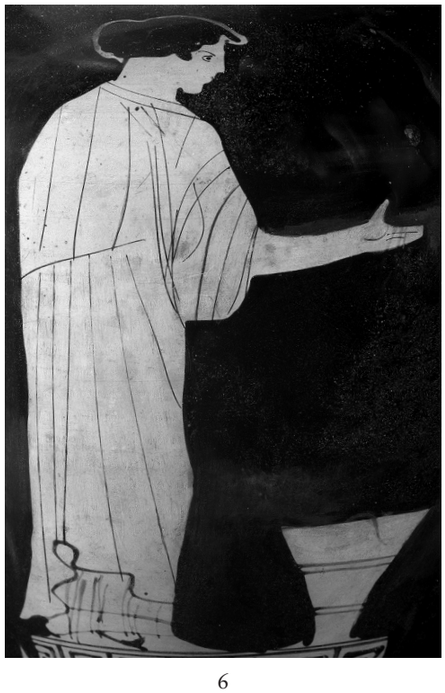
3



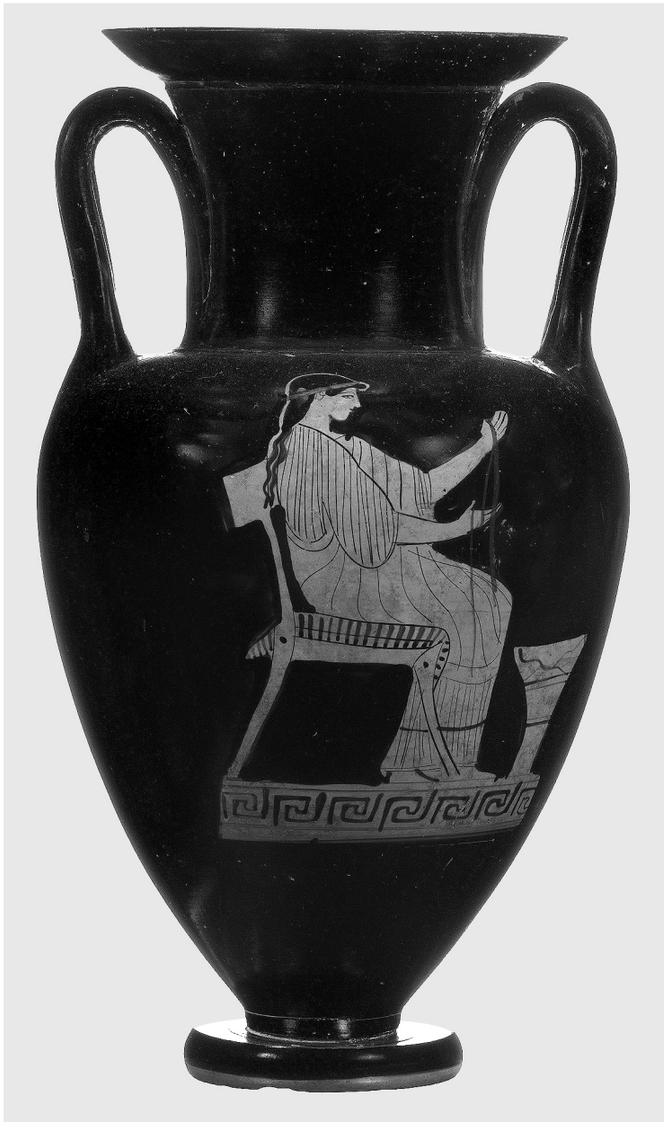
4



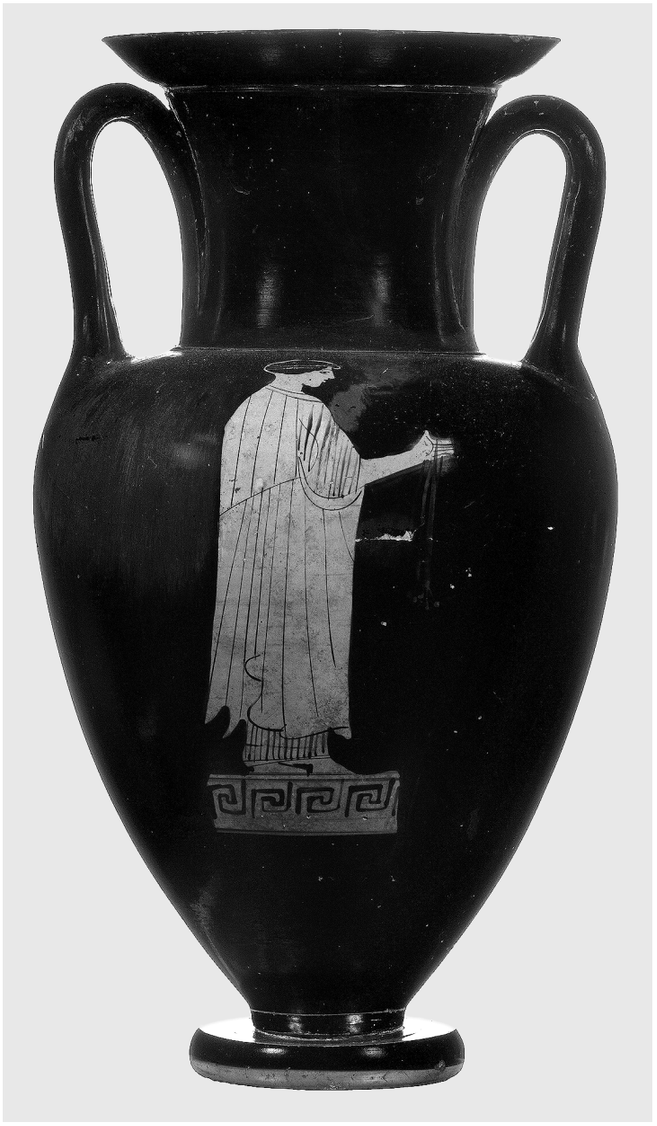
5 (Dr. 311)



6



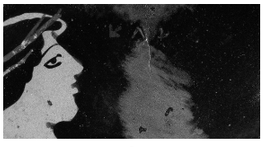
1



2 1:2



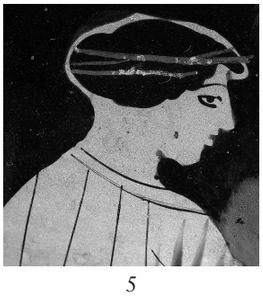
6



3



4

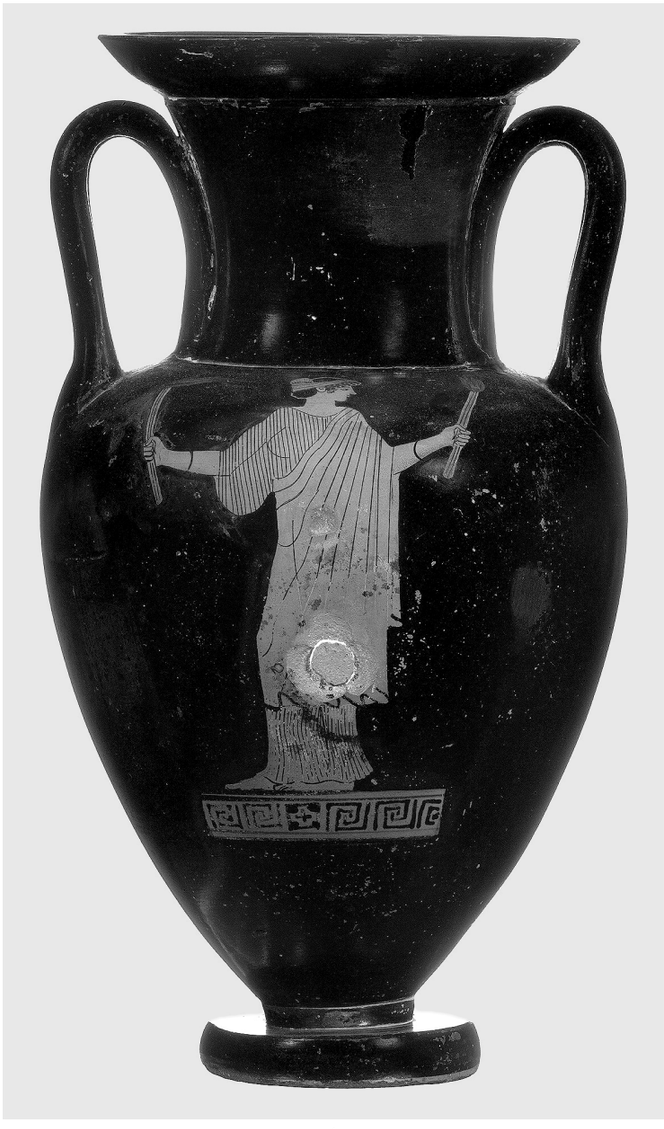


5



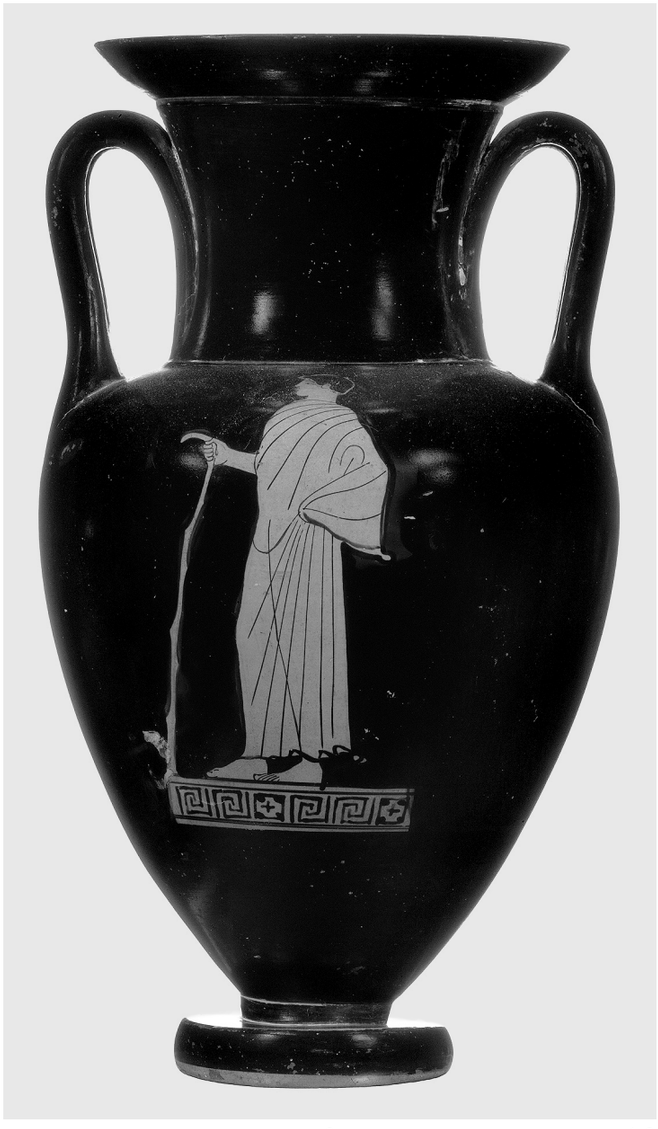
7

(Dr. 312)

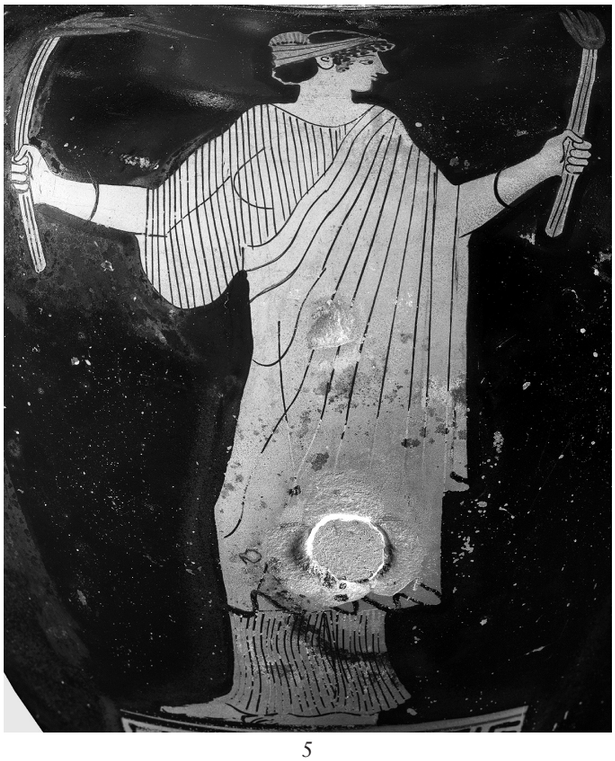


1

(Dr. 317)



2 1:2



5

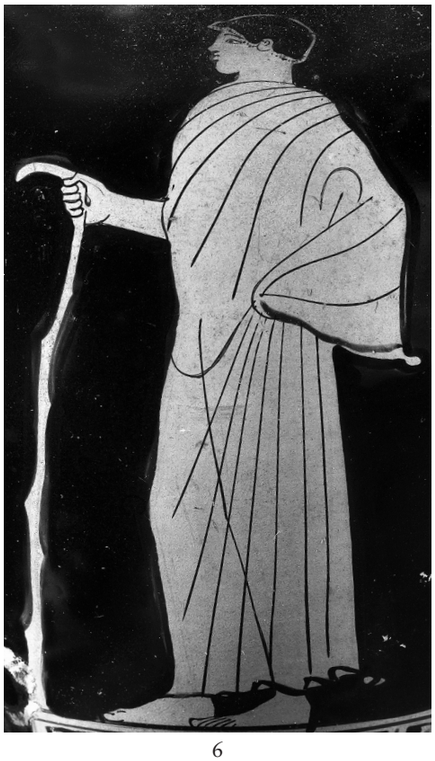


3

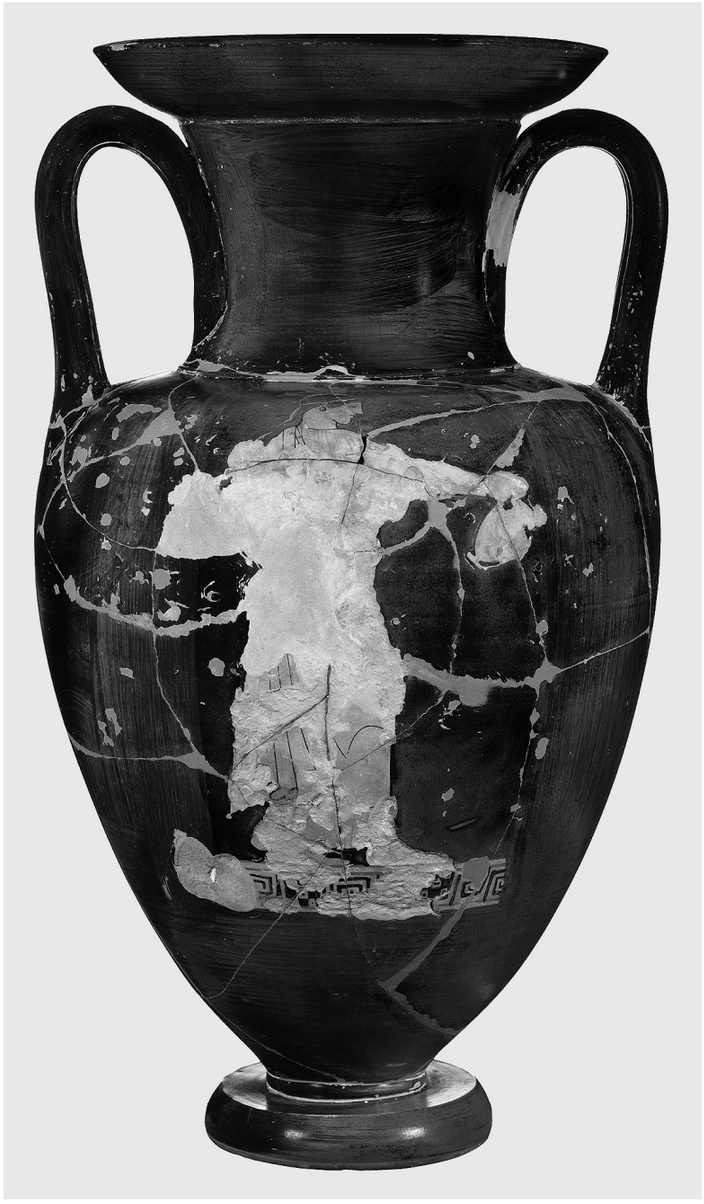


4

(Dr. 317)



6



1 (Dr. 290)



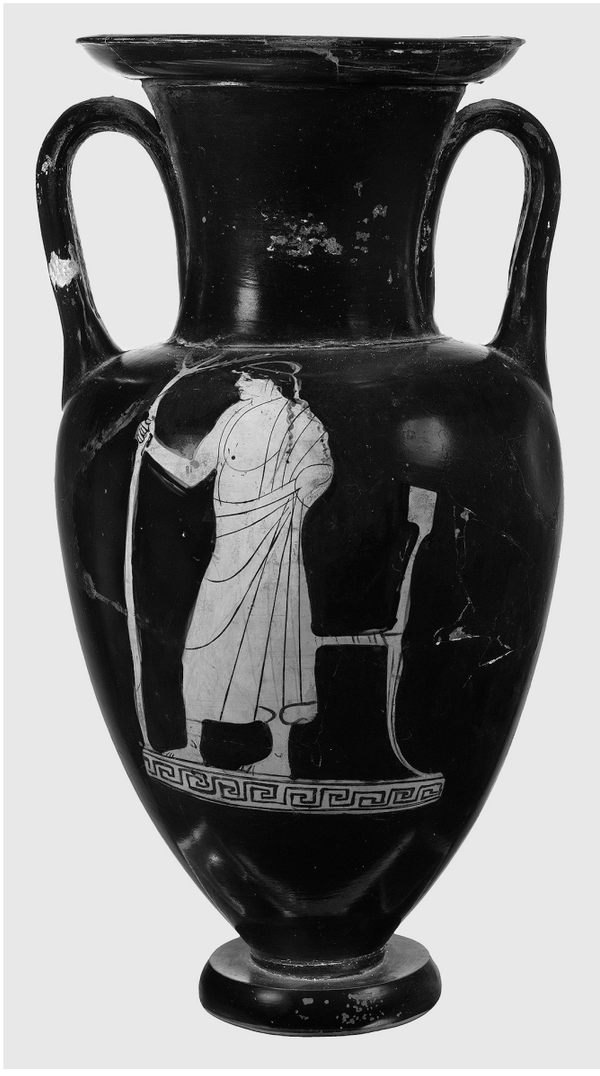
2 1:2



3 (Dr. 290)



4



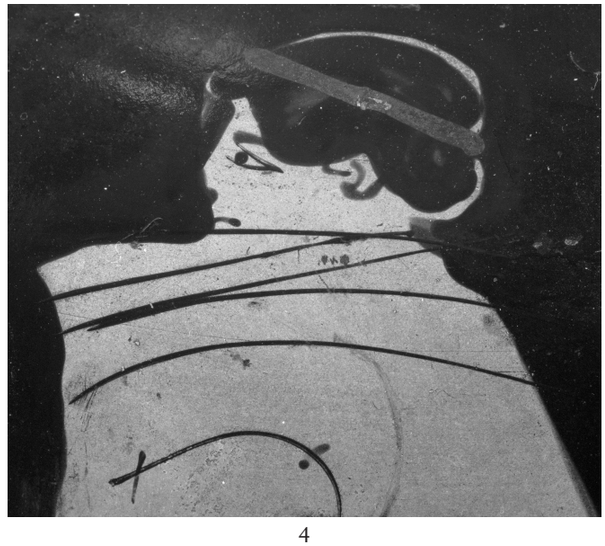
1 (Dr. 316)



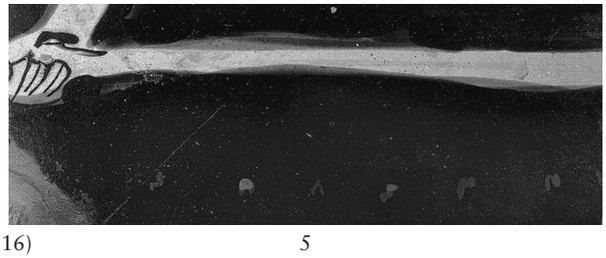
2 1:2



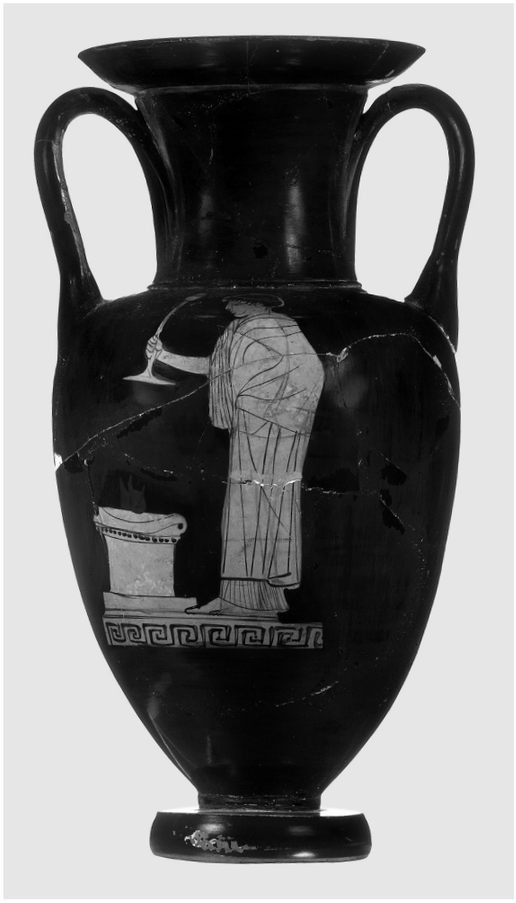
3 (Dr. 316)



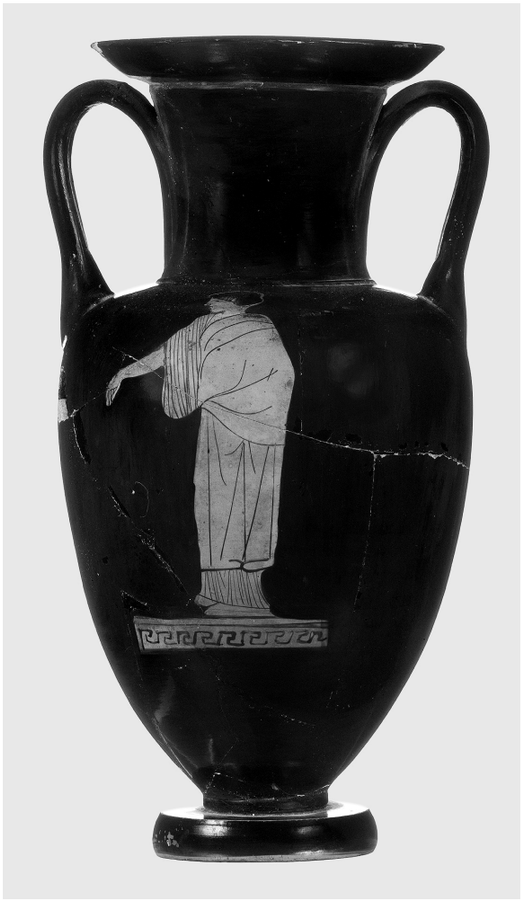
4



5



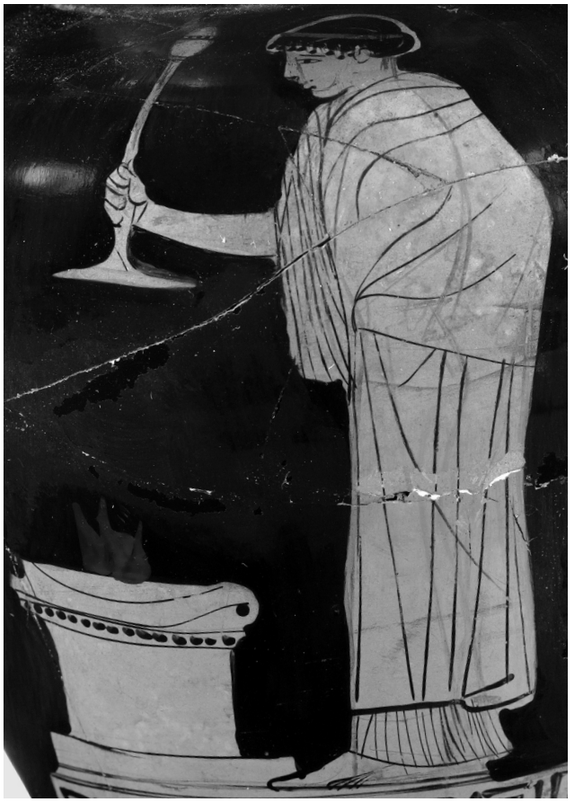
1:2 1 (Dr. 318)



1:2 2 (Dr. 318)



3



6 (Dr. 318)



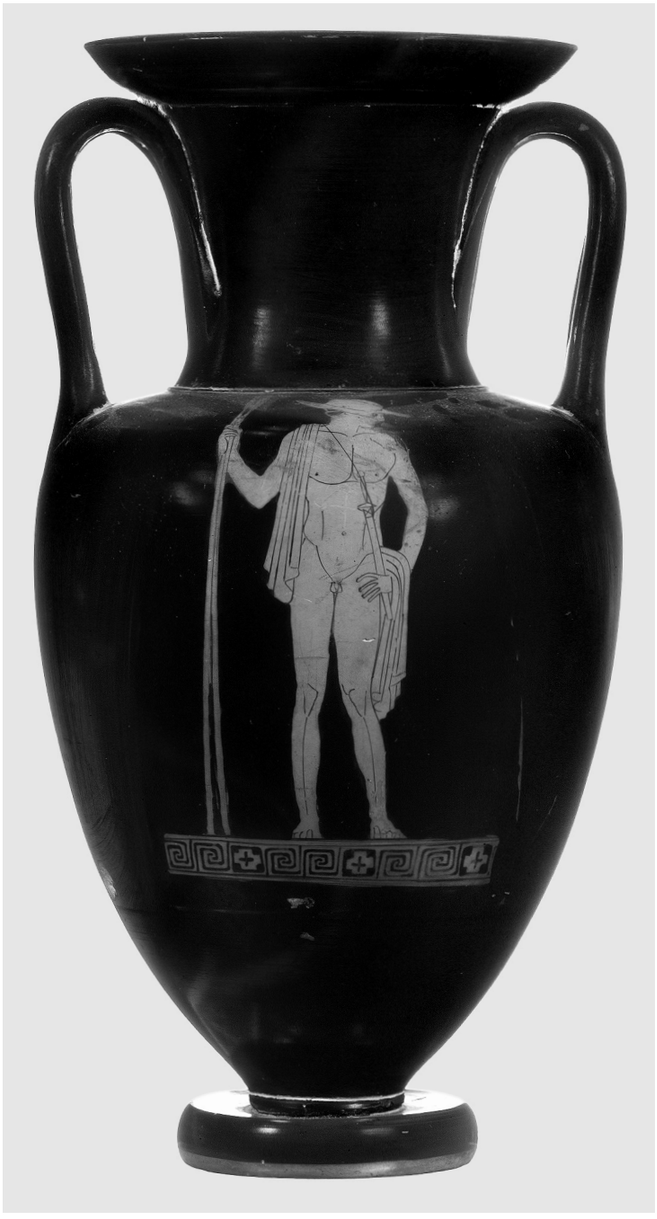
4



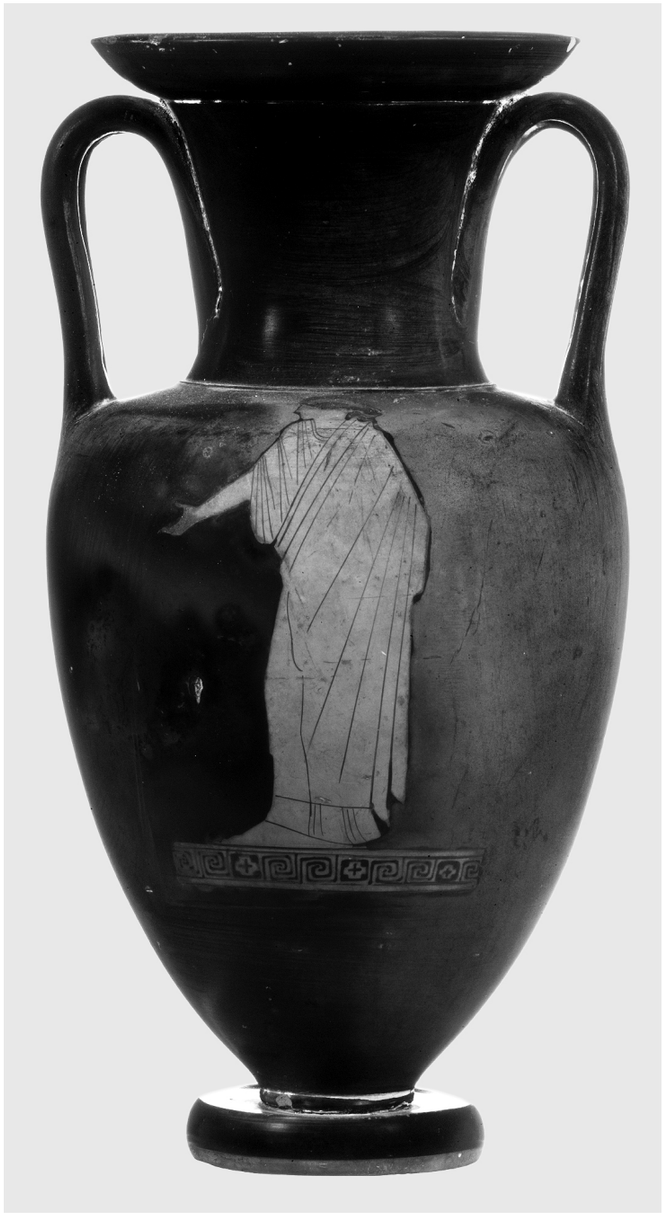
5 (Dr. 318)



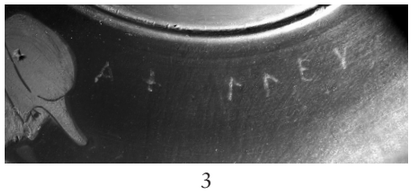
7



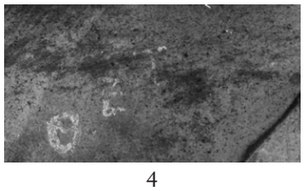
1 (Dr. 310)



2 1:2



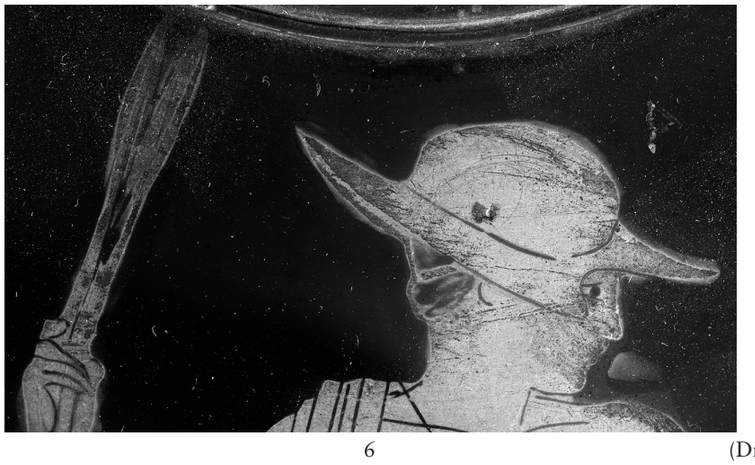
3



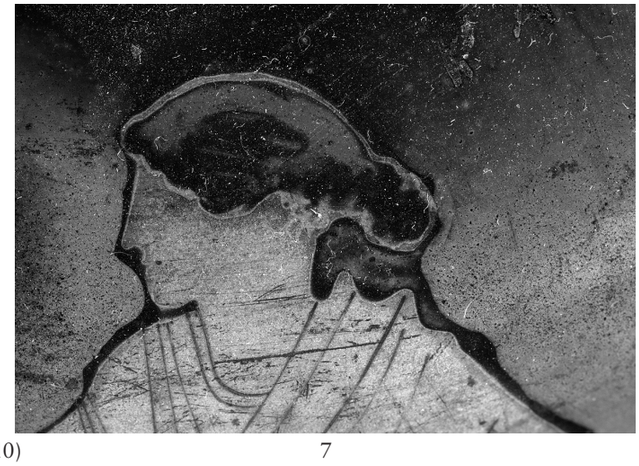
4



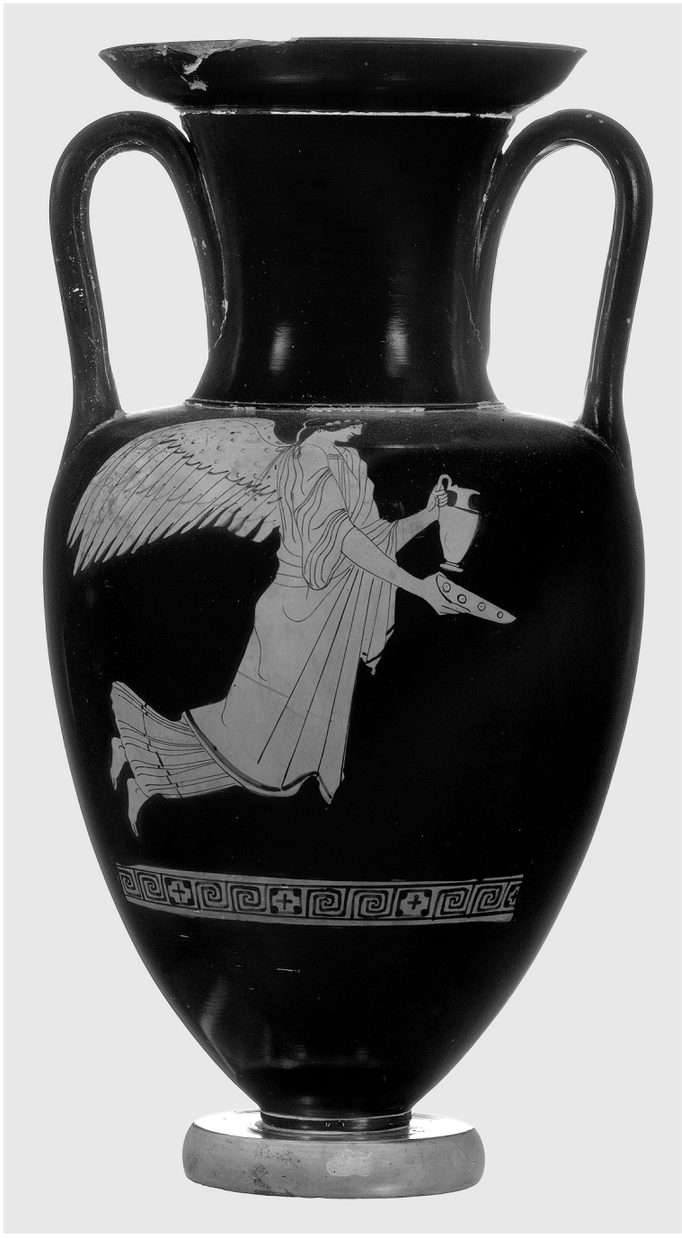
5



6 (Dr. 310)



7



1 (Dr. 309)



2 1:2



3 (Dr. 309)



4 (Dr. 309)



5



1



2



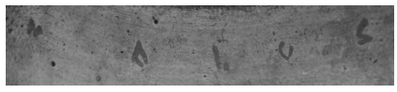
3



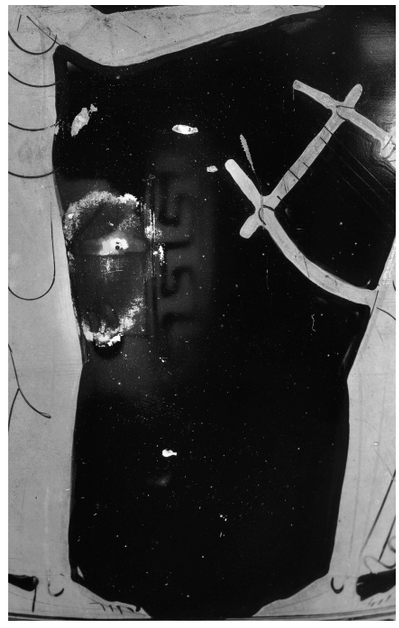
4



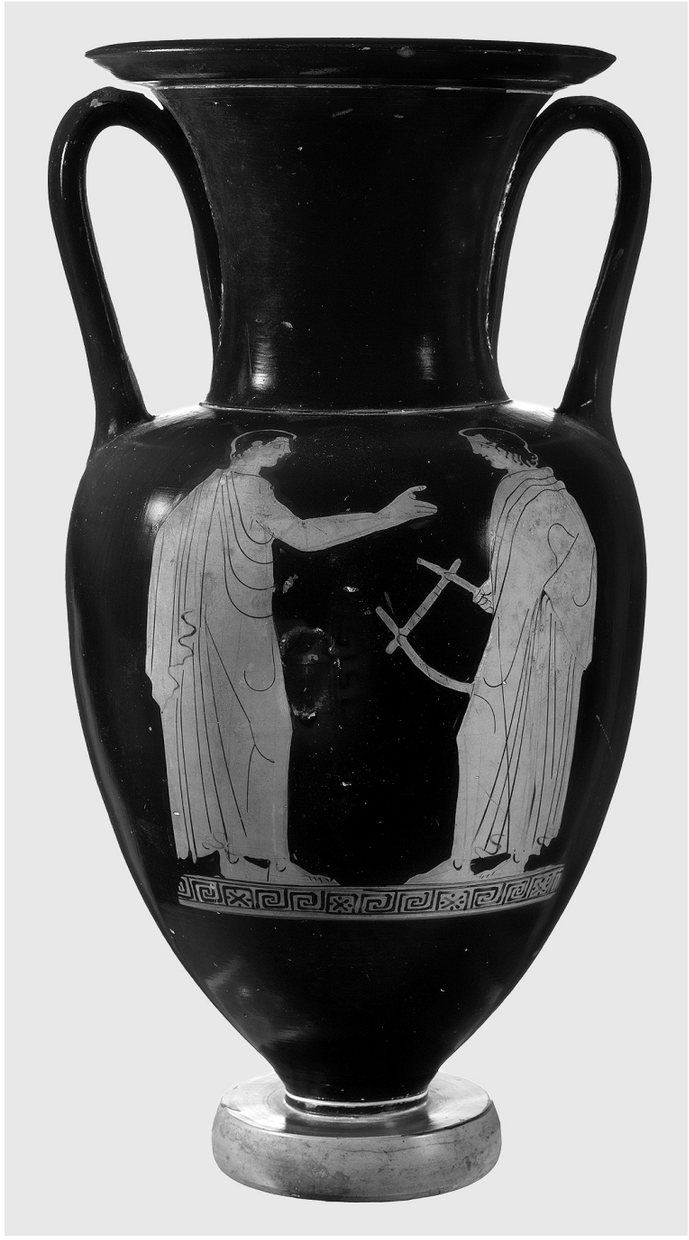
5



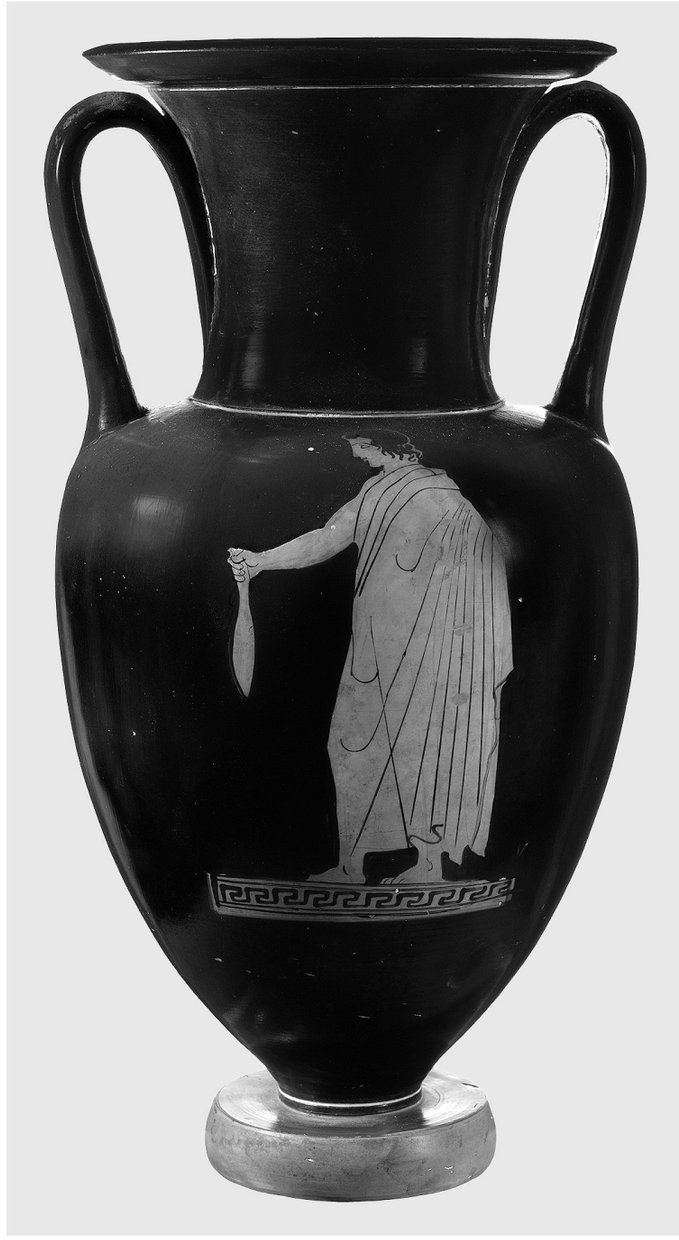
6



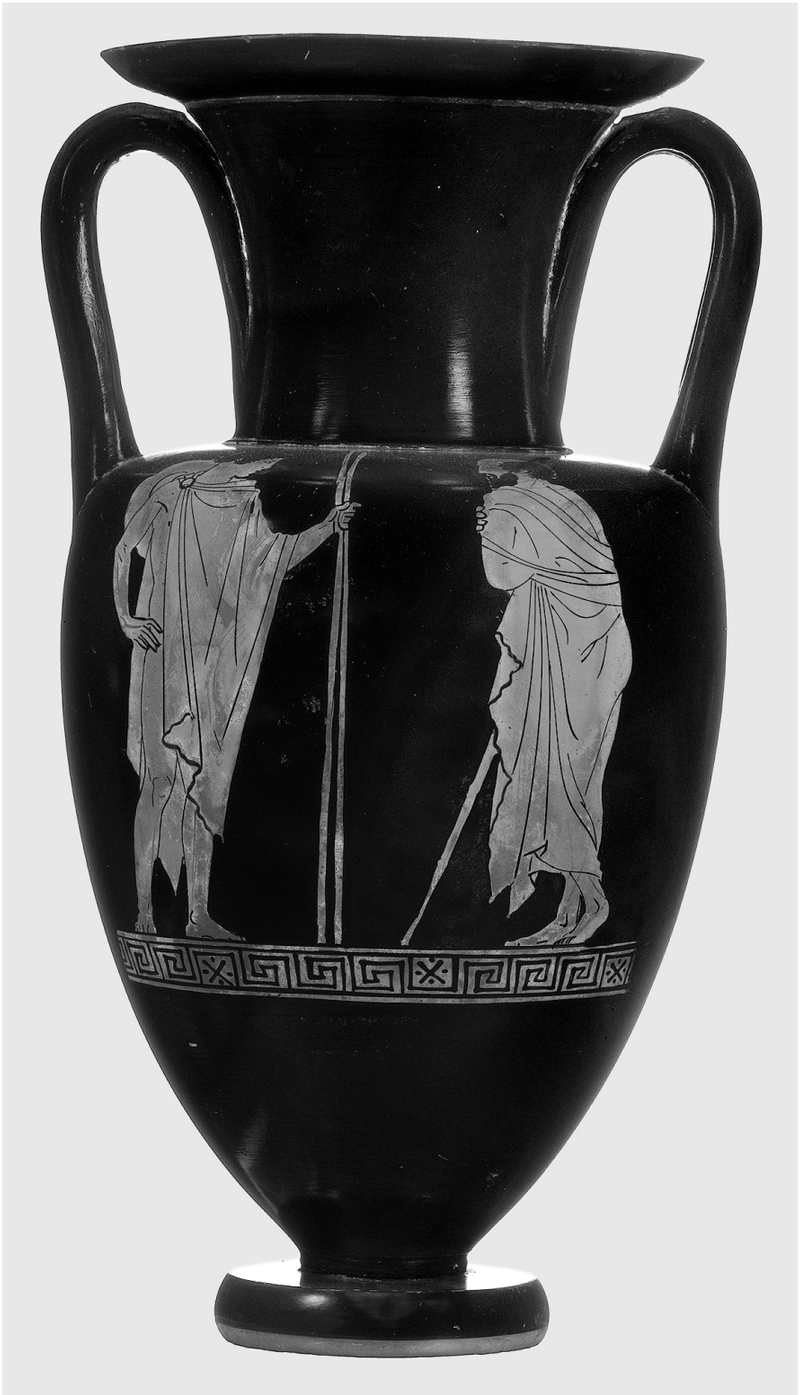
7



8 (Dr. 314)

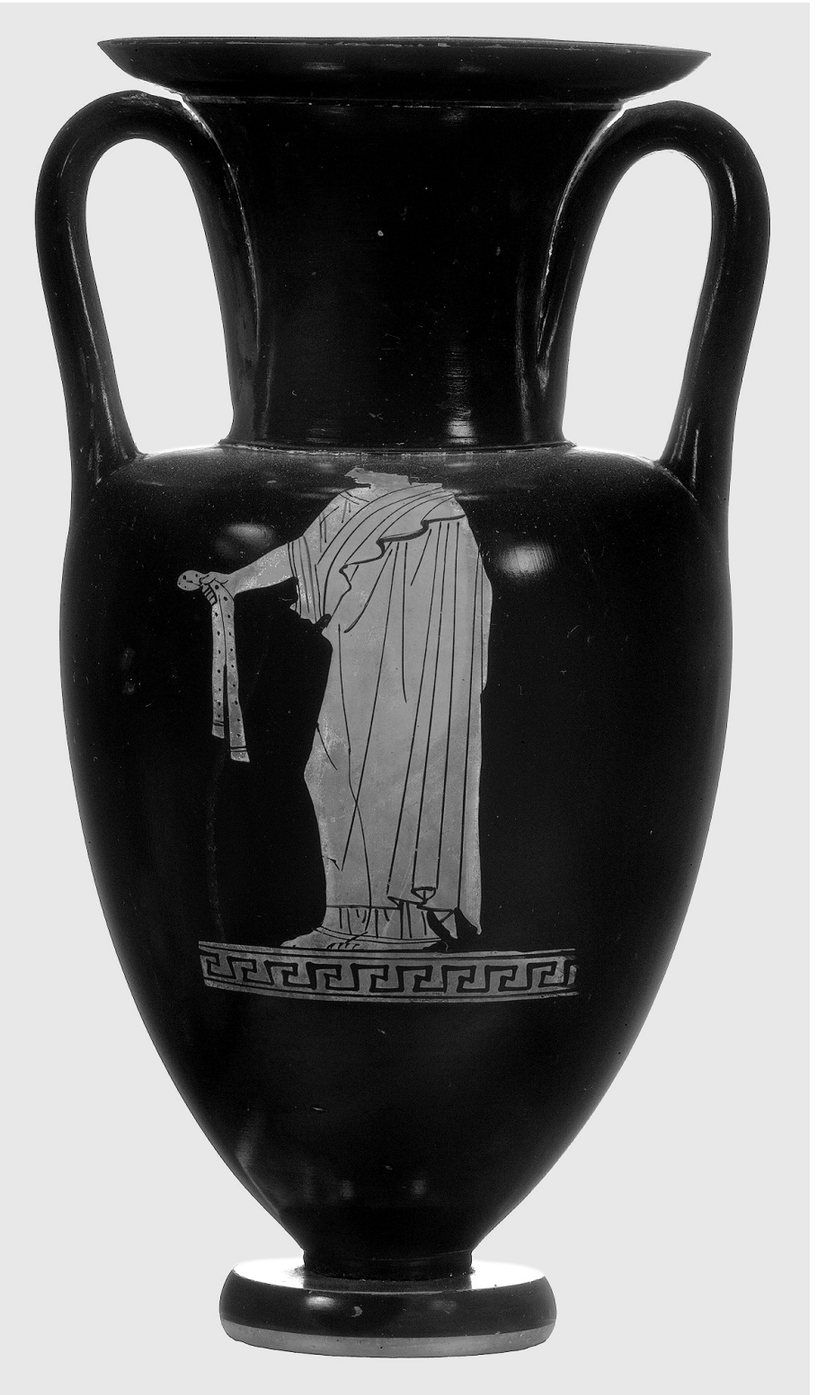


9 1:2



1

(Dr. 315)



2



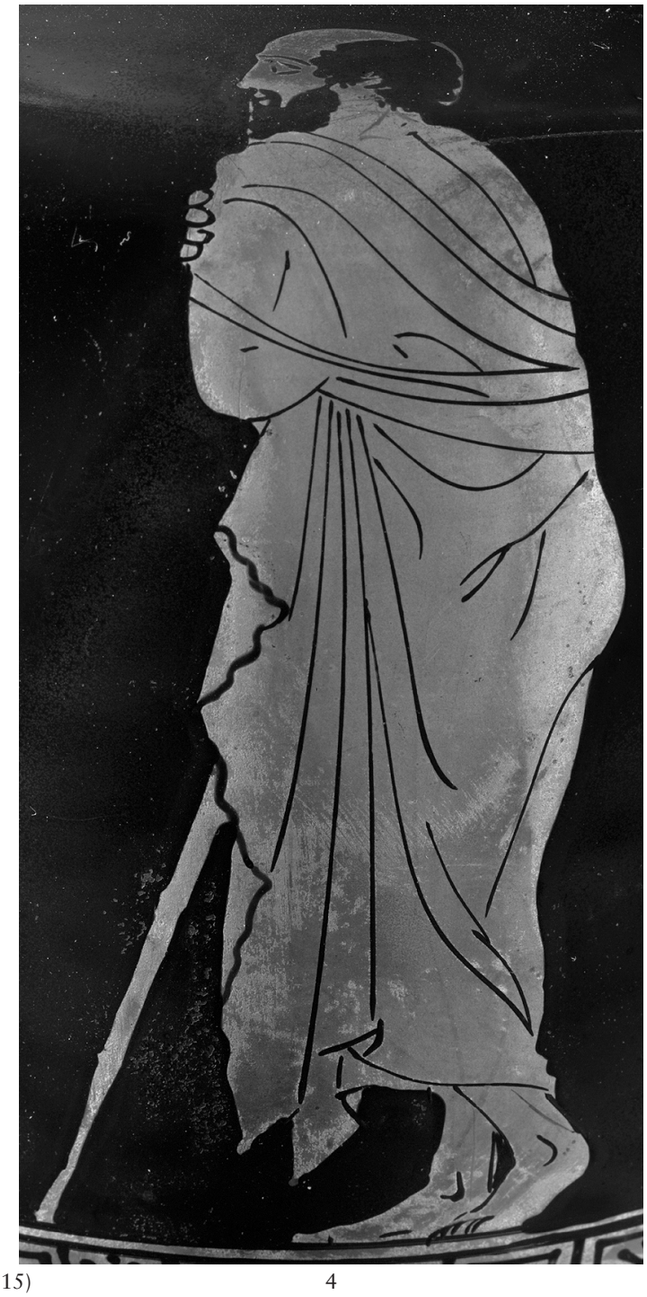
1



(Dr. 315) 2



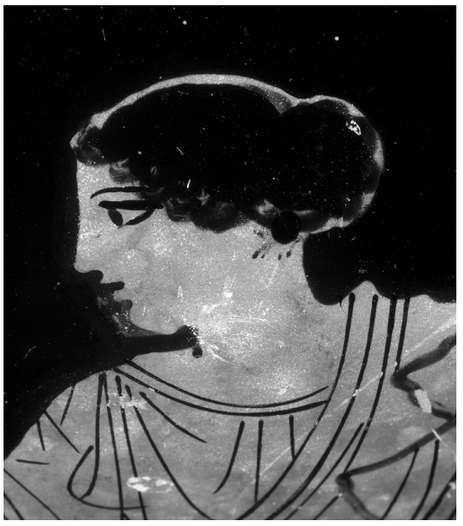
3



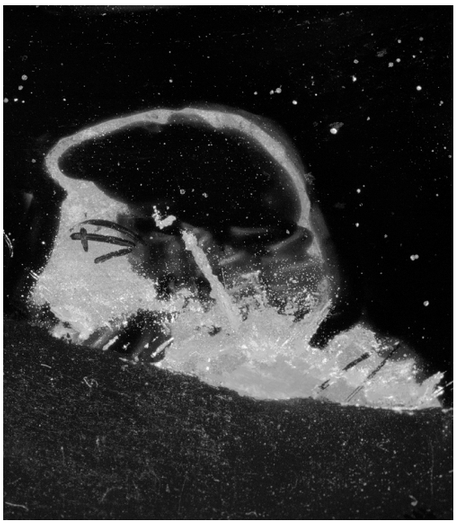
(Dr. 315) 4



1 (Dr. 308)



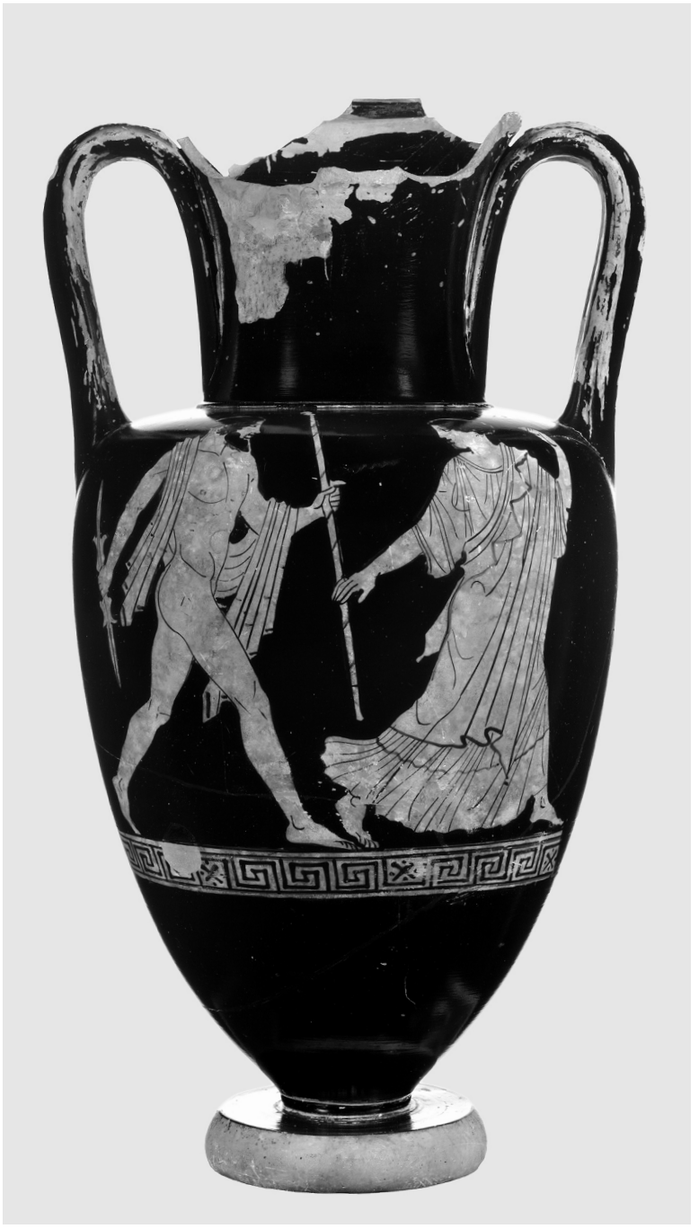
2 (Dr. 308)



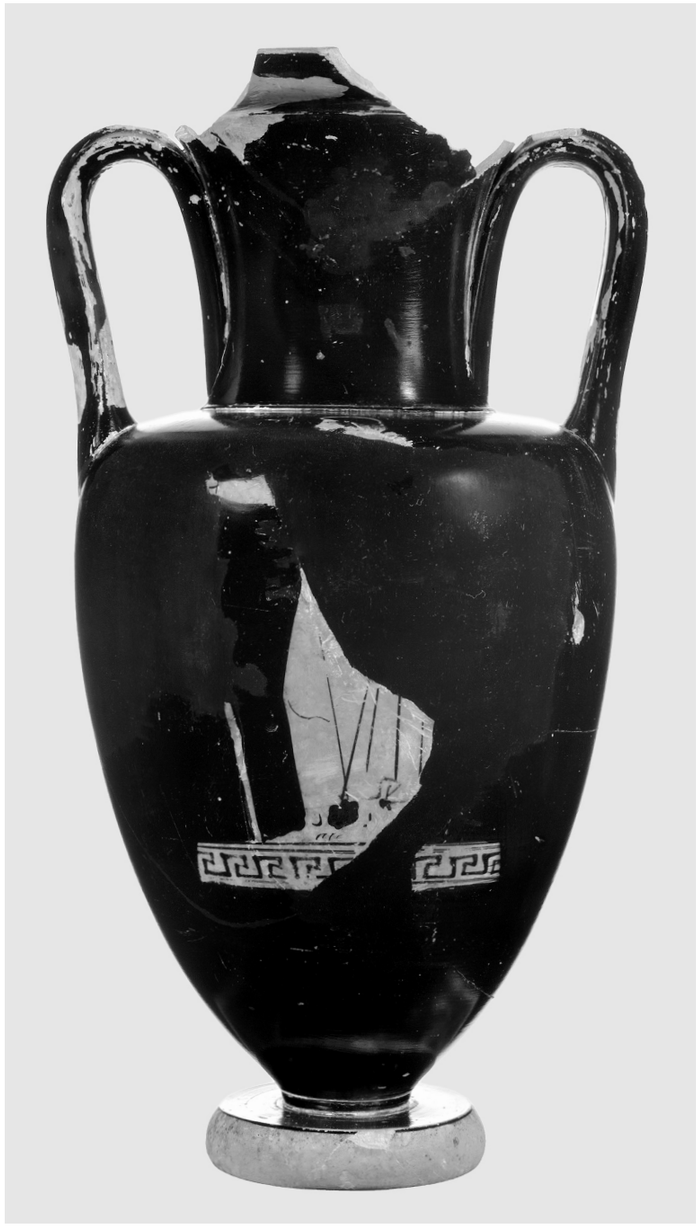
3



4 (Dr. 308)



1 (Dr. 308)



2 1:2



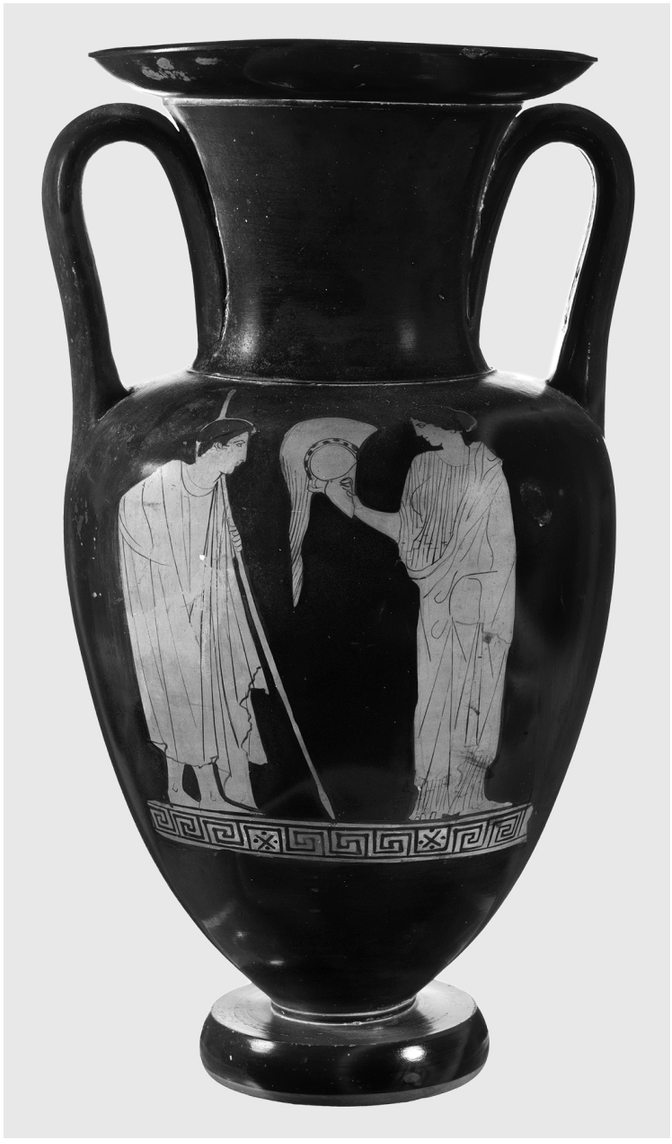
3 (Dr. 313)



4 (Dr. 313)



5



1 (Dr. 313)



2



3 (Dr. 313)



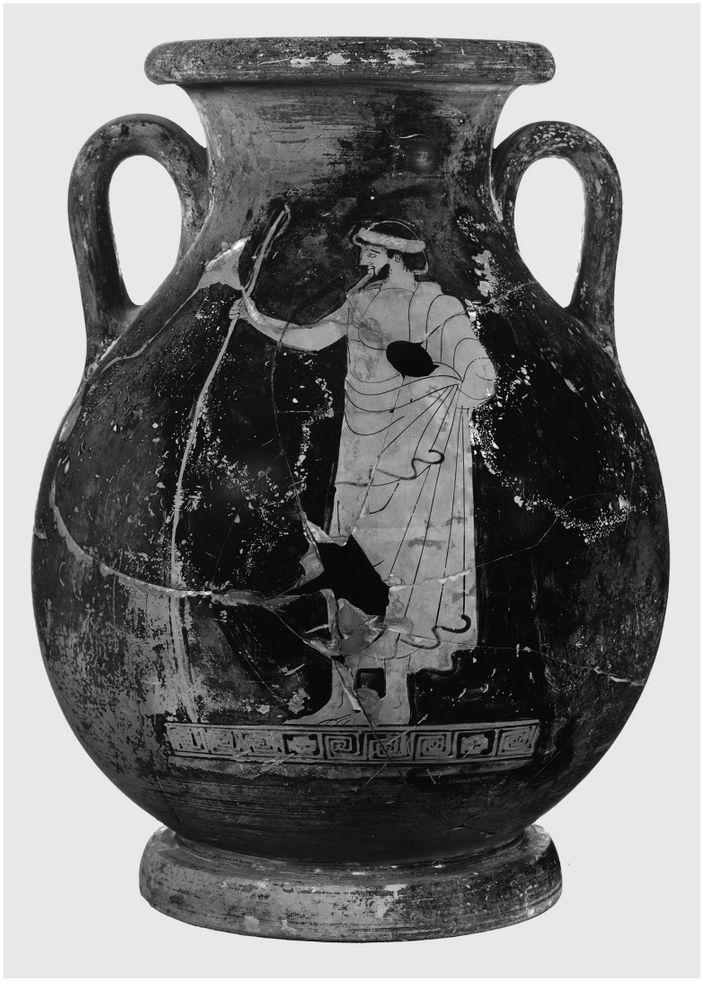
4 (Dr. 313)



5



1 (Dr. 292)



2



3 (Dr. 292)



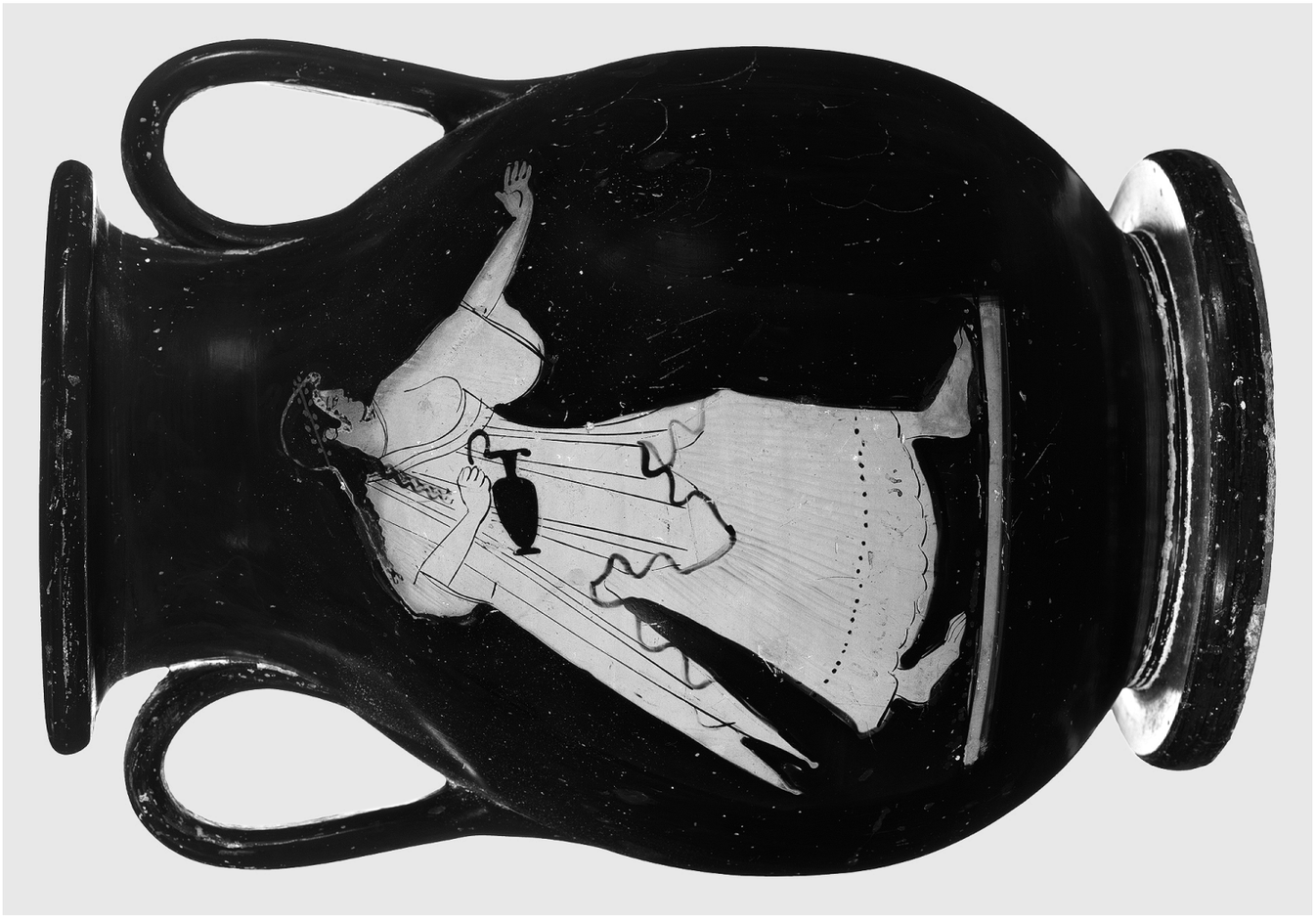
4



5 (Dr. 292)

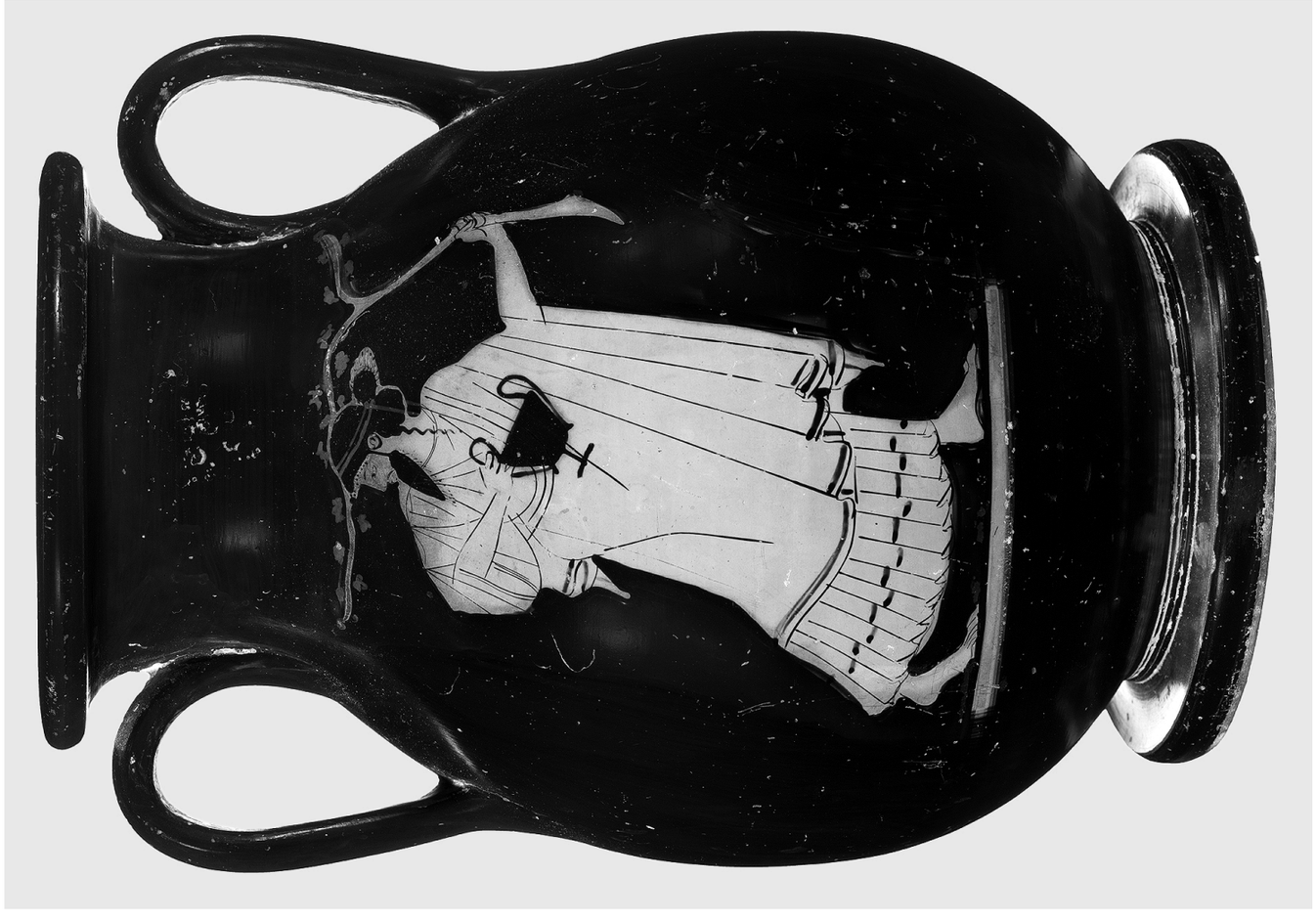


6 (Dr. 292)



2

(Dr. 293)



1



2 1:2

(Dr. 294)



1



1



2

(Dr. 293)

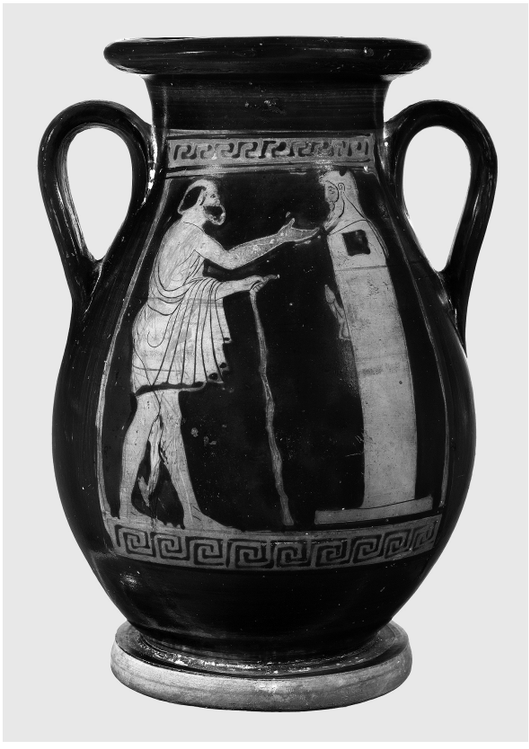


3

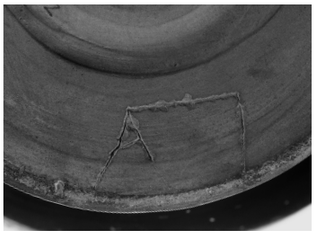


4

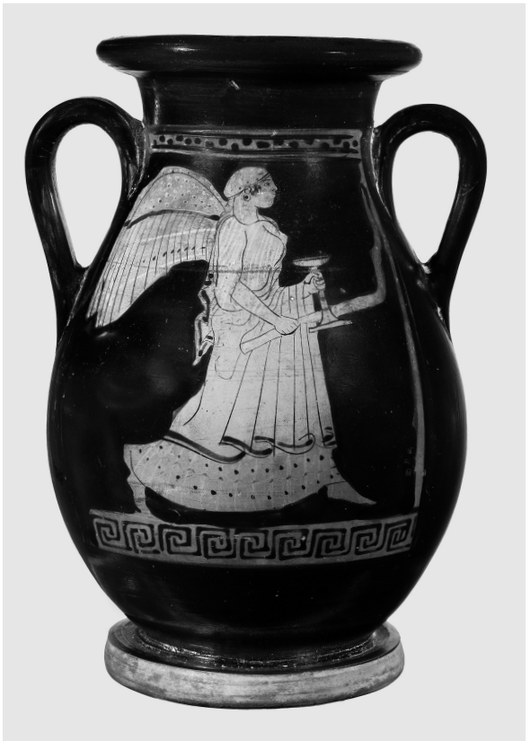
(Dr. 294)



1



2

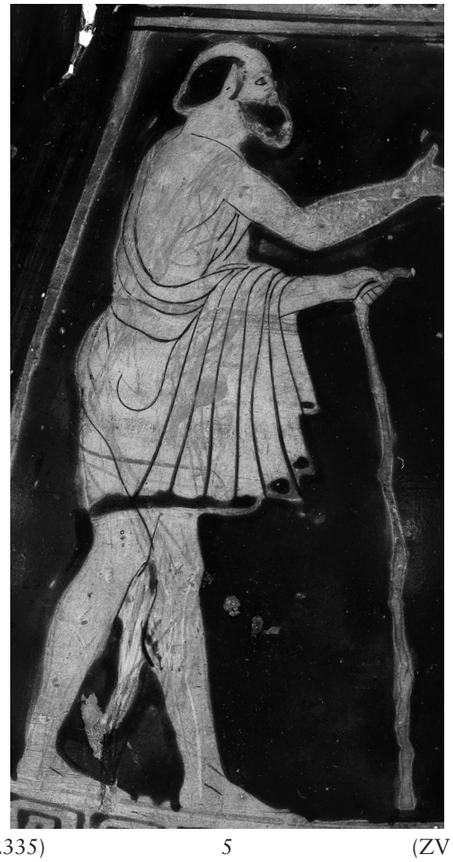


3 1:2

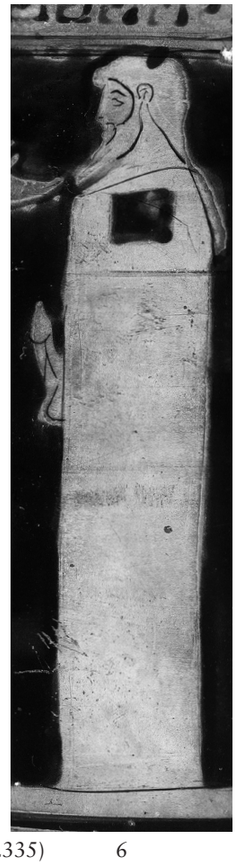
(ZV 2335)



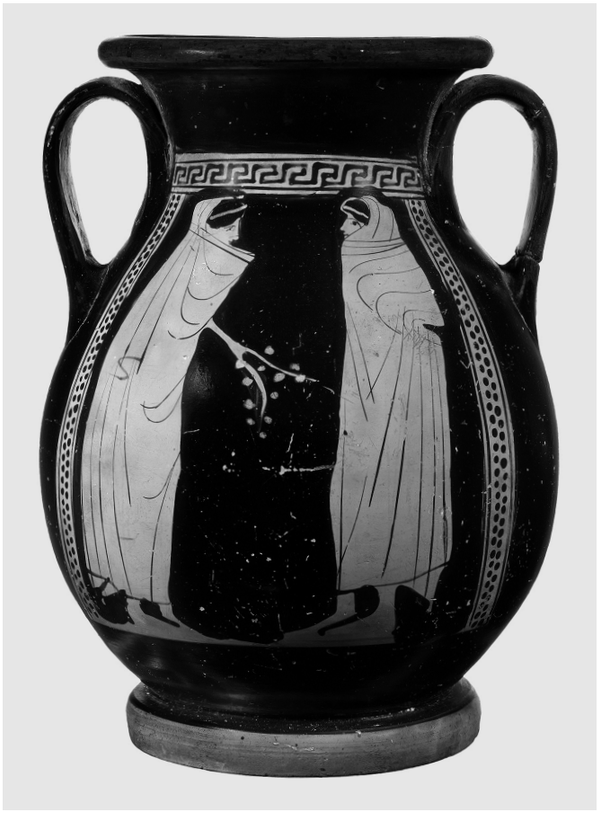
4 (ZV 2335)



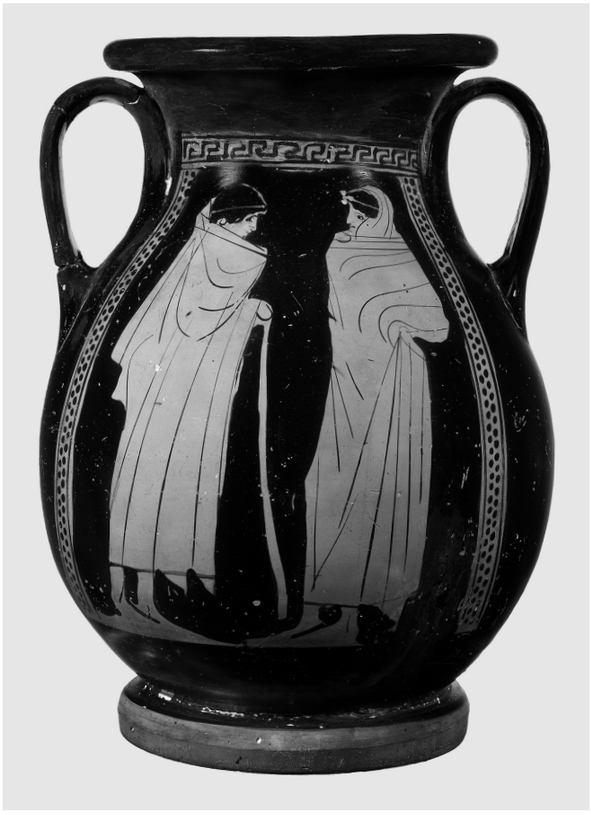
5 (ZV 2335)



6



1 (Dr. 325)



2 1:2



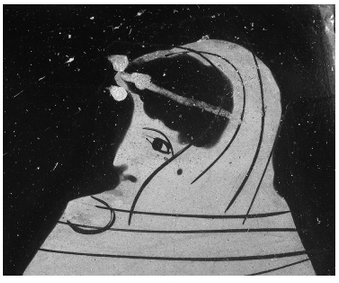
3



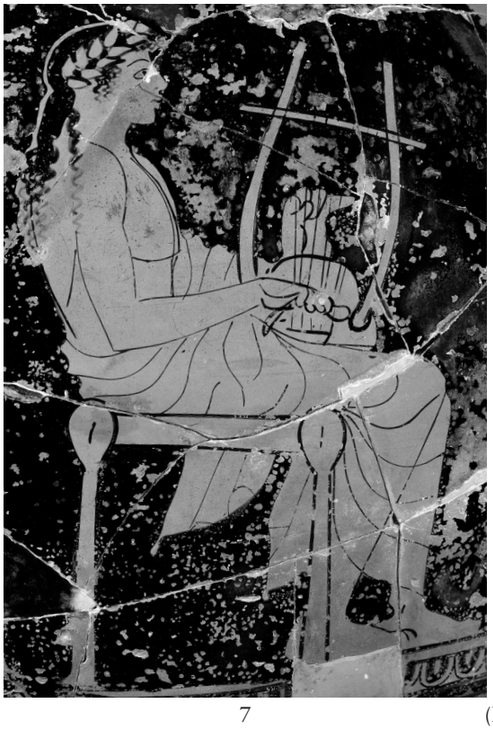
4 (Dr. 325)



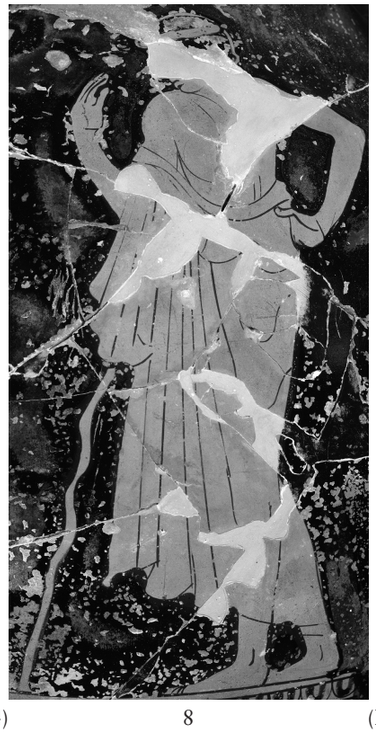
5



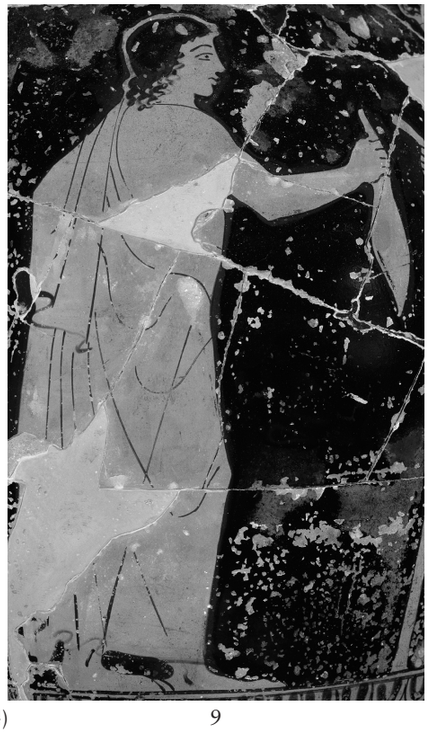
6



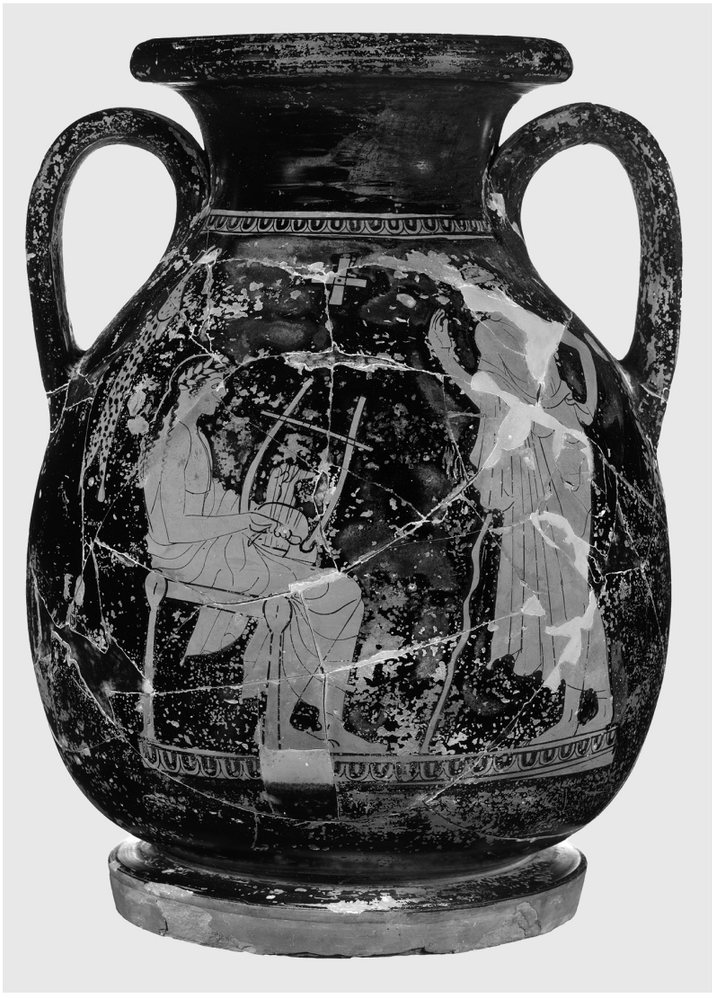
7 (Dr. 324)



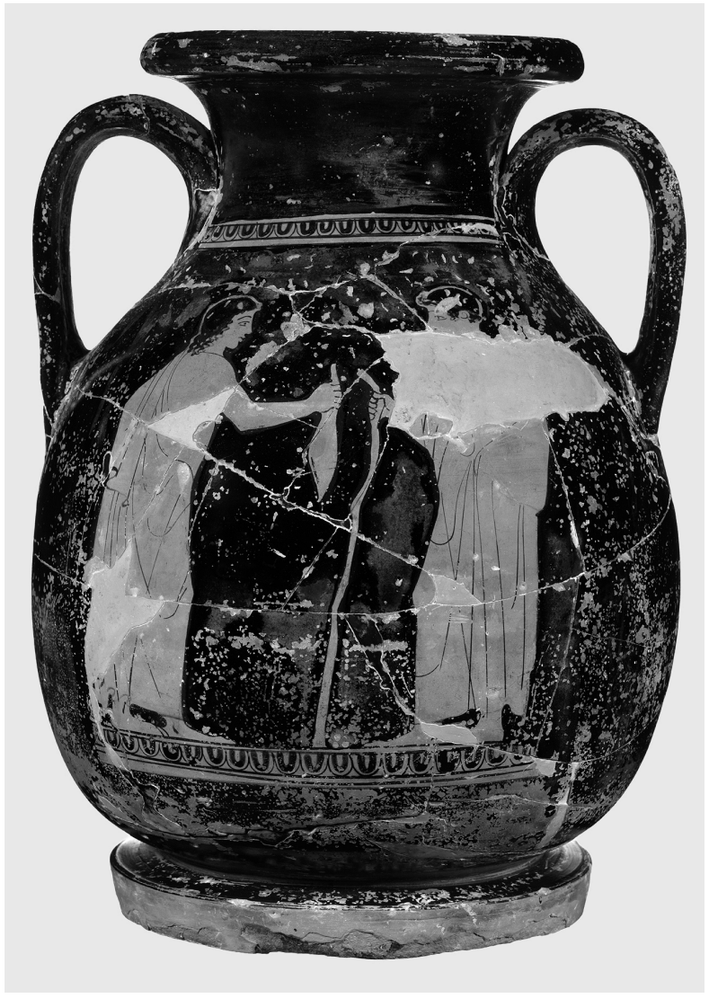
8 (Dr. 324)



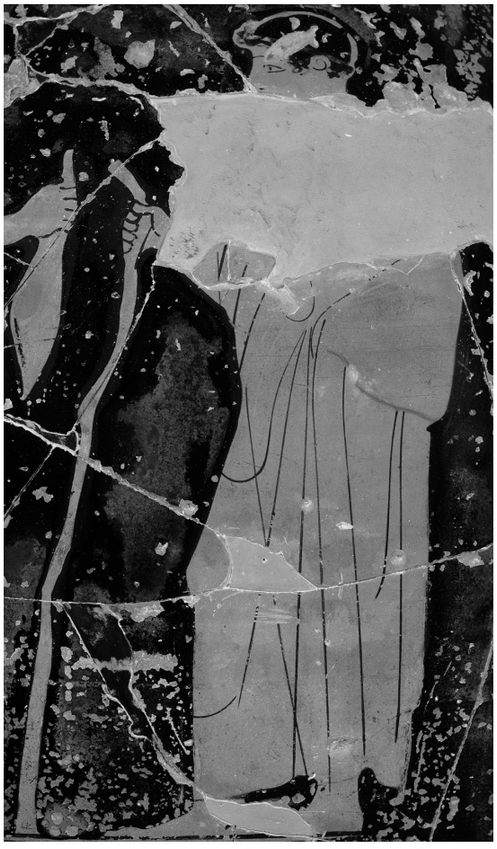
9



1 (Dr. 324)



2 1:2



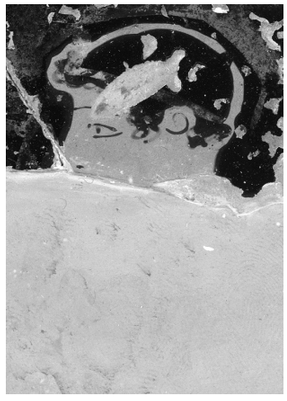
3 (Dr. 324)



4 (Dr. 324)



5 (Dr. 324)



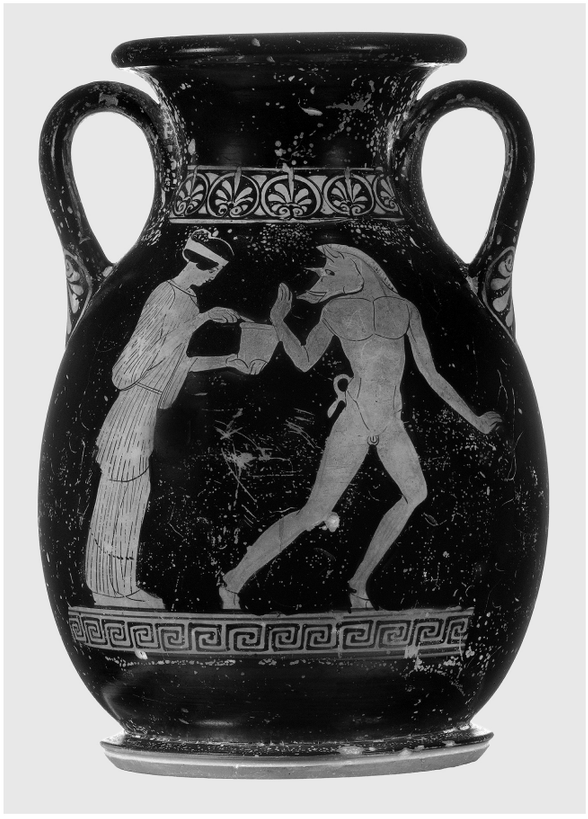
6



7 (Dr. 323)

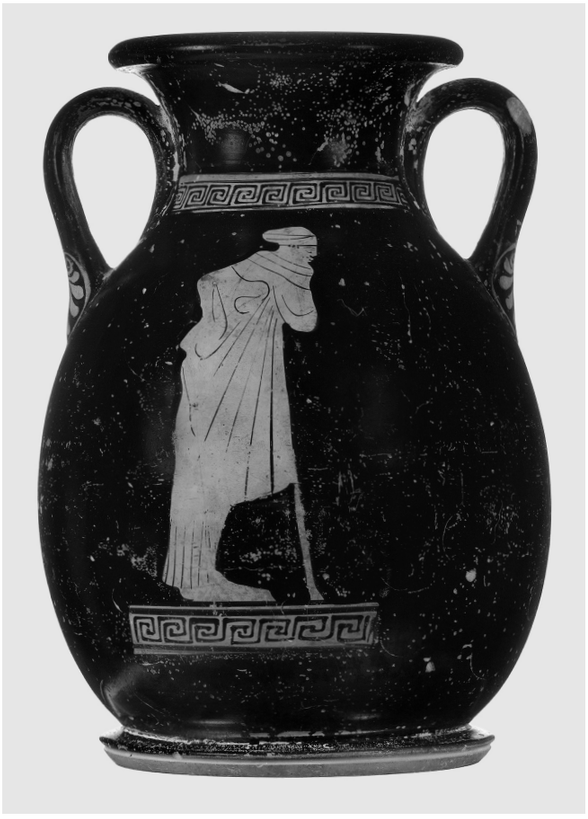


8



1

(Dr. 323)



2 1:2



3

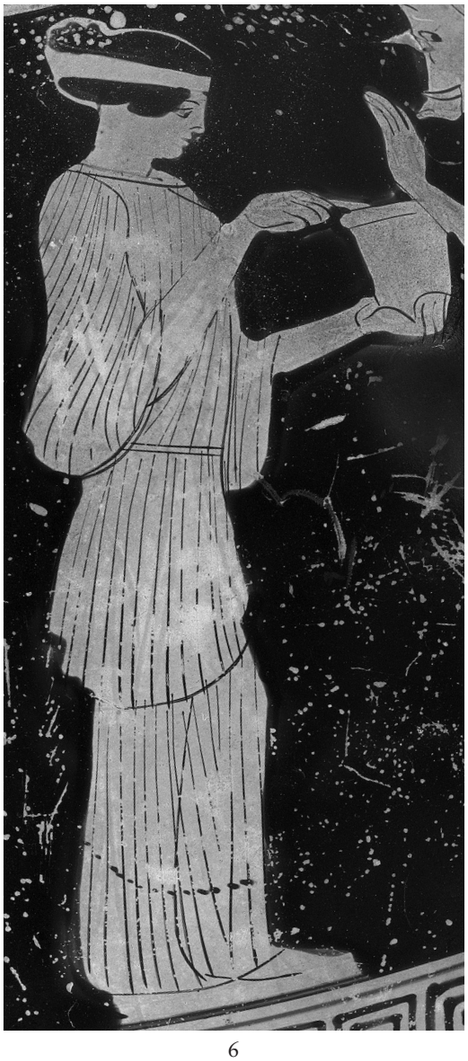


4



5

(Dr. 323)



6



1 (Dr. 322)



2 1:2



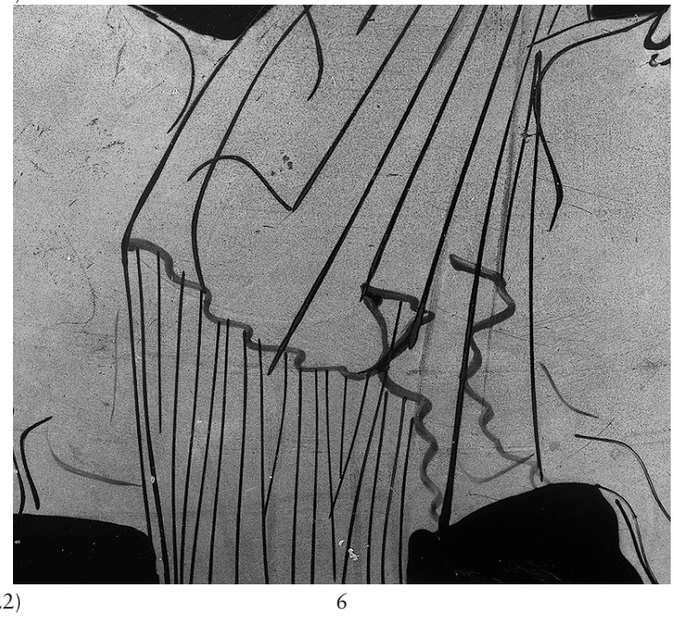
3 (Dr. 322)



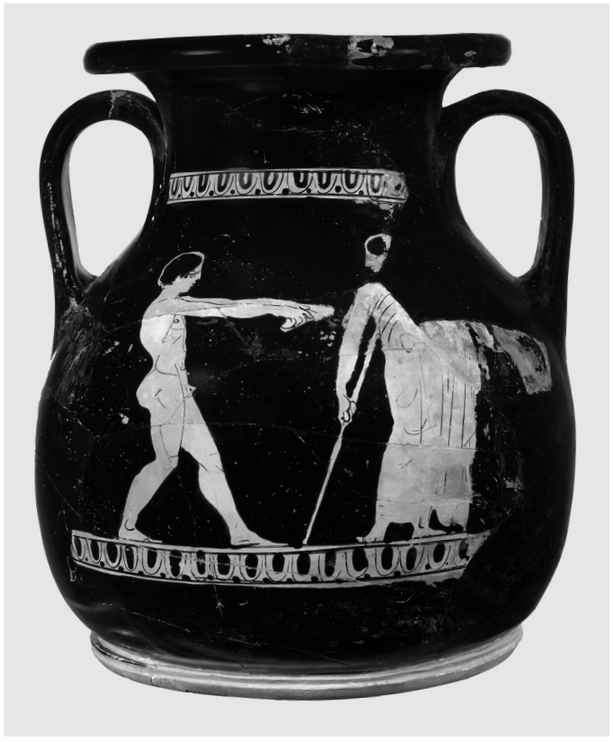
4



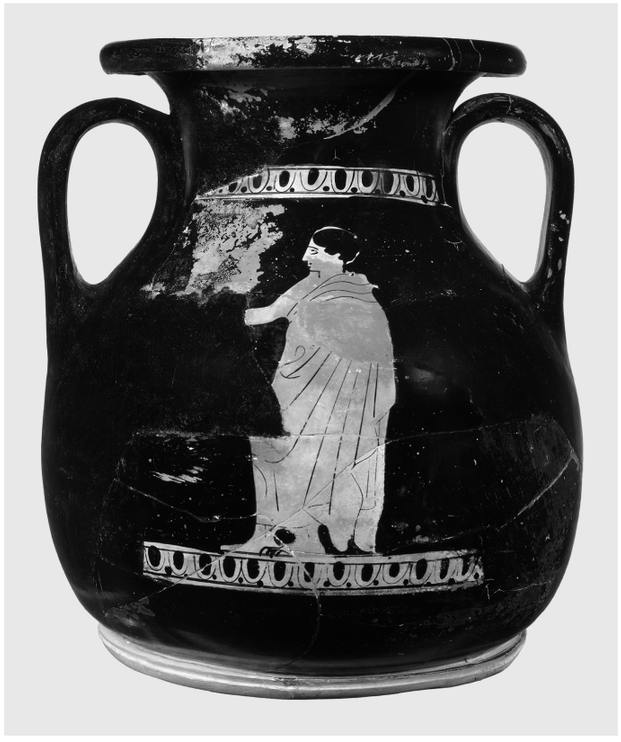
5 (Dr. 322)



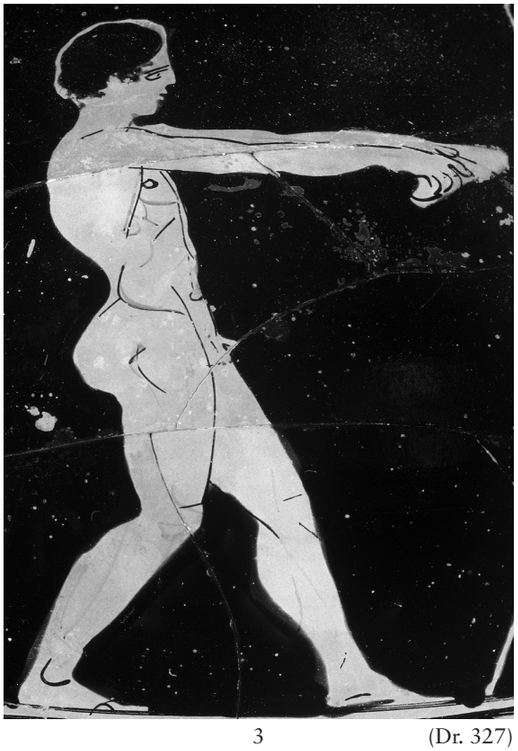
6



1 (Dr. 327)



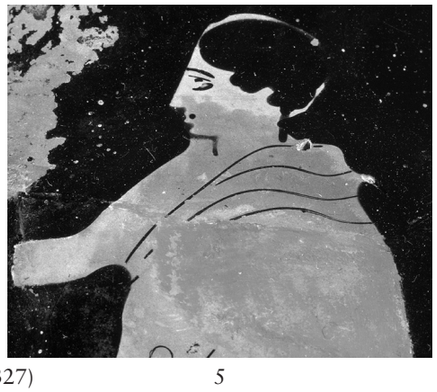
2 1:2



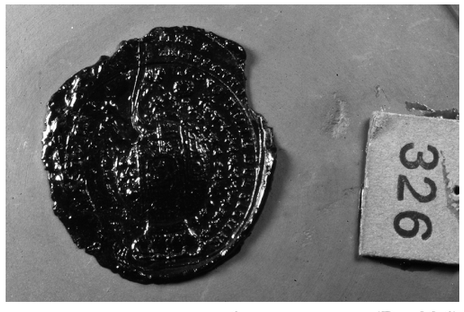
3 (Dr. 327)



4 (Dr. 327)



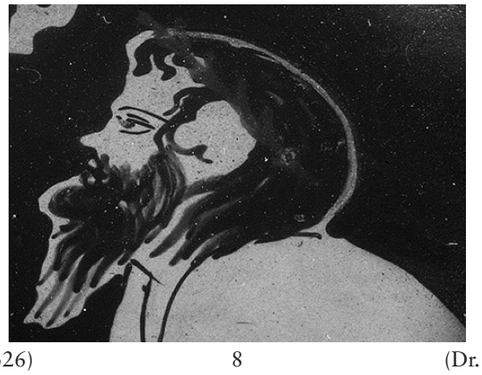
5



6 (Dr. 326)



7 (Dr. 326)



8 (Dr. 326)



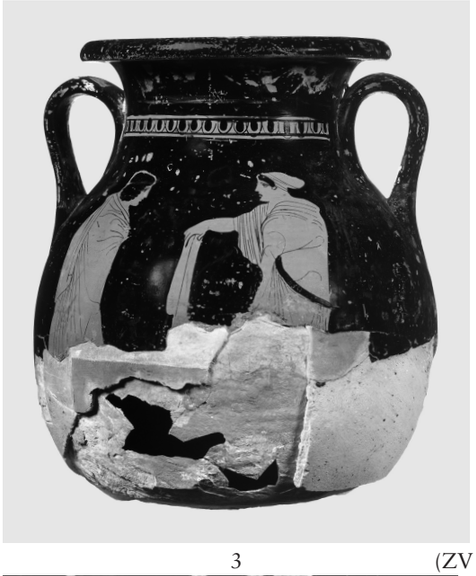
9



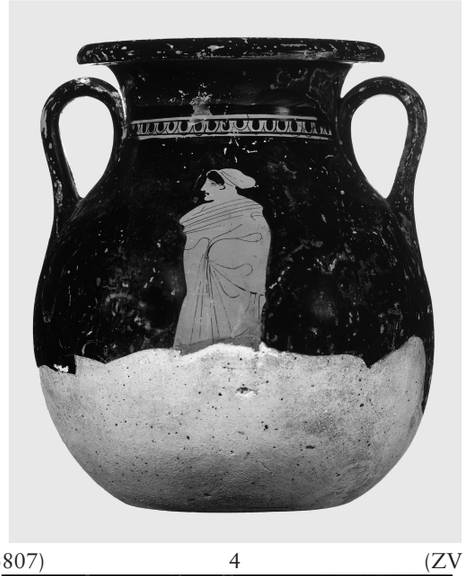
1 (Dr. 326)



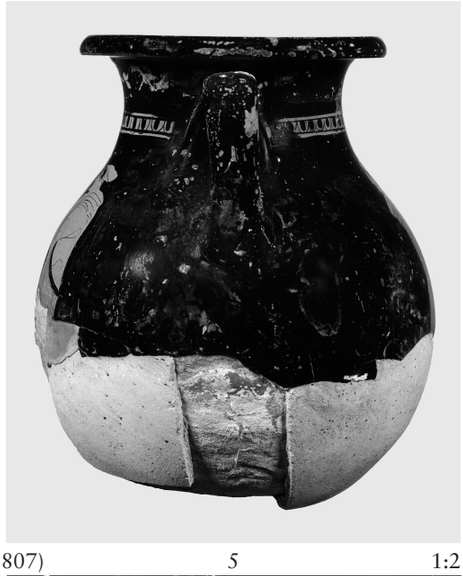
2 1:2



3 (ZV 3807)



4 (ZV 3807)



5 1:2



6 (ZV 3807)



7 (ZV 3807)



8



2

(ZV 2031)



1

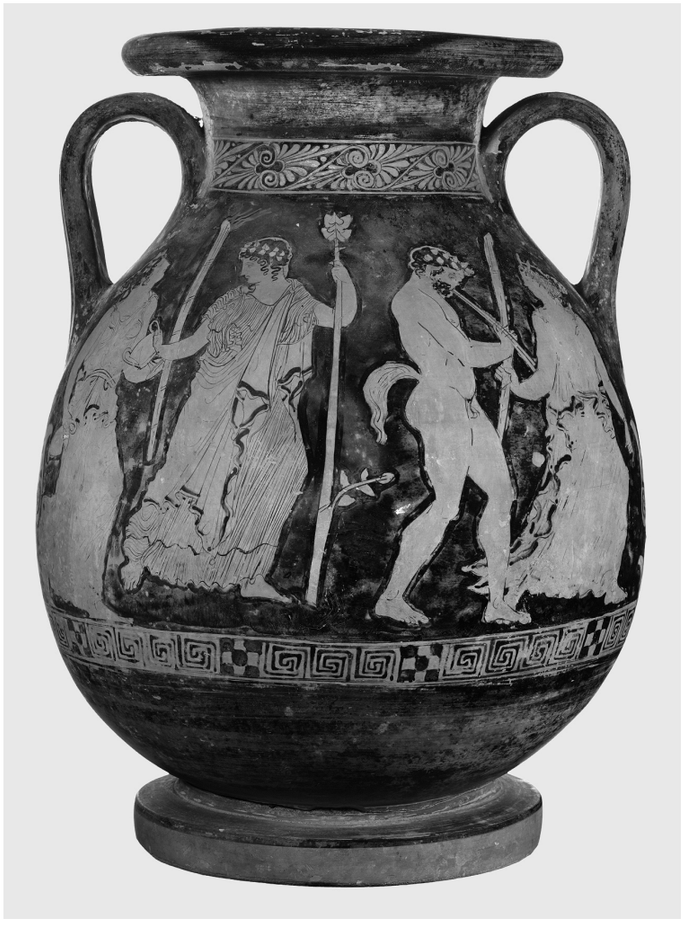


2

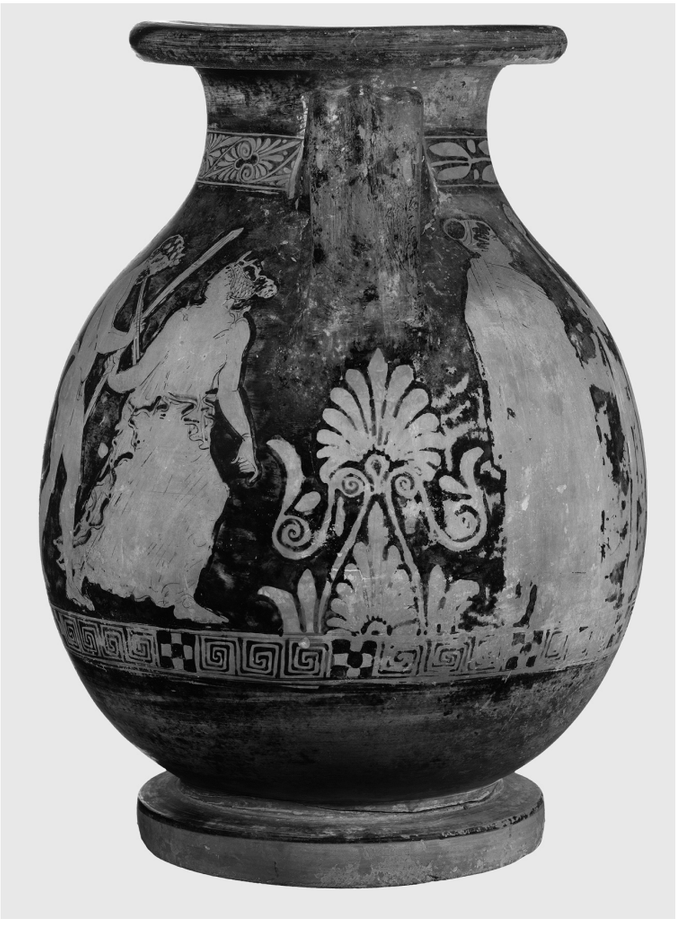
(ZV 2032)



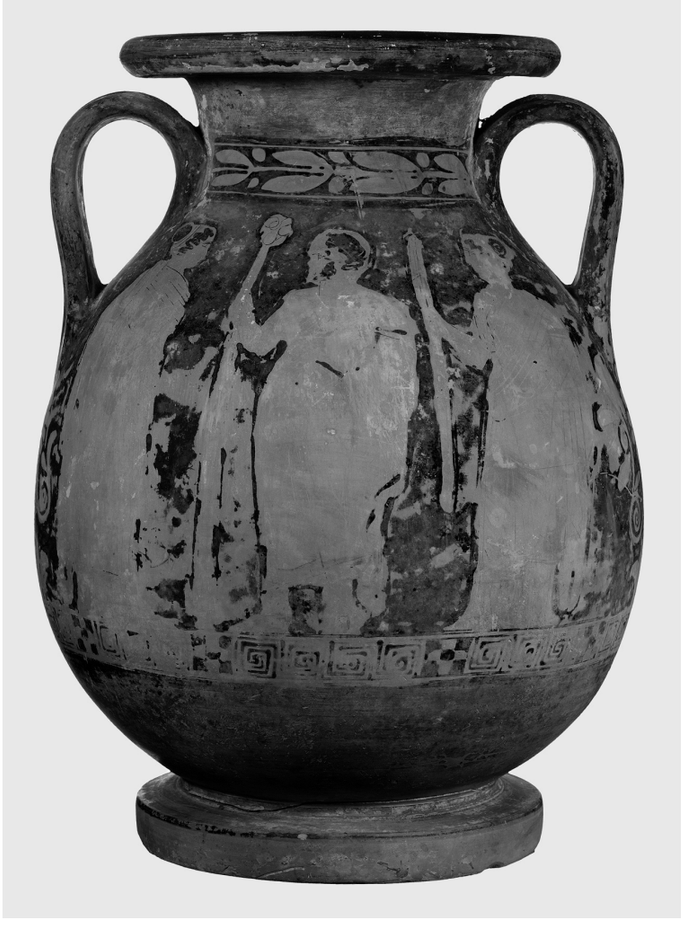
1



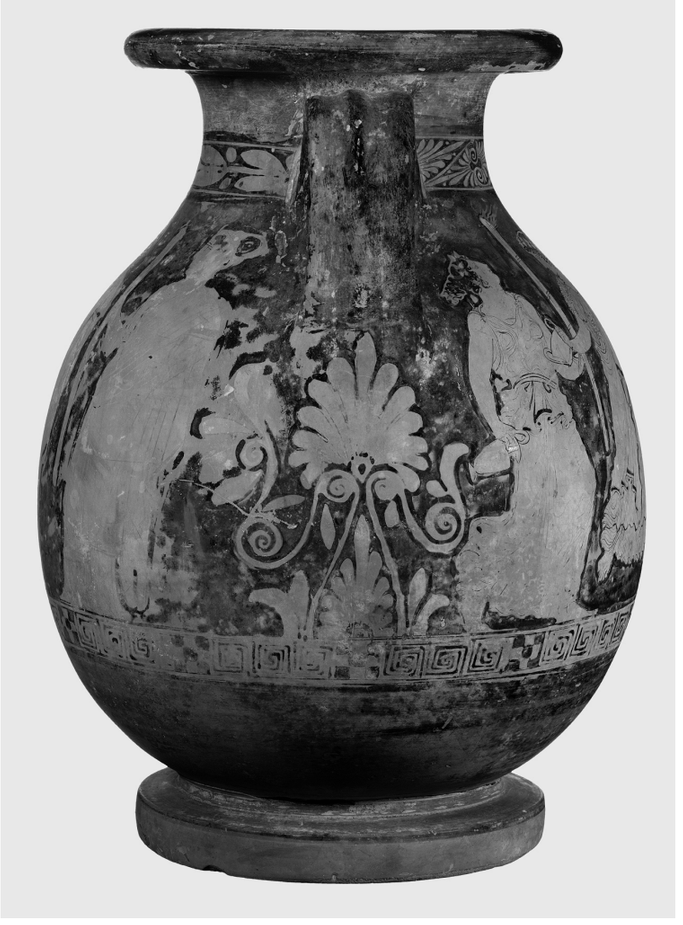
1 (ZV 1706)



2 1:3



3 (ZV 1706)



4 1:3



1 (ZV 1706)



2



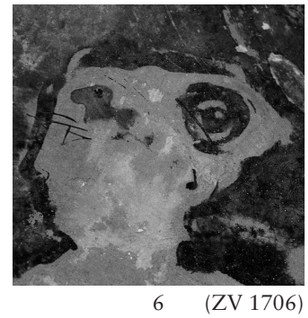
3 (ZV 1706)



4



5 (ZV 1706)



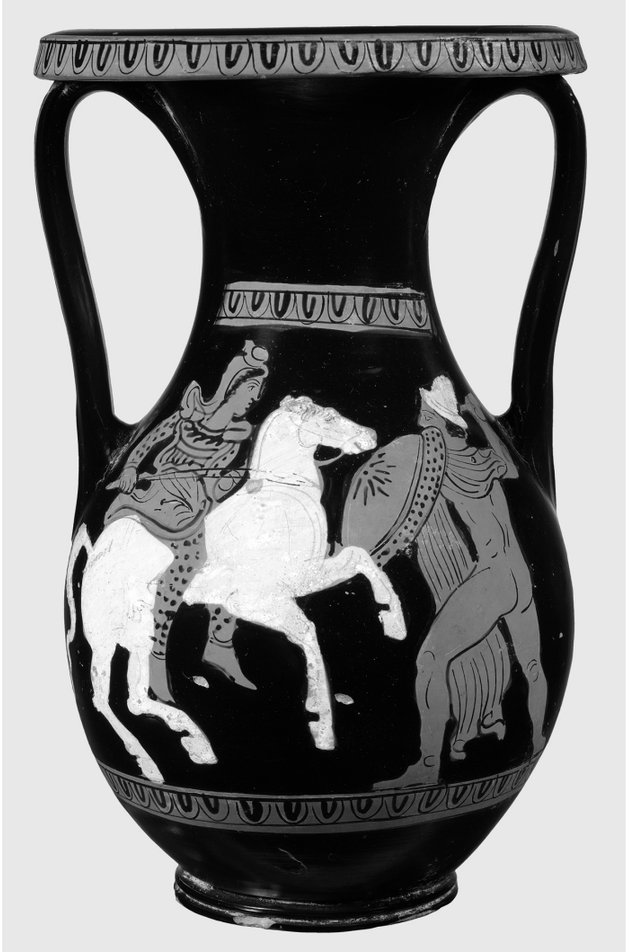
6 (ZV 1706)



1 (ZV 2988)



2 1:2



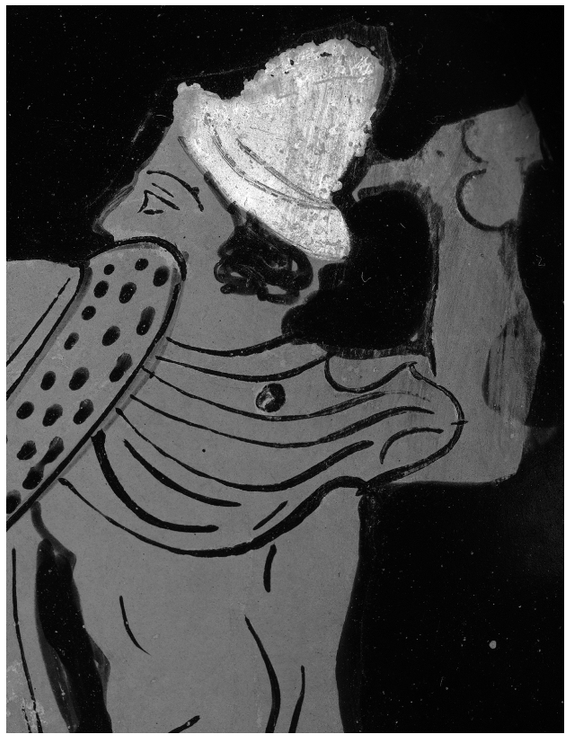
3 (ZV 2987)



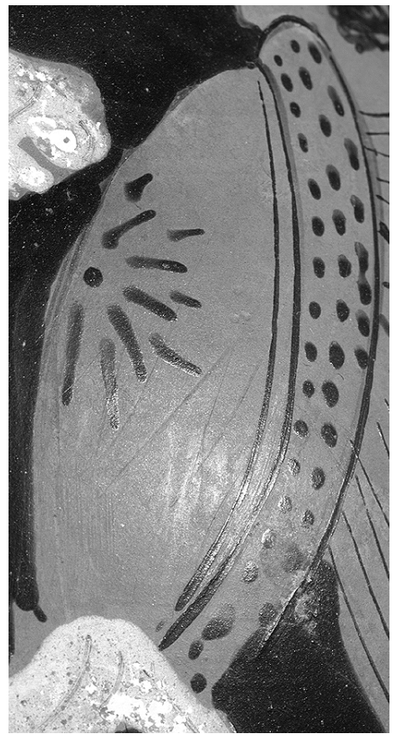
4 1:2



1 (ZV 2987)



2 (ZV 2987)



3



1:3 4 (Dr. 925)



1 (Dr. 295)



2 (Dr. 330)

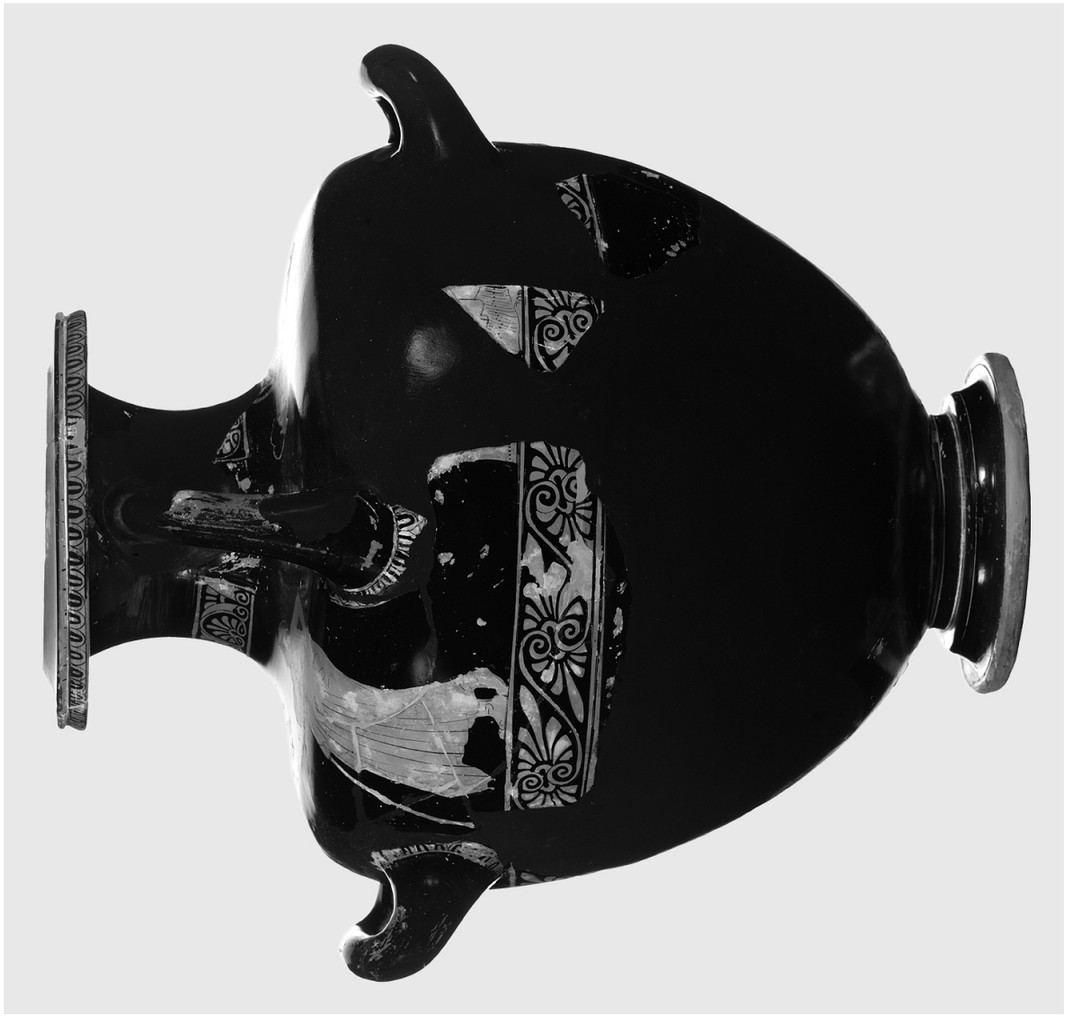


2

(Dr. 330)



1

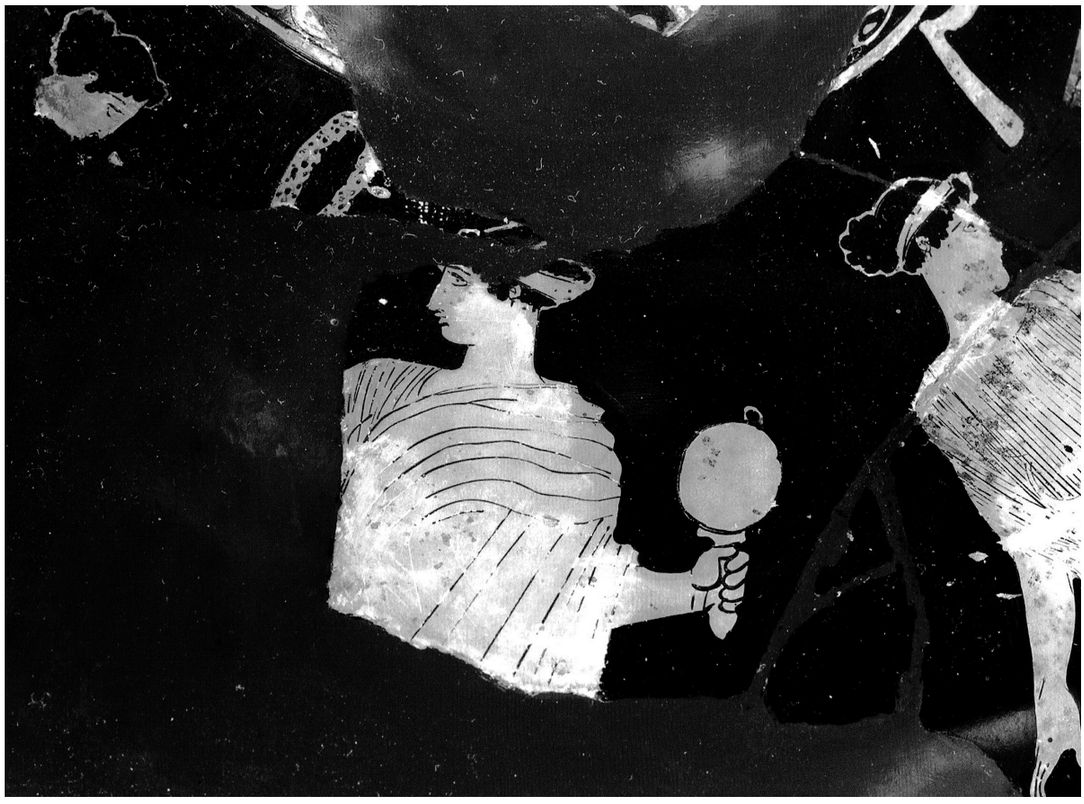


2

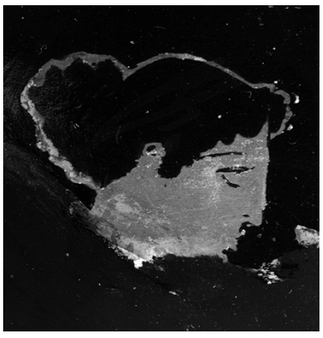
(Dr. 330)



1



1 (Dr. 330)



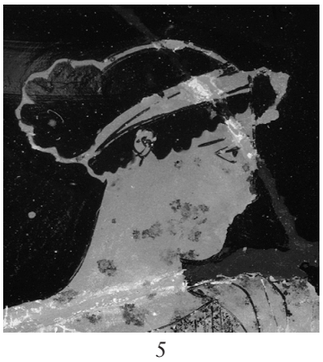
3



4



2 (Dr. 330)



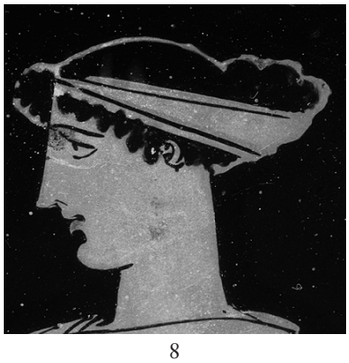
5



6



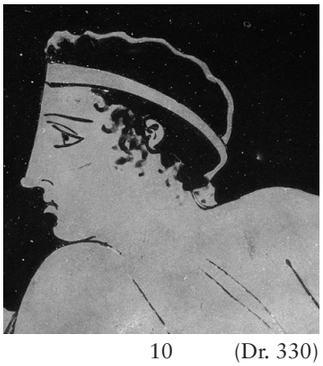
7



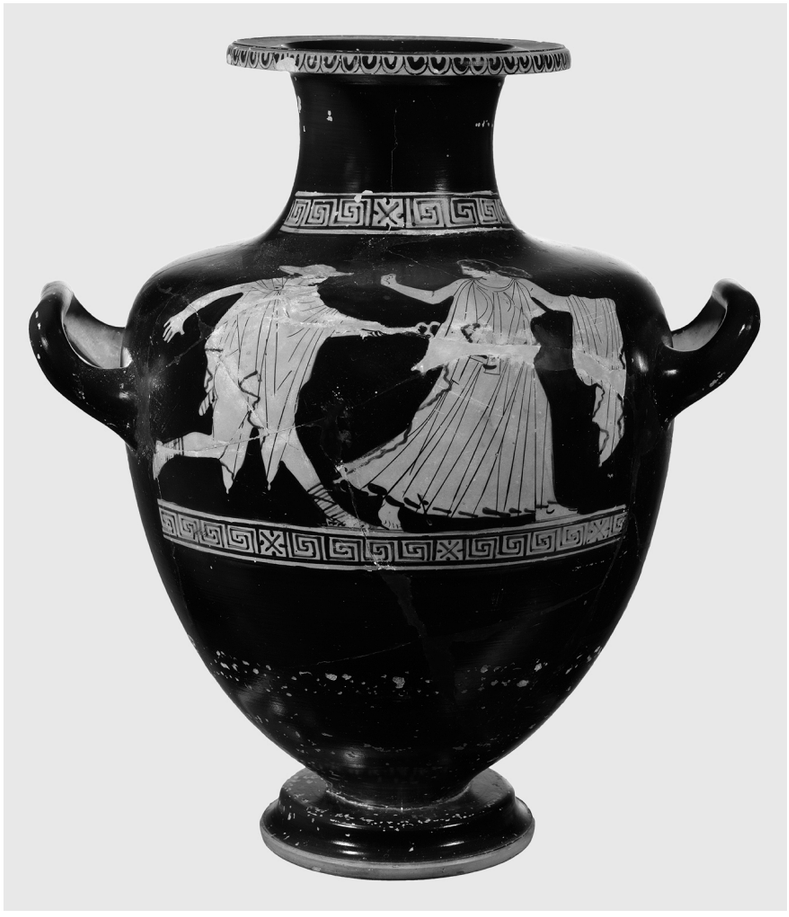
8



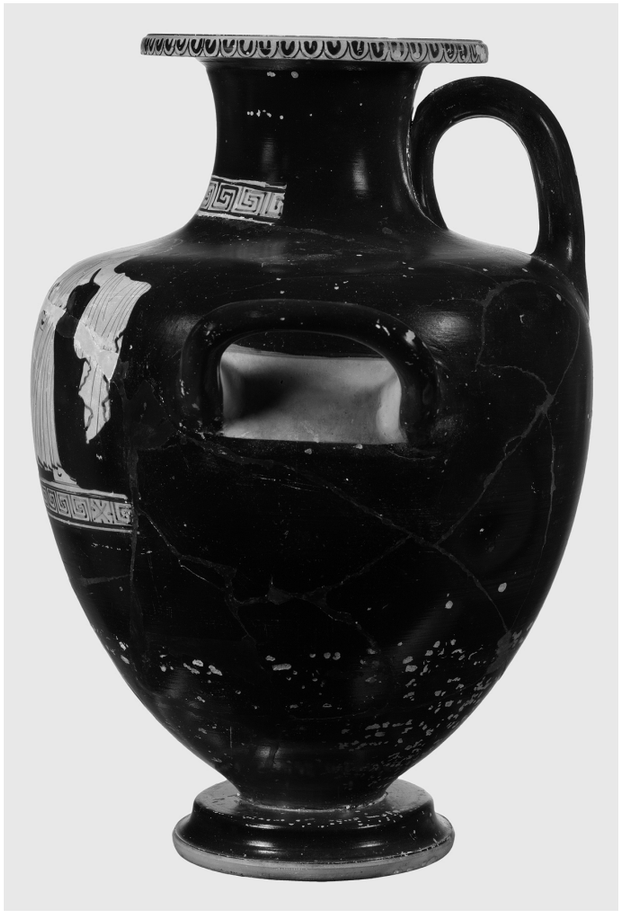
9



10 (Dr. 330)



1 (Dr. 328)



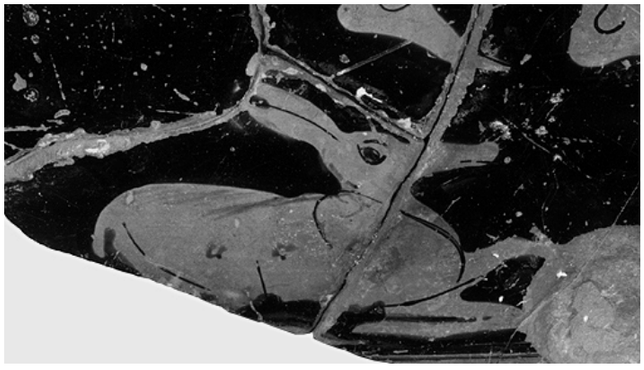
2



3 (Dr. 328)



4



5 (Dr. 331)



1:3

2

(Dr. 331)



(Dr. 331)

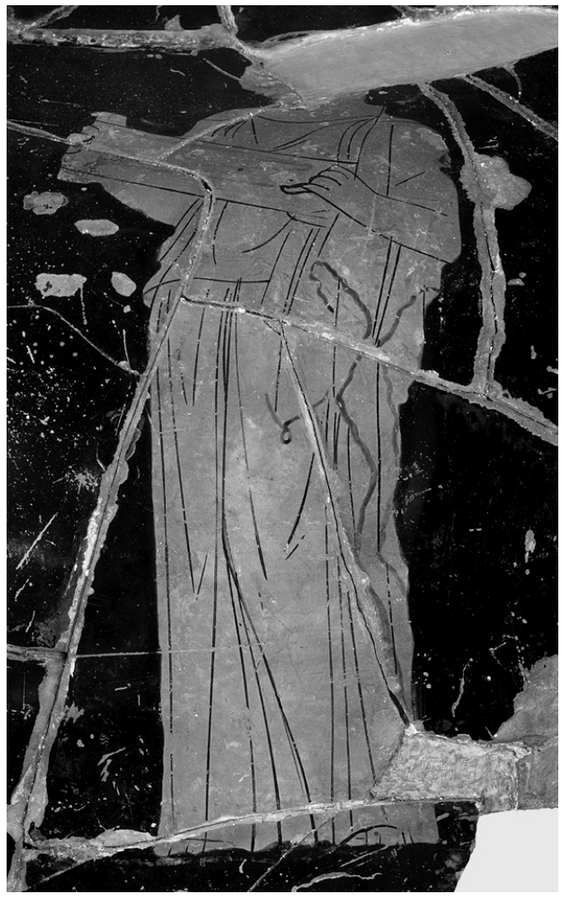
3

1





1



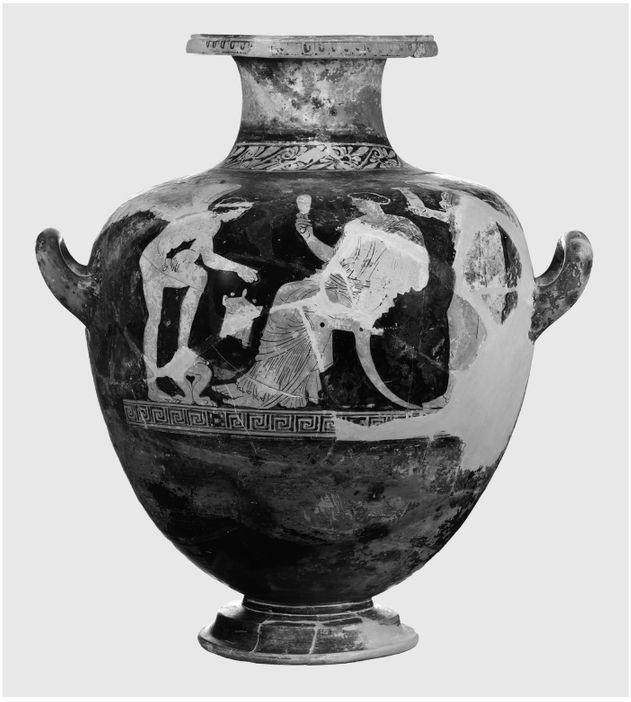
2

(Dr. 331)

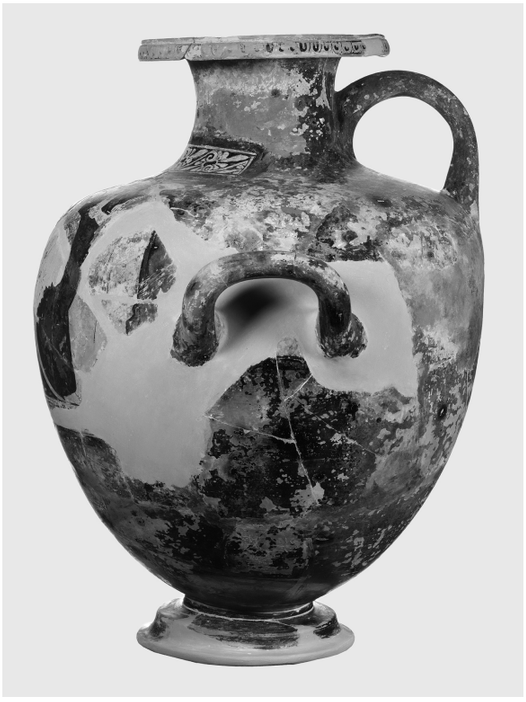


3

(Dr. 331)



1 (ZV 2029)



2 1:4



3 (ZV 2029)



4 (ZV 2029)



5



6 (ZV 2029)



1



(ZV 2029) 2



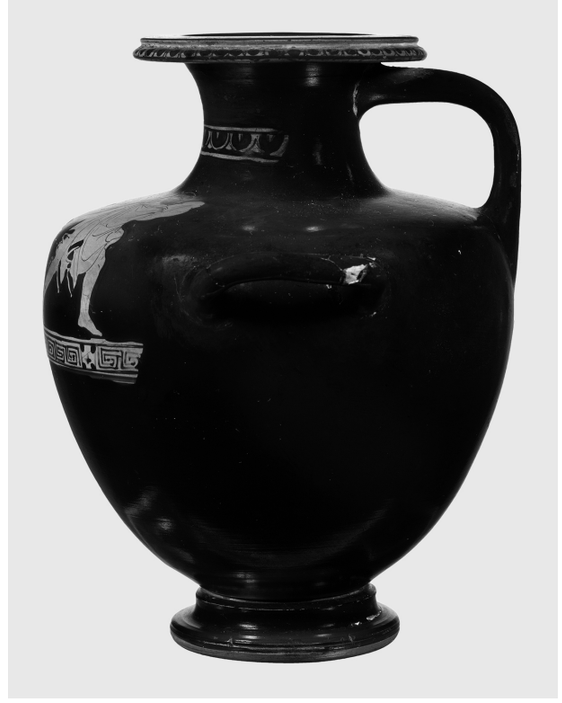
3



(Dr. 329) 4



5



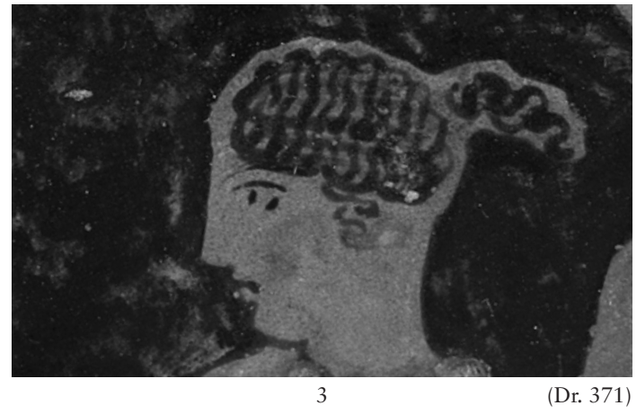
(Dr. 329) 6 1:2



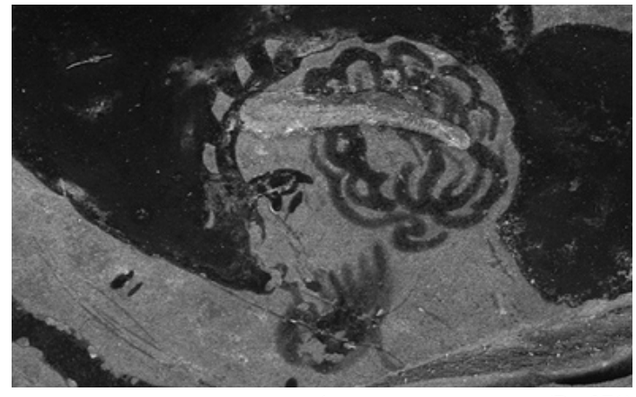
1 (Dr. 329)



1:1 2 (AB 379)



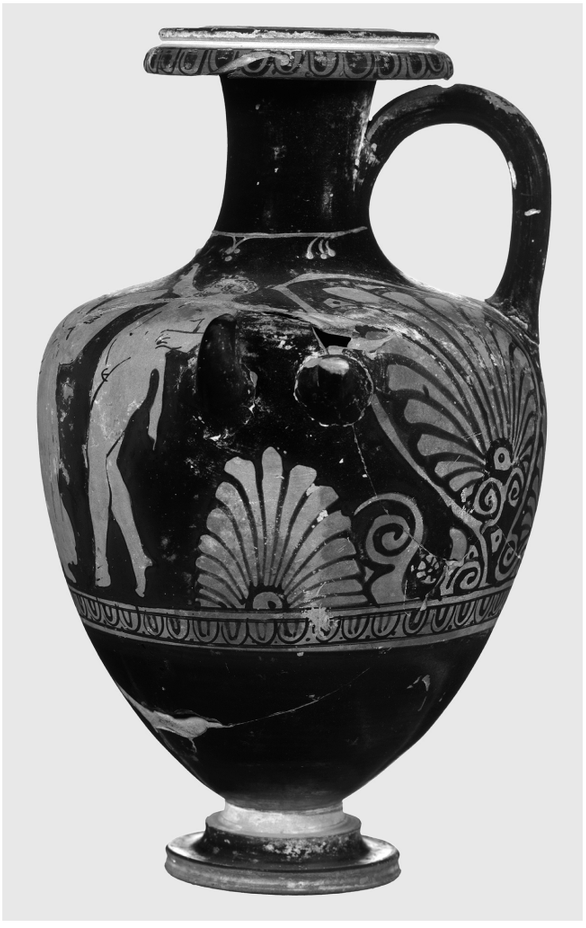
3 (Dr. 371)



4 (Dr. 371)



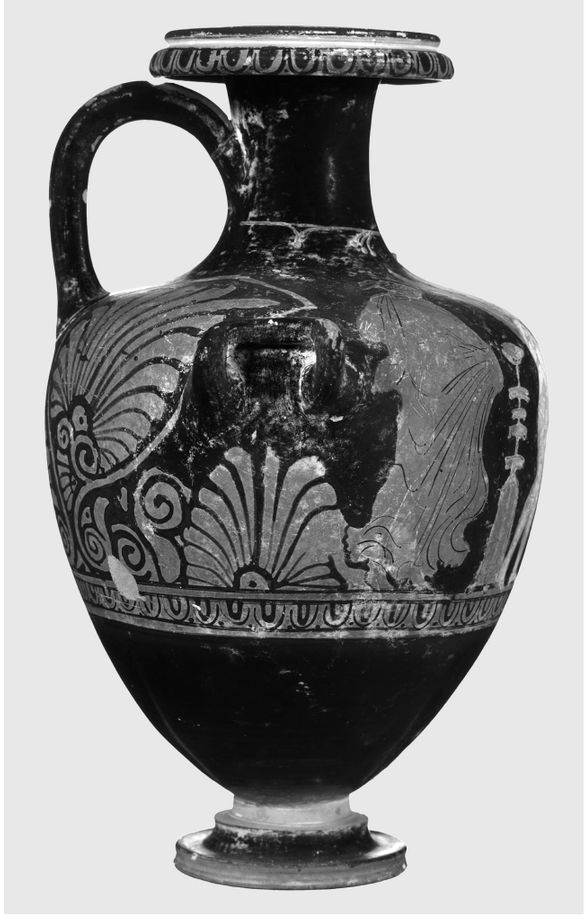
1



(Dr. 371) 2



3



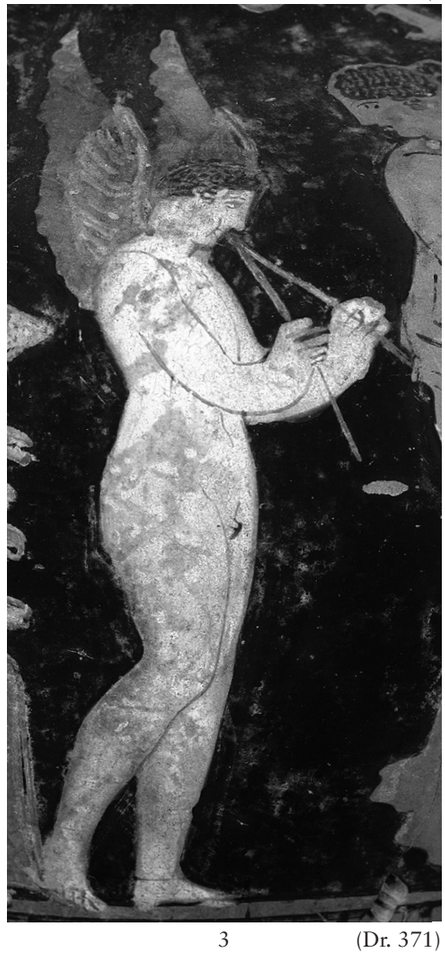
(Dr. 371) 4



1 (Dr. 371)



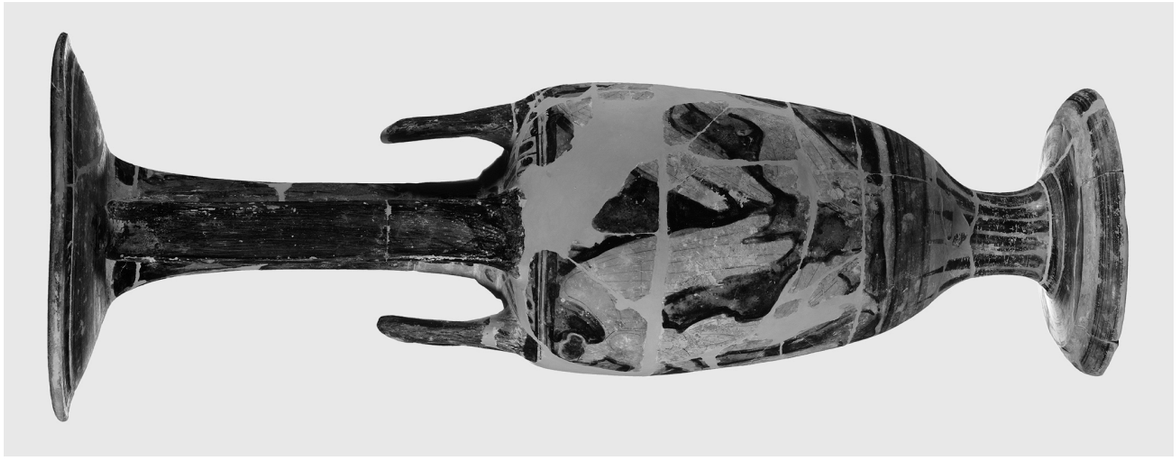
2



3 (Dr. 371)



1:2 4 (ZV 2030)

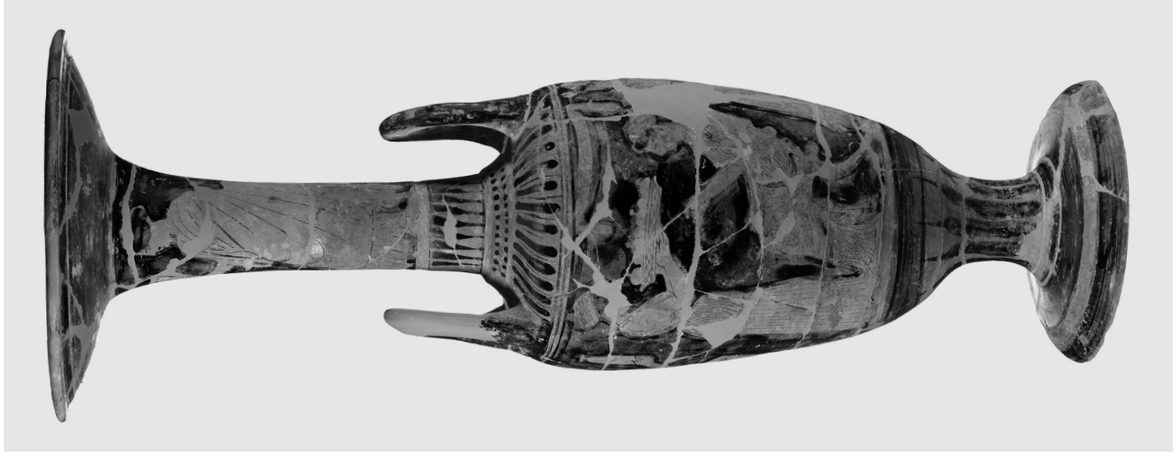


4

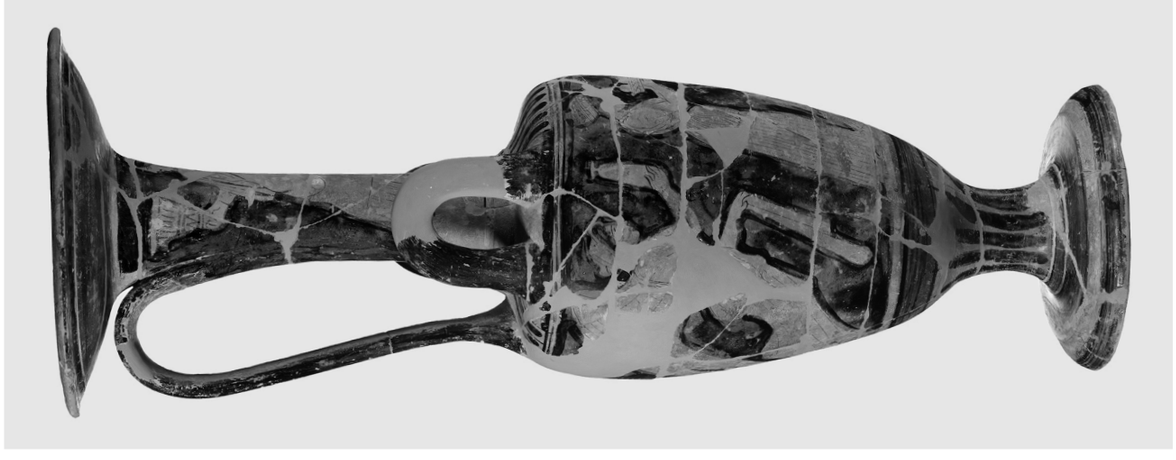


3

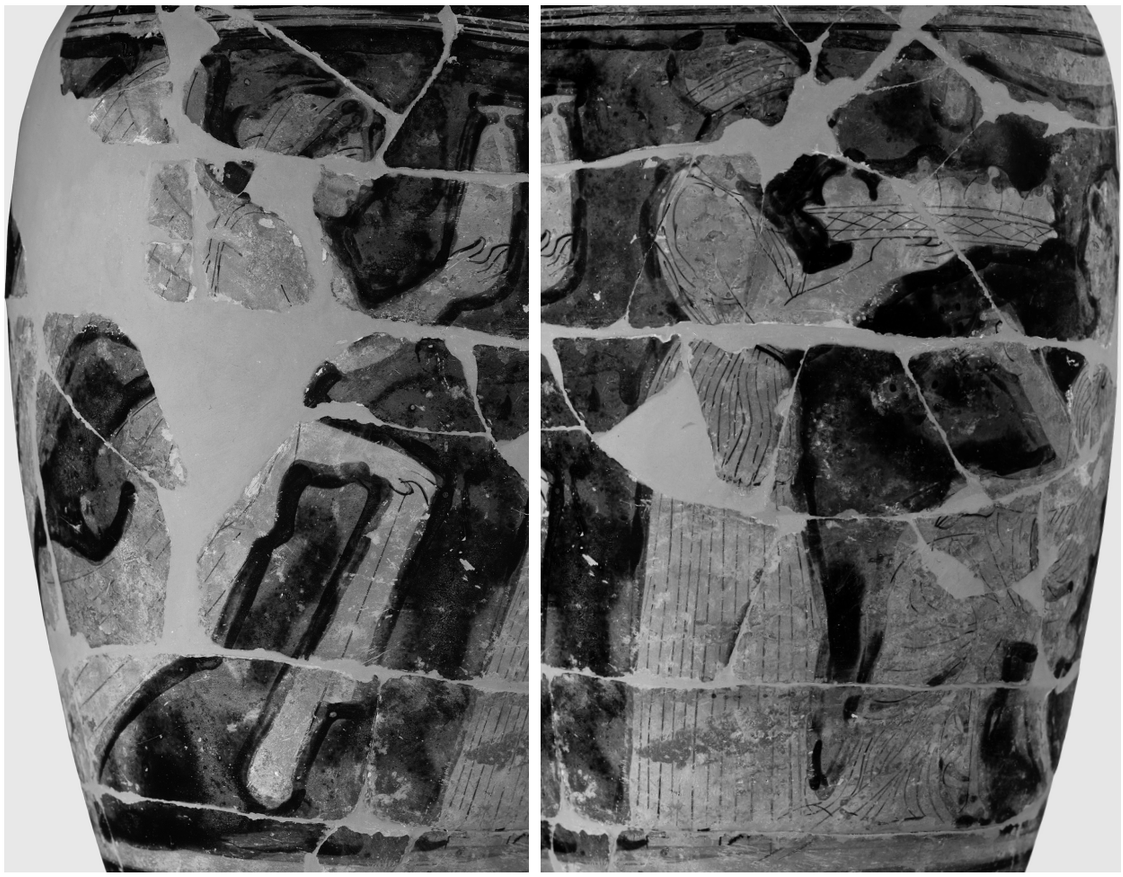
(ZV 2030)



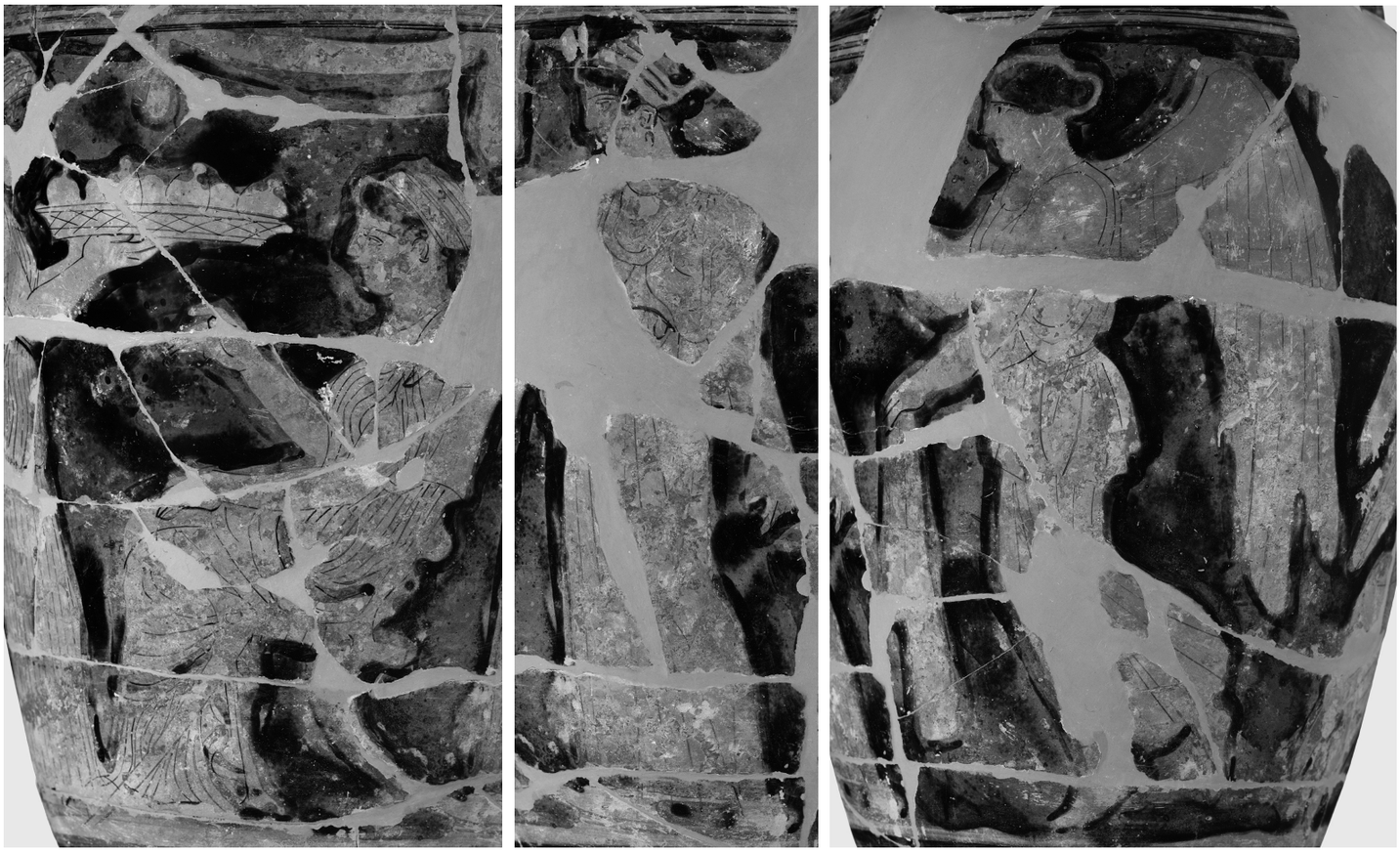
2



1



1 (ZV 2030) 2



3 (ZV 2030) 4 (ZV 2030) 5



1

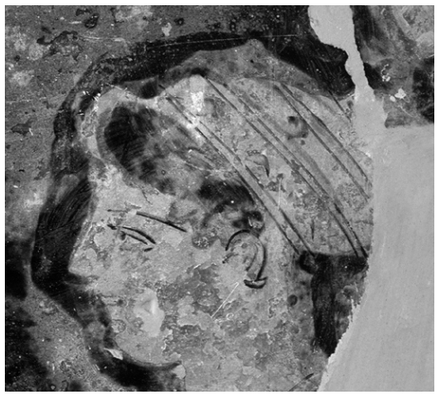


2

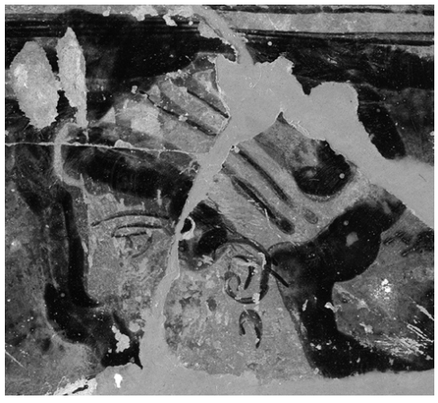
(ZV 2030)



3



4



5



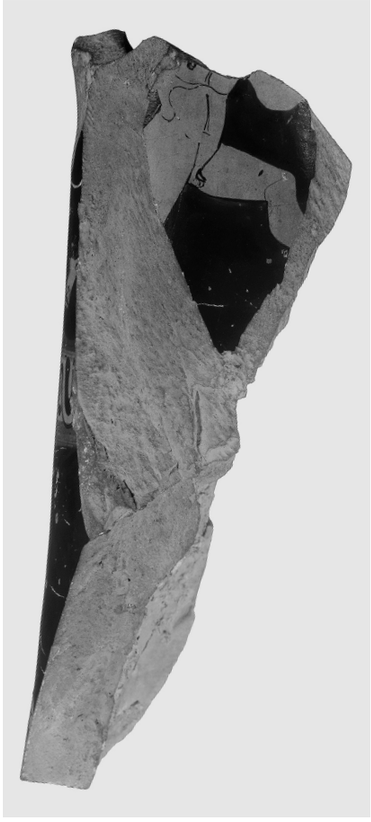
6

(Dr. 391)



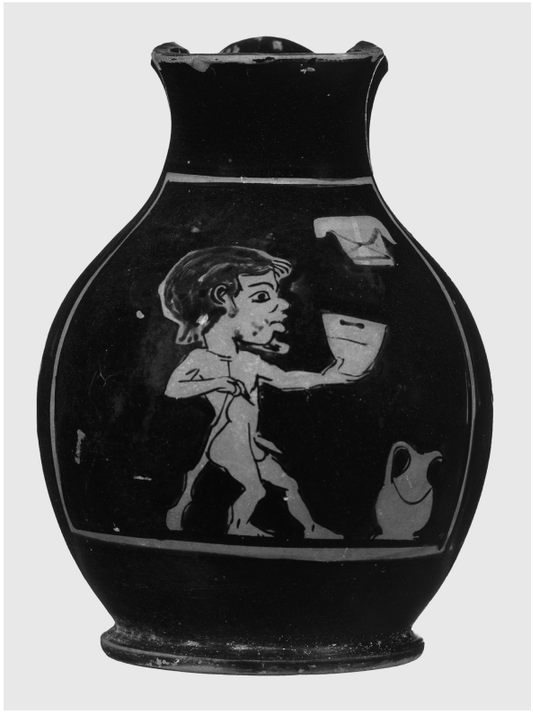
7

(Dr. 391)

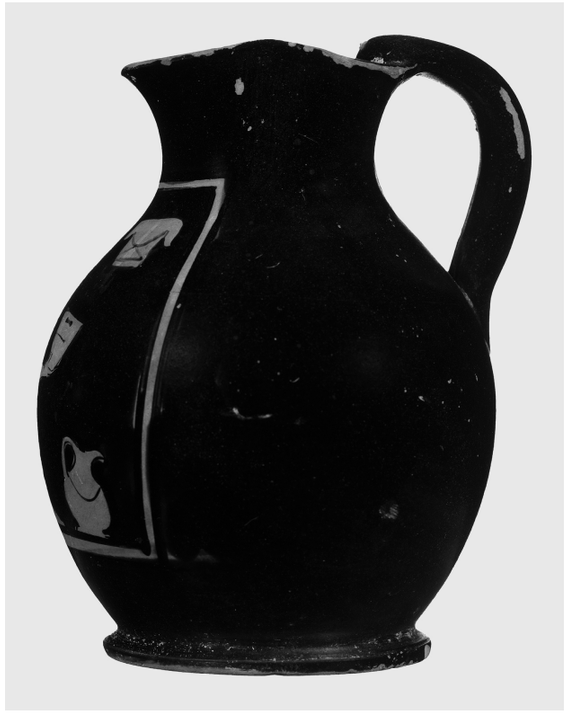


8

1:1



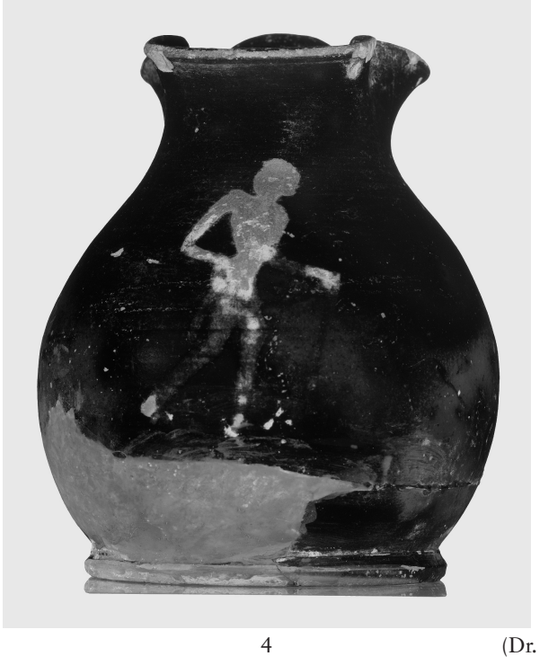
1 (ZV 1827)



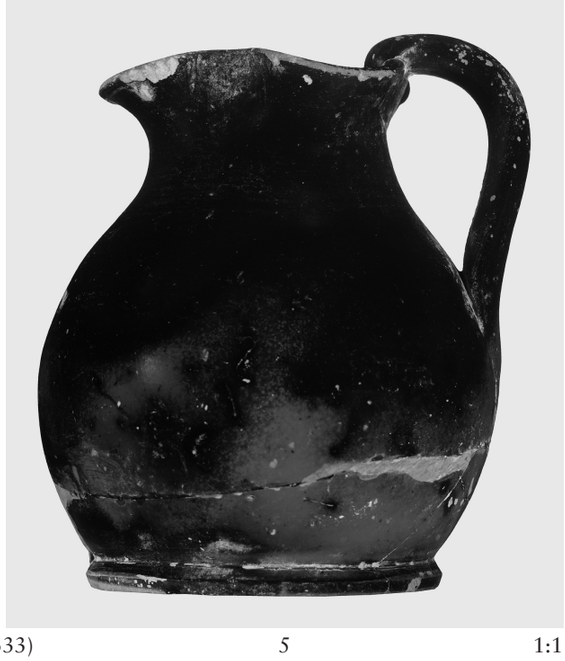
2 1:1



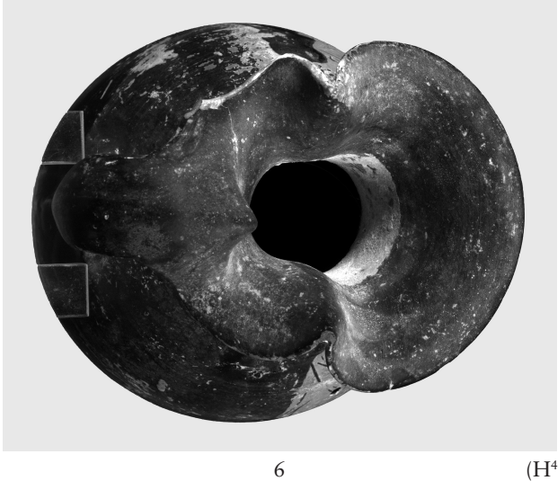
3 (ZV 1827)



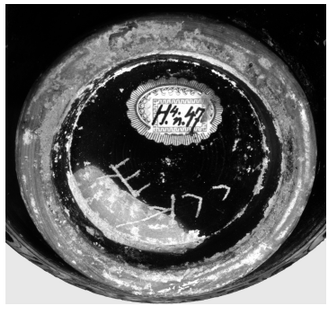
4 (Dr. 333)



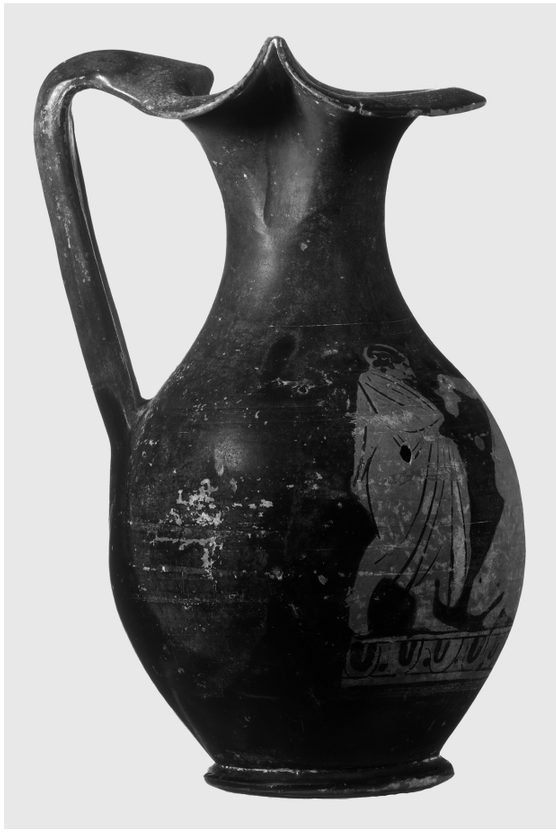
5 1:1



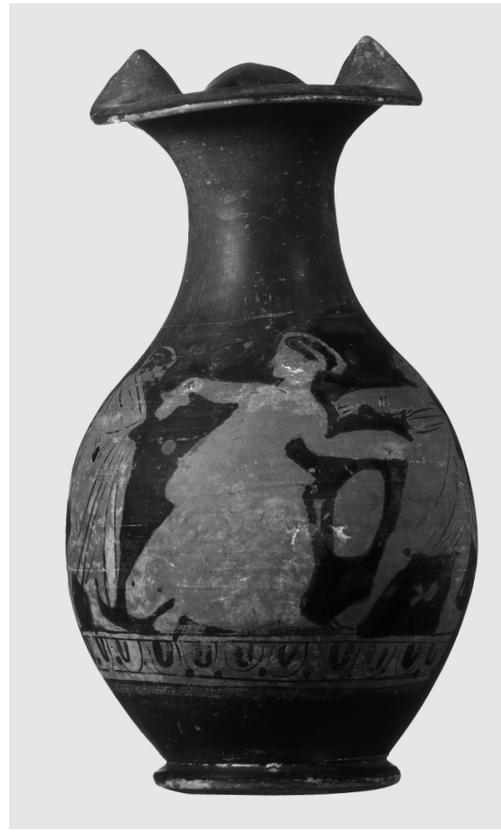
6 (H[4] 17/47)



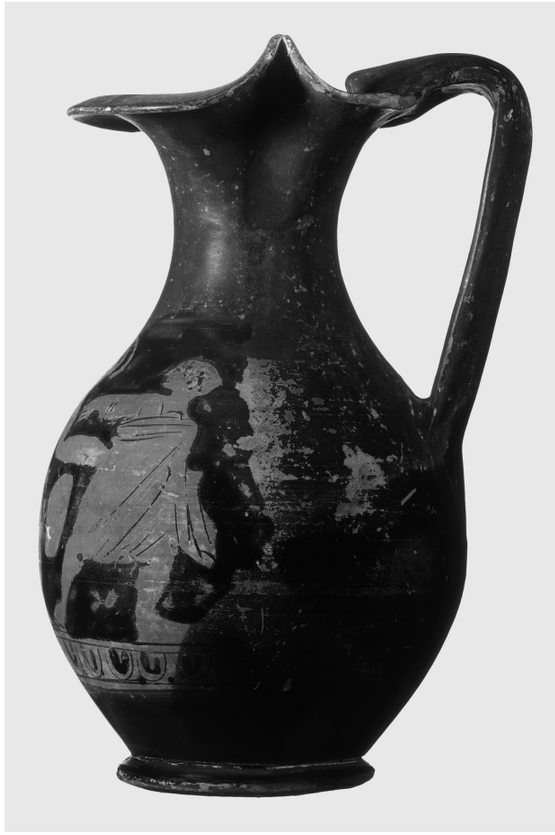
7



1 (H⁴ 17/47)



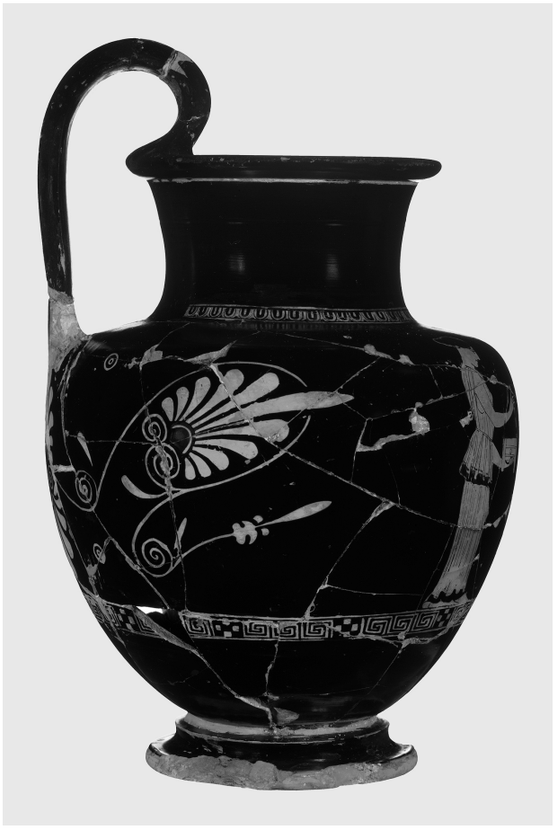
2 1:2



1:2 3 (H⁴ 17/47)



4 (Dr. 332)



1 (Dr. 332)



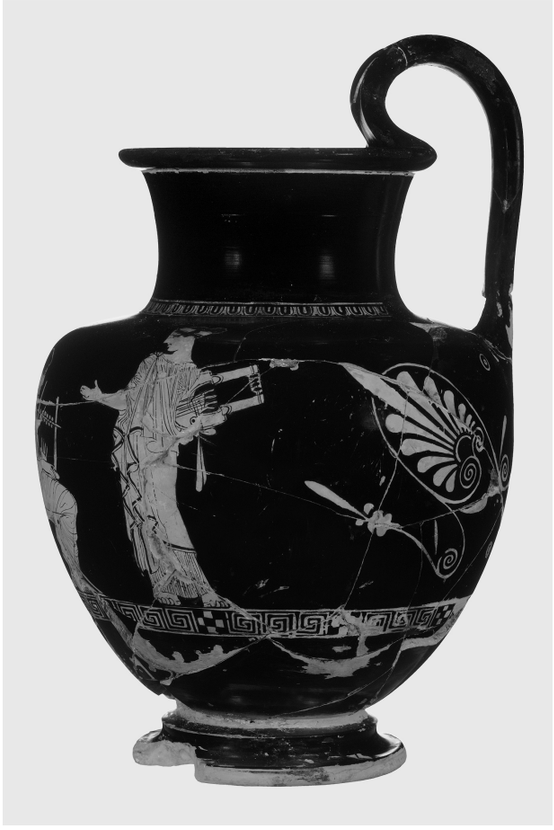
2 1:2



5 (Dr. 332)



6 (Dr. 332)



3 (Dr. 332)



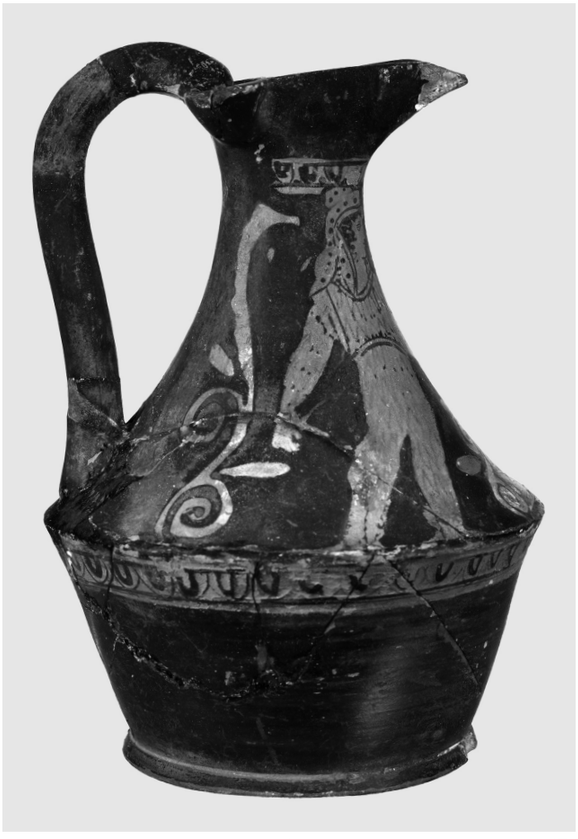
4 1:2



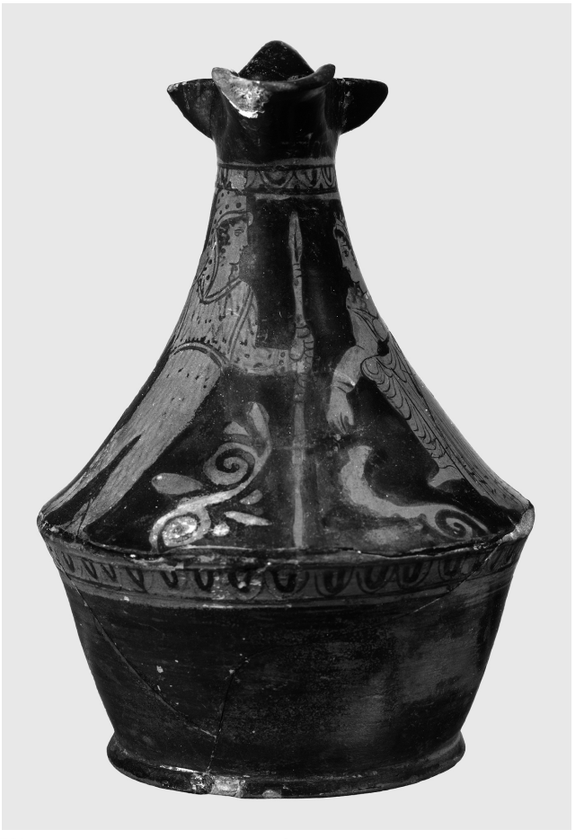
7 (Dr. 332)



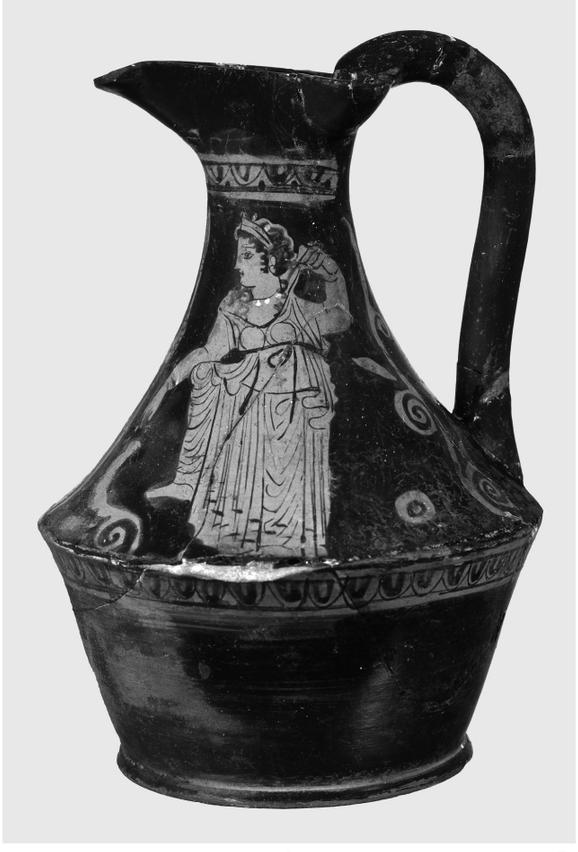
8 (Dr. 332)



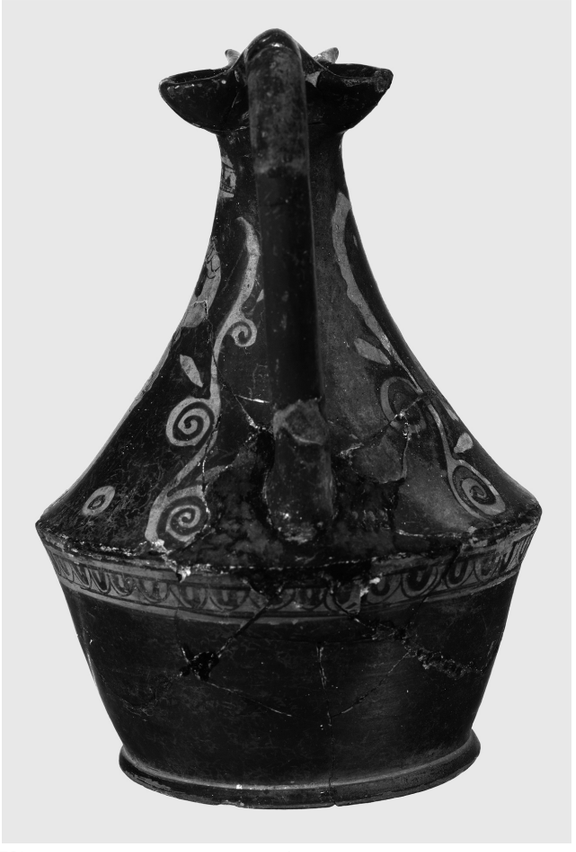
1 (Dr. 372)



2

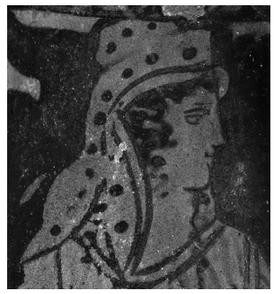


3 (Dr. 372)



4

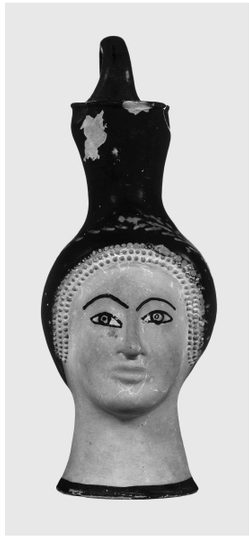
1:1



1



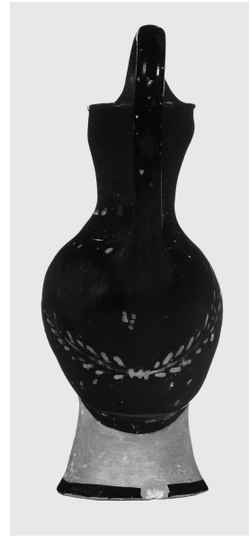
(Dr. 372) 2



3



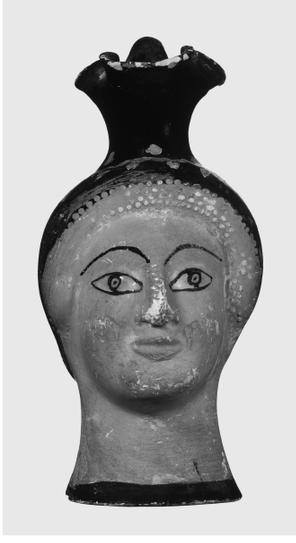
4 (Dr. 334)



5



6 1:2



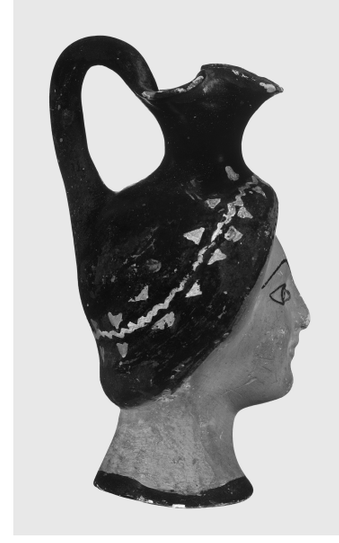
7



8 (AB 421)



9



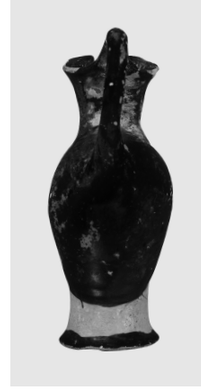
10 1:2



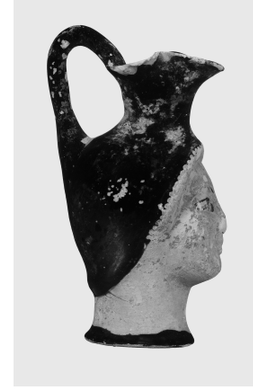
11



12 (ZV 1828)



13



14 1:2



1 (ZV 799)



2 (ZV 799)



3 1:2



4 (Dr. 336)



5 1:2



1:1 6 (Dr. 336)



7 (Dr. 336)



1 (ZV 2858)



2 1:2



1:1 3 (ZV 2858)



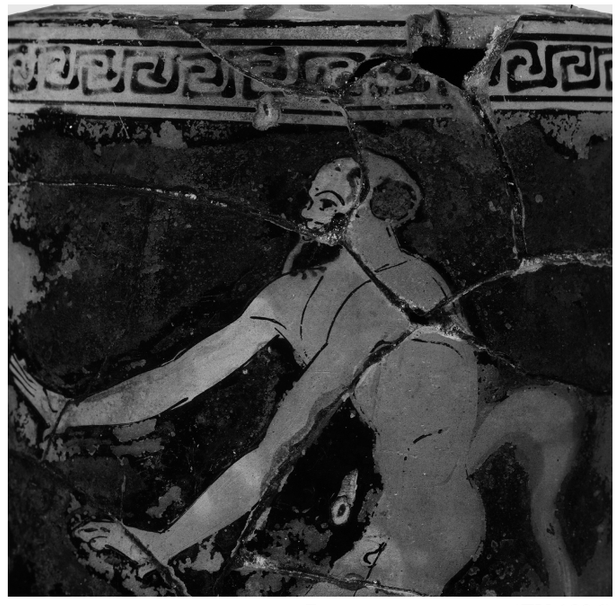
4 (ZV 2858)



1:2 5 (ZV 1826)



1:1 6 (ZV 1826)



7 (ZV 1826)



1:1 1 (ZV 3819)



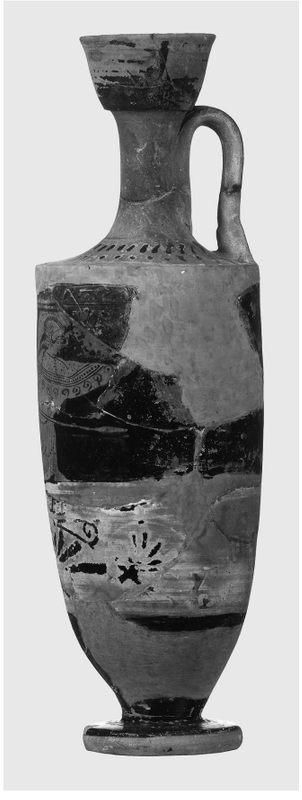
1:2 2 (ZV 3819)



1:1 3 (AB 381)



4 (ZV 2969)



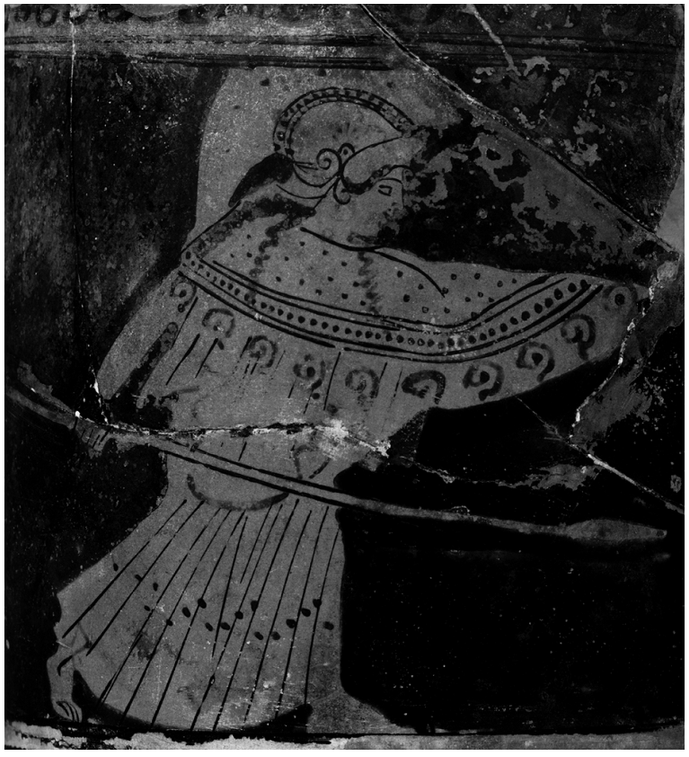
5 1:2



6 (ZV 2969)



1:1 7 (ZV 2969)



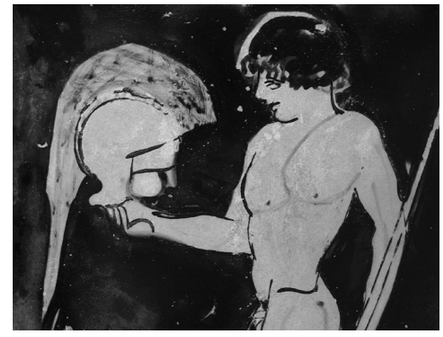
8



1:2 1 (Dr. 335)



1:1 2 (Dr. 335)



3 (Dr. 335)



1:1 4 (ZV 2025)



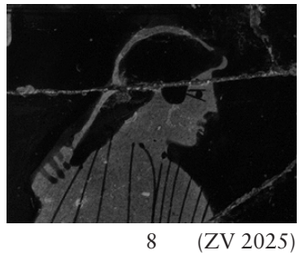
5 (ZV 2025)



6 (ZV 2025)



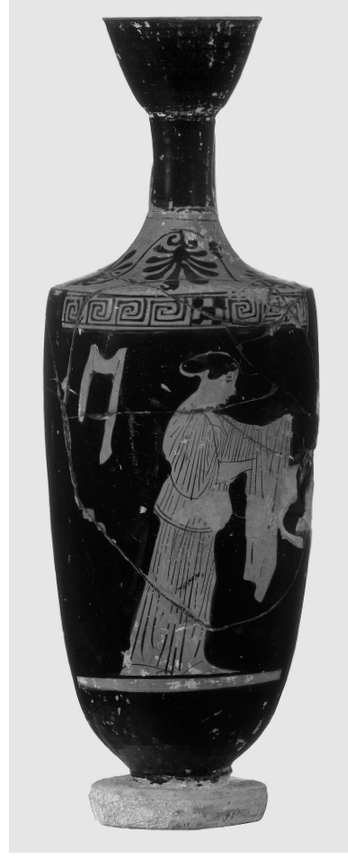
7 1:2

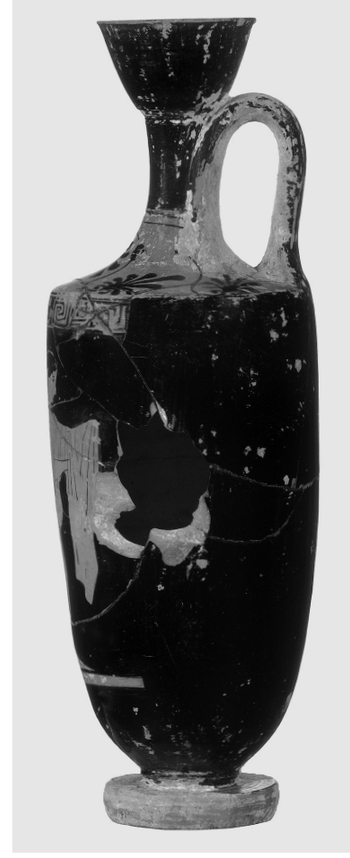


8 (ZV 2025)



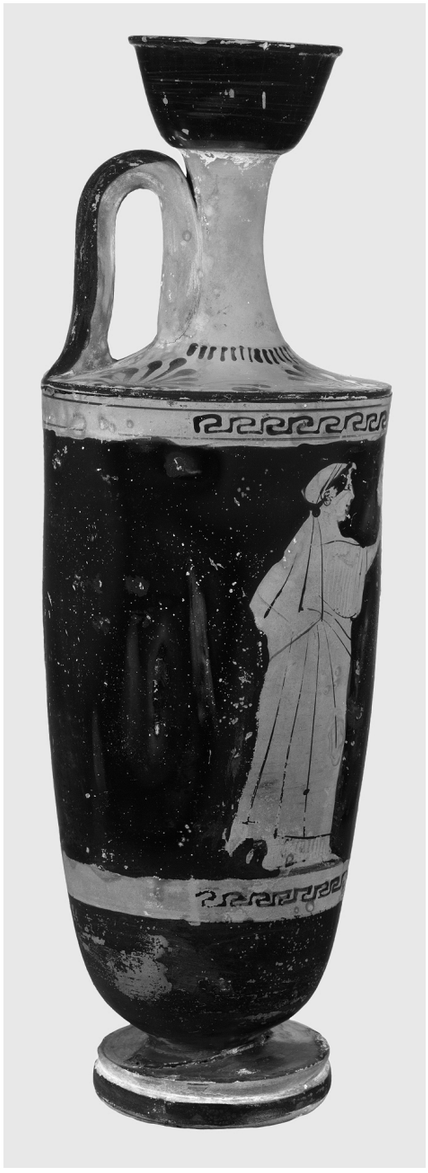
9 (ZV 2027)



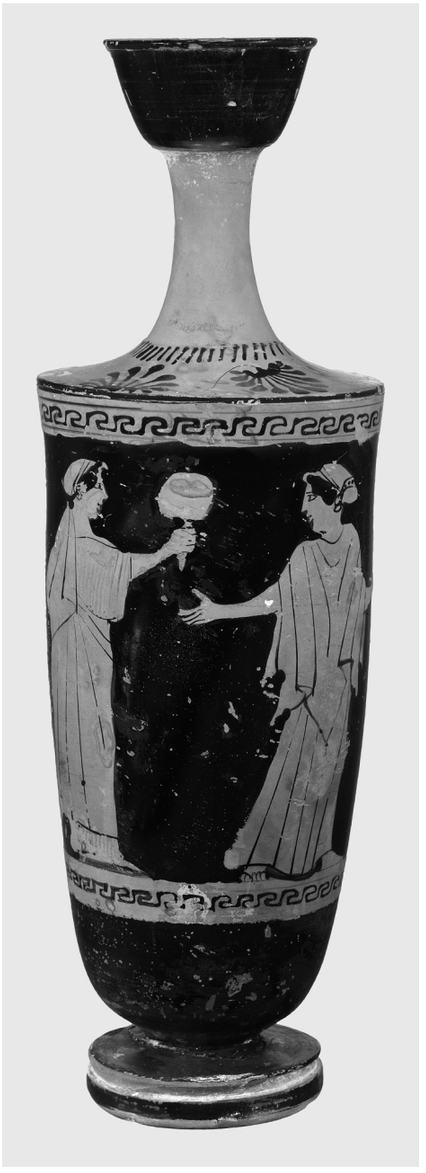




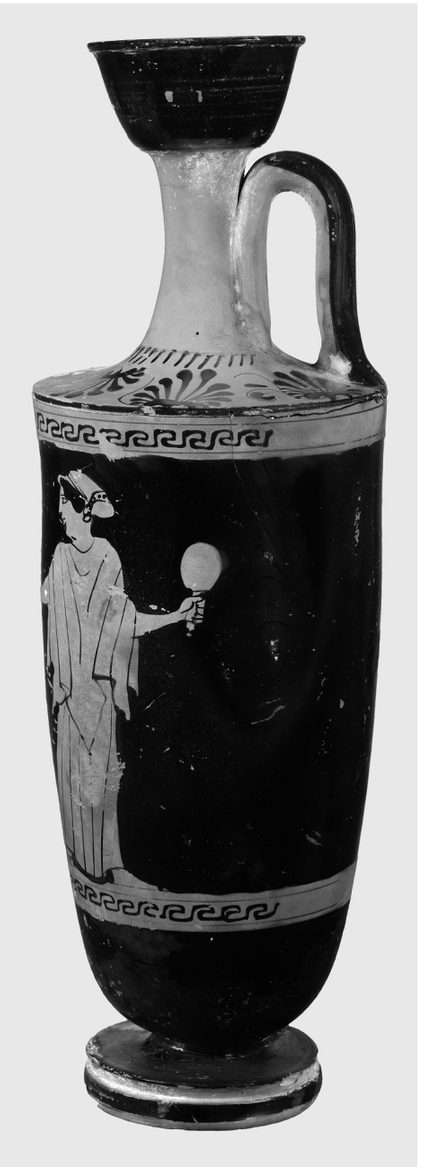
1:1 10 (ZV 2027) 11 (ZV 2027) 12 1:2



1 (Dr. 338)



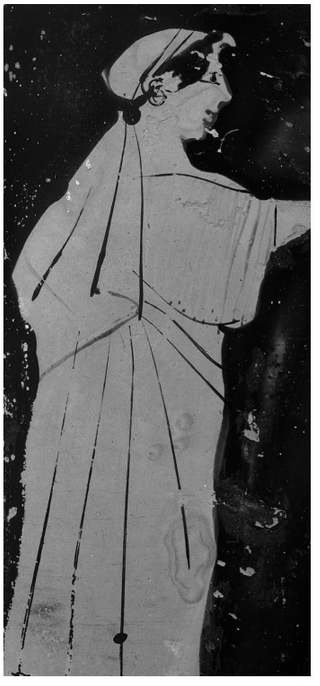
2 (Dr. 338)



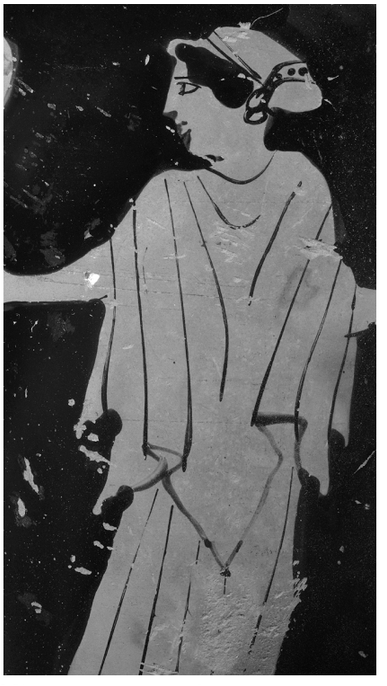
3 1:2



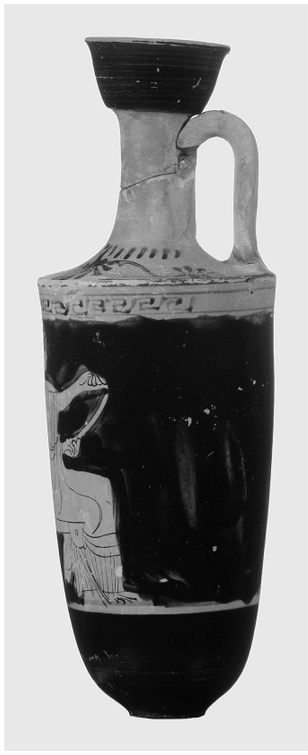
1:1 4 (Dr. 338)



5 (Dr. 338)



6



1:2 1 (ZV 2026)



2



1:1 3 (ZV 2026)



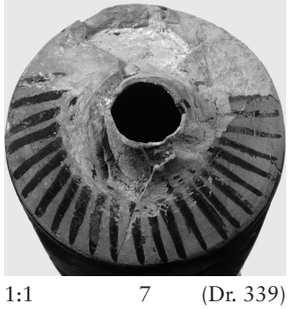
1:1 4 (ZV 2028)



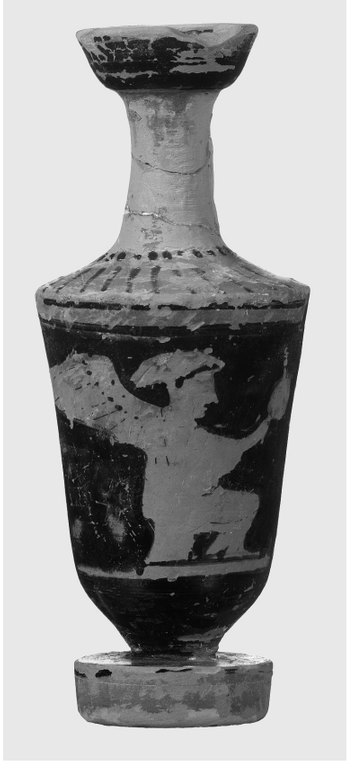
1:1 5 (ZV 2028)



1:1 6 (Dr. 339)



1:1 7 (Dr. 339)



8 (ZV 3816)



9 1:1



1:1 10 (ZV 3816)



1 (ZV 2777)



2 (ZV 2777)



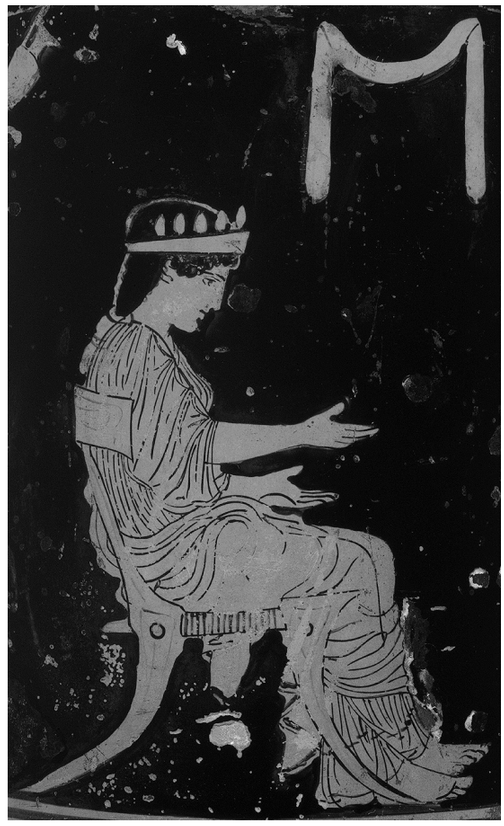
3 1:2



1:1 4 (ZV 2777)



5 (ZV 2777)



1 (ZV 2777)



2



3 (Dr. 337)



4 1:2



5 (Dr. 337)



1:1 6 (Dr. 337)



1:1 1 (AB 382)



2 (ZV 2863)



3 (ZV 2863)



4 1:2



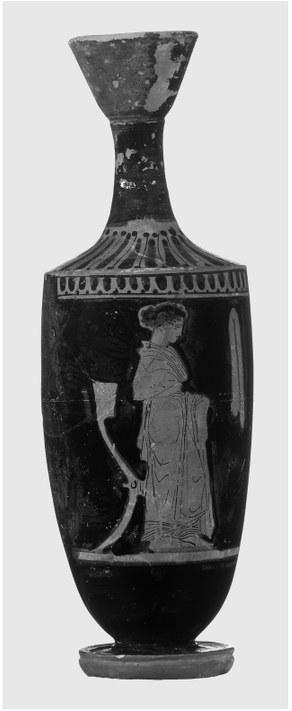
7 (ZV 2859)



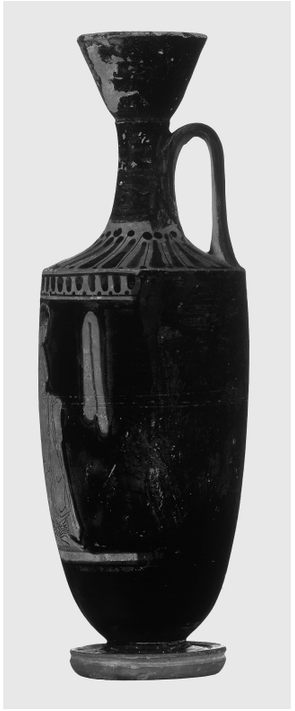
5 (ZV 2863)



1:1 6 (ZV 2863)



8 (ZV 2859)



9 1:2



1:1 10 (ZV 2859)



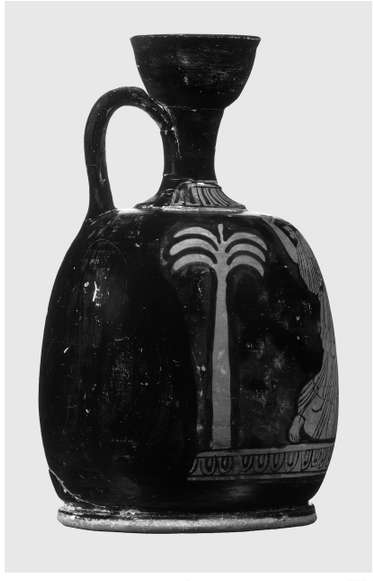
1:2 11 (ZV 2778)



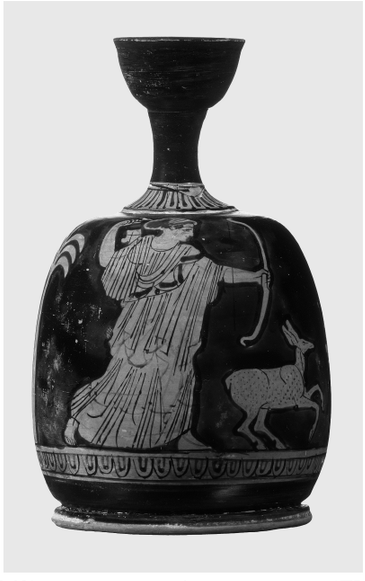
1 (ZV 2778)



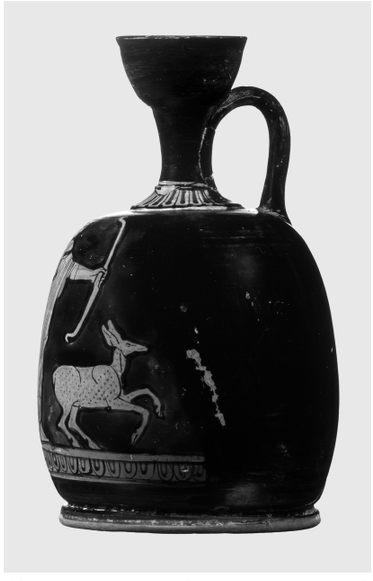
1:1 2 (ZV 2778)



3 (ZV 2860)



4 (ZV 2860)



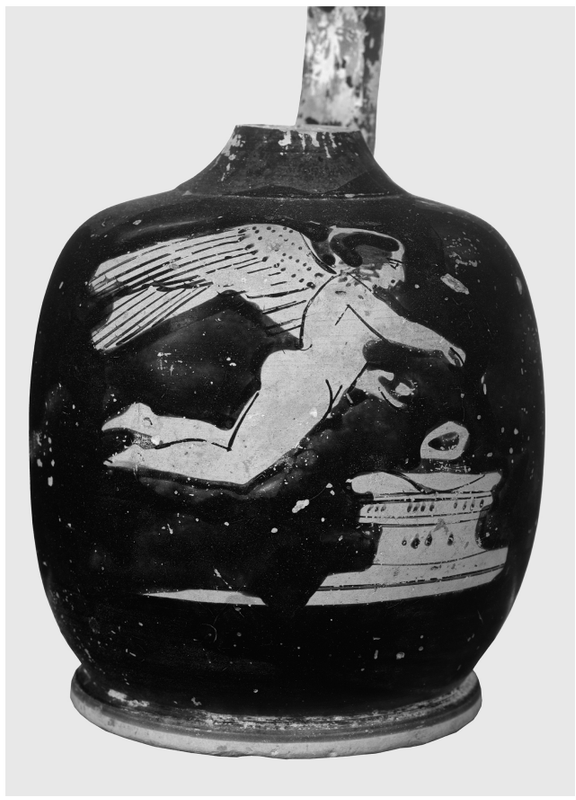
5 1:2



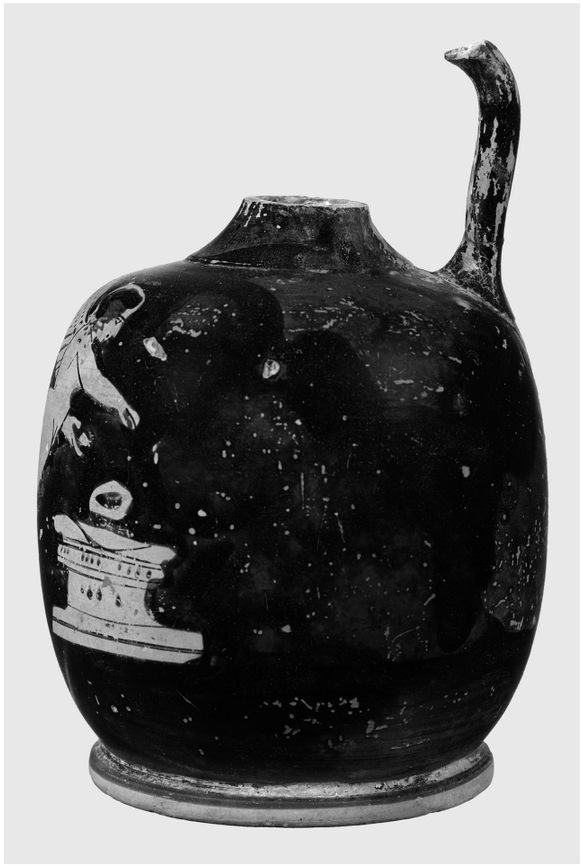
6 (ZV 2860)



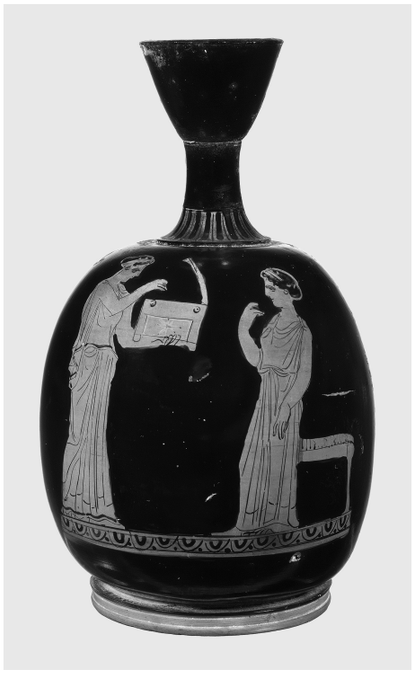
7



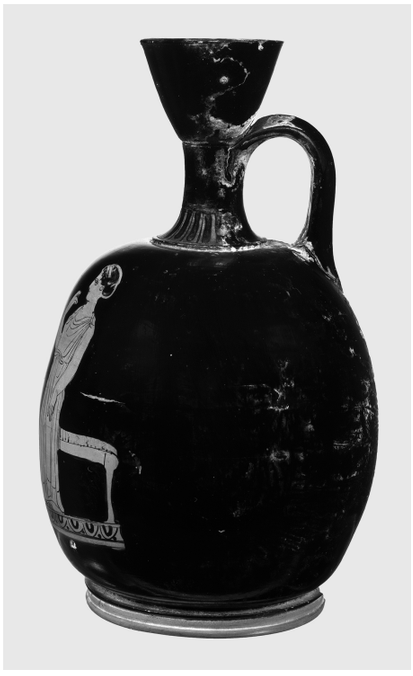
1 (Dr. 342)



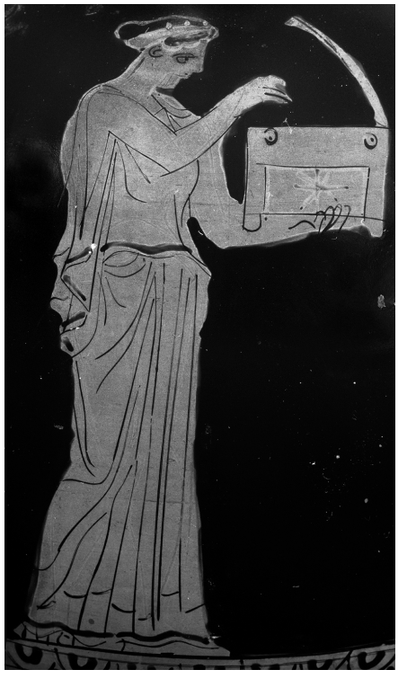
2 1:1



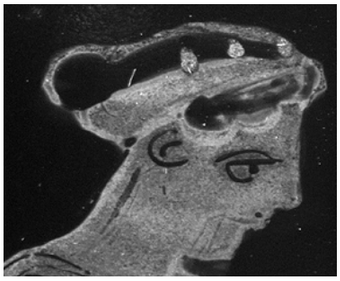
3 (AB 422)



4 1:2



5 (AB 422)



6 (AB 422)



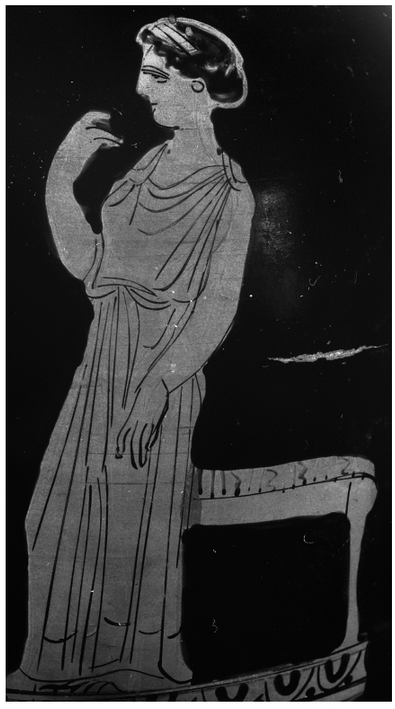
7



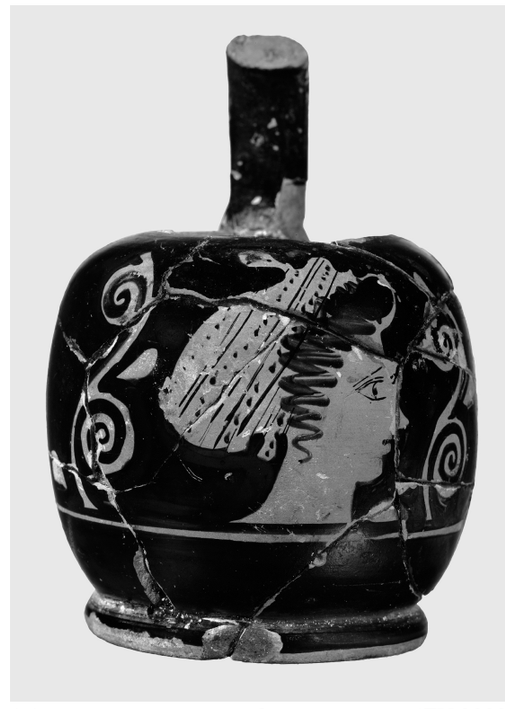
8 (ZV 729)



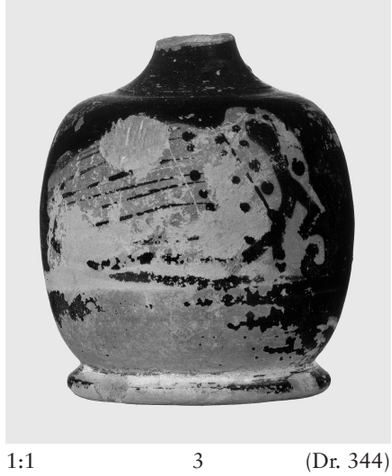
9 (ZV 2667)



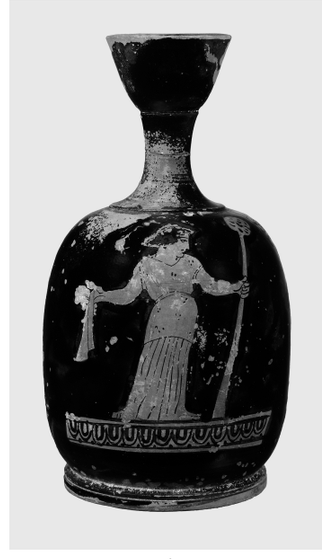
1 (AB 422)



1:1 2 (ZV 2033)



1:1 3 (Dr. 344)



4 (ZV 729)



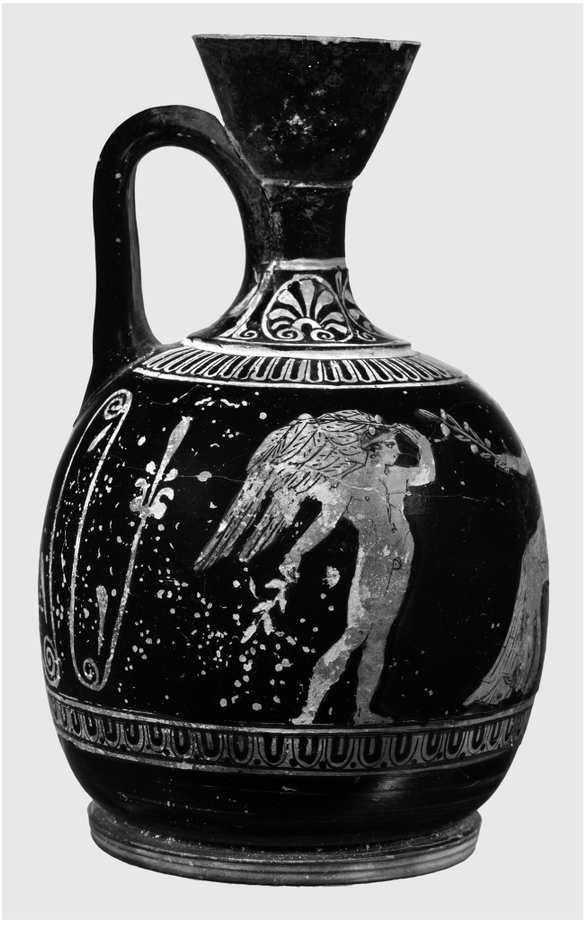
5 1:2



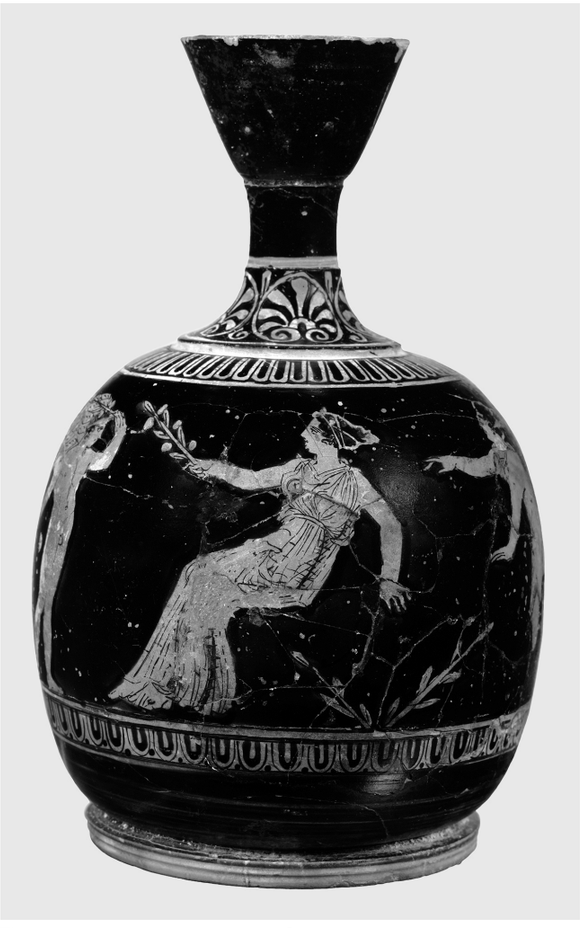
6 (ZV 729)



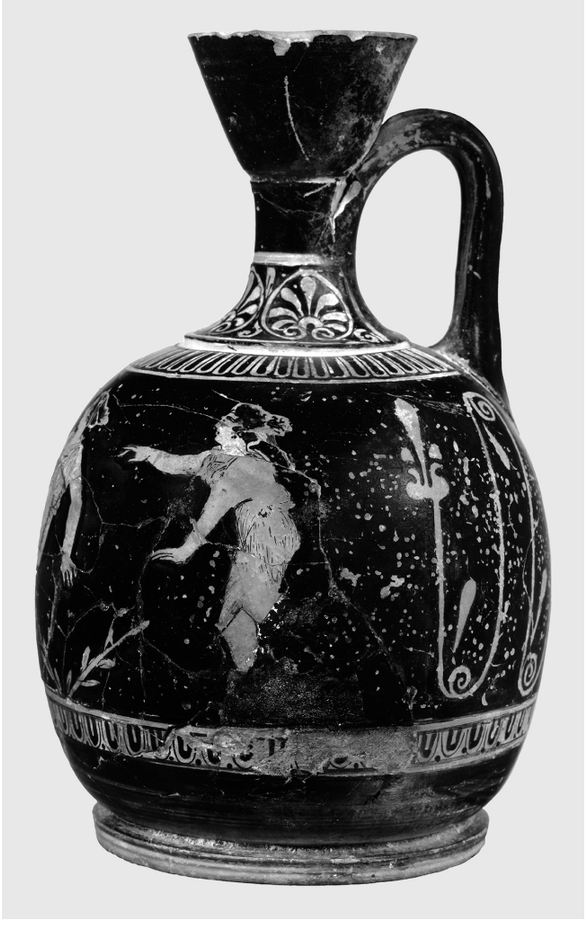
7 (ZV 2667)



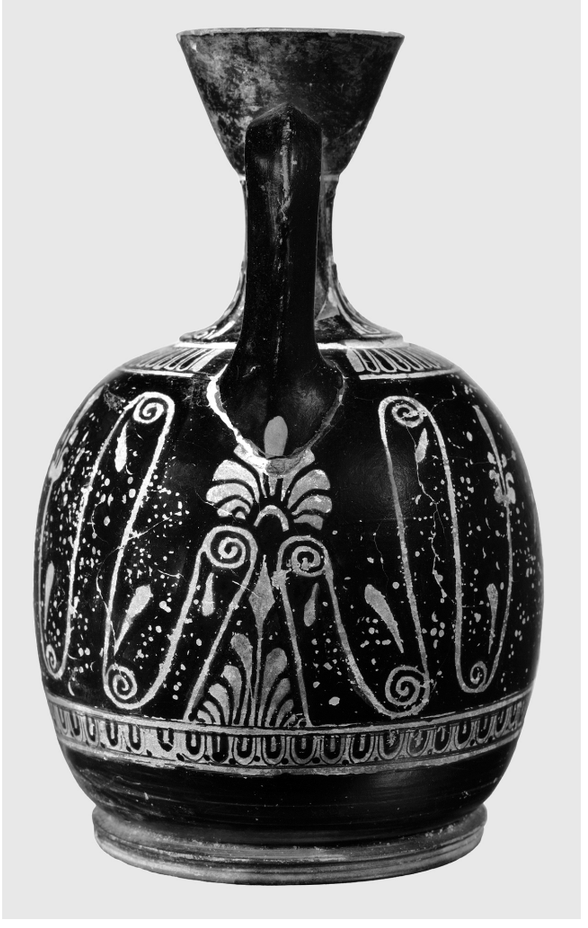
1 (ZV 2667)



2



3 (ZV 2667)



4

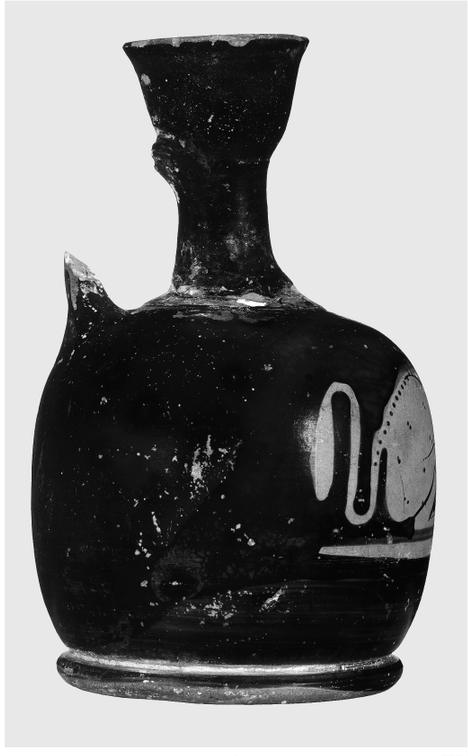
1:1



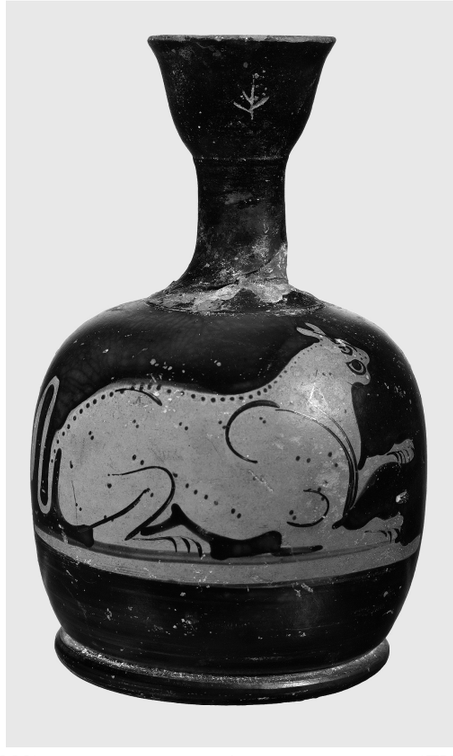
1



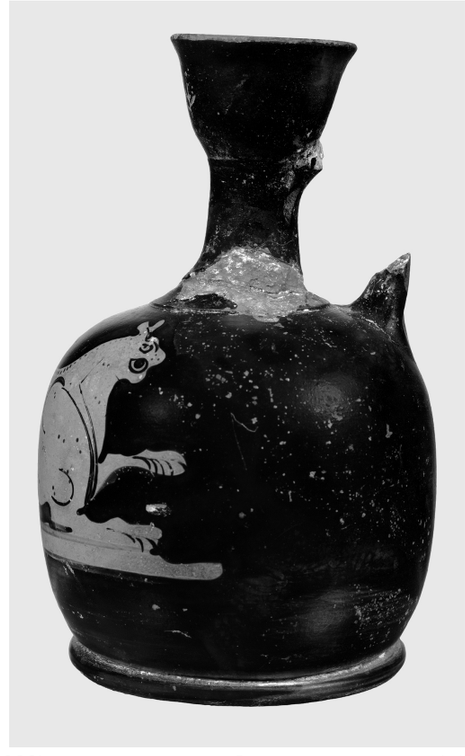
(ZV 2667) 2



3 (ZV 2989)



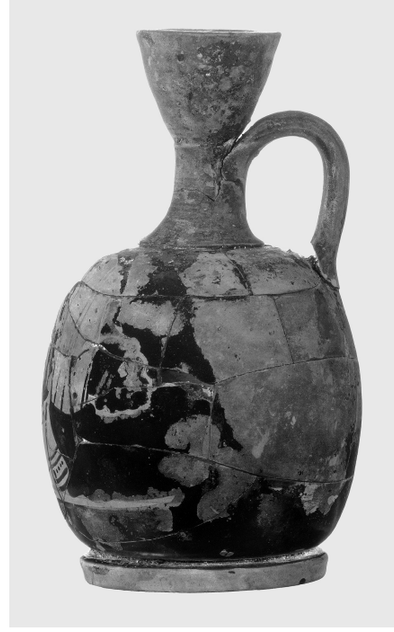
4 (ZV 2989)



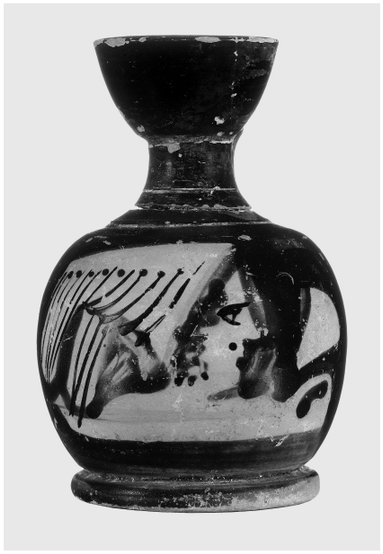
5 1:1



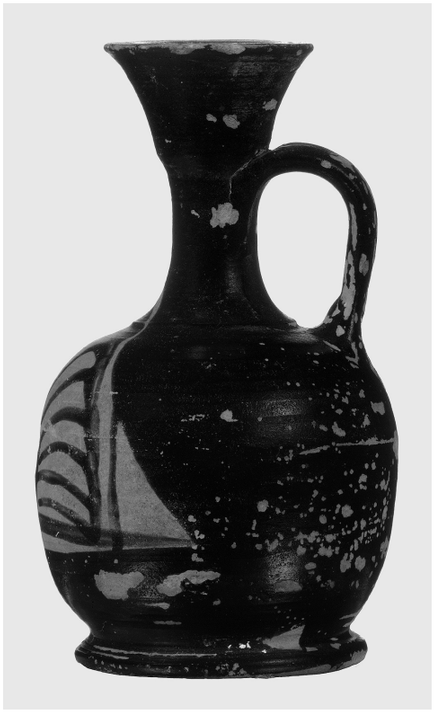
6 (ZV 2034)



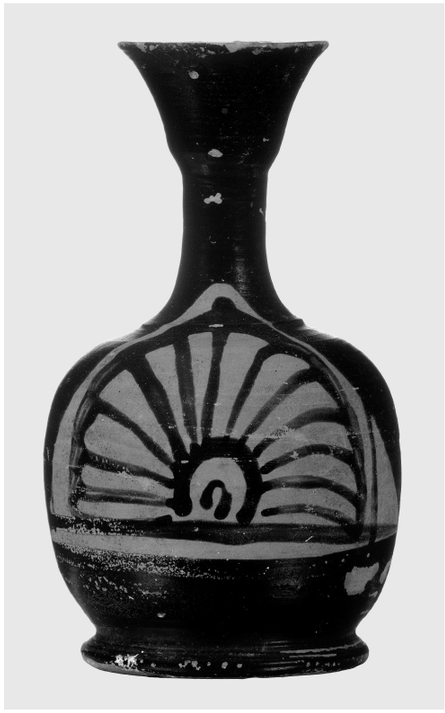
7 1:1



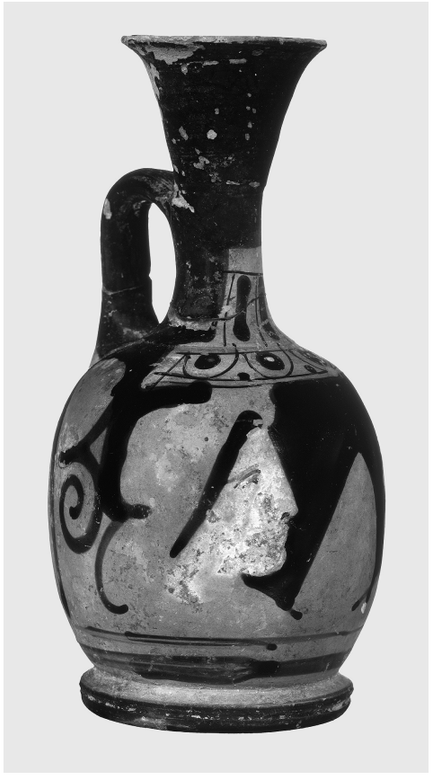
1:1 1 (AB 337)



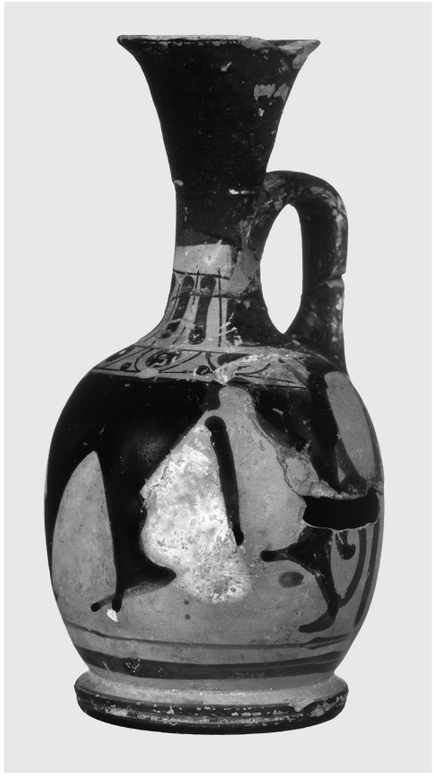
2 (Dr. 345)



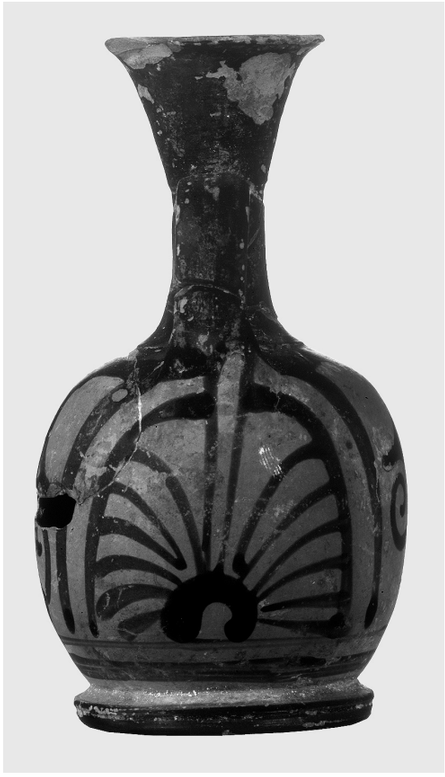
3 1:1



4 (Dr. 390)



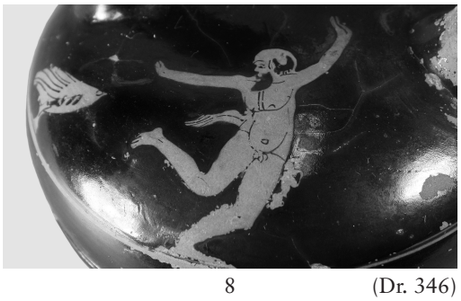
5 (Dr. 390)



6 1:1



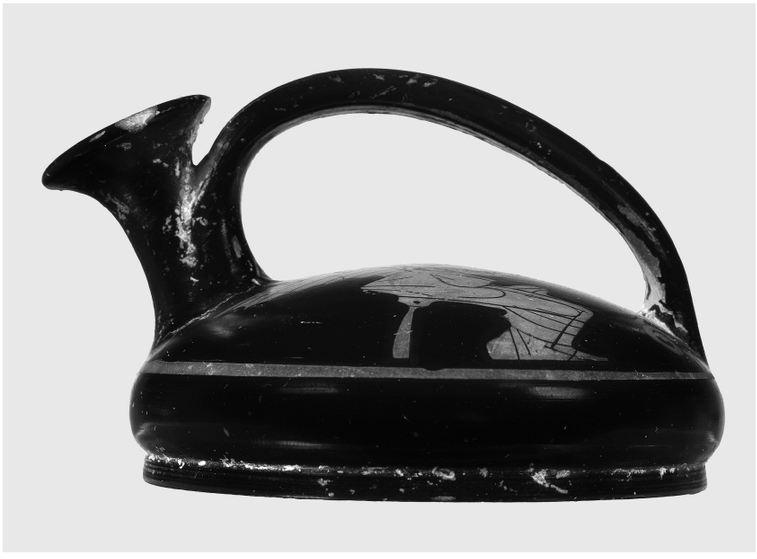
7 (Dr. 347)



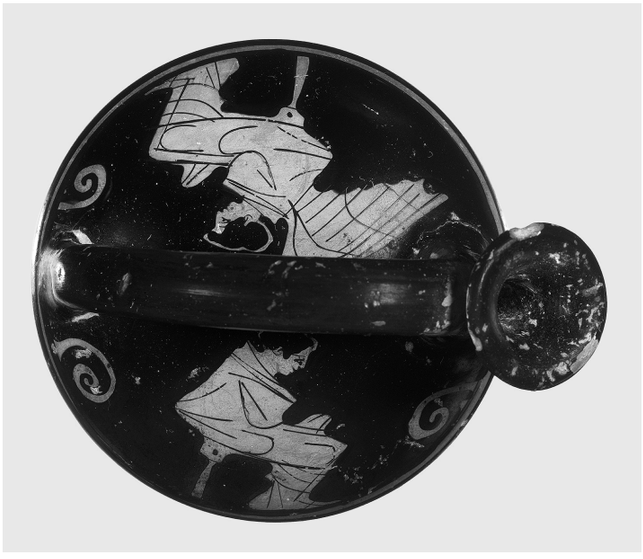
8 (Dr. 346)



9 (Dr. 348)



1:1 1



(Dr. 347) 2



1:1 3



(Dr. 346) 4



1:1 5



(Dr. 348) 6



3



6

(Dr. 340)



2



5

(Dr. 340)



1



4

1:1